REICHSRITTERSCHAFTLICHES MAGAZIN

Johannes II. Mader





Reichsritterschaftliches
Magazin,

herausgegeben

von

Johann Mader,

Hochfreyherrl. von Kniestedtischen Konsulenten und Oberamtmann.



Fünfter Band.

Frankfurt und Leipzig.
1785.


National-Bibliothek
Wien



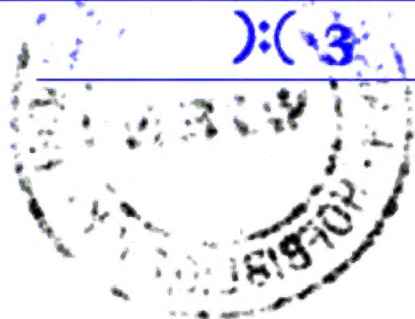
Inhalt.

Seite.

Inhalt.

Kirchen-

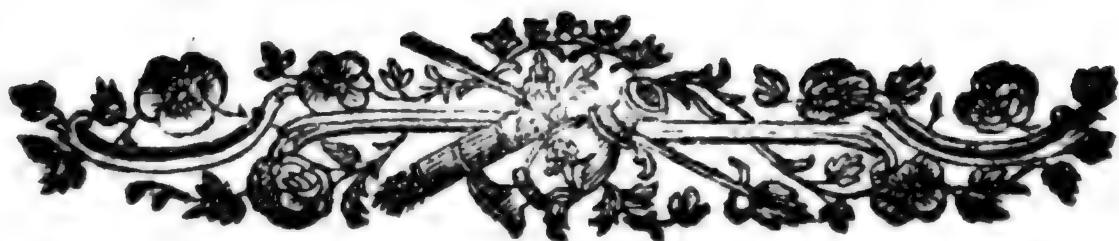
Inhalt.



Inhalt.

I. Rechts





I.

Rechtliches Gutachten über die zwischen dem Durchlauchtigsten Erzhause Oesterreich und denen Herrn Innsassen der Markgrafschaft Burgau obwaltende Streitigkeiten. Abgefaßt von Johann Jacob Moser, Königlich-Dänischen Etats-Rath. 1781. fol.

Unter dem 1. Sept. 1780. wurde an Seiten des Durchl. Erzhauses Oesterreich denen in der Markgrafschaft Burgau in Schwaben resp. eingesessenen und begüterten Reichsständen, auch Reichsritterschaftlichen Mitgliedern, 2c. der Vorschlag gethan, daß man die Frage: Wem die Landeshoheit über der besagter Burgauischen Innsassen Güter gebühre? einem schiedsrichterlichen Ausspruch unterwerfen wollte.

Ob nun wohl diese Innsassen Sich beglaubigen: 1. Bey denen im Mittel liegenden,

seit 1587. geschlossenen, Verträgen seye ein solcher Spruch überflüßig, und es könne wohl noch ferner um so mehr dabey bewenden, als 2. dieselbe, da man sie im Jahr 1587. nur als ein Interimswerk beliebt hatte, im Jahr 1653. perpetuirt, mithin auf ewig festgestellet worden seynd; auch 3. Ihnen Innsassen, nicht gebühren wolle, in einer dergleichen auf eine totale Exemtion von Kayserlicher Majestät und dem Reich angesehenen Sache, ohne Beyder allerhöchstes Vorwissen und Genehmigung, Sich in verfängliche Handlungen einzulassen; so hat doch dieses Gelegenheit gegeben, auf allen Fall mein Gutachten zu erfordern: Wie weit sich mehrgedachter Herrn Innsassen Gerechtsame über ihre Güter erstrecken möchten oder nicht?

Da ich nun, als ein der Rechten gewürdigter Lehrer derselbigen, in allen solchen Fällen mich bishero, auf Begehren, niemalen entzogen habe, Jedermänniglich meine unpartheyische Gedanken nach bestem Wissen mitzutheilen, auch, wann ein Compromiß statt finden solle, nothwendig beyden Theilen erlaubt seyn muß, ihre für sich zu haben glaubende Rechtsgründe selbst, oder durch Dritte, auszuführen, und unpartheyische Gutachten darüber einzuhohlen; so habe ich mit Ehren und gutem Gewissen mich diesem Ansinnen nicht entziehen können.

Von einem so Gerechtigkeit-liebenden Regenten, als Kayserliche Majestät Joseph der

der II. seynd, stehet allerdings zu erwarten, daß Allerhöchst-Dieselbe, in so ferne Sie überzeugt werden, daß die Burgauische Innsassen Recht haben, die Wahrheit und Gerechtigkeit auch gegen Sich und Dero Allerdurchlauchtigstes Erzhaus großmüthigst werden gelten lassen:

Und von denen hohen Herrn Ministern und Räthen, welche ein so weiser Monarch des grossen Vertrauens würdiget, Sich in dergleichen wichtigen Angelegenheiten ihres getreuen Raths zu bedienen, darf man nicht weniger vermuthen, Sie werden von Selbsten eben so denken und handlen, als ob auch in Ihrer Amts-Instruction stünde, was im Jahr 1736. auf mein Begehren, in meine Königlich-Preußische Geheime Raths-2c. Bestallung eingerücket wurde:

„Wann Wir in Unsern Angelegenheiten „seine (Mosers) allerunterthänigste Mei„nung und Gutachten von ihm verlan„gen, Uns damit seinem besten Wissen „und Verstande nach an Hand gehen, „und dabey auf nichts anders, als „die Raison und unpartheyische Ge„rechtigkeit, und NB. nach derselben „auf die Convenienz Unseres König„lichen Hauses, sein Absehen rich„ten.“

Erster (geographisch- und historischer,) Theil.

I. Lage von Burgau.

§. 1.

Die Marggrafschaft Burgau ist ein Strich Landes in Ober-Schwaben am rechten Ufer der Donau, in dem Hochstift-Augsburgischen Viertel des Schwäbischen Crayses, zwischen Ulm und Augsburg.

§. 2.

Sie hat jezo in der Weite und Breite ohngefähr 8. Meilen, in dem ganzen Umfang aber 52 ½. Stund. Histor. Unterr. von 1725. §. 1.

§. 3.

Es ist aber der wenigste Theil deret in diesem Bezirk gelegenen Güter dem Durchl. Hause Oesterreich zuständig; sondern die meiste stehen denen so genannten Innsassen, oder anderen, theils darinn gelegenen, theils darinn begüterten, Reichsständen, dem Augspurgischen Domcapitul, Reichsritterschaftlichen Mitgliedern, Mediatstiftern und Stiftungen, wie auch adelichen Geschlechtern einiger Reichsstätte, zu.

Eine

Eine ungefährliche Specification der Herrschaften, Flecken, Dörfer, Weiler, Höfen und Einödinnen in der Marggrafschaft Burgau vom Jahr 1492. ist in *Burgermeisters Cod. dipl. equ. Tom.* 2. S. 1396. u. f. zu lesen: Aber 1. ohne Bemerkung ihrer Besizere und Herrschaften: 2. Werden wir hernach vernehmen, daß es scheine, man könne nicht sicher darauf gehen.

In dem kurzen Begriff von 1731. §. 70. werden gezählt 350. Innsaßische Orte an Stätten, Märkten, Dorfschaften, Weilern und Einöden; darunter über 200. Ortschaften und ungefähr 10000. Unterthanen zu der Reichs-, Crays-, oder Reichsritterschaftlichen Casse, zu der Schwäbisch-Oesterreichischen Casse nacher Ehingen aber nur wenige, entweder erbgehuldigte, oder mit Oesterreichischer Pfand-, oder Lehenschaft afficirte, oder durch Verträge überlassene, theils ganze, theils vermischte, Stätte und Ortschaften, collectiret werden.

§. 4.

Auf denen gemeinen Charten von Schwaben ist diese Marggrafschaft Burgau offenbar sehr falsch gezeichnet und angegeben:

Besser seynd darinn die grosse Charten vom Schwäbischen Crays, welche der Haupt-

 mann

mann Michal und Joh. Lamb. Kolleffel verfertiget haben.

Endlich hat man von Burgau auch zwey eigene Charten, eine grössere von Johann Stridbeck, so dann in gewöhnlichem Format von besagtem Hauptmann Michal. (*Büschings* Erdbeschr. 3. Theils, 2. Band, (1771.) S. 505.

II. Geschichte von Burgau.

§. 5.

Burgau hatte eigene Marggrafen, welche zu Ende des 13den Jahrhunderts abgestorben seynd.

Von der Geschichte dieser alten Marggrafen ist wenig bekannt: Es ist aber hier nichts daran gelegen; da es nur darauf ankommt, wie weit sich die Gerechtsame des Durchl. Hauses Oesterreich erstrecket haben, nachdeme es in den Besitz von Burgau gekommen ist, besonders aber um das Jahr 1492. Ich will mich dahero auch nicht bey denen verschiedenen Familien, aus welchen besagte alte Marggrafen entsprossen seyn sollen, aufhalten.

Eben so wenig liegt daran, in welchem Jahr diese Marggrafen ganz abgestorben seyn sollen; genug, nach denen Kayserlich- und Fuldischen Urkunden vom Jahr 1301. ware damals ihr Stamm bereits erloschen.

§. 6.

§. 6.

Dieser Marggrafen Güter waren nicht von einerley Beschaffenheit.

Daß der lezte Marggraf Heinrich von Burgau von der Fürstlichen Abtey Fulda: Bona & Homines zu Lehen getragen habe, erhellet aus denen hernach berührten Urkunden; und daß derselbigen nicht wenige gewesen seyen, ist daraus wahrscheinlich, weil es in denen Fuldischen so wohl, als in denen Kaiserlichen Urkunden heißt: Universa Bona & Homines: Ja, daß die meiste Burgauische Güter Fuldaische Lehen gewesen seyen, wird in der Oesterr. Deduct. gegen Chur-Bayern von 1745. selbst angegeben. s. Samml. der Staatsschrift. nach Kaiser Carl VII. 5. Stück, S. 465.

In dem Oesterreichischen Unterricht rc. von 1768. S. 8. §. 7. hingegen wird davor gehalten: Was *Schannat* anführe, bestättige zwar so viel, daß des Marggrafen Heinrichs Besizungen an Oesterreich gekommen seyen: Hieraus seye aber nicht erwiesen, daß selbst in der Marggrafschaft Burgau Fuldaische Lehen gewesen seyen; sondern es möge Marggraf Heinrich wohl anderwärts Lehen von Fulda gehabt haben, welche denen Söhnen Kaisers Albrechts I. von dem Stift Fulda um gleiche Zeit verliehen worden seyen, da die Marggrafschaft

Burgau als ein heimfälliges Reichslehen, eben auch dem Hause Oesterreich vom Kaiser und Reich schon verliehen gewesen seye.

Ich merke dabey an:

1. So lang nicht erwiesen wird, daß die Marggrafen von Burgau Fuldaische Lehen ausser dem Burgauischen Gebiet besessen haben, und daß nachhero auch

2. die Herzoge zu Oesterreich Fuldaische Lehen ausser dem Burgauischen inne gehabt haben, hält man mit der älteren Oesterreichischen Schrift billig um so mehr davor, daß diese Fuldaische Lehen einen Theil des Burgauischen ausgemacht haben, da

3. noch im geringsten nicht erwiesen ist, sondern in dem Unterricht ꝛc. selbsten, (auf eine eben nicht sehr wahrscheinliche Weise,) bloß für wahrscheinlich gehalten wird, a) daß Burgau ein Reichslehen gewesen seye, b) daß der lezte Marggraf solches Kaiser Albrechten I. abgetretten, und c) dieser seine Söhne damit belehnet habe.

Daß also mehrgedachte Marggrafen ausser denen Fuldaischen Lehen noch mehrere Güter besessen haben, ist zwar höchstwahrscheinlich: Hingegen bis jezo dunkel, unausgemacht und unerweislich: Wie viel derselben gewesen? Worinn sie bestanden seyen? und in was für einer

einer Verhältniß dieselbige gegen die Fuldaische Lehen in Ansehung ihrer Grösse 2c. bestanden seyen?

Daß sie auch eigenthümliche Güter gehabt haben müssen, ist aus folgendem zu ersehen.

Im Jahr 1223. verkaufte Marggraf Heinrich und seines Sohnes Heinrichs Sohn, auch Heinrich, (laut einer noch ungedruckten Urkund,) an das Hochstift Augsburg, seine Burg zu Seyfridsberg, mit allen Rechten 2c. um 400. Pfund Augsburger. Histor. Vorbericht 2c. von 1725. §. 2.

Und noch im Jahr 1295. verkaufte der (wahrscheinlich wegen Alters blöde, und mit einem Vormund, Grafen Ludwig zu Oettingen, versehene,) Marggraf Heinrich einige, (entweder mit seiner Gemahlin Margaretha, Gräfin von Hohenberg, überkommene, oder doch derselben verschriebene,) Güter zu Habsperg und Pfaffenhausen, nebst ihren Zugehörungen, an den Bischoffen Wolfharden zu Augsburg und sein Hochstift; worinn besagte Marggräfin, (laut einer ungedruckten Urkund,) gegen eine ihr auf das Schloß Risensburg, und seine Zugehör, verschafte Verschreibung, bewilligte.

Was endlich die Burgauische Eingesessene im Jahr 1576. in Ansehung der ursprünglichen Beschaffenheit der Marggräflich-Burgauischen

 Güter

Güter behauptet haben, werden wir hernach vernehmen: Da sie aber keine Beweise ihres Sazes, (zu denen sie sich jedoch anerboten,) würklich angeführet haben; so will ich mich nicht daben aufhalten.

§. 7.

Der abgestorbenen Marggrafen zu Burgau Güter kamen, theils als Fürstlich-Fuldische Lehen, theils sonst, an das Haus Oesterreich.

Wie und in was für einer Eigenschaft die Marggrafschaft Burgau an Oesterreich gekommen seye? darinn stimmen die eigene Oesterreichische offentliche Staatsschriften gar nicht mit einander überein.

In der schon berührten (Oesterreichischen) vollständigen Beantwortung des 2ten Absazes der Chur-Bayrischen gründlichen Ausführung ꝛc. wird *l. c.* S. 464. blos gemeldet: Nach Abgang der Grafen von Burgau seye die Marggrafschaft an das Durchl. Erzhaus Oesterreich gediehen: Aber nicht gesagt, wie? und aus was für einem Grund? Von einer Reichslehenbarkeit und Vergebung dieses eröfneten Reichslehens an Oesterreich aber stehet kein Wort da; wo doch eigentlich und ex professo davon gehandelt wird, wie die Oesterreichische Lande in Schwaben an dieses hohe Haus gekommen seyen. Man behauptet nur:

nur: Burgau seye kein Stück der Conradinischen Erbschaft gewesen, und Anno 1301. habe der Abt zu Fulda, Heinrich, Kaiser Albrechts samtliche Söhne mit denen von Fulda zu Lehen rührenden Burgauischen Gütern belehnet.

In der *Not. (aa)* heißt es so dann: *Schannat* in seinem *Elencho Clientum seu Vasallorum primi ordinis* giebt *p. 4. n. 3.* hievon folgende Nachricht: Alia non minus urgens temporum necessitas effecit, ad Annum 1301. ut Henricus V. Abbas, pro conciliando sibi Alberto, Rom. Rege, universos fundos ac homines feudales, qui jam an. 1285. per obitum Henrici ultimi Marchionis de Burgaw Ecclesiæ suæ Fuldensi vacaverant, reconcesserit Rudolfo, Friderico, Leopoldo, Alberto, Henrico, Meinhardo & Ottoni, Austriæ Ducibus, prædicti Alberti Regis Filiis, per simultaneam Investituram titulo feudali deinceps possidendos.

Die Urkunden von dieser Belehnung giebt *Schannat* in seinem *Probat. Cliental. Fuldens. p. 197. n. 8. & 9.*

Nos Henricus Dei gratia Fuldensis Abbas, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod Magnificis Principibus, Dominis, Rudolpho, Friderico, Lupoldo, Alberto, Heinrico, Meinhardo & Ottoni, Fra-

Fratribus, Ducibus Auſtriæ, univerſa bona & homines à Nobis & à Noſtra Fuldenſi Eccleſia feudaliter deſcendentia & deſcendentes, eo jure, ſicut quondam Heinricus Marchio de Burgowe habuit, concedenda & concedendos duximus titulo feudali, dantes has Litteras Noſtro ſigillo ſignatas in teſtimonium ſuper eo. Datum A. Dom. 1301. in die beati Dionyſii Martyris.

Albertus, Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ad univerſorum notitiam volumus pervenire, quod, quia Venerabilis, Heinricus Eccleſiæ Fuldenſis Abbas, Princeps noſter dilectus, Illuſtribus Filiis Noſtris cariſſimis Bona univerſa & ſingula, ab eo & ſua Eccleſia deſcendentia, feodaliter & jure, quo quondam Heinricus Marchio de Burgowe habuit & poſſedit, contulit, promiſimus eidem Abbati, ut, quando idem Abbas & Filii Noſtri ſimul conſtituti fuerint, ipſi prædicto Abbati homagium fidelitatis facient ſub forma debita & conſueta, præſentium teſtimonio litterarum. Datum prope Scharpfenſtein II. Idibus Oct. A. Dom. 1301. Regni vero Noſtri A. IV.

Daß hingegen in dem Unterricht ꝛc. von 1768. angegeben, aber mit lediglich nichts erwieſen, ſondern bloß vermuthet werde, Burgau ſeye denen Söhnen Kaiſer Albrechts I. als ein eröfnetes Reichslehen zu Theil worden, habe ich bereits bemerket.

Knip-

Knipschild de Jur. Priv. Nob. Lib. 3. Cap. 24. n. 218. glaubt: Burgau seye in denen zwischen denen Gegen-Kaisern, Ludwig aus Bayern und Friderich von Oesterreich, geführten Kriegen an Oesterreich gekommen; welcher Meinung auch *Besold* in Thesaur. pract. voc. Burgau. zu seyn scheint.

Es ist auch nicht zu übergehen, daß beym *Datt* (1) in dem von Kaiser Albrechten I. im Jahr 1307. zu Stand gebrachten Schwäbischen Landfrieden Burgau und Günzburg mit unter denen Schwäbischen Reichsstätten benahmset werden, und also, nach Abgang derer Marggrafen von Burgau, anfänglich dergleichen gewesen seyn müssen; indeme weder in diesem, noch einigem anderem, Landfrieden landsäßige Stätte vorkommen.

In besagtem Unterricht 2c. von 1768. hingegen wird S. 7. §. 7. gemeldet: Herzog Friderich von Oesterreich habe schon im Jahr 1305. den Titul eines Marggrafens zu Burgau öffentlich geführet; welchen auch alle Erzherzoge von Oesterreich, bis auf den heutigen Tag, fortan beybehalten haben.

Ich merke dabey nur an:

1. Ist offenbar irrig, daß von solcher Zeit an alle Erzherzoge von Oesterreich diesen Titul gefüh-

(1) de Pace publ. Lib. 1. Cap. 5. n. 29. p. 29.

geführet haben: Dann man hat eine Menge Urkunden aus dem 14den Jahrhundert, darinn Burgau nicht in der völligen Oesterreichischen Titulatur vorkommt; z. E. in meiner Biblioth. MSptor. p. III. sqq. in *Lünigs* Reichsarchiv Spic. eccl. 3. Theil, S. 717. u. s. w.

2. Besonders hat auch Kaiser Maximilian I. noch nach dem Jahr 1492. Burgau (wenigstens öfters,) weder unter seinen Fürstlich- noch Gräflichen Tituln geführt, z. E. in denen Urkunden über die Erstreckung des Schwäbischen Bundes von 1500. und 1512. darinn doch viele andere Fürst- und Gräfliche Titul vorkommen.

3. Selbst obgedachter Herzog Friderich von Oesterreich hat ihn allen seinen Fürstlich- Gräflich- und Landgräflichen Tituln nachgesezt.

Daß endlich Kaiser Ludwig IV. Herzog Otten von Oesterreich mit Burgau, als einem Reichslehen, belehnet habe, folget noch gar nicht aus denen Worten des Lehenbriefs von 1331. als welche nichts von Burgau gedenken, und gar wohl auch nur auf die übrige Oesterreichische Lande in Schwaben und im Elsaß gehen können.

Nun ist zwar in der Hauptsache an diesem Unterschied wiederum nichts gelegen; da Niemand dem Durchl. Hause Oesterreich den Be-

Besiz von Burgau streitig macht: Indessen belehret es doch so viel, daß man nicht schuldig seye, alles, was in solcherley Streitschriften circa facta, ohne hinlänglichen Beweis, angegeben wird, ohngeprüft als ohnlaugbare Wahrheiten anzunehmen.

Auch ist bey besagtem Lehenbrief noch ferner zu beobachten, daß selbiger von keinem Fürstenthum, so das hohe Haus Oesterreich in Schwaben besässe, sondern allein von *Comitatibus ac Dominiis* - - in Suevia &c. rede.

§. 8.

So weit die Urkunden zurückreichen, ware das Burgauische von alten Zeiten her bis jezo ein aus verschiedenen Gattungen von Gütern zusammengeseztes- und von andern Herrschaften unterbrochenes- Gebiet.

1. Schon zu denen Zeiten derer alten Burgauischen Marggrafen bestunden ihre Lande theils aus Fuldischen Lehen, theils vielleicht auch aus Reichslehenbaren- theils endlich sicherlich auch aus allodial- und eigenthümlichen Gütern.

Dieses leztere erhellet aus deme, was von denen durch die Marggrafen verkauften Gütern bereits kurz vorher gemeldet worden ist.

2. Ist unverneinlich, daß mehrere andere Grafen ihre Reichsunmittelbare Lande schon zu

der

der Marggrafen von Burgau Zeiten in dem jezo so genannten Burgauischen gehabt, und von diesen ihren Gütern die noch jezo im Burgauischen gelegene Reichsstifter fundirt und dotiret haben.

Dann so wurde schon im Jahr 982. Wettenhausen von einem Grafen von Roggenstein, Ursperg im Jahr 1125. von einem Grafen von Balzhausen und Roggenburg im Jahr 1126. von einem Grafen von Bibereck gestiftet.

Wie nun Niemand, der auch nur ein Anfänger in der Teutschen Staatsgeschichte ist, behaupten kan noch wird, daß besagte Grafen derer ihnen an Würde ganz gleichen Titular-Marggrafen, in der That selber aber blosser Grafen von Burgau Landsassen und Unterthanen gewesen seyen; so kan auch Niemand, mit Bestand der Wahrheit, laugnen, daß das jezige Burgauische von je, und denen urältesten Zeiten, von denen man etwas weißt, her kein geschlossenes, einem einigen Landesherrn zuständiges Gebiet, sondern ein vermengter, unter viele Landesherrn vertheilter, Landesdistrict gewesen seye.

3. In eben diesem Zustand nun kame Burgau an das Durchl. Haus Oesterreich.

Den Beweis davon findet man oben, und man gestehet es Oesterreichischer Seits Selbst, daß

daß man nur in der abgestorbenen Marggrafen von Burgau Güter und Gerechtsame eingetretten seye: Wie dann auch weder in denen Urkunden, noch Geschichten, noch in denen eigenen Oesterreichischen Schriften nicht die geringste Spur anzutreffen ist, daß das hohe Haus Oesterreich in diesen Gegenden etwas weiteres an sich gebracht, und zu dem Burgauischen geschlagen habe.

4. Aber auch sonst (derer Innsäßischen Güter hier nicht einmal zu gedenken,) gab es von Alters her bis jezo noch andere in dem Bezirk der Marggrafschaft Burgau gelegene Güter; welche, abermaliger Selbsteigener Oesterreichischer Geständniß nach, doch nicht zu derselbigen gehörten.

Dann so liegt im Burgauischen, und deren jeztmaligen vierten Vogtsbezirk, die dermalen dem Fürstl. Haus Oettingen-Wallerstein gehörige, von dem hohen Haus Oesterreich zu Lehen rührende, Herrschaft Seyfridsberg; welche noch in dem Vertrag zwischen Oesterreich und denen Innsassen von 1682. §. 1. wie auch in der Kaiserlichen Resolution von 1690. im Schluß nach §. 8. als eine von besagter Marggrafschaft abgesonderte eigene Herrschaft behandelt wird.

5. Noch mehr: Eben so, wie die Marggrafen selbst allerley Güter von allerley Eigenschaft besassen; eben so hatten auch manche Inn-

sassen der Marggrafschaft, ausser denen Marggrafen, noch viele andere Lehenherrn; wie dann aus *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. Tom. 2. p. 1409. ersichtlich ist, daß sie sich bereits im Jahr 1494. vor der Kaiserlichen Commißion darauf bezogen haben, sie trügen Lehen resp. vom heil. Reich, Bayern, Brandenburg, Würzburg, Hochstift Augsburg, Werdenberg, Kirchberg, und Andern; welche Lehenherrn niemalen die Oesterreichische Landeshoheit über ihre im Burgauischen gelegene Lehen erkannt haben: Und so ist es auch noch heutiges Tages.

Mehreres davon kommt unten vor.

§. 9.

Die Durchl. Erzherzoge von Oesterreich haben die Marggrafschaft Burgau mehrmalen an allerley Personen, ganz oder zum Theil, bald wiederkäuflich hingegeben, bald wenigstens vor gewisse vorgestreckte Geldsummen verpfändet.

§. 10.

1. Die von Knöringen haben die Marggrafschaft Burgau, (ganz oder zum Theil,) von 1424. bis 1470. nicht Pfand, sondern Kaufweis und eigenthümlich, jedoch auf einen Wiederkauf, in Handen gehabt. Histor. Vorbericht rc. von 1725. §. 4.

Von

Von dieser Knöringischen Herrschaft zeugen die in dem Statt-Ulmischen Archiv noch vorhandene zween gütliche Vergleiche von 1424. und 1464. ꝛc. Histor. Vorber. von 1725. §. 4. add. *Burgermeisters* Cod. dipl. equ. 2. Band, S. 1371.

Es wird auch besagter Knöringischen Pfandschaft, und daß der Bischoff von Augsburg solche an sich gelöset habe, noch selbst in dem Oesterreichischen Verkaufbrief von Burgau an das Hochstift Augsburg vom Jahr 1470. gedacht in der Beyl. 6. S. 9. des Unterrichts von 1768. Jngleichem kommt in den Handlungen vor der Kaiserlichen Commißion vom Jahr 1494. von ihnen vor, daß die von Knöringen Burgau als ihr Eigenthum Kaufweis, (doch nur auf einen Wiederkauf,) besessen hätten. *Burgermeister* l. c. S. 1409.

Jn dem Wienerischen Unterricht ꝛc. von 1768. hingegen geschiehet diser Knöringischen Pfandschaft gar keine Meldung; vielleicht weil man geglaubt hat, es passe nicht wohl zusammen, daß ein angebliches geschlossenes Fürstenthum, welches Prälaten, Grafen, Freyherrn, von Adel ꝛc. zu Unterthanen gehabt habe, an einen gemeinen Edelmann, (der nach der Einlösung selber nur Landvogt geblieben ist,) wiederkäuflich überlassen, und von ihme besessen worden seye.

§. 11.

2. Herzog Albrecht von Oesterreich versezte im Jahr 1457. die Marggrafschaft und Landvogtey zu Burgau, Günzburg und Reisenspurg mit allem ihrem und ihr jedes Zugehören, an Herzog Ludwigen von Bayern auf Wiederlösung. Unterricht ꝛc. von 1768. S. 9. §. 9. und Beyl. n. 3. und 4. cit. hist. Vorber. §. 4.

Es wird auch dieser Pfandschaft in dem Augspurgischen Kaufbrief von 1470. in dem Unterricht ꝛc. von 1768. Beyl. 6. S. 8. gedacht: Aber nicht als einer Pfandschaft der ganzen Markgrafschaft, sondern als eines Versazes, dergleichen damals noch mehrere andere hatten. Wie reimet sich aber dieses mit denen Beyl. n. 3. und 4. des Unterrichts ꝛc. und denen in diesem Unterricht ꝛc. daraus gezogenen Folgen?

§. 12.

3. Gleich im Jahr 1458. unter dem dato Wien, Freytag nach St. Erhart, verpfändete eben dieser Erzherzog Albrecht, (ohne der älteren angeblichen Bayrischen Pfandschaft mit einem Wort zu gedenken,) seine Markgrafschaft Burgau, mit allen den Herrlichkeiten, Rechten und Zugehörungen, an seinen Vetter, Herzog Sigmunden zu Oesterreich. Unterricht ꝛc. von 1768. S. 10. Beyl. n. 5.

Ich

Ich habe aber eine ungedruckte Urkund, von dato Insbruck, an eben solchem Freytag nach St. Erhards-Tag 1458. in Handen, darinn die Herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich, für sich und in Vollmacht Kaiser Friderichs, dem Cardinalen und Bischoffen Peter zu Augsburg und dessen Stift, ihre Statt und Schloß Günzburg, mit allen anderen Zugehörungen, Leuten und Gütern, Wildbännen, Mauten, Zinsen, Gülten, Diensten, Steuren, Zöllen zu Wasser und Land, Umgelten, Eigen, Lehen, Grund, Boden, Wasser, Wasserrecht, Weyher, Weyerstätt, Holz, Wunnen und Wayden, alles und jeglichs mit aller Herrlichkeit, Ehehaften, Herkommen und Gerechtigkeit, um 6200. fl. Rheinische Gulden zu kaufen gegeben haben.

Eben dieser lezteren Urkund thut auch der histor. Vorber. von 1725. §. 4. Meldung.

Dabey muß ich bemerken:

a) Der Wienerische Unterricht rc. von 1768. gedenket im Text dieses Verkaufs an Augsburg mit keinem Wort, ob gleich a) das Original des Verkaufs noch jezo vorhanden ist, und daran b) um so weniger gezweifelt werden kann, als der dem Unterricht rc. Beyl. 6. angefügte Kaufbrief S. 8. dieses Kaufs selbst Meldung thut.

b) Man ersiehet aus dem bey der Knöringischen Pfandschaft angeführten und aus dem hier bemerkten, wie unzuverläßig, mangelhaft und verschränkt des Herrn Verfassers des Unterrichts 2c. Erzählungen seyen, und wie vieles folglich an deren Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit ausgesezet werden müsse.

c) Ob und wie solch allem nach die in dem Unterricht 2c. befindliche Urkunden unter n. 5. und dieser Augsburgische Kaufbrief von 1458. neben einander bestehen können? will ich Jedermann zur Beurtheilung überlassen. Konnten dann Erzherzog Sigmund und das Hochstift Augsburg einerley Sache, an einem und eben demselbigen Tage, jeder mit Ausschliessung des andern, an sich kaufen?

d) Gesezt aber auch, man wollte diese Urkunden (alles ihres sich selbsten gar zu deutlich widersprechenden Innhalts ohnerachtet,) doch alle für ächt annehmen; so folget doch allemal daraus ohnwiderleglich so viel, daß dieselbe das, was in dem Unterricht 2c. daraus gefolgert werden will, nicht enthalten können, und daß es unmöglich seye, daß alle in besagten Urkunden benahmste Personen dreyerley, oder doch zweyen, verschiedenen angeblichen Pfandherrn der Markgrafschaft einerley und eben dieselbige Pflichten haben ablegen können.

§. 13.

§. 13.

4. Um das Jahr 1470. ware die Markgrafschaft Burgau ganz zerstückelt, und in mancherley Händen.

Diese leztere Worte finden sich selbst in der Urkund n. 6. S. 8. der Beyl. zu dem Unterricht rc. von 1768.

§. 14.

5. Herzog Sigmund zu Oesterreich verkaufte aber im Jahr 1470. die ganze Markgrafschaft Burgau an den Bischoffen Johann zu Augspurg, (der ohnehin schon einige Pfandschaften an sich gelöset hatte,) und an alle dessen Nachkommen, mit Vorbehalt eines ewigen Wiederkaufs; welches Kaiser Friderich III. bestättigte.

Der Kaufbrief von 1470. besagt nemlich selbst:

1. Hans von Stein von Ronsperg habe 10681. fl. Rheinisch und 20. Mark Silbers auf Schloß und Statt Günzburg gehabt.

2. Das Hochstift Augspurg habe für 6200. fl. die Eigenschaft derselben Schloß und Statt Günzburg, mit samt etlichen Freyheiten für das Landgericht und Wildbann in der Markgrafschaft Burgau liegend, erkauft.

3. Heinrich von Ellerbach habe den Forst daselbst für 500. fl. Rheinisch in Versaz gehabt.

4. Der Bischoff und das Stift Augspurg habe 820. Mark Silbers, nebst 550. Rheinisch auf dem Schloß Seifridsberg gehabt.

5. Herzog Ludwig in Bayern habe 6200. fl. Rheinisch auf derselben Markgrafschaft gehabt.

6. Die von Knöringen endlich hätten 7000. fl. Rheinisch darauf gehabt.

Die Urkunden davon finden sich in dem Unterricht ꝛc. von 1768. Beyl. 6. 7. 8. und 9. S. 7. u. f. und in des histor. Vorber. von 1725. Beyl. 1.

§. 15.

6. Herzog Sigmund von Oesterreich trate im Jahr 1486. sein Wiederkaufsrecht in Ansehung Burgaus an Herzog Georgen in Bayern ab; doch ohne Einwilligung der Agnaten.

Was Herzog Sigmunden darzu bewogen habe? trägt hier zur Sache selbst nichts bey; dahero ich mich auch nicht dabey aufhalten will: Genug, die Ceßion des Wiederkaufsrechts hat ihre Richtigkeit.

Man



Man sehe die Urkund davon in dem Unterricht ꝛc. Beyl. 10. S. 20.

Anfangs ware Oesterreich das Wiederkaufsrecht nur auf sechs Jahre vorbehalten.

§. 16.

7. Herzog Georg von Bayern kame zwar zum Besiz von Burgau: Oesterreich aber lösete dasselbige im Jahr 1492. wieder ein.

Ich will hier abermalen nicht berühren, wie dieser Herzog Georg in Bayern alle Oesterreichische Lande in Schwaben an sich zu bringen gesucht habe, was darüber, und sonst, absonderlich mit Kaiser Friderichen III. für Streitigkeiten entstanden seyen, wie Herzog Georg im Jahr 1486. versprochen habe, einem ewigen Wiederkauf statt zu geben, wie er so dann im Jahr 1489. genöthiget worden seye, eine Wiederlosung, nach vorgängiger 16wochiger Aufkündigung, zu allen Zeiten geschehen zu lassen, und wie hierauf der Röm. Kaiser Maximilian I. (Kraft eines mit Erzherzog Sigmunden getroffenen Vertrags,) im Jahr 1492. Burgau mit der Burgauischen Innsassen und Unterthanen Geld wiederum wirklich eingelöset habe; indeme von dem, was mit in den noch fürdaurenden Streit einschläget, bald hernach umständlicher wird geredet werden:

Die darüber ausgestellte Urkunden aber seynd in der Oesterreichischen Schrift gegen

Bayern von 1745. not. (dd) (ff) (gg) und (hh) in der cit. Samml. S. 604. 610. 612. und 616. in der Oesterreichischen Schrift von 1768. Beyl. 12. auch in *Lünigs* Reichsarchiv Part. spec. Cont. 2. unter Pfalz und Bayern, S. 39. und 49. anzutreffen.

§. 17.

8. Gleich nach dieser Auslösung wurde das Burgauische von neuem an den Ritter Jacob von Landau um 16000. fl. Seyfridsberg und dessen Zugehör aber Ernsten von Welden, verpfändet. Histor. Vorber. von 1725. §. 15.

Es wird auch in des von Landau Bestallung zum Landvogten „seiner erkauften Gerechtigkeit, laut seines Kaufbriefs" gedacht, beym *Burgermeister* l. c. S. 1383.

Weil aber grosse Beschwerden gegen den von Landau geführet wurden, und die im Jahr 1495. versuchte Güte nichts verfienge, beschlosse der Kaiser: Burgau dem von Landau wieder auszulösen. Histor. Vorber. von 1725. §. 17.

§. 18.

8. Solchemnach verkaufte K. Maximilian im Jahr 1498. Bischoff Friderichen zu Augsburg und seinem Hochstift jährliche 1000.

Rhei-

Rheinische Gulden; für welche er die zwey Stätte, Burgau und Günzburg, mit samt den Schlossen, den zweyen Dörfern, Hohenwang und Scheppach, und ihr jeder, auch aller der Markgrafschaft Burgau, Renten ꝛc. zu geniessen haben solle:

Nur wurde das dem Ritter, Ernst von Welden, verpfändete Schloß Seyfersberg davon ausgenommen.

Der Verkaufbrief, und der dagegen ausgestellte Augsburgische Revers vom Jahr 1498. seynd in dem Oesterreichischen Unterricht ꝛc. von 1768. in den Beylagen unter n. 14. und 15. zu lesen.

§. 19.

Diese Augsburgische Pfandschaft wurde im Jahr 1559. wieder eingelöst; und seithero ist Burgau beständig bey dem Durchl. Hause Oesterreich verblieben.

III. Gränzen und Innbegriff von Burgau.

§. 20.

In dem Oesterreichischen Unterricht ꝛc. von 1768. wird S. 5. §. 1. angegeben: Schon zuvor, ehe Burgau an Oesterreich gelanget, seye es ein in besondere Gränzen eingeschlossenes abgesondertes Land gewesen:

Dieser

Dieser Saz ist aber um so unrichtiger, als es unfehlbar an einem hinlänglichen Beweis aus Geschichtschreibern und Urkunden ermangelen würde, wann erwiesen werden müßte, von was für einem Umfang diese Gränzen gewesen seyen: Wohl aber wird gleich unten sich zeigen, daß es der Markgrafschaft an richtigen Gränzen jederzeit gefehlet habe, und noch fehle.

§. 21.

Noch um das Jahr 1470. waren die Gränzen von Burgau nicht ganz richtig.

In dem Verkaufbrief von 1470. (Beyl. 6. S. 7. des Unterrichts 2c.) wird zwar gemeldet: „Als weyt dieselb Marggraveschafft „geeht, gegrenzt und gepümerkt (mit Marken versehen,) ist.“

Ferner heißt es: Herzog Sigmund habe dem Bischoff Johann und dem Stift zu Augsburg ein versiegelt Register übergeben, so alle und jegliche Stück und Güter, so zu der Markgrafschaft Burgau gehörig seyen, eigentlich enthalte, und darzu alle und jegliche Eigenschaft und des Herzogs Gerechtigkeit über alle und jegliche Stück und Güter, so in der bemelten Markgrafschaft gelegen seyen, und darzu gehören.

In dem Cesionsbrief des Wiederkaufrechts von Oesterreich an Bayern vom Jahr 1486. lautet es wiederum:

„Als

„Als weit dieselb Marggrafschaft gegrenizt und vermarcht ist.“

Es stehet aber forderist dahin: Ob die Rede hier von denen Landesgränzen, oder von denen Gränzen des Burgauischen Landgerichts, oder der Burgauischen malefizischen Obrigkeit, seye?

Gesezt jedoch, es seye die Rede von Landesgränzen; so besteht

1. alles, was die gedruckte Urkunden besagen, bloß in allgemeinen, nichts bestimmenden, Ausdrücken.

2. Das noch biß jezo dem Publico unbekannte dem Bischoff übergebene Register ware eine einseitige Oesterreichische Urkund, von welcher die andere Innsassen nichts wußten; welche ihnen also auch nicht nachtheilig seyn kann: Wohl aber muß es allemal darum gegen das hohe Haus Oesterreich beweisen, weil, wann alles, was in der Markgrafschaft liegt, darzu gehörte, es wenigstens in so weit keines Registers bedurft hätte, sondern genug gewesen wäre, zu sagen: Man verpfände die Markgrafschaft, oder: Dieselbige, mit allem, was darinnen gelegen seye.

Nota.

Erst nach Verfertigung dieses Gutachtens habe ich eine Abschrift des in dem Kaufbrief berührten, anderer Geschäfte

halber

halber erst Montags nach Reminiscere 1478. gefertigten, und in besagter Abschrift 41. Folioblätter starken, „Registers aller zu der Markgrafschaft und deren Pfandschaft gehörigen Stücke" erhalten; so aus folgenden Stücken bestehet:

1. Eine zweyfache Gränzbeschreibung, wie weit sich der Markgrafschaft Burgau Landgericht, Landvogtey, Geleit und Wildbann erstrecken;

2. Folget ein Verzeichniß der Schlösser, Stätte, auch anderer Güter und Gülten, mit samt den geistlichen zu der Markgrafschaft gehörigen Lehenschaften. Diese Schlösser ꝛc. seynd: a) Schloß und Statt oder Markt Burgau, mit samt Gericht, Zwingen, Bännen, auch dem Umgeld daselbst, und dem Gericht zu Ober-Knöringen, item die Steuer daselbst u. s. w. b) Scheppach, das Dorf, Gericht, Zwäng und Bänn, u. s. w. c) Die Statt Günzburg, mit ihrer Zugehörung ꝛc. d) Das Dorfgericht, mit samt der Tafern zu Hohenwang, und was darzu gehört ꝛc. e) Das Schloß Seyfridsberg, mit allem dem, das darzu an Leuten und Gütern, auch Gerichten, Vogteyen, Kirchensäzen, und anderem, darzu gehört.

3. Den Schluß machet ein sehr weitläufstiges Verzeichniß derer Burgauischen Ade-

Adelichen - Bürger - und Bauern Lehen.

Von allen im Burgauischen eingesessenen oder begüterten Prälaten, Clöstern, adelichen und anderen innsaßischen Gütern, aber ist in dem ganzen Register nicht ein Wort zu lesen.

Was auch ins besondere gemeldte Gränzbeschreibung betrift; so ist

1. selbige ohne Zuthun, Wissen und Willen derer Innsassen verfertiget; kan also gegen dieselbige nichts beweisen.

2. Alles beruhet lediglich a) auf der Aussage zweyer Knechte, Hansen Erbjägers der Markgrafschaft, und Conrad Schranzen, welche die Gebrüdere Wolf und Ludwig von Knöringen zu solchem Ende gestellet haben, und b) auf einem Register, das der von Ellerbach, als Burgauischer Landvogt, derer von Knöringen Vater bey Verpfändung der Markgrafschaft mit übergeben haben solle.

3. Auch besagter Knechte eigene Aussage ist nicht zuverläßig, sondern sie sagen selbst zu theuerst von der Jagd, welches doch ihre Profeßion ware, wie weit die von Ellerbach gepürscht haben sollen.

Und was konnten diese Jägerpursche vom

vom Landvogteylichen, Landgerichtlichen, Geleits- und Malefiz-Bezirk wissen oder zeugen!

4. Die von Knöringen meldeten ebenfalls selbst: Sie hätten vernommen, die von Ellerbach hätten, als Landvögte, einen weiteren Umkrais inne gehabt, daß es also

5. um diese beede Gränzbeschreibungen etwas ganz unzuverläßiges schon damals ware, und jezo noch mehrers ist.)

3. Waren schon damals die Innhabere von Burgau mit denen Benachbarten in offentlichem Streit verfangen.

Dieses erhellet daraus:

a) Weil die Statt Ulm, als sie im Jahr 1470. einen Vertrag mit dem Landvogten zu Burgau schlosse, verlangte, ihro den Zirkel und Crays der Landvogtey aus derselben Registern zu übergeben und zuzusenden, um sich darinn zu ersehen. *Burgermeister* S. 1372.

b) Daß auch die von Ulm damit nicht zufrieden gewesen seyen, ist daraus klar, weil der Bischoff zu Augsburg, als damaliger Innhaber von Burgau, gleich im Jahr 1471. von Kaiser Friderichen III. gegen die Statt Ulm, wegen des Gelaits und Waidwerks bis an die Roth und Günz, eine Commißion auf Chur-Bran-

Brandenburg ausbrachte; (allda:) welcher Streit noch im 16den Jahrhundert fortgedauert hat.

§. 22.

Man fande dahero nöthig, im Jahr 1492. die Burgauische Gränzen in Richtigkeit zu sezen; welches jedoch auf keine ganz zuverläßige Art geschahe.

Im Jahr 1492. wurden nemlich sechs Personen verordnet, welche die sechs Districte, daraus nun das Burgauische bestehet, bereuten, und eine Verzeichniß davon aufnehmen sollten. *Burgermeister*, S. 1387.

Man lieset auch die damalige Beschreibung dieser Gränzen, wider welche aber wenigstens die Stadt Ulm so gleich protestiret hat, S. 1388.

Ferner S. 1389. u. f. ein Verzeichniß aller Burgauischen Innsassen;

Weiter S. 1393. u. f. ein Verzeichniß derer Innsassen, welche im Jahr 1492. den Feuerstatt-Gulden gegeben haben;

Und endlich S. 1396. u. f. ein Verzeichniß der Herrschaften, Flecken, Dörfer, Weiler, Höfen und Einöden in der Marggrafschaft Burgau.

Es ist aber wohl zu bemerken, daß es in dem am Elisabethen-Tag 1490. zu Augsburg

zwischen Oesterreich und denen Burgauischen Innsassen geschlossenen Receß (am a. O. S. 1379.) bedenklich heißt:

„Weiter ist auch auf solchem angesezten „Tag bedacht worden, daß vielleicht gar viele „Feuer= und Hofstätten durch die darzu Ver„ordneten in Schrift begriffen und vermerkt, „die nit in dem Zirkel der Marggrafschaft „Burgau durch ihre Herrschaft vermeinen „zu liegen, rc.“

Mithin gestunde man selbst, daß die damalige Gränzenbeschreibung kein mit allerseitiger Interessenten Wissen und Willen vorgenommenes, mithin auch ein noch einem rechtlichen Widerspruch unterworfenes, Werk seye.

Mehreres von den Gränzen kommt unten im 2ten Theil vor.

§. 23.

Nur will ich hier aus einem mir zu Handen gekommenen schriftlichen Aufsaz noch folgendes bemerken.

Man kan nicht sagen, daß das Burgauische jemalen eine gewisse Bestimmung seiner Gränzen gehabt habe; da man selbst Burgauischer Seits selbige bald enger bald weiter angegeben, und es an Seiten der dabey intereßirten Herrschaften an mancherley Widersprüchen nicht ermangelt hat.

Hin

Hin und her, z. E. zu Dillingen, Augspurg, 2c. findet man grosse gezeichnet- und gemahlte Charten, darinn die Burgauische Gränzen also angegeben werden: Von der Donaubrück bey Elchingen die Donau hinunter bis nach Rhein, wo der Lech hineinfällt; so dann den Lech hinauf, bis an den Fluß Wertach, fort in Hettenbach, demselben nach bis wieder in die Wertach, an derselben hinauf bis gen Schwabmünchen an den Steg, fort hinüber in die Capell zu St. Alten, in Kirchenthurn zu Bürken, die Capell Scherink, auf Reicherthofen, an dem Fluß Eisne gegen Wolmartshofen, so dann hinüber in Fluß Zussam, von Vettenhofen hinüber gen Niedershausen, in den Fluß Mindel, und den Fluß hinauf gen Habsperg, gen Schönberg und Haupeltshofen, Edertshausen, Morenhausen und Tafertshofen, so dann durch den Roggenburger Wald nach Anweisung 7. gehauener Marksteine, ferner gen Halbertshofen, Morenholz, Weßhofen und Biberach, hinüber gen Schiessen, und dem Flüßlein Biber nach bis gen Hintersieben, in die Glockenthurner Straß, in drey Marksteine, und dann vollends zur Donaubrück bey Elchingen.

Es ist aber bey diesen (unwissend unter wessen Autorität, oder mit wessen Einwilligung oder Erkennung, verfertigten) Charten zu bemerken:

1. Werden Herrschaften darein gezogen, welche mit der Marggrafschaft Burgau gar in keiner Verbindung stehen, und über welche dieselbige nicht die geringste Regalien auszuüben hat, als, die Herrschaft Aytzlingen, der Pfälzische District in dem Lauinger Burgfrieden, und der ganze Bezirk der Pfälzischen Herrschaft Kicklingen, samt denen Schwayen längs der Donau, bis in die Gegend Donauwörth; hiernächst die Reichspfleg Werth, die Herrschaft Oberdorf, und die Reichsstatt Augsburgische Landvogtey, längs dem Lech, bis in die Gegend Herberthofen.

2. Findet man darinn Herrschaften, darinn zwar der Wildbann, Geleit und Zoll Burgauisch seynd; die hingegen ein eigen Halsgericht und Blutbann, Stock und Galgen, (ohne einige Burgauische Einschränkung oder Einmischung,) haben, als: Zußmerhausen, Jettingen, Burtenbach, Münsterhausen, Biberach, Thannhausen, Wertingen &c.

3. Desgleichen Herrschaften, die, nebst dem Blutbann, oder ohne denselben, noch andere Regalien haben, als den Zoll, oder Forst, oder Geleit, oder alles dieses beysammen;

4. Herrschaften und Güter, welche dergleichen Regalien nicht haben, sondern über welche Burgau die hohe Malefizische Obrigkeit, Geleit, Zoll und Wildbann, Vertragsmäßig hergebracht hat, die übrige Territorial-Gerechtsamen aber ihren Herrschaften zustehen;

5. end-

5. endlich kommen mediate Herrschaften darinn vor, welche aber von denen Reichsständen, zu deren Gebiet sie gehören, gegen dem Reich und Crays vertretten werden, oder die von ihnen zu Lehen gehen, und wegen welcher der Feuerstattgulden bezahlet wird, mithin deren Besizere freye Innsassen seynd:

Aus welchem allem erhellet, wie wenig die Marggrafschaft Burgau eine geschlossene Landesmarkung habe, oder haben könne.

IV. Standeswürde und Verfassung von Burgau.

§. 24.

Daß die abgestorbene Markgrafen von Burgau nur Gräflichen Standes gewesen seyen, ist unstreitig.

1. In einem noch ungedruckten Vertrag zwischen dem Hochstift Augsburg rc. und Bayern vom Jahr 1270. wegen der Advocatie heißt Markgraf Heinrich von Burgau: Nobilis Vir; welches bekanntlich der Gräfliche Titul damals ware, und in der Reichs-Hofcanzley bey denen Grafen, die kein mehreres durch Kaiserliche Privilegien erlangt haben, noch auf den heutigen Tag ist; wo hingegen wenige Worte hernach der Herzog von Bayern: Illustris Princeps, genannt wird.

2. In einer andern ungedruckten Urkund von 1274. wegen einer von Markgraf Heinrich dem jüngeren von Burgau an den Bischoffen zu Augsburg geforderten Geldschuld wird a) von dem Bischoffen dem Markgrafen gar kein Canzley-Prädicat gegeben, b) auch derselbe dem Domprobsten zu Augsburg nachgesezt, und c) dieses Domprobstens Sigill des Markgrafens seinem vorgezogen.

3. In der in dem Unterricht 2c. von 1768. S. 6. selbst befindlichen Urkund des von Eberstall vom Jahr 1294. wird der Markgraf von Burgau dem Abten von Ursperg nachgesezt.

4. In einem ungedruckten Kaufbrief zwischen dem Bischoff von Augsburg und Markgraf Heinrichs zu Burgau Gemahlin vom Jahr 1295. heißt es nochmals: Nos, Margaretha, uxor *Nobilis Viri*, Domini Henrici de Burgowe.

5. Ein fernerer offenbarer Beweis, daß die Markgrafen von Burgau nicht Fürstlichen Standes gewesen seyen, ist der, daß dieselben in allen ihren Urkunden, (deren mir mehrere ungedruckte zu Handen gekommen seynd,) sich niemalen: von Gottes Gnaden, geschrieben haben; wie doch sonst schon damals alle Fürsten thaten.

6. In denen Fulda- und Kaiserlichen Urkunden von 1301. wird dem lezten Markgrafen wie-

wiederum nicht die geringste Canzley-Titulatur beygelegt, viel weniger diejenige, so in eben diesen Urkunden denen Fürsten gegeben wird.

§. 25.

Burgau kommt bis auf das Jahr 1492. niemalen und nirgend als ein Fürstenthum vor.

In dem Oesterreichischen Unterricht 2c. von 1768. S. 5. §. 5. und 6. wird selbst gemeldet: Burgau seye, biß auf den Tod seiner alten Markgrafen eine **Grafschaft** gewesen:

Dabey könnte man es nun lediglich bewenden lassen: Dann wann auch gleich nachhero Burgau von denen Röm. Kaisern aus dem Durchl. Hause Oesterreich (wie doch nicht bekannt ist,) in ein Fürstenthum erhoben worden wäre, oder wann wenigstens die Herrn Herzoge und Erzherzoge zu Oesterreich (gleich mit vielen ihrer anderer Lande unlaugbar geschehen ist,) nach und nach auch von Burgau den Fürstlichen Titul angenommen hätten, könnte doch solches einem Dritten, und also auch denen Burgauischen Innsassen, nicht nachtheilig seyn:

Ich will aber doch aus denen alten Urkunden zeigen, für was man Burgau damalen angesehen und behandelt habe.

In dem Vertrag zwischen Oesterreich und

Bayern 1347. (Unterr. Beyl. 2. S. 2.) wird Burgau beständig eine Grafschaft benennt.

In dem Oesterreichischen Versazbrief von 1457. n. 3. heißt es zu wiederhohlten malen: „In der Marggraveschafft und Landvogtei zu Burgaw, auch Günzburg und Reisenspurg.“

So auch in der Urkund n. 4.

In n. 5. S. 6. von 1458. wird sie bald eine Marggrafschaft, bald eine Herrschaft genannt.

In dem Vertrag von 1464. zwischen dem Burgauischen Pfandschafts Innhaber von Knöringen und der Reichsstatt Ulm heißt es: Die Herrschaft und Landvogtey Burgau; s. *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. 2. Band. S. 1371.

In dem Verkaufbrief von 1470. und denen darzu gehörigen Urkunden, lieset man mehrmahlen: „Die Markgrafschaft Burgau, mit samt dem Landgericht und Landvogteyen.“

In Erzherzogs Sigmunds Cesionsbrief von 1486. wird die Markgrafschaft Burgau, Schlosses und Stadt Günzburg, mit samt dem Landgericht und Landvogteyen, gedacht.

In dem Vertrag zwischen Oesterreich und Bayern vom Jahr 1488. kommt bloß der Name: Markgrafschaft, vor.

So

So dann wird in K. Maximilians I. Urkund für die Burgauische Innsassen 2c. vom Jahr 1492. zum erstenmal eines „Lands und Fürstenthums der Markgrafschaft Burgau“ gedacht.

Als aber eben über dieser Urkund zwischen dem Durchl. Hause Oesterreich und denen Burgauischen Innsassen die noch jezo fürdaurende Streitigkeiten entstunden, und beede Parthien im Jahr 1494. vor einer Kaiserlichen Commission zur Verhör kamen, führten (laut des beym *Burgermeister* in Cod. equestr. dipl. 2. Band, S. 1407. u. f. befindlichen Extractus Protocolli,) die Oesterreichische Räthe unter anderem an: Daß die Markgrafschaft Burgau ein Fürstenthum wäre, und die Einsässen hätten sich das also, und die Königliche Majestät für einen Landesfürsten an dem Ort, und sich für Unterthanen, bekennet.

Die Eingesessene aber antworteten: Daß sie nie bekannt hätten, die Markgrafschaft Burgau sollte ein Fürstenthum gewesen seyn, oder noch wäre; sondern zu den Zeiten, (1492.) da ihnen solch Freyheit und Gnad geben wär, hätten sie das offentlich widersprochen und dawider geredt; als sie dann das noch widersprechen: Sie hätten auch solch Freyheit (oder Urkund,) aus der Ursach, daß solches darinn begriffen geweßt wäre, sich anzunehmen geweigert: Es wäre aber zu derselben Zeit so viel ge-

redt worden: Daß ihnen das unschädlich seyn sollte; dann die Königliche Majestät möchte Sich Selbst schreiben, wie es Ihr gefällig wäre: Es wäre aber ihnen unschädlich; dann die Freyheit (Urkund,) hielte lauter in sich, sie bey ihrem alten Herkommen bleiben zu lassen: Und so fern das also beschehe; so liessen sie es noch seyn, wie es gesezt wäre, und wollten ihres Theils dasselbige nicht anfechten: Es wäre aber wissentlich, daß die Markgrafschaft kein Fürstenthum seye, noch je davor gehalten worden wäre: Dann wie gemäß sie einem Fürstenthum seye, möchte wohl abgenommen werden; so wäre auch wohl wissend, was darzu gehöret hätte, und noch darzu gehöre, ob das zu einem Fürstenstand gehöre, und ob es einen Fürsten ertragen möchte, könne wohl abgenommen werden 2c.

Der Eingesessenen Meinung gienge also dahin: Es seye an deme, daß der Kaiser eine Grafschaft oder Markgrafschaft zu einem Fürstenthum, (wie gleich hernach im Jahr 1495. mit denen Gräflich-Würtembergischen Landen geschehen,) erheben, oder doch deren Innhaber, sich für seine Person als einen Fürsten davon zu schreiben, erlauben könne: Weil sie nun dieses weder widersprechen könnten noch wollten; so hätten sie nichts dagegen, wann Burgau ein Fürstenthum genannt würde: Indessen müsse 1. solches doch allemal ihren Gerechtsamen ohnnachtheilig seyn, und 2. seye notorisch, daß

das

das Burgauische von keinem Fürstenmäßigen Umfang und Ertrag seye.

Mehreres, was damals hievon vorgekommen ist, findet man hernach im 2ten Theil.

Bey denen im Jahr 1576. gepflogenen gütlichen Tractaten bezogen die Oesterreichische Deputirte sich abermalen darauf, daß Burgau eine Fürstliche Markgrafschaft seye. Unterricht x. von 1768. Beyl. S. 49. u. f.

Die Innsassen dagegen behaupteten: Daß vor Jahren Burgau allein eine Grafschaft und derselben Innhaber Grafen zu Burgau genannt worden, auch Grafen von Raunsperg gewesen seyen, daß sie sich zu der Markgräflichen Dignität erhöhen lassen; wie im Fall der Noth mit gutem glaubwürdigen Schein dargethan werden möge: Welche Herrschaft, hernach Markgrafschaft, etliche wenige eigenthumliche Flecken gehabt und noch, die mit erblicher Subjection den Innhabern solcher Graf, und Markgrafschaft zugethan gewesen; als da seyen die Stadt Burgau und Günzburg, auch die Flecken Scheppach und Hohenwang rc. s. *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. 2. Band, S. 1455.

Bey diesen Grundsäzen und bey dieser Sprache haben die Burgauische Innsassen auch biß jezo beharret.

In

In der Innsaß. Except. Schrift auf die im Jahr 1724. gegen sie angestellte fiscalische Klage heißt es ad §. 115. „In welchem Verstand,“ (wann nemlich das Wort: Fürstenthum auch auf die Innsassen ausgedeutet werden wolle,) „dieses Prädicat schon „vor 200. und mehreren Jahren bißhero beständig widersprochen worden; gestalten die „gesammte Innsassen, (nach Anzeig des histor. „Vorber. §. 14.) eben diese Contradiction schon „Anno 1492. gleich und in continenti nach „vernommenem Innhalt der Römisch-Königlich Maximilianischen Confirmation eingewendet, gleich in zwey Jahren darauf aber Anno „1494. vor der Römisch-Königlichen Commission (besag Extractus Commißions-Protocolls N. 4.) wiederhohlt haben. Die Innsassen haben diese Contradiction ferners in denen an Allerhöchstgedachte Se. Königliche-„hinnach aber Kaiserliche Majestät Maximilianum Anno 1510. und 1515. allerunterthänigst erlassenen Remonstrations-Schreiben „(N. 5. 6. & 7.) weiters unter Regierung „Sr. Röm. Königlichen Maj. Ferdinandi I. „nicht weniger unter Dero Kaiserlichen Regierung Anno 1564. (laut der Beyl. 8. & 17.) „gleicher gestalten bey der ersten Anno 1576. zu „Donauwörth gehaltenen Conferenz (besag „N. 19. & 21.) beharret; diese Extension des „Fürstenthums zumalen unter Regierung Sr. „Röm. Kaiserl. Majestät Rudolphi II. Anno „1576. (laut N. 24.) sich allerunterthänigst

„ab-

„abgebeten; endlich auch diese Contradiction
„so wohl in den von 1588. biß 1594. gewech-
„selten und Ihro Hochfürstl. Gn. Herrn
„Teutschmeister überreichten dritten und vierten
„Innsäßischen Proceßschrift puncto primi
„Compromissi (Nn. 240. 241.) als auch in
„nachfolgenden Zeiten durch verschiedene Pro-
„testations- und Contradictions-Schreiben,
„als Anno 1598. (N. 37.) Anno 1618.
„(N. 53.) Anno 1671. (N. 75. & 76.)
„und leztlich Anno 1719. (kraft Attestati N.
„242.) auch sonsten, so oft es die Nothdurft
„erfordert, beharrlich bestättiget."

§. 26.

Die ältere Verfassung von Burgau bestunde, (wie von Oesterreich behauptet wird,) in einer Landvotey und Landgericht.

Der Landvogt ware Statthalter des Markgrafens, und verwaltete in seinem Namen alle desselbigen Gerechtsame, ausser in denen dem Markgrafen selbsten vorbehaltenen Fällen nicht:

Dieses erhellet aus der Amts-Instruction, welche der Röm. König Maximilian I. im Jahr 1492. seinem neu-bestellten Landvogten, Jacoben von Landau, ausgestellet hat, und welche ganz in *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. 2. Band, S. 1383. zu lesen ist.

Daß der Landvogt ins besondere auch als Land-

Landrichter das Landgericht mit zu verwalten gehabt habe, ergiebet sich aus den Worten dieser Bestallung: Er solle „gleiches Gericht führen, dem Armen als dem Reichen.“

Es wurde endlich dieses Amt der Landvogtey so gar auch erblich vergeben.

In obgedachtem Bestallungsbrief des Landvogts von Landau von 1492. ist klar enthalten, daß derselbige und seine Erben das Amt eines Landvogtens so lang haben sollten, biß ihnen eine gewisse Schuld abgetragen seye; und es wurde so gar eine Vorsehung auf den Fall gemacht, wie es mit der Verwaltung des Amts der Landvogtey sollte gehalten werden, wann des von Landau Erben minderjährig wären.

Und in dem Versatzbrief von 1498. wurden die jedesmalige Bischöffe zu Augsburg, biß zu Abtragung der Schuld, zu Landvögten bestellt.

Von dem Burgauischen Landgericht aber will ich (ausser deme, was unten davon vorkommt,) hier so viel melden:

1. Daß die Innsassen in denen Handlungen vor der Kaiserlichen Commißion im Jahr 1494. angeführet haben: Die Markgrafschaft Burgau habe kein Landgericht mit Acht und Anlaytin, wie andere Fürstenthümer; sondern es wäre allein ein Straf- und Pfandgericht über die arme Leut, oder Unterthanen. Histor.

Unter-

Unterr. von 1725. Beyl. 4. *Burgermeister* Cod. dipl. equ. Tom. 2. p. 1408.

2. Waren, auch schon dazumahl und zuvor, wenigstens einige derer in dem Bezirk des Burgauischen Landgerichts begüterte Reichsstände, z. E. das Hochstift Augsburg, mit Einschluß des Domcapituls und Zugewandten, von Kaiser Carl IV. im Jahr 1366. gegen alle Landgerichte vom Kaiser befreyet.

Und so hatten auch noch mehrere im Burgauischen gelegene oder begüterte Reichsstifter hieher einschlagende Kaiserliche Privilegia fori:

Von welchem allem unten ein mehreres vorkommt.

Es ist dabey nicht unangemerkt zu lassen, daß auch hier die Oesterreichische Grundsäze einander widersprechen: Dann nach der Schwäbisch. Landger. Ordn. von 1618. (welche aber von dem Schwäbischen Crays nicht erkannt wird,) Part. 1. Tit. 1. gienge des Schwäbischen Landgerichts Bezirk über die Donau, biß an das Land Würtemberg, und biß an den Lech, den Lech hinauf gen Reuti an die Brücken, darnach hinüber gen Thannheim an die grauen Bünd zu Anfang des Schweizerlandes, folgends nach Costanz, auch hierüber auf Stockach, und von dannen, so weit sich der Bezirk des Schwabenlandes erstrecket:

Mit

Mithin wäre das Burgauische mit darunter begriffen: Welches aber das Burgauische Landgericht keineswegs eingestehet.

Endlich werden wir hernach vernehmen, was für schwere Klagen von denen Reichsunmittelbaren Burgauischen Innsassen und Begüterten so wohl in älteren Zeiten, als auch besonders über Herzog Georgens und Kaiser Maximilians I. Landvögte und Landgericht, geführet worden seyen, und wie dieselbige mit grosse Gelegenheit zu denen noch jezo fürdaurenden Streitigkeiten gegeben haben.

§. 27.

Im 16den Jahrhundert wurde die Burgauische Landvotey in ein Oesterreichisches Oberamt verwandelt, welcher unter der Vorder-Oesterreichischen Lande Regierung zu Inspruck oder Freyburg stunde, und noch stehet.

Dieses ist notorisch und unwidersprochen.

Uebrigens heißt es in denen Interims-Mitteln von 1587.

§. 35. „Daß es in Sachen voluntariæ Jurisdictionis, und welche sonst von Rechts-„wegen dahin gehörig seyn möchten, bey altem „Gebrauch und Herkommen gelassen werde; „dieselben mögen (nemlich,) wo es die Par-„theyen selbst begehren und suchen, vor dem „Landgericht zu Burgau verricht werden.

§. 36.

§. 36. „Landgericht soll in seiner Uebung „bleiben, a) in Sachen, die ohne Mittel Un„sern Burgauischen Beamten zu verhandlen „oder zu strafen gebühren, b) und die Inn„sässen, und derselben Unterthanen, in Fällen, „so ihnen zustehen und gebühren, damit ohnbe„drangt und ohnbeschwert gelassen werden.“

§. 28.

Nunmehro machet die Markgrafschaft Burgau respective bald ein eigenes Gebiet, bald auch einen Theil des sogenannten Schwäbischen Oesterreichs, aus.

Nach *Büschings* Erdbeschr. 3. Theils, 1. Band (von 1770.) S. bestehen die Vorder-Oesterreichische Lande aus drey Theilen: 1. Dem Breißgau, samt denen Waldstätten, 2. dem Schwäbischen Oesterreich, und 3. denen Voralbergischen Herrschaften.

Das Schwäbische Oesterreich enthält wiederum sechs Stücke: 1. Burgau, 2. Nellenburg, 3. die Landvogtey in Schwaben, 4. die Grafschaft Hohenberg, 5. die Stätte an der Donau, so dann 6. noch mehrere Stifter, Landschaften und Stätte.

Burgau allein betrachtet, hat, schon gemeldeter massen, sein eigenes Oberamt, und übrige Landesverfassung; davon bey *Büsching* am a. O. S. 506. u. f. einiges gemeldet wird:

In gewissen Fällen aber machen alle vorbenannte sechs Stücke des Schwäbischen Oesterreichs auch nur ein einiges gemeinschaftliches Corpus aus; welches mit einander hebt und legt.

Ueber diese samtliche Schwäbisch-Oesterreichische Lande wurde eine besondere Matricul errichtet, auf welche sich schon bey denen gütlichen Handlungen von 1576. bezogen wurde, und welche man hernach verschiedene mahle erneuerte. Z. E.

Eine solche Matricul vom Jahr 1681. ist in *Lünigs* Reichsarchiv Part. spec. Cont. III. unter der Reichsritterschaft in Schwaben, S. 637. u. f. wie auch in meinen Schwäbischen Merkwürd. S. 449. zu befinden, nach welcher diese Schwäbisch-Oesterreichische Landstände aus 81. Mitgliedern bestehen.

Solche Matricul wurde auf einer Zusammenkunft zu Ehingen im Oct. 1695. revidirt, und in etwas anderst eingerichtet; wie in besagten meinen Schwäb. Merkwürd. S. 452. u. f. zu ersehen ist.

In solch-lezterem Fall nun (wann man nemlich die Schwäbisch-Oesterreichische Lande als ein einiges Corpus betrachtet,) werden auch die Burgauische Stätte und Ortschaften, welche zu Oesterreich collectabel seynd, nicht aber die übrige im Burgauischen gelegene, zum Reich, Crays,

Crays, oder Reichsritterschaft, collectable Herrschaften und Güter, mit unter die Schwäbisch-Oesterreichische Landstände gerechnet.

V. Von denen Burgauischen Innsassen und deren Gütern.

§. 29.

Die Begüterte seynd solche Reichsstände, oder sonstige Unmittelbare, oder auch Mediatstifter und edle Burger in Reichsstätten, welche Güter im Burgauischen besizen, aber nicht auf denselbigen ihre beständige Wohnung haben:

Eingesessene hingegen werden diejenige Stifter, Grafen, Edelleute, u. s. w. genannt, deren gesammtes Gebiet, oder doch die von ihnen zu ihrem beständigen Siz habende Ortschaften, im Burgauischen gelegen seynd.

Beederley Gattungen zusammen pflegt man: Innsassen zu nennen.

§. 30.

Die Ausdrücke: Eingesessene, oder: Innsassen, seynd diesen Ständen und Güter-Innhabern ganz unverfänglich.

In dem von dem Röm. König Maximilian I. Selbst im Jahr 1489. erlassenen Spruch

 zwi-

zwischen dem Schwäbischen Bund und Bayern, (beym *Lünig* im Reichsarchiv Part. spec. Cont. 2. unter Pfalz und Bayern S. 39.) heisset es zu verschiedenen malen: „Des heil. „Reichs Unterthanen und alle andere Einge„sessene Unseres Landes zu Schwaben;" wodurch die Reichsstände und Reichsritterschaft in Schwaben verstanden werden.

Und in der Kaiserlichen Wahlcapit. Art. 19. §. 3. heißt es: „Auch so wohl denen in Unseren, und anderen der Churfürsten, Fürsten und Ständen, resp. Erbkönigreichen und Landen eingesessenen Immediat-Ständen ... gleiches Recht wiederfahren lassen."

Ein anderes seynd: Innsassen, ein anderes: Hintersassen: Dieser leztere Ausdruck wird allemal von Unterthanen gebraucht; der erstere hingegen zeiget an, daß die also Benahmste zwar im Land angesessen seyen, aber nicht zu demselbigen gehören.

Im Jahr 1740. druckte es (wie wir unten hören werden,) der Kaiserliche Reichshofrath selbst also aus: Die Eingesessene seyen *in* aber nicht *de* Territorio Burgovico.

§. 31.

Im Jahr 1470. wurde (schon vorhin gemeldeter massen,) ein Verzeichnis über alle und jegliche zu der Markgrafschaft Burgau gehörige

hörige Stücke und Güter verfertiget; welches bißhero nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Von der Ursach dieser Geheimhaltung heißt es in den neuest. Staatsact. unter K. Joseph II. 5. Theil, S. 277. „Vielleicht „enthaltet solches Register vor die Durchl. „Markgrafen zu wenig, und für einige Inn„sassen zu viel; daß also kein Theil mittelst des„sen Producirung dasjenige vollkommen gewin„nen dürfte, was er sucht.“

(Man sehe auch oben S. 17. die Note.)

§. 32.

Hingegen hat man dergleichen Verzeichniß vom Jahr 1492. im Druck; in *Burgermeisters* Codic. diplom. equestr. 2. Band, S. 1389. u. f.

Es werden aber demselbigen wohl die oben bey der Materie: von den Burgauischen Gränzen angemerkte Zweifel ebenfalls in dem Wege stehen.

§. 33.

Dermalen bestehet das Corpus dieser Herrn Innsassen: Aus dem Hochstift Augsburg, samt dem Domcapitul allda, dem Teutschen Orden, wegen der Commenden zu Ulm und Donauwörth, auch Rohr- und Oberwald-

 stetten,

stetten, denen Reichs-Prälaten zu Ursperg, Elchingen, Roggenburg und Wettenhausen, denen Grafen Fugger und von Stadion, auch einem grossen Theil der Schwäbischen Reichsritterschaft an der Donau; so dann den Reichsstätten Augspurg und Ulm, mit ihren im Burgauischen begüterten edlen Geschlechtern und milden Stiftungen; ferner aus sonstigen Mediatis, z. E. den Prälaten 2c. zu St. Ulrich und Afra, zum heil. Creuz, zu St. Georgen, dem adelichen Stift zu St. Stephan und dem Collegiatstift zu St. Moriz, allen in Augspurg, dem Prälaten zum heil. Creuz zu Donauwörth, und endlich dem Prälaten zu Fultenbach, und denen Abbtißinnen zu Oberschönenfeld, und zum Holz, im Burgauischen. **Histor. Vorber. von 1725. §. 9.**

§. 34.

Die Burgauische Begüterte und Innsassen seynd also in Ansehung ihrer Personen von sehr verschiedener Beschaffenheit.

Es seynd nemlich im Burgauischen

1. einige Stifter oder Gotteshäuser, resp. nebst ihrem ganzen Gebiet, gelegen, welche im Besiz der Reichs-Crays- und Prälatischen Collegial-Standschaft seynd; nemlich die resp. Abteyen und Prälaturen Ursperg, Roggenburg und Wettenhausen.

2. Seynd

2. Seynd im Burgauischen mehrere adeliche Familien oder Personen, welche Mitgliedere der freyen unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Viertels an der Donau, seynd, mit Gütern, welche sie bewohnen, angesessen.

3. Gibt es Chur- und Fürstliche Häuser, und Reichsstifter, die ausser dem Burgauischen gelegen seynd, welche aber Güter im Burgauischen haben, als Churpfalz-Bayern und Kempten.

4. Das Hochstift Augspurg und dasiges Domcapitul haben gleichfalls viele Güter im Burgauischen.

5. Ingleichem ausser dem Burgauischen gelegene resp. Reichsabteyen, z. E. Elchingen und Kaisersheim, St. Ulrich.

6. Ferner Teutsch-Ordens-Commenthureyen, zu Alschhausen, Ulm und Donauwörth.

7. So auch verschiedene unmittelbare Reichsgrafen; als Fugger und von Stadion;

8. Reichsritterschaftliche Mitglieder;

9. Nicht weniger mehrere in anderer Reichsstände Gebieten gelegene Clöster, Stifter, u. s. w.

10. Endlich trift man im Burgauischen Güter an, welche gewissen Patricien, auch andern

dern adelichen Burgern, einiger Reichsstätte zustehen; nemlich von Augspurg und Ulm.

§. 35.

Da derer Insassen und Begüterten eine so grosse Anzahl ist, daß es zu viel Zeit, Mühe und Kosten erforderte, auch andere Bedenklichkeiten hätte, wann sie, so oft etwas vorfällt, jederzeit alle zusammen kommen wollten; so haben sie aus ihrem Mittel einen engeren und grösseren Ausschuß erwählt, ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten zu besorgen; und es werden von Zeit zu Zeit allgemeine- oder Ausschuß-Convente von ihnen gehalten.

Im Jahr 1569. erwählten sie einen engeren Ausschuß, der aus vier Deputirten von 1. dem Hochstift Augspurg, 2. den Prälaten, 3. der Donauischen Reichsritterschaft und 4. denen Reichsstätten bestunde. Histor. Vorber. von 1725. §. 23.

Im Jahr 1576. aber wurde nicht nur der enge Ausschuß bestättiget, sondern auch ein grosser Ausschuß ernennt. §. 25.

Im Jahr 1731. bestunde der engere Ausschuß 1. in dem Fürstl. Hochstift Augspurg und dessen hohem Domcapitul, 2. in einem der innsäßischen sechs Herrn Reichsprälaten, 3. in dem ältesten in der Markgrafschaft Burgau begüterten Herrn Grafen Fugger, 4. in der unmittelbaren

baren Donauischen freyen Reichsritterschaft, und 5. in der Reichsstadt Augspurg. Kurzer Begriff ꝛc. von 1731. p. 5. Und aus diesen Gliedern besteht der engere Ausschuß noch heut zu Tage.

§. 36.

Der Burgauischen Eingesessenen Güter in dieser Markgrafschaft seynd ebenfalls nicht von einerley Gattung.

Es seynd nemlich 1. einige derer vorhin besagten Güter Lehen von der Markgrafschaft Burgau; andere hingegen seynd allodial.

In denen alten Kauf- Versaz- und Anweisungs-Briefen der Unterthanen ist vielerley von Lehenssachen enthalten; so aber hier keinen Nuzen hat.

Was sich die Burgauische Innsassen im Jahr 1492. bey der Wiederlosung in Ansehung der Lehen ausbedungen haben, findet sich beym *Burgermeister* l. c. S. 1377. und des Röm. Königs Maximilians darauf erlassenes Edict, S. 1385.

2. Ferner haben manche Innsassen Lehen von Auswärtigen; wie schon oben gemeldet worden ist, und unten mit mehrerem vorkommt.

3. In denen älteren Urkunden bis 1492. wird auch vielfältig derer Güter gedacht, wel-

che damals ein- und andere Innhaber derselben Pfandweis von den Markgrafen zu Burgau inne gehabt haben, auch wegen deren Wiederlosung allerley vorbehalten, oder verordnet:

Ob aber dergleichen Pfandschaften noch jezo vorhanden seyen? ist mir unbekannt.

4. In dem zweyten Abschied zwischen Oesterreich und denen Burgauischen Innsassen von 1490. werden diese Leztere in Ansehung ihrer Güter in dreyerley Classen getheilt; nemlich

a) in Grundherrschaften, die aber unter einem andern Gericht stehen;

b) in Gerichtsherrn, die wie über ihre eigene, so zum Theil auch über anderer Grunds-herrn Unterthanen die Gerichtbarkeit haben;

c) in solche, die auf ihrem Eigenthum sizen, und keinen Grunds- wohl aber einen Gerichts-Herrn haben. *Burgermeister* S. 1378.

d) In einer andern Urkund von 1492. (beym *Burgermeister* S. 1387.) wird endlich auch solcher Weyler, Höfe, oder Hofstätten, gedacht, so nicht (eigene) Gerichte in sich haben, noch in (andere) Gerichte gehören.

5. Einige Güter stunden bereits vor und bey Anfang des Streits zwischen dem Durchl. Hause Oesterreich und denen Burgauischen Innsassen

sassen ihren jezigen Besizern zu; andere aber seynd von ihnen erst seithero an sich gebracht worden.

6. Ohne Zweifel besizen auch einige Innsassen zu gleicher Zeit verschiedene Gattungen von Gütern; nemlich solche, die zu Oesterreich collectabel sind, und die sie, die Innsassen, selbst für landsäßig erkennen, so dann andere zum Schwäbischen Crays oder der Reichsritterschaft collectable, welche, der Innsassen Behauptung nach, unmittelbar seynd: Der ganze Unterschied bestehet also bloß darinn, ob ein Gut zum Crays, oder zur Ritterschaft, oder an Oesterreich, collectabel seye: Die leztere seynd der Oesterreichischen Landeshoheit unstreitig unterworfen: ob gleich einige im Burgauischen gelegene an Oesterreich collectable Herrschaften, z. E. Mark Bieberach, von der Markgrafschaft eximirt sind.

7. Einige Güter haben endlich einen einzigen Besizer oder Herrn; andere dagegen seynd zwischen mehreren, zum Theil auch mit dem Durchl. Hause Oesterreich selbst, entweder gemeinschaftlich, oder getheilt.

VI. Ge-

VI. Geschichte der Streitigkeiten zwischen dem Durchl. Hause Oesterreich und denen Burgauischen Innsassen.

§. 37.

Von diesen Streitigkeiten hat man vieles im Druck.

Das meiste hat *Burgermeister* in seinem Codic. diplom. equestr. 1. Band, S. 1103. u. f. S. 1368. bis 1556. Einiges vom Jahr 1568. und 1576. findet sich in dem Wienerischen Unterricht ꝛc. von 1768. Beyl. 17. und 18. S. 46. u. f. so dann die von 1587. an geschlossene Verträge Beyl. 19. u. f. S. 55. u. f.

Die Geschichte dieser Streitigkeiten aber von 1492. an, findet man in dem histor. Vorber. von 1725. (von welchem hernach ein mehreres vorkommt,) und ich selbst habe eben diese Geschichte vorlängst in meinem Staatsrecht des Hochstifts Augspurg, S. 46. u. f. erzählt.

§. 38.

Vor dem Bayrischen Besiz von Burgau findet sich nichts von Streitigkeiten zwischen denen Markgrafen und denen darinn begüterten Reichsständen ꝛc.

Einige

Einige Beschwerden von Clöstern, die damals unter Oesterreichischem Schirm gestanden seynd, gegen dieses Durchl. Hauses Beamte kommen zwar unten vor: Da aber deren hohe Herrschaft keinen Theil daran nahme, sondern sie vielmehr mißbilligte; so qualificiren sie sich auch nicht hieher.

§. 39.

Der sehr unruhige Herzog Georg in Bayern hingegen suchte, während seines Besizes von Burgau, auch dessen Innsassen zu Unterthanen zu machen: Welches aber der Kaiser nicht leiden wollte; es wurde auch der berühmte Schwäbische Bund mit deswegen gegen ihn geschlossen.

Hier stehen abermalen die beede Oesterreichische Streitschriften von 1743. und 1768. im Widerspruch gegen einander.

In jener (gegen Chur-Bayern) wird S. 465. u. f. (der Samml. von Staatsschr. 2c. nach K. Carl VII. 5tem Stück,) umständlich erzählt, wie widrig Herzog Georg sich gegen Kaiser Friderichen III. und das hohe Haus Oesterreich betragen habe, und S. 472. also geschlossen: „Sie (die Herzoge in „Bayern,) würden auch den Kaiser und das „Erzhaus Oesterreich wenig geachtet haben, „wann nicht Gott den Schwäbischen Bund „geschickt, der unter andern auch dem Kaiser „ge-

„geholfen hätte, die Schwäbische Lande wieder „zu erhalten. S. 613. not. gg. wird der Vertrag angeführt, den Kaiser Maximilian, auf des Schwäbischen Bundes Klagen gegen Bayern, im Jahr 1489. vermittelt hat. S. 618. not. ii. endlich wird aus *Datt* de Pace publ. Lib. 2. Cap. 5. p. 257. von Herzog Georgen in Bayern gemeldet: Georgius - - vicinas Suevorum Civitates & Populos aſſiduis injuriis inſtabat, eoqne inſolentiæ, ut nec Legatos eorum audire vellet. Civitates igitur, omni ope deſtitutæ, ex Friderici (Imp.) conſilio, fœdera inter ſe ineunt, quibus mos Prælati - - cum Nobilitate ſe conjunxerunt, ac bellum Georgio, ni cœptis deſiſteret, inferre cogitaverunt; qui, cum inopinato vim tantam contra ſe inſurrexiſſe cerneret, non ſolum innatum depoſuit faſtum, ſed etiam ex ſuperbiſſimo factus eſt humilis &c.

Ganz anderſt aber ſtellt die Oeſterreichiſche Schrift von 1768. Herzog Georgen, und als einen ſolchen vor, der nur jene unbefugte Eingriffe abgeſtellet habe, welche man während der lezten Augſpurgiſchen Pfandinnhabung, wider den gegebenen feyerlichen Revers, alſo an ſich ganz ungültig, habe wollen einſchleichen laſſen:

Es wird jedoch weder gemeldet, noch viel weniger erwieſen, was ſich die Burgauiſche Innſaſſen währender Augſpurgiſchen Pfandſchaft wider die Gebühr herausgenommen haben ſollen, am

am allerwenigsten, daß die Burgauische Durchl. Markgrafen darinn einen älteren Besiz für sich gehabt hätten; mithin kan ein solches blosses unbescheinigtes Angeben keine rechtliche Würkung haben.

Indessen ist bekannt, daß Herzog Georg über die angränzende Schwäbische Stände und Reichsritterschaft den Landsaßiat eben so, wie in Bayern, einführen wollen; worzu ihme der Kauf der Markgrafschaft Burgau und der übrigen Vorder-Oesterreichischen Lande die erwünschte Gelegenheit darbote.

§. 40.

Die Schwaben aber, die einer solchen Behandlung ungewohnt, und denen es unleidentlich ware, klagten es dem Kaiser; welcher den 4. Oct. 1487. an alle und jegliche Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter und Knechte der Ritterschaft, der Gesellschaften, auch die Reichsstätte im Land zu Schwaben, ein scharfes Mandat, ergehen liesse: Daß sie, so lang der lezthin geschlossene Landfried währen würde, sich bey hoher Straf zusammen verbinden sollten, ihr Leib und Gut nach allem ihrem Vermögen, wider den, oder die, so ihnen Abbruch ihrer Freyheiten, Gnaden, Briefen, Privilegien, altem Herkommen, innhabenden Gütern, ruhiger und stiller Gewehr, thun wollten oder würden, oder die sie, die ihrige, und die ihnen zu ver-

versprechen stünden, fangen, hinführen, an ihren Leuten und Gütern angreifen und beschädigen würden, in was Gestalt das beschähe, oder wie das käme, getreulich gemeinschaftlich zu vertheidigen; mit dem Anhang: Ob ihrer einer oder mehr, mit Eiden oder Gelübden, Schirmsweis, oder in andere Wege, ausserhalb solcher Einung Jemand anderes verwandt wäre, wie man dem Namen geben möge; so hebe der Kaiser es auf, daß solches ihrer keinen nicht binden solle noch möge, in keinen Weg. s. *Lünigs* Reichs-Archiv Part. spec. Cont. 1. unter Churf. und Ständen, S. 74. *Burgermeister* l. c. 1. Band, S. 70.

Darauf machten auch die Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter und Knecht der löbl. Gesellschaft Sanct Georgen-Schilds in Schwaben würklich 1. unter sich, und 2. mit denen Reichsstätten in Schwaben, an St. Valentins-Tag 1488. einen solchen Bund; *Lünig* Part. spec. unter Churf. und Ständen, S. 232. auch Part. spec. Cont. 1. unter Churf. und Ständen, S. 75. *Burgermeister* l. c. S. 83. u. f. welcher der Schwäbische Bund genannt wurde.

Aus dem beym *Lünig* l. c. Part. spec. Cont. 1. unter Churf. und Sränd. S. 82. u. f. befindlichen sehr weitläuftigen Verzeichniß aller derjenigen, welche mit in diesem Bund begriffen waren, erhellet, daß die in dem Burg-

auischen

zwischen begüterte und resp. gesessene Prälaten und von Adel namentlich mit darinn stunden; (davon unten ein mehreres.)

Kaiser Friderich III. und der Röm. König Maximilian I. bestättigten auch diesen Bund, erliessen an die, so sich nicht darein begeben wollten, scharfe Befehle, es zu thun, und nannten ihn den Kaiserlichen Bund; wie die Urkunden beym *Datt* und *Lünig* mit mehrerem belehren.

Es traten auch nach und nach mehrere Chur- und Fürsten in dasigen Gegenden mit in diesen Bund, namentlich Erzherzog Sigmund zu Oesterreich; s. *Lünig* l. c. Part. spec. Cont. 1. unter Tyrol, S. 233. u. f. und der Röm. König Maximilian I. stellte im Jahr 1490. Selbsten einen Revers aus, daß er dem Bündniß, so Erzherzog Sigmund mit dem Bund in Schwaben aufgerichtet habe, in allem Folge leisten wolle. l. c. S. 237.

§. 41.

Als aber Herzog Georg (nicht wie die Rubric beym *Lünig* im R. Arch. Part. spec. Cont. III. unter der Reichs-Rittersch. in Schwaben, S. 587. falsch lautet: Herzog Albrecht) in Bayern dennoch sich ungebührlich gegen die Schwaben erzeigte, schriebe der Kaiser an ihn: Es lange den Kaiser an, wie der Herzog Etliche, so dem Kaiser, dem Reich und

Land zu Schwaben ohne Mittel zugehören, aus dem Bund desselben Landes zu Schwaben erfordere, und auf ihn, als ihren Erbherrn und Landesfürsten, und sonst Niemand andern, ihr Aufsehen zu haben, ernstlich gebieten solle; welches der Kaiser, nachdeme Männiglich wisse, daß dasselbe Land zu Schwaben, und die Unterthanen darinn den Röm. Kaisern und dem heil. Reich zugehörig und unterworfen seyen, und sonst keinen andern Herrn, dann den Kaiser haben, merklich befremde, und zu gedulden nicht gebühre: Der Kaiser begehre demnach an den Herzog, ernstlich befehlende, er wolle solch sein unziemlich vornehmen ohnverzüglich abstellen, und den Kaiser, das heilig Reich, und die, so dem Kaiser und dem gemelten Land zu Schwaben obberührter massen zugehören und darunter gesessen seyen, an dem vorgenannten Bund und Verständniß ungeirrt und unbeschwert lassen. *Burgermeister* l. c. S. 91.

Herzog Georg gebrauchte sich, (wie der Eingang des bald folgenden Kaiserlichen Spruchs von 1489. belehret,) dreyerley Mittel, die Burgauische Innsassen und andere Schwäbische Reichsstände zu beleidigen; nemlich

1. des Scheins Rechtens; indeme er ein neues unbefugtes Landgericht zu Mauerstätten aufrichtete, und der Burgauischen Innsassen Unterthanen mit darunter ziehen wollte.

2. Beschwerte der Herzog die Eingesessene des Landes zu Schwaben unbillig, und wider ihre Freyheit, Recht und alt Herkommen, mit Geleiten, Wildbännen, freyen Pürschen, Dienstbarkeiten, Oberkeiten, Verboten, Strafen, Bussen und Steuern.

3. Brauchte er offenbaren Gewalt, und entsezte den im Burgauischen gelegenen Abten zu Roggenburg seines Gotteshauses, auch darzu gehörenden Güter und Gülten.

§. 42.

Die Schwäbische Bundesverwandte klagten alle dieses dem Kaiser, welcher, (wie unten mit mehrerem zu sehen ist,) allerley scharfe Verordnungen ergehen liesse, und es wurde endlich dem Röm. König Maximilian I. mit allerseitiger Genehmigung, aufgetragen, die Güte zu versuchen, und einen Spruch in der Sache zu thun; welcher auch den 10. Jun. 1489. sehr weitläuftig erfolgte, aus dem Stadt-Eßlingischen Archiv beym *Datt* de Pac. publ. Lib. 2. Cap. 5. n. 10. p. 259. wie auch in *Lünigs* Reichs-Archiv Part. spec. Cont. 2. unter Pfalz und Bayern, S. 39. gedruckt zu lesen ist, und gegen das hohe Haus Oesterreich um so mehr beweiset, als derselbe von einem mitregierenden Herrn Desselbigen ausgesprochen worden ist, und die Klagen der Burgauischen Innsassen, wie auch den Wiederkauf dieser Markgrafschaft, namentlich enthält.

Ein mehreres von dessen wichtigen Innhalt kommt unten im 2ten Haupttheil vor.

Im Jahr 1492. 4. Jun. thate der Röm. König Maximilian zu Augsburg einen ferneren Erläuterungs-Spruch in diesen Streitigkeiten, der beym *Datt* l. c. und beym *Lünig* l. c. S. 49. zu lesen ist, aber in der Hauptsache nichts ändert.

§. 43.

Burgau wurde darauf im Jahr 1492. von dem Röm. König Maximilian I. als Herzogen zu Oesterreich wiederum eingelöst.

Was dabey wegen einer von denen Innsassen bewilligten Geldhülfe und von dem Röm. König Maximilian dagegen ausgestellten Urkund vorgegangen ist, wird hernach mit mehrerem berühret werden.

§. 44.

Gleich nach der Einlösung wurde der Ritter Jacob von Landau nicht nur zum Landvogt im Burgaulschen bestellt, sondern ihme auch (wie wir bereits vernommen haben,) die Markgrafschaft von neuem verpfändet.

Wie dieser von Landau die Burgauische Innsassen gequälet habe, wird umständlich erzählt in dem histor. Vorber. von 1725. §. 15.

Die

Die Innsassen beschwerten sich darüber, kamen auch im Jahr 1493. zusammen und beschlossen: Weil besagte Neuerungen unleidentlich seyen; so solle ein jeder Interessent, mit allen den seinen in der Markgrafschaft Burgau, bey Pönen und Strafen, ernstlich schaffen und bestellen: Wann der Landvogt einigerley Fälle oder Hauptrecht, wider altes Herkommen, von ihnen zu haben unterstehen würde, oder ob er einigen in der Markgrafschaft nöthigen wollte, von dem Gericht, darinn ein jeder seßhaft ist, für ihne, als Landvogten, und nachmals für die Regenten zu Inspruck zu appelliren, oder ob er sonsten mit ihnen Neuerungen vornehmen würde, die wider altes Herkommen, oder eines Eingesessenen Freyheit, oder wider die neugegebene Königliche Freyheiten wäre, daß dann ein jeder darinnen ohne seiner Herrschaft Wissen und Willen nichts handlen noch fürnehmen, sondern solches zu jeden Zeiten an ihre Herrschaft bringen und gelangen lassen solle; welche die Ihrige gegen solche Neuerungen bey altem Herkommen und Freyheit handhaben und handhaben helfen, und sich darinnen Rechts erbieten solle: Wo aber durch den Landvogt, oder Jemand der Seinigen, dennoch Thätlichkeiten fürgenommen würden; so solle allenthalben in der Markgrafschaft treuer Fleiß gebraucht werden, jeden bey Recht zu erhalten, wie sich geziemet rc.

Der Schwäbische Bund schriebe auch im

Jahr 1493. an den Kaiserlichen Hauptmann von Bodmann, sich, (des Kaisers mündlich ertheilter Resolution gemäß,) der Sache anzunehmen, und beede Theile, nach Innhalt des Bundes, für sich zu bescheiden: Welches aber nicht geschahe.

Die Burgauische Innsassen klagten alsobald wiederum: Der Burgauische Landvogt fahre immer fort:

Der Schwäbische Bund entschlosse sich dahero, die Sache an den Kaiser gelangen zu lassen.

§. 45.

Die Interessenten aber schickten im Jahr 1494. eine eigene Abordnung an den Schwäbischen Bund, um die Sache in Güte auszumachen, oder ihnen beyzustehen.

Es kame darauf noch im Jahr 1494. zur Untersuchung vor einer Kaiserlichen Commißion, die aus Mitgliedern des Schwäbischen Bundes bestunde; davon ein mehreres theils schon oben gemeldet worden ist, theils unten vorkommen wird.

Bey dieser Commißion wurden forderist der Innsassen fünf gemeinschaftliche, so dann eines jeden besondere Beschwerden vorgenommen.

Uebrigens ware das Ende dieser Handlungen:

gen: Daß die Commissarien an den König oder Kaiser berichten wollten.

Im Jahr 1495. schluge der Kaiser darauf ein Compromiß vor, und im Jahr 1496. wurde ein Entwurf eines Vergleiches gemacht; der aber nicht ganz zu Stand kame.

§. 46.

Im Jahr 1496. liesse Kaiser Maximilian I. an den im Burgauischen gesessenen Adel den gemeinen Pfenning forderen, weil sie Landsassen des Fürstenthums der Markgrafschaft Burgau wären;

Besagte von Adel beschwerten sich aber darüber auf dem Reichstag zu Lindau, der noch in diesem Jahr gehalten wurde, und man beschlosse: Daß so wohl die Kaiserliche Anwälde oder Commissarien, als die gesammte Reichsversammlung, deßwegen an den Kaiser schreiben sollten. s. *Fels* deutsch. R. Tags-Geschichte ꝛc. fol. 138.

Im Jahr 1498. wurde auch endlich dem unruhigen Ritter von Landau von Kaiser Maximilian I. die Burgauische Pfandschaft wieder abgenommen, dagegen aber dem Hochstift Augsburg überlassen, und der jedesmalige Bischoff zugleich zum Landvogten in besagter Markgrafschaft bestellt.

§. 47.

In Ansehung der folgenden Streitigkeiten und Handlungen findet sich ein Unterschied bey der Jahrzahl zwischen dem historischen Vorbericht und *Burgermeistern*, da jener (wahrscheinlicher) das Jahr 1510. dieser hingegen 1504. angibt: In der Sach selber aber kommen sie vollkommen überein.

Der Kaiser erinnerte nemlich einiges wegen der Jagden; so dann verlangte er 1200. fl. Kriegssteuer, und daß die Innsassen hinfüro Oesterreich mit Raisen und Steuern gewärtig und gehorsam seyn sollten: Welches aber die Innsassen zu wieherhohlten malen gänzlich abschlugen; wie unten mit mehrerem zu ersehen seyn wird.

Hierauf wurde ein neues Vergleichs-Project abgefaßt: s. *Burgermeister* S. 1422. Es bliebe aber bey einem Project.

Im Jahr 1515. wurde denen Burgauischen Eingesessenen zugemuthet, die Oesterreichische Landtäge zu besuchen: Sie protestirten aber dawider, als eine Neuerung.

So ergienge es auch in denen Jahren 1517. 1529. 1531. und hernach, daß man nemlich Oesterreichischer Seits auf allerley Weise versuchte, die Eingesessene und Begüterte zu Landsassen zu machen; wogegen sich aber diese beharr-

lich

lich und eiferigst sezten, Oesterreich auch so dann allemal von seinen Ansinnen abstunde, so, daß man nicht auch nur einen einigen dergleichen von Oesterreich würklich ausgeübten Actum anführen, oder erweisen kann; mithin die Innsassen ihre hergebrachte Freyheit und Gerechtsamen durch deren in contradictorio behaupteten Besizstand nur um so mehrers bevestigten:

Man sehe davon den cit. histor. Vorber. §. 19. u. f. Beyl. 7. u. f. und *Burgermeistern* S. 1425. u. f.

Die im Burgauischen gelegene und resp. ganz allein darinn begüterte Reichsstifter fuhren auch nach 1492. fort, neben dem Durchl. Hause Oesterreich öffentlich auf Reichstägen zu erscheinen und derselbigen Abschiede mit zu unterschreiben, ohne den geringsten Widerspruch gedachten hohen Hauses.

Als auch in dieser ersten Helfte des 16den Jahrhunderts a) die Reichscrayse angeordnet wurden und in Gang kamen, wurden die im Burgauischen gelegene Stifter mit zu dem Schwäbischen Crays geschlagen, erschienen mit auf dessen Conventen, und als die Probstey Wettenhausen sich zu der unmittelbaren Reichsritterschaft halten wollte, wurde sie im Jahr 1559. durch eine Urthel des Kaiserl. und Reichs-Cammergerichts für einen Schwäbischen Craysstand erklärt.

b) Als die Matriculn zu Unterhaltung erstgedachten Cammergerichts aufkamen, sezte man die im Burgauischen gelegene Reichsstifter mit darein, belegte sie mit gewissen Anschlägen, und hielte Wettenhausen durch Urtheil und Recht darzu an.

c) Eben so gienge es auch mit der zu Worms im Jahr 1521. errichteten Reichsmatricul.

d) Und als die Reichsritterschaft in Schwaben sich im 15den und 16den Jahrhundert in die noch jezo fürdaurende beständige Verfassung begabe, verbliebe der im Burgauischen gesessene Adel mit unter dem Schwäbischen Ritter-Canton Donau eben so, wie er sich schon seit mehreren hundert Jahren zu der Ritterschaft an der Donau gehalten hatte.

Von welchem allem hernach und unten noch mehreres vorkommt.

§. 48.

Aber noch eines sehr wichtigen und Haupt-Umstandes, der sich in diesem Zeitlauf ereignet hat, ist ja nicht zu vergessen: Nemlich auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahr 1548. kame es wegen so vieler in der Wormsischen Reichsmatricul als Reichsstände Angegebenen, von dem Durchl. Hause Oesterreich aber als Landsassen Eximirten, stark zur Sprache; wie der

der Reichsabschied von diesem Jahr §. 68. u. f. mit mehrerem belehret: Ob nun wohl die im Burgauischen gelegene Stifter Ursperg und Roggenburg auch mit in besagter Matricul stunden; so geschahe doch ihrer bey dieser Gelegenheit nicht die geringste Meldung.

§. 49.

Noch mehr! In der darauf in der Chur-Maynzischen Reichscanzley verfertigten und im Jahr 1553. bey dem Cammergericht vorgelegten Verzeichniß aller derer Stände, welche theils Andere ausziehen wollen, theils ausgezogen worden seynd, oder noch ausgezogen werden wollen, finden sich 21. dergleichen, (meistens in Schwaben gelegene,) in der Reichsmatricul von 1521. begriffene Stände, welche Oesterreich eximiren wolle; unter solchen aber befinden sich besagte Abteyen nicht; s. mein Tr. von den T. Reichsständen, S. 318. Zum unwiderleglichen Beweis, daß das hohe Haus Oesterreich damals entweder nicht einmal begehrt, oder wenigstens Sich nicht getrauet habe, dieselbige öffentlich als Seine Landsassen anzusprechen.

§. 50.

Darüber gienge im Jahr 1559. die Hochstift-Augsburgische Pfandschaft und Landvogtey zu Ende, und die Bedruckungen der Burg-

auischen

auischen Innsassen fiengen nun auch wiederum und noch stärker an, als bißher.

§. 51.

Im Jahr 1564. überreichten die Burgauische Innsassen Kaiser Ferdinanden I. eine Verzeichniß aller ihnen seit der lezten Wiedereinlösung der Markgrafschaft zugefügten Beschwerden; davon der histor. Vorber. von 1725. §. 22. und die Beyl. n. 27. umständliche Nachricht ertheilen.

Der Schwäbische Crays secundirte auch der Innsassen Beschwerden.

§. 52.

Im Jahr 1568. beantwortete der damalige Innhaber von Burgau, Erzherzog Ferdinand, solche Beschwerden.

Hierauf erkannte der Kaiser eine Commission zur Güte auf den Bischoffen zu Eichstätt und den Markgrafen Georg Friderichen zu Brandenburg; welche es Anfangs verbaten: Der Kaiser aber beharrete im Jahr 1573. nochmals dabey.

§. 53.

Solchemnach wurde die Commißion im Jahr 1576. zu Donauwörth eröfnet: Was dabey in Ansehung der resp. Landeshoheit uud Un-

:nmittelbarkeit pro & contra vorgekommen :ye, werden wir unten vernehmen.

Ueberhaupt aber findet man die bey dieser Gelegenheit so ein- als anderer Seits vorgekommene Beschwerden nnd Gegen-Beschwerden erzählt in dem histor. Vorbericht 2c. von 1725. §. 24.

Ob man aber wohl drey Wochen lang tractierte; so wurde doch zulezt nichts ausgerichtet, weil Oesterreich darauf bestunde, es wolle den im Jahr 1492. von denen Innsassen bezahlten Feuerstatt-Gulden denenselben zurückgeben, hingegen aber sodann die denen besagten Innsassen damals dagegen bewilligte Freyheiten wiederum zurücknehmen: Welches aber die Innsassen nicht eingehen wollten.

Am Ende erklärten die Innsassen: Daß sie, bey so beschaffenen Dingen, im Namen Gottes entschlossen, und dessen mit einander einig wären, um sich bey ihren Freyheiten, Ober- und Gerechtigkeiten, auch altem Herkommen, gegen denen Burgauischen unbefugten Gewaltthätigkeiten zu erhalten und zu handhaben, sich der in allen Rechten erlaubten Defension, wider ihren Willen und Noth zu bedienen, hierzu auch die Hülf und Beystand des Schwäbischen Crayses anzurufen, und alle gebührliche Mittel und Wege zu gebrauchen, daß sie nicht ohne ordentliches Recht unterdruckt, und ihrer Freyheiten, Obrigkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, mit Ge-

Gewalt entsezet werden: Seyen aber benebens des billig- und rechtmäßigen Erbietens, daß sie aller Streitigkeiten halber ordentliches Recht leiden mögen.

Ferner wurde beschlossen, Kaiser Rudolfen II. so wohl als denen Churfürsten, nachdrücklichste Vorstellungen zu thun. cit. **Vorber. §. 25. und Beyl. 24. 25.**

Weil aber die vorige Kaiserliche Commissarien, aus Mißvergnügen, nichts mehr mit der Sache zu thun haben wollten, und auch die weitere Vorschläge ohne Würkung waren; so bliebe es beym alten, und auch die Cammergerichtliche Inhibitions-Mandaten verfiengen nichts. cit. **Vorber. §§. 26. — 28.**

§. 54.

Die Herrn Innsassen schickten deßwegen im Jahr 1580. eine eigene Abordnung an alle Churfürstliche Höfe, und wiederhohlten im Jahr 1582. bey Denselben ihre Beschwerden.

Das Churfürstliche Collegium thate auch würklich auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahr 1582. dem Kaiser eine nachdrückliche Vorstellung zum Besten derer Burgauischen Innsassen. **Histor. Vorber. §. 28. und Beyl. 27. 28.**

§. 55.

§. 55.

Darauf wurde im Jahr 1583. zu Donauwörth durch den Teutschmeister, als Obmann, und beederseits gegebene unpartheyische Beysizer, ein nochmaliger Versuch gemacht, und endlich, jedoch nur auf Ratification, zwey Compromisse auf das Cammergericht zu Speyer beliebt, eines nemlich wegen Ablösung oder Wiederbezahlung des Feuerstatt-Guldens, und das andere darüber: Was nach zu- oder aberkannter Ablösung des Feuerstatt-Guldens denen Innsassen für Gerechtsame verbleiben sollen?

Mehreres davon sehe man am a. O. §. 30. 31.

§. 56.

Ferner wurden gewisse Iterimsmittel in Vorschlag gebracht, wie es, biß zu dem von dem Cammergericht erfolgenden compromissarischen Ausspruch, zu Abschneidung aller Widerwärtigkeiten, an beeden Seiten gehalten werden solle:

Es erfolgte auch endlich im Jahr 1587. ein Vergleich und Jahres hernach die Ratification derselben. s. den histor. Vorbet. von 1725. §. 32. und Beyl. 31.

Da aber, eben darum, weil es mit dem im Jahr 1587. verglichenen nur ein Interimswerk

werk wäre, und der Hauptstreit resp. wegen der Landeshoheit einer- und Reichsunmittelbarkeit anderer-Seits darinn gar nicht berühret würde; so will ich auch hier nichts weiter davon melden; zumalen da unten noch ein mehreres davon vorkommt.

Eben so wenig will ich mich auch bey denen fast unzählichen Beschwerden und Handlungen darüber von 1596. an biß 1653. aufhalten; welche in dem cit. Vorbericht §. 34. u. f. ausführlich erzählt, und mit den Beylagen n. 34. u. f. bestärket werden.

§. 57.

Im Jahr 1653. wurden diese Interims-mittel, gegen Erlegung 20000. fl. von denen Burgauischen Innsassen, perpetuirt, die im Jahr 1587. beliebte beede Compromisse, auch der über das erste Compromiß bereits formirte Proceß, in welchem schon, (nach Zeugniß der Acten und Auszugsweis des histor. Vorber. §. 29. 30. 31. und dessen Beyl. 240. 241.) die Frage von der Landesfürstlichen Obrigkeit gegen einander verfochten- und ausführlich verhandelt worden, aufgehoben, ein Executions-Receß darüber abgefaßt, und alles vom Kaiser bestättiget.

Auch ist von dem mit-transigirenden Erzherzog Ferdinand Carl ein besonderes Schreiben an das Kaiserliche und Reichs-Cammergericht zu

u Speyer unter dem 8. Jul. 1653. dahin er-
assen worden: „Daß diejenige Streitigkei-
en, so hiebevor durch beederseits beliebte Com-
romisse an das Kaiserliche Cammergericht er-
vachsen, auf ein beständiges verglichen, sol-
he Verglich auch bereits von der Röm. Kaiser-
ichen Majestät gnädigst ratificirt, und diesem-
ach in vorgehabten rechtlichen Processen
veiters zu procediren unnöthig." Man sehe
ie Interims-Mittel und Verträge, Edit.
Dilling. de Anno 1733. §. 66. fol. 14. 40.
ind 41. auch den histor. Vorber. §. 59. u. f.
ind Beyl. n. 58. u. f.

§. 58.

Als neue Beschwerden, daß die Oester-
eichische Beamte nicht alles genau erfülleten,
inkamen, und neue Streitigkeiten entstunden,
erfolgte den 8. Jul. 1654. eine Erzherzogliche
Resolution, und, nach noch weiteren Streitig-
eiten, den 10. Oct. 1658. ein abermaliger
Vertrag, gegen Bezahlung 9000. fl. so dann,
vegen neuer Irrungen, den 30. Aug. 1682.
vieder ein Vertrag; auf dessen an Seiten der
Inngesessenen den 15. Jan. und 26. Mart.
683. erfolgte bedingte Ratification, den 15.
Nov. 1690. eine Kaiserliche Erklärung und
benmäßige Ratification erfolgte. s. am a. O.
. 61. u. f. auch Beyl. 62. u. f.

§. 59.

Aus allem merke ich hier allein an, was wegen der künftig sich ereignenden Streitigkeiten verglichen wurde.

§. 64. des Recesses von 1653. heißt es: „Da aber obiger Sachen halber und wie etwa „ein, und anderer Articul zu verstehen, ins „künftige Stritt und Mißverständnisse sich er„eigneten; sollen zuforderist

„1. Unsere Beamte und Innsassen sich „zusammen verfügen, und möglichst befleissen, „in einer Conferenz den Streit und Mißver„ständniß gütlich hinzulegen, und

„2. zum Fall die Güte nicht statt finden, „sondern unfruchtbarlich abgehen würde, sollen „alsdann ex parte Unserer Erben und Nach„kommen so wohl, als ex parte der Innsassen, „zwey, und also vier, Confidentes vorgeschla„gen, und vor denenselben zwey Schriften bey„derseits eingegeben werden; und, wann die „Confidenten sich nicht vergleichen könnten, sie „alsdann einen Obmann erkiesen mögen, und, „was per Majora beschlossen wird, ohne die „wenigste weitere Provocation oder Appellation, „es allerdings dabey zu verbleiben, und kein „Theil sich davon zu beschweren, Macht haben „solle:

„3. In-

„ 3. Inzwischen aber solle Processus facti
„ und Gewaltthätigkeiten vermieden bleiben.“

Im Jahr 1658. §. 8. vergliche man sich ferner: „Und dann solle es, für das 8te, im „Fall dieser, oder der vorher Anno 1653. & „1654. verglichenen, Sachen halber eine Strit„tigkeit entstehen wollte, bey oft-erwehnter „Vertrags-Vorsehung §. Da aber ꝛc. beru„hen, und in unstrittigen, auch in vorgemeld„ten und diesem Vertrag erläuterten, Sa„chen aber das Oberamt, vor Ergreifung der „würklichen Execution, wo kein periculum „moræ obhanden, seine Forderung und haben„de Prätension an das gehörige Ort in Güte „gelangen lassen, und, im Fall der Gebühr „nicht statt gegeben würde, alsdann sich gleich„wohl seines Rechts und Befügniß gebühren„der massen gebrauchen.“

In dem Vertrag von 1682. lautet es am Ende: „Leztens solle auch, nach Anleitung „§. 1. Da obiger Sachen halber ꝛc. Re„cessus de Anno 1653. wann sich zwischen „vielersagtem Oberamt der Markgrafschaft „Burgau und denen Herrn Innsassen und Be„güterten einige Mißverständniß, nachbarliche „Spänn und Irrungen über die perpetuirte In„terims-Mittel, auch diesen und andern vor„hergefolgtem Vertrag, über kurz oder lang „zutragen und ereignen würde, beyde Theile „dessen verständiget und gütliche Unterredung

„ gepflogen, auch da ein- oder anderer aus den
„ Innsassen und Begüterten sich der Gebühr
„ nach nicht bequemen wollte, solches denen ge-
„ sammten Herrn Innsassen und verordneten
„ Ausschüssen durch das Oberamt hinterbracht,
„ und selbige um gebührende Abstellung erinnert,
„ auch inzwischen alle Processus facti und Ge-
„ waltthätigkeiten unterlassen; in Unterbleibung
„ erforderlicher Remedur oder gütlicher Verglei-
„ chung aber gleichwohl, was sich gebühret,
„ obangezogenem §. der Interims Mittel und
„ dem Vertrag de An. 1658. §. Und dann ꝛc.
„ gemäß, vorgekehret, und die Herrschaftliche
„ Jura manuteniret werden."

Es werden also zweyerley Fälle vorausge-sezt: Wann Sachen vorkommen, die 1. durch die Verträge entschieden, oder 2. wo über den Verstand und Innbegriff ein- oder anderer Vertrags-Puncten Streit entstehen sollte: In jenen solle das Burgauische Oberamt die vorgeschriebene Grade gebrauchen, und, wann solche nichts helfen, alsdann die Herrschaftliche Jura manuteniren dörfen; diese leztere Fälle hingegen sollen durch ein Compromiß erörtert, und indessen mit keinen Thätlichkeiten verfahren werden.

§. 60.

Aber auch nachhero führten die Burgauische Innsassen häufig neue Beschwerden über die Oesterreichische Beamte, Regierungen und Stellen;

Stellen; welche noch biß jezo fortdauren. s. histor. Vorbericht ꝛc. von 1725. §. 75. auch Beyl. n. 78. u. f.

Weil die Erzählung dieser Beschwerden zur Entscheidung der Hauptsache nichts beytragen würde; so will ich mich dabey nicht aufhalten; da zumalen hernach noch einiges davon vorkommt.

§. 61.

Im Jahr 1741. brachte (wie hernach mit mehrerem zu sehen ist,) der Schwäbische Crays diese Beschwerden bey dem Kaiser-Wahltag an; nicht ohne allen Erfolg.

§. 62.

Dessen ohnerachtet mußten die Innsassen je länger je mehr über die von denen Oesterreichischen Beamten erduldende Bedruckungen klagen, und der Kaiserliche Reichshofrath nahme Sich ihrer, so viel in Seinen Kräften ware, so lang eiferig an, biß es Ihme in denen Jahren 1772. und 1775. untersagt wurde.

§. 63.

Die Burgauischen Innsassen suchten darauf durch zweymalige kostbare Abordnungen nach Wien die Sache in gütliche Wege einzuleiten: Aber lange Zeit vergeblich:

Endlich erboten Sich der Kayserin-Königin Majestät im Jahr 1780. zu einem Compromiß in Ansehung des Hauptstreits wegen der resp. Landeshoheit oder Unmittelbarkeit.

Dieses geschahe durch eine Ministerial-Note des K. K. Hofcanzlers, Herrn Grafens von Auersperg, an den Fürstl. Augsburgischen Geheimen Rath und Abgeordneten der Burgauischen Begüterten und Innsassen von Cotto vom 1. Sept. 1780. welches in denen neuesten Staatsbegebenheit. 1780. S. 1060. u. f. zu lesen ist, und woraus ich nur dieses anführen will:

1. Die Quelle aller Innsaßischen Beschwerden seye hauptsächlich die sich zugeeignete Landeshoheit, und in dieser Voraussezung unternommene Auslegung ihrer Verträge und Freyheiten: Daß also, gleichwie die zwischen der Landesherrschaft und denen Innsassen bereits errichtete Verträge, die seit Jahrhunderten entstandene Irrungen und Streitigkeiten zu beseitigen, nicht im Stande gewesen; also auch für künftighin, so lang die Innsassen auf einer Landeshoheit beharren würden, von einem neuen Vergleich um so weniger eine dauerhafte Abhülfe erwartet werden könnte, als der Innsassen Beschwerden sich damit in einem unmittelbaren Zusammenhang befinden:

2. Ihro Majestät wollten also vor allen Dingen die Frage: Wem die Landeshoheit über

über der Burgauischen Innsassen Güter gehöre? der richterlichen Entscheidung unterwerfen, und seyen erbietig, dißfalls ein freywilliges Compromiß einzugehen, und sich mit ihnen a) wegen der Art und Einleitung dieses Compromisses, wie auch b) wegen Bestimmung der Zeitfrist, inner welcher solches beendiget werden müßte, einzuverstehen.

Warum aber diese allerhöchste K. K. Resolution denen Burgauischen Innsassen bedenklich gefallen seye, ist schon oben bemerket worden.

Noch unendlich untröstlicher, empfindlicher und unvermutheter aber ware ihnen, als sie in Erfahrung brachten, daß zu gleicher Zeit an die Vorder-Oesterreische Regierung zu Freyburg und das Burgauische Oberamt zu Günzburg der Befehl ergangen seye: Provisorie, biß dieser compromissarische Spruch erfolge, wenn sie mit Versuchung unverfänglicher Temperamenten in Sachen, wo in denen Verträgen nicht vorgesehen, nicht auslangeten, in Voransezung der uneingeschränkt verblieben seyn sollenden Oesterreichischen Landeshoheit das, was Rechtens ist, zu veranlassen.

Wodurch also die Innsassen ihrer von so vielen Jahrhunderten hergebrachten, und bey 00. Jahre gegen alle Attentaten erhaltenen Landesherrlichkeit über ihre Unterthanen und deren

ren Güter, plözlich und auf einmal entsezet werden wollen.

VII. Betragen derer Kaisere, Reichsstände, Reichsritterschaft und Reichsgerichte, in Ansehung dieser Streitigkeiten.

§. 64.

Was nun das Betragen derer Röm. Kaisere, (die alle aus dem hohen Hause Oesterreich Selber waren,) unter diesen Streitigkeiten anbelangt; so haben wir bereits vernommen, daß, so lang die Burgauische Innsassen gegen den Herzog Georg von Bayern, als Pfandinnhabern der Markgrafschaft Burgau Klagen geführet, der damalige Römische Kaiser Friderich III. und der Röm. König Maximilian I. Sich ihrer mit allem Nachdruck angenommen haben:

Sehr merkwürdig ist auch, was die gemeine Hauptleute und Räthe des Bundes im Land zu Schwaben in ein d. d. an St. Marlen Magdalenen Tag 1493. an des Kaisers Hauptmann Hans Jacoben von Bodmann (erlassenes Schreiben) einfliessen liessen, nemlich (1): Als Sie sich bey dem Kaiser beklagt, daß von Seiner Majestät Rä-

(1) beym *Burgermeister* im Cod. dipl. equestr. 2. Band, S. 1401.

Räthen und Statthaltern zu Inspruck in des Kaisers Namen Befehle und Geschäfte, die dem Schwäbischen Bund widerwärtig wären, ausgiengen; habe der Kaiser besagtem von Bodmann in aller Beyseyn offentlich befohlen, daß er sich derselben Geschäft, ob sie auch dermalen an ihn gelangen würden, nicht annehmen, noch beladen, sondern dem Buchstaben der Einung und dem Vertrag von sein, des Kaisers, wegen gestracks leben und nachkommen solle.

Noch im Jahr 1504. gaben die Innsassen Selbst dem Kaiser Maximilian I. in einem Schreiben an Jhn das Zeugniß: „Zum 6ten „hat Euer Kaiserliche Majestät, als Erz„herzog zu Oesterreich, kurz verschienener „Zeit, auf Angeben der Ihren, auch etlich „Neuerung fürgenommen, und darum Uns „auch gen Augspurg beschrieben: Als wir aber „Euer Kaiserliche Majestät, als Röm. Kai„ser, um Beystand wider den Herzogen „zu Oesterreich in aller Unterthänigkeit an„geruft, und solchen Beystand von Euer Kai„serlichen Majestät erlangt, auch der Sach „halber etlicher massen Bericht gethan haben, „ist die Sach darauf ersessen und in Ruhe blie„ben.“ *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. 2. Band, S. 1419.

In denen folgenden Zeiten hingegen hatten sich zwar die Burgauische Innsassen in ihren Beschwerden der Kaiserlichen Hülfe nicht mehr

in so hohem Grad zu erfreuen: Doch aber beschrieben die Kaiser

1. die im Burgauischen gelegene Reichs-Prälaten beständig fort zu allen Reichstägen;

2. Sie liessen die im Burgauischen begüterte von Adel ruhig bey ihrer uralten Verbindung mit der Schwäbischen freyen Reichsritterschaft an der Donau;

3. Sie bestättigten beyden ihre alte Freyheiten, und gaben mehreren Innsassen solche neue, welche nur unstreitigen Reichsständen und Mitgliedern der Reichs-Ritterschaft, niemalen aber Landsassen, ertheilet werden, noch ertheilet werden dörfen.

4. Sie erliessen verschiedentlich Abmahnungsschreiben an Ihre Herrn Agnaten und Besizere der Markgrafschaft Burgau aus dem Hause Oesterreich;

5. Sie erkannten in denen Streitigkeiten mehrmalen Kaiserliche Commißionen zur Güte;

6. Sie bestättigten die geschlossene Verträge;

7. Sie verpflichten Sich noch biß jezo in ihren Wahlcapitulationen zu genauer Beobachtung dieser Verträge;

8. Sie liessen dem Kaiserlichen Reichshofrath

th freye Hände, Sich der Burgauischen Inn-
ssen gegen die Bedrängnisse derer Oesterreichi-
)en hohen und niedern Stellen anzunehmen;

9. Wann Kaiserliche Werbungen in der
surgauischen Innsassen Ortschaften angestellet
erden wollten, ergiengen Kaiserliche Requisi-
onsschreiben an deren Herrschaften; welches
kanntlich allein an Reichsstände und an-
rn Reichsunmittelbare, an Landsassen aber
emalen und nimmermehr geschiehet, noch ge-
)ehen darf, u. s. w.

Von welchem allem hernach an gehörigen
orten die Beyspiele und deren Beweise folgen
erden.

§. 65.

Das gesammte Reich erkannte

1. die im Burgauischen gelegene Stifter,
sperg, Roggenburg und Wettenhausen, als
eichsmitstände, und als

2. die im Burgauischen inngesessene Reichs-
terschaft auf dem Reichstag im Jahr 1496.
h darüber beschwerte, daß das hohe Haus
esterreich sie als Landsassen tractiren wollte,
hmen Sich die Reichsstände derselben ge-
nmter Hand an, und thaten Kaiserlicher Ma-
:ät Vorstellungen ihretwegen.

§. 66.

§. 66.

Als oftgedachte Eingesessene

1. im Jahr 1576. und 1582. Schreiben an das Churfürstliche Collegium erlassen; (welche resp. in *Burgermeisters* Cod. dipl. equestr. 2. Band, S. 1467. und in dem histor. Vorber. von 1725. Beyl. 25. zu lesen seynd,) würkte selbiges so viel, daß die Churfürsten auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahr 1582. ein nachdrückliches Intercessions-Schreiben für die Burgauische Innsassen an die Kaiserliche Majestät erliessen; s. cit. Vorber. Beyl. 28.

2. Auf dem Wahltag im Jahr 1741. nahme sich ferner der ganze Schwäbische Crays durch ein an das Churfürstliche Collegium gerichtetes pro memoria dieser seiner resp. Craysmitstände an; welches ich in meinen Beylag. zu der Wahlcapit. Kaiser Carls VII. S. 30. u. f. bekannter gemacht habe.

Er klagte darinn hauptsächlich darüber, daß die Burgauische Beamte, wie auch die Ober-Oesterreichische Stellen zu Inspruck, dem in denen perpetuirten Interims-Mitteln, in Entstehung der gütlichen Beylegung entstandener Streitigkeiten, stipulirten Weg eines Compromisses keine statt geben wollen, sondern an dessen statt via facti verfahren, ja sich angemasset, mittelst fiscalischen Processen, über freye Fürsten und Stände, auch deren Territorien und

und Regalien, als wie über Landstände zu judiciren; dahero das Reich und der Crays in Gefahr stehe, diese Stände zu verliehren: Es möchte also ein künftiger Kaiser dahin verbunden werden, Fürsten und Stände in der Markgrafschaft Burgau bey denen perpetuirten Interims-Mitteln, und sonderbar bey dem darinn festgesezten via Compromissi, zu manuteniren:

Dieses hatte auch die Würkung, daß der neuen Kaiserlichen Wahlcapit. Art. 18. §. 2. der Stelle, daß die von der Jurisdiction der höchsten Reichsgerichte Ausgenommene bey dieser Freyheit geschüzet werden sollten, der wichtige Zusaz beygefüget wurde: „Zugleich aber „auch dieselbe darzu anhalten, daß sie die „Verträge auch ihres Orts auf das ge„naueste beobachten:“

Welches seithero in denen Kaiser- und Röm. Königlichen Wahlcapitulationen von 1745. und 1764. beybehalten worden ist.

§. 67.

Die Burgauische Innsassen seynd ferner nicht nur ursprüngliche Schwäbische Craysstände, sondern dieser Crays hat auch besagter Innsassen Sache mehrmalen zu seiner selbsteigenen gemacht.

So bald als der Innsassen Beschwerden sich häufeten, und sie solche im Jahr 1564. dem

dem Schwäbischen Crays klagten, beschlosse derselbe: Es als eine gemeine Crayssache anzusehen, die Innsassen von Crayses wegen zu vertretten, und benöthigten Falles ihnen mit Schuz und Hülf zu statten zu kommen. Histor. Vorber. vom 1725. §. 22.

Im Jahr 1569. flosse wieder etwas deswegen in den Craysabschied ein. §. 23.

Im Jahr 1570. liesse der Schwäbische Crays auf dem Reichstag zu Augsburg dem Kaiser Maximilian II. der Innsassen Beschwerden übergeben. Unterricht 2c. Beyl. S. 53.

Und im Jahr 1576. geschahe bey Kaiser Rudolfen II. ein gleiches. Allda.

Bey der darauf in eben diesem Jahr zu Donauwörth gepflogenen gütlichen Unterhandlung zwischen Oesterreich und denen Innsassen erschienen Abgeordnete von allen fünf Bänken der Schwäbischen Craysstände.

Die Oesterreichische Deputirte liessen bey dieser Gelegenheit in eine ihrer Schriften einfliessen: Daß die Schwäbische Craysstände sich aller derjenigen, so wider das hochlöbl. Haus Oesterreich etwas anzubringen haben, in allen Sachen annehmen, und denselben Hülf und Beystand thun:

Es ahndeten aber die Craysdeputirte dieses

ses sehr nachdrücklich, und stellten vor, wie schuldig und verbunden der Crays seye, wegen seines eigenen mit den Innsäßischen so eng verknüpften Interesse seinen Reichs- und Crays-Mitständen den Societätsmäßigen Beystand zu leisten. s. des cit. histor. Vorber. Beyl. 22.

Im Jahr 1583. thate der Schwäbische Crays dem Kaiser wieder eine Vorstellung zum Besten der Innsassen: Alloa, §. 29. und Beyl. 29.

Und als es darauf noch in diesem Jahr zu einer neuen gütlichen Unterhandlung zu Donauwörth kame, beschickte der Crays auch diese Conferenz durch drey Deputirte.

Als im Jahr 1694. denen Innsassen eine Einquartierung aufgedrungen werden wollte, nahme sich das Craysausschreibamt derselben bey Kaiserlicher Majestät und der Ober-Oesterreichischen Regierung zu Inspruck nachdrücklich und mit beygefü ten Drohungen an. s. cit. Vorber. §. 76. und Beyl. 78. u. f.

Auf die im Jahr 1724. wegen eines von denen Innsassen demolirten Judenhauses entstandene Weitläuftigkeiten liesse das Craysausschreibamt abermalen zwey Interventionsschreiben an Kaiserliche Majestät ergehen. l. c. §. r. und Beyl. 123. so dann §. 92. und Beyl. 124. Kurzer Begriff rc. von 1731. 20.

Im

Im Jahr 1741. nahme sich die Schwäbische Crays-Gesandtschaft auf dem Wahltag zu Frankfurt derer Burgauischen Innsassen, mittelst eines eigenen dem Churfürstlichen Wahl-Collegio übergebenen pro momoria, von neuem an; davon das weitere schon vorher gemeldet worden ist.

Im Jahr 1770. hat der löbl. Schwäbische Crays an des Kaiserl. Herrn Ministers Excellenz in Betreff der Forstmandaten ein so nachdrückliches pro memoria erlassen, daß man Oberamt-Burgauischer Seits selbst hierunter von seinen Anmassungen abgestanden ist.

Nicht minder erklärte sich der Kais. Herr Minister im Jahr 1773. auf ein von dem löbl. Schwäbischen Crays an ihn erlassenes pro memoria dahin: Oesterreich seye weit entfernet, die Innsassen wider die Interims-Mittel und Verträge zu beschweren.

§. 68.

Als die Schwäbische Reichsprälaten anfiengen, ihr jeziges eigenes Collegium zu errichten, nahmen sie vorbesagte im Burgauischen gelegene Stifter mit darein auf, und sie befinden sich noch jezo dabey, als dessen Mitglieder: Ja es bekleiden verschiedene innsäßische Herrn Reichsprälaten öfters die Würde des Directorii und Condirectorii; wie dann der jezige Herr Reichs-

Reichsprälat von Roggenburg würklich Direc-
or dieses hohen Collegii ist.

§. 69.

Und so hat auch die unmittelbare freye Reichsritterschaft in Schwaben, als sie sich in re dermalige Verfassung begeben hat, die im Burgauischen eingesessene von Adel beständig ls Mitglieder des Cantons an der Donau be-andelt, und sie in dieser Eigenschaft öfters an enen Reichsgerichten vertretten: Jngleichem aben schon mehrmalen Jnnsaßische Herrn Ca-aliers das Reichsritterschaftliche Directorium ersehen; wie dann auch der jezige Herr Direc-or, Freyherr von Freyberg auf Hürbel und Jaldenwang, in der Markgrafschaft Burgau ark begütert ist.

Ja in älteren Zeiten bekleideten das Di-ctorium solche Cavaliers, die ausser dem Burg-uischen gar keine Güter hatten, als die Frey-errn von Stein zu Jchenhausen, und von eidenheim zu Münsterhausen.

§. 70.

Aber auch einzelne Reichsstände haben in Bedenken getragen, sich der Burgauischen nnsassen an dem Kaiserlichen Hof, wie mit lem erforderlichen Nachdruck, so auch mit dem ürklichen besten Erfolg, anzunehmen. Es utet davon in dem vorhin gedachten pro me-

moria des Schwäbischen Crayses an das Churfürstliche Wahlcollegium von 1741. sehr merkwürdig und bedenklich also:

„Nachdeme aber gemeldte Burgauische Beamte, wie auch die Ober-Oesterreichische Stellen zu Inspruck, angefangen, dieses (1587. und 1653. verglichene,) Regulativ, sonderbar den in Entstehung der gütlichen Beylegung stipulirten Weg eines Compromisses zu verwerfen, und an statt dessen via facti zu verfahren; so ist es so weit gekommen, daß die Ober-Oesterreichische Stellen so gar mittelst fiscalischer Processe über freye Fürsten und Stände, dero Territoria und Regalia, als wie über Landstände, sich der Judicatur angemasset, auch das Werk, alles Einwendens ungehindert, so eifrig betrieben, daß man eine widrige Urthel und schnelle Execution, folglich den Verlust der Reichs-Immedietät, würklich zu befahren gehabt hätte, wann solches nicht durch ruhmwürdigste nachdrucksamste Interposition einiger hohen Churfürsten und Stände noch in Zeiten wäre abgewendet worden.“

§. 71.

Das zu Anfang dieser Streitigkeiten in der jezigen Form neu-errichtete Kaiserliche und Reichs-Cammergericht hat Sich der Burgauischen Innsassen auf verschiedene Weise nahmhaft angenommen.

1. In

1. In dem Beantwortungs-Brief ꝛc. der neuest. Staatsacten 5ten Theil, S. 71. wird gemeldet: In der Haupt-Wider- gung der Oesterreichischen Schrift von 1768. erde man erweisen, daß ein inngesessener R ichs- ind, der nicht einmal ein unmittelbarer Crays- nd seyn wollen, sondern sich zu der Ritter- aft geschlagen, gerad in jenen Zeiten, wo esterreich die Landeshoheit am heftigsten ge- ht, durch eine Cammergerichtliche Urthel dem eich und Schwäbischen Crays als ein unmit- barer Stand, mit all-dessen im Burgaui- en liegenden Gütern und Unterthanen, so ohl der Reichsmatricul einverleibt; als mit ei- m Cammergerichtlichen Anschlag, (zum un- iglichen Zeugniß der dahin gehenden Appella- nen,) belegt worden seye.

Dieses zielet auf Wettenhausen, davon in *Limnæi* Jur. publ. Tom. 4. oder Ad- . 1. ad Lib. 4. Cap. 7. p. 513. heißt: Inter des Reichstags de Anno 1555. Actis zu finden eine Supplication an die gesammte tände des Reichs, von der Schwäbischen yen Ritterschaft, und eine von dem Probst Wettenhausen, darinnen vorgeben wird, daß ser Probst und seine Vorfahren niemalen für älaten des Reichs gehalten, und darum auch ig zu keinem Reichs- oder Craystag beschrie- , noch in derselben Abschieden oder Registern griffen; sondern in allwege mit der Schwä- hen Ritterschaft, als von Alters Herkom-

 men,

men, verwandt gewesen, daß der Probst und seine Vorfahren zu der Ritterschaft gehaltenen Tägen beschrieben worden, auch erschienen sey, und zu den Bunds- und allen andern vor- und nachfolgenden, gebührenden und freywilligen Anlagen, Türken- und andern Steuern, seinen auferlegten Theil geben.

Auf diese Supplication hat der Kaiserliche Fiscal die gesammte Stände berichtet: Daß wider diesen Probst bey der Cammer rechtlich procedirt, komme daher, daß er in des heil. Reichs Anschlägregistern und Verzeichnissen befunden hab, daß wider ihn um Erlegung der ausständigen Anlagen rechtlich gehandelt worden sey: Und nemlich so sey vor der Zeit gegen denselben zu Einbringung seines gebührlichen Anschlags an der dreyjährigen Unterhaltung Kaiserlichen Cammergerichts Anno 41. zu Regenspurg bewilliget, ein Kaiserlich Monitorium ausgangen, welches der damalige Fiscal gerichtlich, samt einer Verkündigung, reproducirt, und darauf aller sechs Ziel halben, (die gleichwohl auch noch nicht erlegt,) in Rechten procedirt. Dergleichen auch, so viel belanget die Anschläge des Baugelts, auch der Unterhaltung des Kaiserlichen Cammergerichts, auf dem Reichstag Anno 48. bewilliget, erfinde sich in des Reichs Registern und Verzeichnissen, so nach ermeldtem Reichstag aus der Churfürstlichen Maynzischen und des heil. Reichs Canzley dem Fiscal überschickt worden, daß ein Probst

zu Wettenhausen darinn auch mit begriffen, und, neben andern Ständen, solcher Hülf halber besonderlich angeschlagen und belegt; derhalben denn auch der damalige Fiscal wider den Herrn Probsten um Erlegung seines gebührenden Theils Baugelt und Cammergerichts-Unterhaltung Monitoria pœnalia ausgebracht, und Executoriales darauf ferners, wegen Nicht-Zahlung, erhalten ꝛc. So viel den Vorrath belange, sagt Fiscalis, habe er in des Reichs Anschlägregistern, so sein Vorfahr hinter ihm gelassen, nicht gefunden, daß ihme, Herrn Probsten, ein Anschlag deßhalben aßignirt; sey auch wegen Vorraths bishero gegen ihn kein Proceß oder Monitoriat ausgangen."

Es ergienge auch darauf am Cammergericht den 28. Sept. 1559. eine final-Urthel, wodurch Wettenhausen als ein Schwäbischer Craysstand, und die Cammerzieler zu bezahlen schuldig, erkläret wurde.

2. Das Cammergericht nahme die Appellationen von denen Gerichten derer im Burgauischen Eingesessenen und Begüterten an.

In die Donauwörthischen Vergleichs-Vorschläge von 1583. wurde daher eingerückt: „Die Appellationen sollen, altem Brauch gemäß, bleiben, und von den Innsässen ad Cameram gehen; wie man dann dem heil. Reich dißfalls nichts zu begeben, oder zu präjudiciren."

 3. Den

3. Den 30. Jul. 1567. erliesse das Cammergericht ein pönal Mandat gegen den damaligen Innhaber von Burgau, Erzherzog Ferdinanden von Oesterreich, daß er einen der Abtey Elchingen zugehörigen Unterthanen, Böck, von Unterpfahlheim im Burgauischen, der von dem Burgauischen Oberamt wegen einer Schuld gefangen genommen worden wäre, auf freyen Fuß stellen, ihme die Azungskosten restituiren, auch alle Kösten bezahlen solle, weil Elchingen (ausserhalb der Criminal-Jurisdiction,) alle Obrigkeit zu Unterpfalheim allein zustehe.

Und um das Jahr 1580. erliesse das Cammergericht in etlichen Fällen Inhibitionen gegen Oesterreich. s. histor. Vorbericht von 1725. Beyl. 26.

So wird auch eines vom Cammergericht erkannten Mandats wegen eines Religionsactus zu Lüzelburg gedacht in der Innsaß. Replic. auf die Fiscal. Klag von 1724. fol. Gggg. 2.

§. 72.

Der etwas später nach seiner dermaligen Verfassung entstandene höchstpreißliche Kaiserliche Reichshofrath endlich hat sich der Burgauischen Innsassen, bis auf unsere Zeiten, ritterlich angenommen: Muß aber nun, wider Willen, die Hände sinken lassen.

1. Als

1. Als im Jahr 1537. einer von Schertel einen von Stein, (welche beede Burgauische Innsassen waren,) auf offentlicher Strasse angriffe und durch den Büttel spoliren liesse, der von Stein aber es dem Kaiser klagte; nahme

a) dessen Kaiserl. Hofrath die Sache an; welches nicht hätte geschehen können, sondern die Klage für die Oesterreichische Stellen verwiesen werden müssen, wann man diese beede Theile nicht als Reichsunmittelbare Personen angesehen hätte; und

b) in dem den 2. Jan. 1538. deßwegen erlassenen Kaiserlichen Rescript wurde sich nur darauf bezogen, daß an dem Ort, wo sich die Sache zugetragen habe, dem Hause Oesterreich die hohe Obrigkeit, (das ist, nach der Sprache der damaligen Zeit, die Criminal-Jurisdiction) gebühre; auf welches besondere Regale man sich nicht zu berufen nöthig gehabt hätte, oder berufen haben würde, wann man sich auf die im Jahr 1492. auch zuvor und hernach, über die würkliche und wahre Burgauische Unterthanen mit Recht behauptete Landesfürstliche und allgemeine Obrigkeit auch über diese Parthien hätte beziehen können und dörfen.

2. Auch an hochgedachten Reichshofrath seynd von der Burgauischen Innsassen Gerichten Appellationen ergangen, und von demselbigen angenommen worden.

3. Aber nicht nur dieses; sondern der hochpreißliche Kaiserl. Reichshofrath hat auch besagten Innsassen gegen die Beeinträchtigungen der Oesterreichischen Stellen und Beamten, so viel in seinen Kräften gewesen ist, rechtliche Hülfe zu verschaffen getrachtet.

4. Zwar will in dem Unterricht ꝛc. von 1768. §. 92. S. 84. behauptet werden: Der Reichshofrath habe im Jahr 1654. die Eingesessene der Markgrafschaft Burgau mit unter die Oesterreichische Erblande gezählet: Es wird aber unten gezeiget werden, daß dieser Einwurf ganz ungegründet seye, und nicht das geringste gegen die Burgauische Eingesessene beweise.

5. In Sachen der Stift-Wettenhausischen Unterthanen contra dieses Stift erkannte der Reichshofrath den 3. Dec. 1689. eine Kaiserliche Commißion auf das Schwäbische Crays-Ausschreibamt; welcher auch das Burgauische Oberamt ihren Gang liesse.

6. Im Jahr 1740. 27. Jan. (s. **Mein Tr. von der Landeshoh. überh. S. 141.**) erliesse der Reichshofrath ein nachdrückliches Reinsinuatum in Freundschaft an die Oesterreichische Hofcanzley, und meldete darinn ausdrücklich: „Daß dergleichen immediate Güter, „sie mögen gleichwolen *in* Territorio Burgo-„vico liegen, dessentwegen dennoch nicht tan-„quam *de* Territorio Burgovico zu achten „seyen;

„ seyen; mithin allezeit der Kaiserliche Reichs-
„ hofrath als Forum competens gehalten wer-
„ den müsse, und dessen Verordnungen keines-
„ weges denen Oesterreichischen Juribus einen
„ Einbruch verursachen können."

7. Nach Absterben des Grafen Joseph Maria Fugger, welcher in der Markgrafschaft Burgau mit denen resp. zum Reich und Crays, oder zur Reichsritterschaft, collectablen Herrschaften Wellenburg, Gablingen und Wälden, angesessen ware, wollte das Burgauische Oberamt sich einer Erbsabhandlung, Separationis Feudi ab Allodio, & Judicii universalis anmassen: Als darüber am Reichshofrath geklagt wurde, communicirte derselbe Anfangs mit der Kaiserl. Königl. obristen Justizstelle, und, als dieses nichts verfienge, erstattete er unter dem 30. Sept. 1766. ein Gutachten an Kaiserliche Majestät worauf die Resolution dahin erfolgte:
„ Bey denen obseyenden Umständen, da das
„ Oberamt Burgau nur über die in Territorio
„ Austriaco befindliche Stücke die Abhandlung,
„ auch nur über die in besagtem Territorio gele-
„ gene Lehen die Separationem Feudi ab Allo-
„ dio, (beydes in Folge der Privilegien des
„ Erzhauses Oesterreich,) begehre, und dessen
„ Begehren der Art. 18. §. 2. und Art. 21.
„ §. 1. der K. Wahlcapitulation zu statten kom-
„ me; als könnten Kaiserliche Majestät der Fug-
„ gerischen anmaßlichen Beschwerde keine statt
„ geben."

Der Reichshofrath erstattete so dann den 6. Oct. 1767. ein ferneres Gutachten an Kaiserliche Majestät, worauf aber keine Kaiserliche Resolution erfolgte.

8. Den 25. Oct. 1768. resolvirte der Reichshofrath in Sachen: Schenk Freyherr von Stauffenberg ꝛc. contra das Markgräflich-Burgauische Oberamt Günzburg, puncto turbationis in possessione vel quasi Immedietatis & Superioritatis territorialis: „Fiat - - „Insinuatum in Freundschaft an die Kaiserl. „Königl. Böheim-Oesterreische Hofcanzley, „des Innhalts: Eine löbl. K. K. Böheim-„Oesterreichische Hofcanzley werde aus den Bey-„lagen ersehen, welcher gestalten der Salpeter-„graber Müller, auf Befehl und Unterstüzung „des Burgauischen Oberamts Günzburg, in „dem dem Freyherrn von Stauffenberg zuge-„hörenden - von dem Hochstift Augspurg zu „Lehen rührenden - die hohe Gerichtbarkeit aber „von Kaiserlicher Majestät und dem Reich zu „Lehen tragenden, und über das der unmittel-„baren Reichsritterschaft Viertels an der Do-„nau incorporirten und collectablen Marktfle-„cken Jettingen nicht allein das Salpetergraben „verlanget, sondern auch, aller Vorstellungen, „Protestationen, und Anerbieten, gegen Re-„versales de non præjudicando solches zu ge-„statten, ohnerachtet, solches eigenthätig vor-„genommen, und, auf den Fall der Wider-„sezlichkeit, den Salpetergraber manu militari

„zu

„zu unterstützen, gedrohet; bloß aus dem
„Grund, 1. weil die Lage der Innsassen zu
„erkennen gebe, daß sie zum Austriaco gehö-
„ren, 2. die Interims-Mittel denselben nur
„den Steuerbezug gegen Erlegung des Feuer-
„statt-Guldens vorbehalten hätten; dahero
„solche 3. nicht unabhängig wären; allenfalls
„4. was einige Hintersassen des Salpetergra-
„bens halber gethan haben möchten, hinter
„dem Rucken geschehen seye, und endlich 5.
„Burgau schon in den ältern Zeiten auf der
„Innsassen Gütern Salpeter gegraben habe:

„Nachdeme aber ad 1. der Flecken Jet-
„tingen nicht allein, (wie solches das Oberamt
„Günzburg selbst nicht in Abrede stellen kan,)
„der unmittelbaren Reichsritterschaft collectabel
„ist, und der Freyherr Schenk von Stauffen-
„berg die Vogteylichkeit und hohe Gerichtbar-
„keit bis jezo ruhig exerciret hat, mithin in
„Jettingen in possessione vel quasi Dominii
„territorialis ist: von der Lage aber, (welches
„ohnehin ad Petitorium gehörte,) sich auf
„Subjectionem territorialem kein Schluß
„machen lässet; wie solches Ihro Majestät die
„Kaiserin und Königin mehrmalen gegen die
„Schwäbische Stände Selbst zu äussern ge-
„ruhet haben: Ad 2. Bey genauerer Prü-
„fung der Interims-Mittel der Feuerstatt-
„Gulden kein Surrogatum der Collectarum,
„sondern ein per Transactionem verwilligtes
„Præstandum, ist: Ad 3. aber das Domi-
„nium

„ nium territoriale des Schenk von Stauf-
„ fenberg zu Jettingen aus dem, was oben ad
„ num. 1. gesagt worden, sich schon sattsam
„ zu Tage leget: Ad 4. Es leicht seyn würde,
„ allen Possessionsstand zu vereiteln, wenn dar-
„ zu das blosse Anführen, daß die Actus hinter
„ dem Rücken geschehen, zureichend seyn sollte:
„ Ad 5. aber das Oberamt Günzburg keine
„ dergleichen ältere Actus des Salpetergrabens
„ zu Jettingen anzuführen vermocht, vielmehr
„ aus den beykommenden Exhibitis sich das
„ Gegentheil veroffenbaret;

„ So kan Kaiserlicher Reichshofrath we-
„ der glauben, noch vermuthen, daß solcher
„ Vorgang mit Vorwissen Ihro Majestät der
„ Kaiserin Königin, noch auch mit Vorwissen
„ einer löbl. Böheim-Oesterreichischen Hofcanz-
„ ley, geschehen seye, sondern muß solchen Ein-
„ griff in die Kaiserliche und Reichsritterschaft-
„ liche Jura lediglich dem Oberamt Günzburg
„ beymessen: Verhoffet aber um desto zuver-
„ sichtlicher, es werde, bey so klar vorliegenden
„ Gründen, eine löbl. Kaiserl. Königl. Böheim-
„ Oesterreichische Hofcanzley keinen Anstand neh-
„ men, an das Oberamt Günzburg dahin ernst-
„ gemessenste Verfügung zu erlassen, daß der
„ eigenmächtig zu Jettingen introducirte Sal-
„ petergraber Müller von da wiederum abgezo-
„ gen, und pro futuro auch ersagter Freyherr
„ Schenk von Stauffenberg gegen diese und

„ an-

„ andere Eingriffe in dessen Territorial-Befüg-
„ nisse sicher gestellet werde."

Als aber den 3. Aug. 1769. die K. K. Böheim- und Oesterreichische Hofcanzley darauf in ein Reinsinuatum an den Kaiserl. Reichshofrath einfliessen liesse: Man könne sich ab Seiten des Durchl. Erzhauses der von Kaiserlicher Majestät und dem Reich zu Lehen tragenden, auf aller eingehörigen Innsassen Güter der Markgrafschaft Burgau sich erstreckenden, Landeshoheit nicht begeben 2c. auch

9. eine weitere Klage über die andere bey dem Reichshofrath einkame, erstattete derselbige, nach vorgängigen mehreren special-Gutachten, (auf welche ebenfalls keine Kaiserliche Resolution erfolgte,) endlich ein Haupt-Gutachten deßwegen an Kaiserliche Majestät, welches (zuverläßigen Nachrichten zu Folge;) für die Innsassen und deren, auch ihrer Güter, Reichsunmittelbarkeit sehr vortheilhaft ware.

Gegen alles Vermuthen aber fiele die allerhöchste Kaiserliche Resolution (kraft derselbigen den 2. Oct. 1772. beschehenen Publication,) dahin aus: „Die Supplicanten wür-
„ den an das Durchl. Erzhaus Oesterreich- und
„ auf die in denen zwischen Demselben und de-
„ nen Burgauischen Innsassen bestehenden Ver-
„ trägen zur Erledigung solcher Strittigkeiten
„ bewilligte Wege verwiesen; welche den Sup-
„ pli-

„plicanten, auf ihr Verlangen, in allen darin„nen vorgeschriebenen Theilen, willfährig wür„den eröfnet und erleichtert; auch nach dem Inn„halt gedachter Verträge sich genau benehmen „würden."

Besagter Kaiserl. Reichshofrath schlosse dahero auch den 29. Sept. 1774. in Sachen: von Stadion contra die Burgauische Beamte: „Wird Implorant hiemit angewiesen, seine gegen das Markgräflich-Burgauische Oberamt habende Beschwerden bey Ihro der Kaiserin Königin Majestät behörig anzubringen, und von Allerhöchst-Denenselben die Remedur zu erwarten."

Weil aber doch auch nachhero der Kaiserl. Reichshofrath Kaiserlicher Majestät neue Vorstellung thate; so kame den 9. Jan. 1775. in Sachen: von Heydenheim contra Münsterhausen, puncto illiciti Recursus, nunc Appellationis ad Forum incompetens, auf ein abermaliges Reichshofraths-Gutachten diese fernere Kaiserliche Resolution zum Protocoll:

„Da es bey der im Jahr 1772. ertheil„ten Entschliessung sein ohnabänderliches Be„wenden hat; so kan nicht zugegeben werden, „daß in der Burgauischen Innsassen Sachen, „weder directe noch indirecte, ein Reichsge„richtliches Erkenntniß wider das Erzhaus und „dessen bekannte Privilegia eintrette:

„Da

„Da hingegen wird gedachten Innsassen,
„wann sie die vertragsmäßige Wege fortsezen,
„und sich darinnen nicht selbst saumen, eben so
„das vertragsmäßige Recht angedeyhen, . .
„ohne daß es deswegen einer anderen Hülfe be-
„darf; als wornach sich Reichshofrath in die-
„ser und anderley Burgauischen Innsassen-
„Sachen zu achten, und die Klägere dahin zu
„verweisen hat."

§. 73.

Den Schluß aus allem diesem kann jeder leicht selber machen:

Würden die Röm. Kaisere aus dem hohen Hause Oesterreich Selber etwas zu dessen Nachtheil verfüget haben?

Würden die Reichs-Crayse und die Reichs-Prälatische Collegia es gewagt haben, Oesterreichische wissentliche Landsassen in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, und darinn zu behalten? Würde das hohe Haus Oesterreich es einige hundert Jahre geduldet, Seine Landsassen und Unterthanen nicht reclamiret, und seine über sie zu haben geglaubte Landesherrliche Gerechtsame nicht wenigstens eben so gut geltend zu machen gesucht haben, als auf dem Reichstag im Jahr 1548. in Ansehung anderer Güter-Innhabere in Schwäbisch-Oesterreich geschehen ist?

Würde

Würde die freye unmittelbare Reichsritterschaft, (welche so gar hat zusehen müssen, daß ein Theil der Bayrischen Ritterschaft mit Gewalt von ihrem Corpore getrennet worden ist,) weniger Bedenken getragen haben, auch diese ihre Schwäbische Mitglieder zurück zu lassen, wann nicht die glorwürdigste Kaisere aus dem Durchl. Erzhause Oesterreich, (die noch darzu zum Theil Selbsten Besizere von Burgau waren,) die Reichsritterschaftliche Verfassung auch in diesem Stück Selber genehmiget und die Reichsritterschaft dabey geschüzet hätten?

Würde das gesamte Reich im Jahr 1496. das Churfürstliche Collegium in denen Jahren 1582. und 1742. auch der Schwäbische Crays und die Reichsritterschaft es so oft gewagt haben, dem Kaiserlichen Hof so viele Vorstellungen zu thun, resp. selbige mit Drohungen einer werkthätigen Hülfe zu begleiten, und eine eigene Stelle in die Kaiserliche Wahlcapitulation deßwegen einzurücken, wann sie nicht von der Gerechtigkeit der Innsäßischen Klagen überzeugt gewesen wären?

Wer kann endlich glauben, daß die höchste Reichsgerichte, absonderlich der in Kaiserlichem Sold und Pflichten stehende Kaiserliche Reichshofrath, dem so mächtigen und mit der Kaiser-Crone prangenden Durchl. Hause Oesterreich, (an Dessen Gnade und Schuz ihnen, Reichsgerichten, selbsten so vieles gelegen ist,) in

n Possessorio oder Petitorio zu nahe tretten, und deren Burgauischen Innsassen, (von denen sie nichts zu hoffen, und vor denen Sie Sich nicht zu förchten haben,) gegen höchstbesagtes Haus Sich annehmen würden, wann Sie nicht aus hinlänglichen Rechtsgründen völlig überzeuget wären, daß sie eine gute Sache haben?

(Die Fortsezung folgt künftig.)

II.

Von der Jurisdiction in vermischten Orten.

Die Streitsachen zwischen dem von Imhof und der Gemeinde Aich, welche theils aus von Imhofisch ritterschaftlichen, theils aus Kloster Langheimischen Unterthanen bestehet, haben diesen Gegenstand in neue Erwägung gebracht. Ich theile den an Kaiserliche Majestät von dem hohen Ritterkanton an der Baunach darüber erstatteten Bericht mit, welcher diese Materie vortreflich erläutert. Der Inhalt desselben ist folgender: „Euer Kaiserliche Majestät haben in Sachen von Imhof, contra die Fürstlich Bambergische Regierung, Rescripti, die abgepfändete Schaaf und Ochsen betr. per Rescriptum clementissimum d. d. 2. Octobris anni

præteriti, welches uns den 12. elapsi originaliter zugekommen ist, allerhuldreichst aufzugeben geruhet:

Daß wir aus dem angeschlossenen sowohl an die Fürstlich Bambergische Regierung und den von Imhof vom 7. Augusti 1779. erlassenen allerhöchst Kaiserlichen Rescripten, auch dem, was unterm 2. Octobris anni præteriti (1780.) weiter concludiret worden, genüglich zu ersehen hätten, was für 2. Rechtssachen zwischen der Gemeine Aich, als Kläger, und dem von Imhof, als Beklagten, puncto der Schaafhuth, so denn vice versa zwischen diesem als Kläger und jener als Beklagten puncto der Rindviehhuth obwalteten, besonders aber auch in was für einer Lage diese beede Sachen sich dermalen nach Maasgab der allerhöchst Kaiserlichen Verordnungen befinden. Da nun die Gemeinde Aich aus zweyerley, nemlich theils von Imhofisch Ritterschaftlichen, und theils Kloster Langheimischen der Fürstlich Bambergischen Obergerichtsbarkeit untergebenen Unterthanen bestehen solle, und daher wegen der erwähnten Streitsachen zu wissen nötig sey, wie in Ansehung dieser vermischten Gemeine, besonders wann selbe in Corpore jeweils zu belangen oder zu exequiren komme, das Verhältnis der Gerichtsbarkeit in erst-

und

und anderer Instanz eigentlich beschaffen sey; als hätten wir nicht allein hierunter an Euer Kaiserliche Majestät längstens in Zeit 2. Monaten, umständlich und verläßig zu berichten, sondern auch inzwischen, so wie allstets sorgfältig dahin zu sehen, damit in den bemelten so wohl als andern ähnlichen Sachen, kein widriges Präjudiz denen von uns dasigen Orts hergebrachten und bestehenden reichsritterschaftlichen Gerechtsamen zugehe.

Die leztere dieser allerhöchst Kaiserlichen Erkänntnis angefügte Erinnerung verehren wir mit allersubmissestem Dank, können auch ehrfurchtsvoll versichern, daß wir uns beeifert haben, unserer tiefschuldigsten Obliegenheit gemäs, die Immedietätsgerechtsame unserer Mitglieder nachdrücklichst zu vertheidigen, so bald wir einiger Eingriffe in dieselben inne worden sind, werden auch in Zukunft diesen unseren Pflichten getreulichst nachkommen, wenn anderst nur solcherley Vorfälle zu unserer Wissenschaft gelangen. Es ist gerade dieses der Fall in vorliegender Rechtsangelegenheit, in welcher uns niemals einige Anzeigen von den vorgegangenen Thathandlungen noch weniger von den Rechtsstrittigkeiten geschehen ist.

Wann wir aber sowohl in dieser, als andern ähnlichen Irrungen, Euer Kaiserlichen Majestät eigentlichen allerhöchsten Befehl, allerunterthänigst befolgen, und,

wie in Ansehung dieser vermischten Gemeinde, besonders wenn selbe in Corpore jeweils zu belangen oder zu exequiren komme? das Verhältnis der Gerichtbarkeit in erst- und anderer Instanz eigentlich beschaffen sey?

aus der Erfahrung berichten und den Besizstand durch vorgekommene wirkliche Fälle vorlegen sollten, so würden wir hierüber etwas bescheinigt anzugeben ausser Stand uns befinden, indem eines theils erwähntermassen solche Vorfälle nicht zu unserer Notiz gekommen, andern theils aber, wegen Unerheblichkeit des Gegenstandes, die desfallsige Irrungen unter den Mitherrschaften einer solchen, verschiedene Condominos erkennenden, Gemeinde gütlich und in der Stille beygelegt worden sind, verschiedene Ganherrschaften auch dieserhalben durch Recesse alles bestimmet haben, bey denen noch keine Strittigkeit sich darüber ergeben hat. Wie dann zum Beyspiel in unserm Ritterorte ein dergleichen beträchliches Ganerbinat über 9. vermischte Gemeinden sich befindet, deren Mitherrschaften das Hochstift Wirzburg, das Herzogliche Haus Sachsen Hildburghausen, diesseitiger Ritterort und verschiedene reichsritterschaftliche Familien desselben, sind.

Weilen aber in diesem Ganerbinat ein unter sämtlichen Ganerben alternirendes und sämtliche repräsentirendes Directorium eingeführet, und der Fall, wenn eine von diesen Gemeinden

klag-

klagbar belangt würde, in dem mit ersagtem Hochstift Würzburg, dem Herzoglich Sachsen Hildburghausischen Hause und diesseitigem Ritterorte im Jahr 1750. abgeschlossenen Recesse §. 19. folgender Gestalt entschieden ist:

Wann ein in mehrgemelten gemeinschaftlichen Dorfschaften befindlicher Gemeinds-Diener, oder ein Besizer eines Gemeind-Lehens klagbar belangt werden wollte, solle in solchen Fällen, weilen denen sämtlichen Dorfherrschaften über solche Gemeindlehen, derenselben Besizere und Gemeind-Diener die Gerichtbarkeit cumulative zustehet, die Klag bey dem jederweiligen sämtliche Ganerben repræsentirenden Directorio angebracht werden, welches sodann im Namen und von wegen gesamter Dorfsherrschaften sowohl in berührtem, als auch in dem Fall, wann ein ganzes ganerbschaftliches Dorf klagbar belanget würde, den Proceß jedesmal bis zum Beschlus der Sachen zwar dirigiren, die End- und wichtige Vorurtheile aber sollen bey dem Ganerbentag von denen Dorfsherrschaften oder ihren Beamten nach denen mehreren Stimmen allemal abgefasset und denen streitenden Partheyen Namens aller Ganerben eröfnet und publiciret werden; würde nun jemand von solchen Bescheiden und Urtheilen provociren wollen, so seynd die in

denen

denen Reichssazung und gemeinen beschriebenen Rechten vorgeschriebene Formalia & Fatalia so wohl von denen litigirenden Theilen, als dem jedesweiligen Directorio genau zu beobachten, und, nach dem in Sachen beschehenen Beschluß, die in Gegenwart deren streitenden Partheyen oder ihrer bevollmächtigten Anwälden inrotulirte Acten und Handlungen an ohnpartheyische Juristen-Collegia so oft und so viel, bis zwey conforme Urtheile vorhanden, zu verschicken und der rechtliche Spruch zu begehren, was nun solchergestalt entschieden und erörtert worden, dabey soll es ohne weitere Provocation oder Revision verbleiben, so fort Namens aller Dorfsherrschaften schleunig vollzogen und exequiret werden.

Dieser Receß auch solchermassen ohnunterbrochen beobachtet worden, so hat uns dieser Ganerbinat nichts ähnliches darreichen können, welches sich auf die Verfassung der Gemeinde Aich anwenden liesse.

Da wir nun von dieser Gemeinde Aich, wie das Verhältnis der Gerichtsbarkeit in erst- und anderer Instanz eigentlich beschaffen sey? kein Herkommen durch vorgefallene Actus erläuteren können: so musten wir billig uns begränzen, allgemeine rechtliche Grundsäze in Anwendung zu bringen; wir haben jedoch den Gegenstand

genstand unseres allerunterthänigst schuldigsten Berichts für so wichtig angesehen, daß wir vorzüglich, um aus andern löblichen Kantonen hierüber einige Erfahrung vielleicht bestätigt zu erhalten, dieserhalben mit sämtlich löblichen Ritterkraisen und Kantonen societätsmäsig Communication zu pflegen für nöthig erachtet. Durch diese Communication sind wir so glücklich gewesen, ein Beyspiel zu erhalten, dessen Nachahmung und Anwendung das Hochstift Bamberg weder verkennen noch verwerfen kan. — Wir legen dieses Beyspiel in dem einsichtsvollen Voto unseres löblichen Mitkantons Gebürg d. d. 2. hujus in der Beylage Num. I. allerunterthänigst bey, und fügen diesem, den jener subadjungirten, über die Dorfs- und Gemeindherrschaft zu Buttenheim zwischen dem Hochstift Bamberg und den von Stiebari'schen allodial-Erben im Jahr 1764. getroffenen Vergleich (*) quoad passus concernentes und zwar den §. 11. und 15. betr. Num. II. extractive an.

Da nach diesem Vergleich 1.) §. 11. ein von Jahren zu Jahren zwischen beyden Theilen umgehendes Directorium festgesezt, der persöhnliche Vorgang oder Vorsiz aber, dem Fürstlich-Bambergischen Beamten vor dem Ritterschaftlichen bedungen, 2.) in eben diesem und folgenden §is. bestimmt, daß alles,

(*) Maders Reichsritterschaftliches Magazin. 4ter Band, Seite 646. f.

was in die gemeinschaftliche Jurisdiction einschlage, conjuncta manu von beyden Beamten vorzunehmen, zu behandeln, zu beschliessen und zur Execution zu bringen sey. 3.) aber im Fall von dem ergangenen Spruch die Partheyen sich an höhere Orte wenden, provociren, appelliren oder super protracta vel denegata justitia Beschwerde führen wollten, die Partheyen vor zweyen Commissariis, deren einer aus den Hochfürstlich Bambergischen Räthen, der andere aber von den Orts Gebürgischen Consulenten zu benennen, die Sache verhandelt und abgeurtheilt oder die Acta ad Impartiales verschicket, jedoch die Appellation an die höchsten Reichsgerichte vorbehalten werden solle, verordnet wird; so ergiebt sich hieraus ein grosser Unterschied zwischen dieser Observanz und dem bey unserm Ritterorte existirenden Ganerbinat, bey welchem leztern das alternirende Directorium jederzeit den Vorsiz hat, alles zu behandeln und alleinig zu exequiren befugt ist, dagegen wegen der Gemeinde Buttenheim, wenn solche den beklagten Theil vorstellet, gar drey Instanzen eingeführet sind.

In Ermangelung eines zu bescheinigenden Herkommens und Besizstandes sind aber die im gegenwärtigen Falle anzunehmende und auszuübende Grundsäze nach denen gemeinen Reichsgesezen, insbesondere nach der von so vielen Römischen Kaisern ohnunterbrochen bestättigten Reichsritterschaftlichen Verfassung so unwidersprech-

sprechlich gewis, daß wir gegenwärtig mit Zuverläßigkeit Oberstreichsrichterlich allergerechtester Bestärkung behaupten können, es seye die Gemeinde Aich nie befugt gewesen, den von Imhof bey der Hochfürstlichen Regierung zu Coburg, wegen eines der unmittelbaren Reichsritterschaftlichen Besizung anhängigen Juris, zu belangen und dieser habe, als ein bey unserm Ritterorte immatriculirtes und aufgeschwornes Mitglied, sich gegen seine Ritterpflichten ahndungswürdig verfehlt, daß derselbe, ohne von dieser, vor einer ganz incompetenten Behörde gegen ihn angestellten Klage, bey uns einige Anzeige zu machen sich daselbst nicht nur eingelassen, sondern sogar bey derselben, die theils aus seinen eigenen Unterthanen bestehende Gemeinde, ebenfalls wegen eines der unmittelbaren Besizung anklebenden Juris klagbar belangt habe, da derselbe zumal die Exceptionem fori declinatoriam selbst gegen ersagte Instanz zwar angeführet, aber sich derselben wirksam zu bedienen, weder Neigung noch Muth genug gehabt hat.

Denn daß ein nobilis immediatus sein forum zu prorogiren nicht freye Macht habe, ist eine durch die Praxin beyder höchsten Reichsgerichte bestättigte Wahrheit, indem das Beneficium fori equestris nicht in gratiam singulorum, sondern totius ordinis von Kaiserlicher Majestät ertheilet worden, auch niemand im Reich allerhöchst Kaiserliche eigene Gerichtsbarkeit

barkeit ohne oberstrichterliche Ahndung ausgesezt zu werden schmälern darf, dergleichen willkührliche Prorogationes überdies mehrmalen von Kaiserlicher Majestät cassiret und annulliret worden sind, wie hiervon in Sachen Sturmfeder, contra Würtemberg, Mandati de restituendo furem, ein Beyspiel vorgekommen.

vid. des Freyherrn von Cramer Wezlarische Nebenstunden 80ster Theil, pag. 92.

Solchergestalt können wir obhabender Pflichten halber keine andere Meinung annehmen, als daß, falls ersagte Gemeinde Aich ihren Mitortsherrn belangen sollte, solches nirgend anders, als entweder bey diesseitigem Ritterort, oder einem der höchsten Reichsgerichte, geschehen könne, im Gegentheil aber, wenn der von Imhof diese vermischte Gemeinde in Corpore in rechtlichen Anspruch nehmen wollte, die Klage gegen diese um deswillen nur bey einem der höchsten Reichsgerichte angestellet werden müsse, weilen der von Imhof, welcher mit dem Kloster Langheim, als dem andern Condomino, nach der Num. III. abschriftlich beyliegenden Dorfsordnung, die des von Imhof Vorfahrer von Thuna miterrichtet hat, die Dorfsherrschaft gemeinschaftlich ausübet, seine eigene Unterthanen weder vor sich, noch bey seinem Condomino oder dessen Oberherrn, nemlich dem Hochstift Bamberg, belangen kan, sondern, da im vorliegenden Fall nichts durch Recesse

sse bestimmet ist, wegen Verschiedenheit des
herrschaftlichen Gerichtstandes, die Klage in
judicio omnium superiore angebracht werden
muß, welches demnach ausser allem Zweifel ein
oder das andere höchste Reichsgerichte ist.

Im leztern Falle also, in welchem quästionirte Gemeinde der beklagte Theil ist, läßt sich solchergestallt, es werde dann leztere nur reconveniret, keine zweyte Instanz gedenken; dagegen im erstern Falle, wenn die Klage gegen den von Imhof bey diesseitigem Ritterorte angebracht würde, die zweyte Instanz wiederum die beyden höchsten Reichsgerichte ausmachen würden. Weil jedoch diese Angelegenheit ein unserm Ritterorte einverleibtes Mitglied und dessen unmittelbare zu disseitiger Rittertruche steuerbare Besizungen betrift, und wir dahero partheyisch scheinen dürften, so nehmen wir keinen Anstand, zu mehreren Bestärkung, daß diese Grundsäze der Verfassung des Reichs, insbesondere aber des Rittercorporis, denen demselben allergnädigst verliehenen Privilegiis gemäs seyen, noch zwey hierüber erhaltene Vota unserer löblichen Mitkantonen Rhön-Werra und Steigerwald Num. IV. & V. abschriftlich allerunterthänigst anzufügen, unter welchen das solide Rhönwerraische Votum, alle auch gegenwärtig nicht einschlagende Fälle ausserordentlich deutlich auseinander sezet, das Steigerwaldische aber nicht weniger nach der Praxi gründlich behauptet, wie sowohl der von Imhof, als die Gemeinde

Aich,

Aich, mediante Excitatione Fiscalis imperialis aulici, von diesem Foro plane incompetente abzustehen, ernstlich zu dehortiren seyen.

Wann wir nun endlich uns auch vermüssigt sehen ratione Executionis in dem vorliegenden Falle unsere allerunterthänigste Meinung anzuführen; so können wir mit ebenfallsigem Bestand reichsverfassungsmäsiger Grundsäze behaupten, daß die Execution gegen ersagte Gemeinde nur der Hochfürstlich Bambergischen Regierung und uns conjunctim allergerechtest übertragen werden könne, indem bey der Untheilbarkeit dieser sowohl gegen die Kloster Langheimische mittelbare, als auch gegen des von Imhof unmittelbare, Unterthanen zu Aich zu vollstreckenden Execution, jede ersagte Behörde sich beschweret erachten müsse, wenn eine oder die andere allein die Execution vollziehen sollte. Um allen hierbey sich vielleicht ereignenden Schwierigkeiten vorzubeugen, unterwinden wir uns den allersubmissesten bittlichen Antrag mit dem ehrfurchtvollesten räthlichen Gutachten anzufügen:

Euer Kaiserliche Majestät geruhen allergnädigst, zuförderst dem von Imhof, und der Gemeinde Aich, von dem beyderseits an die Hochfürstlich Sächsische Regierung genommenen Recurs bey nahmhafter Strafe & sub comminatione Ex-

Excitationis Fiscalis imperialis aulici abzustehen, ernstlichst anzubefehlen, der Hochfürstlich Bambergischen Regierung hingegen, nach dem durch löblichen Kanton Gebürg bekannt gemachten Beyspiele, allermildest aufzugeben, sämtliche zwischen dem von Imhof und der Gemeinde zu Aich obwaltende Irrungen vor einer Hochfürstlich Bambergischen sowohl als von Seiten unseres Ritterorts gemeinschaftlich niederzusezenden Deputation rechtlich erörtern, mittelst Versendung der Acten ad Impartiales entscheiden, und die einlangende Urthel, falls gegen solche kein Rechtsremedium eingewendet worden, exequiren zu lassen.

Euer Kaiserlichen Majestät allerhöchst Kaiserlich gerechtestem Ermessen diese Sache allerdevotest überlassend, empfehlen wir uns und den uns anvertrauten Ritterort, in derjenigen allertiefssten Erniedrigung, in der wir ersterben."



III.

III.

Rechtliches Bedenken der Herzoglich Würtembergischen Juristen-Facultät zu Tübingen in Sachen von Gollen, das Baron Sturmfederische Debitwesen betreffend, und zwar insonderheit in puncto Oppignorationis prædii feudalis, consensu Domini directi subsecuto.

Es ist Uns Decano und andern Doctoribus der Juristen-Facultæt auf der Hochfürstl. Würtembergischen Universitæt zu Tübingen nachfolgendes Factum vor Augen geleget worden, wie, daß nemlichen Herrn Sempronii Herr Vatter an Herrn Titium Anno 1710. eine Summ von zehen tausend Gulden angelehnt, und dafür dessen Ritter- und Lehen-Gut zur Special-Hypothec, unter denen verbindlichsten Clausuln, erhalten; Welches Anlehen und Unterpfand auch Serenissimus Dominus directus, als Lehenherr, gnädigst erlaubet und confirmiret, und den Lehenherrlichen Consens-Brief darüber ausgestellt.

Als nun nach der Hand mit der Wiederheimbezahlung des Capitals, sammt Zinßen, nicht

nicht beygehalten worden; so ist in Höchst preißl. Reichs-Hofrath den 28ten Julii 1719. ein Mandatum de solvendo vel dimittendo hypothecam S. C. cum annexâ citatione solitâ, & pœnâ quinque marcarum auri, allergnädigst erkannt, und, nach zerschiedenen gegen einander gewechselten Schriften, cum plenâ causæ cognitione die gewöhnliche Paritorie-Urthel nicht nur ausgesprochen, sondern auch, und ohngeachtet, daß die gründliche Untersuchung des Herrn Debitoris Debit-Wesen Einer Hochlöbl. ohnmittelbaren Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Orts am K., schon unterm 24ten Julii Anno 1720. allergnädigst aufgetragen gewesen, die Execution und Immission des Herrn Creditoris in sein Unterpfand Anno 1721. den 16ten Januar. allergnädigst dahin verhänget worden, daß Herr Creditor, bey seines Unterpfands würklichem Besiz und Genuß, biß zur gänzlichen Befriedigung, manutenirt werden solle.

Und obwolen sowol Eine Hochlöbl. Ritterschaft, als Herr Debitor, darwider einige allerunterthänigste Vorstellung gemacht; so ist doch die Executions-Verordnung den 23ten und 30. Oct. 1721. allergnädigst beharret, und den 27. Jan. 1722. vollzogen, auch Herr Creditor in die würkliche Possession dieses verpfändeten Ritter- und Lehen-Guts, samt davon abhangenden Gefällen, durch eine Hochlöbl. subdelegirte Commission Authoritate Cæsareâ,

reâ, immittirt und eingesezt worden. Und obschon, auf erstatteten allerunterthänigsten Commißions-Bericht vom 16. Oct. Anno 1722., die sammtl. Güter und Einkünften des Herrn Schuldglaubigers in Sequestrum genommen, und an die Meistbietende verpachtet worden; so ist jedoch alles dieses absque præjudicio creditorum immissorum, und mit dieser ausdrücklichen Reservation, geschehen. Und als dieses Sequestrum, durch ungleiche Auslegung, auch auf dieses Unterpfand extendirt, und diese Schuld darein mit-gezogen werden wollen; so ist nichts destoweniger unterm 15. Martii 1725. die allergnädigste Erläuterung dieses Innhalts erfolget, daß Herr Creditor sich zwar bey dem verordneten Concursu creditorum einzulassen schuldig, jedoch bey seiner erlangten Immission und Perception des Unterpfands gelassen werden solle. Wie dann hierauf Herr Creditor den 26. Febr. 1727., salvo jure Immissionis & acquisitæ Possessionis, sein Creditum liquidirt, aber den 26. Nov. 1737. nicht nur in der publicirten Classifications-Urthel dahin angewiesen worden, daß er, zum Besten der ihme in locatione vorgesezten Creditorum hypothecariorum anteriorum, die, biß dahin à tempore moti concursûs aus dem Unterpfand jure Immissionis legitime & Authoritate Cæsarea acquisitæ gezogene Fructus ad massam restituiren, wegen der künftigen Fructuum aber, biß Ihne die Ordnung betreffen würde, das Nachsehen haben solle: sondern es

ist

ist auch von einem Höchstpreißl. Reichs-Hofrath den 16ten Jan. 1738. diese Commissarische Verordnung mit diesem Anhang bestättiget worden, daß Herr Creditor seine Befriedigung, und was Er aus der Urthel zu fordern haben möchte, in ordine Classificationis zu seiner Zeit ex massâ gedultig abzuwarten habe, und dafern Er sich zu der Restitution der durante Concursu aus dem Unterpfand percipirten Fructuum in Güte nicht verstehen wollte, auf sein an Ende und Orten sonsten habendes Vermögen, so viel hierzu vonnöthen, Authoritate Cæsarea ein Arrest geschlagen, und darinnen die Execution entweder selbsten, oder mediantibus requisitorialibus, vollstreckt werden solle.

Nachdeme aber Herr Creditor wider solche Aussprüche die weitere allerunterthänigste Vorstellungen gethan, und Wir, um Ertheilung eines rechtlichen Bedenkens, gebührend ersucht, und dabey 5. Fragen zur Erörterung Uns vorgeleget worden; So haben wir dann, zu Bezeugung Unserer Amts-Willfährigkeit, nicht ermangelt, sothane Rechts-Sache sogleich unter Handen zu nehmen, den Hergang in genaue Ueberlegung zu ziehen, und, in unserm deßhalber versammlet gewesenem Collegio, reiflich darüber zu rathschlagen; Da wir dann bey der

Ersten Uns vorgelegten weitläuftigen und viele Membra in sich haltenden Frage:

Ob ein Creditor hypothecarius, in prædio feudali & quidem concensu Domini directi munitus und deßhalben auch à Dn. Judice Superiore, prævia sufficienti & plenissima causæ cognitione, in dictam hypothecam solenniter immissus, nach der Hand, und wegen des ex post movirten Concurses, schlechterdings wieder exmittirt, und dahin angewiesen werden könne, aliis Creditoribus hypothecariis anterioribus, welche aber den Consensum Domini directi nicht haben, die Fructus ex prædio feudali redeuntes zu überlassen, und so lang zuzuwarten, biß Jene befriediget seynd, ja sogar auch, und welches das allerhärteste wäre, die, inner zerschiedenen Jahren, bona fide & judiciali authoritate, mit vieler Mühe und Kosten percipirte Fructus, in favorem der Creditorum anteriorum, auf einmal ad Massam zu restituiren, welche jedoch, wann Herr Creditor immissus solche nicht mit vieler Sorgfalt erhalten hätte, dem Herrn Debitori in Handen geblieben, und von Ihme zu seinen jährlichen Ausgaben mit verwendet worden, mithin ermeldeten Herrn Creditoribus vel Massæ doch nicht zu Nuzen gekommen wären?

1) Keiner andern rechtlichen Meynung seyn können, als daß die *sola Immissio judicialis in hypothecam posteriorem* denen ältern

ältern und mehr *privilegirten* Schuld-glaubigern ihr *jus quæsitum & anteriorem seu potiorem hypothecam validam* zwar keineswegs schwächen oder benehmen könne: jedoch aber auch ein *Creditor immissus hypothecarius* wider seinen Willen eben nicht schlechterdingen gezwungen werden möge, sich in Ganth einzulassen.

Quamvis enim creditores ante motum concursum immissi, exorto postea concursu, in prædio remaneant, suoque jure utantur, nec illud sequestretur, aut administrationi Curatoris cedere teneantur, cum sub sequens concursus Creditorum jus quæsitum haud tollat;

Brunnemann. de Concurs. Creditor. cap. 1. §. 8. & cap. 2. §. 6. ibique *Stryk.* Dn. *à Berger*, dec. 476. num. 4. Dn. *à Lyncker*, dec. 415. *Mevius*, part. 5. dec. 345. & part. 7. dec. 40.

Attamen Creditores immissi anteriori creditori, qui melius jus habet, tandem cedere debent, maxime, si suam satisfactionem aliunde consequi nequeat;

L. 6. §. 7. quæ in fraud. Credit. *Mevius* part. 4. dec. 324. n. 7. part. 5. dec. 38. dec. 351. & dec. 363. & part. 7. dec. 40. n. 2. Dn. *à Lyncker*, dec. 415.

Cum Immiſſio antiquioribus creditoribus nullum præjudicium inferre, nec jus quæſitum adimere queat.

Dn. *à Lyncker*, Diſcept. For. 344. Dn. *à Berger*, dec. 476. n. 10. & 11.

Permiſſum equidem porro eſt immiſſis Creditoribus hypothecariis, ne Proceſſui Edictali ſe immiſceant, ſed ſuæ hypothecæ & immiſſioni inhæreant, ita, ut ſua jura ab iſto ſeparata ſibi reſervare poſſint.

Cothmann. vol. 5. reſp. 28. num. 32. *Mevius*, part. 7. dec. 250. n. 4. Dn. *D. Harprecht* Reſp. 92. num. 12.

Adeo, ut Creditor, qui ante concurſum ex cauſa crediti in prædium immiſſus eſt, concurſui poſtea formato ſeſe ſubmittere atque in eo comparere haud teneatur, neque excluſionis comminatio ac irrogatio illos obſtringat, ſed alios creditores, qui credita ſua nondum liquidarunt, ut compareant, & pro corpore debiti ad certitudinem redigendo petitiones proferant, tum quia ante concurſum immiſſi, & jus quæſitum habentes, quibus extra vel citra concurſum ſatis proſpectum eſt, ea allegare opus non habent, tum quia ſine

ſine aliquo incommodo ſuo concurſui ſe immiſcere non poſſunt, dum jura ſua jam certa in litem deducere cogerentur. Et ita ſentit communis DDrum Schola.

Poſt alleg. *Harprechtum*, *Mevius*, *Cothm. D. Bardili*, in diſp. de Judic. concurſ. univerſ. O. 22. *Lauterbach* vol. 3. C. 273. n. 24. & C. 294. n. 26. *Brunnem.* de Concurſu Credit. cap. 2. §. 6. *Ludovici* in der Einleitung zum Ganth-Proceſs, cap. 2. §. 6. *Elias Schnegaſs.* de Concurſ. Credit. lib. 4. tit. 1. §. 20. *D. Schœpf.* Dec. 243. n. 10. Dec. 325. n. 3.

Hæc tamen proteſtatio de ſe non jungendo Concurſui, ſed inhærendo ſingulari hypothecæ juri minime cæteris Creditoribus officit, qui meliora aut anteriora habent jura in re oppignorata, aut in quam immiſſus erat proteſtans; ſed creditores priores & potiores prædium tale oppignoratum actione hypothecaria revocare poſſunt, cum quælibet res ſemper tranſeat cum onere ſuo, & Immiſſio fiat ſalvo aliorum creditorum jure,

L. 25. C. de pign. L. 12. C. de diſtract. pig. L. un. C. rem alion. gerent. *Carpzov.* part. 2. Conſt. 24.

def. for. 8. *Mevius*, part. 1. dec. 141. & part. 4. dec. 83. n. 3. & part. 5. dec. 124. *Brunnemann*. de Concurs. Credit. cap. 2. §. 6. ibique *Stryk*. *Richter*, de Priv. Cred. cap. 4. m. 3. n. 20. seqq. *Ernst Friederich Schroeter*, in Disp. de Immiss. jud. O. 19.

Et in genere alienatio & oppignoratio à debitore aliter fieri nequeat, quam salvo jure pignoris & cum causa & onere suo;

Lauterbach, in Coll. Theoret. pract. §. 2. de distract. pign. *Leyser*, Spec. 235. med. 7.

Bene tamen hæc contradictio obest ipsi protestanti, ita, ut bonis oppignoratis contentus esse, ceteraque concursus bona reliquis creditoribus intacta relinquere cogatur, hincque, si integrum solutionem capere haud possit, ob insufficientem hypothecam, ad alia bona nullum habeat regressum, quamvis generalem habeat hypothecam.

Mevius, part. 4. dec. 287. *Brunnemann*. de Concurs. credit. cap. 2. §. 6. ibique *Stryk*. Dn. *D. Schweder*, vol. 6. C. 6. n. 33. & 34.. *D. Schæpf*. in

in disp. de jur. præcl. Credit. à Concurs. credit. §. 14.

Hinc etiam protestationem, quod pignore & Immissioni inhærere velit, tunc demum utilem & suadendam esse judicant, si nulli creditores potiores adsint, & pignus ad solutionem sufficiat.

Mevius, part. 7. Dec. 250. *Zaunschliffer*. in concil. Antimon. Decc. *Mevius*, ad variat. IX.

Damit wir aber nun diese Rechts-Stellen noch auf den Uns vorgelegten Casum kürzlich appliciren mögen; so hätte Herr Creditor diesemnach seinem mit Lehenherrl. Consens versehenem Unterpfand, und der geschehenen Gerichtlichen Immission, wohl inhæriren, und vom Ganth-Proceß hinwegbleiben mögen, wie Er dann auch nur, salvo Jure Immissionis & acquisitæ possessionis, erst Anno 1727. sein Creditum liquitirt;

Quæ reservatio jus competens reservat, & futurum præjudicium impedit, ac commodum promovet.

Stryk. disp. de Jur. reserv. cap. 6. n. 30. cum seqq.

Allein würde Herr Creditor dennoch dadurch die actionem hypothecariam nicht wohl

 haben

haben evitiren können, sondern die Creditores antiquiores & potiores würden in allweg befugt geblieben seyn, dieses Unterfand, in so fern es Ihnen denen Rechten nach gültig verhaftet ist, ex prioritate temporis anzufallen, und die Exmission nach der Urthel, zu verlangen.

Per ea, quæ DDres de effectu actionis hypothecariæ communiter docere solent.

Lauterbach, in Coll. Theor. pract. §. 80. de pign. & hypothec.

Ob aber

2) eine *consentirte* Lehen-Schuld denen andern *Creditis*, welche mit keinem Lehenherrl. *Consens* versehen, vorgehe, wenn sie gleich jünger? Und ob

3) solches *jus prælationis* auch auf die *Fructus feudales* zu *extendiren*? Und was

4) wegen deren *Restitution* der erhobenen Früchten Rechtens seye? Das wird alles in denen 4. nachfolgenden Fragen zu erörtern seyn; Dahin Wir Uns kürzlich bewerfen, und sogleich diesemnach zu Erörterung der

Andern Frage vorschreiten:

Ob nicht Consensus Domini directi so viel

viel effectuire; daß ein damit munirter Creditor hypothecarius in prædio feudali denen übrigen Creditoribus, licet tempore anterioribus, vorzuziehen seye?

Und weilen Uns in Facto so viel angezeiget worden, daß nicht nur kein Creditor anterior einen Consensum Domini directi habe: dieses Creditum aber durch den Lehenherrlichen Consens befestiget, und das Lehen-Guth selbsten dafür verschrieben seye: sondern auch noch über diß diese Anlehnung zu nöthigen und nützlichen Ausgaben vornemlich aber zu Abtilgung jeniger Schuld-Posten, welche Herr Debitor zu seiner Frau Mutter und Schwester Abfertigung, anderwärtig auf hohes Interesse aufgenommen gehabt, geschehen; So folget dann daraus die rechtliche Decision von selbsten dahin, daß Herr Creditor auf dem feudo ejusque dominio utili ganz allein ein Unterpfand habe, mithin ganz ohnstrittig in so fern allen andern Creditoribus vorgehe; da es, quoad feudum & dominium utile, keine Concurrenz der Hypothecken abgibt; sondern Herr Sempronius denen Rechten nach sein alleiniges Unterpfand zu verfolgen bemächtiget, die andere Creditores aber das Lehen-Guth gar nicht anfallen, noch daran einige Ansprach machen können;

Cum inter omnes constet, quod debitum, pro quo feudum consensu domini

directi oppignoratum, in concursu Creditorum omnino omnibus aliis creditoribus allodialibus prioribus & anterioribus quoque præferatur & semper in feudalibus in concursu creditorum primo loco habenda sit ratio consensus domini directi; ex communi DDrum traditione.

Struv. in S. J. cap. 14. aph. 33. & Obs. Feud. 23. & 24. ad c. 14. pag. 91. *Pruckmann.* vol. 1. C. 15. n. 89. & C. 71. n. 14. *Carpzov.* pag. 2. const. 46. Def. 33. & dec. 176. n. 35. cum seqq. *Teller* in Disp. de oneribus feudi, cap. 2. §. 62. *Brunnem.* cent. 3. dec. 33. *Mevius*, C. 71. n. 14. *Kreß.* in disp. de debitis ex feud. præcip. *Pomeran.* sol. cap. 6. §. 52. & 56. *Stryk.* in Exam. Jur. Feud. cap. 21. qu. 22. & disp. de Obl. Feud. concensu munita, cap. 4. n. 79. cum sqq. ubi in specie creditum hypotheca domini directi stipatum non solum præfert hypothecæ publicæ & coram Notario constitutæ priori, sed & doti anteriori & hypothecæ in feudo vendito reservatæ.

So, daß diesemnach Herr Creditor Sempronius, wann Er in ipsum feudum & dominium utile immittirt worden, darinnen in allweg zu schützen

schüzen und seinen Vorgang behält, mithin wohl am besten dadurch sich wird helfen und seinen rechtlichen Vortritt behaupten können, wann Er nunmehro auf die Distraction und Angreiffung des Lehen-Guts selbsten antrünge, und wegen besserer Sicherheit cum consensu Domini directi sich daraus zur Bezahlung ver-helfen lasse.

Quamvis enim Immissio in ipsa bona feudalia & utile dominium, haud consentiente Domino directo, valide fieri nequeat:

Carpz. part. 2. Const. 25. def. for. 5. num. 1. *Coler.* de Procesf. Executiv. p. 2. cap. 3. n. 282. cum seqq. *Bernhard Græveus*, lib. 1. concl. 117. *Joh. Kæppen*, dec. 39. n. 5. & 11. cum sqq. *Brunnemann.* in Proc. Civil. cap. 29. n. 38.

Limitant tamen feudistæ hanc opinionem, si ob onera feudalia feudo inhærentia immissio decernenda & facienda.

Berlich. part. 2. concl. pract. 82. n. 21. *Carpzov.* p. 1. const. 28. def. for. 130. const. 32. def. 25. n. 7. & 8. *Nicol.* de Procefs. Jud. p. 3. cap. 4. n. 9. cum sqq. *Struv.* S. J. F. cap. 14. aph. 31.

Et

Et ſane in ſpecie id, quod tertius Vaſallo credidit, ad exſolutionem debiti feudalis,

Carpzov. part. 2. conſt. 46. Def. for. 29. n. 4. *Struv.* S. J. F. cap. 14. 25. *Kreß.* Diſp. de debitis ex feudis præc. *Pomeran.* ſolv. cap. 2. §. 6.

et mutuum, quod pro elocatione filiarum & ſororum accipitur, inter onera feudalia computari ſolet;

Carpzov. p. 2. conſt. 42. def. 13. & 14. *Berlicb.* p. 2. concl. 55. n. 39. *Müller*, in Diſp. de ære alieno à ſucceſſ. feud. ſolv. cap. O. 2. 31. *Teller.* in diſp. de onerib. feudi, cap. 2. §. 24. cap. 3. §. 4.

Vel ſi Dominus directus in oppignorationem feudi ipſius conſenſit, tunc enim non opus eſſe novo domini directi in Immiſſionem conſenſu ex hac ratione contendunt, quia non novum jus Creditori conſtituitur, ſed creditor tantum jus ſemel conceſſum coram competente & ordinario judice perſequitur, & alias conſenſus domini directi eſſet otioſus & pignus inutile, cum tamen ille, qui conſenſit in antecedens, in omnia conſequentia neceſſaria quoque conſenſiſſe intelligatur;

Arg.

Arg. h. 7. §. 1. de reb. eor. qui sunt sub tutel. *Hartman.* Pistor. lib. 1. quæst. 15. n. 39. cum sqq. *Struv.* in S. J. F. cap. 14. aph. 31. n. 3. & 4. *Stryk.* Disp. de obligat. feudi concensu munita, cap. 3. n. 21. cum sqq. & Exam. Jur. feud. cap. 19. qu. 14. *Horn.* in Jurispr. feud. cap. 19. §. 9. *Bœhmer*, disp. de hypotheca feudali expressa, cap. 2. §. 11. Ubi tamen monent, tutius & securius consensum repetendum esse, ne dominus directus invitus novum Vasallum suscipere cogatur.

ita, ut deinde, ob onera feudalia & debita consensuata, Immissio in ipsam substantiam feudi bene fieri queat, quousque nempe vivat debitor, ejusque descendentes hæredes;

Horn. in Jurispr. feud. cap. 19. §. 8. *Brunnem.* de Concurs. Credit. cap. 7. §. 16. *D. Bœhmer*, in disp. de hypothec. expressa feudali, cap. 2. §. 11. *Rosenthal.* de feud. cap. 9. m. 1. concl. 16. n. 7. & 13. & concl. 18. item concl. 20. *Struv.* cap. 14. aph. 31.

cum agnatis non consentientibus hoc pignus & Immissio nocere haud queat.

Carp-

Carpzov. p. 2. C. 48. def. 4. & 5. *Rosenthal.* de feud. cap. 9. m. 2. concl. 67. n. 6. *Struv.* in S. J. F. cap. 13. aph. 19. & 22. *Stryk.* Exam. Jur. Feud. cap. 20. qu. 14.

Ob aber dieser Consensus Domini directi auch, wegen der jährlichen Nützung und Erhebung der Früchten, dahin würke, daß eine solche consentirte jüngere Lehen-Schuld auch denen ältern und besser privilegirten, aber mit keinem Lehenherrlichen Consens versehenen, Schulden in Percipirung der Lehens-Früchten vorzuziehen seye? das ist von mehrerem Nachdenken, und wird dadurch vielem Zweifel unterworfen, weilen die Lehen-Früchten ganz unstrittig pro re allodiali zu achten, mithin der Lehenherrliche Consens dißfalls nichts würken, noch einen Vorzug geben könne;

Quemadmodum enim certi juris est, quod hypotheca in re feudali absque consensu domini directi constituta sit nulla, ob interdictam alienationem;

1. F. 51. §. fin. 11. F. 8. § f. & 11. F. 55. *Carpzov.* part. 1. dec. 56. n. 13. cum sqq. *Struv.* in S. J. F. cap. 13. aph. 7. *Stryk.* C. C. sect. 2. cap. 4. §. 14. & Disp. de Obligat. feud. consensu munita, cap. 4. n. 42.

Ita

Ita è contra verissima est Sententia, quod Vasallus absque consensu domini directi & agnatorum fructus & commoditates feudi locare, oppignorare, vendere, & in solutum dare queat;

Schrader. de feud. p. 8. cap. 1. n. 12. 25. & 38. cap. 2. n. 3. *Rosenthal.* de feud. cap. 9. concl. 10. n. 5. *Struv.* S. J. F. cap. 14. aph. 37. *Stryk.* Exam. Jur. Feud. cap. 19. qu. 7. Dn. *D. Schweder.* in disp. de fructibus feud. §. 11.

ita, ut creditor, quoad fructus feudales, etiam propter hypothecam consensu domini directi destitutam, in fructus immitti & possessionem tamdiu retinere queat, donec ex feudi fructibus satisfactum.

Stryk. Exam. Jur. feud. cap. 19. qu. 9. & de Caut. contract. sect. 2. cap. 4. §. 18. confer. *Rosenthal.* de feud. cap. 9. concl. 10. n. 4.

Et exinde quoque est, quod fructus feudales etiam in generali obligatione & sub tacita hypotheca comprehendantur;

Schrader, de feud. p. 7. c. 2. num. 78. *Carpzov.* p. 2. const. 25. def.

for.

for. 3. ibique *Goswinus ab Esbach*. *Stryk*. Exam. Jur. Feud. cap. 21. qu. 21. *D. Schweder*, de fructib. feud. §. 18.

Cum fructus feudales pro rebus plane allodialibus verissime habeantur;

Goswin. ab Esb. ad Carpzov. pag. 2. const. 25. def. for. 5. n. 2. *Stryk.* de obligat. feud. consensu munita, c. 4. n. 38. cum sqq.

neque de pendentibus fructibus, & jure percipiendi fructus, Vasallo potestas disponendi deneganda;

Struv. S. J. F. cap. 12. aph. 7. *Stryk.* cit. Disp. cap. 4. n. 41. Dn. *à Wernher*, Enunt. Jur. 56.

nisi quod tamen, ratione servitiorum, interesse domini directi eatenus concurrat, & Vasallus obligatus ad servitia maneat, hincque creditores sumtus ad præstationem servitiorum necessarios suppeditare debeant.

Kobl. de servit. feudal. pag. 1. n. 78. & sqq.

Jam autem plus quam noti juris est, quod creditores, qui Cons. domini directi

recti impetrarunt, ratione allodialium nullum jus prælationis habeant; sed regula communis obtineat: qui prior tempore, potior jure;

L. 2. L. 7. C. qui pot. in pign.

quia Conſ. domini directi in allodialibus nullam habet efficaciam; prout tradunt

Pruckmann. vol. 1. C. 24. n. 100. *Brunnemann.* Cent. 5. dec. 75. *Stryk.* in Diſp. de oblig. feudi conſenſu munita, cap. 4. n. 91.

Hinc in ſpecie, ſi unus creditor hypothecam publicam absque Conſ. domini directi in fructibus feudi habet, & alter hypotheca Conſ. Domini directi vallata in iisdem gaudet, priorem creditorem, ob potius & antiquius jus, poſteriori, qui Conſ. domini habet, in fructibus feudi præferendum eſſe adſtruere haud verentur, cum fructus, ceu res allodiales, absque Conſ. Domini directi, alienari queant. Et ita decidunt hunc caſum.

Brunnemann. Conſil. 80. n. 22. 23. 24. & 29. *Stryk.* Diſp. de oblig. feudi Conſ. munita. cap. 4. n. 33. & 41. cum ſqq. *Heydenreich.* in diſp. de

de alienat. feud. quæ fit absque domini directi, Agnat. & in Saxon, simultan. invest. consensu, cap. 8. §. 4.

Et in genere creditor habens consensum in feudo non præfertur illi, qui hypothecam in allodialibus habet, etsi quoque allodialia ipsi obligata, nisi hypotheca ejus sit prior. Creditor enim consensu munitus non nisi in feudalibus præferentiam habet. In cæteris consensus non prodest.

Brunnemann. de Concurs. Credit. cap. 5. §. 29.

Wir sind aber und bleiben auch allhier, nach reiffer darüber gepflogener Deliberation, der rechtlichen Meinung, daß Herrn Sempronio auch in denen Feudal-Früchten der Vorzug, wegen der ältern, aber mit keinem Lehenherrlichen Consens versehenen Hypothecken, nicht zu disputiren, sondern von Rechts-wegen zustehe; allermassen

1) Herr Sempronius der alleinige Creditor hypothecarius auf dem Lehen-Gut ist, die übrige Herren Creditores aber alle, in Ansehung des Lehenguts, pro allodialibus creditoribus zu achten, mithin an das Lehen-Gut gar keine Ansprach machen können. Gleichwie nun aber Herr Sempronius, wegen

gen des Lehenherrlichen Consenses, mit dieser Lehen-Schuld in die dritte Claß zu setzen, und den unstrittigen Vorzug, vor denen schlechten Erb-Schulden, auf dem Lehengut hat:

per Jura notaria. L. 2. L. 7. C. qui pot. in pign.

ja von einer Præferenz in so fern gar nichts zu sagen seyn will, weilen denen Allodial-Schuldglaubigern das Lehen-Gut gar nicht obligirt ist: Also wird nachfolglich ein gleiches auch wegen der Nuzung zu statuiren und der Vorzug der Lehen- und consentirten Schulden dahin von Rechtswegen zu extendiren seyn;

Cum accessorium sequatur naturam principalis, & ejusdem naturæ & conditionis esse debeat,

L. 43. de solut. L. 178. de R. J.

et fructus in causam pignoris computentur.

Dn. *à Lyncker*, Resol. 344.

Effectus quoque dominii utilis principalis est, ut quis feudo uti frui queat.

11. F. 23. *Vultejus*, de feud. lib. 1. c. 2. n. 9. *Stryk.* Exam. Jur. feud. cap. 2. q. 11. 13. & 14.

bevorab, da

2) einem Schuldglaubiger der Angriff seines Unterpfands nicht verwehret, noch Ihme zugemuthet werden kan, daß er zuwarten solle, biß andere Erbschulden vorher aus dem Genuß befriediget seyn.

Jus enim distractionis ex ipsa intrinseca natura pignoris fluit, adeo, ut nec pacto vel alia quavis ratione impediri possit;

t. t. C. deb. vendit. pign. imped. non posse, ibique *Brunnemann.*

Cum enim eum in finem pignus constituatur, ut securus sit creditor de pecunia debita, hæcque in eo consistat, ut creditor pignus distrahere atque ita sibi satisfacere possit; Sane hæc potestas distrahendi restringi & adimi nequit. Unde JCtus Ulpianus

in L. 7. §. 1. de reb. eor. qui sub tutel. vel cura.

Creditorem jus suum exequi dicit, quando pignus vendit alioquin, demta hac alienandi potestate, pignus prorsus inutile & sine effectu futurum esset;

Lau-

Lauterbach. disp. de tacit. pign. O. 49. & in Colleg. Theoret. Pract. §. 1. *Joh. Vöetius*, §. 2. de distract. pign.

Neque aliud de pignore antichretico dicendum.

Lauterbach. disp. de Jur. antichris. O. 63.

Ja, wann

3) Herr Sempronius den Vorgang als hypothecarius creditor zwar im Lehen-Gut selbsten haben, und in der Nuzniessung aber nachgesezt werden sollte, so würde Er per indirectum um sein Vorzugs-Recht kommen, und der Lehenherrliche Consens und die Immission auf diese Art und Weiß, da Er das Lehen Gut vorzüglich nicht nuzen darf, Ihme nichts helfen, noch einigen Vortheil bringen, als biß es zum Verkauf selbsten kommet;

Cum tamen Jura vigilantibus scripta,

L. 24. de his, quæ in fraud. credit.

et debitor obæratus bona fide & ante motum concursum pignora dare vel hypothecam bene & cum pleno effectu constituere queat,

L. 13. de his, quæ in fraud. credit. ibique

ibique *Brunnemann.* & ad L. 22. n. 2. ibid. & ant. 4. dec. 7. *Müller.* ad *Struv.* Exerc. 44. & 80. lit. V. *Anthon. Matth.* de auct. lib. 1. cap. 20. n. 11.

neque una res diverso jure censeri debeat,

Cardinal. Tusch. lit. D. concl. 518. *Barbosa*, locuplet. lib. 9. cap. 137. ax. 36.

neque per indirectum concedendum, quod directo prohibitum, &, quod una via alicui prohibetur, ad id alia non debeat admitti.

C. 86. de R. J. in 6to.

Quæ sententia hactenus stabilita, quod nempe creditor hypothecarius, qui Consensu domini directi munitus, ob hypothecam validam, omnibus aliis creditis & antiquioribus licet hypothecis, sed Cons. Domini directi destitutis, simpliciter quoad dominium non saltem utile, sed & quoad fructus feudales præferendus sit, in terminis defendit B. Dn. Collega noster D. Schwederus,

in disp. de fructibus feudi, §. 13. hisce formalibus: Secundo etsi ipsa feuda

feuda ſub generali hypotheca ſeu expreſſa ſeu tacita de jure communi non veniant, etſi ſpecialiter exprimantur, *Stryk.* in Exam. Jur. Feud. cap. 21. qu. 21. C. C. ſect. 2. cap. 5. §. 8. & Diſſ. de obligat. feudi conſens. munita, cap. 1. n. 52. cum ſqq. adhibito ſcilicet Domini directi & agnatorum Cons.; aliud tamen obtinet in fructibus feudalibus tam naſcituris quam natis, *Cz.* in J. F. p. 2. C. 25. def. for. 3. *Stryk.* cit. quæſt. in fin. *dummodo non adſint debita feudi legalia vel conventialia, quorum in præjudicium pignus generale ad fructus extuendi nequit &c.* De cetero plurimum intereſt, an ſaltem in fructus, an vero in ipſum feudum fiat Immiſſio? Priori in caſu conſequitur Immiſſus pignus judiciale, ſed ſaltem allodiale, quod quidem operatur reſpectu a) Vaſalli, ut hic beneficio competentis non gaudeat, *Cz.* p. 2. C. 25. def. for. 6. nec ab onere præſtandorum ſervitiorum liberetur, *Kobl.* de ſervit. feud. p. 1. d. 70. & 78. cum ſqq. neque præjudicium contingit creditori, qui eo diutius feudi proventibus frui poteſt; Non vero operatur iſtud pignus b) reſpectu ipſius fundi feudalis, qui diſtrahi nequit, nec c) ratione domini di-

recti vel agnatorum, quippe qui ad solutionem debitorum Vasalli, ob quæ immissio in fructus feudi fit, non tenentur; nec d) *respectu creditorum feudalium, licet simplicium. Hi enim jus, ipsum feudum afficiens, habentes creditoribus allodialibus omnino sunt præferendi.* Sed hæc omnia aliter procedunt posteriori in casu, quando creditores in ipsum feudum, ob debita scilicet feudalia immissi fuerunt. *Tunc enim habent pignus judiciale feudale, vi cujus feudum recte distrahitur.* Nocet quoque illud pignus, etsi hic, salvo creditorum jure, novum, quem voluerit, Vasallum investire possit; quam in rem notabilis extat decisio apud *Mevium*, p. 1. dec. 209. *Nocet denique Immissio in ipsum feudum facta, & per hanc constitutum pignus feudale ceteris creditoribus non solum allodialibus, sed etiam feudalibus etsi prioribus.* Si scilicet feudales anteriorem hypothecam non habeant &c. Paria tradunt Gottl. Gerh. Titius, im teutschen Lehen-Recht, cap. 18. §. 62. cap. 19. §. 36. cum sqq. & in Jurisprud. privata, lib. 11. c. 14. §. 11. ibi: Denique pignus, quod in fructibus feudi vel residuo Emtionis pretio locum habet, feudale non est,

est, hinc ei omnes creditores feudales præponuntur. *Carpz.* pag. 2. const. 25. def. for. 3. Quod nempe creditores hypothecarii feudales in fructibus quoque feudalibus præferendi sint, cum creditoribus hypothecariis feudalibus fructus quoque feudales relinquendi sint, ne pignus sine utilitate sit maneatque, cum dominii utilis effectus in utendo fruendo potissimum consistat.

Worwider die oben in contrarium angeführte Rechts-Stellen nichts irren mögen, als sie von einem solchen Casu zu verstehen, da bloß allein die fructus feudales, ceu res allodiales, einem Creditori cum - dem andern aber absque Cons. domini directi verpfändet und verschrieben sind; Wiewolen wir dahin gestellt seyn lassen, ob die fructus feudales denen ältern hypothecariis allodialibus expresse verhypotheciret seyn? da freylich der Consensus domini directi, als in re allodiali, impertinent und überflüßig, mithin keinen Vorgang würken mag; sondern, wie überhaupt eine ältere und bessere in rebus allodialibus eingesezte Hypothek, so viel die Allodialien anbelangt, ihr Vorrecht behält: also auch alsdann die Zeit und die daher genommene Regul zu beobachten:

Qui prior tempore, potior jure;

 Titius,

Titius, im teutschen Lehen-Recht, cap. 20. §. 26. sqq.

Ganz ein anders aber ist zu statuiren, wann das Lehen selbsten und dessen utile dominium einem Creditori cum Cons. domini directi verpfändet ist, da der Cons. domini directi in allweg seine Würkung haben, und propter validam hypothecam feudalem auch den Vorgang quoad fructus feudales geben und zulegen muß, damit nicht eine Feudal- und in die dritte Claß gehörige Hypothec einem Allodial-Hypothecario, und in so fern simplici Creditori, nachgesezt werden möge. Und obgleich die Früchten des Lehens für Allodial zu halten; so gehören sie doch nicht allezeit dem Schuldner zu; sondern, wann andere Creditores ein Recht und Feudal-Unterpfand cum Consens. domini directi in Lehen haben, so müssen Ihnen auch die Früchte zugetheilt, und von dem übrigen Vermögen des Schuldners abgesondert werden, als welches ein Effectus dominii utilis ist, und daraus von selbsten mitfliesset, und ohne die Nuznießung die Immission in ein Gut wenig nuzet, weilen sonsten erstbesagtes Recht und Feudal-Unterpfand ohne Würkung seyn, und der Cons. domini directi keinen Vortheil und Vorgang bringen, sondern erst alsdann gültig seyn würde, wann vorher ex fructibus feudalibus die ältere nicht consentirte Allodial Schulden abgetragen worden, oder es zum Verkauff des Lehens selbsten kom-

kommet, welches wider die Intention des domini directi & Creditoris sowol, als wider die Natur der Unterpfänder und Sicherheit der Schulden streiten würde.

ita ratiocinante *Titio*, im teutschen Lehen-Recht, cap. 19. §. 38.

Was die

Dritte Frage anbelangt:

Ob dann bey so bewandten Umständen, wann ja ratione futuri die Perceptio fructuum dem Creditori immisso noch ferners, wie solches à tempore latæ sententiæ allschon geschehen, so lang entzogen werden sollte, biß die Creditores anteriores befriediget seynd, jedoch wenigstens nicht ex principiis Juris vel æquitatis deducirt werden könnte, daß besagter Herr Creditor immissus mit der zu seinem äusersten Schaden und andern zum Gewinn gereichenden restitutione fructuum perceptorum nicht zu beschwehren?

So hanget deren Decision von denen in vorigen Fragen angeführten Rechten grösten theils ab. Und wann das Unterpfand auf dem Lehen selbsten und dessen dominio utili cum Consensu domini directi haftet, und die Immissio in ipsum feudum ejusque dominium utile geschehen; So hat derselbe von Rechtswegen

wegen die fructus perceptos nicht zu restituiren, indeme Jhme alsdann der Vorgang auf denen Früchten selbsten schlechterdingen zustehet, und Herr Sempronius auch in Zukunft seiner Vorzugs-Rechte sich zu bedienen haben wird. Wenn wir aber auch gleich den andern Fall præsupponiren; so hat Herr Creditor wenigstens sehr viel vor sich streiten, daß Er mit der Restitution der allbereit erhobenen Früchten billig zu verschonen seye; allermassen Herr Creditor schon den 28ten Jul. 1719. ein Mandatum S. C. de solvendo extrahirt, und cum causæ cognitione nicht nur Paritorie-Urtheln, sondern auch 1721. den 16ten Jan. die Erkennung der Execution erhalten, auch solche, allgeschehenen Widerspruchs ohngeachtet, den 23ten und 30ten Oct. 1721. beharret, mithin den 22. Jan. 1722. die Immission würklich vollzogen, und auch das erkannte Sequestrum, als unschädlich, Anno 1725. erklärt, und Anno 1727. nur salvo jure Immissionis & acquisitæ possessionis die Schuld liquidirt worden. Da nun aber Herr Creditor, wegen diesem Anno 1710. schon vorgestrecktem Capital der 10000. fl. so viele allergnädigste Mandata-Urtheln und Rescripta vor sich streiten hat, und noch darzu eine cum consensu domini directi versehene Hypothek Jhne schüzet; so wird Er wohl schwerlich pro malæ fidei possessore zu halten, sondern mehrers pro bonæ fidei possessore zu achten, einfolglich eben nicht so leicht zur Restitution der Auctoritate Cæsarea

rea legitime erhobenen Nuzung anzustrengen seyn.

Quemadmodum enim bonæ fidei possessor quilibet in dubio præsumitur,

L. 11. C. unde vi. L. pen. C. de evict. L. 18. §. 1. de probat. *Struv.* Exerc. 43. O. 13. & 14. ibique *Müller. Lauterbach.* §. 13. *Bœhmer.* n. 9. de usurpat. & usucap. *Vinn.* ad §. 35. J. de rer. divis.

et cumprimis ille, qui authore Prætore possidet, juste possidere dicatur, sunt verba

L. 11. de acquir. vel ammitt. possess.

cum non temere occuparit possessionem, sed Judex, adhibita debita causæ cognitione, possessionem ei adjudicavit & immissit;

Gail. lib. 2. Obs. 76. n. 5. *Brunnemann.* ad dict. L. 11. *Leyser.* spec. 207. medit. 3. & 5.

Ita certi juris est, quod bonæ fidei possessor omnes fructus percipiendos suos faciat, & consumtorum nomine nihil præstare debeat, licet inde locupletior factus sit, sed nonnisi pendentes & nondum per triennium usucaptos fructus restituere debeat.

L. 22.

L. 22. C. de R. V. L. 43. de acquir. rer. dom. §. 35. J. de R. D. §. 2. J. de Offic. Jud. L. 4. §. 2. fin. regund. L. 4. §. 19. de usucap. *Struv.* Exerc. 11. O. 23. *Lauterbach.* in Coll. Theor. Pract. §. 17. de R. V. & §. 111. cum sqq. de acquir. rer. domin.

Et licet post litem contestatam bonæ fidei possessor esse destinat, omnesque fructus postea percepti restituendi sint:

L. 22. C. de R. V. §. 2. J. de Offic. Jud. §. 35. J. de R. D. L. 2. C. de fruct. & lic. expens.

Tamen hæc sententia generaliter accepta vix subsistere valet, & litis contestatio per se neque bonam neque malam fidem infert, sed ad argumenta & rationes, quibus partes in judicio utuntur, potius respiciendum, ita, ut, si illa probabilia & concludentia, bona fides exinde colligenda, sin autem nulla plane vel infirma argumenta, mala fides adesse præsumatur, cum haud raro temerarii litigatores existant, & sæpius litigantes in causa succumbant; prout latius evictum dedit

Dn. *Henr. Brockes* in Disp. de litis contestat. malam fidem non inferente per

per tot. cumprimis §. 22. & 36. ſqq. *Leyſer*, ſpec. 83. 94. 99. & 450.

In ſpecie, ſi reus in promtu habet firmas exceptiones atque defenſiones, quibus univerſum jus actoris retundere atque elidere poteſt, litis ſane conteſtatio malam fidem haud inducit; cum nemo ad ſolam petitionem adverſarii jus ſuum indefenſum relinquere debeat, neque poſſeſſori vitio vertendum, quod cauſa nondum diſcurſſa rem dimittere noluerit;

Pruckmann. vol. 1. C. 4. num. 216. *Brunnemann*. ad L. 22. n. 9. cum ſqq. de R. V. & ad L. f. n. 9. C. de præſcript. 30. vel 40. annor. Dn. Collega noſter *D. Schœpf*. Dec. 262. n. 24. *Leyſer*. ſpec. 450.

Sed tunc demum qualificata ſcientia rei alienæ vel debiti privilegiati malam fidem inducere ſolet, ſi conjuncta eſt cum ſcientia injuſtæ poſſeſſionis, & ubi poſſeſſor rationibus adverſarii convictus ſcientiam malæ fidei poſſeſſionis accipit, vel confeſſiones & agnitiones aliæque circumſtantiæ malam fidem arguentes concurrunt; de quibus late agunt

Dn. *à Lyncker*, Reſp. 32. n. 13. &

21.

21. cum sqq. Resp. 91. n. 28. 37. & 39. *D. Schœpf.* Dec. 262. n. 21. *Leyser*, Spec. 83. med. 5. spec. 94. med. 3. spec. 99. medit. 6. Ubi varia præjudicia adducuntur; & in specie hæc formalia ocurrunt; Zwar wissen wir wohl, daß die Rechte post litem contestatam auch einen possessorem bonæ fidei pro possessore malæ fidei achten, und zu Erstattung aller Nuzungen anhalten. Alldieweilen aber Beklagte die oben gedachte starke Præsumtiones, den von Schrammen empfangenen Cessions-Schein den Gerichtlich aufgerichteten Contract, die Guts-Herrl. Belehnung, den vieljährigen Besiz, vor sich, demnach grosse Ursach gehabt, denen Klägern nicht alsofort zu weichen, sondern Ihr Recht nach Möglichkeit zu schüzen, auch die angestellte Klage und erfolgte Litis-Contestation sie, bey so starken Gründen, nicht gleich in mala fide sezen können: So haben wir sie mit Erstattung der Nuzungen gänzlich zu verschonen vor billich geachtet.

Wann nun aber Herr Sempronius, nach diesen angeführten Rechts-Stellen, pro bonæ fidei possessore, zu halten, und derselbe noch dato die rechtliche Meinung heget, daß auch in denen Ihme, wo nicht expresse, doch tacite mit-

mitverschriebenen Lehens-Früchten, ob hypothecam feudalem, den Vorgang zustehe; So wird derselbe, wenigstens biß zur ausgefällten widrigen Urthel, mit Restituirung der erhobenen und von seiner Schuld allbereit abgewischten Lehens-Früchten billich zu verschonen seyn; Wiewolen freylich allenfalls immer der sicherste und beste Weg seyn wird, daß der Angriff des Lehen selbsten gesuchet und betrieben werde, als welches Ihme allein verschrieben ist, so, daß kein anderer Creditor hypothecarius, anterior licet, daran eine Ansprach machen, noch es verhindern kan.

Bey der

Vierten Frage:

Wann je Dominus Judex Superior, wider besseres Vermuthen, auf das aller rigoureuseste verfahren, und auf der Restitutione fructuum perceptorum beharren wollte, ob solche nicht erst à tempore latæ Sententiæ zu berechnen, keineswegs aber sogleich à tempore moti concursus zu ersezen seyen.

ist es zwar sonsten an deme, daß nach movirtem Ganth-Procefs, welcher gemeiniglich à cessione bonorum seinen Anfang zu nehmen pflegt,

Mevius. p. 6. dec. 103. & 104. *Ludovici* im Ganth Proceß cap. 1. §. 4. *D. Harprecht*. consil. nov. 74. n. 52.

keine Bezahlung mehr gültig geschehen mag;

Stryk. C. C. sect. 4. c. 1. §. 8. & in us. mod. §. 2. de his, quæ in fraud. credit.

adeo, ut nec adjudicatio moto concursu creditorum regulariter fieri queat;

L. 1. L. 2. o. ut lite pendente. *Mevius*, p. 5. dec. 125. n. 1. & dec. 344. p. 6. dec. 106.

Wie noch weiter, daß in solchen Restitutions-Fällen bey denen meisten Actionen das tempus litis contestatæ zu betrachten, und pro termino à quo wegen Restituirung der Früchten zu achten seyn will;

In actione sane hypothecaria fructus, apud tertium possessorem nati, Officio Judicis tunc demum adjudicantur, si post litem contestatam percepti vel extent & res non sufficiant;

L. 16. §. 4. de pign. & hypothec. *Lauterbach*. 77. *Joh. Vöetius* n. 3. de pign. & hypothec. *Bachov*. de pign. lib. 3. cap. 14. n. 3. cum sqq.

et

et in Actione Pauliana itidem nonnisi illi fructus, qui tempore alienationis rei alienatæ cohærebant & post inchoatum judicium percepti, restituendi veniunt, medio vero tempore, nempe post alienationem & ante judicium acceptum, nati & percepti fructus in restitutionem non veniunt, quia in bonis debitoris nunquam fuerunt.

L. 10. §. 20. L. f. §. 4. & 5. de his, quæ in fraud. credit. *Mevius*, p. 4. dec. 143. *Lauterbach*. §. 14. de his, quæ in fraud. cred. *Brunnemann*. ad L. 10. n. 30. dict. tit.

Uti quoque ille, qui in possessorio vincit, & in petitorio succumbit, nonnisi fructus post litem contestatam in petitorio perceptos restituere debet; prout late deducit

Lauterbach. in Coll. Theor. Pract. §. 115. cum sqq. *Joh. Voetius*, n. 31. de acquir. rer. domin. *Hertius*, tom. 3. vol. 2. in Opusc. de prob. in possessor. & hujus effectu, quantum attinet ad fructus & litis expensas, sect. 2.

Quamvis multi DDrum victorem in possessorio à fructuum restitutione indistincte liberent.

Gail. lib. 1. Obſ. 63. in fin. *Berlich*, part. 1. dec. 7. *Stryk.* in Us. mod. §. 6. uti poſſid. *Brunnemann.* cent. 5. dec. 53. *Huber* n. 9. de rei vindicat.

Wann wir num gegenwärtigen Caſum nach dieſen angeführten Rechten nunmehro decidiren; So wird die Actio Pauliana, ob deficientem dolum & Conſilium defraudandi, allhier ſchwerlich Plaz greiffen, da ja Herr Sempronius ſeine Obligation und darinnen eingeſezte Hypothec vor ſich ſtreiten hat, und der Lehenherrliche Conſens Ihme noch weiter das Wort ſpricht. Und weilen Er Authoritate Cæſarea legitime & præcedente cauſæ cognitione in ſein Unterpfand immittirt, und durch viele Allerhöchſte Decreta darinnen gehandhabt worden, ſo ſind dieſes lauter ſolche Umſtände, welche den dolum malum excludiren, und bonam fidem induciren; Wie auch bey dem Herrn Debitore davon nichts zu ſagen ſeyn will;

Cum tamen Actio Pauliana, ſi alienatio titulo oneroſo, ob mutuum, facta, utriusque & alienantis & accipientis fraudem requirat ad fundandam hanc actionem Paulianam;

L. 6. §. 4. L. 10. §. 2. & 4. ff. L. 5. C. de his, quæ in fraud. credit. *Lauterbach.* dit. tit. §. 9.

ſo,

so, daß es bloß allein auf die actionem hypothecariam allhier ankommen wird.

Und da wir in der vorhergehenden dritten Frage so viel ausgeführet, daß Herr Sempronius, bey so vielen einschlagenden guten Umständen, mehrers pro bonæ fidei possessore zu halten, und, ohngeachtet des Ihme strittig gemachten Vorzugs-Rechts, und daß Er sich, wiewol salva Immissione & reservata perceptione fructuum, in den Ganth mit einlassen und seine Schuld liquidiren müssen, in bona fide stehen geblieben; So werden diese vor Herrn Sempronio angeführte Rechten wenigstens so viel würken und fruchten, daß, wann auch Ein Höchstpreißl. Reichs-Hofrath die Restitution der Früchten beharren sollte, wenigstens deren Restitution erst von der ausgesprochenen Urthel an zu rechnen ihren Anfang nehmen, hingegen die vor der ausgefällten Urthel percipirte Fructus Ihme zu Befriedigung seiner Schuld und deren Zinße, der Billichkeit nach, in Handen gelassen werden, alldieweilen nach ausgefällter Urthel erst mit Grund gesagt werden können, daß Herr Sempronius dadurch mehrers überzeugt worden, daß denen ältern Herren Creditoribus der Vorzug, vi Sententiæ, zustehe, da Er vorhero ganz anderer Meynung, und von seinem Vorgang völlig persuadirt gewesen.

Et qui responsum Collegii Juridici pro se habet, à refusione expensarum, &

 simi-

similium, facilius excusari solet, cum probabilem litigandi causam habere præsumatur.

Gail. lib. 1. Obs. 152. num. 6. *Struv.* Exerc. 2. O. 17. ibique *Müller. Stryk.* in Us. mod. §. 9. & 10. & *Lauterbach.* §. 6. de origin. Jur.

Was endlich noch die lezte und

Fünfte Frage anbelangt:

Ob Herr Creditor immissus solche percipirte Fructus nicht zuförderst an denen aufgeschwollenen Zinßen und gerichtlich adjudicirten Unkosten: Nach diesen aber erst an dem Capital selbst abrechnen könne?

So hat solche, wann in der Obligation nichts besonders enthalten, noch eine speciale Verabredung zugegen, keine grosse Schwierigkeit; Da in dubio allezeit zu præsumiren, daß vor allen Dingen die schuldige Zinße und adjudicirte Unkosten bezahlt worden, indeme Niemand die Bezahlung an dem Capital wird vorzüglich abrechnen, und hernach erst die Zinße einfordern wollen.

Quando enim solvens obligatus est in sortem & usuras liquidas, id, quod solvitur, prius in usuras: deinde, si quid super-

superfuerit, in sortem accepto ferre potest.

L. 5. §. 2. & 3. L. 48. ff. L. 1. C. de solut. *Richter*, dec. 74. n. 105. *Mevius*, p. 7. dec. 211. *Cz.* Resp. 103. *Lauterbach.* §. 34. *Stryk.* in Us. mod. §. 20. ad tit. ff. de solut. & liberat.

Wann aber gleichwohlen die Restitution der erhobenen Früchten beharret werden sollte, so ist nichts bessers, als daß der Angriff des Lehen-Guts selbsten mit Eifer gesucht und bewürket werde, als worinnen die Creditores antiquiores hypothecarii allodiales Herrn Sempronio keine Hindernuß machen, noch den Vorgang disputiren können, als das Lehen-Gut selbsten Ihnen nicht verschrieben, sondern Herr Sempronius der alleinige Creditor hypothecarius feudalis ist.

Et qui Jure suo distractionis ex natura pignoris fluentis utitur, nemini facit injuriam.

L. 55. ff. de R. J. L. 13. §. 1. de injur. *Barbosa*, Locupl. lib. 9. cap. 137. axiom. 37.

Welches Wir also zu anverlangter unpartheylich rechtlicher Nachricht nicht ohngeäussert

 lassen,

lassen, und daß alles denen Lehen-Rechten durchaus gemäß, salvo tamen semper rectius & melius Sentientium Judicio, mit Unserer Facultæt anvertrautem Insiegel zu verwahren und zu bekräftigen nicht entstehen wollen.

Actum Tübingen in Collegio nostro.

Decanus und andere Doctores
der Juristen-Facultæt bey der
Hochfürstl. Würtembergischen
Universitæt allhier.



IV.

IV.

Vergleich zwischen der Reichsritterschaft am Mittel Rhein und dem am Lahnfluß gelegenen Kloster Arnstein, Prämonstratenser Ordens, wegen Vestsezung eines gewissen Matrikular-Steuer-Quanti von dieses Klosters im Besiz habenden diesseits des Rheins liegenden unmittelbar- und der Ritterschaft collectablen Gütern d.d. Nassau, den 30 Julii 1731. und der Ritterschaftlichen Confirmation. d. d. Burg Friedberg, den 22. Decembris 1731. (*)

Zu wissen seye hiermit, demnach das am Lahnfluß gelegene Abteyliche Gottes Haus Arnstein wegen dessen disseits Rheins gegenwärtig in Besiz habender ohnmittelbaren Gütern und Possessionen, namentlich derer Dörfer und

(*) Aus des Freyherrn von Cramer (Joh. Ulrich,) Wezlarischen Nebenstunden 10tem Theil, Seite 111. f. f.

Güter zu Nieder-Lohnstein, des Hofs zu Niederstatt, wie auch Dorfs und respective Hofs Seelbach, Winnen, und Winnahr, zu dem Löbl. Mittel-Rheinischen Ritterschaftlichen Directorio bis dahin zwar einigen Beytrag gethan, deßhalben aber in einem sicher- und vesten Steuer- oder Matricular-Fuß accurate nicht gestanden hat, an dessen Regulirung aber beyderseits gelegen gewesen; als sind zu dessen Richtigstellung von Seiten des Löbl. Ritter-Directorii oberwehnt-Mittel-Rheinischer Ritterschaft, der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herr Ritter-Rath Heinrich Philipp ꝛc. von und zu Adelsheim, Herr zu Edelfingen, wohlbestellter Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant, von Seiten des Gottes-Hauses aber der Wohl-Ehrwürdige Herr F. Josephus Tresal, Provisor in Arnstein, bevollmächtiget, und unter beyderseitigem Vorbehalt derer Herren Committenten Ratification bindlich abgeredet und beschlossen worden, ohnerachtet

Erstlich der Herr von und zu Adelsheim erachtet, daß nach Proportion oberwehnter Dörfer und Güter der Schatzungs- und Matricular-Anschlag weit höher formiret werden sollte, so ist doch beliebet worden, daß vorgedachtes Gottes-Hauß solcher wegen nur zu einem Matricular- und Steuer-Anschlag sechs hundert Gülden Rheinisch in Capitali übernehmen wolle, und möge, und nach dessen Proportion nach den Umständen benöthigte

Aus-

Ausschreiben und Anlagen künftig formiret werden sollen; jedoch weil

Zweytens wohl besagtes Gottes-Hauß Arnstein wegen Winnen und Winnähr mit dem hohen Erz-Stift Chur-Trier in schwerem Process annoch verfangen, und dahin viel Auslagen erfordert werden; Als sollen bis zu gütlicher Beylegung oder Rechtlicher Entscheidung dieser Differenzien zwey hundert fünfzig Gülden Rheinisch in Capitali suspenso bleiben, mithin in so lang, und durchaus weiter nicht, nach Abzug dieser zwey hundert fünfzig Gülden nur nach Proportion eines Capitalis ad drey hundert fünfzig Gülden das Gottes-Hauß angeleget, und collectiret, so balde aber obiger Process in Güte oder durch den Weg Rechtens geendiget, oder aber abstrahendo Chur-Trierischer Seiten nachgegeben würde, obig ad sechs hundert Gülden regulirter Fuß observiret, und pro exigentia nach selbigem alles eincassiret werden; wobey man

Drittens von Löbl. Ritterschafts wegen endlich auch geschehen lassen könnte, daß bey Ausschreiben derer Ritter-Steuern und sonstigen Præstationen diese Ausschreiben verschlossen an oft wohl erwehntes Gottes-Hauß gestellet, dem Löbl. Directorio aber auf den mindesten Säumungs- und entstehenden Zahlungs-Fall vollkommen frey- und unumschränkte Macht und Gewalt vorbehalten seyn und bleiben sollen, ihre

ihre Ritterschaftliche Possessores, Unterthanen, oder sonstige Innhabere dickbemeldter Dörfer und Güter denen Kaiserlichen Privilegien und gemeinen Rechten gemäß ohne Anstand executive zur Solution anzuhalten, mithin die Execution immediate und ohne weitere Anfrag oder Communication zu verfügen; wie dann ebenmäßig

Viertens expresse reserviret worden, wenn sich über kurz oder lang finden würde, daß oft wohl mentionirtes Gottes-Hauß ausser denen oben specificirt und namentlich in Besiz habenden Dörfern und Gütern noch andere Adeliche und zur Mittel-Rheinischen Ritter-Cassa collectable Güter unter sich habe, und gegenwärtig besize, oder künftighin quocunque modo acquirire, daß diese, und dergleichen Dörfer, Güter oder Gefälle hierunter durchaus nicht verstanden, sondern über obigem ad sechs hundert Gülden angesezten Fuß noch à parte und specialiter in Anschlag gebracht, und nach selbigem collectiret werden sollen.

Zu dessen mehrerer Bekräftigung denn beyde Partheyen all- und jeden Exceptionen, sonderlich Læsionis enormis, enormissimæ, præscriptionis, fraudulentiæ, persuasionis &c. oder andern denen Clöstern und piis Corporibus in Rechten zu gut kommenden Beneficien, nach vorgangener Belehrung in bester Form Rechtens renunciiret, die Herren Deputati

tati auch so wohl dieses verbindliche Pactum eigenhändig unterschrieben, als auch von dem Löbl. Mittel-Rheinischen Directorio confirmiren, und von Tit. Herrn Prälaten, Priori und Convent des Closters Arnstein mit subscribiren, und besiegeln, auch zu eines jeden Nachricht zwey Exemplaria ausfertigen zu lassen, vorbehalten haben. So geschehen Nassau, den 30ten Julii 1731.

(L. S.) v. Adelsheim.

(L. S.) Nicolaus Matzenbach, Prälat zu Arnstein.

F. Philippus Portz, p. t. Prior.

F. Ludovicus Beller, p. t. Subprior.

F. Joannes Rudolphi, Cellarius.

F. Josephus Leo, Magister.

(L. S.) F. Norbertus Mahl, p. t. Pastor ad S. S. Margaretham.

F. Josephus Tresall, Provisor.

Vorstehender Vergleich wird von Uns Hauptmann, Rath und Ausschuß der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft, Mittel-Rheinischen Crayses, disseit Rheins, in der Wetterau und zugehörigen Orten, in allen seinen Puncten, Clausuln, und Reservationen Kraft Unsers beygedruckten Ritterschaftlichen Secret-

Secret-Insiegels hiermit ratihabiret und confirmiret; So geschehen beym Ritter-Raths-Convent, in Ritterschafftlicher Canzley zur Burg Friedberg, den 22ten Decembr. 1731.

(L.S.)

V.

Cramer, (Georg. Christoph.) Dissertatio de Alienatione Bonorum, cum primis Equestrium, ad manus mortuas per Statutum prohibita, junctis Quæstionibus practicis ex hac materia illustri promanantibus. Altorfii, 1726. 4.

De Alienatione ad manus mortuas, ejusque vero usu & effectu.

CAP. I.

De diversa vocis *Manus mortuæ* significatione & genuina interpretatione, dum 1.) ipsos homines servilis conditionis, nec plenarii dominii capaces denotat, *thes.* 1.–4. vel 2.) eorum bona post mortem Do-

Domino relinquenda, *thef.* 4. & 5. vel 3.) quomodo fignificatio illa Ecclefiis, monafteriis aliisque collegiis piis propria fit, *thef.* 6--8. in *thefi* 9. autem quæftio: An, & quatenus alienatio ad manus mortuas procedat? tractatur, ubi oftenfum, & jufti & prudentiæ regulis prohibitionem effe conformem.

I.

Quum de *Alienatione ad manus mortuas* disquifitionem inftituendi mihi animus fit, operæ pretium fore ratus fum, melioris intellectus gratia in genuinam terminorum fignificationem quodammodo indagare, & pro inftituti ratione, ob difcrepantes Scriptorum de hac materia, easque non uno hinc inde errore repletas, quandoque etiam abfurditatem redolentes opiniones, pauca quædam præfari.

II.

Neque hic multa de fimplici terminorum notione verba facere opus erit, quum per vocem *manus* modo partem corporis, qua apprehendimus, §. 4. *I. de Teft.* L. 10. *ff. qui teftam. fac. poff.* L. 17. *C. de pœnis. Nov. 30. c. 8.* modo fcripturam, & omne, quod manu perficitur, L. 5. §. 10. *ff. de N. O N.* modo poteftatem, *pr. I. de Libertin.* modo denique infignem hominum multitu-

titudinem, turbam, sphalangem militum, aut totum exercitum indigitari, inter omnes luculenter constet. Appellatione autem *mortui*, vel α.) *rem naturaliter* extinctam, sive humanis rebus penitus exemtam, L. 15. *de contr. emt.* L. 21. *de petit. hered.* ut amplius non extet in rerum natura, L. 13. §. 1. 2. *de V. S.* aut sublata & amissa forma sua essentiali peremtam, L. 9. §. 3. *ad exhib.* L. 23. & 82. *de V. O* ex causa naturali, L. 23. π. *de R. I.* aut facto hominis, L. 15. π. *Locat.* aut *civiliter*, i. e. forma sua essentiali mutata, nec priori specie retenta, L. 5. §. 1. π. *de R. V.* §. 25. *I. de R. D.* aut quæ in priori sua substantia durans in commercio esse desiit, L. 83. §. 5. π. *de V. O.* L. 22. 23. 70. π. *de contr. emt.* L. 182. *de R. J.* vel β.) *personam*, sive naturalem, sive civilem mortem subeuntem, L. 4. *qui satisd. cog* L. 1. §. *f. de B. P. contr. tabb.* L. 63. §. 10. *pro soc.* (quæ ad analogiam mortis spiritualis mors viva audit) v. g. exheredatos in certis causis, L. 1. §. 5. π. *de conjung. cum emanc. lib.* item mediam & infimam capitis diminutionem passos, §. 2. *I. de usufr.* L. 32. π. *de R. J.* & L. 209. π. *eod.* L. 3. §. *ult.* & L. 4. π. *de cap. minut.* aliosque infimæ plebis aut servilis conditionis homines, dominii pleni vel liberæ circa illud dispositionis incapaces, nec in Republ. momentum facientes, subque his novissime tandem & mona-

monachum, forte qui a communi hominum consuetudine exclusus, mortuus civiliter dicitur in *L. fin. C. de Episc. & Cler. Nov. 22. c 5. in fin.* appellatione *mortui*, inquam, sæpius venire, juris & litteraturæ peritum neminem fugere potest.

III.

Terminus compositus diversimodo apud rerum Germanic. Scriptores usu venit. Quandoquidem *manus mortua* interdum 1.) *ipsos homines* spectat, quos manus mortuæ vulgo dicunt, conf. du Fresne *Glossar. voc. manus mortua.* Schottel. *Tract.* von unterschiedlichen Rechten in Teutschland, *c. 2. §. 17 p. m. 53. sqq.* Addi merentur, quæ Chassanæus ad Consuetud. Burgund. *Rubr. IX. des mains mortes*, commentatus est. Ibi enim dantur homines, qui dicuntur manus mortuæ, & sunt servi ratione possessionum, & dimittendo possessionem efficiuntur liberi: Nominantur *les hommes de main morte*, it. *gens de condition main mortable &c.* quicquid acquirunt, hoc acquirunt Domino etiam extra territorium; si renunciare velint bono sive manso, simul etiam renuncient bonis mobilibus, quæ habent sub Domino in loco manus mortuæ &c. Ipsis videlicet quasi manus ligata & mortua erat, præsertim cum ejusmodi servilis conditionis homo in statu civili fere pro mortuo habere-

tur, nec liber præterea rerum ſuarum moderator & arbiter exiſteret, hancque ſervitutem ad res certas adſtrictam imperfectis accenſet H. Grot. *de J. B & P. L. II. c. V.* §. 30. Servorum quippe in Germania, præprimis illorum, qui mancipia privatorum dicti, miſeram olim conditionem fuiſſe teſtatur Lehmann. *Chron. Spir. L. II. c. 20.* quem tamen ſervorum in Germ. originem perperam ad Clodovæi & Caroli M. tempora reſtringere, doctiſſime oſtendit Excell. Dom. Conſil. Langgut. *in Animadv. ad Prud. Juris Publ. Coccej. C. 9. §. 11. ſqq.* ubi inſignem inſuper Cocceji errorem, quin pene communem, atro adnotans carbone, male nimirum ab ipſo ſervos nobiles in ſexto clypeo Feudali & militari locum ſuum quondam habentes, dictosque des Reichs Dienſtmanne, qui incirca Sec. IX. usque ad Sec. XIV. parili modo cum prædiis ſuis alienari poterant, & haud raro ſub certo canone ſingulis annis præſtando a Dominis manumiſſos, confundi cum Nobilibus immediatis in Vto clypeo extantibus, ſemperque ad præſentia usque tempora liberis, atque hodienum eadem libertate & ſuperioritate territoriali in ſuis diſtrictibus, qua reliqui Imperii Status in ſuis territoriis pollent, gaudentibus, *ad cap. 15. Sect. III. & cap. 21.* ſolidiſſimis evincit argumentis. (*a*) Quæ jura

(*a*) Doctrinam hanc de Heerſchildis, ſive ſeptem

jura Nobilitatis immediatæ territorialia in erudito ſcripto itidem ab Auctore anonymo Anno 1724. publicato, ſub rubr. Rechtl. Deduction und Erörterung der Frage: Ob das jus affigendi literas patentes der Centh- und Fraiſch-, oder der Vogtey- und Territorial-Herr ſich zuzueignen habe? ex jure communi, LL. Imperii fundamentalibus, Mandatis ſpecialibus Cæſareis, & præjudiciis ſummorum Imperii Tribunalium, ut & opinionibus DD. maxime fundatis, latius inſimul defenduntur. De dura autem mancipiorum privatorum conditione Lehmanni verba cit. loco ſummatim hæc ſunt: 1.) *perpetuo erant ſervi, belli feudorumque incapaces, pro lubitu Domini cum omni ſuppellectile & ſumtu, buba &c. emi vendique poterant.* 2.) *nec extra conditionem ſuam*

tem clypeis nobilibus & feudalibus, non obſtante fabula de VII. mundi ætatibus, a compilatoribus ſpeculorum adjecta, (qualis etiam in Aur. Bulla de VII. candelabris & numero myſtico deprehenditur, cuique numero puta ſeptenario, virtutes poteſtatesque multas variasque Veteres adſcripliſſe, compluribus iisque non incurioſis exemplis exquiſitiſſime adſtruit Aul. Gellius *Noct. Attic. Lib. III. cap. X.*) re ipſa tamen, quicquid etiam alii recentiores crepant, fundatam eſſe, præ aliis eximie & nova ratione explanat prælaudatus Dn. Langgut, Conſil. Sax. in inſigni commentatione *de VII. Clypeis*, ejusdem *Animadverſionibus Feudal. in Coccej. Hypomn. Feud.* adjecta.

& Domini regionem matrimonium inire, invito scil. Domino. 3.) certis & statis actionibus detriti, omnia acquirebant Domino, relictis sibi vix necessariis vitæ subsidiis. 4.) Rex graves genti servorum leges imposuit, ac testamenti factionem, jusque intestatis, præterquam inter agnatos, succedendi ademit &c. Sic servis nostratibus atque libertis Domini & Patroni succedunt, quam facultatem vulgo Erb-Recht *vocant*, & sic porro. Unde altera manus mortuæ significatio enascitur.

IV.

Spectat videlicet 2.) interdum *prædia ipsa*, & quidem vel res mobiles tantum, vel immobiles, quæ testante du Fresne l. c. bona *manus mortuæ* appellantur. & pro diversitate locorum variant, testari enim talismodi servis non licuisse de rebus manui mortuæ obnoxiis ultra V. solidos in præjudicium Domini, sæpius quoque manum mortuam ad certam pecuniæ quantitatem redactam fuisse, probat ex manumissoria conditione, quæ ex bonis decedentis Domino heres præstare tenebatur, quod posterius itidem statuunt Besold. *Thesaur. Pract.* voce: Curmede &c. & Wehner. *Observat. pract.* voce: Haupt-Fälle, qui insimul docent, fœmina proprii hominis defuncta præstari das Weidmahl, v. g. das beste Kleid ꝛc.

serve

ſervo vero mortuo, optimum pignus vel jocale in domo repertum a Domino exigi potuiſſe, quod germanice audit das Buttheil, Haupt-Recht, Churmiede, Beſthaupt ꝛc. add. Beyer *Specim. Jur. Germ. L. I. C. 6. ∬. 33. ſqq.* Domino enim integrum eſt, caſu contingente eligere ſibi optimum equum, bovem & id genus alia; uti nimirum olim jure Rom. Domini ſuis ſuccedebant ſervis; ita etiamnum ſervis noſtratibus, ſ. hominibus propriis, atque etiam libertis Domini, ſeu Patroni ſuccedunt. Quocirca ſane errant, quotquot jus illud mortuarium ſervitutis duntaxat perſonalis argumentum eſſe ſibi perſuaſum habent, quandoquidem complures etiam libertos, Laſſos ſeu Latſos, germanice Laſſen, dictos, quos nonnulli Interpretes tantum pro ſervis nequicquam venditant, ad jus illud, quod vocant, capitale poſt mortem Domino præſtandum teneri, comprobant Wehner. aliique ſupra cit. & quos non multum ſupra ſervos eſſe Tacitus jam refert *de moribus Germ. cap. 25. al. 26.* Immo vel ipſa praxis quotidiana ſatis jamjam loquitur, quod ſaltem in Suevia, Terra Rhenenſi & in patria Franconia, præprimis in unico pago, Streiffdorf, prope Coburgum ſito, ultra 200. liberti tales oneri huic obnoxii, alibique paſſim deprehendi queant, quos cætera quippe liberos, minime ſervos Germanicos i. e. glebæ adſcriptos eſſe, certum eſt.

V.

Unde autem revera caduca ſervorum & libertorum illa hereditas, manus mortua appellata fuerit, haud temere definiri poſſe ſtatuit du Freſne *loc. cit.* Lehmannus, Beſoldus, Wehnerus, l c. originem inde deducunt, quod ejusmodi bona primo acquirenti vel ex gratia vel viliori pretio conceſſa fuerint, & Dn. Böhmer. jam olim cenſum hunc ruſticos neceſſario, & quidem ex domini impoſitione, vi dominicæ poteſtatis, quam in ſervos eorumque bona habuiſſet, præſtitiſſe autumat *Jur. Eccleſ. L. II. Tit. V.* §. 166. Horum tamen nullus adhuc veram originem, & cur manus mortua dicatur, explicandam ſuſcepit; Nec immerito du Freſne Autoris M. Chron. Belg. rationem & originem vocis hujus in dubium vocat loc. cit. ideo manum mortuam dictam aſſerentis: quod, ſi a ſervo tali patrefam. decedente nihil in bonis relictum, tunc defuncti dextra manus offerretur Domino; eandem Molanum cumque eo Locrium ſuſpectam fovere ſententiam addit: Dextram manum oblatam in ſignum, quod ei amplius non ſerviret, & idem ſtatuunt Schottel. *l. c.* it. Lauterb. *in coll. maj.* π *Tit de bon. libert.* aliique ibi allegati; Licet quidem interdum unam vel utramque manum ex mente Hertii *de hominibus propriis ſect. 3. ſ. 13. opuſc. Tom. II.* amputatam fuiſſe

non

non negaverim, cum mutilatio illa corporis apud veteres in ſignum jurisdictionis non adeo inſolenne quid eſſe potuerit; ideo tamen perſuadere mihi illud nequeo, quia ſpeciem juris caduci, vix ac ne vix quidem generalem illam de omnibus ſpeciebus locutionem produxiſſe probabile eſt, & multæ alias fabulæ in vulgus notæ ſunt, v. g. de Epiſcopo Leodienſi, qui poſt apparitionem, ſi Diis placet, ſpiritus ruſtici cujusdam, manum ſuam impio jure truncatam vindicaturi, illud jus penitus abrogaſſe fertur. Utut ergo ſit, nobis ſaltem hæc derivatio vero videtur perquam abſimilis. & magis congrua probabilisque ex perſona ſervi libertive deſumta ratio, quippe qui ob ſervilem ſuum ſtatum poſt mortem jus illud mortuarium Domino neceſſario relinquere coacti, ob denegatam ſibi circa bona ſua liberam diſpoſitionem manus mortuas habere dicuntur, unde forte probabilius ipſa quoque res illa, poſt mortem ſervi ad Dominum cadens, per diuturnum loquendi uſum, manus mortuæ denominationem trahere facile potuit. Accedit præterea, noſtrum argumentum univerſale eſſe, atque omnibus caſibus magis accommodum, quam quod unice ab abſciſſa petatur manu, ad inducendam veram originem. Ceteroquin de hac manus mortuæ ſpecie, quæ quidem non hujus loci, plura dicere non attinet, quapropter B. L. ad memoratos hactenus Auctores remittimus,

mus, inprimis legendus eſt de hac materia elegans Tract. B. Dni. Harpprechti *de jure mortuario in bonis defuncti hominis proprii, ejus Domino competente*, cui addi poteſt Potgieſer. *de conditione & ſtatu ſervorum apud Germ. tam veteri quam novo. Lib. II. cap. II. per tot.* Nobis ſaltem rei illuſtrandæ gratia hæc cum origine velut in transcurſu tetigiſſe ſufficiat. accuratiorem hujus diſcuſſionem viderint alii, quibus antiquitates alioqui profeſſa opera ſcrutari placet.

VI.

Major longe Eruditorum diſſenſus adhuc circa aliam ſeſe exſerit quæſtionem proprie huc ſpectantem, videl. *unde eccleſia aliæque univerſitates manus mortuæ nomine inſignitæ fuerint?* Ex Petr. Peckio *de Amortizatione bonorum, cap.* 2. ſequentia refert Zieglerus *de Jure majeſtat. ∫. 44. Eccleſia mortua manus inde vocatur, quod, ſicut morientis hominis manus id, quod comprehendit, firmiſſime concluſum tenet, neque facile remittit; ſic etiam, quicquid Eccleſia ſ. corpus iſtiusmodi ſemel acquirat & in manum, h. e. in poteſtatem ſuam accipiat, nonniſi magna cum difficultate & ſolennitate in commune hominum commercium poſt deinde remittat.* Porro dicit: *Eccleſia corpus eſt nunquam moriens, ſ. poſſeſſor immortalis adeo ut quæ in ejus manus ſemel venerint, poſſeſ-*

possessiones & feuda, dominum vix unquam ac ne vix quidem mutent, nec in Laicorum potestatem redeant. Ad quam posteriorem opinionem præ aliis magis probabilem inclinare quoque videtur Dn. Böhmer. *in Jure Paroch. p. m 262.* quia Ecclesiæ in eodem statu permanent, quasi mortuæ, expertes omnis vicissitudinis &c. vel quia nunquam mori dicuntur, sed eadem Ecclesia manet per surrogationem, & proinde bona, quæ semel hujusmodi contigerunt, nunquam manus mutant, insuper etiam hæc ratio applicari poterit reliquis personis, quæ præter Ecclesias, nomine manus mortuæ insigniuntur, ut sunt: Capitula, Collegia, Fratriæ, Communitates &c. juxta Tholosan. *Syntagm. Jur. Lib. 6. c. 5. n. 7.* quam derivationem præ aliis optimam neque ego spernere ausim, dummodo pro nostra sequenti contraria sententia non majores, & forte in propiori, nec eandem, ob diversum vocis manus mortuæ ac immortalis sensum contradictionem involvente rei similitudine positæ, atque ad omnes casus quadrantes rationes pugnarent, quum denominatio manus mortuæ Ecclesiis primum ex statu illarum antiquissimo probabiliter superimposita, ob identitatem rationis, nonnisi a posteriori & ab effectu quodam desumtæ, postea ad alia dicta Collegia serius paulatim tracta fuisse videtur. Consimili ferme modo Edwardus Cockus *ad Litletonem*, teste du

Freſne *loc. ſupr. cit. ejusmodi manum mortuam dictam vult, quia poſſeſſio eorum immortalis, ita ut manus pro poſſeſſione, mortua vero per antiphraſin pro immortali accipiatur. item ex Cowello p. 477. Mortuam manum eſſe, quæ feudum apprehenſum ſine omni metu amittendi, aut feoffatori ex quacunque cauſa reſtituendi tenet.* Ejusdem farinæ eſt Beſoldi ratio ex Klockio deſumta, ſcil. *Melius dici perveniri ad manus perpetuas, quam ad mortuas, quod Eccleſia nunquam moriatur;* cujus partes ſequitur Schottel. *l. c. ſſ. 18. p. m. 54.*

VII.

At enim vero jam ſponte exinde intelligitur, quam coacta maximam partem, & (pene dixerim) ficulnea ſint recenſita hactenus argumenta, ad deducendam manus mortuæ Eccleſiæ impoſitæ nominationem, in qua explicanda non leviter ſudant Interpretes. Ecquid enim abſonam illam Cocki antiphraſin in poſſeſſione immortali latentem, obtorto quaſi collo, pro ſtabilienda genuina rei ſignificatione admittamus? Quid cum Beſoldo &c. &c. rei præter neceſſitatem aliud imponamus nomen, quam quod adæquatum, naturæ rei conveniens, inque ipſis ejus obtineat argumentis? & cur denique rationes e longinquo petamus, quas cominus ſtatim videre, inque tam inſigni

ſigni rei ſimilitudine haud difficulter reperire liceat? Namque validum & adæquatum argumentum rite deducturum, in aſſimilatione quoque manere, nec temere tertium comparationis excedere oportere, interpretandi regulæ jubent. Proinde ſalva aliorum fortean melius ſentientium opinione, magis arridet, *ob maximam cum ſervis ſimilitudinem*, *Eccleſiam*, (cujus nomine vulgo clerici ſoli, at male, apud Pontificios intelliguntur) *audire manum mortuam*. Quam veroſimilem ſententiam nobiscum itidem du Fresne l. c. apprime ſtatuminare, communem vero contrariam derivationem examen rigidum ægre ac ne ægerrime quidem ſuſtinere poſſe breviſſimis, haud obſcure tamen innuere videtur. Sicuti enim plurimi ſervi olim nihil ſibi, ſed omnia dominis ſuis acquirebant, neque de rebus ſuis libere teſtari poterant, uti etiam nec hodie noſtris glebæ adſcriptis pro diverſitate locorum, aut libertis de rebus ſuis pro lubitu mortis cauſa diſponendi licentia datur, ob jus capitale poſt mortem domino ſuo præſtandum, cum dominus ut plurimum electionem habeat, & inſuper omnia ipſi maneant, hominibus hisce (quibus in plerisque locis non niſi ad unum ſuæ conditionis bona ſua alienare licet, ceu Lehmannus *Chron. Spir. p. 85.* & du Fresne c. l. probant,) ſine prole & herede demortuis; Ita & Clerici in veteri Eccleſiæ ſtatu, juxta Lehmannum *p. 120.*

Deſſe-

Desselium *in Erotem. juris Canon.* Duarenum *de libertate Eccles.* Schilterum *in Instit. jur. Can. &c.* omnes erant canonici regulares, & a Monachis quidem nomine distincti, reipsa autem iis in plerisque similes, postea irregulares demum partim facti servorum instar se habebant, servire quippe ad vitæ tempus Ecclesiæ vel Monasterio ob vota tenebantur, sibi nil, sed omnia Corpori suo Ecclesiastico acquirere, nec de bonis suis s. inter vivos, s. mortis causa libere disponere poterant, immo ipsi Clerici post mortem, ut du Fresne *voc. Mortuaria.* & Schottel. *pag. m. 38. §. 5. l. c.* memoria prodidere, jus quoque capitale s. mortuarium præstare tenebantur, atque ita omni procul dubio ad modum servorum obque maximam in omnibus pene effectibus cum iis convenientiam *manus mortua* dicti, cum præsertim in Republ. nullum momentum facientes, quasi pro mortuis haberentur, cujus jam in fin. Th. 2. facta fuerit mentio. Plane ut non adeo dissimiles essent servis Latinis & dediditiis, qui ut liberi quidem vivebant, ut servi autem moriebantur, *arg. §. ult. J. de Assignat. Libertin.* immo tantum abest, ut Clerus Rom. singularem sanctimoniæ speciem præ se ferens nomen olim exiguum profiteri, aut status Monachor. minimi fratrum, quo Laici dona certatim iis ingererent, dici noluisset, ut potius ipsum Romæ caput sanctissimus scil. Papa servum

vum ſervorum ſe appellitare non dubitaſſet, ut patet ex ſingulis capitibus Concord. Nat. Germ. add. Pufendorff. *introd. ad Hiſtor. cap. 12. de Monarch. Eccleſ. ſedis Rom.*

VIII.

Objiciat autem quis nobis, cur adeo mutato rerum ſtatu hodienum Eccleſia manus mortuæ nomine veniat? Sed ℟. mutata licet Eccleſiæ facie, non tamen ideo ſtatim veterem ceſſare appellationem, quandoquidem effectus priſtini ſat multi adhuc hodie ſuperſint, nec dum in deſuetudinem abierint. Tametſi enim noſtris temporibus Canonici irregulares vel ſeculares, & alii Clerici, Presbyteri Diaconive liberam teſtandi facultatem habeant, nec amplius, ut olim ceu ſervi Eccleſiæ mortuarium præſtare teneantur; reliquis tamen in hunc usque diem adhuc manum mortuam, i. e. ligatam, ac poteſtatem libere de rebus ſuis diſponendi ademtam eſſe, quotidiana praxi corroboratur. Epiſcopi enim & Prælati, ceſſantibus licet veteris prohibitionis rationibus, ob aſſignatam hodie cuivis certam portionem, adhuc ſubjecti veterum Canonum rigori, nec niſi ex indultu Pontificis ſpeciali teſtamentum condunt, propter jus ſpoliorum Papæ & Cameræ Rom. in Præſulum defunctorum cæterarumque perſonarum eccleſiaſticarum, bona relicta ab inte-

ſtato

ſtato competens, a tempore Clementis VI. Pauli III. & Pauli V. vid. *Bullarium magnum.* Licetque in praxi, quæ autem non univerſalis eſt, plerumque capitulationibus obſtringantur Epiſcopi, ut ad minimum duas tertias bonorum ſuorum relinquant pauperibus & Eccleſiæ, de reliqua tertia vero libera illis maneat diſpoſitio, ſit tamen id non omnimodo, ſed in tantum, & extra privilegiatam iſtam ſingularem locorum obſervantiam Epiſcopi canonibus utique obligati manent. Deinde jus illud manus mortuæ, quod Regalia audit, alicubi v. g. in Gallia hodienum in viridi eſt obſervantia, ubi Rex *la Regale*, jus confiſcandi fructus Eccleſia vacante perceptos & bona defunctorum Eccleſiæ Præſulum, mordicus tuetur, quod olim indubie quoque ex dominio feudi directo ac priſtino ſummo ſacrorum jure, & ſupremo bonorum eccleſiaſticorum dominio, Imperatoris & Imperii fuiſſe, exemplo Friderici I. *ex Arnold. Lubec. Chron. Slav. Lib. 3. c. 17.* probat Coccej. *in prud Jur. publ. cap. 22. §. 5.* ibique conſultiſſ. Dn. Langgut. *in Animadverſ.* qua de juris manus mortuæ ſpecie plura differit Meibomius *in ſingulari diſſert.* Regulares vero communem agunt vitam, communi menſa utuntur, & ſic fructus nullos ſuos faciunt, per votum etiam paupertatis omni proprietati renunciant, adeoque profeſſione facta ſimul amittunt ex doctrina Cleri teſtamenti factionem,

nem, cum monachis aequiparati fuerint, quibus testamenti factio interdicta est, *c. 2. X. de Testam.* ubi remissio fit ad Leges civiles, quando in *Auth. Ingressi. C. de SS. Eccles.* it. *Nov. 76. & 123. c. 38.* Justinianus iis expresse testandi facultatem ademit, eo quod post ingressum in monasterium Domini rerum suarum ulterius non existant, sed eo ipso se suaque dedicent Deo, & monasterio personas illorum repraesentanti acquirant. Denique nec Ordines militares ob votum paupertatis, licet hodie status mutatus sit, nonnisi Indultu testandi a Magistro Ordinis impetrato testari valent. Ad ultimum Clerico cuivis sine herede decedenti indistincte succedere Ecclesiam, extra omnem disputationis aleam positum est. Quod vero ad Episcopos, Canonicos aliosque ministros Ecclesiæ, nec non Ordines militares, ut & Canonissas & Abbatissas Protestantes attinet, iis nec Papæ, nec juris civilis constitutio amplius, ob sublatum penitus jus papale in terris Protestantium, obstat, quo minus hodie libere de rebus suis testentur, & reditus ecclesiasticos plenissime suos faciant, prout omnia hæc latius deduxit illustr. Dn. Böhmer. *in Jur. Eccles. Libr. III. Tit. 25. de Pecul. Cler.* Et hæc sat dicta sunto de nativa ferme manus mortuæ Ecclesiis aliisque Collegiis hujuscemodi imposita significatione. Vidimus quippe utrumque in ancipiti rationum diversarum circumstantia esse

pug-

pugnans, neque posse ex duobus contrariis, altero manente, alterum constitui: quæstionemque fieri per diversorum inter se finium, mortis scil. & vitæ sive plane immortalitatis cohærentiam, (*b*) quæ omnia sic

(*b*) Sicque animum non amplius subeat admiratio, Interpretes in eruenda *manus mortuæ* denominatione forte a nobis ideo facere divortium, aut adhuc facturos, quod ita *manus mortua* non tam proprie sumatur, quam potius *improprie*, analogice tamen & Latinius per similitudinem Rhetoricam sc. synecdoche partis pro toto, manu enim plurima negotia hominum expediuntur, dando, donando, tradendo dominium, & sic porro. Verior enim præ aliis derivatio hæcce his ex argumentis mihi videtur: 1.) quod in antiquissimis monumentis, it. in jure Rom. in Germania recepto, cum lingua Latina & studiis inde primum maxime petitis, servi, viles personæ, nec non Clerici *personæ mortuæ*, & *manus mortuas* seu *ligatas* habere dicuntur, ut præc. Th. VII. jam audivimus 2.) Licetque consuetudo manus detruncandæ alicubi olim fuerit, tamen praxis illa non universalis & irregulariter tantummodo in casum deficientis mortuarii, solenne quid erat, cum tamen NB. *ipsæ personæ* adhuc viventes jam *manus mort.* dicerentur, perque usum res ipsa post mortem præstanda; 3.) Clericis autem eidem mortuario obnoxiis, eodemque nomine insignitis, manum fuisse amputatam memoriæ nusquam proditum legimus. Ex quibus nullo pene negotio ita induci posse & necessario inducendum esse crediderim: Quod, si homines ipsi pro sua persona manus

ſic omnino evitari poſſunt. Nec pigeat B. Lectorem, nimis prolixe me in eruenda rei conſimili & genuina, ut opinor, vocis *manus mortuæ* indole & derivatione, nimis inquam prolixe me cunctatum, quum egregia verba Aul. Gellii *Noct. Attic. Libr. ult. cap. fin.* impenſe nobis & ad rem poſtremo faciant, quando ait: *Non oportet ea defugere, quaſi aut cognitu non utilia, aut perceptu difficilia; non enim fecimus altos nimis & obſcuros in his rebus quæſtionem ſinus, ſed primitias quasdam & quaſi libamenta ingenuarum artium dedimus: quæ Virum civiliter eruditum, neque audiſſe unquam, neque attigiſſe, ſi non inutile, at quidem certe indecorum eſt.*

IX.

Quæſtio nunc decidenda venit, *an alienatio ad manus mortuas licita ſit*, id eſt, an

nus mortuæ dicuntur, & qui in vivis adhuc ſunt, tunc ſane a priori aptius & cohærentius. (i. e. *ob manus ligatas circa liberam rerum diſpoſitionem, & omnigenam cum ſervis convenientiam,*) neutiquam vero a poſteriori caſu excepto, (videl. ubi Mortuarium plane deeſt, & manus interdum idque alicubi duntaxat amputata, aut ex contradictoria ratione, quia univerſitates illæ utpote immortales manus nunquam mutant,) tunc inquam a *priori* vocem *manus mortuæ* enatam eſſe, probabilior ſit præſumtio.

an Ecclesia bona Laicorum acquirendi jus habeat? ℞. Affirm. in tantum, in quantum sit collegium licitum, & a superiore in Republica permissa, nec prohibita acquisitio. In aprico enim est, ac tristis eventus satis edocuit, quanta calamitas a nimio illo superstitiosorum pruritu ditescendi Ecclesiam, ex opinione de bonis operibus meritoriis &c. & quanta malorum seges nec dum decocta, ex insequenti Cleri luxuria & intolerabili fastu, in fœdum tandem dominatum, contra praxin primitivæ Ecclesiæ, contraque Magistri Salvatoris nostri expressum mandatum: *Vos autem non sic, &c.* (*a*) quin contra ipsos veteres Canones in *tot. q. 1. sub rubr. utrum liceat Clericis proprium habere, caus. XII. & in can. 5. dist. 95.* erupto, in rempubl. redundaverit, adeo, ut postea Reges & Principes, quamquam

(*a*) Egregia ejusdem tenoris verba habet Mr. l'Abbé Langlet du Fresnoy *Methode pour etudier l'histoire &c.* qui insignis liber nuper per D. Joan. Burch. Menk. Regi Polon. a Consil. & P. P. Lipsiæ 1718. germanico idiomate cum notis auctior publicatus fuit, ubi *Chap. X. Art. I. §. 3. p. m.* 144. ita scribit: *Il faut descendre au XII. siecle, & s'arrêter a considerer les contestations de Frederic I. & du Pape Alexandre III. On y verra un Empereur ferme & intrepide a soûtenir toute la grandeur de sa dignité temporelle contre un Pape, dont l'obligation principale selon l'Institution divine, n'est pas de commander aux Princes, mais de paitre le Troupeau de Jesus-Christ.*

quam nimis ſero ſapere diſcentes, effrenatæ huic & Reipubl. pernicioſiſſimæ liberalitati, per leges & inhibitiones publicas obicem atque terminum ponere neceſſe habuerint, cujusmodi Conſtitutiones varias referunt Schilter. in *Inſt. Jur. Can. L. II. Tit. VI. ſſ. 6.* & Ziegler. *de Jur. Maj. ſſ. 43.* quas inter etiam adhuc referendum Caroli V. Edictum Statibus Brabantiæ promulgatum, cujus mentionem facit Stockmannus *in Deciſ. Brabant. 4. num. 2.* Statutum *patrium* ratione Amortizationis jam de anno 1417. adeoque per integrum ſeculum ante Reformationem Lutheri publicatnm, quoque extat. (*b*) Quin Status Imperii quoque inter 100. gravamina adverſus ſedem Rom. anno 1523. ut Clerici ab acquiſitione immobilium abſtinerent, jam olim ſerio propoſuiſſe, ex Klockio *de Contribut.* recenſet Rhetius *in diſſert. de miſericord. intempeſtiv. c. 5. n. 42.* Gravaminum excerpta quædam ſiſtit Hortlederus *in Tr.* von Urſachen des Teutſchen Kriegs. *part. I. pag. 9. Cap. 1. pag. 16.*

(*b*) Extract aus einer alten bewährten und fide publ. continuirten Chronik der Kaiſerl. freyen Reichs-Stadt Schweinfurth.

Verboth, denen Geiſtlichen nichts mehr zu verſchaffen: Anno 1417. hat ein E. E. Rath ihren Bürgern öffentlich mandiren laſſen, daß keiner weiter geiſtlichen Leuten, Kirchen oder Klöſtern nichts hinbeſcheiden ſolle.

16. (c) Sic nuper demum d. 18. Septembris Anno 1720. novum prohibitionis Edictum Viennæ prodiit, cujus tenorem exhibet Autor der Europäischen *Fama*, *Part.* 272. *p.* 692. *seq.* it. Coburg. Zeitungs-*Extract de mens. Novembr.* 1720. quodque in fine sub *Lit. A.* videre est, ubi per literas prohibitivas in eadem causa jam sub Maximil. I. anno 1518. d. 6. Jan. in forma, ut vocant, pa-

(c) Der Weltlichen Reichs-Stände Beschwehrden, so sie gegen den Stuhl zu Rom, und andern geistlichen Ständen haben, und der Päpstlichen Heil. Oratorn auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg im 1522. Jahr angefangen, und darnach im 23. geendet, übergeben worden sind.

31. Item der geistliche Stand ist mit Constitution, Sazungen und Ordnungen vom Stuhl zu Rom versehen, daß er der Kirchen liegende Güter, Bona immobilia genannt, den Leyischen Personen regulariter nimmer zu verkauffen, oder zu verändern hat, und trachten doch die Geistlichen ohn alle Noth, durch mancherley unaussprechliche öffentliche und verborgene Weg ohn Unterlaß nach der Weltlichen Güter, dieselben als viel, und wie sie mögen, zu ihnen zu bringen, auch deren biß anhero also viel an sich bracht, daß die Weltlichen noch gar ein geringen Theil, und so wenig mehr haben, daß sie Frieden und Recht im Reich zu erhalten, und den Türken zu widerstehen nicht vermögen, und ihnen, den Weltlichen Ständen, (sie wollen dann mit den Geistlichen ganz zu Grunde gehen) dermassen zu gedulten unleidlich ist.

patente publicatas, a Ferdinando etiam & Leopoldo, omnibus divæ memoriæ Augustis, d. 14. Octobr. 1627. & d. 20. Octobr. 1669. repetitas sub pœna nullitatis, tandem a præsente S. C. M. Carolo VI. d. 4. Aug. 1716. denuo confirmatas & renovatas, Clero omnia nominanda bona secularia, quocunque prætextu & titulo ab Anno 1669. acquisita, intra spatium trimestre iterum vendendi necessitas imposita dicitur. Similiter inhibitio inter Ordinem Equestrem in Franconia conventa, novissime ab Augustissimo Imperatore Carolo VI. revisa, confirmata, ipsique Ordinationi Equestri inserta est, c. 15. de qua infra *Cap. III.* ipsum statutum vid. in Append. I. sub *Lit. B.* Neque id adversatur *regulis justi*, quia salus publica suprema lex esto, justissime ergo Princeps disponit, ad ærarii publ. commodum & sustinendam Reipubl. machinam, jure dominii eminentis, de re supremo suo dominio subjecta, de bonis secularibus eorum, qui jurisdictioni seculari obnoxii vivunt, de objecto tandem tali, quod vi juris sui potest destinare ad perpetuam utilitatem Reipubl. cujus interest, cives rebus suis non abuti, & bona stabilia manere illibata, sine quorum adminiculo cives conservari, & copiosiora tributa pendi nequeunt. Neque enim, ut Tacitus *Libr. 4. Histor.* ait, quies gentium sine armis, neque arma sine stipendiis, neque stipendia sine tributis haberi

possunt, ac, ut alibi differit, Imperii dissolutio subsequatur, necesse est, si fructus, si nervus rerum gerendarum & immobilia bona, quibus Respublica sustinetur, diminuantur. Per ejusmodi enim prædia immobilia de bonis Laicorum in Ecclesiam alienata & magno numero concessa, inciduntur nervi regni, & attenuatur potentia civilis, cum Fiscus regius tunc nil amplius gaudere potest feudi apertura, quod in ultima quoque Capitulatione Cæs. Caroli VI. respiciebatur, quo etiam tendit Archi-Episcopi Trevirensis prohibitiva constitutio sub *Lit. C.* Append. I. adjecta, ne quis postea inter vivos vel mortis causa sine Principis auctoritate & consensu, bona immobilia in Collegia Ecclesiastica transferat, atque ita non opus sit cum Rege Hilperico Suissonensi anno 565. ad clavum regni Francici evecto, juxta testimonium Gregor. Turon. *Lib. 6. Hist. Franc. cap. ult.* & Lehmann. *Chron. Spir. L. II. c. 35.* in hæc erumpere verba: *Ecce divitiæ nostræ ad Ecclesias translatæ; Nulli penitus nisi Episcopi regnant; periit honor noster, & translatus est ad Episcopos civitatum.* Suadent non minus *regulæ prudentiæ* prohibitionem, cum Clerus semper, ut Monzambano ait, manus habeat magis ad accipiendum, quam ad reddendum, nec, ceu tritum illud tenet, ex inferno detur redemtio. add. Hertius *in Opusc. Vol. II. Tom. III. paroem. X.* Kein Pfaff gibt ein

Opfer

Opfer wieder. Accedit exemtio a jurisdictione civili; etsi enim in actione reali Clericus coram Judice Laico conveniendus per *auth. Clericus C. de Episc. cap. 1. de privil. in 6.* quippe quod non solum in Clericis, verum etiam Laicis foro privilegiato gaudentibus obtinet. siquidem ejusmodi privilegium fori tantum de domicilii judice capiendum, minime vero ad forum contractus, delicti, rei sitæ &c. extendendum, per alleg. *cap. 1. de privil. in 6to.* add. Schilter. *Exerc. ad π. 30. §. 138. & Inst. Jur. Can. Libr. I. Tit. 18. §. 6.* ibique cit. ubi simul contra Schilterum notandum, quod Clericus non mediante suo superiore, sed immediate statim, etiam sub pœna confessi & convicti a Judice seculari citari queat, cum illud non sit necessitatis, sed urbanitatis. Respuere tamen crebro nituntur Pontificii forum seculare etiam in realibus, ex prætensa absurda & minus fundata ratione, quod bona Clericorum participent eorum privilegium, prout ex Martha contra expressas Leges perperam evincere conatur Engel. in *Colleg. Jur. Can. Lib. II. Tit. 2. §. 5. num 40.* ut propterea melius ad evitandas Sacerdotium inter atque Imperium turbas, in tempore occurratur querimoniis & innumeris difficultatibus, quas etiam Germaniæ clerus contra ferenda subsidia & onera publica, nescio ex quo ficto immunitatis privilegio, posthac movere non erubescit. Summo

mo itaque jure & saluberrimæ publicæ salutis ratio fines acquisitioni ponit, sine scil. jussu & indulgentia superioris bona Laicorum non acquirere, ne inde Respubl. capiat detrimentum propter *amortizationem*, quæ est actus, quo bona secularia transferuntur ad manum mortuam; vel specialius: est translatio bonorum immobilium consensu Principis & superioris in manum mortuam, qualis est Ecclesia, quæ dicitur per accidens possessor immortalis, cum clerici manus mortuæ nomine venientes supraque memorati Ecclesiæ vel acquirant, vel acquisita post mortem relinquere, & sic ad Ecclesiam, ceu collegium immortale transferre cogantur. Unde merito etiam Status provinciales Edictum prohibitorium petere valent, quapropter nuper demum d. 26. Jan. 1725. pro Statibus Provinc. secularibus Archi-Episcopatus Coloniensis in puncto Edicti prohibitorii ejusmodi rescriptum Cæsareum notatu dignum publicatum fuit, quod in fin. Diss. Append. II. sub *num. VIII.* legi potest. Jus vero amortizandi competit Principi vel superiori, & cui id ab eo concessum, conf. hic omnino Argentreus *ad consuetud. Brittan. Art. 56. des Droits du Prince, not. 1. num. 24. & 25.* ubi inter regalia & jura præcipua Regis jus amortizandi refertur, addita hac notabili restrictione effectus amortizationis: quod illa etiam absoluta & infinita, a fidelitatis sacramento, quod Regi

debe-

debetur, nunquam eximat, nec a recognitione ſupremi Imperii aut reſortu ſupremarum appellationum &c. An etiam abſentis Principis procuratori, vel Tutori? De eo vid. Swendendörffer. *diſp. de manu mortua. th. XI.* ibique citati, vid. & Prieſchenk. *de Amortizatione bonorum.* it. Fritſchius *in Exerc. Jur Publ. part. I. Exerc. 7. de amortiz. bonorum.*

Cap. II.

De vero uſu & effectu amortizationis ſive alienationis ad manus mortuas.

In *Th.* 1. generalia quædam principia Pontificia rejiciuntur. *Th.* 2. Diſtinctiones α) inter onera ſive munera realia & perſonalia. β) Ad dotem Eccleſiæ neceſſaria & extra illam conſtituta. γ) Inter tributa ordinaria & extraordinaria, ad immunitatem clericorum nihil facere oſtenditur. *Th.* 3. Textus ex utroque jure obſtantes removentur, ubi ſimul & in ſeq. *Th.* 4. Ex jure civili, feudali, Publico Germ. quin ex ipſa Imperii praxi, Clerum nunquam a ſteuris immunem fuiſſe late probatur. *Th.* 5. *& ult.* Effectus verus Amortizationis tam apud Pontificios, quam apud Proteſtantes ſiſtitur.

I.

Quoad effectum amortizationis plura forent dicenda, sed hac vice tantum, quantum instituti ratio chartæque angustia permittet, proferre nobis sufficiat. Communis nimirum Canonistarum schola I.) apud Pontificios mordicus defendit, bona in Ecclesiam delata, quoad emolumenta civilia & usus publicos seculares videri esse extincta, & civiliter quasi mortua, cum generaliter oneribus fundorum possessoribus impositis, hæc exemta forent, conf. Tholosan. *Syntagm. Jur. univ. L. 6. c. 1. n.* 7. adeoque ex publicis catastris penitus extincta. Rationem petunt ex *c. revertimini.* 65. *c.* 16. *qu.* 1. ubi dicitur: *Bona Ecclesiæ patrimonium ipsius Ecclesiæ, juris divini & quasi in dominio divino, & possessiones ipsius Dei esse; it. bona clericorum, qui sors Dei & jure Dei ea possidere dicuntur.* Et sic Dessel. *in Erotem. Jur. Can. Tit.* 49. *§.* 3. *de Immunitat. Eccles.* concludit ex *c.* 15. *de R. I. in* 6. *quod semel dicatum DEO est, iterum ad humanos usus transferendum non est.* Quo pertinet & aliud falsissimum principium: quod scil. Respubl. sit in Ecclesia. Quemadmodum vero caliginosa veteris superstitionis nocte feliciter superata, dispersisque divina ope densissimis illis superioris ævi ignorantiæ tenebris, nostris temporibus, post detractam arcanis status

Pon-

Pontificii rationibus larvam, non amplius ſolenne ſit, ut quibuscunque Augurum Roman. dictis & perſuaſionibus ſtylo veteri ſimpliciter habeamus fidem; ita quoque prædictas futiles valdeque jejunas rationes partim blasphemiam Ethnicam redolentes, partim autem apertam in adjecto contradictionem involventes, dudum viri docti jam deſtructum ivere, & conferri huc merentur ſæpe laudatus Dn. Böhmer. *in Jure Paroch. Sect. V. cap. III. p. m. 290.* & conſultiſſ. Dn. Langgut. *in eruditis animadverſionibus ad egregium cap. XVIII. Sect. I. Prud. Jur. Publ.* Coccej. ubi late docent, male vocem Eccleſiæ templis & clero attributam, nec bona Eccleſiæ eſſe divini Juris, ſed res univerſitatis, nec rempubl. eſſe in Eccleſia, quia hæc ceu aliud collegium in Republ. habenda, ſalutem noſtram in - & æternam, illa autem unice externam pacem concordiamque reſpicit atque curat, conſul. hic præ aliis Pufendorffius in inſigni libello *de habitu religionis ad ſtatum civilem. ʃʃ. 41.* ibique Dn. Kreſſius *in Lib. Comment.* qui *ad ʃʃ. 44. l. c.* præprimis artes Cleri olim adhibitas, ſcite & ad vivum quaſi in compendio depingit. Sunt quoque inter ipſos Pontificios cordatiores viri boni, qui exemtionem illam ab oneribus publicis confictam eſſe fatentur, atque objectionibus contrariis cumulate ſatisfaciunt, vid. Sperellus *Decis. For. Eccleſ. decis. 35. n. 4.* it. Prof. primar. Salis-

burgi Dn. D. Joſeph. Bernard Glettle *in ſua anatomia Juridica Legis Amortizationis & immunitatis Eccleſ. qu. 1. 2. & ſeqq.* (*a*)

II.

(*a*) Glettle *cit. l.* qui clariſſimus Autor, ceu veritatis æque ac Juſtitiæ ſtrenuiſſimus Zelator, nuper demum atque ita ſerius quam optaveram, ad manus meas pervenit, & merito in totum huc conferri meretur, ubi non ſolum omnia adverſæ Legionis argumenta ex jure Can. & principiis Papatus petita felici Minerva & quoad ſatis removit, ſed & præterea validiſſime ex *Canon. Tributum* 22. *cauſ.* 23. *quæſt.* 8. *& argum. Canon. Sancitum* 25. *cauſ.* 23. *qu.* 1. probavit, *tributa realia*, & *onera publica ordinaria* juxta cum *extraordinariis* præſtationibus publ. immediate ex neceſſitate publ. indicendis, inque utilitatem Univerſitatis tum Clericorum tum Laicorum ſimul vergentibus, non ſolvi præciſe in ſignum ſubjectionis, ſed præterea etiam NB. *quod a principe ſive Domino territoriali bona protegantur*, ac defendantur, conſequenter juri & æquitati naturali conſentaneum eſſe, ut qui ſentit utile, ſentiat & onus per *c.* 55. *de R. J. in* 6. i. è. ut Eccleſia cum Clero, prætendens nimirum eſſe civis vel membrum communitatis quoad participationem communis protectionis, ſecuritatis & utilitatis publ. fiat quoque civis vel membrum communitatis, quoad contributionem, ideoque omnis *manus mortua*, ubicunque etiam ſit, ad omnia munera & onera publica legitima, ordinaria atque extraordinaria (addo ob eandem rationem, ſive ſtatum publicum aut totum Imperium concernant, ſive in cujusque Superioris Terri-

II.

Distinguunt vulgo quidem inter munera, quæ prædiis, & ea, quæ personis indicta

Territorio indicenda sint) justo tempore semper obligetur. Cæterum apprime & non insulsis verbis D. Glettle *in cit. Tr. quæst. IV.* §. 2. fictum illud immunitatis Eccles. privilegium explodit, Cleroque renitenti offam objicit, cujus verba ipsa huc adponere non ingratum erit. *Neque satisfaciunt, inquit, qui respondent, damnum istud ex immunitate Eccles. ab oneribus publicis redundans sufficienter reparari per hoc, quod Clerici precibus suis pro incolumitate Principis, pro tranquillitate Reipubl. pro felici rerum statu apud DEUM intercedant. Nam etiam pios seculares reperias, qui pro salute Reipubl. frequentes ad DEUM preces fundunt, nec tamen propterea immunitatem prætendunt a tributis. Deinde quis conduxit Clericos, ut pro incolumitate Reip. supplices ad Cælum manus tenderent? Nemo sane. Cur E. obtentu precum suarum immunitatem prætendunt a tributis? Forent profecto preces ipsorum nimis pretiosæ si Principes tanto cum Ærarii dispendio tenerentur easdem redimere. Adhæc, nunquid preces Clericorum sufficientissime compensantur, dum a Principibus proteguntur ac defenduntur: Dum a fidelibus aluntur & sustentantur: dum in omnibus Reip. commodis secularibus exæquantur. Desinant igitur preces suas obtendere, ac considerent potius, quod non ideo sacros Ordines assumserint, ut ampliores reditus perciperent, sed ut a curis secularibus immunes DEO liberius vacarent, adeoque reddant, quæ sunt Cæsaris, Cæsari, & quæ sunt DEI, DEO.*

ĉta ſunt. Verum id in jure minus fundatum, & omnibus potius legitimis atque ordinariis muneribus Eccleſias obnoxias eſſe, omnium optime probat Duarenus *de ſaco. Eccleſ. miniſtr. Lib.* 7. *cap.* 10. Porro Ziegler *de dote Eccleſ. cap.* 17. *§.* 41. ex Petr. Muller. *diſp. de immunitate prædiorum Eccleſ. a muneribus*, nec non Schilter *Inſt. Juris Can. §.* 14. *L. II. Tit.* 6. diſtinguunt inter bona Eccleſiæ, quæ dotis neceſſariæ cauſam ſuſtinent, & illa, quæ ultra dotem neceſſariam in Eccleſiam transferuntur; illis immunitatem ab oneribus & colleĉtis concedunt, hæc autem non iisdem privilegiis frui volunt. Sed & in priori caſu, ubi neceſſitas id poſtulat, ne quidem quoad perſonas nedum bona eorum, ullum valere privilegium reĉtius alii ſtatuunt, immo contrarium potius ſequitur ex præmiſſa Schilteri theſi, quodſi enim ſalvo reipubl. ſupremo jure res ſecularis transfertur in Eccleſiam, talis quoque oneribus publicis ob ſupremum reipubl. jus obnoxia maneat oportet, præſertim cum & Eccleſiæ Eccleſiaſticorumque hominum, facultatibus ſupra modum per ſe hodie abundantium, id maxime deſideret utilitas, ne alioqui, ut ait Duarenus c. l. perforari ſinant navem, in qua ipſi navigant. Non minus frigere & vacillare videtur diſtinĉtio inter tributa veĉtigaliaque ſtata ſive ordinaria, & extraordinaria. Ab ordinariis, quæ nervi Reipublicæ dicuntur in

L. 1.

L. 1. de quæstion. quod ſine illis publicum ſtatum tueri non liceat, neminem quid detrahere poſſe, per *L. nullus. C. de decurion.* uno quaſi omnium ore confitentur; quæ vero extra ordinem indicuntur arbitrio Principum, ea ſubire non cogi debere Eccleſias, niſi ob cauſam valde neceſſariam Reipubl. ex *L. Jubemus*, *L. Placet*, *L. Neminem C. de SS. Eccleſ. c. 2. X. de Jur. immun.* probare conantur. Talis enim caſus in omnibus aliis privilegiis immunitatem vel exemtionem concernentibus exceptus cenſetur. vid. H. Grotius *L. II. de J. B. & P. c. 16. ʃʃ. 27.* Schilt. *loc. cit. L. I. T. 18. ʃʃ. 11.* Enimvero nullum niſi ſtatus publici German. imperitum latebit, tributa hæcce extraordinaria præter caſum & extremæ neceſſitatis periculum unquam imperari. Inde quoque conſtitutum legimus in Receſſ. Imp. de Anno 1555. prædia Eccleſ. collectas ad expeditionem Turcicam, die Türken-Steuer, ſolvere debere. Ut taceam plura.

III.

Nec obſtat ſententiæ noſtræ *L. I. π. de muner.* quam Deſſelius loco antea citato pro ſtabilienda contraria opinione adducit, ſiquidem ex aliis Imperii Conſtitutionibus, de quibus ſtatim dicetur, privilegia inibi conceſſa ſubinde pro lubitu Auguſtorum ſcite eluſa fuiſſe in aperto eſt. Multo minus obeſſe

esse potest famosissima auth. *Item nulla C. de Episc. & Cler* Præterquam enim, quod illa per denegatam diu Friderico II. coronationem ab Innocentio & successore Honorio III. revera, ut Duarenus loc. cit. attestatur, expressa fuerit, magis ibi de Marchionibus Italiæ, quam Statibus Germaniæ sermo est, utpote qui nunquam consenserunt, nec lex Imperii universalis doceri potest, E. posito etiam solius Cæsaris consensu, nihil tamen agi certum est, quia saluti publicæ directo id contrariatur. Accedit, receptum a nobis esse in subsidium Jus civile Romanum in causis duntaxat privatorum, non vero publicum Statum concernentibus, ubi v. g. uti hic, quoad onera publica immunitas concessa dicitur. Immo vero si universaliter recepimus, huic quoque privilegio non tantum *L. 21. C. de SS. Eccles.* ubi diserte dicitur: Ecclesiam non habere aurum, ut illud servet, sed ut in necessitatibus eroget & subveniat &c. verum etiam *t. t. C. si contra jus vel utilitatem publicam vel per mendac. fuerit aliquid postul. vel impetrat.* obstet necesse est. Feuda saltem Imperii nunquam non præstationibus publicis obnoxia fuisse, apud omnes in confesso est, & licet per Bonifacii VIII. constitutiones *C. Cleric. de immunit. Eccles. in 6to.* & *C. quanquam de Censib.* omnes omnino Clerici, omniaque prædia ecclesiastica a quibuscunque oneribus eximantur, ita, ut ne volen-

volentibus quidem Clericis Romano Pontifice inconsulto pecuniam conferre liceat, de qua injusta constitutione insigne prostat judicium in Duareno *loc. supra alleg.* cujus verba huc transscribere non ingratum erit, ubi ait: *Nec mirum est ab insolenti homine impotentisque animi, qualem describunt Bonifacium Historici, constitutionem adeo injustam & ab omni æquitate abhorrentem emanasse. — — Sed si præfracte ac sine exceptione ulla velint Clerici vacatione ista, quam obtinuerunt a Principibus uti, aut abuti potius, nihil profecto erit inhumanius, nihil ab instituto Sacerdotis Christiani alienius; Ac poterit eis merito objici: — — Professio & desiderium tuum inter se discrepant.* Veruntamen Jus can. hic tantum ad Patrimonium Petri, quod vocant, restringendum, neque Fisco regio per Constitutiones Paparum eo cumprimis tempore, cum hi sacræ Imperii potestati adhuc subessent, derogari potuisse, neque id unquam in Germania receptum esse vel exinde liquet, quia non Papæ, sed Statuum consensus unice requiritur ad tributa in Comitiis indicenda, per *pac. Osnabr. Art. 8. §. gaudeant*, & *capitul. noviss.* Caroli VI. omnemque confirmationem summi Imperantis, atque ita etiam constitutionem de immunit. Eccles. a Carolo IV. vel in singularem Ecclesiæ Mindanæ utilitatem tantum, ut multi non ex vano defendunt, vel frustra plane in præjudicium

totius Imperii Mindæ publicatam, Anno 1377. (ipsum diploma exhibet Goldastus *Constit. Imper. Tom. III. p. 315.*) contra utilitatem quippe publicam factam, nullam atque invalidam manere H. Grotius apprime nos docet *Lib. II. de J. B. & P. c. 5. §. 10. & Cap. XIV. §. 12. n. 5.* idem dic de similibus Impp. constitutionibus; neque hactenus refragatur Ziegler. *de Jur. Majest. Lib. I. cap. 41. §. 34. seqq.* cui add. Vir multijuga eruditione clarissimus Dn. Consil. Langgut, *Præceptor quondam meus ætatem devenerandus, in animadv. ad Prud. Jur. Publ. Coccej. cap. 21.* Super hæc non jus Can. sed jus Feud. Germ. semper obtinere, quotidiana Imperii Praxis satis loquitur, in concordatis etiam Nationis German. Papæ solam Episcoporum confirmationem, Imperio autem omnimodam secularitatem reservatam fuisse, inter omnes facile constat, consequenter eatenus Juris Canonici nullum robur nullusque valor esse poterit in Germania. Possident siquidem Principes Ecclesiastici (licet contra Tit. X. *ne clerici vel monachi secularibus negotiis se immisceant,* (quia officium sacrum & profanum in uno eodemque subjecto simul consistere nequit, civiliter saltem) (*a*) feuda Imperii, possident

(*a*) Cordatum sane hic iterum edit judicium scriptor Pontificius *loc. supr. cap. præced. Th. IX. cit.* du Fresnoy *p. m.* 161. *d. l. L'histoire de*

dent regalia sæcularia, regunt regiones & homines, ideo Cæsar iniquum illud pactum a Pontifice Rom. olim expressum insuper habens, etiam sine consensu Papæ, utique summo jure Steuras & servitia indicere potest. Jam olim nimirum Principes Ecclesiastici extabant in clypeo secundo, quia feudi militiæque capaces erant, reliqui Prælati tantum adoham, sicut fœminæ, præstabant, tanquam servitiorum militarium æstimationem, videsis *Spec. Suev. seu Jus Alemann. p. 22. c. 65.* al. *67. Jus Saxon. Provinc. c. 37.* Sächsisches Lehn-Recht. *p. m. 261.*

IV.

Porro Dn. ab Eiben *in Electis feudalibus*, Principes & Prælatos clericos non solum qua Vasallos, verum etiam qua cives

de l' Eglise d' Allemagne n' est pas moins belle, que celle de l' Empire. On y verra un Clergé, qui se trouvant mediocre dans ses commencemens, s' eleve tout d' un coup par la liberalité des Empereurs, jusqu' a la puissance supreme de Princes Seculiers. Et peu a peu les choses sont venües a un point, qu'on a maintenant beaucoup moint d' egard dans les Elections au poids de la sollicitude pastorale, qu' a la qualité de Princes temporels. Ce qui contribüe a maintenir aujourd' hui l' Eglise d' Allemagne sur le même pied, ce sont les biens & les richesses fort au dessus de ce qu' en devroient avoir des ministres de JEsus-Christ &c.

Imperii & ſubditos oneribus publicis obnoxios eſſe doctiſſime demonſtrat. Si vero Principes ſervitia præſtare tenentur, ut patet ex Formula juramentorum Stryck. Exam. Jur. feud. adjecta *n. 14. p m. 511. ſeqq.* cur non & Prælati in monaſteriis adoham ſolvant? qui tamen melioris conditionis non eſſe debent, E. etiam monaſteria nunquam libera erunt ab oneribus publicis in Germania. Immediati videlicet Epiſcopatus, monaſteria &c. ſolvunt onera juxta Imperii & circulorum matriculam, ut cives ſ. ſubditi Imperii immediati; Mediata autem ſuo contribuunt Epiſcopo, qui poſt deinde ſimul ex ſuis feudis juxta modum in matricula conventum debita ſervitia & onera præſtare tenetur Imperio. De bonis vero Eccleſiæ mobilibus notanda ſunt verba R. I. Spirens. *de Anno 1542. §. 65.* Aber der Kirchen Kleinoder und Gezierde ſollen in der Anlage nicht mit begriffen, ſondern als zu einem Schatz der Chriſtenheit, wo man deſſen zu einer eilenden, nothwendigen, unvermeidlichen Hülfe bedürfen würde, geſpart und behalten werden. Idem repetitum legitur *in R. I. Spirenſ. de Anno 1544. §. 44.* Ex quibus conſtat, ſupellectilem illam Eccleſiaſticam non eſſe contributionibus obnoxiam, ſed eam tamen exigente neceſſitate alienari poſſe, vid. Mulzius *in Repræſent. Majeſt. Imp. P. II. c. 33. n. 112.* Imperatori quippe & Imperio jus ſupremum & dominium ſupereminens competere.

petere, nullus nisi salutis publicæ obtrectator inficias ibit. Ecclesias etiam non solum feudorum, sed & subditorum jure contribuere hactenus audivimus; Papæ namque nulla in Secularibus potestas per commune Imperii conclusum unquam relicta doceri poterit, quoniam ab exemtione a Jurisdictione in causis personalibus, ad immunitatem ab oneribus publicis perperam inferri, sua sponte sequitur. Contrariæ Pontificum constitutiones in praxin Germ. nunquam deductæ, nec deduci possunt. Hinc Sacra Cæsarea Majestas cum Statibus Germ. ne structura Imperii penitus dilaceraretur, in Pace Westphal. multa bona Ecclesiastica ad Seculum reduci, ob supremum jus & dominium in personas & res subditorum in casu necessitatis & utilitatis publicæ competens, passi sunt, ordinato similiter, vel invito Pontifice, anno decretorio, aliisque Legibus Eccles. in Art. V. I. P. promulgatis, inanem Papæ protestationem interpositam propter extremum necessitatis periculum & utilitatem publicam susque deque merito habebant, prout expresse cautum legitur *art. ult. §. 2. seq.* dicti Instr. Pac. addi hic meretur Hornbek *in sua deductione de nullitate factæ Protestationis contra Pacem Westphal.* Libertas etiam Ecclesiæ Germ. partim ex Concord. Nation. German. apparet, partim etiam ex Conciliis nationalibus Basileensi & Constantiensi stabilita fuit, Patribus e socie-

 tate

tate Jesu cum sanctissimo Patre frustra obnitentibus. Consimili modo Regem Galliæ inconsulto Pontifice Clerum collectare ostendit Mulzius *in Repræsent. Majest. Imp. p. m. 967.* ibidemque *p. 970. seq.* bona Ecclesiastica oneribus publ. nunquam non obnoxia fuisse, Legibus Imp. publ. late probat. Papæ enim omnia in manus dare, etiam Pontificii quidam jam sapientiores dedidicerunt. Militat idcirco pro nostra sententia jus, militat denique salus publica, quæ nobis semper suprema lex esto. Rex puta & Princeps sunt custodes salutis publicæ, sunt propter populum, neutiquam vero populus est propter Principem, Regem, Papam &c. Exinde igitur facile colligi poterit, quam lubrico fundamento, quamque infirmo innitatur talo jactatum illud immunitatis clericalis privilegium. Ast quoniam Clerus Romanus Imperanti civili subinde opponat illud: Noli me tangere &c. prudentius acturos Principes certum est, sicut jam supra *Cap. I. th. ult.* dictum, quando nimiis Laicorum alienationibus ad manus mortuas per mandata inhibitiva remoram injiciant.

V.

Solus E. *amortizationis effectus* superest I.) *apud Pontificios*, quod tunc Manui Mortuæ sive Ecclesiæ competat jus, prædia aliaque bona immobilia absque periculo acqui-

quirendi & in perpetuum possidendi, adeo ut ea nec extra manum suam rursum ponere, nec ab iis decedere, aut in personam capacem transferre sit necessum; quem effectum quoque unice agnoscere videtur Schwendendörffer. in *alleg. supr. diss. de man. mortua, th. 17.* De caetero, quicquid ante alienationem oneribus obnoxium fuit, illud nec post eam exemtum esse potest; quapropter Nobiles immediati aliique praedia censitica ementes, semper Steuris obnoxii manent, nisi privilegiata antea fuerint; & quidem ne matricula saepius mutanda, quisque ad locum antiquum & pristinum de feudo forte relapso, vel alio praedio coëmto contribuere tenetur, sunt enim onera realia, i. e. rei cohaerentia. vid. L. B. de Lyncker. *ad Dessel. Erotem. Juris Can. p. m. 183.* est quippe regula utroque jure probata, quod res transeat cum suo onere, *cap. si ex litteris. 5. X. de pignor. L. 3. C. de servitut. L. 23. §. 2. ff. de serv. P. R. L. 67. ff. de contrah. E. V. L. 12. C. de distract. pignor.* & nemo plus juris in alium transferre possit, quam ipse habeat, *L. 54. ff. de R. J. Cap. Nemo. 79. de R. I. in 6.* Ergo qui non habet rem, nisi ut affectam onere tributario, non potest eandem nisi cum hoc onere transferre in Manum Mortuam, quia Principes non censentur propterea jure suo eminente statim cedere: sicut nec privatus censetur jure

 suo

ſuo cedere, ſi fundus ſervituti aut penſioni annuæ obnoxius transferatur in Eccleſiam, conf. huc *L. fin. C. de exact. Tribut.* & P. Peckius in Tr. *de amortizatione bonorum. cap. 6. p. m. 264.* quæ ſententia variis præjudiciis ſummi Dicaſterii Cæſar. corroboratur, quorum tria exhibentur in fine Diſſ. ſub *No. I. II. III. Append. II.* quæ omnia etiam de *manu mortua* dicta ſunto. Contra ea II.) in terris *proteſtantium* regulariter Amortizationi nullus erit locus, eo quod apud nos bona Eccleſiaſtica, cum ipſis Eccleſiis & Clericis Imperio civili ſubjecta ſunt, hincque bona Laicorum oneribus publicis obnoxia, in Eccleſiam translata iis eximi neutiquam poſſunt, unico fortaſſean caſu excepto, ubi præter neceſſitatis periculum exemtio ſubſiſtere valet, v. g. ſi illorum accedat conſenſus, quorum intereſt.

VI.

Proinde nec illorum ſententia indiſcriminatim admitti poſſe videtur, qui apud Proteſtantes Eccleſias immunes eſſe aſſerunt, quamdiu Princeps velit. Quæcunque enim prædia ante alienationem, ea & poſt illam libera manere regulariter debent; idem dic de iis, quæ ante Inſtrum. Pacis immunitate gaudebant, mutatio enim non præſumitur. Quando vero in inſigni neceſſitatis caſu, Princeps Intereſſe Reipubl.
valide

valide urgere poteſt, tunc facilius ſententiæ huic ſubſcribendum erit; quanquam id non tam contra juſti, quam prudentiæ regulas quodammodo pugnare nonnunquam videtur, præſertim in iis provinciis, ubi Eccleſiæ de bonis ſuis ultra modum ſeculari veſte iterum indutis, nec juxta primam Fundatorum intentionem ad pios & Reipublicæ proficuos uſus adhibitis, conqueri neceſſe habent. Jus tamen amortizandi bona Eccleſiis relicta in noſtris etiam Eccleſiis, exigente favore publico, introduci poſſe, rectiſſime ſentit Dn. Böhmer. *in Jur. Eccleſ. loc. ſupr. cit. §. 31.* Ratio tamen prohibitionis hucusque ceſſabat, propterea quod respublica Auguſt. Confeſſ. Statuum, nimiis donationibus in Eccleſias factis, non adeo exhauſta, nec dum juſtas querulandi cauſas habebat, neque Eccleſiis noſtris coëmendo nimium bona ſecularia, utilitatem publicam intervertendi, ob exiguum patrimonium, ſufficientes vires aut facultates ſuppetebant. Aliis autem ſic dictis piis fundationibus, v. g. Stipendiis & id genus pluribus Steuræ ut plurimum detrahi ſolent, neque id injuria, quando illa a potiori ex bonis antea cataſtro publico jam inſertis, quondam condita fuerint. Plane itaque firma maneat regula: *Non poſſe Eccleſias & Univerſitates aliter habere immunitatem, quam quatenus ſuperior iis hanc indulſerit, & ſine detrimento reipubl. indulgere potuerit,*

rit, cum omnis exemtio ſit a jure humano, ſicut Ziegler. ſat valide contendit *de dot. Eccleſ. c. 12. §. 22.*

Cap. III.

De invaliditate contra ſtatutum prohibitivum factæ Alienationis ad manus mortuas, & de nonnullis quæſtionibus practicis in hac materia potiſſimum occurrentibus.

Th. 1. Statuta quædam prohibitiva Ordinum Equeſtrium adducuntur, & quidem cum præjudiciis notatu digniſſimis in *Th.* 2. & hac in cauſa a ſummis Imperii Tribunalibus publicatis. *Th.* 3. Mandata S. C. omnino locum habere contra alienationem ad manus mortuas, & m. f. poſſeſſorem contra factam novi operis nunciationem innovando pergentem donare præſumi demonſtratur. *Th.* 4. & reliquis ſeqq. Quæſtiones practicæ numero X. explanantur & deciduntur, ut in marginalibus ſuo ubivis loco videre eſt.

I.

Ex præcedentibus itaque omnibus ad extremum ſatis liquet, ubicunque appareat

reat prohibitio, ibi factam bonorum secularium alienationem esse nullam, invalidam, & res illas prorsus extra Ecclesiæ & manus mortuæ commercium, quin immo, ut summo jure defendit Dominus Böhmerus *loco antea cit.* §. *26. seqq.* & Petr. Peckius *cap. 9. p. m. 283. seqq. de Amortiz. bonor.* ne quidem æstimationem deberi in bonis ejusmodi, s. inter vivos, sive per modum ultimæ voluntatis Manui Mortuæ relictis, præprimis, si in Edicto prohibitivo extet clausula annullans & irritans, qualis etiam reperitur in præc. *Cap. I. th. ult.* allegato *statuto equestri franc. Cap. 15. ibi:* Alles und jedes, was hierwieder quocunque modo attentiret oder vorgenommen werden wollte, Krafft dieses von keiner Würkung seyn, rc. cujus statuti notabilis integra verba in fin. sub *lit. B. Append. I.* inserere non abs re esse visum fuit. Immo ipsos etiam Archi-Episcopatus, & imprimis Trevirensem hanc agnovisse æquitatem, & alienationem ad *manus mortuas* prohibuisse supra *Cap. I. Th. 9.* jam adductum & sub *lit. C. Append. I.* adjectum reperitur. Quæ omnia etiam in extensione privilegii *retractus rhenens.* itidem sub *lit. D.* in fine inserta contra manus mortuas de anno 1702. ab Imperatore LEOPOLDO gloriosiss. memoriæ promulgati, nec non jn Confirmatione extensionis privilegii Retractus für die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Anno 1718. ab Augustissimo CA-

CAROLO VI. clementiſſime & ſaluberrime facta atque conſtituta ſunt, ſub pœna 200. Marcarum auri in turbatores privilegiorum ſtatuta *Lit. E.* in fin. Append. I.; ſuntque hæc non ſolum privilegia & ſtatuta, ſed plane deciſiones Auguſtiſſimi, licet in favorem Ordinis Equeſtris duntaxat confirmata & promulgata, (noſtra enim facimus, quibus auctoritatem impartimur noſtram, ſicut ex *L. 2. ʃ. quæ omnia. C. de vet. jur. enucl.* egregie diſſerit Grotius *de J. B. & P. L. 1. c. 4. ʃ. 4. n. 1.*) ideoque cuivis eo ſanctius obſervanda; nec præterea jus Cæſareæ Majeſtati quæſitum per Pontificis Maximi præſentes & futuras, vel ab invitis Auguſtis coactas conſtitutiones, quarum ſupra *Th. 1. 2. 3 Cap. II.* mentionem fecimus, auferri poteſt, alias reliqui Nobiles immediati per talismodi attentata nimium onerarentur, immo totum *corpus equeſtre* ſucceſſu temporis plane diſſolveretur & deſtrueretur, cujus tamen vigor valorque invictiſſimo ac ſummo Reipubl. German. Protectori, per tot privilegia Cæſarea, maximopere curæ cordique nullo non tempore maneat; nimirum conſtat, quod, quidquid juris habet Pontifex in bona Imperio ſubjecta, illud habeat ex transactione vel conventione, quæ nomine Concordatorum Nationis German. veniunt; Cum itaque dominium ſupereminens in bona Eccleſiaſtica, per ejusmodi Concordata Pontifici neutiquam conceſſum ſit, ſed apud Impera-

pera-

peratorem remanserit Rom., & ratio inde deducatur, ob quam in Germania nulla Pontifici conceditur potestas contradicendi alienationi s. secularisationi, ut vocant, bonorum Ecclesiæ: Tum multo minus Pontifici aliquid indulgendum, si Privilegiis & statutis prohibitivis alienationum ad manus mortuas, sese opponere vellet. Taceam, quod ex Instrum. Pac. Osnabr. per expressum *artic. ult. XVII. §. 2. & 3.* firmissimam formæ liceat regulam: *Quoties Jura Canonica Statui publ. Germ. aut saluti Imperii, præprimis Lege hac perpetua & fundamentali, stabilitæ adversantur, toties illa ne quidem inter Romano-Catholicos attendenda sunt.*

II.

Extant porro præjudicia sat multa, in hac materia a Supremo Dicasterio Imper. Aul. publicata, quæ uti consideratu dignissima & rei illustrandæ apprime facere possunt, ita eo minus nonnulla hic adponere dubitavi, in totum in fin. Diss. sub *No. IV. V. VI. VII. Append. II.* Ex quibus omnibus abunde satis clarescit, statutum hocce Equestris Ordinis prohibitivum in viridi esse observantia, quin pene per omnia in ipso etiam contradictorio, ut ajunt, confirmatum.

III.

Rebus sic se habentibus, cum ex tenore antea dicti statuti in vim perpetui & privilegii Cæsarei, sub pœna illi inserta, cuivis ex Corpore Equestri membro alienatio vel oppignoratio, quæ viam ad alienationem sternit, vid. infra Thes. XIV. ad manus mortuas in totum interdicta, & attentatum negotium prorsus quippe inefficax, ipso jure nullum, adeoque omni exceptione remota ad mandatum S. C. satis qualificatum sit, summo utique jure a S. Cæsarea Majestate talismodi mandatum S. C. pro cassando hocce attentatum, & remissione puncti prætensarum meliorationum ad separatum processum, admittendo reluitionem, eumque in finem decernendo Commissionem Cæsaream de accipiendo summam pro litigioso prædio solutam in depositum judiciale, & immittendo reluentes in bona nulliter divendita, ceteris paribus, expeti & impetrari potest. Nam si factum, super quo mandata Cæsarea petuntur, per se de jure, aut consuetudine vel statuto & speciali privilegio ita prohibitum sit, ut illud perpetratum, absque ulteriori causæ cognitione pro iniquo & puniendo habeatur, nec ullo jure justificari possit, mandati S. C. processui semper locus est. vid. Dn. Parentis mei *compendios. Introd. ad praxin August. Jud. Cæsareo-Imperialis Aulici, sect. I. c. 7. §. 9.* De

cetero

cetero attentata contra prohibitionem ſtatuti alienatione ad manus mortuas, regulariter nihil cauſæ ſubeſſe arbitror, cur Ordo Equeſtris, præſertim in caſu deficientis Con-Membri, bonum prætenſe alienatum ſoluto eodem pretio retracturi, graviſſimis ſumtibus ſeſe implicare velit; verum potius tutiſſima æque ac facillima via erit adeundi S. C. Majeſtatem, pro caſſando alienationem & decernenda citatione ad videndum ſe incidiſſe in pœnam privilegiis & Ordinationi Equeſtri inſertam, quæ eſt 60. marc. auri puri, una cum excitatione Fiſcalis contra alienantem, ſimiliter urgendi pretii conventi publicationem, ſicubi forte illegitima venditio, absque prævia denunciatione emtoris & pretii, Ordinis Equeſtris Directorio facta, atque ſic clandeſtine cum Manu Mortua peracta fuiſſet, juxta tenorem der Fränkiſchen Ritter-Ordnung *Part. I. Tit. 15. p. 46.* ibi: der Kauffſchilling der *Confiſcation* unterworffen &c. it. *Privil. Retractus de A. 1688. p. 221.* ibi: bey *Confiſcation* des Kauffſchillings &c. Denique ſicut realis pretii depoſitio non amplius neceſſaria eſt, ſi prætenſus fortean emtor retractui ſua ſponte cedere nolit juxta memoratam Ordin. Equeſtrem *P. I. Tit. 15. p. 47.* ita in caſu alienationis ad manus mortuas, ubi reluitio ſuſcipiatur, eo minus etiam requiritur, reapſe deponere pecuniam ad reluendum neceſſariam; Nimirum non ſufficit, ut alienatio

facta

facta sit, sed præterea etiam contractus utrinque validus sit oportet; Et tunc cum effectu retracturus, pecuniam intra debitum tempus realiter offerre, vel rite & legitime deponere, adeoque in deposito juris necessaria requisita probe observare tenetur, *per L. 1. & 7. C. de pact. inter emt. & vend. compos.* quo facto statim rei dominium acquirit, ac emtor restituere retrahenti debet rem cum fructibus pendentibus & perceptis post actu oblatum & rite depositum pretium. *arg. L. 2. C. d. t.* add Struv. *Jurispr. for. R. G. L. 3. Tit. 11. §. 37.* Neutiquam vero retractus exerceri potest, nec realis illa pecuniæ depositio requiritur, si actus juxta Statutum & Legem specialem, quæ derogat juri communi generali, ipso jure nullus & inefficax sit, vid. Tiraquell. *de retract. lin. §. 1. conf. 2. n. 5.* Rhetius *disp. de jure retractus gentil. c. 3. n. 3. sqq.* atque ita quævis alienatio ad manus mortuas contra statutum prohibitivum facta irrita manebit. Forma etenim alienationis validæ circa bona Equestria vult, ut emtor & venditor habiles sint ad celebrandum contractum, deinde ut juxta statuti tenorem bona Nobilium immediatorum immobilia non nisi ad unum suæ conditionis transferantur, nunquam vero ad *manus mortuas.* E. necessario perpetua exinde conficitur regula; Quotiescunque contra statutum res ad manus mortuas alienatur, toties forma alienationis

tionis præscripta negligitur; forma autem neglecta actus ipse in totum perit, per se nullus est, nulloque modo effectum nancisci potest, per *L. 5. C. de LL.* Si itaque actus & contractus inanis est, non opus erit retractu, nec multo minus reali pecuniæ depositione, quia valor & efficacia alienationis prorsus cessat, sed res hactenus in statu quo manet, nihilque agitur, neque tandem ex jure retractus, sed potius ex capite nullitatis contractus, per saluberrimum antea adductum remedium res, quæ in quæstione est, valide revocatur. Extra omnem non minus dubitationem manet, denunciatum statim a momento factæ denunciationis statuti prohibitivi de non alienando ad manus mortuas, immo vel ex solo contractu per Leges & statuta prohibito, rem aliquam comparantem, dum ita contra jura sciens mercatur, non solum in præsumta sed & vere mala fide constitui, per textus operose congestos a Casp. Manzio *in Cent. 44. Palat. dec. 47. per integr.* conf. *c. 82. de R. I. in 6to. L. 31. π. de usurp. & Usucap.* ibique Brunnem. *n. 5. & 17.* Tiraquell. *de retractu lineari §. 36. ad fin. tit. n. 43.* Neque porro contractu per se nullo & invalido, ex subsecuta prædii traditione dominium, aut possessionem quoad effectus juris prætensus m. f. emtor acquirere valet, nihilque ulterius quam nudam detentionem ex titulo vitioso ad eundem devolvi, elucescit ex

traditione Mevii *ad Jus Lubec. part. I. Tit. 2. n. 77.-79.* Chaſſanæi *ad Conſuetud. Burgund. rubr. IX. §. 10. n. 9.-13.* Neque hic præſcriptionis exceptio vel præſumtio renunciationis juris retractus valide, vel in vim æquipollentis opponi poteſt, quando ſcientia legalis & notitia ſeu denunciatio acquiſitionis, ſub vitio nullitatis & confiſcationis pretii, ad ſubſtantiam contractus in vim ſpecialis Cæſarei privilegii eſſentialiter requiritur: Quoties enim lex vel ſtatutum denunciationem circa jus protimiſeos requirit, toties ea pro ipſius forma habetur, Tiraquell. *de Retract. lin. 9 36. gloſſ. 2. n. 29.* Mev. *part. 2. dec. 252. n. 6.* Forma autem rei ad unguem ſervanda, adeo ut ejus omiſſio totum negotium vitiet. *cit. L. 5. C. de LL.* & quando ſpecifice aliquid deſideratur, tunc ejus implementum per æquipollens fieri non poteſt, *L. 55. & 94. de condit. & demonſtrat.* Unde etiam *manus mortua* libero & arbitrario rei contra Statutum acquiſitæ uſu, ceu notabilis poſſeſſionis effectu omnimodo deſtituta ſit oportet, multo minus inſuper habita proteſtatione, contra ædificando vel deſtruendo quidquam via facti innovare valet, alias utique animus omnes meliorationes & expenſas jactandi præſumitur, per *L fin. §. fin. C. Commun. de Legat.* Sutor. *de Retract. th. 227.* Reinking. *de Retract. qu. 6. n. 404. & 415.* conf. *qu. 8. n. 15.* Boër. *deciſ. 47. n. 8.*

Quod

Quod si enim emtori in tempore & re adhuc integra denunciatum sit, (sive in judicio sive extra illud fiat, parum interest, per tradit. Stryk. *in tr. de Successf. ab intest. dissert. VI. c. 4 §. 30.*) ne quos in rem sumtus faceret, tunc retrahens ne quidem utiles impensas refundere tenetur, juxta *L. utilium. 8. ff. de impens. in res dot. fact. L. 17. C. de R. V.* Köppen. *Dec. 52. n. 27.* Gail. *L. II. obs. 19. n. 10.*

IV.

Sed *quid juris, quidve alias in puncto meliorationum & impensarum observandum sit?* quæri potest. *Primario* respiciendum esse, an & quatenus conditio prædii revera & reapse per expensas & sumtus melior reddita sit, verba sunt Dn. Harpprechti in *Cons. V. n. 198.* qui porro adducit Gœddeum, Strykium, Reinkingium, conf. Garſ. *de expens. c. 24. n. 1. Sumtus*, inquiens, *& meliorationes diversa sunt, & si expensas fecero, nihil vero melioravero, nihil debetur, quia nihil melioratum est, cum tota ratio sumtus & expensarum dependeat ex melioratione &c.* De expensis fructuum, item quæ propter rei tutelam & onera realia fiunt, vel rei ob necessitatem factis, conferri meretur Lauterbach. in *Coll. ff. theor. pr. tit. de Impens. in res dot. fact.* Nullas porro, præprimis utiles, expensas præsumi,

ſed probandas eſſe, optime tradunt Roſenthal. in *Synopſ. Feud c. 4. n. 40. concl. 43. in gl. kkk.* Schrader. *de Feud part. 2. p. 9. ſect. 2. n. 60. reſtr. 2.* Maſcard. *de probat. concl. 1040. n. 3.* Utiles enim expenſæ tales habentur, quæ ad rei utilitatem, & quidem perpetuam & durantem fiunt, ut res fructuoſior & melior reddatur, indeque reditus acquirantur, per text. expr. *in L. 79. ff. de V. S.* Mev. *part. 3. dec. 4.* Garſias *de expenſ. & melior. c. 1. n. 10.* Umm. *Proc. diſp. 22. n. 3. Deinde* requiritur, ut conditio petitoris, aut aliæ circumſtantiæ aliud non ſuadeant, v. *L. 38. 27. §. 5. L. 29. ff. de R V.* e. g. ſi posſeſſor vel detentor prædii equeſtris immodico ex luxu illud variis pretioſis ædificiis, ad proprietarii & veri domini privatum ſtatum non facientibus, magnisque cellis ſumtuoſis, vini tamen quantitate pariter ac qualitate ibi deficiente, aggravans, ultra 12.-20000. in illud conſumat, cum contra ea pro ſtatu proprietarii 600. vel ad ſummum 1000. thaleris egregius effectus ad rem faciens ſequi potuiſſet, jam vero tanta pecuniæ ſumma in mortuam quaſi ſortem ſ. capitale, uti vocant, converſa exiſtat, & vix 2. pro 100. ex prædio proveniant, & ſ. p. Sane in tali caſu nulla utilitas prætendi, nec ideo utiles impenſæ deduci, neque etiam ob enormes meliorationes jus retentionis adverſus dominum exerceri, aut

ex-

expenſæ oneroſæ & immoderatæ domino reputari queunt, neque denique earum nomine impendenti vel eſus heredibus dabitur retentio, aut reſtitutio prædii retardari poterit propter expenſas illiquidas, ſi cautio præſtetur a domino de reſarciendis iis in cauſam liquidationis, quæ ſententia in terminis quoque communi DD. calculo approbata videre eſt in *Relation.* M. Ottonis, JCti Argentorat. *Schilteri Notis ad Struvii Syntagm. Jur. feud. adjectis, n. 15. p. m. 300. ſeq.* Simile quid cautum legitur in Privilegio ab Auguſtis, Rudolpho A. 1609. Ferdinando III. 1652. Leopoldo 1688. & Carolo VI. 1718. conceſſo, & pleniſſime confirmato in *Statutis Equeſtribus cit. p. 221.* verbis: Ingleichen nach abgetrettenen ſolchen wiederlößl. Guth, die inzwiſchen beſchehene nöthige *Expenſen* oder *Meliorations*-Koſten *via juris, i. e. per ſeparatum proceſſum in petitorio, & non retentionis boni retrahendi,* ſuchen und behaupten ſolle. Plane ut propter expreſſa hæcce verba ne neceſſariæ quidem expenſæ, quod tamen jure communi ſecus eſt, nedum utiles, jus retentionis admittant. B. F. poſſeſſor itaque juxta. *L. in fundo. 38 π. de R. V.* 3. caſibus utiles deducit expenſas, 1.) ſi dominus alias illas erat facturus, 2.) ſi illico rem illam melioratam erat venditurus, 3.) ſi ſit dives, & habeat, unde illas refundat. Alias eas cum voluptuariis tollit, ita tamen, ut dominus

minus tantum possit offerre, quantum valeat res post ablationem.

V.

Quæ cum ita sint facile dijudicari potest, quid sentiendum de m. f. possessore, qui sciens statutum prohibitivum contra alienationes ad manus mortuas, nihilominus bona prohibita coëmit, nec obstante legitima N. O. Nunciatione facta, impendia tamen inutilia & onerosa continuat, cujus justam decisionem continet *L. 20. ff. 13. & L. 22. de N. O. N.* add. Gail. *L. I. O. 16. n. 13.-16.* Quonam E. jure & modo repetitio fiat? Mandati certe actio cessat, cum potius expresso mandato directo contravenerit, nec actio directa vel utilis Negot. gest. locum invenit, quum nihil prudenter & utiliter, nec ignorante sed potius prohibente & invito domino gestum sit. v. *L. 40. π. mandat. L. 8. fin. π. & L. f. C. de negot. gest.* At forte actio in factum dabitur ex jure gentium & æquitate naturali, quæ neminem cum alterius damno locupletiorem fieri sinit? ℞. ita quidem videtur, in casu tamen §. præc proposito id admitti posse valde dubito. Accedit m. f. emtorem boni prohibiti, qui in alieno, post veri domini prohibitionem & denunciationem factam, sciens sumtus facit, ut reluitio eo gravior, immo prorsus impossibilis reddatur, manife-

stum

ſtum a ſe vix declinare poſſe dolum, ex quo tamen nemo ſentire debet lucrum, quum jura ſubveniant deceptis, non decipientibus, & qui contra LL. committit, fruſtra eas invocet per *L. 37. π. de Minor.* Ut voluptuarias itaque poteſt tantum tollere, modo ablatio ipſi ſit utilis, & fieri poſſit ſine rei detrimento, quia ſi non eſt utilis, æquo animo ferre debet, meliorem prædii conditionem factam eſſe, arg. *L. 2. ʃʃ. 6. de aqu. & aqu. pluv. arc.* add. *L. 5. C. L. 37. π. de R. V.* Gars. *de expenſis cap. V. per tot.* Lauterb. in Coll. M. *π. de impenſ. in res dot. fact.* it. *t. Tit. de R. V.* Stryk. uſ. mod. *ad dict. tit. ʃʃ. 16. ſeqq.* Reinking. *de retract. qu. 6. n. 408. & 434. ſeqq.* quandoquidem conditio rem repetentis ejusmodi ſumtus extraordinarios fieri nullo modo permiſſura fuiſſet, per text. in *L. 98. π. de R. V.* ibique Brunnemann. *n. 1.* Mev. *P. VI. Dec. n. 3.* Garſias *de expenſ. c. 1. n. 25. & 30.* Licetque vero domino optio data ſit tantum offerre, quantum valeat res poſt reparationem & abraſionem; attamen cuilibet jure ſuo uti, vel beneficio huic ſalutari renunciari poſſe, nunquam non integrum erit. Præterea omnes maximi nominis JCti uno pene omnium ore fatentur, contractum ipſo jure nullum & ob ſtatutum prohibitivum inefficacem, ſcienter ineuntem, omnino pro m. f. emtore haberi, adeo, ut de jure ne pretium quidem repetendi

di facultas ipsi competat, nam ita signanter Manzius *in Tr. supr. cit. dec. 47. n. 21.* tradit: Quodsi emtor unum vel alterum prædium citra formam sibi comparare præsumsisset, hoc in casu is tanquam m. f. emtor neque a venditore, neque ab aliis expositum pretium repetere potest. Hocque juris fundamento innititur dispositio Privilegii Retractus *de Anno 1688. p. 221.* it. Ordinatio Equestris *cit. P. I Tit. 15. p. 46.* videlicet pretium emtionis conventum confiscationi obnoxium esse debere, prout supra in *Thes. III. h. c.* jam pluribus adductum fuit. Tantum E. abest, ut ea quæ ex mera facultate, liberalitate & munificentia data sunt, item in specie ea, quæ proxenetæ vel mediatores, venditionem talem, scil. quæ tanquam ipso jure nulla contra statutum prohibitivum suscipitur, procurantes, accepere, revocare queat, cum hæc ne quidem verus retrahens restituere teneatur, ceu in terminis docent Reinking. *de retr. qu. 6. n. 449. seq.* Chassan. *ad consuet. Burg. rubr. 10. §. 1. verb. Les frais raisonnables &c. n. 4.* conf. *L. 27. π. de ædil. edict.*

VI.

Reluentem porro ratione usurarum & interesse, uti vocant, teneri communiter contendunt, quod concedendum, quatenus mora

mora solvendi ab altero probari queat, negandum vero ubi alter in mora accipiendi fuerit constitutus, quum per realem oblationem mora purgetur, pecunia enim oblata & deposita instar solutionis est, & sistit cursum usurarum, per *L. 19. C. de usur.* ideo alter utpote m. f. possessor restituat rem cum omni causa & fructibus perceptis & percipiendis, quos scil. ipse petitor s. dominus percipere potuisset, per *L. 5. & 22. C. de R. V.* Attamen in tali casu antea necessum est, ut in Aula, vel Camera Imperiali hunc in finem extrahatur, & emtori legaliter insinuetur citatio, ad videndum deponi &c. idque de jure communi verum manet, cum quo coincidit Privil. Retractus Leopoldi de Anno 1688. p. 220. Verum aliud plane in der erneuerten und verbesserten Ritter-Ordnung dicto *Tit. XV. p. 47.* singulariter concessum reperitur. (*a*) Si itaque hoc obtinet in Retractu Ordinis Equestris, multo minus realis obsignatio & depositio necessaria est in casu nulliter factæ alienationis ad manus mortuas & intentatæ

P 5 relui-

(*a*) ibi: Daß obschon gemeiniglich zu Salvirung des Juris Retractus erfordert wird, den Kauf-Schilling realiter, dem Käuffer zu offeriren, im Verweigerungs-Fall aber zu obsigniren und zu deponiren, dennoch NB. der Einständer hierzu nicht gehalten seyn solle, wann der angemaßte Käuffer dem Einstand oder Juri Retractus gütlich nicht nachgeben will ꝛc.

reluitionis, ubi in terminis veri retractus haud versamur, ceu supra *Tb. III.* pluribus dictum fuit. Insuper expediti juris est, quod impensas fructuum causa factas ab iis, qui prædio fruuntur, sufferri oporteat, nec hoc nomine ullum a reluente vel reemente refusionem sperare liceat, sed illæ cum fructibus perceptis compensentur, *L. 12. π. de Impens. in rem dot. fact. L. 18. §. 7. ff. Commod.* Stryk. *de Success. ab intest. diss. VI. cap. 4. §. 7.* & in terminis Harpprecht. *Resp Crim. & civ. 5. n. 208. seqq.* Denique justitiæ & æquitatis regulis convenit, tam b. quam m. f. possessorem ad prædium in pristinum statum, sicut tempore traditionis erat, plenissime restituendum esse obligatum, eos autem sumtus, qui prædio nullam perpetuam meliorationem & utilitatem, sed non nisi temporale quoddam commodum attulere, inter exigua referenda esse impendia, quæ fructibus imputantur, juxta ea, quæ in hanc rem adducit Reinking. *de retr. qu. 6. n. 392. seqq.* Detentorem non minus vel possessorem rei alienæ omnem deteriorationem & damnum sua suorumque culpa datum, juxta verum rei pretium resarcire debere, jura sonant tritissima in *L. 54. §. fin. π. de hered. Pet.* Harpprecht. *d. Cons. V. n. 223. seq.* Knipschild. *de fideicomm. c. 12. n. 203.* Schrader. *de feud. 2. p. 9. Sect. 2. n. 74.* In consignationem quoque reciprocam, moto meliorationum processu

me-

merito quoque veniant omnes ſumtus ad incipiendum reluitionis negotium, in Deputatos cum parata pecunia in termino & loco ultro citroque præfixo apparentes, nec non in ipſius pecuniæ transmiſſionem multo cum periculo & labore ſuſceptam, emanente tamen altera parte, fruſtra adhibiti cauſatique, quorum reſtitutionem ſatis præcipit *L. 79. π. de judic.* conf. Ummii *Proceſſ. Diſſ. 22. n. 21. ſeq.* Omne ad ultimum *intereſſe ſortis* ad reluitionem mutuo acceptæ, a tempore factæ realis oblationis reluenti viciſſim deberi nemo ambigit, ob vulgatiſſimam juris regulam: Quod quis juris in alterum ſtatuat, ut eo ipſe utatur. Immo vero *ad omnes omnino ſumtus ex cauſa moræ acceptandi redundantes* poſſeſſorem obligari arbitror, conſequenter etiam, qui pro Commiſſione Cæſarea ad accipiendum in judiciale depoſitum, neceſſario ob ingens periculum ex otioſa pecunia verendum, impenduntur atque erogantur. Quodſi enim oblato emtionis pretio acceptato, ad reluentem partem una cum prædio fructus illius anni, & percepti & percipiendi pertinuiſſent, ſecundum *L. 33. pr. L. 62. ſ. 1. fin π. & L. 22. C. de R. V.* Natta *Conſ. 536. n. 17.* Reinwinus *de Retr. qu. 1. n. 64 ſeq.* Quanto magis ſive b. ſive m. f. emtor ad uſuras ſortis præſentiſſimæ a tempore oblationis, rejectæ tamen, tenebitur? per jura decantatiſſima in L. 2. *C. de pact.*

ibi:

ibi: *habita ratione eorum, quæ post oblatam ex pacto quantitatem ex eo fundo ad adversarium pervenerunt.* comp. Hahn. ad Wesembec. *tit. de rescind. vendit. n. 6.* ad vocem: Retractu &c. cui accedit Stryk. *de Success. ab intest. diss. VI. c. 4. §. 32. Hæc oblatio*, inquiens, *facit, ut retrahens post factam consignationem fructus perceptos lucrari possit*, citans in hanc rem Tiraquellum *de retract. Convent.* ita quoque tenet Reinwinus *de retr. qu. 8. n. 69* si mora emtoris intervenerit, tunc ab illo tempore, (scilicet debita juris solennitate factæ depositionis pretii, aut in casu recusatæ acceptationis, a tempore extrajudicialiter factæ oblationis, *arg. dictæ Ordin. Equestr. c. I. p. 47.*) fructus restituere necesse habebit, addens *n. 71.* rationem, quia mora cuilibet committenti eam nocere debet, L. *134. ff. de R. J.* & nemo alteri culpam objicere possit, cujus ipse est reus, Brunnem. *ad* L. *13. 14. 23. de act. E. V.* Ceterum ut jam ineunte *Th. III. & circa fin. Th. IV.* adnotatum, meliorationes ad separatum processum remitti, neque in ordine sistendæ restitutionis attendi solent, nec debent, sed ceu res altioris indaginis supremi Judicis sententiæ circa quale & quantum subjectæ manent.

VII.

Ut plurimum etiam oblatio pretii cum ex-

expressa reservatione taxationis & reductionis ad justum pretium fieri assolet, unde altera enascitur quæstio: *Qua ratione, quove pacto impartialis taxatio præprimis ad mentem statuti equestris locum habeat?* Equidem per judicium compromissivum, vel alium utrinque conventum modum quin fieri possit non est dubium. Tutius tamen per impartialem æstimationem in quovis casu, etiam ubi verum pretium loco prædii, ad Manus Mortuas s. inter vivos sive m. c. translati, restituendum, tutius, inquam, fieri, jam in sæpius cit. statuto *Tit. XV.* circa finem ita cautum: Wie es nemlich durch unpartheyische Schazung desjenigen Ritter-Orts, worunter das Gut gelegen, taxiret und gewürdiget werden wird, ꝛc. In privilegio autem *nobilitati immed. franc.* de 1688. concesso generaliter taxationis juratæ mentio fit. (*b*) Idem specialius in privilegio

(*b*) verbis: Gegen welch erlegt, oder (auf dem vom Käuffer beschehenden nicht Annehmungs-Fall) deponirten Kauf-Schilling, der Käuffer sogleich schuldig seyn solle, das erkaufte Guth dem einsprechenden Mit-Glied, oder Corpori, ohne fernern Aufenthalt und Prætext (der ihme noch nicht wieder gut gemachten Austausch-Stücken, oder inzwischen beschehenen Meliorationen, dieser oder jener ablaugenden Ein- oder Zugehörungen) unweigerlich abzutretten, und einzuhändigen, mit denen eingeworfenen Tausch-Stücken sich an den Verkäuffer, derselbe aber auf eine geschwohrne unpartheyische Æstimation sich

legio *ord. equestr. suev.* e. a. ordinatum. (*c*) conf. celeberrimi Dni. Lunig. R. A. *P spec. Cont. III.* im 2. Absatz, *N. XIII. & XXXIV. p. 51. 90. 91. & 94.* Burgmeister *Cod. Diplom. p. 328. & 334.* Fieri ergo tutissime debet impartialis taxatio cum reductione ad justum pretium, per Commissionem Cæsaream. Eo ipso vero nova & valde nodosa suboritur quæstio: *Quid nimirum illa in talismodi taxatione pro fundamento ponat?* ℟. Hic aqua hærere solet: Quandoquidem venditor illud justum pretium esse, ideoque ad tantundem reluentem quoque teneri urgebit, quantum præsens emtor pro prædio dare paratus sit. Ordo e contrario Equestris

sich haltend, wie ingleichen nach abgetrettenen solch wiederlößlichen Gut, die inzwischen beschehene nöthige Expensen oder Meliorations-Kosten, via juris, & non retentionis boni retrahendi, suchen und behaupten solle. vid tot. privil. in der des H. R. R. ohnmittelbar-freyer Ritterschaft der sechs Ort in Franken erneuert-vermehrt- und confirmirten Ordnung de 1720. p. 220. seq.

(*c*) ibi: und im übrigen, da etwann wegen aufgewandter nothwendigen Meliorationen und Expensen Streit und Irrung vorfiele, so soll solcher Incident-Punct, auf dasjenige Ritter-Directorium, worunter das verkäufliche Gut gelegen, verwiesen, und von demselben NB. mittelst Zuziehung der Sache verständigen, und hierzu insonderheit beeidigten Personen erörtert, und besagte Contracts- und Meliorations-Kosten taxiret und moderiret werden.

ſtris tanquam pars reluens negando reſpondet, eo quod monaſteria & Eccleſiæ facultatibus abundantes ipſi vel ingens detrimentum creare, vel ad extremum reluitionem prorſus impoſſibilem reddere queant. Caſus ſane eſt, qui non omni caret difficultate, quum de taxatione bonorum Nobilium certi nihil aſſeri poſſe videatur. Putarem tamen, non adeo inextricabilem hic ſuperandum eſſe labyrinthum, ut ea propter filum quoddam Ariadnæum quærere opus haberemus. Ante omnia itaque falſum illud principium ad examen revocandum, & tunc ex juris naturalis æque ac civilis fontibus deſtruendum eſſe arbitror, juſtum ſcil. pretium illud eſſe, quo non detur majus.

VIII.

In contractu autem id utrinque propoſitum aut fuiſſe, aut eſſe debuiſſe, ut uterque tantundem haberent, de jure naturali rectiſſime tradit H. Grotius *L. II. de J. B. & P. c. XII. ʃ. 12. n. 1.* Pretium vero triplex vulgo ſtatuunt, 1.) commune, 2.) legitimum, i. e. LL. a ſuperiore determinatum, & 3.) eminens, quia omnium rerum vice fungitur pecunia; De duabus ſpeciebus poſterioribus hic agere, ab inſtituto alienum foret. Communis E. pretii proximum fundamentum eſt communis hominum æſtimatio, remotum vero cur? varium eſt,

potis-

potiſſimum tamen copia vel raritas, ut probe contra Grotium, remotius fundamentum cum propinquiori confundentem, diſputat Gronov. *in not. d. l. §. ſeq. 14.* Non itaque Plinii in luxuria, non Ciceronis in Cupiditate poſitum fundamentum proximum admitti poteſt. In puncto quidem non convenit, ſed aliquam latitudinem habet æſtimatio plurium; quicquid ſit, cogor enim, ne extra oleas vagari velle videar, ad rem reverti, & ſufficere cum Grotio reor, de *jure naturali* non tam ob alterius pretium affectionis, quam potius tanti regulariter res æſtimari, quantum pro ea communiter offerri aut dari ſoleat, habita inſuper in communi illo pretio ratione laborum & expenſarum &c. add. hic Pufendorff. *de J. N. & G.* aliique jur. nat. DD. De *jure civili* idem adhuc clarius in *L. 63. π. ad L. Falcid.* cautum reperitur, ubi Paulus JCtus ita ait: *Pretia rerum non ex affectu, nec NB. utilitate ſingulorum, ſed communiter funguntur*, id eſt: ut L. *33. π. ad* L. *Aquil.* explicat, *quanti omnibus valeret*, quo collimant textus & DD. plures, quos Schüzius *in Comp. Lauterb. ad π. p. m. 306.* circa finem allegavit. Equidem Carpzovius *P. III. c. 15. Def. 40. n. 3.* falſo huic principio patrocinari videtur, pretium quippe juſtum eſſe, quod pinguiori non ſuperetur. Idem tamen in alio loco *P. II. C. 33. d. 1.* ita a Legislatore Saxon. deciſum, in foro com-

communi autem maxime incertum esse refert: *Etsi alias juris expediti non sit, qualenam pretium is, qui jure protimiseos utitur, solvere teneatur*, Jason. *in L. qui Romæ. 122. §. 3. n. 23. π. de V. O.* Andr. Tiraquell. *de Retract. §. 1. gloss. 8.* Berlich. *p. 2. concl. 41. n. 2. seqq. attamen in foro Saxon. res ita decisa, ut qui rem venditam retrahere cupit, non modo justum ejus pretium, sed & majus tantumque solvere debeat, quantum ab alio consequi venditor possit.* Sed ita de jure Saxon. speciali, quod ad nos, qui in foro communi versamur, nihil attinet, neque hactenus ullum adferre valet præjudicium. Et fluit fortean illa JCtorum incertitudo ex L. *1. §. 15. π. ad SCtum Trebell. & L. 82. π. ad L. Falcid.* ex quibus quidem conspicuum est rem in statu civili tanti valere, quanti vendi queat, tantique æstimari posse, quanti emtorem inveniat, sed exinde non sequitur, quod contrahentium alteruter non possit agere ad rescindendum contractum, ob læsionem enormem, ex oculari inspectione peritorum rei æstimatorum non adeo difficulter probandam, aut quod in judicio contradictorio ubi pretium justum & æquum definiendum, de quo priores cit. LL. agunt, non magis communis hominum æstimatio, quam affectus utilitasve singulorum respici debeat, uti ipse Carpzov. antea dissentiens *P. 1. C. 34. def. 6.* sententiæ huic subscribit. Nec obstant

Porro nobis arg. L. *33. pr. ff. ad L. Aquil. L. 1. §. 16. ff. ad SCt. Tertull. L. 18. §. ult. ff. de m. c. donat.* ubi illud justum & verum rei pretium esse censetur, quod populo ad licitandum admisso, fuit constitutum, quum omnes illæ leges de venditione sub hasta publ. facta loquantur, add. Dn. a Berger *Resol.* LL. *obst. Tit. de rescind. vend. qu. VI.* Nimirum in subhastatione plus licitanti res adjudicanda; itaque pretium illud, quod in licitatione non superatur, justum esse videtur, quanquam & in hoc casu non unum dissentire me non latet, qui judicem ex officio rem æstimare & plus licitare posse existimat, quia & hic sæpe minoris aut majoris pretii venditio est, quam tamen controversiam, utpote exceptionem a regula, nec proprie huc pertinentem in medio relinquo. Nobis saltem ex jure naturali pariter atque civili probasse sufficiat, regulariter falsam esse eorum opinionem, qui justum pretium esse, quo non datur majus, sibi imaginantur. Qua præjudiciali quæstione remota, Ordinem Equestrem in casu supposito melioris juris præsumtione niti juvarique nemo non intelligit, quum præterea pro ea clarissima Statuti verba militent contra manum mortuam: ibi: Wann es zumahlen *ex titulo lucrativo*, oder auch *in titulis onerosis NB.* um ihren vielen Geldes willen, *ultra justum pretium* beschehen, oder viel darinnen *melioriret* worden ist, der Ritterschaft

schaft die obverstandene Einlösung schwehr gemacht wird 2c. Quibus verbis satis indicatur, Ordini Equestri non posse cedere in præjudicium, si unus vel alter melioris fortunæ emtor prædium Nobile quoddam ultra justum pretium sibi comparaverit, neque ita venditorem in juris sui fulcimentum, contra reluentem adducere posse falsum illud principium, justum esse pretium, quo non detur majus.

IX.

Alias taxandi modus etiam non contemnendus est, ut in venditione bonorum Equestrium triplex petatur æstimatio, quæ simul addi & per 3. dividi solet. Juxta mentem autem Statuti & privilegii, Commissarius Cæsareus l.) per viros integræ vitæ scelerisque puros notæque & expertæ fidei, brevi omni exceptione majores, inque hac arte satis peritos æstumatores, præstito juramento juxta veros bonorum, de quibus quæstio oritur, reditus æqualem taxam fieri curet, qui (meo quidem judicio) maxime omnia ad amussim computantes, accurata animi lance perpendant, an deducto onere, quod ipsi prædio perpetuo cohæret, pretio correspodeant reditus fundi, alioqui ex adverso pretium, plus justo conventum nimiumque excedens moderare, & fructibus quoad satis juxta æquum & bo-

num exæquare debent, addesis L. 92. *de Legat.* I. L. 13. *pr.* ᴨ. *de reb. eor. qui sub tut.* Gail. *de pignor. c.* 18. *n.* 12. habita præterea ratione loci rei sitæ, temporis, dilatæ vel emancipatæ solutionis, pacti onerosi adjecti, dignitatis annexæ &c. vide late Lauterb. *Coll.* ᴨ. *Theor. pr. Tit. de contr. E. V.* §. 54. & 57 ibique magno numero alleg. DD. 2.) qualitas bonorum probe respicienda erit, & diligenter pensitandum; utrum feuda masculina, fœminina, an mixta, hereditaria & promiscuæ successionis, aut mera plane allodia sint, & 3.) numne prædium alienatum litibus aut ære alieno gravatum sit, nec ne? pariter 4.) & postremo, an subditi contra superiorem suum in puncto religionis, collectationis & operarum nulla gravamina movenda habeant, & sic deinceps: Quibus omnibus & singulis accuratiori mentis indagine pervestigatis, & cum casu substrato factique circumstantiis sufficienter comparatis, Commissario taxam invenire haud proclive fore persuasus sum, qua neque emtor neque venditor, vel in minimis se gravatum dicere poterit, sed quæ potius ultro citroque cuivis parti tam insigni justitia & æquitate, (vi cujus non solum fructuum & qualitatis bonorum, verum etiam pretii hoc tempore vulgaris & communis, nec non raritatis ratio habenda,) omnino facile se commendabit. Plane tum cumprimis ad optimum taxationis im-

impartialis remedium confugere, e re & peropportunum, quin ferme necessarium esse videtur, ubi reluens non in nudis terminis retractus versatur, verum potius ubi alienatione ad manus mortuas facta, contractus ipso jure nullus & sine effectu manet, atque sic in eo statu prorsus infecti nulla conventi pretii haberi potest ratio, quando praesertim contra mentem Statuti ab Ecclesiis aliisque Universitatibus sub manu mortua venientibus, ob affluentem plerumque divitiarum copiam alienatio etiam ultra justum pretium fieret, reluitio autem ob id, aut alias accedentes pretiosas meliorationes Ordini Equestri gravior redderetur. In quo tamen casu ad jura dominii & proprietatis, ob nullitatem contractus, & praeprimis legitima contra omnem novationem in tempore interposita protestatione, a detentore vix aut nunquam valide provocari posse, antea jam pluribus dictum est. Taxatores porro impartiales ad pretium augendum vel minuendum, eo casu non attendant jus steurarum vel alia jura & regalia, ad Corpus Equestre spectantia, quae in contractum E. V. proferre, ipsi venditori etiam graviter interdictum est in privil. de Anno 1618. concesso, & novissime Anno 1718. confirmato. (*a*) Nec denique promissiones gratuitas

(*a*) ibi : und nicht nur allein das Steuer-Recht, noch andere dem Corpori zuständige Rechte und Ge-

tuitas venditoribus factas in taxando respiciant, de quibus statim seq. qu. III. dicetur. De hac meliorationis & taxationis materia paucis itidem pro instituto tractat D. Schöpff. *in fin. §. 12. Diss. inaug. Anno 1719. Giessæ sub præs. Dni. Weberi habitæ, de Retractu Nobilibus Imperii immed. per privil. Cæs. concesso*, ubi etiam plures Autores huc facientes recensentur. Sicque disceptationem istam multiformem & sinuosæ quæstionis, multaque & anxia cura, & circumspicientia indigentem luculenter satis explicitam esse prorsus confidimus.

X.

In materia promissionum gratuitarum adhuc alia moveri solet quæstio: *An promissa gratialia, quæ vocant, discretiones, laudemium, sumtus bibales, & id genus alia a reluente etiam præstari debeant?* ℟. ita quidem videtur, quia retrahens omnes omnino conditiones, quas emtor promisit, præstare tenetur, & res juxta pactum eodem tradi debet pretio, per *L. 75. de contr. emt.* Carpz. *P. II. C. 32. d. 10.* Gail. 2. *O. 18.* Reinking. *qu. 5. seq. de Tr.* hic enim

Gerechtigkeiten, wie die Namen haben, in den Verkaufs-Anschlag keineswegeß zu bringen, sondern solches dem gemeinen Ritter-Wesen per expressum vorzubehalten 2c. v. d. Ritter-Ordnung. p. 221.

enim duplex quasi venditio est, ut in posteriori idem intelligatur quod in priori. Sed secundum privilegium retractus de dato Viennæ d. 21. Julii 1688. & d. 24. Januar. 1718. antea cit. talismodi gratialia, v. g. allerhand Hof- Land und *Militar-Chargen &c.* intuitu retrahentis pro non adjectis reputanda sunt, ut ibi p. 222. expresse provisum: (*b*) conf. dicta supr. in th. V.

XI.

Datur & aliud genus bonorum, quæ Nobiles immediati possident, vulgo *Propre-* Güter genannt, quæ consistunt in Feld- und andern Haushaltungs-Stücken, absque subditis Collectationi obnoxiis. Quæritur E. *an statutum prohibitivum se etiam ad illa extendat?* R. licet ratio Legis prohibitivæ in

(*b*) Dann interpretiren, erläutern und erklären wir, aus obangezogener Kaiserl. Macht, die einbedingende Gratialien, wie die Namen haben, oder bekommen mögen, samt denen Tausch-Stücks Einwerfung, ein vor allemal dieser Unverbindlichkeit, daß nemlich Sie, oder jedes insonderheit, weder dem Retrahenten um ein Hellers werth Ersezung zuziehen, noch das Einstand- oder Auslösungs-Recht schwerer machen, weniger solches gar aufheben und hintertreiben sollen, mögen, noch können, sondern sie sollen alle und jede, da nach dieser Unser Kaiserl. Vergünstigung der Einspruch oder Auslösung interponiret wird, intuitu retrahentis pro non adjectis reputirt, und gehalten werden.

In his bonis aliquatenus cessare videatur, attamen cum statutum non distinguat, sed alienationes omnium bonorum ad manus mortuas indistincte in verbis: Daß fürohin keiner der Ritterschaft NB. einig Guth, ganz oder Stückweise, käuflich oder sonsten begeben solle ꝛc. prohibeat, nec nostrum est distinguere; arg. *L. 8. ff. de Public. in rem act.* it. in alio loco ejusd. Statuti Tit. 15. in ult. §. ubi de alienatione ad manus mortuas prohibita expresse sermo est sequentibus formalibus: Führohin NB. kein Ritterschaftliches Guth, Stücke, oder Gerechtigkeit, worinn das, oder die bestehen ꝛc. & sic generaliter sineque omni restrictione quæcunque bona contra statutum alienare prohibita manent, quia, qui dicit omne, nihil excludit. Remanent idcirco & illa sub complexu generalis prohibitionis, præsertim cum non tantum, quemadmodum andere *incorporirte* Ritter-Güter, in matricula Equestri comprehensa sint, sed etiam multum contribuant ad conservandum Nobilitatis splendorem, quem summa Augusti clementia maxime fovere atque alere omni ope annititur. Eadem ex ratione similis quæstio, quæ nonnullis videtur anceps, deciditur, atque ad liquidum facile perducitur: *An scil. etiam in ordine ad ordinem equestrem alienatio in manus mortuas nuncupari queat, si e. g. monasterium vel alia ejusmodi universitas ex prædio equestri, quocunque titulo acquisito,*

ſito, præſtationes ſteurasque debitas, ceu onera rei cohærentia impoſterum quovis caſu ſolvere ſeſe offerat? Ratio decidendi in negativam juxta communem opinionem inclinabit, propterea quod unicum Steurarum præjudicium Corpus Equeſtre hic forte reſpiciat, ipſique perinde erit, an prædii alienatio facta ſit ad *manum mortuam*, vel ad alium Dominum ſecularem aut Con-Membrum, dummodo debitæ ſteuræ rite ſemper Corpori præſtentur. At enim vero hoc non obſtante, mihi ſaltem affirmativa, quod utique appellari queat prohibita alienatio ad Manus Mortuas, potior eſſe videtur. Præterquam enim quod negantium opinio ſupponat 1.) commune illud, at falſum, in nullo jure fundatum, ideoque ſupra multis rationibus contrariis ſatis oppugnatum & exploſum principium, quaſi amortizatio concederet immunitatem ab oneribus pro affirmativa ſententia militat 2.) ipſum ſtatutum prohibitivum, generalibus verbis in favorem Nobilium conceptum, vi cujus omnis alienatio ad manus mortuas ſine præſcitu & conſenſu Ordinis Equeſtris, penitus absque ulla limitatione interdicta eſt. 3.) non ſufficit, rationem legis, ut hic, in tantum ceſſare, ſed cauſa finalis adæquata omnino & in totum ceſſet oportet, per *L. 6. ſſ. 2. de Jure patron. L. fin. de SCto. Silan.* Nam *ut maxime in aliquo facto particulari ceſſet inſpecta particulariter ratio, quæ vo-*

 lunta-

luntatem summi Imperantis movet, *non tamen cessat ratio sumta universaliter*, *quæ periculis occurri vult*, ceu egregie differit H. Grotius *de J. B. & P. L. I c. III. §. 3. n. 3.* ibique Barbeyrac *in not.* paulo clarius: *quamvis in hoc vel illo casu nullum forte incommodum aut periculum revera deprebendatur*, *sufficit*, *quod ut plurimum & in universum maximum futurum adsit incommodum & periculum*; Idemque Grotius *d. l. c. IV. §. 4. n. 3.* ibi: quæ rarius contingunt, communibus tamen regulis constringenda sunt, quia etsi ratio legis in isto speciali facto specialiter locum non habeat, manet tamen ratio in sua generalitate, cui specialia subjici fas est; cum denique 4.) literis licet reversalibus datis, illæ tamen ac omnes pollicitationes sacramento etiam confirmatæ injuria temporum annullari, vel ob insignem clericorum potentiam & favorem, successu temporis per varias artes technasque scite eludi atque irritæ reddi possent, ubi tunc coram Episcopo vel Papa non sine magno negotio agendum esset, quod Clerus a jurisdictione seculari immunem sese jactet; ut alias innumerabiles difficultates ex alienatione incauta metuendas, quam omnes prudentiæ regulæ, exceptæ forte extremæ necessitatis casu, maximopere dissuadent, in præsentiarum silentio prætercam.

XII.

XII.

Fruſtraneæ idcirco omnes omnino objectiones ſunt, quas nonnulli contra Legem hanc Equeſtrem æquam & prudentem movere volunt. *Obſt. ſcil.* uti ſibi imaginantur, 1.) ſtatutum Nobilitatis prohibitivum eſſe contra libertatem commerciorum, ſed ℟. ſi hoc in genere accipiatur, tunc res eſt indubitati juris, atque unanimis pene DD. ſententia, iſtud vitæ genus tantum ad civitates ſpectare, infraque dignitatem Nobilium aliorumque in inſigni loco conſtitutorum haberi, eo quod illi ex antiquiſſimis temporibus vel ex vita militari, vel ex prædiis ſuis vivebant, & ſicut Patricii per mercaturam dignatatem ſuam contaminare vulgo creduntur, ita & Nobiles conſimili modo quaſi tacite ſuæ Nobilitati renunciare videntur, *arg. L. 3. C. de commerc.* (quod tamen hodie fere in deſuetudinem abiit, eo quod Reges & Principes maximos commerciorum directores videamus.) Quum vero magis tale vile vitæ genus duntaxat, quod mercimoniis conſtat, quam venditio propriarum rerum Nobilibus inhibetur; ſic hactenus libertas commerciorum non plane ademta, ſed quodammodo reſtricta ſolum dici poteſt, videl. de bonis ad extraneos non alienandis, quod, cur ob utilitatem publicam conſtitui nequeat, non video. *Obſt.* 2.) Ruſtici & cives in vendendis ſuis bonis melio-

melioris sunt conditionis, quam Nobiles; ℞. hoc non in totum, sed in tantum verum esse, ubi scil. illis alienatio extra civitatem, pagum & territorium facienda non interdicta reperitur, quod tamen plerumque in utilitatem publicam, v. g. Norimbergæ alibique passim factum esse experientia loquitur, adeoque per instantiam aliorum similium statutorum argumentum hocce evertitur. Immo cum a quolibet privato testatore talismodi inhibitio fieri queat, ne alienetur res extra familiam, per L. *38. pr.* §. *2. de Legat. III.* L. *69.* § *3. de Legat.* vid. Mantica *de conjecturis ult. vol.* L. *6. tit. 24. n. 24.* Frid. a Sande *tr. de probibit. rer. alien. p. 3. c. 5. n. 5.* cur non & multo magis a Legislatore ac toto Corpore Lege publ. illud prohiberi possit? *Obst.* 3.) Nobiles obærati ipsi accusant hoc statutum de iniquitate summa, ℞. de hoc in fine hujus theseos quoad satis dicturi sumus. *Obst.* 4.) Pretia rerum crescunt & decrescunt, nec desunt exempla, quibus bona Equestria immobilia tempore pestis, belli, sterilitatis &c. vix pro dimidio veri pretii fructibus exæquati, vendi aut frui illis potuisse compertum habemus, proindeque pro dono fortunæ nec possessori male habendum, quando prædium suum pro summo pretio vendere & erogare potest; Sed ℞. præterquam quod illi casus extraordinarii sint, neque semper occurrant, etiam non obstante

statu-

ſtatuto prohibitivo bona ſua maximo cum compendio alienare, Nobilibus immediatis nunquam non integrum manet, ea tamen lege & reſtrictione, ut illa non extra diſtrictum Equeſtrem, verum potius ad alios ſuæ conditionis in Ordine ditiores pro lubitu divendant, ſiquidem manus mortuæ & potentiores opibus abundantes, ut quondam olearii referente Plauto *Captiv.* 3. 1. 29. in Velabro, (loco urbis Rom. ubi oleum erat venale) quaſi de compacto id agunt, ut res ſupra pretium id quod ſummum nunc eſt in communi & eodem maximo pretio ab omnibus, in aliorum Nobilium, non æque in tanto fortunæ faſtigio poſitorum, præjudicium vendantur & coëmantur, & ſic in fraudem ſtatuti reipubl. Equeſtris incrementum paulatim ſiſti atque peſſundari queat. Quo caſu ſane, cum S. C. Majeſtas, utilitatem publicam nulla perſonarum habita ratione, juſtiſſime quærens, per confirmationem ſtatuti optimi & conceſſionem privilegii retractus, impiis illis machinationibus obviam merito ivit; ita eo minus imperata inſuper taxatio impartialis cujusdam iniquitatis incuſari poteſt, quo magis peccat ille, qui ſciens & doloſe contra expreſſum ſtatutum ad manus mortuas aut extraneos bona ſua alienando, oſorem utilitatis publicæ Equeſtris agere non erubeſcit. Nec incommode huc trahi poſſunt verba Grotii, quorum ſupra th. 7. jam memini, ubi c. 1.

§. 14.

§. 14. ita differit: *Vix est, ut* (commune pretium) *non aliquam latitudinem habeat, intra quam plus minusve dari aut exigi possit, nisi ubi lex certum rebus pretium* ἐν στιγμῇ, i. e. in puncto, (cui addo: aut impartialem taxationem æquitatis & communis utilitatis causa) *constituit*; qua lege vel statuto lucrum utique justum & tolerabile, non nimium & iniquum ita concedente, quid justius, quidve æquius præsertim in nostro casu esse queat, nescio. Æqualitatem puta natura jam imperat, quia uterque contrahens nihil donare, sed æquivalens recipere velle præsumitur, adeoque non plus exigatur, quam par est, i. e. quanti revera res constat, ut æqualitas observetur, & sic per privilegium & statutum hoc jure civili sublato, res ad statum naturalem redigatur. *Objicitur* 5.) Etsi hoc statutum principaliter contra *Manus Mortuas*, i. e. Ecclesias, Monasteria & alias ejusmodi pinguioris fortunæ universitates directum, tamen per indirectum etiam omnes Status Imperii sensibiliter tanguntur, in quorum præjudicium Imperator vigore Capitulationis nihil potest per privilegium disponere: ℞. Ipse ordo Equestris id omni jure statuit, Augustus quoque statutum æquissimum ob utilitatem publicam confirmare potuit, conf. *d.* Ritter-Ordn. *p. 82. seq.* per privilegium autem ad conservandas Nobilitatis immediatæ familias jus retractus una cum taxatione im-

impartiali merito concessit, immo vero ne positivum quidem, h. e. ubi revera patrimonium alicujus imminuitur, sed privativum solum, i. e. lucrum nondum quæsitum nec perfectum, sed adhuc acquirendum, hic adest damnum, cujus autem ceu futuri & incerti nulla unquam in jure habetur ratio, add. H. Grotius *L. cit. II. c. 17. §. 2. n. 1. & seq. cap. 21. §. 10.* Plane etiam Statutum prohibitivum neutiquam in præjudicium Statuum Imperii Secularium vergere, nec hos a commercio bonorum Equestrium pro nunc excludere, non tantum ipsa Ordinatio Equestris *P. 1. Tit. XV. in principio* (*c*) sed etiam privilegium retractus clare innuit *p. 204. cit. l* quin immo ubi jus retractus locum habet, ibi emtio venditio nullitate laborare non debet. *Obj.* 6.) Nihil interest, an Princeps, Comes, vel civitas Imperii bonum Equestre possideat & emat, modo collectæ Ordini Nobilium illustrium solvantur, id quod finis statuti principalis est: Quodsi hoc negatur, &

(*c*) Statut. d. p. 45. ibi: Daß fürohin keiner — sich mit einem hohen, mittlern und niedern Standes-Genossen, der unter der Ritterschaft Consortio und Gemeinde nicht schon begriffen wäre, käuflichen einlassen ꝛc. er habe denn zuvor das Gut seinen Freunden und andern von der Ritterschaft angebotten, den Verkauff in gleichmässigen Werth verstattet, der Ritterschaft auch dabey das jus retractus vermög habender Privilegien, per expressum vorbehalten.

& ad conservandum Nobilitatis immediatæ splendorem provocatur, ille sane apud obæratos Nobiles, dum alii bona sua non divendunt, frustra quæritur, & in ordine ad collectandum subditos, Catastro Equestri vere affectos, non attendi potest. ℞. Primo in tota *quæst*. V. omnino multum interesse probavimus; deinde quæstio de collectis Ordini rite præstandis, potius finis statuti secundarius est, primarius vero, ut Ordo Equestris in contiguitate, vigore & splendore suo conservetur, neque per extraneos condominos potentiores per denegationem steurarum, aut similes vexas res publica Equestris labefactetur, infringatur, destruatur, prout expresse sonant 2. privilegia a Ferdin. III. de Anno 1652. & Leopoldo 1678. gloriosiss. memor. A. A. concessa & Anno 1718. a CAROLO VI. clementissime confirmata, atque reperienda in der Fränkischen R. O. *p. 182. — usque ad p. 196.* Porro non solum obærati, sed & lætiori æque ac lautiori vita fruentes Nobiles interdum bona sua divendere solent, forte ad meliorem conditionem reperiendam, & simile vel majus quid acquirendum, ut itaque splendor memoratus omnino simul attendatur, quia ditiora inter Nobiles Conmembra adsunt, qui coëmendo obæratorum prædia, suæ non minus gentis, quam totius Ordinis splendorem per contiguitatem prædiorum augere valent. 7.) Provocatur

ad

ad experientiam, an non illi subditi, qui sub Episcoporum & Monasteriorum Imperio vivunt, mitius tractentur, atque ita magis capaces sint, ad debitas steuras suas rite semper exsolvendas, quam illi, qui nonnunquam obæratum Nobilem Dominum suum agnoscant, quive sæpius haud parum æris alieni conflantes, debitores restant, alioqui insuper nimiis servitiis aliisque oneribus ultra modum obnoxii? ℞. sunt hæc argumenta ab utili, quæ contra nostra a justo depromta nihil efficiunt, præterea servitia illa, germ. Frohn-Dienste, aliaque onera non ubique adeo enormia, immo ut plurimum etiam apud *manus mortuas* adsunt, & præprimis contra contrariam Religionis sectam profitentes Protestantes Domini Pontificii quovis modo duriores sese exhibere solent, attestante praxi ubique hodierna per tot Religionum &c. gravamina; Quodsi igitur juxta statutum Nobiles prædia sua ad alios suæ conditionis ordinisque ditiores alienant, tunc forte non ita male habentur, & sic ratio postmodum cessabit Sufficit denique statutum, communi Ordinis Equestris consensu & Augusti confirmatione adprobatum, quod certe profecto singulis alienationem ad manus mortuas prohibere vel restringere valet in districtibus illorum *eodem jure*, *quo* idem alios Imperii status v. g. Austriacum, Electorem Trevirensem, Abbatem Fuldensem &c. in territoriis suis

(a) constituisse supra audivimus Th. 9. cap. I. Pugnant itaque pro justitia & æquitate statuti nostri prohibitivi regulæ generales, qui-

(a) Non igitur video, qua fronte Pontificii Statuta hæcce prohibitiva jure Dominii alti & eminentis, ob salutem publicam, contra promiscuam bonorum immobilium alienationem ad manus mortuas subditis publicata, aut ab integro Corpore, quod neminem nisi Imperatorem agnoscit Superiorem, in sui conservationem condita & Augustissimi Confirmatione roborata, impugnare aut pro injustis venditare velint, præsertim cum *ipsi canones* res Ecclesiæ & sacras per se inalienabiles pronunciant, prout *t. t. IX. jur. Canon. in 6. de bon. Eccles. non alien.* abunde docet, neque in hunc usque diem alienatio permissa est extra 4. causas necessitatis, utilitatis, incommoditatis, & pietatis, adhibitis suis requisitis solennitatibus, qui tamen casus in praxi vel plane non, vel saltem rarissime, vel denique sine omni utilitate Reipublicæ secularis fieri solent, siquidem Ecclesiæ seu M. M. semper tantundem immo majus lucrum ex bonis immobilibus æquivalentis loco dandis quærunt. Pariter in *jure civili* commercio hominum eximuntur ædes Ecclesiæ ipsæ, jus decimæ, vasa consecrata &c. nec non prædia & possessiones rerum immobilium, quæ bona temporalia vulgo appellantur per *Auth. de non alien.* & *Auth. de alien. & emph. C. nulli. de rebus Eccles. non alien.* aliosque textus & rationes notatu dignas a Duareno *de Sacr. Eccles. minist. ac benefic. Lib. VII. cap. 9. cit.* add. Bodini *Diss. de alienatione bonorum Eccles.* & inter Pontificios scriptor Gallicus Guilielmus Redoanus, &

quibus illud nititur, nempe ſalus publica ſuprema lex eſto: item cujus finis bonus eſt, id ipſum bonum eſt; pugnat præterea

& Rebuffi *Tr. de rebus Eccleſ. non alienandis.* Immo vero bona Eccleſiaſtica in primitiva Eccleſia plane non ex immobilibus conſtitiſſe, ſed potius eorum venditionem introductam fuiſſe, ſacra pagina nobis fidem facit per *Act. Apoſtol. cap.* 2. §. 45. *&c.* neque ulla prohibitio de rebus Eccleſ. non alienandis usque ad Conſtantini M. tempora apparebat, præſertim cum ratio prohibendi, quam ſuperſtitio temporum & ambitio Cleri producebat, ceſſaret. Licetque poſt tempora Conſtantini M. acquiſitiones prædiorum & bonorum immobilium in Eccleſia initium cœperint, nihilominus tamen per diuturnum temporis ſpatium præprimis in Romana ſ. Occidentali Eccleſia alienatio bonorum Eccleſiaſticorum de genere permiſſorum erat, donec Epiſcoporum vita diſſoluta, ad compeſcendum luxum & diſſipationem bonorum Eccleſiaſticorum, inhibitioni publicæ anſam daret, quam Juſtinianus demum in *Nov.* 7. firmiter ſtabilivit. Diverſum vero primitivæ Eccleſiæ ſtatum, & inſequentes varios Cleri Rom. a piis & ſuperſtitioſis Laicis, ſub ſpecioſo ſalutis æternæ adipiſcendæ titulo, adhibitos modos acquirendi ampliſſima rerum immobilium patrimonia, pluribus oſtendunt Idem Duarenus *tit. l. cap.* 1. *Lib. II.* & Thomaſſinus *de vet. & nov. Eccleſ. diſciplina Part. III. Lib. I. cap.* 4. M. A. de Dominis *de Republ. Eccleſ. Lib. IX. cap.* 3. *ſq.* & Joh. Launojus D. Sorbonn. *de cura Eccleſ. pro miſeris & pauperibus*, aliique. add. Pufendorff *introd. ad Hiſtor. cap.* 12. *de Monarch. Eccleſ.* *ſedis*

luntatem summi Imperantis movet, non tamen cessat ratio sumta universaliter, quae periculis occurri vult, ceu egregie differit H. Grotius *de J. B. & P. L. I c. III. §. 3. n. 3.* ibique Barbeyrac *in not.* paulo clarius: *quamvis in hoc vel illo casu nullum forte incommodum aut periculum revera deprehendatur, sufficit, quod ut plurimum & in universum maximum futurum adsit incommodum & periculum;* Idemque Grotius *d. l. c. IV. §. 4. n. 3.* ibi: quæ rarius contingunt, communibus tamen regulis constringenda sunt, quia etsi ratio legis in isto speciali facto specialiter locum non habeat, manet tamen ratio in sua generalitate, cui specialia subjici fas est; cum denique 4.) literis licet reversalibus datis, illæ tamen ac omnes pollicitationes sacramento etiam confirmatæ injuria temporum annullari, vel ob insignem clericorum potentiam & favorem, successu temporis per varias artes technasque scite eludi atque irritæ reddi possent, ubi tunc coram Episcopo vel Papa non sine magno negotio agendum esset, quod Clerus a jurisdictione seculari immunem sese jactet; ut alias innumerabiles difficultates ex alienatione incauta metuendas, quam omnes prudentiæ regulæ, exceptæ forte extremæ necessitatis casu, maximopere dissuadent, in præsentiarum silentio prætercam.

XII.

XII.

Fruſtraneæ idcirco omnes omnino objectiones ſunt, quas nonnulli contra Legem hanc Equeſtrem æquam & prudentem movere volunt. *Obſt. ſcil.* uti ſibi imaginantur, 1.) ſtatutum Nobilitatis prohibitivum eſſe contra libertatem commerciorum, ſed R. ſi hoc in genere accipiatur, tunc res eſt indubitati juris, atque unanimis pene DD. ſententia, iſtud vitæ genus tantum ad civitates ſpectare, infraque dignitatem Nobilium aliorumque in inſigni loco conſtitutorum haberi, eo quod illi ex antiquiſſimis temporibus vel ex vita militari, vel ex prædiis ſuis vivebant, & ſicut Patricii per mercaturam dignatatem ſuam contaminare vulgo creduntur, ita & Nobiles conſimili modo quaſi tacite ſuæ Nobilitati renunciare videntur, *arg. L. 3. C. de commerc.* (quod tamen hodie fere in deſuetudinem abiit, eo quod Reges & Principes maximos commerciorum directores videamus.) Quum vero magis tale vile vitæ genus duntaxat, quod mercimoniis conſtat, quam venditio propriarum rerum Nobilibus inhibetur; ſic hactenus libertas commerciorum non plane ademta, ſed quodammodo reſtricta ſolum dici poteſt, videl. de bonis ad extraneos non alienandis, quod, cur ob utilitatem publicam conſtitui nequeat, non video. *Obſt.* 2.) Ruſtici & cives in vendendis ſuis bonis melio-

melioris sunt conditionis, quam Nobiles; ℞. hoc non in totum, sed in tantum verum esse, ubi scil. illis alienatio extra civitatem, pagum & territorium facienda non interdicta reperitur, quod tamen plerumque in utilitatem publicam, v. g. Norimbergæ alibique passim factum esse experientia loquitur, adeoque per instantiam aliorum similium statutorum argumentum hocce evertitur. Immo cum a quolibet privato testatore talismodi inhibitio fieri queat, ne alienetur res extra familiam, per L. *38. pr. ff. 2. de Legat. III. L. 69. ff 3. de Legat.* vid. Mantica *de conjecturis ult. vol.* L. *6. tit. 24. n. 24.* Frid. a Sande *tr. de probibit. rer. alien. p. 3. c. 5. n. 5.* cur non & multo magis a Legislatore ac toto Corpore Lege publ. illud prohiberi possit? *Obs.* 3.) Nobiles obærati ipsi accusant hoc statutum de iniquitate summa, ℞. de hoc in fine hujus theseos quoad satis dicturi sumus. *Obs.* 4.) Pretia rerum crescunt & decrescunt, nec desunt exempla, quibus bona Equestria immobilia tempore pestis, belli, sterilitatis &c. vix pro dimidio veri pretii fructibus exæquati, vendi aut frui illis potuisse compertum habemus, proindeque pro dono fortunæ nec possessori male habendum, quando prædium suum pro summo pretio vendere & erogare potest; Sed ℞. præterquam quod illi casus extraordinarii sint, neque semper occurrant, etiam non obstante

statu-

ſtatuto prohibitivo bona ſua maximo cum compendio alienare, Nobilibus immediatis nunquam non integrum manet, ea tamen lege & reſtrictione, ut illa non extra diſtrictum Equeſtrem, verum potius ad alios ſuæ conditionis in Ordine ditiores pro lubitu divendant, ſiquidem manus mortuæ & potentiores opibus abundantes, ut quondam olearii referente Plauto *Captiv.* 3. 1. 29. in Velabro, (loco urbis Rom. ubi oleum erat venale) quaſi de compacto id agunt, ut res ſupra pretium id quod ſummum nunc eſt in communi & eodem maximo pretio ab omnibus, in aliorum Nobilium, non æque in tanto fortunæ faſtigio poſitorum, præjudicium vendantur & coëmantur, & ſic in fraudem ſtatuti reipubl. Equeſtris incrementum paulatim ſiſti atque peſſundari queat. Quo caſu ſane, cum S. C. Majeſtas, utilitatem publicam nulla perſonarum habita ratione, juſtiſſime quærens, per confirmationem ſtatuti optimi & conceſſionem privilegii retractus, impiis illis machinationibus obviam merito ivit; ita eo minus imperata inſuper taxatio impartialis cujusdam iniquitatis incuſari poteſt, quo magis peccat ille, qui ſciens & doloſe contra expreſſum ſtatutum ad manus mortuas aut extraneos bona ſua alienando, oſorem utilitatis publicæ Equeſtris agere non erubeſcit. Nec incommode huc trahi poſſunt verba Grotii, quorum ſupra th. 7. jam memini, ubi c. 1.

§. 14.

§. 14. ita differit: *Vix eſt, ut* (commune pretium) *non aliquam latitudinem habeat, intra quam plus minusve dari aut exigi poſſit, niſi ubi lex certum rebus pretium* ἐν στιγμῇ, i. e. in puncto, (cui addo: aut impartialem taxationem æquitatis & communis utilitatis cauſa) *conſtituit;* qua lege vel ſtatuto lucrum utique juſtum & tolerabile, non nimium & iniquum ita concedente, quid juſtius, quidve æquius præſertim in noſtro caſu eſſe queat, neſcio. Æqualitatem puta natura jam imperat, quia uterque contrahens nihil donare, ſed æquivalens recipere velle præſumitur, adeoque non plus exigatur, quam par eſt, i. e. quanti revera res conſtat, ut æqualitas obſervetur, & ſic per privilegium & ſtatutum hoc jure civili ſublato, res ad ſtatum naturalem redigatur. *Objicitur* 5.) Etſi hoc ſtatutum principaliter contra *Manus Mortuas*, i. e. Eccleſias, Monaſteria & alias ejusmodi pinguioris fortunæ univerſitates directum, tamen per indirectum etiam omnes Status Imperii ſenſibiliter tanguntur, in quorum præjudicium Imperator vigore Capitulationis nihil poteſt per privilegium diſponere: ℞. Ipſe ordo Equeſtris id omni jure ſtatuit, Auguſtus quoque ſtatutum æquiſſimum ob utilitatem publicam confirmare potuit, conf. *d.* Ritter-Ordn. *p. 82. ſeq.* per privilegium autem ad conſervandas Nobilitatis immediatæ familias jus retractus una cum taxatione im-

impartiali merito concessit, immo vero ne positivum quidem, h. e. ubi revera patrimonium alicujus imminuitur, sed privativum solum, i. e. lucrum nondum quæsitum nec perfectum, sed adhuc acquirendum, hic adest damnum, cujus autem ceu futuri & incerti nulla unquam in jure habetur ratio, add. H. Grotius *L. cit. II. c. 17. §. 2. n. 1. & seq. cap. 21. §. 10.* Plane etiam Statutum prohibitivum neutiquam in præjudicium Statuum Imperii Secularium vergere, nec hos a commercio bonorum Equestrium pro nunc excludere, non tantum ipsa Ordinatio Equestris *P. 1. Tit. XV. in principio* (*c*) sed etiam privilegium retractus clare innuit *p. 204. cit. l* quin immo ubi jus retractus locum habet, ibi emtio venditio nullitate laborare non debet. *Obj.* 6.) Nihil interest, an Princeps, Comes, vel civitas Imperii bonum Equestre possideat & emat, modo collectæ Ordini Nobilium illustrium solvantur, id quod finis statuti principalis est: Quodsi hoc negatur, &

(*c*) Statut. d. p. 45. ibi: Daß fürohin keiner — sich mit einem hohen, mittlern und niedern Standes-Genossen, der unter der Ritterschaft Consortio und Gemeinde nicht schon begriffen wäre, käuflichen einlassen ꝛc. er habe denn zuvor das Gut seinen Freunden und andern von der Ritterschaft angebotten, den Verkauff in gleichmässigen Werth verstattet, der Ritterschaft auch dabey das jus retractus vermög habender Privilegien, per expressum vorbehalten.

& ad conservandum Nobilitatis immediatæ splendorem provocatur, ille sane apud obæratos Nobiles, dum alii bona sua non divendunt, frustra quæritur, & in ordine ad collectandum subditos, Catastro Equestri vere affectos, non attendi potest. R. Primo in tota *quæst.* V. omnino multum interesse probavimus; deinde quæstio de collectis Ordini rite præstandis, potius finis statuti secundarius est, primarius vero, ut Ordo Equestris in contiguitate, vigore & splendore suo conservetur, neque per extraneos condominos potentiores per denegationem steurarum, aut similes vexas res publica Equestris labefactetur, infringatur, destruatur, prout expresse sonant 2. privilegia a Ferdin. III. de Anno 1652. & Leopoldo 1678. gloriosiss. memor. A. A. concessa & Anno 1718. a CAROLO VI. clementissime confirmata, atque reperienda in der Fränkischen R. O. *p. 182. — usque ad p. 196.* Porro non solum obærati, sed & lætiori æque ac lautiori vita fruentes Nobiles interdum bona sua divendere solent, forte ad meliorem conditionem reperiendam, & simile vel majus quid acquirendum, ut itaque splendor memoratus omnino simul attendatur, quia ditiora inter Nobiles Conmembra adsunt, qui coëmendo obæratorum prædia, suæ non minus gentis, quam totius Ordinis splendorem per contiguitatem prædiorum augere valent. 7.) Provocatur ad

ad experientiam, an non illi subditi, qui sub Episcoporum & Monasteriorum Imperio vivunt, mitius tractentur, atque ita magis capaces sint, ad debitas steuras suas rite semper exsolvendas, quam illi, qui nonnunquam obæratum Nobilem Dominum suum agnoscant, quive sæpius haud parum æris alieni conflantes, debitores restant, alioqui insuper nimiis servitiis aliisque oneribus ultra modum obnoxii? ℟. sunt hæc argumenta ab utili, quæ contra nostra a justo depromta nihil efficiunt, præterea servitia illa, germ. Frohn-Dienste, aliaque onera non ubique adeo enormia, immo ut plurimum etiam apud *manus mortuas* adsunt, & præprimis contra contrariam Religionis sectam profitentes Protestantes Domini Pontificii quovis modo duriores sese exhibere solent, attestante praxi ubique hodierna per tot Religionum &c. gravamina; Quodsi igitur juxta statutum Nobiles prædia sua ad alios suæ conditionis ordinisque ditiores alienant, tunc forte non ita male habentur, & sic ratio postmodum cessabit Sufficit denique statutum, communi Ordinis Equestris consensu & Augusti confirmatione adprobatum, quod certe profecto singulis alienationem ad manus mortuas prohibere vel restringere valet in districtibus illorum *eodem jure*, *quo* idem alios Imperii status v. g. Austriacum, Electorem Trevirensem, Abbatem Fuldensem &c. in territoriis suis

(*a*) constituisse supra audivimus Th. 9. cap. I. Pugnant itaque pro justitia & æquitate statuti nostri prohibitivi regulæ generales, qui-

(*a*) Non igitur video, qua fronte Pontificii Statuta hæcce prohibitiva jure Dominii alti & eminentis, ob salutem publicam, contra promiscuam bonorum immobilium alienationem ad manus mortuas subditis publicata, aut ab integro Corpore, quod neminem nisi Imperatorem agnoscit Superiorem, in sui conservationem condita & Augustissimi Confirmatione roborata, impugnare aut pro injustis venditare velint, præsertim cum *ipsi canones* res Ecclesiæ & sacras per se inalienabiles pronunciant, prout *t. t. IX. jur. Canon. in 6. de bon. Eccles. non alien.* abunde docet, neque in hunc usque diem alienatio permissa est extra 4. causas necessitatis, utilitatis, incommoditatis, & pietatis, adhibitis suis requisitis solennitatibus, qui tamen casus in praxi vel plane non, vel saltem rarissime, vel denique sine omni utilitate Reipublicæ secularis fieri solent, siquidem Ecclesiæ seu M. M. semper tantundem immo majus lucrum ex bonis immobilibus æquivalentis loco dandis quærunt. Pariter in *jure civili* commercio hominum eximuntur ædes Ecclesiæ ipsæ, jus decimæ, vasa consecrata &c. nec non prædia & possessiones rerum immobilium, quæ bona temporalia vulgo appellantur per *Auth. de non alien. & Auth. de alien. & emph. C. nulli. de rebus Eccles. non alien.* aliosque textus & rationes notatu dignas a Duareno *de Sacr. Eccles. minist. ac benefic. Lib. VII. cap. 9. cit.* add. Bodini *Diss. de alienatione bonorum Eccles.* & inter Pontificios scriptor Gallicus Guilielmus Redoanus, &

quibus illud nititur, nempe salus publica suprema lex esto: item cujus finis bonus est, id ipsum bonum est; pugnat præterea

R 2 juxta

& Rebuffi *Tr. de rebus Eccles. non alienandis.* Immo vero bona Ecclesiastica in primitiva Ecclesia plane non ex immobilibus constitisse, sed potius eorum venditionem introductam fuisse, sacra pagina nobis fidem facit per *Act. Apostol. cap.* 2. §. 45. *&c.* neque ulla prohibitio de rebus Eccles. non alienandis usque ad Constantini M. tempora apparebat, præsertim cum ratio prohibendi, quam superstitio temporum & ambitio Cleri producebat, cessaret. Licetque post tempora Constantini M. acquisitiones prædiorum & bonorum immobilium in Ecclesia initium cœperint, nihilominus tamen per diuturnum temporis spatium præprimis in Romana s. Occidentali Ecclesia alienatio bonorum Ecclesiasticorum de genere permissorum erat, donec Episcoporum vita dissoluta, ad compescendum luxum & dissipationem bonorum Ecclesiasticorum, inhibitioni publicæ ansam daret, quam Justinianus demum in *Nov.* 7. firmiter stabilivit. Diversum vero primitivæ Ecclesiæ statum, & insequentes varios Cleri Rom. a piis & superstitiosis Laicis, sub specioso salutis æternæ adipiscendæ titulo, adhibitos modos acquirendi amplissima rerum immobilium patrimonia, pluribus ostendunt Idem Duarenus *tit. l. cap.* 1. *Lib. II.* & Thomassinus *de vet. & nov. Eccles. disciplina Part. III. Lib. I. cap.* 4. M. A. de Dominis *de Republ. Eccles. Lib. IX. cap.* 3. *sq.* & Joh. Launojus D. Sorbonn. *de cura Eccles. pro miseris & pauperibus*, aliique, add. Pufendorff *introd. ad Histor. cap.* 12. *de Monarch. Eccles.*

sedis

juxta cum voluntate & ſtatuti confirmatione Cæſarea, ipſorum Nobilium unanimis conventio, quod E. ſemel placuit, amplius diſpli-

ſedis Rom. & de Germaniæ Clero Lehmannus *in Chron. Spir. Lib. II. c.* 35 item Coccejus *in Prud. Jur. publ.* ibique Dn. Conſil. Langgut *in animadverſ. cap.* 18. *Sect.* 1. Præterea notanda verba Petrus de Ferrariis, circa initium ſec. XV. vivens, in Praxi Papienſi Tit. 51 n. 3. reliquit, hiſce: Clerici & religioſi pro ſe fecerunt legem, quod non poſſint vendere nec alienare, nec dividere eorum bona, ſicque in brevi neceſſe eſt, ut omnia bona Laicorum ſubjiciantur Dominio Clericorum; niſi bonus Imperator provideat, qui Donationem Conſtantini illam revocet & Legem faciat, ut omnium Clericorum Status ad Statum mendicantium Fratrum penitus reducatur, & Papa cum Cardinalibus ſimiliter ad vitam Chriſti & Apoſtolorum ejus deveniat. &c. Cæterum jejunas illas rationes prohibendi alienationem bonorum Eccleſiæ immobilium ad Laicos, quod ſcil. patrimonium & poſſeſſiones ipſius DEI forent, ceu principium juxta cum diſtinctione in res ſacras, ſanctas & religioſas, ad decipiendam plebem, quondam utiliter depromtum ex Theologia Gentilium, miſellis ſuis diis bona iſtiusmodi temporalia privative adſcribentium, id inquam principium ſatis exploſum cordatiores Pontificii æque ac Proteſtantes diu jam dedidicerunt, & adhuc merito derident, eo quod Clerici ſibi ipſi non ſatis conſtantes, modo DEO, modo Papæ, modo Eccleſiæ dominium attribuunt, ut Schilterus *in Inſt. jur. Can. Tit. VI. Lib. II. de SS. Eccleſ. & bon. Eccleſ.* §. 1. *in not. b)* de-

displicere non debet, nam quod antea & ab initio erat voluntatis, nunc & postea fit necessitatis, per *L. sicut.* 5 *C. de O. & A.*

X 3 Pro-

demonstrat, ideoque rectius inter res universitatis alii referunt, quandoquidem ratione DEI veri, utpote Domini Cœli & terræ, nihil proprii habemus, & precarii duntaxat possessores sumus, atque ita, cum res sacræ (in N. Testam. non dantur quia cultus verus non in his rebus consecratis, sed in spiritu & mente pura consistit, omnes res sacræ & religiosæ ob finem quidem, cui destinatæ sunt hoc nomine insigniri possunt, in se tamen, re vera res profanæ manent, universitatis scil. non singulorum, hactenusque admittimus rerum divini & humani juris distinctionem, nam respectu DEI, uti antea dictum, non magis sunt in dominio res divini quam humani juris, sicut prolixius Dn. Böhmer aliique Juris Canon. Interpretes id probatum dedere. Sicuti E. uti dictum prohibitio alienationis rerum Ecclesiasticarum ex sola Lege Civili ortum traxit, perque Canones postea latius incrementum cepit, nullo modo autem qualitas quædam essentialis, v. g. quod sint res spirituales, patrimonium DEI vel Christi, exemtionem a Commercio seculari effecit, &c. dum ejusmodi rationes falsas fraus & calliditas Cleri posthac excogitaverat, atque ita Ecclesiis minus convenienter juxta communem derivationem a vulgo manus mortuæ attributæ quondam fuerant; Ita ex hisce omnibus facile consequitur, optimo jure talionis & quasi retorsionis Principes & Dominos seculares edicta ejusmodi prohibitiva contra alienationem bonorum immobilium ad

Eccle-

Proinde posito etiam, licet non concesso, statuto adhuc quandam inesse iniquitatem, attamen & hic quoque verum manet illud Taciti, Scil.: *omne magnum exemplum aliquid iniqui habet, quod tamen compensatur utilitate publica.*

XIII.

Quæritur porro, *annon in hujuscemodi reluitionis casibus pars retrahens, ad damnum recuperandum, omneque periculosissimum ac pessimi exempli præjudicium ab universo corpore equestri avertendum, legitimam petendi facultatem habeat, ut a directorio una vel altera communis collecta & contributio, in quantum jus fasque permittunt, indicatur?* ℟. Affirm. justificat enim talismodi collectarum impositionem expressus Imperatoris Augustissimi consensus in privil. de Anno 1652. concesso & 1718. confirmato, vid. *d.* Ritter-Ordn. *p. 179. & 189. seq.* (*b*) Finis quippe collectarum est conservatio

Ecclesias f. manus mortuas, subditis suis promulgare aut inter se statuere potuisse, quod enim uni justum & licitum, alteri injustum & illicitum non esse debet.

(*b*) ibi p. 192. seqq. Hierinnen so ist unser ernstlich- und zuverlässiger Befehl, daß alle und jede Mit-Glieder, Innhaber der adelichen Güter, derselben Beamten und Unterthanen, ohne Unter-

ſervatio Status Equeſtris, qui E. vult vel concedit finem, conceſſiſſe ſimul præſumitur etiam media ad illum ducentia, omnique prorſus dubitatione caret, exercitium juris retractus præcipuum eſſe medium conſervandi Corporis Equeſtris, ideoque ad ſublevandos ſubditos collectationi obnoxios ab Auguſtiſſimo conceſſum. Pari modo quæſtioni adhuc ſubjacet, *quando emtor talis prædii corpori equeſtri æquivalens prædium, cum ſubditis juri collectandi jam obnoxium, reſtituere paratus eſt, an conſiſtere queat contractus ad manus mortuas?* ℞. Neg. Reclamat enim generaliter ſtatutum plus vice ſimplici memoratum, omnes videl. alienationes ad *manus mortuas* indiſtincte prohibens, ipſumque alienationis negotium ceu ipſo jure nullum atque inefficax declarans, uti ſupra *tb. 1. c. b.* videre eſt. Deinde dato licet æquivalente, quod vero non rei alie-

Unterſchied derer Güter, davon die Anlag zu entrichten, - - ſich zu denen, zu Nuzen, Conſervation und Aufnehmen der Ritterſchaft ausgeſchriebenen Steuern und Anlagen, gutwillig bequemen, ſub pœna privil. adjecta - - alſo und dergeſtalt, daß auf erſcheinende Widerſezlichkeit oder Saumſal, Directores, Haupt-Leuthe, Räthe und Ausſchuß vollkommene Macht und Gewalt haben, auch pflichtig seyn ſollen, die Ungehorſame und Saumſeelige mit würklicher Execution oder ſonſt verantwortlichen geziemenden Mitteln zur ſchuldigen Abſtattung der Gebühr anzuhalten.

alienatæ, ſed pretio duntaxat ſuccederet, nihilominus tamen prædio Equeſtri contra expreſſum ſtatuti tenorem actualiter acquiſito & relicto, alienatio ad *manus mortuas* integra maneret, atque ita ſtatuti prohibitivi vis & efficacia eo ipſo fruſtranea foret, aut ſaltem per indirectum inanis redderetur, cum idem per idem concederetur. Poſtea circa ipſum in meris præſertim generalibus oblatum æquivalens, ratione qualitatis, taxationis, & alias innumera oriri poſſunt incommoda nonniſi difficulter ſuperanda, ſi v. g. bona æquivalentis loco danda non ſint ejusdem conditionis, & a reluente nimis remota, aut quæ ex ſingulis etiam partibus variis Condominis Nobilibus gaudentibus mixta, non aliter concedantur, niſi in qualitate feudorum, cum e contrario prædium injuſte alienatum intregrum, non ex diverſis hinc inde diſſitis partibus conſiſtens, & plenum allodium nulli quoad proprietatem & dominium directum obnoxium, neque diverſæ religionis ſit, & ſ. p. ut ſic eatenus nulla fere æquiparatio locum invenire queat. Immo etiam ponatur caſus, ubi Ordini Equeſtri ex hac permutatione nullum quoad utile & Intereſſe Oeconomicum accedit detrimentum, ſed ubi potius ex ſimili ſurrogato tantundem aut plus etiam in effectu & materialiter recuperat, quod ſtatutum pro conſervando Corpore Equeſtri ex quanto collectabili intendit: Tutius tamen

men ſtatuti prohibitivi executioni, tutius inquam, inſiſtendum eſſe, & juſti & prudentiæ regulis conveniens videtur, ut quovis modo omnis conſequentia evitetur, aut ullum ſtatuti, per indirectum etiam enervati, præjudicium in contrarium unquam proferendi, quantum fieri poteſt, occaſio præſcindatur. Id enim plerumque adverſa pars æquivalens offerendo agit, quo re in longum extracta, reluentem expectatione tantummodo ſuſpenſum teneat, interea autem temporis in poſſeſſione rei illicito modo acquiſitæ maneat, donec ad extremum lis amicabili compoſitione concludatur, & Ordo Equeſtris diuturna lite delaſſatus, nec non ob grande æs alienum reluitionis gratia conflatum, viribus exhauſtus, ad minimum obliqua via, in præjudicium ſtatuti prohibitivi, & juris ſui optimi maximi, cedere cogatur, quo facto ubi ſemel a propoſito Retractu, re non amplius integra, receſſum fuiſſe compertum fuerit, in futurum Nobilium quendam vix unquam, ab exercitio juris retractus quippe deterritum, mutuum amplius contracturum, vel onus reluitionis ſuſcepturum eſſe, in maximum reipublicæ Equeſtris detrimentum, haud ex vano metuendum videtur. Sufficiat E. nobis, detentionem bonorum immobilium Equeſtrium a manu mortua per ſe ſemper eſſe de genere prohibitorum, neque ideo facile, extra neceſſitatis caſum, contra expreſſam ſtatuti

 ſen-

ſententiam ac valorem, in æquivalens recipiendum conſentiri debere, eo quod alia ſimilis res tantum in manibus mortuis relinquenda foret, maxime enim refert, quid fiat ex æquipollentibus, quando idem effectus non inſurgit.

XIV.

Ulterius in quæſtionem venit, *quomodo prohibita oppignoratio ad manus mortuas ſit intelligenda?* Equidem primo intuitu non parum videtur, in illa ordinatione, juxta cum alienatione etiam oppignorationem bonorum Equeſtrium ad Eccleſias, Monaſteria ac alia ejus generis corpora, ceu ad manus mortuas, penitus interdictam eſſe: Sicuti autem in quavis explicatione legis, præter verba, potiſſimum mens & ratio adæquata inſpicienda ſit: Ita etiam factum, ut ſuborto deſuper dubio, in Conventu a VI. Nobilit. immed. Franc. Ordinibus Anno 1721. Norimbergæ inſtituto, per Receſſum, eo & ea ſtatuti ſententia eſſe declaratum fuerit: Non in genere & in totum omnes oppignorationes in caſu neceſſitatis ad manus mortuas prohibitas intelligi debere, ſed tantum iis mutuis & bonorum hypothecis, pro conſervando ſtatu Equeſtri, obviam eſſe itum, quæ temporis tractu omnimodam & totalem, ut ita loquar, alienationem, prædiorumque Corpori Equeſtri inſertorum diſtra-

ctionem

ctionem post se traherent, cum oppignoratio plerumque esset via ad alienationem, addita ulteriori explicatione, ut creditoribus huic declarationi non acquiescentibus nulla interposita mora Cæsarea Majestas pro interpretatione authentica, hujus ex mente compaciscentium eo directi passus, humillime imploraretur; Verum nulla interpretatione authentica opus esse, clara mens & verba ipsius statuti fere sufficienter ostendunt, quum omnes illi tituli de totali alienatione aut translatione per indirectum, non possint non intelligi. Sicuti enim non prohibitum ex prædiis immobilibus Manui Mortuæ fieri posse legata, fundationes aliasve ad pias causas donationes, modo hoc casu prædium non in natura, sed æstimatio ejus tantum præstetur; ita nec aliud dici potest de contractibus Mutui necessarii sub hypotheca bonorum Equestrium. Siquidem similiter etiam e. g. Norimbergæ sæpe numero accidit, ut civis inibi sub hypotheca domus & bonorum suorum mutuum ab extraneis contrahat, licet hi notorie talia bona immobilia acquirere in dicta urbe, nisi per pacta & conventiones speciales cum Illustri Magistratu loci initas, nequeat, sed potius, si in omnem etiam eventum bonorum possessionem ex secundo decreto adipiscantur, alii ejusdem loci vivi rursus vendere obligati sint. In Patria vero omnes venditiones, donationes & aliæ alienationum species bonorum

norum immobilium ad forenſes & extraneos, in homagio a civibus recipi ſolito prorſus ſunt prohibitæ (*a*) quod etiam ad oppignorationes merito extenditur, ut absque præſcitu & expreſſo Magiſtratus Nobiliſſimi Conſenſu nulla in forenſes clam facta valeat oppignoratio, nam prohibitione alienationis ſimpliciter facta, in his, quæ favorabilia ſunt, etiam hypotheca vel pignoris nexus penitus prohibetur. *L. fin. C. de rebus alien. vel non alien.*, Klok. *Tom. 2. Conſil. 52. n. 36.* Et hoc jure multisque ab Imperatoribus & Regibus Rom. gratioſiſſime conceſſis privilegiis, liberæ Imper. Civitati Suevofurtenſi, adeo ſaluberrime proviſum eſſe, ut in iis tanquam lapidibus angularibus & immobilibus fulcris, inter alia baſis reipublicæ conquieſcat, egregie docet *Excell. Dominus* D. Tauber. *Conſiliarius Patriæ ſenior, in doctiſſima ſua diſputatione inaugurali de Jure ſtatutario. cap. 5. §. 51. & 52.* Extant etiam præjudicia, quibus hoc jus in Aula Imper. maſcule defenſum in contradictorio confirmatum eſt.

XV.

Reſtat adhuc dicendum, *quid de contrariis hujusmodi alienationis ad manus mortuas*

(*a*) Statut. Svinfort. §. 7. ibi: Daß ihr eure Güter, so viel ihr deren allhier hättet, niemand anders, dann einem andern hiesigen Bürger zu kauffen geben wollet ꝛc.

tuas sentiendum sit? ubi ex iis primum locum excipit punctus *dispensationis Cæsareæ.* In legibus civilibus enim dispensare est ejus, qui summam habet potestatem, & minorum etiam magistratuum, quatenus ferendarum & abrogandarum legum potestatem acceperunt, uti H. Grotius *in Lib. sing. de æquitate, indulgentia, & facilitate* perbene differit, *cap. II. §. 10. & 13. seqq.* supra vero *th. 1. & seq. ult. h. c.* apposite dicitur, S. Cæsaream Majestatem statutum confirmando & privilegia concedendo, sicque omnia quasi sua fecisse, ut proinde merito & dispensandi, h. e. lege solvendi potestas ipsi adscribatur. Præjudicium hujus cum annexo Concluso Cæsar. *in causa* Tänzel Freyherr von Trazberg, *de Anno 1724. Membr. I.* & in sequ. alio concluso in eadem causa publicato *d. 25. Septembr. 1725. Membr. II.* ubi simul per impositam consignationem status activorum & passivorum optime ac pensiculate indigitatur, quomodo cognitio causæ ad obtinendam dispensationem necessaria institui debeat. vid. sub *No. IX.* Append. II. Enimvero, quum nunquam, ne autoritas LL. vilescat, nisi ob utilitatem publicam vel aliam gravissimam causam dispensandum esse prudentia legislatoria suadeat; Ita quantumvis alias Augustissimus ob periculum in mora in salutem publicam ac ubi necessitas lege careat, ex plenitudine potestatis Cæsareæ agendi semper facultatem habeat: Attamen

tamen ab ipſo hic quoque non adeo facile quidem (quod innata ſupremo Judici juſtitia & prudentia per ſe non patitur) verum potius ex rationibus urgentiſſimis, v. g. ubi venditor ære alieno obrutus, æquum emtorem plane invenire nequeat, & ob extremam neceſſitatem, cauſa ſufficientiſſime deſuper cognita, adhibitis etiam clauſulis ſalvatoriis de non præjudicando &c. quin, inquam, ita in caſu alienationis ad Manus Mortuas contra ſtatutum demum diſpenſatio adhuc fieri poſſit, non eſt dubium. Verum enimvero quum pro variatione circumſtantiarum propria æqui emtoris conditio difficulter ſæpe definiri, atque prætenſus æqui emtoris defectus vario abuſui anſam facile dare queat; Ideo tutius ac conſultius fore arbitror, ut querela deficientis æqui emtoris, ad obtinendam diſpenſationem vel plane non, vel ſine extremo neceſſitatis caſu ægerrime attendatur, ſed potius in dicto caſu neceſſitatis & urgente ære alieno, atque deficientis æqui emtoris ad conſtituta in jure remedia *taxationis*, *ſubbaſtationis* & *licitationis* recurſus fiat, ſicque illis perniciosum alienationis ad m. m. extremum avertatur, de quibus inſigne præjudicium, ex Concluſo Cæſar. *in cauſa* derer Gebrüdere Freyherren von Praßberg publicato, in fin. Append. II. ſub No. X. adjunctum omnino legi meretur. Alterum in contrariis locum tenet *permutatio*, mediante qua manui mortuæ prædium

dium Equeſtre in ſe transferre oppido integrum manet, dummodo aliud bonum immobile in eadem quantitate & qualitate, præprimis quod Collectis Equeſtribus eſt affectum, vicillim in membrum Nobilitatis Imperialis transfertur conf. Ritter - Ordn. *P. I. Tit. 15. p. 44. ſeq. ibi:* Ausserhalb, da es zu mehrern ſeinen Nutzen, gegen andern gelegenen adelichen Gütern, NB. Tauſchweiſe geſchehe ꝛc. Hoc non obſtante nihilominus in ejusmodi caſu caute procedendum erit, & probe pro ratione circumſtantiarum penſitandum, an regulæ prudentiæ aliæque maximi momenti rationes permutationem non diſſuadeant, quod ſupra latius deductum fuit in quæſt. præced. VII. Ulterius inter *contraria* alienationis ad manus mortuas referendum, neque de genere prohibitorum dici poteſt, quando Nobilis immediatus *bonum ſuum allodiale* Principi Eccleſiaſtico, vel dem Stift *in feudum velit offerre*, licet in caſu aperturæ vel conſolidationis bonum illud oblatum in manus mortuas perventurum ſit: Attamen offerens, hic ſemper expreſſe reſervet, neceſſe eſt, non ſolum collectas huic Cantoni, ſub quo bonum offerendum ſitum eſt, ſed etiam ut illud extincta familia offerentis, alii Commembro ſeu Conſorti Equeſtri rurſus in feudum detur, *d.* Ritter Ordn. *P. I. Tit. 15. p. 48. ſeq.* Alias manet factum ſua natura vitioſum & inſanabile, 1.) quia tendit contra

jus

jus publicum, Cæſari & Imperio in bona & perſonas Ordinis Equeſtris immediate competens, cujus vim nanciſcitur Statutum Equeſtre, per privilegia ob ſalutem publ. uti ſtatim dicetur, conceſſa, ab Auguſto confirmatum, cui privatorum pactis nil derogari poteſt, *L. 38. π. de pact.* quo ſignificatu hæc vox occurrit in caſu *L. 20. pr. ff. de Rel.* & *L. 15. π. ad L. Falc.* Franzk. *Com. ad T. π. de J. & J. n. 92.* Hinc E. juri & utilitati Imperii quodcunque pactum derogare tentat, ipſo jure nullum, & potius delictum pœnaque privilegiis inſerta merito dignum eſt: 2.) vitioſum eſſet illud pactum, quia nullus contractus, nulla conventio inter eos videri poſſunt ſubſecuta, qui contrahunt lege contrahere prohibente, per *L. 7. C. de LL.* 3.) inſanabile, ob regulam Caton. *L. 1. ff. de Reg. Cat.* & a Paulo in *L. 29. π. de Reg. jur.* generaliter extenſa: quod ab initio vitioſum eſt, tractu temporis non poteſt convaleſcere, add. *L. 27. ff. de O. & A.* Quum igitur in re obſcura melius eſt favere repetitioni, quam adventitio lucro *L. 41. §. 1. ff. de R. J.* & jura magis proſunt iis, qui ſua tueri, quam qui acquirere volunt, *L. 7. 8. ff. de J. & F. Jgnor.* multo minus beneficia ſ. lucra, quæ contra legis vel ſtatuti præcepta turpia fiunt ex hujuſcemodi contractu imperfecto, apud alterum, quisquis ſit, contrahentem doloſe aut ex ignorantia vincibili,

bili, cum nemo debeat ignarus esse conditionis ejus cum quo contrahat, remanere jura sinent. Prodesse enim sibi tunc saltem unusquisque non prohibetur, dum alteri non nocet, aut tertio jus quæsitum non aufert, *L. 1. §. 11. ff. de aqu. & aqu. pluv.* & quoad per LL. fieri potest. Neque Principis concurrentia hic tertio jus auferat, siquidem ille, sive sit Ecclesiasticus, sive secularis, cui Nobilis immediatus bonum allodiale in feudum velit offerre, neque in ipsum Ordinem Equestrem immediate ab Imperatore & Imperio dependentem, neque in membrum ejus offerens, imperium quoddam exercere valeat, cum inter omnes constet, Ordines Imperii Equestres (ne dicam status,) saltem inter membra Imperii immediata esse referendos, & hactenus, quoad eorum privilegia & jura ratione communis Imperatoris & Imperii protectionis, in Recessibus Imperii, Capitulationibus Cæsar. & Instrum. Pac. Westphal. aliis superioribus Imperii Statibus æquales habendos; consequenter nulla hic stringere potest ratio, cur Principi Ecclesiastico, si in oblatione feudi juxta *alleg. Ordin. Equestr. P. I. Tit. 15. p. 48.* pactum reservatorium intuitu collectarum & dationis in feudum in casu aperturæ etiam admittat, singularis gratia debeatur, eo quod ipsius arbitrio hic plane nihil sit relictum, neque pro beneficio singulari habendum, quod illo casu se LL. alli-

gatum professus fuerit & s. p. Etenim antecedentia satis jam probant, hujusmodi Principem, cæteris paribus, non esse melioris conditionis, quam alium privatum Contrahentem, & sese accommodare debere statutis ab Imperatore latis & confirmatis, nec inde se gravatum putare posse, quia Nobilitas Immediata ejusmodi Principi neutiquam subjecta, rebus vel bonis suis allodialibus legem dicere potest, quam vult, per vulg. ut plura jam silentio prætercam. *At tale hic adesse factum vel pactum ipso jure nullum, quod expressa conditione illa in feudi oblatione caret*, ex modo & antecedentibus ad nauseam usque dictis abunde liquet. (a) Denique *contrariis* accenseri potest *lapsus & præscriptio temporis longissimi*, si quando intra hoc spatium alienatio facta non impugnata fuerit; Etenim alienatio ad manus mortuas vi statuti ipso jure nulla, om-

(a) ibi: Gleichergestalt sollen, zu Vorkommung alles beschwerlichen litigirens, die Mit-Glieder, bey gleicher Strafe der Privilegien und deren Renovation gehalten seyn, bey etwa veranlaßten Lehens-Auftragung ihres Eigenthums dem Ritter-Ort, worunter das feudum offerendum gelegen, die fortwürig unstrittige Steuer in casum aperturæ nicht allein, sondern auch dieses expresse zu bedingen, daß es nach Abgang ihrer Familie wieder an ein und den andern Ritter-Genossen, und also sub perpetuo onere der darauf haftenden Ritterschaftlichen Collectation, verliehen werden möge.

omnis autem actio ex capite nullitatis longissimi temporis præscriptioni obnoxia est, porro bona immobilia Equestria extra commercium manus mortuæ sunt, cujusmodi res, sicuti & minorum, quorum jure Ordo Equestris tanquam collegium & singulare corpus utique gaudet, nonnisi intra longissimum tempus 30. annorum regulariter præscribi possunt, addesis commentatores *ad Tit.* π. *de usurpation. & usucapion.* Dixi regulariter. Nam an hoc casu proposito præscriptio locum invenire queat, non abs re dubito. Juris publici enim Germ. expediti est, Imperatorem & Imperium in obnoxia sibi & quasi Corpori toti innexa membra imperii, eorumque immediate Imperio subjecta bona, ratione jurisdictionis immediatæ hactenus competentis, jus quæsitum adeo impetrasse, ut illud per Factum alterius æque minus ac Statibus singulis adimi possit, per tradita L. B. de Lyncker. *Dissert. de Immedietate Civ. Imp.* §. 22. conf. *Act*enmäßige Vorstellung *in causa* Schwarzenburg *contra* Sachsen-Weymar. *pag.* 27. Alias etiam in personas & bona Ordinis Equestris Imperio immediate obnoxii radicata suprema jurisdictio Cæsarea, ut & Facultas exigendi subsidia charitativa in casu necessitatis publicæ immane quantum labefactaretur, & in effectu, si non plane Cæsaris Imperiique servitiis publicis, ut & matriculæ Ordinis Equestris detraheretur, tamen

men eorum res in evidentiſſimum ſaltem periculum, præjudicium & detrimentum præſentiſſimum, ſicuti per ſubjectionem, ita & per alienationem incautam bonorum Equeſtrium, contra Statutum publ. Auguſti autoritate confirmatum, admiſſam detruderetur, ut itaque hactenus omnis alienatio privata, ob publicam in tot privilegiis ſtatutisque per LL. Imperii publici confirmatis prohibitionem, adeoque a prima origine inhærens vitium Nullitatis & incompetentiæ nullo modo nec tempore convaleſcere queat, præſertim cum præſcriptio ceu inventum juris civilis contra Cæſarem & Imperium perperam allegetur, ut pererudite demonſtrat Dn. Conſiliar. Langgut. *in ſæpe cit. animadverſ. ad Coccej. Prud. Jur. publ. cap. V. ſect. 3. de Exemt.* Conferri etiam hic merentur, quæ Dn. de Ludwig. *in Diſſ. de Civ. diſpar. nexu cum S. R. Imp. cap. 6. §. 27. ſeqq.* contra tegumentum præſcriptionis late & ſolide exponit.

XVI.

Ad ultimum hic pro coronide non ſicco prætereunda pede quæſtio eſt; *Quomodo & quatenus officium fiſcalis in contravenientes huic ſtatuto locum habeat?* Hujus etenim cauſæ cognitionem minime ad Judicium Auſtregarum ſpectare, ſed potius Jurisdictionem Cæſaream ex duplici cauſa hic

eſſe

esse fundatam, ex supradictis jam quodammodo clarum sit: 1.) enim contractu ob statutum prohibitivum nullo prorsus & inefficaci, nulla amplius exceptio valide opponi potest, & sic semper processui mandatorum S. C. locus est, quæ nonnisi a supremis Imperii Dicasteriis decerni queunt. Deinde adest violatio privilegii Cæsarei, in quo causarum genere fundata iterum supremæ jurisdictionis ratio est, quia Imperator, qui privilegium actori concessit, merito per sua Tribunalia Imperii, de violatione ejus cognoscit, conf. Roding. *π. Camer. L. 1. t. t. XII. de caus. M. C. vel S. C. & Tit. seq. XVI. de jurisdict. Cam. in caus. viol. priv. Cæs. §. 1.-3.* Gail. *I. O. 1.* Blum. *Tit. XXXIX. de viol. privil. Cæsar.* Causam vero fiscalem dici, quotiescunque procurator Cæsaris ad commodum pecuniarium Imperii, vel ad patrimonium Imperatoris augendum in Judicio Camerali agat, ostendit idem Blumius *Proc. Cam. Tit. XXX. de caus. fisc. §. 7.* Illam quoque causam ex variis casibus, qui in jure Cæsareo & Constitutionibus Imperii expressi reperiuntur, oriri, patet ex O. C. *P. II. T. 20. pr. & §. ult.* Quibus procul dubio assimilari potest Ordinatio Equestris Francon. cum S. Cæs. Majestas statutum ejus ac omnia ab Augustissimis Prædecessoribus concessa privilegia expresse confirmando, cuncta quasi sua fecit, ut itaque juxta statuti

Tit. V. *in fin. pag. 21.* contravenientibus judicialiter denunciatis, (*b*) inde pro excitatione Fiscalis ad exigendam pænam privilegio insertam fiat imploratio. Ad quantam vero pœnam Fiscalis agere queat, probatur ex ipso privilegio, ibique remissione facta ad aliud de Anno 1609. a Rudolpho gloriosiss. memor: Pragæ concessum *p. 205. seqq.* (*c*) Et sic propositi nostri telam pertexim us. Quæstiones hactenus pertractatæ tanti certe momenti sunt, ut singulæ singulari dissertatione & majori labore ac discussione opus habeant, neque etiam unam vel alteram in futurum, adspirante divino Numine, dataque occasione, latius forte per-

(*b*) ibi: Damit solche saumselige, mit Kayserl. Ernst und Schärfe, auch Einforderung des verwürkten Pön - Falls, zum Gehorsam angetrieben werden mögen, nach Beschaffenheit der Sachen Umstände, Röm. Kaiserl. Majestät selbsten, oder Dero Kayserl. Fiscal selbige nahmhaft zu machen, frey haben solle.

(*c*) Gebiethen darauf allen und jeden - - ernstlich und festiglich, mit diesem Brief, und wollen - - - als lieb einem sey unsere und des Reichs schwere Ungnade und Strafe, und darzu eine Pön, nemlich 60. Mark löthiges Goldes, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil vielgedachter Ritterschaft sämtlich, oder einem jeden Mitglied insonderheit, auch allen ihren Erben und Nachkommen unnachlässig zu bezahlen, verfallen seyn solle.

perpendendi animus nobis deest. Pro concessis interim ex alto viribus

Gloria, laus & honor sit tibi trine DEUS!

APPENDIX I.

Lit. A.

Constitutio Cæsarea contra Clerum Austriacum de 3. Sept. 1720.

Excerptum aus dem Coburger Zeitungs-*Extract de mens. Nov. 1720.*

Schon im Septembr. ward zu Wien ein den 3ten besagten Monaths datirtes Kaiserliches Patent publicirt, worinnen gemeldet wird, welchergestalt nicht allein von weiland Ihro Kaiserl. Majestät Maximiliano I. unterm 6. Jan. Anno 1518. Häuser, Höfe, Zehenden, Weingärten, Wiesen, Aecker, und andere liegende Stücke nichts ausgenommen, ohne Landes-Fürstlichen Consens, durch Kauff, Erbschaft, Vermächtnüsse, Abtheilungen, oder in andere Wege an die Geistlichkeit ad manus mortuas, zum Nachtheil des gemeinen Wesens, und Politischen Standes zu überlassen verbotten, sondern auch sothanes Verbott von

denen nachfolgenden Landes-Fürsten, weiland Kaiser Ferdinand und Leopoldo I. den 14. Octobr. 1627. und den 20. Octobr. 1669. sub pœna nullitatis wiederholet, wie auch von Ihro Kaiserl. Majestät als jezt regierenden Herrn und Landes-Fürsten unterm 4. August. Anno 1716. confirmatorie vestgestellet und erneuert worden. Da nunmehro aber verlaute, daß von einiger Zeit her verschiedene Clöster und andere Geistliche dergleichen Grund-Stücke an sich gebracht, denselben auch von denen Grund-Büchern die Gewehr würklich ertheilet worden, Ihro Kaiserl. Majestät aber den 12. August. jüngsthin allergnädigst resolviret, und daneben anbefohlen, daß denen sämtlichen Grund-Büchern die Befolgung obiger Generalien nochmal alles Ernsts eingebunden, anbey an die Geistlichkeit seit obigen Leopoldinischen Patents vom 20. Octobr. Anno 1669. transferirte Grund-Stücke, bey denen Grund-Büchern auch anderwärts untersucht, die hierüber gemachte Contract assignirt, und denenselben ein drey monathlicher Termin bestimmt, in welchen die Grund-Stücke an die Weltlichen gewiß verkauft, im wiedrigen Fall aber nach Verfliessung solchen Termins der freye Eintritt mit der gerichtlichen Schazung verstattet, sodann der Erfolg in ein und andern, insonderheit, welches Grund-Buch mit Ertheilung der Gewehren wider die Generalien gehandelt, nach dem Kaiserlichen Hof berichtet werden soll. Und wird daher die Geistlichkeit alle genennte seit

Anno

Anno 1669. quocunque prætextu & titulo an sich gebrachte, und genennte weltliche Gütter innerhalb 3. Monath zu verkaufen obligirt.

Lit. B.

STATUTUM.

Wie es mit Verkaufung oder anderer Aenderung der Adelichen Gütter zu halten.

Sintemahlen auch die Erfahrung bezeuget, und nun allzuviel offenbahr, was in kurzer Zeit für ansehnliche, stattliche, adeliche Güther, nicht allein von ihren Geschlechten, und dem alten Turnier- und Stiftsmäßigen Adel, sondern gar aus der Ritterschaft Anlagen, Gewalt und Gemeinschaft, in andere Hände, dahero selbiger wegen keiner Reversion mehr zu gewarten, kommen. Demselben nun damit, zugleich auch, so viel möglich, zu begegnen, ist endlich verglichen und angenommen, daß fürohin keiner der Ritterschaft, einig Guth, ganz, oder Stückweis, käuflich, oder sonsten, (ausserhalb, da es zu mehrerem seinem Nuzen, gegen andern gelegenen adelichen Güthern, Tauschweis geschehe,) sich mit keinem hohen, mittlern, und niedern Standsgenossen, der unter der Ritterschaft Consortio, und Gemeinschaft, nicht schon begriffen wäre, käuflichen einlassen,

Consens bewürken, oder sonst das wenigste tractiren solle, er hab denn zuvor das, oder dieselbige, seinen Freunden, und, wo die nicht wollten, andern von der Ritterschaft angebotten, und denselben den Vorkauff, in gleichmäßigem Werth verstattet, der Ritterschaft auch darbey das Jus Retractus, oder die Auslösung, vermög habender Privilegien, per expressum vorbehalten, also zwar, daß nach Innhalt der jezt ergangenen Kaiserlichen Declaration de Anno 1688. alle dergleichen Handlungen, die um adeliche Güttere ganz, oder Stückweis, es seye durch Verkauf, oder Tausch, oder durch Lehen-Auftragung, Schankung, langwühriger Verpfändung, Antichresin, oder anderer Gestalt, wie das immer geschehen möge, an andere, ausser der Ritterschaft Mittel, ohne vorhergehende Anbiethung und Denunciation, an die nächste Freundschaft, und, da diese nicht einstehen wollten, an desjenigen Ritter-Orts, wo das Gut gelegen, Hauptmannschaft geschehen, nicht nur an sich selbst null und nichtig, sondern auch der Kauf-Schilling der Confiscation unterworfen, und ein jeder aus der Ritterschaft Mittel, so dessen sich unterziehen mag, doch vornehmlich des Verkäuffers Freunde, pro eodem pretio, vel iisdem conditionibus, welche der alienirende Theil bey anscheinendem Verdacht einiger Simulation jurato anzuzeigen, oder auf Verweigerung dessen der Ritter-Ort Macht haben solle, das Guth durch beschwohrne Taxatores schäzen zu lassen, den

den Einstand und Abtrieb zu thun, absque præfinitione temporis, berechtiget seyn, facta Denunciatione aber, die nächste Freunde, oder, wo die nicht wollten, andere aus der Ritterschaft, Macht haben sollen, binnen drey Jahren von der Zeit an zu rechnen, da die legale Notification von dem getroffenen Handel mit Communicirung des Anschlags, und vorhabenden Verkaufs, oder andern Alienations-Contracts an den Ritter-Ort geschehen, die Auslösung nach dem Kaiserlichen Privilegio, und lezt emanirter Declaration zu thun haben solle;

Wobey noch weiter beliebt, statuirt und angenommen worden, daß alle der ritterschaftlichen Matricul einverleibt oder darunter begriffene Güther zu solchem allen demjenigen, der des Einstandes begehren wird, realiter afficirt, und Krafft diß verhafft seyn sollen, mit dieser noch ferneren Erläuterung, daß, obschon gemeiniglich zu Salvirung des Juris Retractus erfordert wird, den Kauf-Schilling realiter dem Käuffer zu offeriren, im Verweigerungs-Fall aber zu obsigniren, und zu deponiren, dannoch der Einständer hierzu nicht gehalten seyn solle, wann der angemaßte Käuffer dem Einstand, oder Juri Retractus gütlich nicht nachgeben will, sondern es auf rechtliche Erörterung ankommen lässet, damit nicht der Einständer, durch lange Entrathung des Kauf-Schillings, allzusehr beschwehret, und das Jus retrahandi,

in

in Ansehung der heutiges Tages allzulangwührigen Processen, und absonderlich, wie schwehr es fällt, endlich allenfalls in puncto liquidationis fructuum, zur Richtigkeit kommen, und die Restitution zu erhalten, gleichsam ad impossibile redigiret werde.

Gleicher Gestalt sollen, zu Vorkommung alles beschwehrlichen litigirens, die Mitgliedere, bey gleicher Straffe der Privilegien, und deren Renovation, gehalten seyn, bey etwa veranlaßter Lehens-Auftragung Ihres Eigenthums dem Ritter-Ort, worunter das feudum offerendum gelegen, die fortwürig unstrittige Steuer in casum aperturæ nicht allein, sondern auch dieses expresse zu bedingen, daß es nach Abgang ihrer Famille wieder an ein- und den andern Ritter-Genossen, und also sub perpetuo onere der darauf haftenden ritterschaftlichen Collectation, verliehen werden möge.

Wie nicht weniger zu besserer Aufrechthaltung derer adelichen Familien, und deren zusammen gesezten Ritter-Güttern, Krafft gegenwärtigen beständigen Statuti, die Eigens-Erben, wenn sie die Gütter verkauffen wollen, denen das Eigenthum bey denen commiscirten Ritter-Güttern zufällt, wo deßwegen noch keine eigene Pacta Familiæ errichtet, oder vorhanden wären, solches Eigenthum denen Lehens-Folgern zu denen Lehen, um den Preis, als ein Fremder, dem Anschlag nach, sonst die

Gü-

Güter kauft, unweigerlich zu überlassen verbunden seynd.

Und nachdeme von alten und jüngeren Zeiten her sehr viele Güthere und Stücke, Unterthanen, Felder, Wiesen, Weyher, Hölzer, Zehend, Gülten, Jagden, Fischen, und mehr andere Jura aus ihrem, der Ritterschaft Mittel und Gemeinschaft an die Clöster, Stifter, Communitäten, Gotts-Häuser, Hospitäle, Pfrinden, Universitäten, und andere dergleichen Collegia, folglich ad manus mortuas gekommen seyn, und noch täglich gelangen, von denenselben aber nachmals, wann es zumalen *ex titulo lucrativo*, oder auch in titulis onerosis, um ihren vielen Geldes willen, ultra justum pretium, beschehen, oder viel darinnen *meliori*rt worden ist, der Ritterschaft die obverstandene Einlösung schwer gemacht wird, daß zu Vorkomm- und Abhelfung dessen fürohin kein ritterschaftlich Gut, Stücke, oder Gerechtigkeit, worinn das oder die bestehen, und unter waserley titulo, vel oneroso, vel lucrativo, inter vivos, vel mortis causa, solches immer geschehen möchte, an die gemeldt, oder dergleichen Stifter fürohin nicht mehr verkauft, versezt, cedirt, verschenkt, vermacht, gestiftet, eingebracht, gerichtlich vergannt, oder auf andere ersinnliche Weis und Weg, mit was Fürwand es immer geschehen könnte, nicht veräusſert, transferirt, und verwendet werden, sondern alles und jedes, was hierwieder quocunque

que modo attentiret oder vorgenommen werden wollte, Krafft dieses von keiner Würkung seyn, und dafern: ja jemanden denen obgemeldt- oder dergleichen Communitäten einiges Legat, Stift- oder Schankung zu thun intentionirt seyn möchte; (wie dann hierunter der gute Willen nicht gesperret noch gehindert, sondern in alle Weg frey gelassen wird) es jedoch anders nicht, dann an Geld oder *Mobilien* geschehen, und da Er je, in Ermanglung dessen, ein liegendes Gut darzu anwenden wollte, jedoch die Praestation desselben nicht durch das Gut und unbewegliche Stück selbsten geschehen, sondern nur der Werth davor, wie es nemlich durch unpartheyische Schatzung desjenigen Ritter-Orts, worunter das Gut gelegen ist, taxiret und gewürdiget werden wird, erstattet, das Gut oder Stück selber aber denen nächsten Erben oder Agnaten, oder, im Fall diese nicht wollten, einem andern Mitglied aus ihr, der Ritterschaft, oder dem Corpori selbsten um eben solche Schatzung zugeschlagen werden solle. Alles und jedes bey Straff denen Privilegien einverleibt.

Lit. C.

Extract Statuti Trevirensis contra alienationem in manus mortuas.

In alle Wege aber wollen wir nach Anlaß des vorhin in unserm Erz-Stift, de non alienando

nando bona fecularia in manus Religiosas, ausgegangenen Edicti prohibitivi, dabey gnädigst præcavirt und vorbehalten haben; Thun auch hiemit, und Krafft dieses verordnen, daß, da hierunter, einige liegende weltliche Güter, an solche geistliche Clöster und Collegia, per dispositiones, Legata, oder Pacta gebracht werden sollten, solchenfalls denen Erben, oder nächsten Anverwandten, oder da deren keine wären, oder selbige nicht wollten, alsdann alle anderr nechst angelegene, oder fremde Seculares, gute Fug und Macht haben sollten und mögen, solche Güter aus der Geistlichen Händ, quocunque tempore zu reluiren und an sich zu lösen; Und damit solche Reluition und Einlösung den nächsten Erben oder Anverwandten um so leichter falle, wollen wir gnädigst, daß der Reluent oder Einlöser, einen vierdten Theil weniger in pretio, als solche einlösende Güter von der weltlichen Obrigkeit oder Gericht, worunter dieselbe gelegen, geschätzt und taxirt werden, demjenigen Closter oder Collegio, von welchem sie einzulösen, geben und erstatten, besagtes Closter oder Collegium dargegen auch die Güter abzutretten schuldig seyn solle: Jedoch mit dieser ferneren Limitation, daß, da ein Extraneus in Mangel oder nicht wollenden nächsten Erben und Agnaten, solche Güter einlösen wollte, selbiger das justum pretium des einlösenden Guts, wie solches Obrigkeitlich und ex æquo & bono würde æstimiret werden, dafür erlege.

Lit.

Lit. D.

Extensio privilegii Retractus Rhenens. contra manus mortuas, de Anno 1702.

Wann wir nun diese ihre allerunterthänigste Bitt vor billig erachtet, und sonsten, daß ihro der Ritterschaft zum besten gemeinte Privilegium ganz Krafftloß zu seyn erfunden, als haben wir aus Kaiserlicher hoher Macht, mit rechtem Wissen, und seiner sonderlich uns hierzu bewegenden Ursachen Krafft dieß unsers Majestät-Briefs ihro unserer Reichs-Ritterschaft am Rhein- und Wetterauischen Zirk erstlich den terminum retrahendi a die denuntiationis directorio factæ computando auf 3. Jahr lang dergestalt allergnädigst extendirt, daß biß zu vollkommener Verfliessung der 3. Jahren die Ritterschaft, oder deren jedes Mit-Glied hiermit volle Gewalt und erlangtes Recht haben solle, mit Auszahlung oder Deponirung des baaren Kauf-Schillings die Auslösung zu thun, und sich dieser unserer Kaiserlichen Begnadigung zu gebrauchen ꝛc.

Zum zweyten thun wir mit nochmaliger wohlbedächtlicher Confirmation verbaliter obinserirter Kayserl. Einstands-Vergünstigung dieselbe dahin allergnädigst extendiren und declariren, ꝛc. mit der ferneren Erleuterung, daß der

der Rheinischen Ritterschaft erlaubet seyn solle, alle von denen Adelichen mann- und weiblichen Geschlechts in Clöster und Stiffter sub quocunque titulo einbringende Güter, gegen Erlegung des justi pretii solche an sich wieder zu lösen, alles und jedes unter dieser unser neuen, und denen vorgehenden Privilegiis beygedruckter Pön und Straff, welche ein jeder Uebertretter halb in unsere und des Reichs Cammer, und halb dem Directorio, worunter der null und unbündliche Contract, samt der Uebertrettung dieses unser Kaiserl. ernstlichen Gebots beschehen, unnachläßlich zu zahlen verfallen seyn solle; mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit unserem Kaiserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer Stadt Wien, den zwölften Tag Monaths Julii nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburt, im siebenzehenhundert und andern, unserer Reiche des Römischen im vier und vierzigsten, des Hungarischen im acht und vierzigsten, und des Böheimischen im sechs und vierzigsten Jahr ꝛc.

Leopoldus.

St. Kauniz.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

C. F. Consbruck.

Lit. E.

Confirmatio Extensionis Privilegii Retractus, für die Reichs-Ritterschaft in Schwaben.

Wir CARL der VI. von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesen Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns die Wohlgebohrne und Edle, unsere und des Reichs liebe Getreue, gemeine Ritterschaft und Adel im Land zu Schwaben, allerunterthänigst zu erkennen gegeben, welchergestalt Sie, von denen mächtigern Ständen, an ihren wohlhergebrachten Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten, in vielerley Wegen sehr hart beeinträchtiget und turbiret werden, also zwar, daß wann diesen attentatis, durch unsere allergnädigste Hülfs-Hand, nicht bald gesteuret würde, ihr Ritter-Corpus nothwendig zerfallen und gänzlich zernichtet werden müßte: Und da nun die ohnumgängliche Nothdurft erfordert, daß bey Ihrer in Unterthänigkeit suchenden Confirmatione Privilegiorum, darinnen eines und anders allermildest extendirt und vermehret werde, und zwar benanntlich das Privilegium Juris Retractus, anerwogen nicht nur allerhand verdeckte oder palliati Contractus, mit denen verkaufsendenden Ritter-Gütern, Zehenden und andern Gerechtigkeiten, unterm Vorwand eines

Tau-

Tausches oder Pfand-Schillings-Contracts, in fraudem legis abgeredet, sondern auch eine so expressive grosse Summa Gelds, dergleichen und zugleich eine Zeit von zwanzig und mehr Jahren zur Hypothec sub pacto Antichreseos angesezt, dardurch aber nicht allein die nuda possessio in securitatem Crediti, sondern so gar ipsa proprietas oder Eigentum, mit transferiret werde; Als hat Uns Sie Ritterschaft in Schwaben allerunterthänigst gebetten, Wir geruheten dieß Ihr Ritterschaftliches Privilegium allermildest dahin zu erweitern, daß kein zu der Schwäbischen Ritterschaft einverleibtes Ritter-Gut, Zehend- und andere hergebrachte Jura, ohne Directorial Einwilligung extra Corpus Equestre veralienirt, oder durch andere in fraudem legis verabredende Contractus simulatos hingelassen werden, sondern daß dieselbe zuvor authoritate desjenigen Ritter-Directorii, unter welchem Sie gelegen, durch unpartheyische der Sachen kündige Æstimatores geschäzet, alsdann von einem jeden Mitglied und jedem Verkäuffer gegen Erlag und Auszahlung des wahren rechten Werths, zu jeder Zeit retrahirt werden können, und weilen auch dergleichen Güter, Zehend und Jura gemeiniglich die wohl-bemittelte Gottes-Häuser und Stifter an sich zu ziehen pflegten, und mithin ad manus mortuas, zu unwiederbringlichem Schaden der Reichs-Ritterschaft bereits im Jahr siebenzehenhundert und zwey, ein Kaiserliches Inhibitions-Decret, Krafft dessen kein

 Ritter-

Ritter-Gut, ad manus mortuas, quocunque titulo veräussert werden solle, allergnädigst ertheilt worden; also Wir auch solches auf Sie, die Schwäbische Ritterschaft, in forma pragmaticæ perpetuæ (dergleichen unsere Oesterreichische Fürstenthume und Lande ebenfalls geniesseten) allermildigst extendiren wollten, mit nochmalig von ihro der Ritterschaft angehängter demüthigster Bitte, daß nemlich, gleichwie alle Ritterschaftliche Güter-Veräusserungen ohne vorläufige Denunciation bey dem Ritter-Directorio null und nichtig, und wann solche Denunciation formlich beschehen, sodann alles dasjenige, was super hoc Jure Retractus, im Jahr sechzehenhundert acht und achtzig am 21. Julii, von unsern in Gott seeligst ruhenden Herrn Vatters Kaiserl. Majestät und Lbden, glorreichester Gedächtnuß, allergnädigst ausgesprochen, und pœnaliter versehen worden, per omnes clausulas verbindlich gehalten, und dessen Uebertretter zu gehöriger Straff gezogen werden sollen, also auch fürdershin kein Ritterschaftliches Gut noch andere Jura Regalia ad manus quasdam mortuas veralienirt, und da durch Erbschaft oder Legata dergleichen Güter, sub quocunque Titulo dahin kommen sollten, der Ritterschaft das Einstand-Recht um üblichen Preiß und Werth vorbehalten werden möge. Nun haben Wir vorstehendes alles durch Unsern Kaiserlichen Reichs-Hofrath in Pflichtmäsige Ueberlegung ziehen lassen, und wie dann ermeldter Schwäbischer Ritterschaft aller-

allerunterthänigstes Bitten und Begehren auf die Puncta ankommet. *Primo*, daß die Ritter-Güter, wann sie auswärtigen dem Ritter-Corpori nicht einverleibten Personen verkauffet werden sollten, von einem jeden Mitglied cum refusione justi pretii retrahirt werden könnten, und *secundo*, daß kein Ritterschaftliches Gut noch Gefälle ad manus mortuas veralienirt, und da durch Erbschaft oder Legata dergleichen Güter dahin kommen sollten, der Ritterschaft das Einstand-Recht um Landüblichen Preiß und Werth vorbehalten seyn sollte; So ist von Uns vor billig erfunden worden, und thun wir aus Kaiserlicher hoher Macht, mit rechten Wissen, und aus seinen sonderlichen Uns hierzu bewegenden Ursachen, Krafft dieses unsers Majestätischen Briefs, Ihro der Reichs-Ritterschaft in Schwaben, auf Art und Weise, wie es nur von Unsers höchst geehrten Herrn Vatters Kaiserl. Majestät und Lbden glorwürdigsten Andenkens, für die Reichs-Ritterschaft in Schwaben, am 21. Julii 1680. geschehen, das Einstand-Recht, oder terminum retrahendi a die denuntiationis directorio factæ computando auf 3. Jahr dergestalt allergnädigst erweitern, daß biß zu vollkommener Verfliessung der 3. Jahren, Sie Ritterschaft, oder dero jedes Mitglied, hiemit volle Gewalt und erlangtes Recht haben sollen, mit Auszahlung oder Deponirung des baaren Kauf-Schillings, die Auslösung zu thun, und sich dieser Unserer Kaiserlicher Begnädigung zu gebrauchen, gegen welch erlegt-

oder (auf dem vom Käuffer beschehenden nicht Annehmungs-Fall) deponirten Kauf-Schilling, der Käuffer sogleich schuldig seyn solle, das erkauffende Gut dem einsprechenden Mitglied oder Corpori, deme es vorhin hierzu realiter afficirt ist, ohne ferneren Aufenthalt oder Verwand der Ihme noch nicht wieder gut gemachten Austausch-Stücken, der inzwischen beschehenen Meliorationen, dieser oder jener abläugnenden Ein- oder Zugehörungen unweigerlich abzutretten und einzuhändigen, mit denen eingeworfenen Tausch-Stücken sich an den Verkäuffer, derselbe aber auf eine geschworne unpartheyische Æstimation sich halten, wie ingleichen nach abgetrettenen solch wiederlößlichen Gut, die inzwischen beschehene nöthige Ausgaben oder Meliorations-Kosten, via juris & non retentionis boni retrahendi suchen und behaupten solle.

So viel aber das zweyte allerunterthänigste petitum anbelanget, daß die Ritter-Güter und Jura nicht ad manus mortuas veralienirt werden, und solchen Falls die Reluition gegen Erlegung des justi pretii vorbehalten seyn solle.

So haben wir allergnädigst erlaubet, erlauben es auch hiemit, daß Sie, Reichs-Ritterschaft in Schwaben, alle von denen Adelichen mann- und weiblichen Geschlechts, in Clöster und Stiftern, quocunque tempore & titulo, einbringende Güter, gegen Erlegung des justi pretii,

pretii, an sich zu lösen befugt seyn sollen, wie dann nicht allein in Unsern Erz-Herzoglichen Landen, der Adel sich eines gleichmäsigen Privilegii zu erfreuen hat, sondern auch in der Erz-Stift Trierischen Landes-Ordnung, und Krafft daselbst ausgegangenen Edicti prohibitivi die alienationes bonorum secularium ad manus religiosas verbotten, und die Reluition denen Freunden, und in deren Entstehung andern weltlichen Personen vorbehalten worden.

Und gebiethen hierauf allen und jeden, Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Viz-Domben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stand oder Wesen die seynd, ernst und vestiglich mit diesem Brief, und wollen, daß Sie vielgemeldte Ritterschaft, an jezt erweiterten Privilegiis nicht hindern noch irren, sondern sie deren geruhiglich gebrauchen und geniessen lassen, und hierwider nicht thun, noch jemands andern zu thun nicht gestatten, in keine Weise, als lieb einem jeden seye, Unsere und des Reichs schwere Ungnad, und die in vorigen Privilegiis beygerückte Straff von 200. Mark löthigen Goldes, welche ein jeder Uebertrettender halb in Unsere und des Reichs Cammer, und den

den andern halben Theil obbesagter Ritterschaft, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle.

Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Kaiserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist in unser Stadt Wien, den vier und zwanzigsten Tag Monaths Januarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im siebenzehenhundert und achtzehenden, Unserer Reiche, des Römischen im siebenden, des Hispanischen im fünfzehenden, des Hungarischen und Böheimischen auch im siebenden Jahr.

Carl.

Vt. Friederich Carl Graf
von Schönborn.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium.

E. F. von Glandorff mpp.

APPENDIX. II.

No. I.

Lunæ, den 8ten Martii 1694.

Reichs Ritterschaft in Franken, Orts Rhön und Werra, contra Würzburg und die beede Stiftungen der Universität und Julier-Spithal daselbst, sive Implorantischer Anwaldt Jo-

Johann Jacob Albrecht von Lauterburg de rato & grato cavens sub præs. 7. Septembr. nup. zeigt allerunterthänigst an, daß die Dorfschaften, Wolffsmünster, Windheimb, Ochsenthal, Mörlesau, Heckmühl und Völkersschleyer frey eigenthümliche denen von Thüngen zugestandene, von Ihnen an ermeldte beede Stiftungen veräusserte und dem Hochfürstlichen Stift Fulda zu Lehen aufgetragene Ritter-Gütere, erwehnten Ritter-Ort Rhön und Werra je und allweg immatriculiret und dahin steuerbahr gewesen, als aber besagtes Stift Fulda sein darauf gehabtes Ober-Eigenthum, oder Dominum directum an den Stift Würzburg cediret, hätte dasselbe sub prætextu consolidationis berührten Ritter-Ort von denen Steuern zu vertringen sich unternommen, massen als von desselben Hauptmann Carl Ludwig von Rußwurm die von dem Kaiserlichen Commissariat-Amt zugewisene militarische Executores an die Ort quæstionis gewiesen werden müssen, der Herr Bischof zu gedachten Würzburg seine Zehend-Früchte zu Preißgesang Ihme würklich arrestiren, und nicht ehender wieder verabfolgen lassen, biß daß die bey solch vorgewesener Execution aufgegangene Unkosten refundiret worden, mit gehorsamster Bitte; pro clementissime desuper decernendo Mandato cassatorio, restitutorio & de non amplius turbando sine clausula una cum Citatione solita appon. Lit. A. bis G. inclus. in duplo.

Idem von Lauterburg, sub præs. 30. Octobris, 23. Novembr. 15. Decembr. & 8. Febr. nuperorum urget resolutionem.

Idem sub præs. 11. dicti Mensis Febr. bittet allerunterthänigst, das gesuchte Mandatum nebst angezogenen Dorfschaften, auch auf beeder Oerter Wüstensachsen und Plaz, als welche auch de facto von Würzburg eximiret werden wollten, allergnädigst mit extendiren zu lassen.

Fiat petitum Mandatum cassatorium & inhibitorium de non amplius turbando sine & restitutorium cum clausula una cum petita extensione sub pœna quinque marcarum auri annexa Citatione solita cum termino duorum mensium.

Franz Wilderich von Meßhengen.

Extract Recessus mit des Herrn Johann Philipp Hochfürstl. Gnaden zu Würzburg und der löblichen Fränkischen Ritterschaft Orts Rhön und Werra aufgerichtet. d. d. Würzburg, den 1. Aug. Anno 1699.

1. Wollen Se. Hochfürstl. Gnaden gnädigst geschehen lassen, daß von ernanntem Rit-

Ritter-Ort Rhön und Werra das Jus collectandi und metatorum auf angeführten Dorfschaften von nun an in das künftig doch dergestalten exerciret werden möge, daß dieselbe gleich andern Ritterschaftlichen Orten gehalten und vor denenselben in keine Weg prægraviret werden sollen ꝛc.

No. II.

Copia Rescripti Cæsar. puncto Collectat. zu Rieblingen an des Hochstifts Augspurg Coadjutorem de 1715.

Carl ꝛc.

Tit. &c. Dr. Andt. bleibt hiemit gnädigst ohnverhalten, wie daß bey Uns Director, Rath und Ausschuß unserer und des Reichs ohnmittelbahren Ritterschaft in Schwaben, Donau Viertels angezeigt, was massen Unser wider das Stift Augspurg auf unterthänigstes Anruffen des Ritter-Orts in puncto Collectarum zu Rieblingen am 26. Junii nechst vorigen Jahrs erkannte in originali, sambt denen darzu gehörigen Beylagen hierbey gehende Mandatum pro insinuato nicht angenommen werden wollen, weilen dasselbe an den Dom-Capitul zu Augspurg gerichtet gewesen, und inzwischen die

die Administration des Stifts von Dr. Andr. als Coadjutore daselbst auf sich genommen worden, mit gehorsamster Bitte, wir derowegen solches Mandatum auf Dieselbe transscribiren zu lassen gnädigst geruheten. Wie nun die Justiz erfordert, dahin zu sehen, damit niemand ohne Insinuirung Unserer allerhöchsten Kaiserlichen Verordnungen auf ein- oder andere Weiß gehindert werde; So thun Wir Dr. Andr. als Coadjutori des Stifts Augspurg obgedacht Unser Kaiserliches Mandatum mit dem gnädigsten Befehl hiebey schliessen, daß sie solches anzunehmen, und die Parition derenthalben zu verfügen, keinen Anstand nehmen wolle; Wir seyn des Erfolgs von Deroselben gewärtig, und verbleiben Ihro mit 2c. Wien, den 15. Octobr. 1715.

No. III.

Copia Conclusi Cæsarei puncto Collectationis contra Speyer. Jovis, den 7ten Septembr. 1719.

Reichs-Ritterschaft am obern Rheinstrom, in puncto Collectationis das Dorf Freimersheim betreffend, sive Hauptmann, Räthe und Ausschuß gedachter Ritterschaft in lit. ad Imp. sub dato 2. Martii & præs. 11. Maii nup. exhibitis per Kistler, bitten allerunterthänigst um aller-

allergnädigste Verfügung, daß von obgedachten Dorf und Gütern die gewöhnliche Ritter-Anlagen gleich vorhin samt allen bisherigen Rückstand abgetragen, und dem Catastro Equestri beybehalten werden mögen, appon. Lit. A. B. & C.

Idem Kistler sub præs. 5. Junii & 25. Aug. nup. urget Resolutionem.

Rescribatur cum inclusione Exhibiti vom 11. Maii nup. dem Herrn Bischoffen von Speyer, demnach die Ober-Rheinische freye Ritterschaft klagend angebracht, was massen nach der Anno 1685. an den Herrn Bischoffen zu Speyer erfolgten Kaiserlichen Investitur des Guts Freymersheim die vorhin in das Catastrum Equestre gehörige Collecten dahin weiter nicht abgestattet, sondern zurück gehalten worden, als habe der Herr Fürst hierüber, und wohin insonderheit selbige Collecten gekommen, nebst einer genauen Verzeichnis derselben gründlichen Bericht an Kaiserliche Majestät in termino 2. Mensium zu erstatten, auch der weitern Collectirung dißfalls sich schlechterdings zu enthalten.

Franz Wilderich von Menßhengen.

No. IV.

No. IV.

Jovis, 23. Julii 1722.

Reichs-Ritterschaft in Franken, Orts Rhön und Werra, und Adam Hermann Heinrich von Thüngen, contra Herrn Abbten und das Stift Fulda, dann Johann Georg Schenken von Schweinsburg, die Alienation des Guts Reusenberg betr. sive Imploranti'scher Anwaldt Christoph von Kleibert, sub præsentato 1. hujus conquerendo super facta alienatione boni Equestris ad manus mortuas; supplicat humilime pro clementissime cassando dictam alienationem prævia remissione prætensarum meliorationum ad separatum; admittendo reluitionem, & eum in finem decernendo Commissionem Cæsaream de accipiendo Summam 60800 fl. in depositum judiciale. appon. n. 1. usque 19. in duplo.

1. Wird der zwischen dem beklagten Herrn Abbten und Johann Georg Schenken von Schweinsburg über das Ritter-Gut Reussenberg und Zubehörden getroffene Kauff-Contract hiermit für null und nichtig erkläret.

2. Cum inclusione Exhibiti rescribatur dem Herrn Abbten zu Fulda: dem Impetrantischen Theil gegen baarer Erstattung des à 60800. fl. bedungenen Kaufschillings das Ritter-Gut quæst. also (fort) wieder ein-

einzuräumen, und, wie es geschehen, bey der anheute auf des Fränkischen Kraises ausschreibende Herren Fürsten samt und sonders eventualiter erkannten Kaiserl. Commission in Zeit 2. Monathen so gewiß anzuzeigen, als im widerigen dieselbe berührten Kauf-Schilling autoritate Cæsarea in depositum nehmen und Impetrantischen Theil dagegen in den Besitz und Genuß ermeldten Ritter-Guts executive einsezen solle; & hoc

3. Notificetur jezt-bemeldten Craiß-Ausschreib-Amt per Rescriptum & cum inclusione exhibiti fiat Commissio Cæsarea auf dasselbe obenberührtermassen in Sachen zu verfahren. Dann bleibet

4. dem Herrn Abbten den Punctum meliorationum doch obbedeuter Restitution unaufhältlich in separato ein- und auszuführen unbenommen und damit vorbehalten.

J. S. Hayeck von Waldstätten.

No. V.

Veneris, den 11ten Aug. 1719.

Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Orts am Neckar und Schwarzwald, contra weyland Georg Ludwigs Freyherrn von Clossen, nachgelassene

gelassene 4. Söhne, und deren respective Curatorem, das altvätterliche Ritter Gut Kilchberg betreffend, sive gedachte Reichs-Ritterschaft per Schlegel sub præs. 16. Martii nup. exponendo, wie daß die B klagte, dem sichern Vernehmen nach, besagtes Ritter-Gut zu alieniren gemeynt wären, supplicat humilime pro decernendo Rescripto pœnali inhibitorio de non alienando absque Consensu Directoriali & Agnatorum in potentiorem aut Corpus Ecclesiasticum Prædio Equestri minoris & respective Fidei-Commissario, appon. n. 1. & 2. in duplo.

Cum inclusione Exhibiti fiat Rescriptum inhibitorium an die von Clossen, & injungatur eisdem sub termino duorum mensium anzuzeigen, daß sie dieser Kaiserlichen Inhibition gehorsamste Folge zu leisten, erbietig seyen.

No. VI.

Martis, den 8ten Octobr. 1720.

Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Orts am Kocher, contra Christoph Heinrich von Wöllwarth, in puncto alienationis des Guts Fachsenfeld, sive besagte Ritterschaft per Schlegel, sub præs. 20. Septembr. nup. exponendo, wie daß der Beklagte ernanntes Ritter-Gut extra familiam, und zwar ad manus mor-

mortuas zu veräussern, sich contra pacta familiæ & Privilegia Ordinis Equestris, nicht allein unterfangen, sondern bereits mit dem Dom-Capitularischen Syndico zu Ellwangen, in würkliche Tractaten getretten seye, supplicat humilime pro clementissime decernendo Rescripto pœnali inhibitorio de non alienando contra pacta familiæ & Privilegia Ordinis Equestris extra familiam & Consortium Equestre, appon. Lit. A. & B. in duplo. Idem Schlegel, sub præs. 30. ejusd. exhibendo allerunterthänigste Anzeige mit dem Dom-Capitul zu Ellwangen würklich geschlossenen Kauf-Contracts, supplicat humilime pro clementissime decernendo Mandato cassatorio & inhibitorio pœnali S. C. annexa citatione ad videndum se incidisse in pœnam privilegiis Equestribus insertam. appon. Lit. C. in duplo.

1. Cum inclusione exhibitorum fiat Rescriptum inhibitorium, an den von Wöllwahrt, des Verkaufs an das Capitul zu Ellwangen sich zu enthalten, sondern sich denen pactis familiæ & privilegiis Ordinis Equestris gemäß zu bezeigen, und, wie es geschehen, innerhalb 2. Monathen an Ihro Kaiserliche Majestät gehorsamst zu berichten.

2. Cum Notificatione hujus rescribatur gedachtem Capitul: sich des Kaufs zu entschlagen, gestalten auch Ihro Kaiserlichen Ma-

Majestät denselben, dafern er würcklich geschehen, hiemit annullirten.

No. VII.

Martis, den 3ten Septembr. 1720.

Von Westernach, contra das Gottes-Hauß Roth, in puncto Juris Retractus des Erolzheimischen Zehends cum annexis, sive die Reichs-Ritterschaft in Schwaben Donau Viertels per Schlegel, sub præs. 20. Aug. nup. berichtet allerunterthänigst, wie daß der Kauf-Schilling pr. 26000. fl. dem beklagten Gottes-Hauß zuruck gezahlt, mithin ohne fernere Contradiction der von Westernach in besagten Zehend immittirt worden. appon. Lit. A. usque H. ad Acta.

No. VIII.

Veneris, 26. Januarii 1725.

Cöllnischen Erzstifts weltliche Land-Stände, in puncto Edicti prohibitorii de non alienando bona secularia ad manus mortuas, sive Impetrantischer Anwald, Johann Jacob Schlössern, sub præs. 18. Decembr. nuperi, supplicat humilime pro clementissime nunc tandem deferendo, & maturando Edicto prohibitorio appon. ultimum Conclusum.

Idem

Idem Schlössern in diversis monitoriis urget Resolutionem.

Cum inclusione hujus & anteriorum Exhibitorum rescribatur dem Herrn Churfürsten zu Cölln, es würden nebengehende, von denen Impetrantischen Ständen ehedessen eingereichte allerunterthänigste Bittschriften mit mehrern ergeben, was bey Ihro Kayserl. Majestät Sie weltliche Stände wegen der zu Ihren und des Erz-Stifts äussersten Schaden und Nachtheil noch immer anhaltender Veräusserungen deren Erbgüter, und mithin an selbigen Erz-Stifts Geistlichkeit mehrmalen beschwehrend anzeigen, und allergehorsamst nachzusuchen bemüßiget worden; Nun hätten zwar allerhöchstgedachte Ihro Kaiserl. Majestät bey der von dem necbst abgelebten Herrn Churfürsten diesfalls beschehenen gehorsamsten Erklär- und Anheimstellung bewandten Sachen und Umständen nach das behörige von nun an gnädigst zu verordnen, genugsam Anlaß gehabt, wie aber allerhöchst Dieselbe zu dem Herrn Churfürsten das besondere Vertrauen gesezt hätten, Derselbe werde die derohalben vorwaltende des Erz-Stifts und Churfürstenthums wesentliche Verfaß- und Erhaltung betreffende höchsttriftige Ursachen von selbsten nothdürftig erwegen, und zu Be-

Vorkommung aller fernerer schädlichen Alienationen denen supplicirenden weltlichen Ständen zumalen nach dem Beyspiel anderer Ertz- und Stiffter, und sonderlich derer angränzenden Fürstenthümern in Ihrem Gesuch billigmäßige Landes-Fürstliche Ausrichtung fordersamst wiederfahren zu lassen, von selbsten geneigt seyn; Also wollten auch Ihro Kaiserl. Majestät ab deren gewühригen Erfolg des Herrn Churfürstens umständlichen Berichts in Zeit zweyer Monath gewärtigen, womit allerhöchst Dieselbe auf deren Ständen weiteres Anruffen zu Abwendung fernerer schädlichen Folge Dero Kaiserliches Höchstes Amt vorzukehren entübriget bleiben mögen.

Franz von Heffener.

No. IX. Membr. I.

Martis, den 2. Maii 1724.

Tänzel Freyherr von Trazberg Carl Ignatius, per Schlössern, sub præs. 3. hujus supplicat humilime pro clementissime impertiendo & maturando consensu Cæsareo ad alienandum certos quosdam designatos reditus in manus mortuas vel alios Extraneos. appon. num. 1. 2. 3. 4. & 5. in duplo.

Cum

Cum inclusione Exhibiti rescribatur dem Ritter-Canton Orts Odenwaldt Ihren Bericht binnen 2. Monath darüber einzuschicken.

Franz von Heffener.

No. IX. Membr. II.

Martis, 25. Septembr. 1725.

Von Tänzel zu Trazberg in puncto consensus ad alienandum, sive Impetrantischer Anwald, Johann Jacob Schlössern, sub. præs. 27. Junii exhibendo allerunterthänigste Anzeige ad Conclusum de 8. Maii nuperi, supplicat humilime pro prævia Resolutione informatoriarum nunc decernendo petito Consensu ad alienandum; apponit ultimum Conclusum.

Idem Schlössern, sub præs. 1. August. nuperi urget Resolutionem.

In eadem die Reichs-Ritterschaft in Francken Orts Odenwald in litteris ad Imperatorem sub dato 31. Maii & præs. 14. Junii nuperi exhibitis per Joannem Christophorum Schlegel, erstattet ihren allerunterthänigsten Bericht ad Rescriptum Cæsareum de 2. Maii 1724. mit Bitte, ihnen die völlige Communication der Tänzlischen Exhibitorum allergnädigst angedeyhen zu lassen; apponit Lit. A. usque G. inclusive.

1. Ponatur der Ritterschaftliche Interims-Bericht ad Acta, und kan derselbe Impetranti auf Anmelden communicirt werden, & fiat petita Communicatio der Impetrantischen Exhibitorum de 9. Octobr. 1724. & 23. Aprilis dieses Jahrs.

2. Hat das Impetrantische Begehren noch zur Zeit nicht statt, sondern wird er hiemit ernstlich angewiesen, den verlangten Statum activorum & passivorum schleunigst beyzubringen, auf daß die Reichs-Ritterschaft zu Beybringung vollständigen Berichts nicht länger aufgehalten werde.

No. X.

Lunæ, 24. Septembr. 1725.

Reichs-Ritterschaft in Schwaben, des Bezirks Algeu und Bodensee contra die Gebrüdere, Freyherren von Prasperg Commissionis, sive gedachte Reichs-Ritterschaft, sub præs. 9. Aprilis per Joannem Christophorum Schlegel, docendo factam insinuationem Rescripti de 15. Januarii nuperi & non secutam paritionem, supplicat humilime pro clementissime ferenda severiori ordinatione, appon. Lit. A. & Num. 1. & 2. in duplo.

Econ-

Econtra deren gedachten Gebrüderen von Praspera Anwaldt, Zeno Franz Joannelli, sub præs. 26. ejusdem exhibendo allerunterthänigste Exceptiones sub- & obreptionis, supplicat humilime pro clementissima cassatione decretæ Commissionis, & econtra concedendo Continuationem Tractatuum cum Ordine Teutonico, idque ob extremum necessitatis casum, interea autem, & donec negotium finitum, ratione alimentorum & sumptuum litis provisorie ferenda seria ordinatione; appon. Lit. A. usque F. inclusive in duplo.

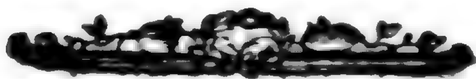
Idem Joannelli, sub præsent. 25. Junii nuperi idem petit.

1. Man läßt es Impetratischen Einwendens ungehindert bey der erlassenen Kaiserlichen Verordnung de 15. Januarii nup. noch ferners bewenden, und haben die übrigen sämtliche Begehren nicht statt.

2. Cum notificatione hujus & inclusione exhibiti sub præs. 26. Aprilis 1725. rescribatur beyden Reichs-Ritterschaften in Schwaben, Orts Algeu und Bodensee, und Cantons Donau, als hierinn verordneten Kaiserlichen Commissariis, dieselbe hätte die Administration derer Güter quæstionis nach Innhalt der vorherigen unterm 15. Januarii nuperi erlassenen Kaiserlichen Verordnung noch

weiters mit guter und embsiger Wirthschaft zu besorgen, sodann nach gleichmäßiger Anwendung der obgedachten Kaiserlichen Verordnung, und fördersamen Vernehmung deren Agnatorum mit der erforderlichen *Taxation*, *Subhastation* und *Licitation* derer Güter quaest. denen Rechten gemäß zu verfahren, und selbe dem plus licitanti zuzuschlagen.

3. Fiat Rescriptum an beyde Gebrüdere, Freyherren von Praßberg, sich so wohl aller Alienation ihrer Güter an den Teutschen Orden zu enthalten, als auch dieser und vorigen Kaiserlichen Commissarischen Verordnung in allen Puncten sich besser, als bishero geschehen, schuldigst zu submittiren, in keine Weg auch der aufgestellten Administration einigen Eintrag oder Hindernüß, als weßwegen Johann Georg Wilhelm, Freyherr von Praßberg, hiemit in specie ernstlich dehortirt wird, zuzufügen, sub comminatione Cæsareæ indignationis und unausbleiblicher anderen schärferen Verordnungen.



VI.

Verzeichnis der Herren Directoren, welche dem hohen Schwäbischen Ritter-Kanton im Craichgau rühmlichst vorgestanden.

1.) Dieterich von Gemmingen.
erwählt den 23. Sept. 1640.
starb den 9. May. 1658.

2.) Philipp Ludwig von Neipperg.
erwählt den $\frac{7}{17}$. Febr. 1661.
starb 1685.

3.) Uriel von Gemmingen.
erwählt den 29. May. 1685.
starb den 28. May. 1707.

4.) Eberhard Friedrich von Neipperg, Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall Lieutenant.
erwählt den 23. Nov. 1707.
starb den 10. Aug. 1725.

5.) Georg Friedrich von Sternenfels.
erwählt den 10. Jan. 1726.
starb den 6. April. 1728.

6.) Johann Reinhard von Menzingen.
erwählt den 11. Aug. 1728.
starb den 6. März. 1735.

7.) Johann Dieterich von Gemmingen.
erwählt den 26. Oct. 1735.
starb den 26. Sept. 1757.

8.) Philipp von Gemmingen.
wurde adjungirt den 30. April. 1757.
geht als Ritterhauptmann zum Kanton am Ottenwalde. 1777.

9.) Karl Christoph von Helmstatt.
erwählt den 30. Jan. 1778.

VII.

Verzeichnis der Herren Ritter-Räthe und Ausschuß bey dem hochlöbl. Schwäbischen Ritter-Kanton im Craichgau.

I.) Der Grosse Ausschuß bestund von 1544. biß 1562. aus nachfolgenden Personen:

1.) Wilhelm von Massenbach.
2.) Hanns von Ernberg.
3.) Peter von Menzingen.
4.) Aßmus von Venningen.
5.) Philipp von Gemmingen Guttenberg.
6.) Adam von Helmstatt.

7.) Wolf

7.) Wolf Ulrich von Flehingen.
8.) Hartmann von Neipperg, und
9.) Christoph Landschad, Amtmann zu Weinsperg.

Von 1562. bis 1569.

1.) Franz Conrad von Sickingen.
2.) Peter von Menzingen, starb 1565.
3.) Adam von Helmstatt.
4.) Christoph Landschad von Steinach zu Gundelsheim.
5.) Philipp von Neuenhaus.
6.) Philipp von Gemmingen.
7.) Erasmus von Venningen.
8.) Hanns von Frauenberg.
9.) Ludwig Wolf von Flehingen.
10.) Veit von Sternenfels.
11.) Bernhard Göler von Ravenspurg.
12.) Philipp von Neipperg.
13.) Severin von Massenbach.

Von 1569. bis 1572. wurde zwar der grosse Ausschuß nicht aufs neue ersezt, jedoch aber an die Stelle der von 1562. bis 1569. gestorbenen ad 2. 4. 5. und 12. bemerkten Mitglieder erwählt:

Pleiccard Landschad von Steinbach,
Friedrich von Bettendorf,
Ludwig vom Newenhaus, und
Christoph von Seckendorf,

und auf diese Weise der grosse Ausschuß wieder ergänzt.

Von

Von 1572. bis 1576.

1.) Philipp von Neipperg.
2.) Bernhard Göler, starb 1597.
3.) Dieterich von Gemmingen.
4.) Erasmus von Helmstatt, starb 1584.
5.) Franz Conrad von Sickingen.
6.) Erasmus und
7.) Pleiccard von Venningen.
8.) Hanns von Frauenberg.
9.) Ludwig Wolf von Flehingen.
10.) Ludwig von Neuenhaus.
11.) Bernhard von Sternenfels.
12.) Eberhard von Neipperg.
13.) Lenhard von Gemmingen.
14.) Pleiccard Landschad von Steinach.
15.) Hanns Jacob von Lammersheim.
16.) Hanns Heinrich von Ehrenberg.

Von 1576. bis 1592.

1.) Erasmus von Venningen, starb 1589.
2.) Philipp von und zu Angeloch.
3.) Ludwig Wolf von Flehingen.
4.) Franz von Sickingen.
5.) Friedrich von Menzingen.
6.) Georg von Sternenfels.
7.) Hanns Philipp von Helmstatt.
8.) Hanns Heinrich von Ehrenberg.
9.) Pleiccard von Gemmingen.

Von 1592. bis 1609.

1.) Ludwig Wolf von Flehingen.
2.) Franz Conrad Hofwartt.
3.) Franz von Sickingen.
4.) Reinhard von Gemmingen.
5.) Johann Philipp von Helmstatt, starb 1594.
6.) Philipp von Neipperg.
7.) Johann von Gemmingen, starb den 1. May 1599.
8.) Hanns Adam von Sternenfels.
9.) Albrecht von Lammersheim.
10.) Peter von Helmstatt.
11.) Wolf Ulrich von Venningen, starb 1599.
12.) Georg Christoph von Venningen, starb 1608.

Von 1609. bis 1619.

1.) Eberhard von und zu Gemmingen.
2.) Eberhard von Gemmingen zu Rappenau.
3.) Hanns Christoph von Degenfeld zu Neuhaus.
4.) Valtin von Helmstatt zu Bischofsheim, starb den 11. April 1637.
5.) Weirich von Gemmingen zu Michelfeld, starb 1613.
6.) Melchior Ludwig von Neipperg zu Adelshofen.
7.) Hanns Friedrich Göler von Ravenspurg.
8.) David Göler von Ravenspurg, starb 1626.

9.) Hanns Dieterich von Venningen zu Zuzenhausen.
10.) Peter von und zu Helmstatt, starb 1633.
11.) Veit von Sternenfels zu Michelbach.
12.) Philipp Erhard von und zu Menzingen.
13.) Hanns von Venningen zu Euchtersheim.

Von 1619. bis ohngefehr 1627.

1.) Engelhard Göler von Ravenspurg.
2.) Ludwig Carol von Helmstatt, starb 1632.
3.) Veit von Sternfels.
4.) Walther Greck von Kochendorf.
5.) Hanns Bernhard von Menzingen.

II.) Kleiner Ausschuß.

1.) Bernhard Göler von Ravenspurg.
erwählt 1544.
starb 1554.
2.) Wolf von Gemmingen.
erwählt 1544.
starb den 14. Febr. 1555.
3.) Philipp von Helmstatt.
erwählt 1544.
starb 1563.
4.) Aßmus von Venningen.
erwählt 1550.
5.) Wilhelm von Massenbach.
6.) Ludwig von Neipperg.
7.) Eberhard von Gemmingen.
8.) Bernhard Göler, der jüngere.

Die

Die 4. leztere haben die gemeinschaftliche Angelegenheiten wahrscheinlich von 1554. und 1555. bis 1557. besorgt.

9.) Adam von Helmstatt.
erwählt 1557.

10.) Philipp von Neipperg.
erwählt 1557.

11.) Ludwig Wolf von Flehingen.
erwählt 1557.

12.) Dieterich von Gemmingen.
erwählt 1557.
starb 1587.

13.) Philipp von Gemmingen.
erwählt 1562.

14.) Severin von Massenbach.
erwählt 1561.
starb zwischen 1567. bis 1569.

15.) Bernhard Göler.
erwählt den 14. Oct. 1569.
resignirt den 25. Febr. 1595.
starb 1597.

16.) Erasmus von Helmstatt.
erwählt den 14. März. 1572.
starb 1584.

17.) Hanns Philipp von und zu Helmstatt.
erwählt im Octobr. 1584.
starb 1604.

18.)

18.) Bernhard von und zu Menzingen.
erwählt im Octobr. 1584.
starb gegen 1623.

19.) Pleiccard von Gemmingen.
erwählt circa 1591.
starb den 23. Oct. 1595.

20.) Reinhard von Gemmingen.
erwählt circa 1593.
starb im Jul. 1598.

21.) Franz von Sickingen.
erwählt den 25. Febr. 1595.
starb zwischen 1595. bis 1598.

22.) Hanns Pleiccard Landschad.
erwählt den 1. Nov. 1598.

23.) Eberhard von Gemmingen, der jüngere zu Treschklingen.
erwählt den 1. Nov. 1598.
starb circa 1609.

24.) Hanns Adam von Sternenfels.
erwählt circa 1604.
starb 1619.

25.) Schweickard von Sickingen.
erwählt 1604.

26.) Reinhard von Gemmingen, zu Hornberg und Michelfeld.
erwählt den 21. Oct. 1621.
starb 1635.

27.) Ludwig Carol von Helmstatt.
erwählt den 5. Febr. 1622.
starb den 19. April. 1632.

28.) Jo.

28.) Johann Bernhard von Menzingen,
wurde seinem Herrn Vatter (S.
Num. 18.) adjungirt den 5. Febr. 1622.
wurde wirklicher Ausschuß 1623.
starb circa 1658.

29.) Dieterich von Gemmingen.
erwählt circa 1632.
wird Director den 23. Sept. 1640.

Vom Jahr 1627. an hörte der grosse und kleine Ausschuß ganz auf, und das Directorium bekam in den 1630. bis 1640.ger Jahren seine heutige Benennung.

30.) Weipprecht von Gemmingen.
erwählt circa 1644.
resignirte 1655.
starb 1680.

31.) Philipp Ludwig von Neipperg.
erwählt den 25. Aug. 1657.
wird Director den $\frac{7}{17}$. Febr. 1661.

32.) Eberhard von Gemmingen zu Rappenau.
erwählt den 25. Aug. 1657.
starb 1675.

33.) Maximilian von Menzingen, Ritter-Rath.
erwählt den $\frac{7}{17}$. Febr. 1661.
resignirte den 29. May. 1685.

34.) Uriel von Gemmingen, Ritter-Rath.
erwählt im Sept. 1677.
wird Director den 29. May. 1685.

35.) Karl Valentin von Helmstatt, Ritter-Rath.
erwählt den 29. May. 1685.
starb den 11. Oct. 1702.

36.) Johann Adam von Schmidberg, Ritter-Rath.
erwählt den 29. May. 1685.

37.) Gottfried von Schmidberg, Ritter-Rath.
erwählt den 20. Jan. 1699.
starb den 1. April. 1731.

38.) Friedrich Christoph von Gemmingen, Ausschuß.
erwählt den 20. Jan. 1699.
starb den 14. Oct. 1702.

39.) Ludwig Ferdinand von Göler, erwählt zum Ausschuß den 20. Jan. 1699.
zum Ritter-Rath den 11. Dec. 1705.
starb den 30. May. 1722.

40.) Johann Daniel von St. André, zum Ausschuß erwählt den 11. Decembr. 1705.
zum Ritter-Rath den 8. Febr. 1734.
starb 1741.

41.) Jo-

41.) Johann Dieterich von Gemmingen zu Fürfeld,
zum Ausschuß erwählt den 11. Dec. 1705.
zum Ritter-Rath den 8. Febr. 1725.
wird Director den 26. Oct. 1735.

42.) Eberhard Friedrich von Göler,
zum Ausschuß erwählt den 8. Febr. 1725.
zum Ritter-Rath den 26. Oct. 1735.
starb den 1. Dec. 1745.

43.) Ludwig Bernhard von Sternenfels, Ausschuß,
erwählt den 1. Oct. 1734.
starb 1742.

44.) Johann Friedrich von Degenfeld Neuhauß,
zum Ausschuß erwählt den 26. Oct. 1735.
zum Ritter-Rath den 25. März. 1744.
starb 1760.

45.) Karl Christian von Mentzingen, Ritter-Rath,
erwählt den 25. März. 1744.
resigniert den 30. April. 1757.

46.) Philipp von Gemmingen Guttenberg, Ritter-Rath,
erwählt den 25. März. 1744.
wird Director 1757.

47.) Alexander Magnus von St. André, Ritter-Rath,
erwählt den 30. April. 1757.
starb 1771.

48.) Karl Christoph von Helmstatt, Ritter-Rath,
erwählt den 30. April. 1757.
wird Director den 30. Jan. 1778.

49.) Christoph Wilhelm von Massenbach, Ritter-Rath,
erwählt den 10. Jun. 1763.
starb 1764.

50.) Georg Wilhelm von Massenbach, Ritter-Rath,
erwählt den 14. Sept. 1768.

51.) Karl Wilhelm Albrecht Göler von Ravenspurg, Ritter-Rath,
erwählt den 14. Sept. 1768.

52.) Christoph Eberhard Friedrich von Degenfeld, Ritter-Rath,
erwählt im Jan. 1776.

53.) August Wilhelm von und zu Gemmingen, Herzoglich Würtembergischer Obrist, Ritter-Rath,
erwählt den 30. Jan. 1778.

VIII.

Verzeichnis der dem hochlöbl. Ritter-Kanton im Craichgau immatricu-lirten hochgräflichen und hochfrei-herrlichen Familien.

1.) Von St. André:

Herr Ernst Philipp von St. André, Kaiserl. Königl. Lieutenant, besizt Königsbach.

2.) Von Degenfeld:

a.) Herr Christoph Eberhard Friedrich von Degenfeld, Ritter-Rath des Kantons im Craichgau,

b.) Herr Reinhard Philipp Friedrich von Degenfeld,

c.) Herr Christoph Ferdinand von Degenfeld, wegen Neuhauß, Ehrstatt, Unterbügel und Eulenhof.

3.) Von Gemmingen:

A.) Von Gemmingen Fürfeld:

a.) Herr Philipp Dieterich von Gemmingen, Kaiserl. Königl. Ober-Lieutenant,

b.) Herr Johann Dieterich von Gemmingen, Herzogl. Würtembergischer Rittmeimeister, wegen Fürfeld.

B.) Von Gemmingen zu Gemmingen:

a.) Herr Johann Friedrich von Gemmingen, Brandenburg-Onolzbachischer Geheimer Rath und Obervogt,

b.) Herr Karl Rudolph von Gemmingen, Kaiserl. Königl. Major,

c.) Herr August Wilhelm von Gemmingen, Herzoglich-Würtembergischer Kammerherr, Obrist und General-Adjutant, auch Ritter-Rath des Kantons im Craichgau, wegen Gemmingen und Ittlingen.

C.) Von Gemmingen Guttenberg:

a.) Herr Philipp von Gemmingen, Ritterhauptmann des Kantons am Ottenwalde,

b.) Herr Karl von Gemmingen, Brandenburg-Onolzbachischer Minister und Gehiemer Rath,

c.) Herr Ludwig Eberhard von Gemmingen, Hochfürstl. Baadischer Kammerherr, wegen Guttenberg, Mühlbach, Bonfeld, Hüffenhard, Wollenberg, Dammhof, und Kälbertshausen.

D.) Von Gemmingen Hornberg:

a.) Herr Sigmund von Gemmingen, Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant,

wegen Treschklingen, Aberspach und Raubhof.

b.) Herr

b.) Herr Otto Heinrich von Gemmingen, Kaiserl. Königl. würklicher Geheimer Rath, wegen Ittlingen.

c.) Herr Eberhard Georg von Gemmingen, wegen Rappenau.

d.) Herr Franz Karl von Gemmingen, Kaiserl. Königl. Kammerherr und Major, wegen Kälbertshausen und Ittlingen.

e.) Herr Ernst von Gemmingen, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Kammerherr, auch Hof-Kammer- und Landschafts-Rath,
wegen Kälbertshausen und Michelfeld.

f.) Herr Wilhelm von Gemmingen, und die Ludwig Friedrich Christoph von Gemmingische Vormundschaft,
wegen Babstatt.

g.) Frau Maria Charlotta von Gemmingen, geb. Schenk von Schmidburg, und Fräulein Dorothea von Gemmingen, wegen Lehren und Steinsfeld.

4.) Göler von Ravenspurg:

a.) Herr Karl Wilhelm Albrecht von Göler, Ritter-Rath des Kantons im Craichgau,

b.) Die Johann Bernhard von Gölerische Vormundschaft,

c.) Herr Engelhard Benedict von Göler, Herzogl. Würtembergischer Major,

d.) Herr Johann Michael von Göler,

e.) Herr Herrmann August von Göler, Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischer Hauptmann,

f.) Herr Friedrich Benjamin von Göler, Lieutenant,

g.) Herr Ravan von Göler, Königl. Sardinischer Hauptmann,

h.) Herr Wolfgang Adam von Göler,

i.) Herr Joseph von Göler, Hochfürstl. Baadischer Lieutenant,

wegen Sulzfeld und Ravenspurg.

5.) Von Helmstatt:

A.) Von Helmstatt zu Bischofsheim:

a.) Herr Karl Christoph von Helmstatt, Director des Ritter-Kantons im Craichgau, und

b.) Herr Wolfgang Friedrich Eberhard von Helmstatt, Kur-Pfälzischer Kämmerer, wegen Bischofsheim, Berwangen, Hasselbach, Helm- und Oberbügelhof.

c.) Herr Pleiccard Maximilian Augustin Graf von Helmstatt, wegen Bischofsheim.

B.) Von Helmstatt zu Hochhausen:

Herr Joseph Ferdinand von Helmstatt, Kur-Pfälzischer Obrist-Lieutenant.

6.) Von Massenbach:

a.) Herr Georg Wilhelm von Massenbach, Hochfürstl. Hessen-Casselischer Ober Forstmeister und Ritter-Rath des Kantons im Craichgau,

b.) Herr Johann Reinhold Dieterich von Massenbach,

c.) Herr Karl Thaddäus von Massenbach, Kur-Pfälzischer Forstmeister,

d.) Herr Joseph von Massenbach, Kur-Pfälzischer Hauptmann,
wegen Massenbach.

7.) Von Menzingen:

Herr Christian Ernst von Menzingen, wegen Menzingen, Gondelsheim, Bonartshauser- und Erdbeerhof.

8.) Von Metternich:

Herr Graf Johann Ignaz von Wolf-Metternich, zu Burgau und Gracht, Kur-Cöllnischer Geheimer Conferenz-Rath, und Kammer-Präsident,
wegen Flehingen.

9.) Von Neipperg:

Herr Graf Leopold von Neipperg, Kaiserl. Königl. Kammerherr und Minister, wegen Adelshofen, Massenbachhausen, Leiterstein, Klingenberg, Neipperg, Gemmingen und Schwaigern.

10.) Von Racknitz:

a.) Herr Philipp Friedrich Adam Freyherr von Racknitz, Herzogl. Würtembergischer Geheimer Rath und Ritterhauptmann des Ritter-Kantons am Kocher,

b.) Herr Karl Friedrich Freyherr von Racknitz, Hochfürstl. Brandenburgischer Kammerjunker und Regierungs-Assessor,

c.) Herr Philipp Christoph Eugen Freyherr von Racknitz,

wegen Heimsheim und Zimmerhof.

11.) Von Sickingen:

Herr Joseph Carl Freyherr von Sickingen, Kur-Pfälzischer würklicher Geheimer Rath und Oberamtmann zu Bretten.

12.) Von Venningen:

Herr Karl Philipp von Venningen, Kur-Pfälzischer Kämmerer, Geheimer Rath und Regierungs-Präsident,

wegen Euchtersheim, Dühren, Grumbach, Neidenstein, Reyhen, Rohrbach, Weiler und Steinsberg.

Hieher gehört noch ferner:

13.) Das hohe Domkapitel zu Speyer,

wegen Oberöwisheim.

IX.

IX.

Verzeichnis der Reichsritterschaftlich Kanton Craichgauischen Advocaten, Syndicorum, Consulenten, Secretarien, Archivarien und Kassier.

I.) *Syndici* und Consulenten.

1.) Stephan Feyerabend, Advocat und Syndicus zu Heilbronn und Wimpfen vermuthlich angenommen den 24. März. 1562.
starb den 23. August. 1574.

2.) Julius Herder, Fürstl. Speyerischer Hofrath, als Advocat angenommen. 1576.
wird Speyerischer Kanzler und resignirt den 15. Decembr. 1583.
versah aber seine Geschäften beym Kanton noch ein Jahr.

3.) Jacob Feyerabend, J U. D. als Rath und Advocat angenommen und hatte zugleich die Registratur-Geschäften zu besorgen, den 17. November. 1584.
starb 1614.

4.) D. Johann Zobel, Syndicus der Reichsstadt Wimpfen, als Rath und Advocat angenommen den 29. December. 1614.

hatte

hatte auch die Registratur zu besorgen; starb den 2. October. 1615.

5.) Christoph Erbermann, Gräfl. Hohenlohischer Rath zu Oehringen und Kanton Ottenwaldischer Advocat, als Rath und Advocat angenommen den 1. November. 1615.
hatte dabey die Registratur zu versehen; kam in Wirzburgische Dienste, weßwegen ihm aufgekündiget wurde den 1. November. 1626.

6.) D. Caspar Heuchelin, Syndicus zu Heilbronn, als Advocat angenommen auf Reminiscere. 1626.
starb 1629.

7.) D. Planer, als Advocat angenommen den 1. November. 1629.
kam als Rath in Würtembergische Dienste den 23. September. 1640.

8.) D. Johann Jacob Frisch, Syndicus zu Heilbronn, als Advocat angenommen Termino trium Regum. 1646.
starb 1656.

9.) Veit Werner, angenommen den 25. August. 1657.
resignirt 1674.

10.) D. Bernhard Lose, Ottenwaldischer Syndicus, als Consulent und Syndicus angenommen vermuthlich. 1672.
resignirt 1685.

11.)

11.) Lt. Nicolaus Collbrand, Consulent und Syndicus, angenommen den 28. May. 1685.
entlassen den 10. December. 1686.

12.) Lt. August Friedrich Faber, als Syndicus und Consulent angenommen den 16. December. 1686.
starb im August. 1723.

13.) Joh. Friedrich Salzmann, Reichsstadt Speyerischer Consulent, als Syndicus berufen den 7. Julii. 1723.
starb den 15. December. 1760.

14.) Johann Christian Oefftiger, als Consulent angenommen den 5. Junii. 1750.
starb den 25. September. 1769.

15.) Lt. Jacob Ernst Friedrich Kiesling, als Consulent angenommen. 1761.
starb den 20. December. 1766.

16.) Johann Dieterich Lang, als Consulent angenommen den 13. September. 1768.

17.) Lt. Johann Conrad Walter, angenommen den 15. September. 1770.
resignirt den 23. October. 1770.

18.) Johann Georg Uhl, angenommen den 16. August. 1771.

II.) *Secretarii.*

1.) Bernhard Benz, angenommen 1608.
starb 1615.

2.) Mat-

2.) Matthäus Baumeister,
angenommen 1630.
starb 1632.

3.) Balthasar Felix Gräter,
angenommen den 10. Julii 1632.
resignirt 1645.

4.) Johann Reinhard Hedinger, Amtmann zu Bönnigheim,
angenommen den 23. September 1640.
starb zu Frankfurt 1658.

5.) Emanuel Stupan, zugleich Registrator, angenommen 1658.
starb 1666.

6.) Johann Friedrich Werner,
angenommen 1666.
entlassen 1679.

7.) David Balthasar Aff, zugleich Cassier, angenommen 1679.
resignirt den 16. December 1687.

8.) Johann Ludwig Kugelmann, zugleich Registrator,
angenommen den 16. December 1687.
wird Senator zu Heilbronn und resignirt den 28. May 1705.

9.) Johann Georg Becht,
angenommen den 28. May 1705.
bekommt den Karakter als Consulent, kommt in innern Rath zu Heilbronn, und resignirt den 18. April 1713.

10.) Johann Balthasar Müller,
versieht das Secretariat seit 1710.
bekommt den Karakter als Consulent
den 20. April 1716.
starb den 29. März 1741.

11.) Lt. Johann Conrad Hemeling,
angenommen den 1. October 1734.
starb den 30. Junii 1739.

12.) Johann Christian Oefftiger,
angenommen den 25. März 1744.
wird Consulent den 5. Junii 1750.

III.) *Archivarii* und *Registratores*.

1.) Wolfgang Jacob Zueschwolff, Registrator. 1648.

2.) Emanuel Supan,
angenommen 1649.
wird Sekretär zugleich 1658.
starb 1666.

3.) Elias Waldeisen,
angenommen im April und
entlassen den 6. Junii 1666

4.) Johann Ludwig Kugelmann, zugleich Sekretär,
angenommen den 16. December 1687.
resignirt den 28. May 1705.

5.) Johann Balthasar Müller,
angenommen den 28. May 1705.
wird Sekretär zugleich 1710.

6.) Johann Georg Müller,
angenommen den 22. May 1733.
wird Senator zu Heilbronn und
resignirt 1749.

7.) Lt. Adam Friedrich Genth, Archivarius,
angenommen den 25. März 1744.
bekommt den Karakter als Consulent
den 5. Junii 1750.
dimittirt den 29. April 1757.

8.) Lt. Jacob Ernst Friedrich Kiesling,
mit dem Prädicat als Consulent,
angenommen den 30. April 1757.
wird Consulent 1761.

9.) Johann Dieterich Lang,
angenommen den 10. Junii 1763.
wird Consulent den 13. September 1768.

10.) Johann Georg Uhl,
angenommen den 14. September 1768.
wird Consulent den 16. August 1771.

11.) Lt. Johann Heinrich Zeller,
angenommen den 16. August 1771.
resignirt den 8. Januarii 1773.

12.) Eberhard Gottfried Baumann,
angenommen den 12. März 1773.
starb den 31. December 1779.

13.) Jacob Gottlieb Reuß,
angenommen den 7. März 1780.

IV.)

IV.) Einnehmer und Kassier.

1.) Balthasar Felix Gräter, zugleich Sekretär,
angenommen den 10. Julii. 1632.

2.) Johann Philipp Obsopöus, Amtmann zu Bischofsheim, war Einnehmer in den Jahren 1640. bis 1646.
neben ihm

3.) Johann Reinhard Hedinger, zugleich Secretär, in den Jahren 1640. bis 1658.

4.) Georg Balthasar Aff, Amtmann zu Bischofsheim,
angenommen 1646.
bis 1669.

5.) David Balthar Aff,
angenommen 1669.
wird Sekretär zugleich 1679.

6.) Georg Friedrich Schäffer,
angenommen den 16. December. 1687.
starb 1692.

7.) Johann Ludwig Kugelmann, Sekretär, war Kaßier zugleich vom 1. December. 1692.
bis lezten November. 1699.

8.) Johann Georg Becht,
angenommen den 24. November. 1699.
wird Sekretär den 28. May. 1705.

9.) Georg Adam Becht,
angenommen den 24. November. 1713.
erhielte den Karakter als Sekretär
den 20. April. 1716.
starb den 11. Jänner 1733.

10.) Johann Balthasar Müller, Sekretär, versah das Kassier-Amt vom
Januarii 1733.
starb den 29. März. 1741.

11.) Johann Georg Müller, Archivarius, wird Kassieramts Verweser im
März. 1741.
wieder entlassen den 25. März. 1744.

12.) Johann Ludwig Dees, gewesener Hohenlohischer Rath und Amtmann,
angenommen den 24. März. 1744.
starb 1755.

13.) Johann Jacob Krieg,
wird Kassieramts-Verweser. 1755.
wirklicher Kassier den 30. April. 1757.
resignirt an Georgii. 1780.

14.) Georg Christoph Hauber,
wird obigem, seinem Schwiegervater
adjungirt den 30 Jänner 1778.
und wirklicher Kassier an Georgii. 1780.



X.

X.

Tauschbrief der Hälfte von Aderspach und Nauhof, gegen Buttenhausen, mit Beylagen A. B. und C. zwischen Frau Catharina Friderika Freyin von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, und dem Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenant, Freyherrn von Gemmingen. d. d. Raab in Ungarn und Jebenhausen, den 20. Decembris 1782.

Kund und zu wissen seye durch diesen offenen Tauschbrief und Fertigung: Nachdem auf Ableben des leztern Stammhalters der Freyherrlich von Schmidbergischen Familie, weiland Johann Friderich Karl Freyherrn von Schmidberg, dessen Besizungen und Verlassenschaft der weiblichen Linie angefallen, und insbesondere durch den sub Authoritate Commissionis Cæsareæ unterm 3ten Septembris 1778. getroffenen gerichtlichen Erb-Vertrag, neben meiner Frau Schwester, der Freyfrau Maria Louisa Moser von Filseck, gebohrnen von Schmidberg,

 berg,

berg, mit der Freyfrau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrnen von Schwalberg, das dem löblichen Ritter-Kanton Craichgau incorporirte Reichsunmittelbare Ritter-Gut Aderspach und Rauhof mit dessen sämmtlichen Zugehörungen zur Helfte erblich und eigenthümlich zugetheilet und überwiesen worden; ich aber um mehrerer Betrachtungen willen, und hauptsächlich, weil dieses Ritter-Gut von den Besizungen meines Herrn Gemahls, des Chur-Maynzischen Kammerherrn, Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen ꝛc. allzu entfernt gelegen ist, schon längst gewünschet habe, daßelbe gegen ein anderes, mir und den Ritter-Gütern meines Herrn Gemahls näher und bequemer gelegenes Gut vertauschen zu können. Und sich nun eine Gelegenheit zu Erreichung dieser Absicht darinn veroffenbahret, daß der Kaiserl. Königl. Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant Freyherr Sigmund von Gemmingen auf Hornberg ꝛc. eine Neigung bezeuget, die mir zustehende Helfte an Aderspach und Rauhof gegen den dem Löbl. Ritter-Kanton Donau einverleibten Ort Buttenhausen einzutauschen.

So ist nach verschiedenen Zusammentritten und Berathschlagungen, welche bereits vor anderthalb Jahren zwischen meinem Eheherrn eines, und des Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn Sigmund von Gemmingen andern Theils, wiewohl

da-

damals vergeblich, gepflogen, welche aber nachhero zwischen mir und meinem ältesten Sohn unter dem eingeholten einmühigen Beyfall meines Herrn Gemahls, einer Seits, und dem Kaiserl. Königl. würklichen Herrn Geheimden Rath Otto Heinrich von Gemmingen im Namen dero Herrn Bruders, des Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn Sigmund von Gemmingen, anderer Seits, reassumiret worden, nachfolgende wohlerwogene Tauschhandlung verabredet und festgesezt worden: Daß nunmehro ich, die Freyfrau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, unter der Beystimmung meines Herrn Gemahls, des Kur-Maynzischen Herrn Kammerherrns Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen ꝛc. vor mich, meine Erben und Erbnehmen, an den Reichs Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Freyherrn Sigmund von Gemmingen auf Hornberg ꝛc. Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, Kammerherrn, des Marien Theresien Ordens Rittern und Innhabern eines Regiments zu Fuß, Herrn auf Treschklingen und Ingenheim, dessen Erben und Erbnehmen, meine Helfte des Reichs unmittelbaren frey und eigenthümlichen, auch mit nicht dem geringsten Familien-Fideicommiss beschwehrten Ritter-Guts

Aderspach und Rauhof

mit allen dessen Zugehörungen, sie mögen bey

noch existirtem Mannsstamm bis auf den eröfnaten ledigen Anfall als ehemalige Fideicommiss oder Allodial-Stücke besessen worden seyn, mit Hoher und Niederer Gerichtbarkeit, Territorial-Superiorität, Welt- und Geistlichen Episcopal- und privativen Patronat-Rechten, hohen und niederen Wildbahn und Forsteylichen Gerechtigkeiten, worunter weiter nichts, als der Blutbann von Sr. Kaiserlichen Majestät und dem Reich dermassen zu Lehen gehet, daß nach den Reichs-Ritterschaftlichen Freyheiten jeder rechtmäsige Besizer dessen unzertrennlicher Belehnung allergnädigst versichert ist, so wie solches die Freyherrlich von Schmidbergische Familie besessen, zu besizen und zu nuzen berechtiget gewesen, in der Weise eines redlichen, wohl überlegten und unwiderruflichen Tausches in ewige Zeiten überlassen und zu tauschen gegeben, und zwar namentlich, jedoch dem vollen unbenannten Umfang ohnabbrüchig: Das Herrschaftliche Hauß zu Aderspach mit darauf befindlichen Frucht-Speicher und einem kleinen gewölbten Keller; Ein Thurn oder Rondell zum Gefängnis; Eine neue Scheuer an diesem Thurn, mit einem Tenn und doppelten Barrn; Eine alte Scheuer mit einem doppelten Barrn, unter deren einem ein Pferdstall eingerichtet ist; Eine besondere Schaaf-Stallung neben dieser Scheuer; Eine Vieh- und dabey befindliche Schweins-Stallung; Ein gewölbter Keller unter dem Rathhaus; Der Herrschaftliche Kelternbau neben dem Pfarrhof; auch die in

sämt-

sämlichen Kellern, Keltern und sonsten befindliche Faß, Band und Kelter-Geschirr;

Die Helfte der samtlichen Liegenschaften zu Aderspach; und zwar: An Aeckern in ihren zerschiedenen Fluren: Die Helfte von 54. Morgen 3. Viertel 23. Ruthen. An Wiesen: Die Helfte von 14. Morgen 2. Viertel 28¾. Ruthen. An Weinbergen: Die Helfte von 4. Morgen 3. Viertel 35¾. Ruthen. An Gras- und Baum-Gärten: Die Helfte von 1. Morgen 2. Viertel 21½. Ruthen. An Waldungen und Hölzer: Die Helfte von 544. Morgen . . Viertel 5½. Ruthen. Nachstehende Rechte und Gefälle insgesammt zur Helfte: Die bißher genossene und zu geniessende Jagd-Gefälle; Den Waidgang, Schäferey und Pförchrecht. Die Frohndienste, mit Fuhr Hand und Holz, auch unentgeldlichen Botten-Frohnen, und zwar leztere auf eine Meile Wegs; Die jährliche und flurliche Frucht-Gülten; Die jährliche Zinns und Boden-Wein-Gefälle; Die Geflügel-Gülten; Die ohnbeständige Gefälle an: Handlohn, Haupt-Fäll- und Heerd-Recht, Abzug und Nachsteuer; Schuz- und Schirm Geld von Christen und Juden; Umgeld, Bannwein, Strassen, Aeckerich, am Weinzehenden 2. Drittel oder Surrogat für den Esper- und Kleesamen-Zehenden, Noval-Zehenden, Waasen-Bestand, Spazen-Köpf- und Taubenschlag-Geld, jedoch mit den darauf haftenden Abgaben und

und künftigen Abzügen: an jährlichen Burgerlichen Holzgaben, Hellerzins, Frucht-Gült, Monat-Gelder, Besoldungen, Kelter-Herbst und Jagd-Kosten.

Die Helfte vom Rauhof, bestehend in:

Einem Hauß und in einem vorwärts angebauten Stall, worunter ein Keller befindlich, Einer am untern Gibel vorbemeldten Hauses angehängten Stallung; Einer Scheuer mit 2. Tennen und 3. Barn, davon einer zur Stallung gerichtet ist; Einem Stallungs-Gebäu, worunter die Schweins-Ställe; Einem kleinen Kellerlen zwischen der Hofraithen und dem Garten; Einem Waschhäußlein.

Die Helfte der sammtlichen Liegenschaften allda; und zwar: An Aeckern in ihren zerschiedenen Fluren: Die Helfte von 160. Morgen 1. Viertel. An Wiesen: Die Helfte von 13. Morgen 16. Ruthen. An Baum-Gras und Koch-Gärten: Die Helfte von 2. Morgen 3. Viertel 14. Ruthen. An Waldungen und Hölzer: Die Helfte von 38. Morgen 1½. Viertel. Womit auch im Fall sich hier und da noch einige Güter-Stücke vorfinden würden, welche unter dem Innbegriff der vorermeldten Herrschaftlichen Güter zu Aderspach und Rauhof gehören, selbige eben sowohl, als die genannte überwiesen seyn sollen, überhaupt alles und jedes, wie es an vorgemeldten Rubriquen

quen das offentliche in dem Jahr 1778. errichtete Inventarium, die Lagerbücher und Amts-Rechnungen specifice in ihrem Betrag besagen. Gegen Empfang und Abtrettung dieser Frey-herrlich von Liebensteinischen Helfte an Aderspach und Rauhof überlasse ich Freyherr Sigmund von Gemmingen auf Hornberg ꝛc. Kaiserl. Königl. Kammerherr, des Marien Theresien Ordens Ritter, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Innhaber eines Regiments zu Fuß, Herr zu Treschklingen und Ingenheim ꝛc. vor mich, meine Erben und Erbnehmen, an die Reichsfrey Hochwohlgebohrne Frau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, und deren Herrn Gemahl, den Kur-Maynzischen Kammerherrn Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen ꝛc. das ganze, dem löblichen Ritter-Kanton Donau einverleibte, Ritter-Gut

Buttenhausen

mit allen dessen Zugehörungen, Hoher und Niederer Gerichtbarkeit, Malefizischer Obrigkeit und Blutbann, Territorial-Superiorität, Welt- und Geistlichen, Episcopal- und Patronat-Rechten, worunter weiter nichts, als das Jus Patronatus und drey Meyer-Höfe von dem Herzoglich-Wirtembergischen Hauß zu Mannlehen rühren, alles übrige aber, wie es Namen haben mag, zu Gunsten der Freyherrlich von Gemmingen-Hornbergischen Familie mit dem Nexu fideicommissi afficiret gewesen ist, nach

ertheilter Lehenherrlicher sub Lit. A. in Originali hier angehefteten Einwilligung und nach dem von der gesammten Familie von Gemmingen zu Transferirung der Lehens-Stücke auf die Freyherrlich von Liebensteinische Familie und des Fideicommiss Nexus auf die eingetauschte Helfte von Adersbach cum Appertinentiis, mittelst der Original-Anlagen sub Lit. B. & C. ausgestellten Consens, so wie solches die Freyherrlich von Gemmingische Familie bißher besessen, zu besizen und zu nuzen berechtiget gewesen, in der Weise eines redlichen, wohl überlegten und unwiderruflichen Tausches, und zwar namentlich, jedoch dem vollen unbenannten Umfang unabbrüchig, das sogenannte alte Schloß oben auf dem Berg; das untere Schloß oder eigentliche Meyerey-Hauß, nebst dem nebenstehenden Waschhauß; der neben solchem stehende doppelte Viehstall; Eine Scheuer mit 2. Thennen und dabey befindliche Vieh- und Schaaf-Ställen; die Pfistorey oder des Schäfers Wohnung; der Schaaf-Stall mit Futter-Boden; die sogenannte Baad-Scheuer;

An Liegenschaften und zwar Aecker in allen 4. Oeschen: a.) davon in der Frohn als sogenannte Herrenbreitenen gebaut werden, ohngefehr 68. 189. Jauchert. b.) Von welchen von den Unterthanen, die sie bauen, jährlich für Land-Garben und Zehenden die vierte Garbe abgegeben wird, 1484. Jauchert; c.) Hälden, so nicht gebaut werden ohngefehr 200. Jau-

Jauchert; Gras-Gärten und Wiesen: 46. Morgen 1. Viertel. Waldungen: 405. Morgen 3½. Viertel. Hanf- und Kraut-Gärten sind unter obigen Güthern begriffen; so wie die Weiher und See unter den Wiesen. An beständigen Gefällen: Die Heller- und Boden-Zinnse, die Geflügel-Zinnse, Ayer-Zinnse, Holz-Frohn, Werk-Frohn, Ernd-Frohn, und Heu- und Oehmd-Frohn, Frucht-Gülten; An unbeständigen Gefällen: Beysizgeld, Wiesenzinns, Gärten- und Länder-Zinns, vor den vierten Theil in Braach-Feldern, Umgeld, Kesselgeld, Concessions-Geld wegen Potaschensiedens, Strafen, Dispensation und Begnadigungen, Sterbfall, Abzug oder Nachsteuer, Handlohn, Bestand-Geld vor Fall-Güter, vor verliehene Erblehen, Fisch und Forrellen-Wasser, der Waidgang, Schäferey und Pförch-Recht; Womit auch, in dem Fall sich hier oder da noch mehrere Güter-Stücke vorfinden würden, welche unter dem Innbegriff der voremeldten Herrschaftlichen Güter zu Buttenhausen und dessen Appertinentien gehören, selbige eben sowohl, als die genannte, überwiesen seyn sollen; Ueberhaupt alles und jedes, wie es an vorgemeldten Rubriquen der in dem Jahr 1778. bey der Freyherrlich von Gemmingischen Gütertheilung errichtete offentliche Anschlag über sothanes Gut Buttenhausen, die Lagerbücher und Amts-Rechnungen specifice in ihrem Betrag besagen; Wobey noch accordiret worden, daß Freyherrlich von

Gem-

9.) Georg Adam Becht,
angenommen den 24. November. 1713.
erhielte den Karakter als Sekretär
den 20. April. 1716.
starb den 11. Jänner 1733.

10.) Johann Balthasar Müller, Sekretär, versah das Kassier-Amt vom
Januarii 1733.
starb den 29. März. 1741.

11.) Johann Georg Müller, Archivarius, wird Kassieramts-Verweser im
März. 1741.
wieder entlassen den 25. März. 1744.

12.) Johann Ludwig Dees, gewesener Hohenlohischer Rath und Amtmann,
angenommen den 24. März. 1744.
starb 1755.

13.) Johann Jacob Krieg,
wird Kassieramts-Verweser. 1755.
wirklicher Kassier den 30. April. 1757.
resignirt an Georgii. 1780.

14.) Georg Christoph Hauber,
wird obigem, seinem Schwiegervater
adjungirt den 30 Jänner 1778.
und wirklicher Kassier an Georgii. 1780.

X.

Tauschbrief der Hälfte von Aderspach und Nauhof, gegen Buttenhausen, mit Beylagen A. B. und C. zwischen Frau Catharina Friderika Freyin von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, und dem Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenant, Freyherrn von Gemmingen. d. d. Naab in Ungarn und Jebenhausen, den 20. Decembris 1782.

Kund und zu wissen seye durch diesen offenen Tauschbrief und Fertigung: Nachdem auf Ableben des leztern Stammhalters der Freyherrlich von Schmidbergischen Familie, weiland Johann Friderich Karl Freyherrn von Schmidberg, dessen Besizungen und Verlassenschaft der weiblichen Linie angefallen, und insbesondere durch den sub Authoritate Commissionis Cæsareæ unterm 3ten Septembris 1778. getroffenen gerichtlichen Erb-Vertrag, neben meiner Frau Schwester, der Freyfrau Maria Louisa Moser von Filseck, gebohrnen von Schmid-

 berg,

berg, mir der Freyfrau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrnen von Schmidberg, das dem löblichen Ritter-Kanton Craichgau incorporirte Reichsunmittelbare Ritter-Gut Aderspach und Rauhof mit dessen sammtlichen Zugehörungen zur Helfte erblich und eigenthümlich zugetheilet und überwiesen worden; ich aber um mehrerer Betrachtungen willen, und hauptsächlich, weil dieses Ritter-Gut von den Besizungen meines Herrn Gemahls, des Chur-Maynzischen Kammerherrn, Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen rc. allzu entfernt gelegen ist, schon längst gewünschet habe, dasselbe gegen ein anderes, mir und den Ritter-Gütern meines Herrn Gemahls näher und bequemer gelegenes Gut vertauschen zu können. Und sich nun eine Gelegenheit zu Erreichung dieser Absicht darinn veroffenbahret, daß der Kaiserl. Königl. Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant Freyherr Sigmund von Gemmingen auf Hornberg rc. eine Neigung bezeuget, die mir zustehende Helfte an Aderspach und Rauhof gegen den dem Löbl. Ritter-Kanton Donau einverleibten Ort Buttenhausen einzutauschen.

So ist nach verschiedenen Zusammentritten und Berathschlagungen, welche bereits vor anderthalb Jahren zwischen meinem Eheherrn eines, und des Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn Sigmund von Gemmingen andern Theils, wiewohl

da-

damals vergeblich, gepflogen, welche aber nachhero zwischen mir und meinem ältesten Sohn unter dem eingeholten einmühigen Beyfall meines Herrn Gemahls, einer Seits, und dem Kaiserl. Königl. würklichen Herrn Geheimden Rath Otto Heinrich von Gemmingen im Namen dero Herrn Bruders, des Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn Sigmund von Gemmingen, anderer Seits, reassumiret worden, nachfolgende wohlerwogene Tauschhandlung verabredet und festgesezt worden: Daß nunmehro ich, die Freyfrau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, unter der Beystimmung meines Herrn Gemahls, des Kur-Maynzischen Herrn Kammerherrns Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen 2c. vor mich, meine Erben und Erbnehmen, an den Reichs Frey-Hochwohlgebohrnen Herrn, Freyherrn Sigmund von Gemmingen auf Hornberg 2c. Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, Kammerherrn, des Marien Theresien Ordens Rittern und Innhabern eines Regiments zu Fuß, Herrn auf Treschklingen und Ingenheim, dessen Erben und Erbnehmen, meine Helfte des Reichs unmittelbaren frey und eigenthümlichen, auch mit nicht dem geringsten Familien-Fideicommiss beschwehrten Ritter-Guts

Aderspach und Rauhof

mit allen dessen Zugehörungen, sie mögen bey

noch existirtem Mannsstamm bis auf den erfolgten ledigen Anfall als ehemalige Fideicommiss oder Allodial-Stücke besessen worden seyn, mit Hoher und Niederer Gerichtbarkeit, Territorial-Superiorität, Welt- und Geistlichen Episcopal- und privativen Patronat-Rechten, hohen und niederen Wildbahn und Forsteylichen Gerechtigkeiten, worunter weiter nichts, als der Blutbann von Sr. Kaiserlichen Majestät und dem Reich dermassen zu Lehen gehet, daß nach den Reichs-Ritterschaftlichen Freyheiten jeder rechtmäsige Besizer dessen unzertrennlicher Belehnung allergnädigst versichert ist, so wie solches die Freyherrlich von Schmidbergische Familie besessen, zu besizen und zu nuzen berechtiget gewesen, in der Weise eines redlichen, wohl überlegten und unwiderruflichen Tausches in ewige Zeiten überlassen und zu tauschen gegeben, und zwar namentlich, jedoch dem vollen unbenannten Umfang ohnabbrüchig: Das Herrschaftliche Hauß zu Aderspach mit darauf befindlichen Frucht-Speicher und einem kleinen gewölbten Keller; Ein Thurn oder Rondell zum Gefängnis; Eine neue Scheuer an diesem Thurn, mit einem Tenn und doppelten Barrn; Eine alte Scheuer mit einem doppelten Barrn, unter deren einem ein Pferdstall eingerichtet ist; Eine besondere Schaaf-Stallung neben dieser Scheuer; Eine Vieh- und dabey befindliche Schweins-Stallung; Ein gewölbter Keller unter dem Rathhaus; Der Herrschaftliche Kelternbau neben dem Pfarrhof; auch die in sämt-

sämlichen Kellern, Keltern und sonsten befindliche Faß, Band und Kelter-Geschirr;

Die Helfte der samtlichen Liegenschaften zu Aderspach; und zwar: An Aeckern in ihren zerschiedenen Fluren: Die Helfte von 54. Morgen 3. Viertel 23. Ruthen. An Wiesen: Die Helfte von 14. Morgen 2. Viertel 28¾. Ruthen. An Weinbergen: Die Helfte von 4. Morgen 3. Viertel 35¾. Ruthen. An Gras- und Baum-Gärten: Die Helfte von 1. Morgen 2. Viertel 21½. Ruthen. An Waldungen und Hölzer: Die Helfte von 544 Morgen 1. Viertel 5½. Ruthen. Nachstehende Rechte und Gefälle insgesammt zur Helfte: Die bißher genossene und zu geniessende Jagd-Gefälle; Den Waidgang, Schäferey und Pförchrecht. Die Frohndienste, mit Fuhr Hand und Holz, auch unentgeldlichen Botten-Frohnen, und zwar leztere auf eine Meile Wegs; Die jährliche und flurliche Frucht-Gülten; Die jährliche Zinns und Boden-Wein-Gefälle; Die Geflügel-Gülten; Die ohnbeständige Gefälle an: Handlohn, Haupt-Fäll, und Heerd-Recht, Abzug und Nachsteuer; Schuz- und Schirm Geld von Christen und Juden; Umgeld, Bannwein, Strassen, Aeckerich, am Weinzehenden 2. Drittel oder Surrogat für den Esper- und Kleesamen-Zehenden, Noval-Zehenden, Waasen-Bestand, Spazen-Köpf- und Taubenschlag-Geld, jedoch mit den darauf haftenden Abgaben

 und

und künftigen Abzügen: an jährlichen Burgerlichen Holzgaben, Hellerzins, Frucht-Gült, Monat-Gelder, Besoldungen, Kelter-Herbst und Jagd-Kosten.

Die Helfte vom Rauhof, bestehend in:

Einem Hauß und in einem vorwärts angebauten Stall, worunter ein Keller befindlich, Einer am untern Gibel vorbemeldten Hauses angehängten Stallung; Einer Scheuer mit 2. Tennen und 3. Barn, davon einer zur Stallung gerichtet ist; Einem Stallungs-Gebäu, worunter die Schweins-Ställe; Einem kleinen Kellerlen zwischen der Hofraithen und dem Garten; Einem Waschhäußlein.

Die Helfte der sammtlichen Liegenschaften allda; und zwar: An Aeckern in ihren zerschiedenen Fluren: Die Helfte von 160. Morgen 1. Viertel. An Wiesen: Die Helfte von 13. Morgen 16. Ruthen. An Baum-Gras und Koch-Gärten: Die Helfte von 2. Morgen 3. Viertel 14. Ruthen. An Waldungen und Hölzer: Die Helfte von 38. Morgen 1½. Viertel. Womit auch im Fall sich hier und da noch einige Güter-Stücke vorfinden würden, welche unter dem Innbegriff der vorermeldten Herrschaftlichen Güter zu Aderspach und Rauhof gehören, selbige eben sowohl, als die genannte überwiesen seyn sollen, überhaupt alles und jedes, wie es an vorgemeldten Rubri-

quen

quen das offentliche in dem Jahr 1778. errichtete Inventarium, die Lagerbücher und Amts-Rechnungen specifice in ihrem Betrag besagen. Gegen Empfang und Abtrettung dieser Freyherrlich von Liebensteinischen Helfte an Aderspach und Rauhof überlasse ich Freyherr Sigmund von Gemmingen auf Hornberg ꝛc. Kaiserl. Königl. Kammerherr, des Marien Theresien Ordens Ritter, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Innhaber eines Regiments zu Fuß, Herr zu Treschklingen und Ingenheim ꝛc. vor mich, meine Erben und Erbnehmen, an die Reichsfrey Hochwohlgebohrne Frau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, und deren Herrn Gemahl, den Kur-Maynzischen Kammerherrn Philipp Friderich Freyherrn von Liebenstein auf Jebenhausen ꝛc. das ganze, dem löblichen Ritter-Kanton Donau einverleibte, Ritter-Gut

Buttenhausen

mit allen dessen Zugehörungen, Hoher und Niederer Gerichtbarkeit, Malefizischer Obrigkeit und Blutbann, Territorial-Superiorität, Welt- und Geistlichen, Episcopal- und Patronat-Rechten, worunter weiter nichts, als das Jus Patronatus und drey Meyer-Höfe von dem Herzoglich-Wirtembergischen Hauß zu Mannlehen rühren, alles übrige aber, wie es Namen haben mag, zu Gunsten der Freyherrlich von Gemmingen-Hornbergischen Familie mit dem Nexu fideicommissi afficiret gewesen ist, nach

 ertheil-

ertheilter Lehenherrlicher sub Lit. A. in Originali hier angehefteten Einwilligung und nach dem von der gesammten Familie von Gemmingen zu Transferirung der Lehens-Stücke auf die Freyherrlich von Liebensteinische Familie und des Fideicommiss Nexus auf die eingetauschte Helfte von Aderspach cum Appertinentiis, mittelst der Original-Anlagen sub Lit. B. & C. ausgestellten Consens, so wie solches die Freyherrlich von Gemmingische Familie bißher besessen, zu besizen und zu nuzen berechtiget gewesen, in der Weise eines redlichen, wohl überlegten und unwiderruflichen Tausches, und zwar namentlich, jedoch dem vollen unbenannten Umfang unabbrüchig, das sogenannte alte Schloß oben auf dem Berg; das untere Schloß oder eigentliche Meyerey-Hauß, nebst dem nebenstehenden Waschhauß; der neben solchem stehende doppelte Viehstall; Eine Scheuer mit 2. Thennen und dabey befindliche Vieh- und Schaaf-Ställen; die Pfistorey oder des Schäfers Wohnung; der Schaaf-Stall mit Futter-Boden; die sogenannte Baad-Scheuer;

An Liegenschaften und zwar Aecker in allen 4. Oeschen: a.) davon in der Frohn als sogenannte Herrenbreitenen gebaut werden, ohngefehr 68. 189. Jauchert. b.) Von welchen von den Unterthanen, die sie bauen, jährlich für Land-Garben und Zehenden die vierte Garbe abgegeben wird, 1484. Jauchert; c.) Hälden, so nicht gebaut werden ohngefehr 200. Jau-

Jauchert; Gras-Gärten und Wiesen: 46. Morgen 1. Viertel. Waldungen: 405. Morgen 3½. Viertel. Hanf- und Kraut-Gärten sind unter obigen Güthern begriffen; so wie die Weiher und See unter den Wiesen. An beständigen Gefällen: Die Heller- und Boden-Zinnse, die Geflügel-Zinnse, Ayer-Zinnse, Holz-Frohn, Werk-Frohn, Ernd-Frohn, und Heu- und Oehmd-Frohn, Frucht-Gülten; An unbeständigen Gefällen: Beysitzgeld, Wiesenzinns, Gärten- und Länder-Zinns, vor den vierten Theil in Braach-Feldern, Umgeld, Kesselgeld, Concessions-Geld wegen Potaschensiedens, Strafen, Dispensation und Begnadigungen, Sterbfall, Abzug oder Nachsteuer, Handlohn, Bestand-Geld vor Fall-Güter, vor verliehene Erblehen, Fisch und Forellen-Wasser, der Waidgang, Schäferey und Pförch-Recht; Womit auch, in dem Fall sich hier oder da noch mehrere Güter-Stücke vorfinden würden, welche unter dem Innbegriff der vorermeldten Herrschaftlichen Güter zu Buttenhausen und dessen Appertinentien gehören, selbige eben sowohl, als die genannte, überwiesen seyn sollen; Ueberhaupt alles und jedes, wie es an vorgemeldten Rubriquen der in dem Jahr 1778. bey der Freyherrlich von Gemmingischen Gütertheilung errichtete offentliche Anschlag über sothanes Gut Buttenhausen, die Lagerbücher und Amts-Rechnungen specifice in ihrem Betrag besagen; Wobey noch accordiret worden, daß Freyherrlich von Gem-

Gemmingischer Seits der ganze zu Buttenhausen befindliche Viehstand (die Schaaf-Waar allein ausgenommen) samt dem dortigen Inventario an zur Meyerey gehörigen Schiff und Geschirr, Schäferey-Geräthschaft 2c. nach Maaßgab der unterm 20ten Aprilis anni currentis errichteten eventuellen Tausch-Verabredung, an die Freyfrau von Liebenstein frey überlassen und in dem Tausch aufgegeben werde.

Gleichwie nun ich, der Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall-Lieutenant Freyherr Sigmund von Gemmingen, durch den Empfang und Abtrettung der obbeschriebenen Helfte an Aderspach und Rauhof, und ich, die Freyfrau Catharina Friderica von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, mit meinem Herrn Gemahl, gegen Empfang und Abtrettung des ganzen Orts Buttenhausen, um den Werth der abgetrettenen Güter vollkommen zufrieden gestellet bin, und folglich Wir dieserwegen an einander einige Ansprache nicht mehr zu formiren haben: Also will ich, die Freyfrau von Liebenstein, andurch meine Helfte an mehr ermeldtem Aderspach und Rauhof sammt allen dessen Zugehörungen, Hohen und Niedern Gerechtigkeiten, auch allen dessen Unterthanen, Geist- und Weltlichen Beamten, Vorstehern, Schuz-Angehörigen und Innwohnern mit würklicher Entlassung ihrer mir geleisteten Huldigungs-Pflichten in die Hände des Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn von Gemmingen und ich,

ich, der Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall-Lieutenant von Gemmingen den mir zuständig gewesenen Flecken Buttenhausen sammt allen dessen Zugehörungen, Hohen und Niedern Gerechtigkeiten, auch allen dessen Unterthanen, Geist- und Weltlichen Beamten, Vorstehern, Schuz-Angehörigen und Innwohnern mit würklicher Entlassung ihrer mir geleisteten Huldigungs-Pflichten in die Hände der Freyfrau von Liebenstein und ihres Herrn Gemahls hiermit zur gleichen Huldigung und Gehorsam übergeben, überhaupt aber wollen Wir einander über alles und jedes den unstrittigen ruhigen, ledigen, realen und körperlichen Besiz dermassen eingeraumt haben, daß Wir Unsere Erben und Erbnehmen reciproce sich dessen zu ewigen Zeiten, so wie ihn respective die Freyherrlich von Schmidbergische und von Gemmingische Familie inne gehabt oder rechtmäsig innzuhaben und zu behaupten berechtiget gewesen, vollkommen bedienen, und damit, wie mit anderem unserem freyen Eigenthum, schalten und walten mögen, ohne Jemands Einsprach und Anspruch.

Wogegen Wir Uns einander billig und Rechts-erforderlich verbinden, im Fall wider Vermuthen der eine oder andere Theil wegen dieser in gegenwärtigem Tausch begriffenen Ritter-Güther überhaupt (keineswegs aber wegen einzelner Stücke oder Mangel an Maaß) in Anspruch genommen werden sollte, Wir und Unsere Erben einander, so bald solches ordnungsmäsig

mäsig denunciiret und verkündet wird, zu allen Zeiten zu vertretten und die vollkommenste Gewährschaft und Eviction unweigerlich zu leisten.

Wie dann zu desto gewisserer Entfernung aller dergleichen unbesorglichen Anfechtungen und zu Bewährung des rechtmäsigen und ruhigen Besizes dieser Güter und aller ihrer Gefälle und Gerechtigkeiten sammtlich dahin einschlagende Urkunden, Acten und Archiv-Stücke, alle Kaufbriefe, Lehenbriefe, Erb-Pachte, Lagerbücher, Versteinungs-Urkunden, und Grund-Risse (ausgenommen die wegen des Reichs Lehenbaren Blutbanns zu Aderspach vorhin erlangte Lehenbriefe, Freyheiten und Muthungen, auch das Ritter-Gut Löhrensteinsfeld zugleich betreffende Acten, als welche krafft Vertrags bey dem Reichs-Ritterschaftlich Craichgauischen Archiv zum gemeinsamen Zutritt und Gebrauch hinterlegt bleiben) übrigens aber alles, was nur zu den beyden gegen einander vertauschten Ritter-Gütern Aderspach und Buttenhausen gehörig, und sich gegenwärtig vorgefunden, gleich jezo getreulich übergeben, und was sich ins künftige vorfinden würde, bey adelichen Ehren und Glauben einander ausgehändiget werden solle.

Da übrigens allbereits bey der unterm 20ten April currentis anni abgeschlossenen Eventual-Tauschhandlung die Verabredung getroffen worden, daß zu Vermeidung aller Irrungen über die Abtheilung der Revenüen das eingetauschte halbe Ritter-Gut Aderspach und

Kau-

Rauhof für Rechnung des Kaiserl. Königl. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants Freyherrn von Gemmingen, und der dagegen vertauschte Flecken Buttenhausen für Rechnung der Freyfrau von Liebenstein, gebohrne von Schmidberg, von dem Termin Georgii anni currentis administriret werden solle, dieses auch mit beyderseitiger Zufriedenheit nach Maßgab dieser Vorschrift geschehen ist: So bezeugen beyde contrahirende Theile, daß sie wegen dieses Gegenstands keine Ansprache an einander zu machen haben.

Und gleichwie endlich schon in denenjenigen Kaufbriefen de Anno 1649. wodurch das Ritter-Gut Löhrensteinsfeld und Aderspach an die Familie von Schmidberg gekommen, die Vorsehung getroffen worden, daß vermög eines in Anno 1629. von den vorhinigen Besitzern errichteten Vertrags dieses Ritter-Gut niemahlen an einen höhern, als einen aus dem Adelichen Stand transferiret und alieniret, auch daselbst keine andere Religion eingeführet, sondern die Augspurgische Confeßion erhalten werden solle: So verstehet sich zwar von selbsten, es bedingt sich aber auch die Freyfrau von Liebenstein ausdrücklich, daß es fernerweit hiebey sein Verbleiben behalten, und der Status Religionis Augustanæ Confessionis solitarius zu Aderspach conserviret werden müsse.

So gewiß nun diese offentliche Tauschhandlung mit freyem Muth und genüglicher Erwä-

Erwägung angegangen und zur unwiderruflichen Verbindlichkeit gebracht worden: so feyerlich verzeihen beede contrahirende Theile auf alle dagegen erdenkliche und wohlbedachte Einwendungen und Ausflüchte, insbesondere aber auf den Einwand des Irrthums, der Ueberlistung, des Zwangs, des anderst geschriebenen als abgeredeten Tausches, der Verlezung über die Helfte oder über alle Maasen, der Wiedereinsezung in den vorigen Stand, und was noch weiter für Behelfe vorgewendet werden könnten, immassen ich, die Freyfrau von Liebenstein, deren aller sowohl überhaupt, als insbesondere, wohl belehret worden bin.

Zu dessen beständiger und vollgültiger Urkund haben Wir gegenwärtigen in duplo ausgefertigten Tauschbrief eigenhändig unterschrieben und Unsere angebohrne Pettschaften vorgedruckt.

So geschehen Raab in Ungarn und Jebenhausen den 20ten Decembris 1782.

Catharina Friderika Freyin von Liebenstein, gebohrne Freyin von Schmidberg.

S. Freyh. v. Gemmingen, G. F. M. Lt.

Philipp Friderich, Freyherr von Liebenstein, Kur-Mayinzischer Kämmerer, uxorio nomine.

Johann Georg Uhl, Reichsritterschaftlich Kanton Craichgauischer Consulent, als erbettener rechtlicher Beystand der Frau Kammerherrin von Liebenstein, geb. von Schmidberg.

Lit.

Lit. A.

Demnach der Vasall Philipp Friderich Freyherr von Liebenstein zu Jebenhausen, in einem bey Sr. Herzoglichen Durchlaucht unterm 10ten Septembris anni currentis übergebenen unterthänigsten Exhibito den mit dem Lehenmann, Sigmund Freyherrn zu Gemmingen, vor sich und im Namen der gesamten von Gemmingischen Familie alt Bürgger Linie vorhabenden Tausch der seiner Ehegattin, einer gebohrnen von Schmidberg zuständigen helftigen Antheils von Aderspach gegen den von gedachtem von Gemmingen besizenden Ort Buttenhausen an ihn, von Liebenstein, und seine Männliche Descendenz unterthänigst angezeigt, und zugleich submissest gebeten, den gnädigsten Lehenherrlichen Consens zu ertheilen, daß der Pfarr-Saz und drey Höfe zu Buttenhausen, welche von dem Herzoglichen Hauß Wirtemberg zu Lehen gehen, auf ihn und seine Männliche Nachkommen als Lehen devolviret werden möge, Se. Herzogliche Durchlaucht auch demselben in sothanem seinem Gesuch gnädigst willfahrt haben; Als lässet man Ihm ein solches zu seiner habenden Nachricht anmit unverhalten. Signatum Stuttgardt, den 11ten Novembris 1782.

Ex speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.

Gemmingen.

E. Rieger.

 Lit.

Lit. B.

Wir unterschriebene Freyherrn von Gemmingen Bürger Linie, urkunden hiermit: Nachdem der K. K. würkliche Geheimde Rath Otto Heinrich von Gemmingen, in Vollmachts Namen seines Herrn Bruders des K. K. Herrn General Feld Marschall Lieutenants Sigmund von Gemmingen, uns zu erkennen gegeben, daß er einen Tausch-Contract mit der Frau Kammerherrin von Liebenstein, gebohrnen von Schmidberg, über ihre besizende Helfte an dem Ritter-Gut Aderspach und Rauhof gegen den Ort Buttenhausen eingegangen und abgeschlossen habe; Zu gänzlicher Berichtigung dieses Geschäfts aber, weil der Pfarr-Saz zu Buttenhausen und 3. Höfe daselbst von dem Herzogl. Wirtembergischen Hauß zu Lehen gehen, die Nothwendigkeit erfordere, daß wir als Coinvestiti unseren Consens zu Uebertragung dieser Herzogl. Wirtembergischen Lehen-Stücke an die Freyherrliche Familie von Liebenstein in offener Form von uns geben, mit der Bitte, durch Ertheilung unseres Consenses den Abschluß des ganzen Geschäfts zu befördern; und Wir nun keinen Anstand finden, dem Gesuch willfährig zu entsprechen.

Daß wir dannenhero hiemit unseren Agnatischen Consens und dardurch die Bewilligung ertheilen, daß bey dem Herzogl. Wirtembergischen Lehenhof die geziemende Vorstellung und Bitte zugleich mit in unserem Namen eingerichtet

tet werde, damit der zu Lehen gehende Pfarrsaz mit 3. Höfen zu Buttenhausen der Familie von Liebenstein gnädigst verliehen und der Lehen-Nexus auf diese transferiret werden möge.

Zu dessen Urkund haben wir diese Consens-Acte eigenhändig unterschrieben, und mit unsern angebohrnen Pettschaften besiegelt. So geschehen Stuttgardt, Bürg, Widdern, Mayenfels,

(L. S.) Carl August von Gemmingen, General-Major, Cammerherr und Commendeur de l'Ordre Militaire de St. Charles.

(L. S.) Eberhard von Gemmingen Bürg, Wirtemb. Geheimer Rath und Regierungs-Raths-Präsident, sowohl in eigenem, als Vormundschaftl. Namen über die beede minorennen Söhne weiland Casimirs von Gemmingen zu Bürg.

(L. S.) Philipp Dieterich von Gemmingen Widdern.

(L. S.) Carl von Gemmingen Mayenfels.

(L.S.) Ludwig von Berlichingen, als Vormund des minorennen Herrn Wilhelm von Gemingen Widdern.

(L. S.) Charlotta von Gemingen, gebohrne von Gemmingen.

(L. S.) Otto Heinrich Freyherr von Gemmingen, tutorio nomine der von Gemingen Brüger Pflegbefohlnen.

 Lit.

Lit. C.

Wir unterschriebene Freyherrn von Gemmingen, Bürger-Linie, urkunden hiermit: Nachdeme der K. K. würkliche Herr Geheimde Rath, Otto Heinrich von Gemmigen, in Vollmachts-Namen seines Herrn Bruders, des K. K. Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants, Sigmund von Gemmingen, uns zu erkennen gegeben, daß er einen Tausch-Contract mit der Frau Kammerherrin von Liebenstein, gebohrnen von Schmidberg, über ihre besizende Helfte an dem Ritter-Gut Aderspach und Rauhof gegen den Ort Buttenhausen eingegangen und abgeschlossen habe; Zu gänzlicher Berichtigung dieses Geschäfts aber, weil nicht nur der Ort Buttenhausen unserem Familien Fideicommiss einverleibt seye, sondern auch der Pfarrsaz daselbst und 3. Höfe von dem Herzogl. Wirtembergischen Hauß zu Lehen gehen, die Nothwendigkeit erfordere, daß wir unseren Consens sowohl zu Transferirung des Nexus fideicommissi von Buttenhausen auf Aderspach, als auch zu Uebertragung des Herzogl. Wirtembergischen Lehens an die Familie von Liebenstein in offener Form von Uns geben, mit der Bitte, durch Ertheilung unseres Consenses den Abschluß des ganzen Geschäfts zu befördern; Und Wir nun bey diesem unserer Familie zum Vortheil gereichenden Tausch keinen Anstand finden, das Gesuch zu erfüllen.

Daß

Daß wir dannenhero mittelst dieses Urkunds nicht nur unseren Consens zu Transferirung des Fideicommiss Nexus von Buttenhausen auf das eingetauschte halbe Aderspach und Rauhof andurch ertheilen, sondern auch unsere Bewilligung ertheilen, daß zugleich mit in unserem Namen bey dem Herzogl. Wirtembergischen Lehenhof die geziemende Vorstellung und Bitte eingereicht werde, damit der zu Lehen gehende Pfarrsaz mit 3. Höfen zu Buttenhausen der Familie von Liebenstein gnädigst verliehen und der Lehens-Nexus auf diese transferiret werden möge.

Zu dessen Urkund haben wir diese Consens-Acte eigenhändig unterschrieben, und mit unsern angebohrnen Pettschaft besiegelt. So geschehen Stuttgardt, Bürg, Widdern, Mayenfels, Kochendorf, Babstatt, Heilbronn, Rappenau, den 12ten Junii 1782.

(L. S.) Eberhard Georg von Gemmingen.

(L. S.) Ernst von Gemmingen.

(L. S.) Franz Carl von Gemmingen.

(L. S.) Otto Heinrich von Gemmingen.

(L. S.) M. von Gemmingen.

(L. S.) Engelhard Benedict Göler von Ravensburg, als Vormunder.

XI.

Herzoglich-Wirtembergischer Lehenbrief den Kirchen-Saz zu Buttenhausen cum appertinentiis betreffend, vor Philipp Friderich von Liebenstein zu Jebenhausen. d. d. Stuttgart, den 26. Merz 1782.

Von Gottes Gnaden KARL, Herzog zu Wirtemberg und Teck ꝛc. Bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brief, daß wir dem Edlen Unserm lieben Getreuen Philipp Friderich von Liebenstein zu Jebenhausen und dessen ehelichen Mannlichen Descendenten zu einem rechten Mannlehen geliehen haben, mit Nahmen den Kirchen-Saz zu Buttenhausen, dazu drey Höfe oder Güter daselbst mit aller Zugehörde, deren Vermöge vorgehender Lehenbriefe, das eine Jakob Hermann, das andere Hanß Jerg Leyer, und das dritte Hanß Mang bauen und inne haben, wie dann solche Lehenstücke hievor von Unserm Herzogthum Wirtemberg Bewilligung an Dero Cartaus zum Güterstein gewachsen, nachgehender Jahren aber von derselben Cartaus Handen wiederum kommen, und weiland Eberhard von Gemmingen der Aeltere vor Jahren mit weiland Unsers geliebten Herrn

Vet-

Vetters, Herzog Christophs höchstseeligen Andenkens Willen, von Wolf Dieterich von Stein zu Buttenhausen erkauft hat, von dessen inzwischen belehnter Mannlicher Descendenz aber im Jahr 1782. mit Unserm Lehenherrlichen Consens an Ihn Philipp Friderich von Liebenstein und dessen Männliche eheliche Descendenz Tauschweise cedirt und überlassen worden und Lehen von Uns und Unserm Herzogthum seynd; Und Wir haben ihm Philipp Friderich von Liebenstein das, als vorstehet, geliehen, mit Worten und Handen, alsdann sitt und gewohnlich Lehen sind zu leihen, und was Wir Ihm von Recht und Billigkeit wegen leihen sollen und mögen, doch Uns, Unsern Erben und Mannen Unser Lehen und Recht vorbehalten, und daran unschädlich, und Uns solle er Philipp Friderich von Liebenstein auch von solchem Lehen thun und verbunden seyn, als Lehen Männer ihrem rechten Lehen-Herrn von ihrem Lehen schuldig und pflichtig sind, zu thun, bey dem Eyd den er Philipp Friderich von Liebenstein in seine Seele hierum leiblich zu Gott dem Allmächtigen geschwohren hat, ohn alles Gefährde.

Und dessen zu wahrem Urkund haben Wir Unser Herzogliches Secret-Insiegel öffentlich hängen lassen, an diesen Brief, der gegeben ist zu Stuttgardt den 26ten Monats Tag Merz, nach Christi Unsers Erlösers Geburt gezehlet, Eintausend Siebenhundert Achtzig und zwey Jahr.

XII.

Signatur des Herrn Fürst Bischoffen zu Augspurg an die Regierung zu Dillingen, wie man sich wegen den in den Hochstift-Augspurgischen Landen bey Reichs-Ritterschaftlichen Personen sich ereignenden Sterbfällen zu benehmen habe. d. d. Augspurg, den 26. Martii 1774.

Serenissimus Elector.

Se. Churfürstl. Durchlaucht geben höchst dero nachgesezten Regierung zu Dillingen auf Ansuchen der Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Viertels an der Donau, wegen denen in den Hochstift Augspurgischen Landen bey Reichs-Ritterschaftlichen Personen sich ereignenden Sterb-Fällen zu Bezeugung Ihres für gedachte Reichs-Ritterschaft hegenden gnädigsten Wohlwollens, und zur besondern Vergünstigung ohne Abbruch jedoch der beyderseits etwa sonst zustehenden Rechte hiermit die gnädigste Weisung:

1.) Wenn ein ritterschaftliches Mitglied, welches ohnmittelbare Güter entweder selbst

selbst besitzet, oder doch hieraus einen Unterhalt titulo Apanagii vel alio quocunque beziehet, in der fürstlichen Residenz oder Hofhaltung zu Dillingen verstirbt, soll die Obsignation von der betreffenden fürstlichen Stelle vorgenommen, bey der Inventur aber ein ritterschaftlicher Deputatus zu dem Ende zugelassen werden, um die von gedacht fürstlicher Stelle separirt werdende Acta und Fahrnisse, welche nacher Hof nicht gehörig, übernehmen, und anderwärts hinbringen zu können, stirbt aber

2.) Ein dergleichen ritterschaftliches Mitglied in der Residenzstadt Dillingen, und ist in fürstlich Augspurgischen civil- oder militar-Diensten gestanden: So hat die betreffende fürstliche Stelle oder Commission zu obsigniren, und, wenn die Ritterschaft ein gehöriges Ersuchungs-Schreiben an die Regierung übergeben, und, wie solches geschehen, von dorten das schriftliche Zeugnis zurückgebracht haben wird, alsdann dem ritterschaftlichen Deputato die Inventur dergestalt zu gestatten, daß, nachdem von dem fürstlichen Commissario mit Durchsuchung und Uebernehmung der etwa vorräthigen Hochstiftischen Acten, und was sonst dem Hochstift zugehörig, der Anfang gemacht worden, das übrige der Reichs-Ritterschaft ganz allein überlassen werden solle.

3.) Würde ein solches zu Dillingen versterbendes Mitglied ausser den fürstlich Augspurgischen Diensten sich befunden haben, oder eine adeliche Wittib, welche von ohnmittelbaren Gütern oder davon abfliessenden Vermögen einen Unterhalt beziehet, allda ableben: So soll zwar auch von der Regierung die Obsignation vorgenommen, die Inventur aber samt allen übrigen, auf ein ordentliches Ersuchungs-Schreiben, der Ritterschaft verbleiben. Sofern nun aber

4.) Dergleichen Sterb-Fälle auf dem Land sich ereignen, beruhet es darauf: ob sie in einem Pfleg- oder Amt-Haus, oder in einer sonst dem Hochstift eigenthumlichen Wohnung oder Schloß, oder aber ausser solcher sich zutragen? Ersten Falls ist auf die nemliche Weise, wie oben bey dem ersten Punkt in Ansehung der fürstlichen Hofhaltung gedacht worden, zu verfahren: in dem andern vorerwehnten Fall aber, je nachdem der Defunctus in fürstlichen Diensten gestanden oder nicht, sich nach dem §. 2. oder 3. zu achten.

5.) Soll der Reichs-Ritterschaft in all diesen Fällen die gütliche Erbstheilung entweder an dem Sterbe Ort selbst vorzunehmen, oder aber die Erbschaft ohne einigen Abzug aus den fürstlichen Landen hinaus zu ziehen verstattet seyn. Damit

aber

aber in diesem Fall, und wenn ein ritterschaftliches Mitglied oder Wittib in dem Hochstift Schulden nachlässet, die fürstliche Glaubiger nicht gefährdet, und auf die lange Bank hinaus geschoben werden möchten: Als sollen, und wenn das Vermögen zureichend, hieraus fordersamst sothane Hochstiftische Glaubiger prævia liquidatione bezahlt und die Erbschaft vor deren Contentirung wider ihren Willen nicht hinausgezogen; hingegen aber, und wenn das Vermögen nicht zureichet, sondern ein Concurs zu befahren ist, diese Schuld-Glaubiger gleichwohl an das Kaiserliche Forum universale und die Classifications-Urthel verwiesen, indessen aber von Seiten der Regierung das in dem Hochstift befindliche Vermögen besorget, auch nach vorläufiger Communication mit oben besagten Kaiserlichen Judicio universali an den Meistbietenden veräussert und das hieraus erlößte Geld dahin ausgefolget werden, wovon jedoch die so wohl gerichtliche als andere nothwendige Kosten, auch onera realia, als Steuern, Anlagen, Grundzinsen, Gülten, und andere noch mehrere privilegirte liquide Forderungen, welche die hochstiftische Aemter oder Unterthanen haben mögen, gleich innebehalten und brevi manu befridiget werden sollen. So viel hiernächst

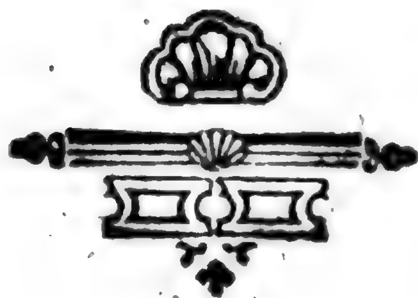
6.)

6.) Die Vormundschafts-Bestellung betrift, soll die Regierung in Fällen, wo minderjährige oder sonsten zu bevogten seyende Personen unter den Erben begriffen, keine Bestellung der Vormundschaft vornehmen, sondern solche Ihro Kaiserlichen Majestät und der Reichs-Ritterschaft überlassen. Dahingegen wo eine ritterschaftliche Person ein dem Hochstift unterworfenes mediat Vermögen und keine bona immediata weder selbst besizet, noch auch einigen Unterhalt aus den immediat ritterschaftlichen Gütern titulo Apanagii vel alio quocunque zu beziehen hätte: So soll die Cura bonorum mediatorum, so fort nicht nur die Obsignation und Inventur, sondern auch alle andere sowohl gerichtliche als aussergerichtliche Verhandlungen von dem Hochstift allein gepflogen werden. Wenn solche Personen aber ritterschaftliche bona immediata besizen, oder daraus einigen Unterhalt geniessen, und nebst diesen auch mediat liegendes Vermögen in dem Hochstift haben: sie mögen hernach auf ihren immediaten Gütern oder in dem Hochstift sich befinden, und leben oder nicht, so soll quoad personas die Constitutio tutelæ allerhöchst gedacht Ihro Kaiserlichen Majestät und der Reichs-Ritterschaft allein zustehen. Die Curatela und Besorgung der bonorum mediatorum aber

dem

dem von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht anzuordnenden Curatori, der bonorum immediatorum hingegen dem Kaiserlichen und Reichsritterschaftlichen Vormund überlassen seyn. Und, wenn das Haupt-Vermögen oder Einkünfte aus immediat Gütern bestehen oder bezogen würden: So soll auch in diesem Fall, damit die Pupillen nicht doppelte Kosten leiden müssen, das im Hochstift gelegene mediat Vermögen zur Administration und Verwahrung dem Reichsritterschaftlichen Vormunder und zwar ohne allen Abzug ausbezahlet und verabfolget werden. Signatum Augspurg, den 26ten Martii 1774.

Clemens Wenceslaus Churfürst.



XIII.

XIII.

Urkunde, die Vertauschung des Patronat-Rechts in dem dem Ritter-Kanton am Kocher immatrikulirten und den von Syrgenstein gehörigen Ritter-Ort Zöschingen an das Patronat-Recht zu Asch, vom Jahr 1284.

Ulricus ſenior & Ulricus junior ipſius filius, Comites de Helffenſtein univerſis præſentes Litteras inſpecturis ſalutem & credentibus ſubnotatis. cum ſuper diſcordia diutius ventilata primo nos ex una & Honorandus in Chriſto Conradus Commendator & fratres Domus Theutonicæ in Ulma ex parte altera ſuper jure Patronatus Eccleſiæ in Aſch in Nobiles Viros, Fridericum Burggravium Seniorem de Norinberga, Conradum Ducem de Tegge, Ludovicum Comitem de Oettingen, in virum diſcretum Ottonem dictum An Steae civem in Ulma ſub dicta forma & pœna hinc inde & ſponte fuit compromiſſum, tanquam in arbitros ſeu arbitratores ac amicabiles compoſitores, iidem arbitri unanimiter concordabant & ordinationem ſive ſententiam infra ſcriptam tulerunt à nobis

bis ac à prædictis, Commendatore & fratribus voluntarie acceptatam: eſt autem hujusmodi ordinatio ſive ſententia talis formæ ſcilicet, quod nos Comites de Helffenſtein Prænotati usque ad feſtum beati Martini proxime nunc venturum Jus Patronatus Eccleſiæ in Zœſchingen, ad nos ſpectans dabimus ipſis; Commendatori & fratribus accedente Diæceſani conſenſu cum omni jure, quod ad nos pertinet, Item tam aput Venerabilem Dominum Epiſcopum Eccleſiæ Auguſtanæ, loci Diæceſanum, quam aput Dominum præpoſitum Auguſtanum, Rectorem Eccleſiæ in Zöſchingen prædictæ procurabimus, quod ipſa Eccleſia ante idem feſtum Beati Martini libere reſignabitur & ab ipſo Diæceſano, Commendatori & fratribus memoratis cum omni jure conferetur. Item quia Commendator & fratres prædicti ex parte noſtrum plura & diverſa ſuſtinent damna, & quia etiam Eccleſia in Aſch in temporalibus plus abundat, quam Eccleſia in Zöſchingen nos in recompenſationem damnorum & temporalium hujusmodi ipſis dabimus & concedemus curiam noſtram ſitam apud Zöſchingen cum omni jure ad nos ſpectante. Inſuper ipſis fratribus centum tt. lib. hallenſium dabimus & ſolvemus juxta hunc modum videlicet, quod eis certa bona noſtra in Zöſchingen aſſignabimus reditus unius libræ pro X. lib. hallenſium computando: & ſi forte ad ſolutionem totius ſum-

summæ dictæ pecuniæ bona præhabita non sufficiant, quantitatem illam, quæ residua fuit, persolvemus hoc modo, scilicet dimidietatem ipsius in festo Beati Georgii proximo, item alteram dimidietatem in Festo St. Michaelis proxime subsequente & pro consuetudine solutionis hujusmodi faciendæ ipsis fratribus constituemus fidei jussores, quos Otto civis præfatus eis constituendos decernet, atque illos gratos habebimus. Præterea his talibus ad effectum productis infra terminum deputatum ad hoc, ut prædictum est, Commendator & fratres pro libitu renunciabunt omni juri, quod ipsis in jure Patronatus Ecclesiæ in Asch & in ipsa Ecclesia competebat seu competere videbatur nobis ipsum jus donando, libere laborabimus, & expensis nihilominus ac omni interesse renunciantes & licite cedentes cum effectu, proin, si quod absit, ea, quæ prædicta sunt, juxta modum prætactum non produximus ad effectum, Commendator & fratres sæpe sepius nominati absque qualicunque nostro impedimento & conditione tam jus Patronatus Ecclesiæ in Asch, quam jus Patronatus Ecclesiæ in Zöschingen & curiam nostram ibidem habebunt perpetuo & possidebunt, ut quasi pacifice & quiete. In evidentiam præmissorum præsentes literæ Sigillo nostro, quo communiter utimur, nec non tam ad petitionem prædictorum Commendatoris & fratrum, quam nominatorum

No-

Nobilium Virorum Friderici Burggravii de Norinberga, Conradi Ducis de Tegge, & Ludovici Comitis de Oettingen Sigillis sunt communitæ, datum & actum apud Oettingen Anno Millesimo Ducentesimo LXXXIV. feria sexta post Assumptionem Beatæ Virginis proxima.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

XIV.

Confirmation von König Rudolph über diesen Tausch. d.d. Eßlingen, den 14. Septembris 1284.

Nos Rudolphus, Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ad universorum sacri Romani Imperii notitiam tenore præsentium volumus devenire, quod lis sive controversia, quæ inter viros Religiosos, Commendatorem & fratres Domus Teutonicæ in Ulma, ex una, & nobilem Virum Comitem Ulricum de Helffenstein & Ulricum filium suum super Jure Patronatus Ecclesiæ Asche Constantiensis Diecæsis ex parte altera, vertebatur in nostra Majestatis præsentia per compositionem amicabilem est sopita,

pita, ſecundum modum & formam, quæ in Litteris ſuper hoc confectis planius plenius & lucidius continetur, Nos vero dictam compoſitionem juſte & rationabiliter celebratam, ratam, & cognitam habentes, eam præſentis ſcripti patrimonio & liberalitate regia confirmavimus, in cujus rei teſtimonium præſentes literas, ad petitionem partium conſcribi juſſimus, & Majeſtatis noſtræ Sigilli munimine roborari Datum Eſslingen XIIII. Kalend. Septembris Regni noſtri Anno XI. Anno vero Domini MCCLXXXIV.

XV.

Strecker, (Conr. Wilh.) Diſſertatio de Exemtione bonorum ordini equeſtri immediato collectabilium illicita. recuſ. Francofurti & Lipſiæ, 1752. 4.

Caput I.

De origine ac fatis collectarum equeſtrium.

SUMMARIA.

§. 1. *Siſtit quædam ſenſum vocabulorum explicantia.* §. 2. *Definitio Juris Collectandi.*

lectandi. §. 3. *Proponit Dissensum Juris publici Doctorum de Origine immediatæ Imperii Nobilitatis.* §. 4. *Disquirit argumenta sententiæ prioris.* §. 5. *Recenset originem prædiorum Equestrium.* §. 6. *Agit de commodis horum prædiorum ob sumtus bellicos addictis.* §. 7. *Memorat titulum prædiorum istorum acquisitivum & cum Statibus parilem.* §. 8. *Neç hodie cessare rationem concessionis prædiorum Equestrium, licet cesset militandi ratio, monstrat.* §. 9. *Recenset varias juris collectandi species easque antiquiores.* §. 10. *Modum aperit, quomodo prædia Equestria allodialia feudi naturam induere.* §. 11. *Militat pro præsumtione feudorum oblatorum, præprimis in prædiis Equestribus & asserit hisce Collectas.*

§. I.

Cum de themate quodam inaugurali meditarer, id præprimis elegisse juvat, cujus utilitas praxi cottidianæ sese offerret. Propositum vero in summis Imperii dicasteriis, multis ac numerosis litibus, à Libera Imperii Nobilitate contra Status quosdam acriter, sed felicissimo tamen ausu agitari ac defendi, sæpe sæpius legendo cognovi, & id fuerat, quod me movit, data hac oc-

casione, pauca quædam, quid circa id justum sit, impræsentiarum breviter, pro virili exponere. Ad pleniorem vero rei propositæ cognitionem de significatu vocabulorum qualia præmittere, & secundum inveteratum Disputantium consuetudinem explicare quidem deceret, me vero hoc opere ideo supersedere posse reor, cum sit vocabulorum sub themate occurrentium significatus per se clarissimus, ita ut ulterius extravagari haud opus. Ne tamen prorsus deserere id videar, potissimis modo tactis, notissimos prætereo terminos. Exemtionis vocabulo unde sit origo, id facile patet, à verbo nempe *Eximo*, quod Status vel Juris mutationem involvit, nec pariter necessarium multa de significatione vocabulorum, *Ordinis Equestris*, facere, hinc breviter tantum annecto: Quod Ordo Equestris immediatus talis sit, qui nulli Jurisdictioni, præter Imperatoris & Imperii, & pareat eique subjiciatur, hinc dicitur, der *unmittelbare* freye Reichs-Adel, die *ohnmittebare* freye Reichs-Ritterschaft, de quo latis quoque Expressiones Imperatorum in Privilegiis ipsi concessis firmissimo argumento ac testimonio esse possunt, & ita vocantur in Decreto Imperatoris Rudolphi II. an die Reichs-Ritterschaft de anno 1591. ibi - - - zu Ihro Kaiserlichen Majestät als ihren einigen Herrn und Ober-Haupt anderst nicht, als aller gnädigen Hülf und Beförderung versehen, & quæ sunt

ſunt alia, quæ tanquam à ſcopo noſtro nimis aberrantia, prætermittuntur.

§. II.

Jam ad ipſam juris Collectandi definitionem propius progredior, quæ ſequentibus, me quidem judice, optime deſcribi poteſt, quod ſit facultas ac poteſtas indicen- ac exigendi Steuras, ob omnibus illis prædiis, quæ matriculæ Equeſtri ſemel reperiuntur inſertæ, idque adeo Nobilitati Immediatæ proprium, ut vigore Privilegiorum ab illa nunquam ſeparari, nec ab extraneo, eadem invita, acquiri poſſit. Conſtat igitur quam certiſſime ex hiſce, quemadmodum Nobilibus Imperii id juris cedere inſigni prærogativæ ac non exiguo emolumento, ita paulo inferius demonſtratum ibo, & nexum indiſſolubilem Perilluſtris hujus Corporis, in conſervando ac cuſtodiendo eo jure dependere. Cum vero origo ex memoria Nobilitatis Germaniæ liberæ ſit antiquisſima, ob bene merita quoque illius nunquam defuerit liberalitas Imperatorum, hinc mihi non deeſt occaſio, dum ſplendidiſſimam ſpeciem ejusdem jurium in præſenti conſiderare velim, ad vetuſtiſſima excurrere ſecula. Modo vero adductum jus egregium merito dicitur anima Corporis hujus Illuſtris, ex qua conſiſtentiam ſuam durabilem nanciſcitur, & modus indubitatus, quo faſtigium hono-

honoris & præeminentiæ unice poteſt defendi ac retineri.

§. III.

Nobilitatem Germaniæ, ſive illam, quæ nunc ſub nomine immediatæ, oder der freyen Reichs, Ritterſchaft venit, antiquiſſimæ eſſe originis, hoc omne ſuperat dubium. Hinc non deſunt multi Hiſtoricorum & Juris publici Doctorum probatæ fidei, qui documentis, vel indubitatis alius generis monumentis innisi, ſtrenue aſſerunt, veram & genuinam immedietatis originem derivari ex translatione Romani Imperii ad Germanos, & inauguratione Caroli M. in Regem Romanorum, quibus temporibus eadem ſuum cepiſſet initium, quod poſt alios magni nominis viros docuere Illuſtr. Dn. à Gemmingen *apud Beſoldum in Theſ. Pract.* voc. Reichsſtände. Ertel. *in Obſ. Illuſtr. P. I. Obſ. I. p. 1.* Dn. à Lerch. *in tr. de Ord. Equeſtr. P. I. n. 7. & P. II. n. 28.* Knipſchild. *de Nobilit. L. I. C. III. n. 73. 74. ſqq.* E contra diverſam fovent opinionem ſequentes hiſtoriarum ſcriptores in eo, libertati Nobilium Germaniæ cauſam dediſſe interitum Ducalis Domus Hohenſtauffenſis ut & Ducum Franconiæ: Hertius *de orig. & progreſſu Spec. R. J. rerum publ. §. 22.* Rhetius *Inſtitut. Juris publ. L. I. tit. 9. §. 16.* Beſold. *tr. de Ord. Equeſtri. Concl. 6.*

&

& in tr. posth. jur. publ. p. 3. C. 9. p. 326. sqq. ut & in Thes. Pr. voc. Freye Reichs-Ritterschaft, Schwed. *Introd. in Jus Publ. p. spec. Sect. II. c. 18. n. 4.* Quodsi vero sententiam priorem posterius designati impugnant, clarissima documenta conjecturis sæpe incongruis diluere student. Sed majores sunt eorum opinione probationes & testimonia, quam ut ex aliqua inimica affectione tam facile destrui sese permittant. Confitendum mihi, materiam esse tam amplam, ut hoc brevi specimine, pro dignitate sufficienter non possit ventilari. Quæque ergo eaque brevissimis, pro opinione priorum allegare placet, cum totus in eo sim, sententiam illam ex sequentibus argumentis firmo stare talo.

§. IV.

Id luculentissime patet: I.) ex elogiis Caroli M. in Comitiis Paderbornensibus ann. 777. prolatis, ubi Nobilibus id gratiosissime assecuravit, ut quodsi de iis pœna sit sumenda ipsi & successoribus suis Romanorum Regibus sit reservata. *vid. Camerarii horar. subseciv. Cent. I. c. 79.* Goldast. *Const. Imperial. Tom. III. p. 120.* quodque hocce à summo Imperii Capite promissum statim debitum assecutum fuerit effectum testatur Lerch. *l. c. P. I. n. 7. sqq. & P. II. num. 28. 44. 45.* Ibi enim apparet, nullius,

 Domi-

Dominatui paruisse eos nobiles præter Cæsari ejusdemque missis seu delegatis, coram quos in judicio stare nec detrectare debebant, nec volebant. II.) Ejusdem valoris ac ponderis est testimonium, quod hac de re præstat Turonensis *L. XI. C. 4.* ubi rescriptum Ludovici Imperat. allegat, ut missi sui diligenter inquirant, quod liberi homines in singulis Comitatibus mandant. Ertel. *Observ. Illustr. p. 9.* Knipschild. *de Nobilit. L. I. C. III. n. 80.* III.) Omne fert punctum Ordinatio Suevica ann. 1560. erecta & ab Imp. Ferdinando I. & Maxim. II. ann. 1561. & 66. confirmata, cui insunt declarationes Cæsareæ, quæ ob summum subjecti testimonium plenariam fere hujus controversiæ faciant decisionem, ibi: Weil wir fürnemlich von dem an, da das Kaiserthum auf die Teutsche Nation kommen, derselbst höchsten Cron und sonderern Zierd, auch der Bedrängten Schuz und Beförderung der Gerechtigkeit gewiedmet, als freye Reichs-Ritterliche Adels-Personen ꝛc. Ertel. *dict. loc. Obs. I. p. 10.* & sic hactenus adducta ea sunt, quæ maximopere huic specimini sufficiunt, id asserendi, Nobiles immediatos semper & statim translato ad Germanos Imperio nullis Ducibus aut Comitibus fuisse mediate subjectos, sed soli Imperatori.

§. V.

Sicuti vero superius jamjam confessus sum,

ſum, pagellas haſce non capere ulteriorem aſſerti illius deductionem, hinc mitto plura, licet ardua huc concernentia, id unicum modo tango, quodſi & aliquis eſſet, cui reſtaret dubium meæ ſeſe adſcribere ſententiæ & affimare, Nobilitatem Imperii liberam jam tempore Carolingicorum gaviſam fuiſſe libertate & prærogativa ea, de eo tantum meditetur, quod omni tempore continuo Judiciis Cæſaris Provincialibus, dem Kaiſerlichen Land-Gericht, fuerint ſubjecti, quod absque dubio ſingulare immedietatis indicium reputabit. *cit.* Knipſchild. *loc. all. L. I. C. III. num. 106.* ubi fuſius hoc deducit, ſed ſcopo propius accedo, ubi ex Hiſtoriis vetuſtiſſimis certum eſt, Francos veteres cum Germaniam irruperent, ac bellis illam ſtrenue oppugnarent, ea devicta militibus ſtipendii loco prædia hoſtium nunc ſuppresſorum ſub perpetuo militiæ onere in feudum conceſſere. *Illuſtr.* Coccejus *in Jure P. C. XV. §. 1. 2 3. 5. §. 21. 24. C. XXV. n. 3. 10.* Knipſchild. *de Nobil. L. I. C. III. n. 75.* Tractu vero temporis ejusmodi prædia feudi nexu ad Vaſallos milites devolutos, variantem induere formam, ita ut ex poſt potius ut allodia poſſiderentur; Cum Reges ejus ævi una cum hiſce allodiis inſignem propriorum hominum numerum, incluſis horum uxoribus ac liberis, ex eximia eorundem munificentia militibus clementer addixere Lehm. in der Speyeriſchen Chro-

nicf *L. II. C. XI.* quibus accedit, quod & prædiorum adhærens dignitas seu prærogativa, personis ea adquirentibus accreverit Hertius *de feud. Nobil. Sect. III. §. 3. pag. 481.*

§. VI.

Sic ex feudis conversa allodia accessere militibus, quorum posteris & hodierna Imperii Nobilitas merito accensenda, utpote quæ de prædiis illis Imperii nomen indubie sortiti sunt. Licet vero pleno ipsis adjudicabantur Dominio hoc tamen vel minime servitia feudalia antea imposita excludebat vel impediebat, quo minus se ad militandum Regibus offerrent paratissimos, sicque onus militandi à prædio manebat inseparabile Altiserra *de orig. feud. C. XV. p. 50.* Burgemeister. vom Reichs-Adel *C. II.* Porro invicem erant ipsis salarii, sumtus bellici ex illis erant ipsis sumendi, de quibus non curabat Rex. Lehmann. *l. c. L. II. Cap. XLIII. l. d.* Gloss. *ad Spec. Saxon. L. I. art. 4. n. 2. art. 9. n. 7.* Hinc etiam omnia commoda ex hujusmodi prædiis Nobilibus capere licebat, vixque dubito quin & iis collectis exigendis ceu nervo rerum gerendarum arg. *l. 7. §. 20. de Quæstor.* uti, mero ipsorum relictum fuerit arbitrio, aut jus huic analogon, si de concesso regali quis forte dubitet. Tempore vero Ottonum regalia

galia in Imperio feudi lege concessa, eo magis inclaruere, ut nunc temporis tantum dubium non obstet, cum ex scriptoribus Juris publici dispalescat eo tempore, Status, ac ob praeeminentem Immedietatem, Nobiles quoque Regalium Complexum adeptos esse, quemadmodum opinatur Knichen. *de Jure territor. C. 1. n. 15. ab* Andler. *in Jurispr. L. 1. tit. 5.* Rhetius *Instit. Juris P. L. II. tit. 1. §. 13.* Quin imo accuratiori aliqua adhibita pensitatione, ex nunc sequentibus claro clarius assertum tale se demonstrat. In ditionibus Rheni, Sueviæ & Franciæ regiones ibi dissitæ ad fiscum pertinebant regium uti nullo tempore evertendis testimoniis ac argumentis tradidere non exiguus optimorum historicorum numerus. Sic *Illustr.* Coccejus *in tr. suo J. P. C. III. Sect. VI. §. 81.* inquit: quod Francia terra Rhenensis Suevica Fisco & Cameræ Regiæ immediate fuerint accensitæ. Idem quoque adducit Ertel. *l. c. P. II. p. 26.* ibi: Es ist aus Historiis darzuthun, daß solche Provinzen, Schwaben, Franken und Rheinstrohm immediate dem Kaiserlichen Fisco addicirt gewesen, und dahero per Excellentiam das Reich geheissen worden, in welchem die von Adel als Ministeriales Regni immediati dem H. Reich immediate ihre Servitia præstirt haben ꝛc. Burgem. *l. c. C. 22. p. 478.* Imperatores ergo s. Reges Romanorum absque ulla interveniente læsione seu

præ-

præjudicio alicujus Principis, cum ibi nullus jus habuerit quæsitum, sed de bonis Imperii conferebant dicta feuda & possessiones in remunerationem tot insignium meritorum ac fortitudinis bellicæ, uti id & æquissimum erat factum.

§. VII.

Quid quod Statum potentiorum quendam, ibi feudum seu ditiones possidentem, ullum unquam vexare dubium de justa earum possessione, totus me persuadeo. In aprico autem est, Nobilitatem Imperii liberam, ob bene merita bellica, & promeritum militiæ stipendium, pari jure suprema nempe Regum autoritate ac liberalitate possessiones suas habere collatas, & huc usque exinde deducere. Memorabili hujus asserti testimonio cedit omnino facies terræ Rhenensis, Sueviæ & Franciæ, in hisce enim Regionibus ex singulari pietatis ardore Reges immensas faciebant in Clerum donationes, quod minime ita processisset, si non hæc liberalitas ex Regum bonis proprietariis, quæ alienationis capacia fuere, promanasset. Principes enim, si aliqui ibi jus jamjam sibi quæsierint, absque dubio, vel id non factum, vel non ratum habuissent, quæ fortuna, progrediente tempore æquo gradu Ducibus, Comitibus & Nobilibus liberis contigit Burgermeister. vom Reichs-

Adel

Adel *C. IV.* Et quod præ aliis conſideratu dignum venit, exiſtentibus quoque in ſupra dictis Regionibus, qui Cæſaris fiſco præerant, die Reichs-Caſſen- oder auch Land-Voigte, Ducibus, Comitibus, Nobilibusque aliis ex propria autoritate vel minimum imperare haud licebat, quatenus id non factum ex mandata Cæſaris Jurisdictione Lehm. *Chron. Spirenſi. L. C. XIV.* Coccejus *in Jure Publ. L. III. Sect. VI. §. 98. C. XIV. §. 3. & 5.* Prauns Adeliches Europa *§. 691. fol. 549. §. 774. fol. 681. ſqq.* Autor Actorum Lindav. *p. 163.* Et ſi Dux quidam Sueviæ eo tempore illam regnaverit, quo jam ſucceſſio hæreditaria uſu & obſervantia erat confirmata, nemo cogitet, ipſum in univerſum illam habuiſſe ſibi ſubjectam, hoc enim aſſerere craſſam hiſtoriæ medii ævi argueret ignorantiam, in tali Ducatu potius cum Principe & Comites, Nobiles & Civitates reperiebantur prorſus neſcii Ducum, Jurisdictionis ſeu Imperii. Sicque territorium ſeparatum habebant Nobiles, Duces vero non clauſum, vid. Burgermeiſter. *in tr. ſæp. all. C. IV.* quod & approbat L. B. de Gemmingen eximia eruditione ac generis antiquitate clarus *apud Beſold. in Theſ. Pract.* voc. Reichsſtände, ſtatuens, nunquam Ducem Sueviæ territorium clauſum habuiſſe, & abſolute regnaſſe, ſed tantum certis particulis hinc inde diſperſis reliqua regione ad nobiles vel ad alios pertinente.

§. VIII.

§. VIII.

Ad hoc, ab illo ævo ad nostrum recte concludimus, cum in superioribus satis superque demonstratum fuerit, militibus feuda concessa fuisse invicem stipendii militaris, quæ postmodum in allodia seu bona propria mutata fuissent, annexo tamen perpetuo militandi onere recte nunc ita infero. Licet status militaris in Germania prorsus in aliam redactus fuerit formam, cum antiquioribus seculis Duces, Comites, Nobiles, Cives ac homines libero militabant, rejectis deterioris conditionis hominibus, qui vel particulam proprietatis habebant adhærentem Stumpff. in der Schweizer Chronick *L. IV. C. 29.* Imo Fridericus II. Neapolitanus, constitutionibus demum cavit, ne cui militari liceat, nisi qui de militari genere natus, vel militarem ordinem ab Imperatore impetravit. Neap. Constit. *L. 1. tit. 50. & 60. L. 2. tit. 92.* Petr. de Vineis *Epist. 6. C. 17.* Calv. *in Lexic. feud.* verb. *Miles.* Eadem tamen mos, statu admodum mutato, tantopere in usu esse desiit, ut nunc nunquam personaliter nobiles ex necessitate quadam coactiva, in militiam proficiscantur. Præstationes autem charitativorum subsidiorum postmodum invaluere quæ vigore *Recessuum Imp. de anno 1512. §. 27 & 36. Recess. Imp. de anno 1542. §. 58. & de anno 1548. §. 33.* de subditis sunt requirendæ

ae

ac colligendæ, propterea, quia nec cessant sumtus belli, licet servitia personalia cessent, nec ratio concessionis feudorum, seu ditionum Equestrium cessare debet, qui enim sentit incommodum, sentiat & commodum & nunquam jus tam juste quæsitum absque singulari injuriæ ac nullitatis nota auferendum.

§. IX.

Subsequentibus autem temporibus, cum varii Nobilium consilii esse duxere, inire quasdam societates & consœderationes, ad sui defensionem, & suorum necessariam conservationem, jamjam jus collectandi Societati, vel Capiti illius, cessum fuerat, eum quidem in finem, ut eo melius & longius talis duraret, bene considerando, consortium initum non ea futurum fore firmitate ac robore, nisi ad consistentiam nervus rerum gerendarum certus ac determinatus adsit, ex quo caperet collegium sui subinde subsistentiam. Jusque modo dictum collectarum in communi attributum fuisse Corpori Equestri eo tempore, quo torneamenta seu Ludi Equestres in Germania innotuere, suaque cepissent primordia: statuente ita Burgermeister. *in tr.* vom Reichs-Adel. Et tunc personas collectabiles matriculæ illius temporis usitatæ incertæ fuissent, minime vero bona, quod nunc Ordini Equestri usu venire

venire notorium eſt. Knipſchild. *l. c. L. III. c. VIII. n. 161. 163. ſqq.* In ſocietate nomen trahens vom St. Georgen Panner, ordinatio de collectis ita ferebatur; ut quilibet quicquam ad conſiſtentiam eo certiorem ejusdem unionis, ſub ſpecie contributionis ſeu collectarum conferret, Datt. *de Pace Publ. P. II. c. XII. p. 320. ſſ.* ibi: Wär auch Sach, ob unſer Mitgeſellen einer oder mehr an der Bezahlung der Steuren . . . ſäumig wäre. ꝛc. *it. p. 361. ibidem.*

§. X.

Hactenus ergo ex hiſce deductis ultro ſequitur, prædia allodialia Nobilium & præterea prorſus immunia fuiſſe, hæc enim libertas ea eſt, & exemtio, quæ nunc tanta gloria & præeminentia conſpicua eſt, quæque virtute bellica non ſine magna laude comparabatur. Klock. *de Contribution. C. XIV. Sect. I. n. 49.* Carpzov. *de Lege regia Germ. C. III. Sect. 12. n. 13.* Si enim Imperatores Rom. Indictionem, oder einen Römer-Zug, Statibus Imperii notificabant, Nobiles Imperii liberi, utpote Miniſteriales regni, perſonaliter ſervitia præſtabant, hac ratione, ut illum, cui feudum Imperii immediatum erat, Imperatorem comitari deceret, illi vero, qui Vaſallus forte alicujus Principis, quod tamen rarius exiſtebat, Dominum ſuum Directum in hujusmodi expeditione

ditione ſequi, aut pro reluitione obligationis hujus Vaſalliticæ dimidium feudi fructuum erat carendum Conſtit. Friderici *in 2. feud. 55. §. 1.* Spec. Suev. *P. II. C. VIII.* Sächſiſch Land-Recht *C. IV.* Quæ vero cauſa ſubſit, numerum feudorum Nobilium accreviſſe, allodia vero mira cepiſſe decrementa, id æque Hiſtoricorum turba antiquiorum ſeculorum probata fide, & diſtincte docent, ac præſumtio & opinio principum feudalis Juris Doctorum eo ſe extendit non ſine fundamento. Everhardi *Vol. I. Conſ. 49.* Roſenthal. *C. II. Concl. 24. num. 1.* Knichen. *de veſt. pact. p. 1. c. 3. n. 269.* Beſold. *theſ. Pr.* voc aufgetragen Lehn, Speidel. *ſub eod. voc.* Struv. *Synt. J. F. c. VII. §. 10. n. 2.* Injuria enim temporis erat potiſſimum argumentum ſuadens, deinde nimia ſeculi illius pietas acceſſit, ſicque priores ſecuritatem ſibi parabant, poſteriores vero ineffabili mentis requie oblectabantur, ſi ſe DEO vel ſanctis exhibebant tam munificos, alios vero alliciebat neceſſitas quædam, Ratione Status commoti, talem rerum ſuſcipiebant mutationem. Propterea hodie inſignis Doctorum cumulus ſtat pro præſumtione feudorum oblatorum contra data. Quod me attinet, de Feudis Nobilium immediatorum ediſſerendi animus eſt, cæteris ſepoſitis, & hoc modo non aliter poſſum, quin in eorum eam ſententiam, quorum doctrina ſuperius jam placuit. Ex quibus

quosdam recensere lubet, queis prior arridet sententia, ita Besold. *in Thes. Pr.* voc. Ritterschaft, Rosenthal. *de feudis C. 24. & C. 25. Concl. 78. n. 70.* Rhetius *de feudis oblat. C. 1. n. 2.* Thomas. *de feud. oblat. p. I. th. II.* Euben. *Electa feud. C. 12.* Lyncker. *de grav. extrajud. feud. c. V. Sect. I. n. 7.* Hertius *de feud. obl.*

§. XI.

Laudatus quoque Rosenthal. *Cap. XXIV. & XXV. Concl. 78. 79.* serio affirmat, & invicem testimonii adfert, se ipsum innumeram Investituræ literarum copiam perspexisse, ex quibus satis superque patuerit, Nobiles immediatos ante annos demum ducentos, vel antea circiter vel post, (quam computationem ad tempus, quo vixit, reputare voluit;) plurima sua bona in sinum potentiorum feudi lege contulisse, quin imo idem argumentis suis confirmavit Facultas Tubingensis Jurid. apud Besoldum *l. c. Consil. Marpurgens. Consil. 63. Vol. 4.* nec minus propugnat eandem sententiam Illustr. Coccejus *in tr. Juris publ. C. 9. §. 45.* ibi: Provincias ad Rheni Tractum Sueviæ & Franciæ per excellentiam dictas fuisse Imperii Provincias, in quibus Nobiles ibi considentes, ceu regni Ministeriales immediate imperio præstitisse servitia & eodem modo prædia *immediate* obtinuisse.

§. XII.

§. XII.

Ex hisce ergo deductis claro clarius apparet, ab antiquissimis temporis in remunerationem Nobiles tenere ditiones suas, & oblato licet feudo jus collectandi eos neque transferre velle, nec potuisse, nec Dominum quendam directum prædii Nobilis in feudum oblati, absque injustitiæ nota tale unquam de jure prætendere. Nobiles enim allodialia sua à Principe recognoscere solent, quod velint abundantiori cautela sibi providere Gylmanni Symphor. *Tom.* I *P.* I. *tit.* *4. p. 300.* addatur Knichen. *de Jure terr.* *C.* I. *n. 226.* Matthæi Stephani *L.* II *de Jurisdict. P.* I. *C. VII. n. 177.* Deinde superius ad oculum demonstratum fuit, Nobiles jam ante consuetudinem allodia offerrendi in feuda, ex usu & observantia gavisos fuisse in prædiis Equestribus Collectarum specialium der Dorf-Beethen oder Dorf-Steuren regali. §. Ad hæc si vel aliquis è Nobilibus immediatis tentasset jus collectandi generale, quod reservatum Imperatoris fuit, quodque postremum, uti dictum, in Complexu ad universum ordinem pertinuit, ad Dominum directum transferre, exsurgit exinde quæstio, quo juris titulo id valide fieri potuisset? Cum contra axioma: Quod quis ipse non habet, ad alium transferre non potest, nulliter processisset & jus quæsitum Corporis intervertere studens, turpi-

ter & injuste egisset. Nec minus antecedentia probant, Principes vel Status Imperii nullum, ni probent cessum, jus collectarum in ditionibus ad Fiscum Regium pertinentibus, Nobilitati vero ob servitia bellica concessis, unquam habuisse, nec nunc habere posse. Restat, ut Jus Ordini Equestri noviter quaesitum, nulloque tempore ob validissimos titulos evertendum, exponamus, quod nunc sequenti Capite exhibebitur.

Caput II.

De fundamentis collect. Juris Ordini Equestri competentis.

SUMMARIA.

§. 1. *Docet fundamenta* I.) *Ordin. Equestr. immed. habere jus hocce ex reservato Imp. cesso.* §. 2. *Continuat materiam adductam.* §. 3. *Allegat fundamenta* II.) *Privileg. nempe Caesarea desuper concessa.* §. 4. *Continuat. Privilegior.* §. 5. *Exhibet Observantiam dictor. Privileg. non interruptam.* §. 6. *Adducit primarium hujus juris concessi Privilegium Leopoldi* I. §. 7. *Fundament.* III.) *juris hujus ex Instrum. Pac.* §. 8. *Momenta potiora juris ex dict. Instrum. memorat.* §. 9. *Affert fundam.* IV.) *ex Capitulat. Caesar.* §. 10. *Continuat*

ma-

materiam substratam. §. 11. *Fundam.* V.) *ex pactis Corporis & Membrorum inter se invicem initorum.* §. 12 *Fundam.* VI.) *ponit in Interesse Cæsareo præjudicium patiente.* §. 13. *Fundam.* VII.) *ex Consuetudine & observantia alleg.* §. 14. *Fundam.* VIII.) *jus quæsitum nunquam tollendum.* §. 15. *Jura Exemtionis exponit.* §. 16. *Proposita continuantur.* §. 17. *Remedia juris & præjudicia exhibet.* §. 18. *Valor summorum tribunalium decisionum.* §. 19. *Consilium suppeditatur eximendo de felici rerum suarum progressu.* §. 20. *Quædam adversariorum obmot. refelluntur.* §. 21. *Eadem materia occupatus est.* §. 22. *Continuatio refutationis eorum.* §. 23. *Conclusio totius dissertationis.*

§. I.

Hactenus juris collectandi faciem ex antiquissimis seculis delineavimus. Jura autem noviter Nobilitati Imperii liberæ quæsita eo clarius præfulgent. Potissimum vero argumentum illud certe esse potest, quod dictum Regale collectarum ex suprema Imperatorum cessione ad eas pervenerit: quemadmodum prostat testimonium August. Imp. Leopold. glor. mem. in Priv. de anno 1688. ibi: Die Ritterschaftliche Privilegia, (ex quibus primas tenet collectationis.) Von der

der Kaiserlichen Supremität, als den einig und ewigen Brunnquell aller Jurisdictionalien und Regalien mit Darsezung Leibes und Bluts erworben ꝛc. ꝛc. hinc nullum restat dubium, quin reservatum hoc Cæsaris conspicuum, ad Corpus Equestre firmiter, & optimo juris titulo redire potuerit & quoque redierit. Ex doctrina enim peritissimorum Juris publici Doctorum patet: 1.) Collectarum generalium indicendi potestatem esse reservatum solius Imperatoris. Arumæus *J. P. Vol.* II. *disc. 17. §. 41.* Gail. *L.* II. *Obs. 53.* Modest. Pistor. *Cons. 4. n. 1. fol. 1.* quemadmodum & porro testantur Recess Imp. de ann. 1541. § Und wiewohl ꝛc. & §. Wo aber ꝛc. de an. 1576. §. Weiters ꝛc. It §. Und nachdem ꝛc. hæcce vero collectationis species omnino non confundenda est cum speciali, sive provinciali collectandi jure, quippe cur prior prorsus nihil præjudicat, aut circa eam versatur. Klock. *de Contribut. concl.* 7. hinc optime monet citat. Autor, bene attendendam esse distinctionem inter Superioritatem & Jurisdictionem proprie sic dictam. Minime enim negandum esset, Collectas Imperii esse reservatum solius Imperatoris ac Imperii, *Autoritate speciali*, non virtute regalium, quia omnis Imperii Status, jura imperii exercens pro necessitate occurrente subditos suos collectandi potestatem habeat, extantibus subditis imponantur atque ab iis exigantur. Quod igitur

tur Status Imperii, Electores Principes &c. &c. cum territorio licet investiti, Collectas generales, quarum Jurisdictio soli Imperatori reservata imponere nequeant, & collectæ speciales seu Provinciales pro specie regalium summorum, neutiquam pro parte Jurisdictionis sint habendæ *laud.* Klock. *loc. cit. C.* III. *n. 134.* Qua cum opinione consentit *Si X. tin de Regalibus L.* II. *C. XIV. n. 32.* ibi: *Collectæ quæ non sunt Imperii, sed speciales & Provinciales, vigore jure regalium, jure quodam proprio exercentur ac in imponendis hujusmodi collectis Cæsarea autoritate non indigent Status.*

§. II.

Ex quibus itaque prono sequitur alveo, magnam dari differentiam inter Collectas generales & speciales, siquidem de prioribus tantum nobis hic sit sermo, quæque ceu reservatum Imperatoris ex hactenus probatis, in dubium Ordini Equestri immediato ab Imperatoribus concreditum fuit, secundum verba jam alleg Privil. Leopoldini: Auch die Steure und Reißbahrkeit, welches wie bey den Ständen des Reichs *ex Imperatorio jure cesso* ein *verum surrogatum* des gemeinen Pfennigs, und ein onus reale perpetuum, rei semel affectæ semper inhærens ist ꝛc. ꝛc. quodque ab aliquibus jam seculis ita exercuit, non aliter quam id jus tenent quæsi-

tum Status Imperii, Seculo enim XV. adhuc per Deputatos collectas hujus generis Imperatores exigere, postmodum vero jus subcollectandi subditos, quasi per modum Executionis concessere. Ertel. *Obs. Illustr. P.* II. *p.* 24. Meichsner. *Tom.* II. *l.* 1. *Decis.* 6. *n.* 92. Myl. *ab* Ehrenbach. *de Statibus Imp. P.* III. C. 97. ʃʃ. 7. nec possibile, nec credibile est, Imperatoriam Majestatem concessuram esse, adversariorum conatus quicquam iis esse derogaturos. 2.) Sole meridiano clarius id apparet, ac evidenter liquescit, nullo unquam tempore Statum quendam Imperii vel minimum Juris acquisivisse sibi in summo Nobilitati Imperii cesso reservato Imperatorio, quod afferere, quemvis erubescentem reddat. 3.) Observata bene eadem distinctione, facillime allata ob adversariis obmota diluuntur, exindeque corruunt conclusiones tam falso innixæ principio, cujus generis esse potest argumentum sequens: Cum Collectæ sint fructus Jurisdictionis & ratione ejusdem imponantur, in quibusdam vero prædiis cessare omnino Jurisdictionem Corporis Equestris, hinc cessare quoque debere jus collectandi, sed oppositum hoc, distinctione collectarum bene cognita, ex superius adductis refellitur & in fumum abit.

§. III.

Validissimum vero fulcrum hujus juris,

Pri-

Privilegia Imperatorum variorum, ex plenitudine potestatis, autoritateque Cæsarea concessa, merito dicuntur. Eodem enim sunt valore, ratione summi Autoris & autoritate, ut de his dubitare sacrilegii instar sit. *l. 5. C. de divers. Rescript.* Primum horum concessit Maximilianus II. ao. 1566. cujus tenor ita se habet: Und darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath und rechten Wissen, statuiret, gesezt und geordnet, und ihnen, gemeiner Ritterschaft, diese besondere Gnade gethan, und Freyheit gegeben, statuiren, sezen, ordnen, thun und geben ihnen auch hernach bestimmte Gnad und Freyheit, alles von Röm. Kaiserlicher Macht, wissentlich und in Krafft dieses Briefs, also, und daß nun hinführo alle und jede gemeiner Ritterschaft zugehörige Adeliche Siz und Güther für ein Corpus geachtet und gehalten werden, und da sich künftig zutragen, und etliche ihre Güther kauffen, oder auf andere Weise alienirt, und in andere hoher und niedern Standes Hände kommen würden, die von Alters her und jezt drauf stehende Contribution, Anlag, Mitleiden und Beschwerungen künftig hin auch darauf bleiben, und so oft es die Nothdurft erfordert, davon erlegt und entrichtet werden sollen, ungeachtet und unangesehen, ob und wie solche Personen, die dergleichen Güther an sich bringen, sonst anderer ihrer Güther halben privilegirt und befreyt seyn mögen, Lünig. im Reichs-Archiv *Part. Special. Contin.* III. *p. 53.*

 §. IV.

§. IV.

Licet vero tenor hujus Privilegii maximi sit ponderis, ac de voluntate Summi Privilegiantis enixa satis testetur, nihilominus tamen Successor in Imperio, Rudolphus II. ob eximia Nobilitatis merita, parili motus gratia, non solum adductum hoc Privileg. confirmavit, sed ad hæc, modo laudatas literas Cæsareas, eo clementissime auxit, ut hic passus concernens merito inseratur: Daß alle und jede Reichs-Stände von allen Gütern, so sie bereits innhaben, oder noch bekommen mögten, welche vor der Zeit, zu der freyen Reichs Ritterschaft in Schwaben, mit der Contribution vertretten worden, nunmehro je und all Weg auf der Ritterschaft Ausschreiben, ihren verordneten Truhen-Meistern die Steuern lieffern lassen sollen, ohn einige Ausflucht, auch ohne Unterschied der Güther, sie seyn Lehn oder Eigen, geistlich oder weltlich von Herren-Stand, oder allein schlechte gemeine Güter, sie werden gleich durch andere Stände erkauft, oder sonsten überkommen, die Lehn fallen als apert heim, oder werden verwürkt, es sey auf was Weise es immer wolle. Monendum vero hoc loco, ne quis cogitet, Privilegium modo recensitum Ordini Equestri immediato per Sueviam modo proprium esse, ita enim concludens, erroneam sane foveret sententiam, quæ nullatenus consistere posset. Ponamus enim cœteroquin nul-

nullibi specifice eo Liberam Imperii Nobilitatem ad Rhenum vel in Franconia esse privilegiatam, hoc non obstante, eadem facultate & libertate frui statuendum est, ac Suevica in literis Cæsareis expressa, & id quidem rem accuratius perpendenti eo facilius cognitum ac perspectum sese exhibebit, cum verba collectiva Gemeine Ritterschaften, necessario cœteros ordines in complexu designatos esse, intelligi debeant, & sic recte desumi, quod ex Privilegio Nobilitati Suevicæ concesso interpretatio extensive ad alios Ordines sit facienda, nec facultate ac jure reliquorum amplius dubitari possit.

§. V.

Sollicitudo vero & cura seria Imperatorum, omnem qui forsan exsurgere possit scrupulus, nobis adimunt, cum adsint summa Cæsarum testimonia Privilegiaque, quæ partim nobis tractanda reliqua manent, partim modo eorum breviter tamen fiat mentio. Nobilitatem liberam Imperii in Franconia fuisse comprehensam in eodem Collectat. Privilegio, nec ipsi hujusmodi libertates defuisse, omni exceptione major testis est Consensus & Mandatum Imper. Ferdinandi III. d. d. Prag. d. 22. Aug. 1652. cujus verba sic sunt sonantia: Wir Ferdinand der III. - - - - bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß

daß Uns Unsere und des Reichs freye Ritterschaft, aller 6. Ort in Franken, durch ihren an Unsern Kaiserlichen Hof anwesenden Gesandten in Unterthänigkeit klagend vor- und anbringen lassen; Obwohlen der Vernunft und der Selbst-Billigkeit auch aller Völker-Rechten und Gewohnheiten gemäß, auch bey obgedachter Reichs-Ritterschaft in Franken, sowohl als in Schwaben, und am Rheinstrohm, in unfürdenklichen Herbringen und Gebrauch sey ꝛc. Hierum ist unser ernstlicher Befehl hiermit, daß alle und jede Mitglieder mehr ermeldter freyer Reichs-Ritterschaft in Franken, wie auch die Inhaber der Adelichen Güter ohne Unterschied der Güter, darvon die Anlagen zu entrichten, dieselbe seyn Lehn oder Eigen ꝛc. ꝛc. perpetua viridique floruisse hanc dispositionem observantia, innumera Mandata & Decreta Cæsarea satis superque corroborant, quorum numero & inferius §. 19. allata varia præjudicia hujusmodi Mandatorum, merito accensentur.

§. VI.

Quod omne fert punctum, Privilegium sane Leopoldi glor. memor. de dato Wien 1688. esse potest, hujus enim merita ea sunt magnitudine, ut specimen singularis propensionis & gratiæ Cæsareæ erga fidelissimam liberam Imperii Nobilitatem præstare possint, quemvis quoque de hac propterea cer-

certiorem reddant. Operæ hinc pretium eſt, clauſulas conſideratu dignas, inibique occurentes ſingulari ſtudio expendere. In hoc enim obviam itur variis Adverſariorum libertatisque Nobilium invidioſis quibuslibet Exceptionibus, ita ut contra id amplius inſurgere non valeant, cum veritati, ſumma autoritate Cæſarea confirmatæ, obſtrepere ne audeant. Præprimis vero, ex hoc prorſus interiit tutiſſimum ipſorum refugium, exceptio nempe ſub- & obreptionis, prorſus enim alia cauſa, aliusque melioris conditionis titulus in illo aperitur, in verbis: Gleichwie nun jeztgemeldter Reichs-Ritterſchaft, ſo wohl um uns, als unſer glorwürdigſte Vorfahren im Reich, unſer Erz-Hauß, und das gemeine Weſen, erworbene ſtattliche Merita, und mit freywilliger Darſezung Guts und Bluts, vornemlich bey denen vorgeweſenem auch noch währendem Türken-Krieg erwieſene treue Dienſte in Achtung ziehen ꝛc. Et hoc modo omnibus cavillationibus finis impoſitus eſt, re ſic ipſa loquente. Merito ergo dignum eſt encomio, quod de eo prædicat Ertel. *l. all. p. 51.* Tale *Privilegium* könne man mit Grund der Wahrheit des Adels Kleinod, den Erb-Schaz der Reichs-*Nobleſſe*, und die unbewegliche Grund-Säule aller andern Freyheiten nennen. Porro non magna opus eſt probatione, quod & plurimi JCtorum aſſerunt, Privilegia talia naturam induere contractus, hinc non poſſe revocari aut mutari. Roland

land à Valle *Conf. 13. num. 27.* Vultej. *Consil. 19. n. 126.* Reinking. *de Regimine Sec. & Eccles. L.* II. *Class.* 2. C. 8. *n.* 21. Menoch. *Conf. 105. n. 14.* Cum ipsissima voluntas Imperatoris eo redeat, in verbis: Also auch alle solche Privilegia, utpote mere realia, tam in gratitudinem meritorum castrensium collata, tam titulo oneroso per viam contractus, & invicem pacti perpetui acquisita, alles ihres Innhalts, und mit Einverleibung der Clausulæ derogatoriæ in priori forma auf ewig und unwiderruflich zu subsistiren. Nec talia Privilegia, per modum contractus concessa, nequidem ex plenitudine potestatis revocari possunt, C. I. X. de probat. Cravetta *Consil. 869.* Cothmannus *Conf. 17. n. 52.* Klock. *de Contribut. c. 16. Sect.* I. *n. 147.* Manlius *de Homagio tit. 9. n. 107.* Nec huic Privilegio à summo Imperii Imperante, motu proprio, & quomodo se habent clausulæ hujusmodi magnæ virtutis insertæ, unquam obstare possit, vel objici sub- & obreptionis exceptio, id sequentium JCtorum opinio firmat Pruckmannus *Vol* I. *Consil. 49. n. 56.* Schraderus *de feud. Conf. 46. n. 24. Vol.* II. Vultejus *Conf. 46. n. 106. vol. 4.* Roland. à Valle *Conf. 3. num. 129.*

§. VII.

Imperatoris quoque & Imperii interesse,

esse, ut suum cuique, secundum justitiæ ductum attribuatur, nec quoque de Juribus Ordinis Equestris aliquid detrahendum esse, ex Sanctione illa Pragmatica, Instrumentum puta Pacis Westphalicæ, satis cognoscere licet. Quemadmodum vero laudatam Imperii legem eamque fundamentalem maxime conservationem jurium Imperii Statuum respexisse, palam est, ita non minus affirmandum est, licet sub hoc nomine Nobilitas Imperii nunc quidem non veniat, specificam tamen illius denominationem *in art. 10. §. 18.* vel idem jus cum Statibus attribuisse huic commune, verba sunt clarissima: Libera & immediata Imperii Nobilitas omniaque ejus membra una cum subditis suis feudalibus & allodialibus, *idem jus habeant, quod supra dictis Electoribus, Principibus & Statibus competit*, nec in iis sub quocunque prætextu turbentur, turbati vero in integrum restituantur. Item in articulo tam in universalibus, ibi: *iisque rata & intacta maneant regalia &c.* Nec admodum id stringit dubium, Civitatibus imperialibus id juris in alleg. artic. competere, nec ad alios de jure sit extendendum. Ast ex præallegato *art. 10. §. cit.* resolutio facile sese offert, cum enim idem jus competere dictum quod & Nobilitas Imperii habere debeat, non dubitandum amplius, & hancce dispositionem per interpretationem extensivam applicari illi, neque obmotum tale l.

ex

ex minima parte nos amplius offendere. Besoldi *Cons.* 297. Deckherr. *Consult. forens. L.* I. *c.* 44. *n.* 7.

§. VIII.

Cum itaque jus illud collectandi inveteratum æque, ac noviter ex alleg. Constitut. Imperatoris ac Imperii ita fuerit subnixum, ut sane mirum sit, quenquam illud amplius in dubium vocaturum: Cogitandum enim esset, cum omnes in id advertant vires suas, ut viridi colatur observantia fundamentalis illa lex, quoniam ex ejusdem interitus l. transgressione tantum, & maxima Status Imperii pernicies sequeretur. Quemadmodum vero regulis naturalis & gentium juris maxime consentaneum est, quod tibi vis fieri &c. illos pudeat admodum juri quæsito Nobilitat. Imperii in illa sanctione tantopere invidere, cum tamen ex sua parte inviolabilitatem summopere optent, nec quid in contrarium commodi sui admittant. Ad hæc, præsumtio pro ea militat, nihil ipsi in Instrumento illo fuisset addictum, cum de hoc alicui jus contradicendi superfuerit, quod vero nec factum, nec de jure unquam fieri potuit, hinc notorio ac omnium Statuum applausu jura Nobilitat. Imp. immed. eatenus stabilita sunt, ut nunquam metuenda sit diminutio; Tota vero rei cardo versatur in *all. Pac. Instrum.* in eo, quod idem

idem jus cum ſubditis NB. feudalibus & allodialibus Nobilitati liberæ concedatur, ut Electoribus & Statibus Imperii aliis. Statui vero in feudo ſuo imperii, haud denegandum regale collectarum, quemadmodum theſis hæcce ſine omni contradictione verſatur, nec conceſſuri erunt, ut ipſis vel in totum vel in tantum adimatur, absque enormi transgreſſione ſanctiſſimarum Imperii Conſtitutionum, ſic neminem aſſerere argumentor, nobilitatem Imperii pro lubitu aut ferente ſic alicujus arbitrio, pati nec refragari debere, cum tamen pateat facti hujus injuria ejusdemque juribus contraria. Deminuto enim collectandi jure, quod ipſis optimo jure tamen acceſſit, cui uſui pacis inſtrumenti illa formula: *atque rata & intacta maneant regalia*, quibus ulterius in eodem §. expreſſis verbis jus collectandi adnumeratur. Nihilominus tamen non deſunt præjudicia innumera, ubi quidam hujus prærogativæ obliti, quos, jura illa affectare, ac litibus proſequi, haud tæduit, ſed ſtat & ſtabit impoſterum immutata juris hujus ſecundum tenorem *d. Art. 10. ʃ. 18.* obſervantia, nec defuit occaſio, cauſas & inſultus aliorum ſcuto hoc fortiter avertere & explodere.

§. IX.

Non minoris conditionis fundamentum

pro Jure Collectandi Equestri in eo adfero, quod & Capitulat. Imperat. id asserant firmissime, in iisdem eo quoque provisum, ne inter alia nec Ordinis Equestris jura labefactentur. Quemadmodum enim in illis Legibus sancitum fuit, ne cuilibet injuria fiat, sic etiam Nobilitas Imperii Statibus hoc curantibus, omnino secura fuit reddita, ejusdemque jura, ut conserventur, custoditum est. Capitulatio Ferdinandi II. prima est, quæ insigne in ejus commodum concepta legitur: ibi, *ʃʃ. 30. & 34.* Daß wann ein Römischer Kaiser einige Güter, so vormahlen dem Reich mit Steuren, Jurisdiction &c. verpflichtet gewesen, erbweise, oder auf andere Art zu Handen bringen würde, er dem Reich davon sein Recht, Steuer, schuldige Pflicht, wie darauf hergebracht, hindangesezt aller prætendirten Exemtion, abstatten und entrichten wollen. Nec aliud volunt subsequentium Imperatorum Capitulationes, sicut testatur Leopoldina. C. J. ibi: Wollen auch die ohnmittelbahre Reichs-Ritterschaft in ihren Hoheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, ohne männiglichs Eintrag und Verhinderung, bleiben lassen, und keinen seiner Unterthanen, von der Ittion-Steuer oder Zehende eximiren oder befreyen, doch jedermänniglich an seinen Rechten unschädlich. Item *Capitulat.* JOSEPHI *art. 3. Capitulatio* CAROLINA *art. 1.*: Wir sollen und wollen auch Churfürsten, Fürsten und Ständen (die unmittelbahre freye Reichs-Ritterschaft

terschaft mit eingeschlossen,) ihre Regalia &c. &c. confirmiren. Securitas itaque ex laud. Imperii Sanctionibus acquisita, nullatenus ad preces alicujus, vel plurium interverti potest, cum nequidem ex plenitudine potestatis Cæsareæ, sine omnium Statuum consensu mutari possit, aut illi contraveniri, quia ad eam sancte observandam Cæsarem obligat juramentum Corporale Carpz. *de Leg. Reg. Germ. C. I. n. 13. & C. XII. n. 14.* Gylm. *L. II. Decis. Cameral. 54. n. 61.* Rumelinus *ad Auream bull. p. 1. Discurs. 3. Concl. 17. in fin.* Heigius *P. I. quæst. 5.* Quin imo Status Imperii ipsi Nobilitati, indulta Privilegia æquitati congrua neminique præjudiciosa agnovere, cum in concipiendis *Cæs. Capitulat.* curam eo gesserint, ne facto quodam, vel fato, illis privarentur. Omnium igitur Imperii Civium interest, ne alicujus conatus, Pactis solennibus, Privilegiisque Equestribus contrarius ea faciat videri abolita, aut minus valida, cum sic quoque jura sua & prærogativæ illis firmatæ, periclitentur.

§. X.

Ulterius sequitur quoque, ni factum contrarium, vel pœnale, vel nullum, declararetur. Status Imperatori cum conditiones aliquas pacto interveniente acceptandas proposuerint, nec tamen de perpetua

 earum

earum obſervatione meditentur, negotium illud nec ſatis ipſis fuiſſe ſerium, aut non patiantur, cujuspiam jus in illis quæſitum, auferri vel minui. Cæſari quoque reciproce ex pacto tali jus quæſitum acquiritur, ne quid fiat in contrarium. Notatu dignum hoc eſt, aggreſſores Privilegiorum Equeſtrium, ſi vel coram Auguſtiſſimo, facto ſuo, ut annuatur, petunt, aut læſis ſatisfacere detrectent, eo ipſo & ſubmiſſionis Cæſareæ Majeſtati debitæ, magnopere & mirando auſu in eo obliviſci, cum ab eadem aliquid petant, quod tamen concedere impoſſibile ſit, ſalvo illo jurejurando, quo pacta illa cum Statibus ſunt firmata, quibus & Jura Equeſtria reperiuntur inſerta. Nunquam vero actum contra religionem tendentem, & alicujus jus quæſitum ablativum exerceri, Ordo Equeſtris tota perſuadetur.

§. XI.

Magnum deinde impedimentum exemtionis apparet ex variis hinc inde ex parte corporis & membrorum initis conventionibus, quæ itidem non patiuntur, ut contra ea hoc vel illud membrum, in præjudicium totius Conſortii ex ſuo arbitrio agere, vel utilitatem ſuam promovere poſſit. Pacta enim ſervanda, nec temere unius voluntate ſolvi poſſe, docent l. prima juris principia. *in Ord. Nobil. Suev. Monderkingæ Anno 1560.*

1560. 7. Aug. dispositum legitur, quæ deinde ab Imperatoribus Ferdinando I. *anno 1561*, deinde *anno 1566*. à Maximil. II. confirmata fuit: Wir wollen uns bey Datum dies matriculirten Zugehörungen, Haab und Gütern weder sammentlich noch sonderlich von Jhro Kaiserlichen Majestät und der Kaiserlichen Cron, nit mehr sondern, trennen noch solchen unsern freyen Ritter- und Adel-Stand und Herkommen, zu Abbruch und Schählerung einigen Stand im Reich, wie der Nahmen haben möchte, einverleiben oder unterwürfig machen. Eodem anno 1561. aliam dispositionem, de prohibenda illicita exemtione fecere, quæ quoque ab Imperatore quam clementissime non minus confirmata fuit. Ex quibus itaque primo intuitu cognoscere est, membro cuidam non licere prædia sua Equestria pro lubitu è corsortio, quovis modo distrahere, cum nimium exinde immineat Ordini præjudicium irreparabile, quod jam satis huic actibus hujusmodi perniciosis inflictum fuerit, ut celeri præcautione & medela uti, summa nunc postulet necessitas, secundum sequentem confessionem: Dieweil uns vor Alters eine grosse Anzahl des Adels und ansehnlicher Theil derselben Güter entzogen, wie deswegen, solches, wo nicht unter uns Einsehung beschehen, je länger je mehr gewärtig seyn müssen, und lezlich allein durch diesen Weg, unser gewisser, und wiederbringlicher Fall (oder unersezlicher Fall und Schade) erfolgen würde,

 haben

haben wir uns dahin entschlossen, und verglichen, daß hinführo ein jeder, deme seine freye und Adeliche Güter feil, soviel mit Fug und guter Gelegenheit geschehen mag, gemeiner Ritterschaft zu Ehren und Wohlfahrt, befleissen, dieselbe wieder in des Adels Hände kommen zu lassen, oder da es ohne seinen merklichen Nachtheil nicht geschehen können, sollen doch die denjenigen, so uns nicht verwandt, anders nicht, denn mit Vorbehalt, gemeiner Ritterschaft darauf alt-hergebrachter Contribution, hingeben und verkauft werden. Nobilitatem vero Imperii liberum hujusmodi Statutum conficere potuisse, hoc propterea omni caret dubio. Cum vigore superioritatis territorialis competat ipsi jus ferendi Leges, hinc & Statuta, Edicta, Ordinationes, Ritter-Ordnung, Conf. Mulz. *de Repraes. Majest. Caes. P. II. C. XIX §. 4. n. 50. 51.* Quae quoque Statuta condita eo magis ad unguem sunt servanda, quoniam illis accessit confirmatio Imperatoria, nec sententiam in summis Imperii dicasteriis latam valide consistere possit, posthabitis loci cujusdam Statutis, evincit. *Recess. Imp. August. de anno 1530.* §. Nachdem auch. vi cujus Imperator promisit in sententionando, ad Statuta locorum & consuetudines accurate animadvertere, & secundum ea judicare. Minoris quoque est momenti illud obmotum, cujus resolutionem inferius expectamus, quasi nulla procederet coactio manendi in societate inita, sed parata

ta eſt reſponſio ex juris illo axiomate: Quod ab initio fuerit voluntatis, ex poſt fieri neceſſitatis, cum hæc non ſit nuda tantum ſocietas, ſed ita male intelligatur. Abſit præterea Statutum, autoritate Cæſarea munitum, vergere in præjudicium tertii, vel membri compaciſcentis, ut potius, re penitius inſpecta, commodum & gloria prærogativarum ordinis intendatur ac pro unico ſervetur ſcopo.

§. XII.

Maximum quoque Præjudicium & damnum patitur intereſſe Cæſareum, ſi ejusmodi exemtiones illicitæ continuarentur. Notiſſimum enim eſt, non parum Nobilitatem Imperii ſubſidio ſuo charitativo augere Cameram & Fiſcum Imperatoris Celeb. Köler. *de Origine & Progreſſu ſubſidii charitativi*, cum vero privatione juris colleƈtandi Ordini ſubtrahatur nervus rerum gerendarum, facto plane nunquam juſtificabili, non ſolum diminuitur commodum illius, ſed aperte quoque Cæſaris, quod ex ſubſidio inſigniori ejus Cameræ adflueret: Quo tamen eo clarius reddam, nihil in ſe continere hanc theſin æquitatis cerebrinæ, non melius id peragere poſſum, quam ſi ipſiſſimas adduco Imperatorum Confeſſiones, vid. *Extr. Reſcripti* Rudolph. II. *apud* Ertel. *in Obſ. Equeſtr. P. I. p. 93.* ibi: Wann dann

 die

die Sach an ihr selbst gerecht, und nicht allein der ganzen Ritterschaft und dero Nachkommen, sondern auch Uns und einem jeden Römischen Kaiser, hoch und viel daran gelegen, daß der gefreyte Adel bey alter Verfassung ungeschmälert gelassen und erhalten werde, und in Noth-Fällen Uns, und dem Reich, soviel statlichere Hülfe und Handreichung thun mögen; Als befehlen Wir ernstlich, daß die Ausschuß und Räthe der Ritterschaft über angedeutete Mängel und Gebrechen genugsam gegründete Erkundigung einziehen, und welchen Stand sie erfahren, (der sey auch wer er wolle,) so etwan Güter, die zum Ritterschaftlichen Corpore gehörig, besizt, denselben, Krafft wohl-hergebrachten Kaiserlichen Privilegien, die Contributiones pro quota tragen zu helfen, ohngesäumt und hindangesezt alles Respects, vermahnen und anweisen. Collectionem plurium de jure controverso hoc, ad Status emanatorum Mandatorum, Rescriptorum & Promotorialium vide apud Dn. de Lerch. *in tr. de Ord. Equestri L. II. p. 161.* nec minus afferunt formalia in Rescripto Leopoldi ad ipsum Corpus Equestre emanatum, quæ sic se habent: Als wollen Ihro Kaiserl. Majest. dieses Ihr Kaiserl. *quasi præcipuum & reservatum*, in so weit es gekränket worden, nach Möglichkeit wieder herbey zu bringen, und ins künftige illæse beyzubehalten, jemand aus Dero Ministerio an alle angränzende Chur-Fürsten und Stände allerhöchst abordnen, um in Dero Nah-

Nahmen, was da und dort etwan entzogen seyn mögte, zu untersuchen. Quod demum efficax est, hæc omnia corroborandi, ac ea, quæ omni præterea carent dubio, magis confirmandi, certe præstationes sub nomine subsidior. charatitativ. venientia, efficere possunt, in quibus contribuendis nullam prorsus admittit moram Ordo Equestris, ut eo magis se paratissimos fidelissimosque exhibeant Cæsaris Vasallos.

§. XIII.

Præterea quoque hoc jus collectandi, ex eo Corpori Equestri asserendum est, quod ex diuturna consuetudine, Quasi-possessione, & Præscriptione, id optime acquisierit. Ex supra dictis enim sufficienter patet, ex argumentis probabilibus, vel evidenter probatis, ad oculum fuisse demonstratum, antiquis etiam temporibus, Nobilitatem Imperii gavisam fuisse jure Collectarum in prædiis Corpori ejus adscriptis, quibus nunc accedunt testata diversorum Imperatorum in eo, dieweil Wir denn nicht für unziemlich achten, daß die Güter, so von Alters her mit gemeiner Ritterschaft contribuiret, künftiglich, in solcher Contribution und Mitleiden bleiben, wie auch gemeine Ritterschaft und Adel zu Schwaben, nicht allein bey ihren alten Herkommen, Würden und Wesen, handzuhaben und zu erhalten ; ; ; gnädiglich wohl geneigt seyn.

vid. Privileg. Maximil. II. *de anno 1566.* Item *in Privilg* Leopoldi *in extenso adposit.* - - - - als unsers vornehmlich dabey versirenden Kaiserlichen Præcipui und Interesse bey ihren von Anbeginn, hergebrachten und dazu wohl-meritirten ohnmittelbahren Stand, Würden, Vermögen, und Splendor kräftiglich zu conserviren ꝛc. ꝛc. quod si vero hæc omnia non attenderentur, Privilegia modo dicta, jus collectandi privative concedentia, sufficiunt ad inducendam Observantiam, Consuetudinem, & rite quæsitam Præscriptionem. Antiqua enim observantia dicitur forma, & quasi alterum jus naturale, comparatur veritati, & omnia potest. Surd. *de aliment. tit. I. n. 7.* Margil. *de imput. qu. 77. n. 25.* Consuetudinem inveteratam facere licitum id, quod est illicitum, & potest inducere, ut quis in alieno territorio non habeat JCtionem, & dare Jurisdictionem ordinariam Gylm. Symphorem. *T. I. P. II. n. 36 & 37. p. 14.* hanc consuetudinem quoque contra varios actus in judicio contradictorios fuisse obtentam, non exigua Copia Conclusorum Judicii Aulici æque, ac sententiarum Cameralium in favorem Nobilitatis immediatæ pronunciatarum, testimonio prorsus non negando esse possunt, ex quibus quædam inferius allegare certum est. Et pari passu ambulat jus præscriptione acquisitum; Regale collectarum & jus territoriale à privato contra æque privatum 30. annis

annis acquiri posse, statuit Knichen. *de jure territ. C. III. n. 347* ibi: Modo non contradictum fuerit, sed obedientia, quæ de lege JCtionis perhibetur, subsecuta à subditis: Contradictione vero cessante, constituitur Princeps in quasi - possessione juris prohibendi, legitimoque interstitio, superioritatem acquirit. Ex quibus ultro justæ possessionis vel quasi - argumentum sequitur, cum autem immemoriali tempore actus quiete à Nobilitate sunt deducendi, qui necessario justam ejus possessionem fundant, in qua quoque hactenus prudenter se custodivit ea. Æquitas ergo ima postulat, ne permittatur, eadem in possessione vel quasi sive turbetur, sive prorsus dejiciatur, cum nemo beneficio possessionis sit privandus. *l. 1. C. si cui per vim. l. 4. C. si servus exportand. ven.* Mev. *P. II. Dec. 247. num. 12.*

§. XIV.

Expositis itaque variis fundamentis ac modis, quibus Ordo Equestris immediatus ad harum prærogativarum species juste & legitime pervenerit, nunc in aprico est, Jus ipsi non exiguum esse quæsitum, quod nunquam servato juris ordine, ipsi poterit eripi. Principiis enim naturalibus adversatur, jus suum cuiquam auferri, cum potius sit tribuendum, nec aliter docent Leges vel Civiles vel Canonicæ. Principem licet summum

Jus

Jus alicui quæſitum adimere velle nec præſumi *l. 2. §. 6. ff. ne quid in loc. publ. l. 2. C. de præc. Imp. offerend. l. 2. C. ne fiſc. l. republ. C. 2. X. de religioſ. Doc.* Quibus legibus conſentiunt Leges Imperii, vid. Aurea Bulla *C. 2. §. 8. & 9.* Rumelinus *ad Aur. Bull. loc. cit.* quæ nihil magis commendant, quam ut quisque Jure ſuo utatur. Privilegia vero contra id indulta, forſan pro nullis & invalidis ſunt habenda Receſſ. Imp. *de anno 1548. §. 47. 48. 66. Capitulat. Caroli V. art. 4. §. 33. & Noviſſima Caroli VI. art. 1. & 22.* Imo nec Cæſarea Majeſtas ipſa, jus quæſitum membri alicujus Imperii, tam validis, nec unquam reprobandis titulis munitum, lædere poteſt, ut taceam, ut id de alio privato ſine judice procedente, fieri poſſit, potius ſubditus Imperii ab Imperatore ſecuritatem ac tutelam juris ſui ſperet; Quemadmodum Aſſeſſores ſummi tribunalis Imperii ſequentes, nempe Conſiliarii Aulici partim defuncti, partim ea dignitate adhuc fulgentes, unanimiter docuere. *Illuſtr. Dominus* de Andler. *in Jurispr. L. I. Tit. V. P. III.* L. B. de Lyncker *Vol. I. Reſp. 9. n. 9.* L. B. de Berger *P. I. Reſp. 118.* Conſil. Imp. Aul. Mulz. *de Majeſt. Cæſ. P. II. C. II. T. 7. n. 28.* L. B. de Werner *Obſ. P. IV. Vol. 3. Obſ. 117. n. 5.* Sic igitur potiſſima recenſita ſunt juris hujus fundamenta, Nobilitati Imperii afferti, ſimul quoque injuſtitia hujus-

hujusmodi prætensi, satis superque detecta est. Pergimus tamen demonstrando negative de jure nec licitum, nec utile, Exemtionem alicujus è corpore Equestri unquam fieri, vel consentire in eandem, ex sequentibus potissimum argumentis. Cum I.) talis Corpori Equestri adeo nociva esset, ut exinde vel dissolutio Perillustris hujus Consortii sit metuenda. Ita enim moris, vel aliquali concessa cuidam libertate, non eadem contentus, postea liberius agere meditatur. Ex gentium jure fluit, omnem universitatem vel societatem ad sui consistentiam opus habere nervo rerum gerendarum, qui indubie in contributione civium ponendus est, præsuppositis ergo hisce, eo magis constat, nec amplius consistere posse Corpus Equestre, destituto hoc jure collectandi, seu nervo suo necessario. Qua ratione quæso sumtus varii, quos ex Obs. Ertel. designatos comperies, ibi: Massen die Steuerbarkeit inservirt zu Bestreitung des Matricular-Anschlags und der Ritter-Hülfen, zu Ihrer Kaiserlichen Majestät Diensten, und des Reichs Besten, in Bello & Pace zu Anwerb- Mundir- und Verpflegung der Miliz, zu Unterhaltung Ihres Estats, zu vielerley Tax-Geldern, zu verschiedenen Verschickungen an Kaiser- Chur- und Fürstl. Höf, zu Spesirung der Ritter-Conventen &c. sustineri possent, nî jus propterea collectarum ipsi concessum, ad ea sufficere deberet omnia, & fiscus seu Cassa Eque-

Equestris conservaretur locuples. Demto vero jure hocce, & illa tolleretur, & quemadmodum per Leges Imperii cautum est, ob hujus intercedens præjudicium de Statuum Exemtionibus, sic cum idem imperii interesse interveniat, ratione Ordinis Equestris, nobis sane non tribuetur vitio, si & eas dispositiones huc quadrare statuamus Recess. Imp. *de Anno 1570.* §. Als Wir dann weiters ꝛc. §. *108.* & Recess. Imp. *de Anno 1648.* §. 77. Wiewohl nun des Reichs ꝛc.

§. XV.

Omni quoque jure exemtionibus hujusmodi, tales positi reperiuntur limites, ut si secundum hosce susciperentur, & justæ & nemini præjudicium inferre dicendæ. Juris ergo Civilis, paulo uberius nunc pro dignitate materiæ exquiramus. II.) Exemtio ad noxam alicujus tendens, minime est admittenda, statuente ita Roland à Valle *Cons. I. Vol. II. num. 174.* ubi pergit, quod, quoties facultates aliorum non suppetant, vel cum magno scandalo ad collectas gravari possint, etiam exemtum ad contribuendum cum cœteris, non obstante ejus immunitate, teneri; occasione enim immunitatum non alios esse gravandos. Bene ergo de hac re sentit Hornius *in Jurisprud. feud. C. IV. §. 7. sqq.* Rhetius *in Comment. Jur. feud. L. I. tit. I. §. 31. seq. ibi.* Quo-

Quoties res allodialis in feudum offertur, videndum an tertio ratione collectarum JCtionis, aut cujuscunque juris præjudicium inferatur, quo casu enim oblationi locum non esse, nec exemtioni. Ad hæc, cum expediti juris sit, Exemtionem à Jurisdictione ordinaria contra jus commune esse, adeoque stricti juris, & quantum fieri possit, restringendum, ut eo minus noceat tertio. Quin vergere eandem contra utilitatem & quietem Reipublicæ, juxta tradita Erasmi à Chockier *tr. de Jurisd. ord. in exempl. P. I. quæst. 4. n. 789.* tales itaque exemti, prorsus ne cogitent, exemtione sua, & juribus Equestribus eos excessisse, cum status personalis vi exemtionis, ipsi quidem tutus conceditur, sed jura realia minime variantur. Quodsi enim semel unum corpus coaluerit, effectus principalis istius consortii est, ut divelli postea à se invicem nequeat. Itter. *de feud. Imperii C. 8. §. 24.* Reinking. *de Regimine sec. & Eccles. L. I. Class. 4. C. 17.* III.) Omnem Exemtionem à jure alias omnibus communi, maxime odiosam, nec facile indulgendam sine gravissima causa, docente ita Enenckel. *de Privileg. Sect. I. C. III. n. 17.* Exemtionem vero à juribus collectarum prorsus illicitam esse, hinc eo minus cogitandum, cuiquam vel accedentibus gravissimis causis concedi posse, vel concessam fuisse. Minime enim, facta licet alicujus exemtione, ex ordine Equestri liberatio

ratio ea ultra id extenditur, quod in ea comprehenſum fuiſſe probabile, vel manifeſto contra jus tertii militat. Autor Symphoremat. *Tom. IV. P. I. n. 24. pag. 279.* Sic concedendum quidem exemtum ratione certæ rei eſſe privilegiatum, cum tamen ratione rei alterius ita dici non poſſit. *arg. l. 22. ff. de his quib. ut indign. l. 26. C. de Adminiſt. tut.* IV.) In eo omnia jura colludunt, rem quamcunque tranſire cum ſuo onere & ad quemcunque ita vadere, *l. 18. ff. de pignorat. act. l. 1. C. de diſtribut. pign. C. 32. X. de decimis.* idque fieri quoque in ſucceſſorem privilegiatum aſſerunt. Menoch. Tiraquell. Cravetta *Conſ. 217. n. 5.* Cum id conſtanter affirmari non poſſit, poſſeſſorem aliquem non nobilem jure hoc collectandi unquam uſum fuiſſe. Notiſſimum enim ex ante actis eſt, hucque in memoriam revocare prodeſt, Corpori in univerſum illud jus eſſe aſſerendum, cum tendat in ejusdem commodum, quatenus in Complexu conſideratur. Certum ergo eſt, nec ipſum habuiſſe transferentem, hinc eo minus transferre potuiſſe juxta *l. 54. de Reg. jur. l. 61. de contrah. emt.* V.) Eidem Exemtioni conſtanter reluctantur Privilegia Corpori Equeſtri ab Imperat. Maximil. I. & Rudolpho II. & quod ex omnibus palmam fert Leopoldi conceſſa, cum diſertis verbis actum hujusmodi illicitum interdicant, ne nobilis immediatus prædium ſuum

ſuum alienet, non retento Collectarum jure.

§. XVI.

Siquidem de jure neceſſarium eſt, ut VI.) Conſenſus Corporis Equeſtris requiratur, ſi de valida alicujus Exemtione quæſtio ſuboriatur. Nemini enim invito Jus ſuum tollendum eſt. Eaque Privilegia, conſenſu irrequiſito, hinc nec audita nec citata Nobilitate Imp. immediata obtenta apertam clandeſtinitatis notam habent adhærentem, & ipſis perpetuo obſtat Exceptio ſub- & obreptionis per tradita Schraderi *Vol. 1. Conſ. 34. n. 77.* Roland à Valle *Conſ. 46. n. 40.* Nulla quoque privilegia ad aliam porrigi debeant injuriam. Eo enim caſu, ſi Princeps exprimit, ſe velle tertio præjudicare, illa declaratio nullatenus de præjudicio alicujus momenti vel ponderis intelligi debeat. Mev. *P. I. Dec. 6.* Thomaſius *Diſſ de Interpret. benef. Princip. §. 49.* Caſu ſic contrario exiſtente, exemtio è ipſo jure nulla, nec ullas acquirit vires, quandoquidem defectu veritatis laboret, per *l. ult. C. de diverſ. Reſcript.* ſed per mera falſa obtenta, utpote ſub- & obreptitia in infinitum perſeverat nulla docentibus ita Cardin. Tuſch. *Tom. IV. Concl. 217. Reſcripta* enim tacitam in ſe habent clauſulam, ſi preces veritate nitantur. Böhmer. *in Jure Eccleſ.*

T. 1. L. 1. tit. 3. L. B. de Berger *P. I. Resp. 300.* Gail *L 1. Obs. 14. n. 2.* alteram partem potius citari & audiri æquum est, cum versetur res magni præjudicii, uti in substrato. laudat. Cardin. Tusch. *Concl. 219. n. 8.* L. B. de Lyncker *Resp. 169. n. 26.*

§. XVII.

Quod si vero aliquis, posthabitis tot insignibus argumentis, Jura Equestria lædere, consuetasque collectas à prædio obligatorio ad Cassam Equestrem, oder zu der Ritter-Truhen præstare denegaret, Pagus ille, cui hoc præjudicium imminet, Cæsaris auxilium implorandum habet, nec de celeri inhibitione dubitet. Causam enim allegatas Collectas Equestres concernentem ad extrahenda Mandata S. C. oder auf die 4. Fälle esse qualificatam, ex sequentibus probatum ibo: 1.) factum tale sua natura nullo jure justificabile est, cum tendat contra jus quæsitum Cæsari & nobilitati in prædiis Equestribus radicatum, totque variis Privilegiis, Imperii Legibus, & sanctionibus pragmaticis fulcitum, hinc non amplius dubium restat, quin ab Executione hac in causa processus sit incipiendus, nec multis verbis amplius opus, cum testis experientia quotidiana sit. 2.) nec hoc negandum est, Reipublicæ interesse, ne Corpus Equestre læsione eadem enormi juris potissimi, vel

vel labefactetur, vel diminuatur, cum sit membrum Imperii immediatum, quod ut dissolvatur, res maximi præjudicii esset.

§. XVIII.

Id quidem æquo fert animo, membrum antea Consortii Equestris fieri Comimitem, sed hoc nunquam concessura est, ut hujus portio matricularis exstinguatur, ob jura notoria, id adversantia, & præjudicium immensum, quod ex actu tali resultaret, ne ergo ex antiquo Catastro Equestri in aliud diversum transferatur, de hoc omnia movet Nobilitas Imperii libera. Duplex ergo via eximendo prostat. Altera est liberatio, æquivalente intercedente ex conventione. Consentiente enim in eam ordine Equestri, nemo quid habet, quod contradicat, cum ipsius consensus unicus est necessarius, favori pro se introducto licite renunciandi. Altera vero est continua prædiorum exemtorum collectatio, quæ in salvo manere apricum est, idque argumentis juris probat Knipschild. *de Nobilitate l. c. n. 87.* & Fritsch. von *Incorporation* der Güter und Herrschaften *Membr. 4.* opinatur, verum quidem esse, sic unire, in potestate adjicientis esse, quatenus id non in præjudicium aliorum vergat, quibus post unitionem jura maneant integra. Sed hujus rei esset hic eventus, ut, demto jure in quodam prædio

competente, onus illud cœteris aperte accresceret, aut metus dissolutionis Corporis totius, ob enervationem illius, & deminutionem collectarum obversetur.

§. XIX.

Nunc quædam præjudicia legalia ex tam multis hic allegare lubet. Sub regimine Ferdinandi II. gloriosſ. memoriæ cum L. B. Caspar Bernhard de Rechberg Dominatus suos binis districtibus ad Danubium & Cocharum incorporatos in Comitatum autoritate Cæsarea evehi curaret, & Circulo Suevico associaret, ad illum quoque à tempore Erectionis Præstationes & Collectas ferebat Cassæ Equestri eas subtrahendo. Rebus vero ita comparatis jus quæsitum cum viderent Corpus sibi auferri, justas de facto tali ad Imperatorem querelas detulere, quæ quoque ita felici gaudebant Progressu, ut prædia dicta Circulo exemta Ordini Equestri per sequens Conclusum addicebantur collectabiles, tenor sententiæ:

In Streit-Sachen sich verhaltend, zwischen der ohnmittelbahren freyen Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Donau-Viertels und Kocher, Klägern und Impetranten eines, entgegen und wider Caspar Bernhard von Rechberg, und Max, Grafen von Limburg-Styrum, Beklagten und Impetraten andern Theils, die

die Collectation der beyden Herrschaften Illereichheim und Hohen Rechberg betreffend, ist allem An- und Fürbringen nach hiemit zu Recht erkannt, daß es mit Verwerfung besagten Impetraten, Grafens von Rechberg und Limburg-Styrum, gethanen Einwendens, nicht nur wegen der Herrschaft beyder von weyland Kayser Ferdinando II. d. 7. Jan. 1630. in dieser Sache geschehenen Declaration, wie nemlichen derselben Kaiserlichen Intention, Will und Meynung, durch das den 20 Julii Anno 1626. obgedachten Caspar Bernhard von Rechberg ertheilte Stands-Erhöhungs-Diploma, erwehnte Herrschaft Illereichheim aus der Ritterschaftlichen Contribution zu entziehen nicht gewesen, nochmahls lediglich gelassen werde. Mithin nicht nur Graf Max von Limburg-Styrum, wegen gedachter Herrschaft Illereichheim, sondern auch Graf von Rechberg wegen der Herrschaft Hohen-Rechberg, als der damahlige Innhaber, ohngehindert deren in diesem Punct sub- & obreptitie erschlichenen Diplomatum vom 20. Julii 1626. und 24. Octobr. 1638. alle gemeine Auflagen und Beschwerden zu obbemeldter Reichs-Ritterschaft in Schwaben respective Donau- und Kocher-Viertels abzustatten schuldig seyn.

Ejusdem tenoris & ponderis sequens sententia Consilii imperialis aulici est:

In Streit-Sachen, sich verhaltend, zwischen der Reichs-Ritterschaft in Franken, Orts

Gebürg, Klägern, und Impetranten eines, entgegen, und wider die Grafen von Giech, Beklagten, und Impetraten, andern Theils, Citationis, in puncto exemtionis, ist allen An- und Fürbringen nach, hiermit zu Recht erkannt, daß, mit Verwerfung aller, Impetratischer Seits, sowohl in puncto fori, als in der Haupt-Sache, beygebrachter ohnerheblicher Einwendungen, denen beklagten Grafen von Giech nicht gebühre, ihre, zu obbemeldter Reichs-Ritterschaft in Franken, Orts Gebürg, entweder von Alters, oder auch etwa respective von neuen Zeiten her, mit der Steuer, und anderen anklebenden Juribus, realiter afficirte Güter, und Unterthanen, gegen die Kaiserlichen ermeldter Reichs-Ritterschaft ertheilte Privilegia, auch Ritterschaftliche, von Kaiserl. Maiestät confirmirte Statuta, und andere, in actis vorgekommene offenbare Befügnisse, von der Ritterschaftlichen Collectation, oder sonsten von allen andern nexu reali, weder gänzlichen, noch zum Theil, unter was Vorwand es auch immer seyn möge, zu entziehen, noch selbige, weder dem Reichs-Gräflichen Collegio in Franken, noch sonsten jemanden, auf einige Weise zu unterwerfen, noch sich in heimliche, oder offentliche, der Ritterschaft nachtheilige Handlungen dißfalls einzulassen, sondern daß Sie, beklagte Grafen von Giech, sich dessen allen bey der, denen obgedachten Kaiserlichen Privilegien einverleibten Straffe, & sub pœna nullitatis, ein- vor allemahl, vorjezt, und hinkünftig, gänz-

gänzlichen zu enthalten, mithin auch von allen ihren der Ritterschaft steuerbahren Gütern, und Unterthanen, jedesmahl alle, von Zeit zu Zeit ausschreibende Steuren, und Anlagen, zu der Ritterschaftlichen Steuer-Cassa, Orts Gebürg, ohnweigerlich zu liefern nicht weniger, über obiges alles, genügliche Caution, de non eximendo, nec Cæsareis Privilegiis, aut Statutis & aliis Juribus Equestribus ullo modo contraveniendo, nec in possessione vel quasi turbando, innerhalb zwey Monathen zu præstiren auch die aufgelauffene Kosten, moderamine judiciali salvo, zu erstatten schuldig seyen, von Rechts wegen. Signatum zu Wien, unter allerhöchst Ihrer Kaiserl Majestät hiervor gedruckten Kaiserlichen Secret-Insiegel, den 5ten Novembr. Anno 1731.

J. A. G. von Metsch. (L. S.)

A. H. v. Glandorff.

Ex quibus binis adductis summi Imperialis Dicasterii Conclusis patet, & defensionem ipsissimorum Imperatorum id efficere, ut vix ullus actus in contrarium extet, potius vero causam Nobilitatis subinde laudabiliter triumphasse. Quæ quoque Conclusa judicialia eo magis fundant ac reddunt stabiliorem justitiam intentionis Equestris. Siquidem hujus generis Decisiones & Præjudicia singulariter conspicua sunt, ut in summis tribunalibus

 non

non levis eorundam habeatur ratio & judicando & sententionando, postmodum pro norma & forma habentur, per *text. l. 11. ad SCt. Vellej. it. l. fin. Cod. de Leg. & Constit. Princ. ibi.* Si Imperialis Majestas caussam cognitionaliter examinaverit, & partibus cominus constitutis, sententiam dixit, omnes omnino judices, qui sub nostro Imperio hoc sciant, hanc esse Legem non solum illi causæ, pro qua producta est, sed & omnibus similiter & sic porro Brunnemann. *ad h. l.* L. B. de Andler in *Jurispr. L. I. Tit. IV. P. II.* Græve *ad* Gail. *in Procem. & Concl. 1.* Justitiæ potius conformiter agit, qui Erectionem prædiorum suorum in Comitatum vel Principatum appetit, si Jura Ordini Equestri competentia relinquit illæsa, cum alias in vanum laborabit, siquidem neglectis hisce, ipsi perpetuo timenda protestatio, aut Juris Equestris persecutio.

Manet itaque reliquum, si membrum quoddam Equestre exemtionem ambit, illud sequatur Consilium, quod Comitem decet, si Principis dignitate donatur, ut Collegium Comitum, ob onus matriculare reddat contentum. Quamobrem exemplum cognitum est, de Domo Ottingensi, cui ita agere incumbebat Principis dignitate prætensa. Cum enim Comes Ottingensis Albertus Anno 1650. ad dignitatem Principis ascendebat, satisfactionis loco Collegio Comitum 700. fl.

exsol-

exsolvendi sibi erant, & deinde portionem matricularem in Collegium Principum transsumebat, quo factum est, ut omnino silerent Comitum Collegii gravamina.

§. XX.

Nunc aliquot putativa contraria perlustrare lubet, quæ in causis contentiosis super hoc jus motis ab Adversariis plerumque objici solent. Præprimis eorum pondus trutinabimus, deinde horum discussionem pro meritis annectemus. Subsistimus præprimis circa disquisitionem remediorum, jus hocce conservandorum æque ac in judicio persequendorum, qua occasione vero non prætermitto tricas quorundam, qui se convictos & confessos de jure hocce Ordine Equestri competenti vident, & erubescunt soli lumen disputare amplius, vel indubitatæ veritati sese opponere, hinc mentem & animum cogunt, ne vera prædicet, & afferat. Quærunt ergo vias devias, quo rectæ scientiæ & veritati rei possint evadere. Et hi sunt statuentes, Jus Collectandi quod nobis in substrato enucleandum venit, speciem esse servitutis, hinc quidem Ordini Equestri non esse denegandam Actionem utilem confessoriam, si quis forte eos Exercitio, jure illius sive servitute defraudare vellet. Tam distincte vero ex superius allatis & demonstratis argumentis facillime cognoscendum est. Jus

collectarum Equeſtre minime ſub nomine ſervitutis venire, ſed potius, ſi verum dari nomen, jus antiquitus jam per innumeros actus, obſervantia, Privilegiis & Imperii ſanctionibus quæſitum, dicendum eſt. ſimul vero juxta hæc jura abſonum eſt, aſſerere, Servitutis in ſe continere ſpeciem, ſiquidem hoc caſu prudenter præſupponitur, me ſervitutem acquirendo, jus alterius reddere meum, mihique acquirere, cum ſit ea jus in re aliena ſecund. *l. 15. pr. ʃʃ. 1. de Servitut. præd.* quod alter per titulos juris translativos mihi cedit. Quem vero lateat, neminem unquam jus hocce collectandi habuiſſe, cum fuerit ſolius Cæſaris reſervatum proprium, ex cujus vero ſumma ceſſione gaudet eo nunc Nobilitas Imperii immediata. Uno ut hæc omnia dicam verbo, haud difficile cognitu eſt, puras putas fluere fatuas concluſiones ex perverſe poſito principio, quæ potius fugienda, quam amplectenda ſunt. Vixque credo, id promanare ex aliqua ignorantia illud aſſerentium, niſi præſumatur fictitia. Potius de eo perſuaſus ſum, opinionem hanc patrocinantes, id egiſſe, ut nebulam Nobilitati præfigurarent, ut eam ſeducerent, quo, cum gravamina ejus eo ſe qualificent, ut reparatio jurium ejusdem, ab Executione per Mandata S. C. incipiatur, hanc viam juris expeditiſſimam, omittat, & actione confeſſoria agat, quæ petitoria & infinitis litium protractionibus ſub-

ıbjecta, itaque commodis possessoriis, re-
ıediis summariis eo magis destitueretur.
.es vero tam evidens est, ut hujusmodi in-
entiones & lusus ingenii nihil efficiant, po-
us huic doctrinæ aures præcluduntur, &
ıcassum abit, cum notorium sit, nec eam
ttendi, cum potius contrarium praxi quo-
diana usuveniat.

§. XXI.

Ad alia ejus generis obmota pertinet
uoque imputatum sub- & obreptionis Pri-
ilegiorum Equestrium, sed satis jam opi-
ıor, de nullitate hujus asserti disertum fuisse
n superioribus, cum hocce oppositum ipsis-
ımis Cæsarum testimoniis in contrarium fir-
niter profligatum fuerit, hinc plura facere
ntermitto. Pergo nunc ad eam Contro-
'ersiam & Quæstionem: Quomodo proce-
lendum sit, de feudo Ord. Equestri olim
:ollectabili sed ad Dominum, demortuo Va-
allo, recidente, consolidato itaque duplici
lominio. Id optimum factu, reor, opinio-
ıes pro & contra hic ventilare & ex potissi-
nis decisionem seu judicium nostrum for-
nare, fundamentum ergo primarium ex
.eg. feudalibus deducunt asserentes, con-
'olidatione facta expirare jus collectandi. Ex
ure enim feudali cognitum esse, Vasallum
'eudo servitutem vel onus simile nullo modo
mponere posse, aut si id faciat, tale, onus
reso-

resoluto, jure dantis, debere resolvi. Vasallus enim rei feudalis substantiam fartam tectam conservare tenetur. Et meliorem rei conditionem efficere debet, non deteriorem. *l. 13. l. 44. ff. de Usufruct.* Servitutem vero impositam rei feudali morte Vasalli resolvi, per tradita Schrad. *de feud. P. 8. c. 2. n. 19.* Surdi *decis. 192. n. 15.* donec vero illud tenet, obest Vasallo tantum, minime vero Domino, nec agnatis succedentibus etiamsi per longa tempora perseveraverit, *2. feud. 8. pr.* Struv. *in Syntagm. Jur. feud. C. 12. §. 9. n. 3.* Alias enim jus Domini in feudum competens maxime læderetur, existente aperturæ casu, & aggravatio oneris contrariatur eatenus Vasallo, cum non ipsi plenum concessum sit dominium, nec plenariam feudi dispositionem acquisivit per jura notoria.

§. XXII.

Secundo; Licet vero Ord. Equestri de jure collectandi egregia competant Privilegia, minime tamen eo tendunt, quod jus Statuum vel Domini alicujus directi velint intervertere, cum nulla Privilegia ad alienam porrigi debeant injuriam. Quemadmodum quoque eo nec præsumtio procedit, Principem quemque voluisse jus suum quæsitum auferre, potius id præsumendum, quemlibet eum secundum æquitatem & jus voluis-

ɔluiſſe defendere & conſervare. Arniſæus
' *Juribus Majeſt. C. I. n. 7. libr.* Gail.
2. obſ. 26. n. 11. Principem enim cen-
ndum eſſe, velle id, quod eſt conſorme
quitati juxta Vultei. *Conſ. 19. vol. 3. n.*
1. Gail. *l. c. obſ. 15. n. 3.* ſicque Privi-
gia Equeſtria prorſus non eo ſe extendunt.
ed nunc aliqua trutinatione mentis pondus
ɔrum argumentorum in contrarium exa-
ɩinabimus. Allegata vero argumenta,
ɔn ea ſunt dignitate, qua forſan alicui
ɔſſint videri. In univerſum enim poſſent
ɔncedi, quatenus propoſita ſunt cum aſſer-
ɔ noſtro, Jus Collectandi Equeſtre ſemel
ro ſemper, licet feudo aperto, manere in
ɩlvo, prorſus nihil derogant, aut præjudi-
ant. Hic modo denuo monendum, & ex
ntea dictis repetendum eſt, jus hocce ori-
inarie à Cæſarea Majeſtate tanquam ſonte
mnium regalium derivari, quamobrem nec
ɜudo aperto & id forſan ad Dominum ſi re-
ideret, adhæret nec adhæſit, nec unquam
d Dominum directum, nec ad Vaſallum
ertinuit. Præmiſſo ergo ac optime intel-
ecto hoc principio, non arduum eſt, perci-
ɩere non multæ eſſe utilitatis diſtinctionem
llam, an bona illa, de quibus hic quæſtio
ntercedit, ante annum 1521. quo matricu-
a Wormatienſis ordinata, an poſt eum, in
eudum fuerint data. Si ante, tunc volunt,
ɜa penes Corpus Equeſtre quoad Collecta-
ionem manere, cui tamen contradicunt
Sta-

Status aſſertioni, ſin vero poſtea, quia bonis Domini tunc accenſebatur, quorum intuitu in matriculam relata fuerint Mulzius *Repræſ. Majeſt. Cæſ. P. II. C. 28. ∬. 2. num. 123.* Namque aut Status Imperii vel alius quidam reſervatum modo laudatum Cæſareum, Collectas ejusmodi exigendi præ Ordine Equeſtri occupavit, quod vero minime veriſimile ex eo ſe demonſtrat, quoniam ſolitarie huic ceſſum fuerit tunc & nec talia aſſerenti moleſtiam creabit, titulum posſeſſionis edere, cum affirmanti incumbat probatio, aut non habuit, tunc nec ante erectionem matriculæ nec poſt eam jus quæſitum Ordinis Equeſtris contra æquitatem minui poterat.

§. XXIII.

Nullum hinc auferri Statibus jus quæſitum cum tale hic non prædicandum ſit, nec ſervitutem ſi onus feudo impoſitum dici poſſit, cum nec idem verum ſit neque ergo demortuo Vaſallo extingui poteſt cum plane hic alias citat. text. feudales non locum inveniant. Nullaque quod non omittendum reperitur diſtinctio in clementiſſimis Privilegiis Cæſareis inter feuda & allodia, nulla ex alia cauſa, quam quod Majeſtas Cæſarea bene conſideravit, ac de eo quam optime fuerit inſtructa, ceſſionem illam fieri de propriis, reſervatis puta, imo omnes ulteriores ceſſant limitationes, lege enim non diſtin-

ſtinguente, nec noſtrum eſt diſtinguere,
ɔtius vero expreſſis verbis diſpoſitio Cæſa-
:a eo progreditur, in Privilegio Leopoldino
e anno 1688.: Es fallen die Lehn als apert
im, oder werden verwürkt, oder aber durch
auff, Tauſch, oder in andere Wege das Do-
inium utile cum directo conſolidirt ꝛc.
tſi nec hic ceſſent objectiones ſub- & ob-
ptionis quodque favorabile hoc Privile-
um inſciis & invitis fratribus Imperii fuerit
ɔtentum evidentiæ facti contrariatur, cum
ɔbis nec probatio deficiat, vel cuncta ſua
:ivilegia Nobilitatem liberam in Comitiis
ɔtinuiſſe, hinc in conſpectu totius Imperii,
nniumque Statuum: Privilegium enim
aximil. II. in Comitiis Auguſtanis 1666.
25. Maii conceſſum fuit. Quæ modo
ınque vero nacta eſt Privilegia, præprimis
ı curam geſſit, ut & Cameræ inſinuaren-
r. Eximium vero tamque ſæpius occur-
ns Privilegium Leopoldi Commiſſione,
ıtoritate Cæſarea ex Conſiliariis æque in-
nis ac Imperii Aulicis conſtituta, largi-
m fuit. Sic ergo prorſus corruit illud,
ıaſi inſciis Statibus ea fuiſſe promulgata:
magis aſſero, cum Status optime ea ſci-
:rint, nec contradixerint; aliter illis ratio
iſſet contradicendi, de jure conſenſiſſe
ınc cenſendos eſſe per vulg. Atque hæc
nt, quæ pro inſtituti ratione, poſſibili bre-
tatis ſtudio de præſenti & tam ampla ma-
ria proferre placuit. Cæterum ut qualis-
cum-

cunque hic labor in Dei T. O. M. gloriam cedat, benignæque Lectoris censuræ subjiciatur, est quod maxime opto.

XVI.

Stiftung, Erb-Verbrüderung, oder Erb- und Stamm-Vergleich der hochfreyherrlich von Crailsheimischen Familie d. d. Onolzbach, den 8. Februarii 1702.

Kund und wissend seye hiemit jedermänniglichen, zumahlen deme es zu wissen vonnöthen, daß ich Krafft von Crailsheim, auf Neuhauß, Walsdorff, Hornberg, Mohrstein, Thann, Deuffstetten rc. Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg-Onolzbach, würklicher Geheimder Rath und Ober-Vogt bey Dero Residenz rc. aus sonderbahrer Bewegung, guten zeitigen Rath und Vorbetrachtung, zu Beförderung allen möglichsten Bestens der Crailsheimischen Familie, auch andern deren nachfolgenden, mit guter Genehmhalt-Einwillig- und Dank-Erkennung, meiner hernachs ermeldten Herren Vettern von Crailsheim rc. folgende Stiftung, auch durchgehende der Crailsheimischen Familie Erb-Verbrüderung,

ung, oder Erb- und Stamm-Vergleich
ufgerichtet, gemachet, gesezet und geordnet ha-
e; Seze, ordne, und mache auch dieselbe für
nich und meine Erben hiemit in der allerkräf-
igsten und beständigsten Form Rechtens, wie
s vor allen Richtern und Gerichten am ver-
indlichsten immerzu geschehen soll, kan, und
nag, dermassen, daß derselben alles Ihres
Innhalts und Begriffes nachgelebet, darüber
ehalten und auf keine Weiß und Wege dersel-
en contravenirt, oder dagegen die darinnen
eordnete Mittel nachdrucksamlich vorgekehret
verden sollen.

Und erstlich zwar weilen meine Sechs
Herren Vettere von Crailsheim, benanntlich:
Herr Georg Wolff, Hochfürstl. Brandenburg-
Onolzbachischer Rath und Ober-Amtmann zu
Hohen-Trüdingen, Herr Albrecht Obrister,
Herr Hannibal Friedrich, Obrister, Herr
Julius Dieterich, Obrister, Herr Johann
Albrecht, und Herr Wilhelm Friedrich bey
mir in gleichem Grad der Verwandtschaft sind,
und neben andern lehenbahren Gütern, in spe-
cie meine beede Ritter-Güter Neuhauß und
Walsdorf, cum Pertinentiis, davon jenes
dem Kaiserl. Hochstift Bamberg, dieses aber
dem Hochfürstl. Hochstift Würzburg zu Lehen
rühret, wie auch das Weihler Binngarten,
welches Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachi-
sches Canzley-Lehen ist, und ich nach dem
Schwedischen Krieg ganz von neuen aus der

Aschen erbauet, und mit grossem Kosten in esse gebracht, und den Zehenden allda, so Hochfürstl. Würzburgisches Lehen, erst an mich erkauft, weniger nicht die Rothenhanische Lehen, so auch von Würzburg rühren, zu Walsdorf, gebracht, zutragenden Falls in gleichen Theil erben und vertheilen könnten, gestalten Sie insgesammt mit solchen Gütern bereits belehnt, und das Künftige genugsam versichert sind.

Als ist mit ermeldter meiner Herren Vettere expressen Consens, Zufriedenheit, und danknehmiger Erkennung der hierunter führenden guten Intention, zumahlen in Absehen der weitern im andern Punct vermeldenden, zu sonderbahren Nuzen Ihrer, Ihrer Erben, und der ganzen Crailsheimischen Familie abzielenden Capitals-Anlegung, dieses meine Stifts-Verordnung, Will und Meynung, daß ermeldte beede Ritter-Güter Neuhauß und Walsdorf, sammt dem Weihler Binngarten, Zehenden und Rothenhanischen Lehen, mit allen Ihren Ein- und Zugehörungen, als Eine Crailsheimische Stiftung bey der Crailsheimischen Familia unzertrennt und unvertheilt seyn und bleiben, und, so lang Einer von Crailsheim lebet, nicht verkauft, versezt, verpfändet, vertheilt, oder sonst in andere Wege und Weiß distrahirt, oder von dem Geschlecht abgezogen werden sollen.

Und weilen hierdurch denen sämtlichen hohen Lehenherren wegen der Lehenherrschaft in dem

:m geringsten was zu nahe gehen, die Mey-
ung nicht ist, vielmehr mit höchsten Respect
hnen alle Competentia ausdrücklich reservirt
eiben, so haben meine Herren Vettere, wie
ßhero, als künftighin ferner dieselbe auf jede
itragende Fälle gesammter Hand zu empfan-
:n, præstanda zu præstiren, und damit, so
nge Einer von Crailsheim lebt, zu conti-
uiren.

Die Administration besagter Güter, als
eeuhauß und Walsdorffischer Stiftung, aber
ll jedesmahls durch zwey Beamten, da Einer
acher Neuhauß, der andere nacher Walsdorf
ı sezen, beschehen, dermassen, daß Sie am
rdersten Pflicht leisten, Recht und Gerechtig-
:it nach bestem Vermögen zu beobachten, die
ıtraden und Gefälle treulich einbringen, und
ihrlich ordentliche Rechnung darüber abzulegen,
vorbey Sie auch die Güter nach Möglichkeit
ı gutem Stande erhalten, Häuser und Gebäu
ı baulichen Wesen, Dach und Fach conser-
iren, und davon nichts eingehen zu lassen,
eede Kirchen beständig mit zweyen rechtschaffe-
en Geistlichen und zweyen Schulmeistern be-
ellen, und erhalten, und die Besoldungen,
die sowohl Geistliche als Schulmeister anjezo
aben, Ihnen ohne Abgang oder Zuruckhalt
eichen sollen.

Die jedesmahl beede älteste von Crails-
heim, sollen allezeit die Inspection über diese

 Stif-

Stiftungs-Güter und Beamten haben, Sie, Beamte, sollen an Sie gewiesen seyn, Ihnen die übrige Bericht, Relationes und Anzeigen zu erstatten, und von Ihnen Befehl zu nehmen.

Bey Abhörungen der Rechnungen sollen die gesammte mannbahre Herren von Crailsheim entweder in eigener Person, oder durch genugsame ertheilende Vollmacht an Ihre Herren Vettere, zugegen seyn, da dann zugleich die Beamten von allen Vorgang, was von Zeit Einer Rechnungs-Abhör biß zu der andern passirt, und sowohl in nachbarlichen Strittigkeiten, als andern hauptsächlich sich ereignet, vollständige Relation erstatten, und sich gesammter Hand fernern Befehl geben lassen sollen, was weiter in solchen Irrungen und andern Fällen vorzunehmen seyn möge.

Wann aber unter der Zeit der Rechnungs-Abhörung etwas hauptsächliches vorfallen würde; So haben beede älteste von Crailsheim, als Inspectores der Güter, mit denen andern Herren von Crailsheim aus der Sache zu communiciren, und solche gesammter Hand, nach besten Vermögen, zur Richtigkeit zu bringen und zu erörtern.

Würde sich aber zutragen, daß zwey Brüder von Einer Linien die ältesten wären; so soll davon nur Einer, und von der andern Linie der älteste mit demselben zu dieser Inspection ge-

ordnet

ordnet seyn, solcher gestallt, daß niemahlen zwey von Einer Linien die Inspection haben sollen.

Wegen solcher Inspection und habenden Bemühung, soll jeder das Jahr hundert Gulden Rheinisch zur Ergözung haben und geniesen.

Was nun alle vorspecificirte Stiftungs-Güter und Gefälle nach Abzug dessen, was hier gedacht worden, und sonsten nothwendig ausgelegt, und angewendet werden muß, alljährlich ertragen, soll unter die von Crailsheim, so an diesen Gütern, wann Sie nicht zur Stiftung gemacht worden wären, Theil haben könnten, in gleiche Theile vertheilt, und jedem das Seine ohne Auffenthalt zugestellet werden, damit keinem aus Ihnen durch diese Stiftung und Verordnung nicht das geringste Unrecht, oder zu Kurz geschehe, weilen es vielmehr zu Ihrem Besten das Absehen hat.

Zu noch mehrerer würklicher Darlegung meiner guten Intention gegen vorbesagte meine Herren Vettern von Crailsheim und deren Nachkommen und weilen Sie sich vorstehende Stiftung, wegen der benahmsten Güter, fest und unverbrüchlich zu halten, mündlich erklärt, auch sich durch Unterschreibung dieser Stift- und Verordnung darzu ebenmässig schriftlich verbindlich gemacht.

Zum andern, mein fernerer Will, Ordnung und Meinung, daß, wann ich nicht selbsten

sten noch bey meinem Leben, Ein Capital von 30000. fl. Rheinischer Wehrung an Einem gewiesen Ort anlegen und benennen würde, daß doch auf meinen nach Gottes Willen folgenden Hintritt meine Erben ohne Widerrede schuldig seyn sollen, ohnsäumig von meinen ausstehenden Capitalien so viel zu erheben, und an Einen gewiesen Ort, auf genugsame Versicherung auszuleihen, daß die Summ von 30000. fl. Rheinisch complet wird.

Von diesem Capital nun sollen die jährlich fallende Interessen zusammen gethan, wiederum zu Capitalien gemacht, und deren Abzinnsung in so lange biß Einer von Crailsheim zu den Jahren kommt, daß Er auf Eine Universität oder sonsten in fremde Lande reisen, oder als Ein wahrhafter Mann in den Krieg ziehen kan, auf solche Crailsheimische Söhn und Töchter verwendet werden, die das Vermögen nicht haben, Ihrem Stand gemäs erzogen und versorgt zu werden, davon man Ihnen nothdürftigen, aber keinen überflüssigen, Unterhalt schaffen, die Söhne an Ort und End zu ehrlichen Leuten in die Kost thun, und zu der Schul halten, biß man sehen kan, worzu Sie tüchtig sind, ob man Sie zum Studiren befördern, oder nach Hof bringen, oder sonsten zu etwas Rittermässiges in so lang anhalten könne, biß Sie die Jahre, Capacitæt und Grösse erlangen, selbe entweder auf Universitäten zu schicken, oder in fremde Länder reisen zu lassen, oder in Krieg zu ziehen.

Die

Die Töchter hingegen sollen, wann Sie bey Ihren Eltern nicht in guten Sitten, Ihrem Stand gemäs, können erzogen werden, zu ehrlichen Leuten gethan, und in Gottesfurcht, auch anständiger Frauenzimmer-Arbeit unterwiesen werden, biß Sie zu solchen Jahren kommen, daß man Sie mit Gottes Gnade anderwärts versorgen, und unterbringen kan.

Wann nun die Söhne als junge von Crailsheim zu solchen Jahren und Alter kommen sind, daß man Sie mit Nuzen auf Universitäten oder in fremde Länder schicken, oder nach Hof oder in den Krieg bringen kan, so sollen dreyen, so auf Universitäten seyn, oder in fremde Länder reisen, jeden des Jahrs von obigen Abzinnsen 500. fl. Rheinischer Wehrung gegeben werden.

Sollte sich aber fügen, daß nur Einer tüchtig auf Universitäten zu ziehen, oder in fremde Länder zu reisen, die zwey andere aber nach Hof oder in den Krieg geschickt werden müssen, so soll der, welcher auf die Universität kommt, oder reiset, Seine vorgemeldte 500. fl. bekommen, der aber, der nach Hof, oder der, so in den Krieg kommt, jährlich 200. fl. haben so lange, biß es sich giebet, daß Ihrer zwey oder drey, wie bereits angeführet, auf Universitäten ziehen, oder in fremde Länder reisen können, da sollen dann die andern zu Hof und im Krieg weiter nichts bekommen.

Wann vorgesezter massen nur Einer oder Zwey auf Universiäten oder in fremden Ländern auf Reisen sich befinden, und Einer oder Beede jährlich seine 500. fl. geniessen, das andere von fallenden jährlichen Interesse aber überschüssen würde, so soll es wiederum angelegt, zur Massa gethan, und selbe nach aller Möglichkeit vergrössert, davon aber, wie oben gedacht die kleinen Söhne und Töchter unterhalten und erzogen werden, biß Sie die Jahr und Grösse erlanget, daß Sie vorbeschriebener massen anderwärts unterzubringen sind, und Ihnen fortzuhelfen ist.

Sollte sich auch nach des höchsten Willen die Familia von Crailsheim so vermehren, daß der jungen Söhne so viel würden, daß Ihrer mehr dann drey Hülfe nöthig hätten, solle denen auf Universitäten und auf Reisen, jedem die 500. fl. die sie sonsten 4. Jahr zu geniesen hätten, nur 3. Jahr nach einander gegeben, darauf aber denen nachwachsenden, so dergleichen auch bedörfen, damit geholfen werden.

Im Gegenfall aber, und wann sich zutragen thäte, daß nicht so viel erwachsene junge von Crailsheim sich findeten, die Interesse von denen 30000. fl. und den, so an Zinnsen darzu kommen möchte, verordneter massen anzuwenden und zu gebrauchen, so sollen diese überbleibende Interesse beysammen behalten, und nach wieder zu Capitalien ausgelehnt werden,

den, wann dann nachgehends dergleichen Subjecta nachkommen, so kan solchen anstatt der 500. fl., einem jährlich 600. fl. gereichet werden.

Nachdem auch jezund Sechs meiner Herren Vettern von Crailsheim erwachsen im Leben sind, consequenter nach Göttlichen Willen in Sechs Linien kommen können, so ist meine Ordnung, Will und Meynung, daß wann jede Linie Söhne hätte, so in Einem Alter und in Studiis einander gleich, daß Sie auf Universitäten oder in fremde Länder zu reisen, geschickt werden könnten, so sollen jedesmals der ältesten Ihre Söhne, so darzu capable sind, am ersten verschickt und die benannte Summ Ihnen gereicht werden.

Falls es sich fügte, wie es nach Göttlichen Willen geschehen könnte, daß gar kein junger von Crailsheim vorhanden, der auf Universitäten zu gehen, oder in fremde Länder zu reisen tüchtig wäre, sondern nacher Hof oder in den Krieg gehen müste, so soll dieser Einer des Jahrs 300. fl. haben, und drey Jahr nach einander geniesen, dargegen aber solle der Ueberschuß von den Zinnsen so lang zusammengeleget werden, biß wieder einige Söhne erwachsen, denen nach Beschaffenheit die verschriebene Summ jährlich wiederum gegeben werden solle.

Es soll auch von besagt zusammengelegter Summ denen Crailsheimischen Töchtern, wann

 sich

sich Eine verheyrathen thäte, Zwey, Drey, biß Vierhundert Gulden, nachdeme ermeldte Summ groß seyn wird, zu Einem Heyrathguth gegeben werden. Im Fall aber keine zu verheyrathen vorhanden, hingegen Einige nach Hof zu bringen, oder bereits daselbst wäre, so soll Ihr jährlich, und zwar 3. Jahr lang 200. fl. gereichet werden.

Welche Verordnung und Disposition dann so lang dauren solle, als Einer von Crailsheim männlich Geschlechts übrig seyn wird, auf deren Absterben aber, oder wann Sie sich, wie hernach ferner gemeldet, dessen verlustiget machen würden, es mit dem Ueberfall auf das weibliche Geschlecht gehalten werden solle, wie in den folgenden dritten Puncten ausführlich zu befinden ist.

Und damit diese meine Stiftung, Verordnung, Will und Meynung in allen Stücken beobachtet und vollzogen werde; So will in Krafft dieses die Administration über die öfters gedachte 30000. fl. Capital und davon fallende Zinnse dem wohllöblichen Ritter-Ort Altmühl dermassen übertragen und darum gebetten haben, daß Ein jedesmahliger Ritterhauptmann desselben, mit Zuziehung derer Herren Ritter-Räthe, sich solches Gestifts und Geschäfte nach allen Vermögen angelegen seyn lassen, die Capitalien in sicheren Stand erhalten, das Ueberschiessende wohl anlegen, und die Austheilung davon, unter die von Crailsheim, Söhn und

Töch-

Töchter, vorbeschriebener massen gewissenhaft thun, und in allen, meiner deutlich exprimirten Intention nach, hierinnen verfahren und handeln mögen, wie ich dißfalls mein besonderes Vertrauen zu denenselben trage.

Allermassen ich nun nicht glauben will, daß meine Herren Vettern selbst, oder Ihre Nachkommen, Sich zu Sinne steigen lassen werden, der Eingangs geordneten Neuhauß und Walsdorfischen Verordnung, auch diesem Erb- und Stamm-Vergleich directe oder indirecte zu contraveniren, sondern demselben nach Ihrer Verbindlichkeit ganz stricte zu inhæriren, und Einer gegen dem andern selbsten nach aller Möglichkeit zu manuteniren; So will doch im unverhoften Fall hiemit zum kräftigst- und beständigsten constituiret, geordnet und gesezet haben, daß wann Einer oder anderer von Crailsheim sollte Willens seyn, auf ein und andere Mittel zu gedenken, und denen andern den Vorschlag zu thun, daß Eingangs gemeldte Stiftungs-Gütere unter Ihnen, den Participanten sollten vertheilet, oder gar verkauft, mithin diese meine Verordnung annullirt werden, der oder dieselben sollen somit denen Ihrigen von der Nuznießung öfters mentionirten Capitals als der 30000. fl. gänzlich ausgeschlossen, deren verlustiget seyn, und keinen Pfenning mehr zu geniessen haben, welches auch statt greiffet, wann Einer von Crailsheim die Meynung hätte, und die Intriquen führte,

denen

denen andern den Vorschlag zu thun, dieses Capital unter sich zu vertheilen, und die Verordnung aufzuheben.

Da aber alle Sie insgesamt und zugleich auf die schädliche Meynung kommen, und öfters berührte Stiftungs-Güter sämtlich oder ein Stück davon vertheilen, versezen, verpfänden oder verkauffen und begeben wollten, oder sonsten auf dergleichen Gedanken insgesammt gerathen würden, dieses Capital aufzuschreiben und unter Sich zu vertheilen, so sollen Sie insgesammt besagter Nuznieſſung und Interesse von vielgemeldtem Capital der 30000. fl. gänzlich verlustiget seyn und bleiben. Hingegen

Zum Dritten von denen ermeldten 30000. fl. Capital und denen davon zuruckgelegten Zinnsen 10000. fl., und pro rata habender Ueberschuß, auf die Crailsheimische ledige Töchter, die keine von denen sind, so die Güter verkauft oder verkauffen, also sich vorgesezter Stift und Ordnung opponiren wollen, dergestallten kommen und gelangen, daß die Zinnse davon bey dem wohllöblichen Ritter-Ort Altmühl, daselbst die ganze Summa des Capitals und davon fallender Ueberschuß mit der Administration und Distribution unzertrennet bleiben, nach Proportion und Befindung Ihrer Nothdurft alljährlich unter Sie ausgetheilet, und Ihnen damit Hülfe gethan werden soll. Die andere 10000. fl. Capital und proportionirter

Ueberschuß, sollen auf die Hüffliche Familia, und zwar anfangs Mannsstamms, und da solcher nach Göttlichen Willen völlig erlöschen sollte, auf den weiblichen Stamm also fallen, daß, weilen der Linien zwey, die Interesse von vorbedeuteten Capital, durch ermeldtes wohllöbliche Ritter-Ort Altmühl, jeder Linie, wann solche beede Söhne haben, die nach dem Alter und Capacität auf die Universitäten oder in fremde Länder zu reisen geschickt werden können, zu Einem Adjouto gegeben werden sollen, würde aber Eine oder die andere Linia keinen Sohn von dergleichen Jahren und Capacität oder von jüngern Jahren haben, sollen von diesen Zinnsen dem jüngern jährlich 100. fl., dem aber, so auf Universitäten oder in fremde Länder reisen kan, das übrige gegeben werden, so lang biß der jüngere auch zu seinen Jahren und Alter kommt, alsdann soll es wieder in gleiche Theile gehen.

Und so der Hüffliche Mannsstamm gar erlöschen würde, so soll dieses Interesse auf die gesammten Hüfflichen Töchter fallen, und es damit gehalten werden, gleichwie mit erst bey der Crailsheimischen Familie Töchtern ist gedacht worden. Die dritte 10000. fl. Capital und proportionirter Ueberschuß aber, sollen solchergestalt, wie hieroben bey der Hüfflichen Familie ist gemeldet worden, der Göllnizischen Familie, und zwar der von Herrn Präsidenten, Philipp Heinrich von Göllniz, herstammenden Linien

Linien auf Söhn und Töchter, wie sich die Fäll ergeben werden, zufallen, worüber ebenmäsig das wohllöbliche Ritter-Ort Altmühl, als bey welchen schon gedachter massen das Capital und Ueberschuß unzergänzt bleiben, die ordentliche Austheil- und Zueignungen auf verschriebene Maas haben, auch alle vorfallende Irrungen, nach dem deutlichsten Innhalt dieses Gestifts und Verordnung ohne Passion oder anderes Absehen beylegen und erörtern solle.

Im Fall sich zuförderst von denen von Crailsheim, wie auch nachgehends denen von Hüffel, und denen von Göllniz, sowohl Söhn als Töchtern, Einige nicht standmäsig verheyrathen, oder sonsten nicht standmäsig leben, und Ihren Familien und Befreunden, Schand und Spott zuziehen würden, die sollen von diesem gestifften Capital keines Hellers zu geniessen haben, sondern hiervon expresse ausgeschlossen seyn.

Zum Vierten, da es sich auch sollte zutragen, weilen niemand weiß, wie Gott beschlossen, mit denen Familien Enderung zu machen, daß die drey Familien Crailsheim, Hüffel, und Göllniz, nemlich diese, so von benannten Herrn Präsidenten von Göllniz herstammet, sowohl mann- als weiblichen Geschlechts, gänzlichen erlöschen würden, so solle der dritte Theil von öfters mentionirt-angelegten Capital, so die Crailsheimische Töchter zu geniessen gehabt, dem wohl-

wohllöblichen Ritter = Ort Altmühl auf diese Weise, daß derselbe Seiner bedörftigen Mitgliedere Söhnen zum Studiren damit an Hand gehen möge, verbleiben.

Das andere Drittel, so der Hüflichen Familie gehörig gewesen, solle öfters gedachter Ritter = Ort Altmühl, auf des Löbl. Ritter = Orts Steigerwalds, das lezte Drittel aber, so die Göllnizische Familien, nemlich des Herrn Präsidenten von Göllniz Linea zu geniessen gehabt, auf des Löbl. Ritter = Orts armer, jedoch Ritter = und Stiftmäsiger, Mitgliedere Söhne, verwenden, und denenselben damit in Studiis, Ihrer Dürftigkeit nach, an die Hand gehen, auch deme allen gewissenhaft und getreulich nachkommen;

Und nachdeme durch vorbeschriebenes Gestift, Geschäft und Verordnung, von mir am fördersten auf Conservation der Crailsheimischen Familie, deren Aufnahm und Güter Beybehaltung, auch übrigens auf das Beste der Noblesse insgemein gesehen, und dardurch meine Zuneigung gegen Sie genugsam an den Tag geleget, ein solches auch von denen dermahlen lebenden gesammten Herren von Crailsheim, davor erkannt und Danknehmig angenommen worden:

Als werde bey Ihro Römisch = Kaiserlichen Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser und Herrn,

Herrn, allerunterthänigst anlangen, daß Dieselbe dieses Gestift und verfaßte Ordnung allergnädigst zu confirmiren, und bedürfenden Falls, auf beschehenes allerunterthänigstes Imploriren allergerechtest zu manuteniren geruhen wollen.

Zu wahrer Urkund dessen allen, habe ich diese Neuhauß- und Walsdorfische Stiftung, auch durchgehende der Crailsheimischen Familie Erb-Verbrüderung oder Erb- und Stamm-Vergleich eigenhändig unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Pettschaft bedruckt, auch meine Herren Vettere zu öffentlicher Bezeugung Ihres Consenses und Gegen-Verbindlichkeit, denselben ebenmäßig eigenhändig unterschrieben und mit Ihren angebohrnen Pettschaften bedrucken lassen. So geben und geschehen zu Onolzbach, den 8. Februarii im Jahr Christi 1702.

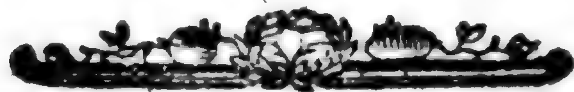
(L. S.) **Crafft von Crailsheim.**

Und Wir hernach geschriebene von Crailsheim, urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unsere Erben, daß Wir mit vorstehender Neuhauß- und Walsdorfischen Stiftung, Erb- und Stamm-Vergleich, Verordnung und Geschäft allerdings wohl zufrieden seyen, Unserem Herrn Vettern, dem Herrn Disponenten, davor geziemenden Dank sagen, und es für ein sehr grosses Stück würklicher und wahrhafter

hafter Freundschaft erkennen, demselben für Uns und Unsere Erben jedesmals getreulich nachkommen, darwider in keine Weiß noch Wege nimmermehr seyn, noch so viel an Uns ist, was dargegen geschehen lassen werden.

Getreulich sonder Gefährde. Zu Urkund dessen haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unsere angebohrne Pettschafte vorgedruckt. So geben und geschehen, Onolzbach, den 8. Februarii Anno 1702.

(L. S.) Georg Wolff von Crailsheim.
(L. S.) Albert de Crailsheim.
(L. S.) Hannibal Friederich von Crailsheim.
(L. S.) Julius Dieterich von Crailsheim.
(L. S.) Johann Albrecht von Crailsheim.
(L. S.) Wilhelm Friedrich von Crailsheim.



XVII.

Testament von weyl. Herrn Crafft von Crailsheim, Freyherrn auf Neühaus, Walsdorf, Hornberg, Mohrstein, Thann, Deufstetten. ꝛc. d. d. Onolzbach, den 11. Maii 1702.

In dem Nahmen der Allerheiligsten untheilbaren Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohns, und Gottes des werthesten Heiligen Geistes, wie es war, ist und bleiben wird, vor jezt und immerdar, Amen!

Ich Crafft von Crailsheim, der Zeit Hochfürstl. Marggräffisch-Brandenburg-Onolzbachischer ältister Geheimer Rath und Ober-Vogt Dero Residenz. Bekenne und erkenne hiermit offentlich, und thue kund jedermänniglich, insonderheit aber denen es vor andern zu wissen vonnöthen ist und gebührt, daß ich mich, sowohlen aus heiliger göttlicher Schrift, als sonsten durch die tägliche Erfahrung erinnere, wie allen Menschen nichts gewissers als der Tod, Zeit und Stunde aber uns gar ungewis, und allein der göttlichen Allmacht und Allwissenheit vorbehalten. Dahero dann nach Gottes Willen sich oftermahlen sehr schnell begiebet und

zu

zuträget, daß die menschliche Schwachheit sich wider Vermuthen urplözlichen hervor thut, und mancher durch ohnversehenen geschwinden Zufall, wordurch Er aller Kräfften auf einmahl benommen, ja wohl gar von dem Tod selbsten dermassen übereilet wird, daß keine Zeit und Gelegenheit mehr übrig, über seine zeitliche Güter und Vermögen, auch anders, wie man es nach dem Tod gern gehalten haben mögte, richtige und gebührliche Verordnung und Vorsehung zu thun. Demnach habe ich, sonderlich bey jezigen leider! allzubekannten, gefährlichen und weit aussehenden Zeiten und besorglichen Läuften, da der Tod selbsten, bey manchen der Krankheit, sonderlich bey alten erlebten Leuten vorgehen will, mir noch Gott sey Dank! bey gesunden Verstand, guter Vernunft, wohlbedachtem Muth, auch sonsten frischer Leibes-Disposition, einen lezten Willen, durch gegenwärtiges zu beschreiben, und aufzurichten mir vorgenommen.

Thue also solches Krafft dieses, auch wissend, und freywillig aus eigener Besorgnüß, wie es hiermit für Gott bezeuge, solchergestalten, daß ich expresse voran seze und bedinge, daß, woferne, wider Verhoffen, dieß mein Geschäfte und die darinnen führende christliche und billige Intention, irgendswo, über kurz oder lang, aus Mangel einiger nothwendigen, oder sonst rechtgebührlicher herkommlicher Solennitäten oder Substantial-Puncten für kein rech-

tes, zierliches oder förmliches Testament gehalten werden solle oder wollte, daß es doch nichts destoweniger in Krafft eines Codicills oder Uebergab, auf den Todfall, oder sonst einer recht freyen Disposition, oder andern lezten Willen, wie der Nahmen haben, und vermög göttlicher, geistlicher, weltlicher, ja natürlicher, und aller Völker Rechten, gelten mag, haben und behalten, wider männigliche Eintrag und Hinderung, in allen und jeden seinen Puncten, vest und beständiglich verbleiben und vollzogen werden solle, um so mehr, als ich einig und allein über dasjenige und solchergestalten testiret und legiret, worüber und wie ich de jure & consuetudine zu thun, nahmlichen ohngehindert zu testiren und legiren genugsam befugt, auch gute Macht und erlangtes Recht habe.

Hauptsächlich und vor allen aber, befehle ich erstlichen mich jezo und zu allen Zeiten, mit Seel und Leib, in einem wahren christlichen Glauben und ohngefärbter Liebe, Gott dem Vatter, meinem Schöpfer, Gott dem Sohn, meinem Erlöser, und Gott dem heiligen Geist, meinem Heilig- und Seeligmacher mit herzlicher Bitte, und kindlichem Vertrauen, mir um des bittern Leidens und Sterbens willen meines lieben HErrn und Heilandes JEsu Christi alle meine vielfältige Sünden, so ich wissend oder unwissend, aus angebohrner Schwachheit, oder auch vorsezlich begangen, mir aber von innersten Grund des Herzens leid seyn, aus Gnaden

zu

zu verzeihen, mir gnädig und barmherzig zu seyn, damit meine arme Seele nach ihrem leiblichen Abscheiden, ohnfehlbar in die ewige Freud und Seeligkeit mit andern frommen Christen versezet und aufgenommen, ich aber entzwischen biß zu Erlangung solcher Herrlichkeit, so lang ich noch in diesem Jammerthal zu wallen, in wahrem christlichen Glauben, herzlichem Vertrauen, aufrichtiger Liebe, in Freudigkeit des Geistes, biß an mein seeliges Ende gnädiglich erhalten werde Amen! um sein selbst willen Amen!

Belangend zweytens das von dem Allmächtigen Gott mir gnädiglich verliehene und von Ihme nach seinem heiligen Willen, reichlich gesegnetes zeitliche Vermögen, davor seiner göttlichen Allmacht und Güte ich von Herzen danke, so ist zu allerförderist zu wissen, daß bey der Vermählung mit meinem noch lebenden herzlieben Weib, dem Herkommen gemäs, ein formlicher Heyraths-Brief, so erstlich von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht Herrn Marggraf Albrechten von Brandenburg-Onolzbach piæ Memoriæ, auch von beederseits Freundschaft bewilliget und in Anno 1658. unterschrieben worden, ich auch die mir zugebrachte Zweytausend Gulden Fränckisch von Anfang bis zu Ende unserer christlichen Ehe würklichen genossen, die Zweyhundert Gulden Hofgab baar emfangen, das andere von meinem seel. Herrn Schwieger-Vatter bis an sein Ende richtig verzinnset, nach dessen Tod, bey der Höfflischen Theilung, mir

mit ordentlich ein- und angewiesen worden, worvon ich aber nichts veräussert, sondern alles in dem Stand gelassen, wie es mir, Krafft besagter Beylag, eingewiesen worden, ausser Tausend Gulden Kaiserl. auf dem Umgeld zu Bühl, so ich und neben denen übrigen Interessenten wider Willen verkauffen müssen, doch solches Geld wieder absonderlich angeleget, wie alles selbige Acta mit mehrern geben werden, bey welchem es, wie billig, steht, vest, und ohnverbrüchlich sollte gehalten werden, auch meine mich überlebende sämtliche Herren Vettere, um so weniger zu difficultiren vermögten: Als ich verschiedene Lehen-Gütere und Zehende, ererst vor mich aus eigenen Mitteln gekauft und melioriret, sie aber dannoch in die Lehen-Briefe mit einbringen lassen: Als den Zehenden zu Biengarten, von dem Herrn von Löffelholz zu Nürnberg, so Hochfürstl. Würzburgisches Lehen, dann einen Zehenden, einige Unterthanen zu Müllendorf und Steegaurach, vom Herrn von Rothenhan zu Eyrichshof, so auch Würzburgisches Lehen, welches sie dann nach meinem Tod in völlige Possession nehmen, und davon die im Heyraths-Brief enthaltene Præstanda zu præstiren hätten, davon ich sie aber auch, als von denen Vierhundert und Vierzig Gulden Fränkisch, sodann den Wittums-Præstationen, weilen ich mein liebes Weib, wie hernach folgen wird, anderwärts versorgen will, unter der Hoffnung befreye, Sie mein liebes Weib in Ehren halten, mit Rath und That an Handen

den gehen, auch allen freund-vetterlichen Willen und Liebe erweisen, solche meine gute Zuneigung auch mit Dank erkennen, und meine zu ihnen tragende sonderbare Lieb und Freundschaft daraus je länger je mehr ersehen werden, über das auch noch mehr, als ich aus tragender christlicher Sorgfalt vor die Ehre Gottes und Erhaltung der wahren allein seeligmachenden Evangelischen Religion, auch Conservation der Crailsheimischen Familie und Beybehaltung der zugehörigen Güter, ich in Anno 1702. den 8. Februarii, wie es damit gehalten werden, und was sie davon zu gaudiren haben sollen, nebst Ueberlassung eines ansehnlichen Capitals, à Dreyßigtausend Gulden, so bey hiesiger Hochfürstl. Löbl. Landschaft auf dem Amt Berolzheim stehet, welches Amt Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht Herrn Marggrafen Albrecht von Brandenburg-Onolzbach ꝛc. piæ Memoriæ von dem Herrn Grafen von Pappenheim 1666. erkauft hat. Im Fall aber solches Capital vor meinem Tod, der in Gottes Handen stehet, noch sollte bezahlet werden, so sollen andere Dreyßigtausend Gulden von meinen ausstehenden Capitalien dazu und anstatt dieser genommen werden, falls sie aber erst nach meinem seel. Tod abgetragen würden, so sollen meine erbettene Herren Testaments-Executores solches Capital der Dreyßigtausend Gulden anderwärts auf genugsame Versicherung hinleihen, das davon fallende Interesse beständig, worzu es gewidmet, und sonst nirgend anderst wohin, als wor-

worzu ich sie dienstfreundlich ersuche, verwenden, auf gewisse Art und Conditiones, wie der darüber aufgerichtete, und von Herrn Georg Wolfgang, Herrn Albrechten, Herrn Hannibal Friderichen, Herrn Julio Dieterichen, Herrn Johann Albrechten, und Herrn Wilhelm Friderichen, allen von Crailsheim, eigenhändig unterschrieben, mit ihren gewöhnlichen Pettschaften sigillirte Vergleich, so auf folgende Art instituiret ist, mit mehrern ausweiset Neuhauß- und Walsdorfische, wie auch Biengartische Stiftung, auch durchgehende der Crailsheimischen Famille Erb-Verbrüderung oder Erb- und Stamm-Vergleich, wie selbige von dem Stifter Herrn Crafften von Crailsheim aufgerichtet, und von dessen sämtlichen Herrn Vettern von Crailsheim, darein gewilliget worden, Anno 1702. den 8. Februarii. Worüber die behörige Confirmation höhern Ortes solle eingeholet werden, wo aber solches wider Verhoffen, vor meinem seeligen Tod nicht beschehen sollte, noch könnte, so werden meine Herren Testaments-Executores solches unverzüglich, gleich nach meinem tödlichen Ableiben, zu thun ersuchet, um so mehr, als es darum keine Difficultäten abgeben kan, weil ermeldtes Pactum der gesammten Famille zum Besten aufgerichtet, auch von ihnen eigenhändig unterschrieben und gesiegelt, und sämtlichen hohen Lehenhöfen, als Bamberg, Würzburg und Brandenburg-Onolzbach, alle Deroselben Lehenherrliche Jura expresse dabey vorbehalten worden, auch Ihnen

nen dadurch das wenigste abgehet, noch abgehen kan, vielmehr zur Conservation der Lehen-Güter selber gereichet: Solchemnach, wie mit dem errichteten Heyraths-Brief auf obige Art, auf welches beedes sich bezogen wird, sein ungeändertes Verbleiben haben, mit welchem also beede ermeldte Posten auch ihre völlige Richtigkeit erlanget hätten, mithin nun der übrigen Verlassenschaft halber, die Verordnung zu thun, von welcher zu allerförderist alle meine beweißliche oder sonst wissentliche Schulden (deren ich aber anjezo Gott Lob! keine habe, was nicht einige current-Schulden seyn mögen) wie auch die noch stellende oder durch einschiebende Zettul, so ich mir durch die in fine anhängende Clausul zu thun, expresse vorbehalte und bedingen vorhabende Legata ohnverzüglich abgerichtet, und alles, was ich dißfalls verordnen thue, bezahlt werden sollen.

Zum Haupt-Erben aber seze ich Drittens ein und constituire hierzu aus tragender aufrichtigen Liebe und Dankbezeigung vor alles mir erwiesene Gute, mein liebes Weib, Sophiam Magdalenam von Crailsheim, gebohrne von Höffel, auf folgende Art und Weise, so ich unwidersprechlich gehalten haben will. Als (1.) wann die Conditiones im Heyraths-Brief, wie oben ausführliche Meldung geschehen. (2.) Der mit meinen sämmtlichen Herren Vettern getroffene Vergleich, auch was ich sowohl darinnen, als anderswo ihnen zu guten gehen lassen

sen will, erfüllet: (3.) Meine sich ergebende Schulden und diejenige Legata, die ich theils hierinnen melde, theils aber durch einlegende Zettul noch weiter zu thun mir vorbehalte, bezahlt und abgestattet, sie in mein ganzes Vermögen nichts ausgenommen, liegend und fahrend was allodial ist, und so genennet werden kan, es habe Nahmen, wie es wolle, ohne Widerrede eintretten. Zum Voraus aber Zehentausend Gulden, sammt allen meinen Silber-Geschirr (ausser das neue Tafelsilberne Services, so ich vor einigen Jahren zu Augspurg machen lassen, welches expresse ausnehme, wo kein besondere Disposition deswegen noch bey meinem Leben machen sollte, solle selbiges zu meiner allgemeinen Verlassenschaft kommen, und gezogen werden, mit demselben nach ihren eigenen Belieben und Wohlgefallen zu schalten und zu walten, auch wem sie es nach ihren Tod gönnen will, als ihrem rechten wahren Eigenthum zu verschaffen und zu vermachen, von der Haupt-Summa im guten richtigen Mitteln vor sich eigen hinweg nehmen, das übrige aber meiner Verlassenschaft, es sey an liegenden eigenthumlichen Gütern, oder auch andern Fahrnuß (dann die Lehen meinen Herren Vettern sämmtlichen, wie oben gemeldt, zugehen) oder sonsten, sie hab Nahmen wie sie will, an baaren Geld, verbrieften oder unverbrieften Schulden, Kleinodien, Ketten, Geschmuck, Frucht, Wein, Silbergeschirr, Vieh, Schulden bey den Unterthanen, Kleider, Bücher, auch briefliche und an-

andere schriftliche Documenta solle alles in ein ordentliches Inventarium gebracht werden: Welches sodann mein herzliebes Weib, nach ihrem Belieben geniessen, deswegen auch, wer es seyn mag, niemanden Rechnung zu thun, Rede oder Antwort zu geben schuldig. Wie sie dann auch das baare Geld zu mehrern Eintrag und Nuzen, nicht allein auszuleihen, sondern auch auf andere Weise, zu ihren Profit, so Ihr allein zugehen solle, so lange sie im Leben verbleibet, wohl anlegen und nach Gefallen, als ob es ihr eigen wäre, handlen mag; Doch so viel Gewehr, Sattel-Zeug, Chabraquen und was zu solchem gehörig (ausser Kutschen und Pferd samt selbiger Behörde, die meinen lieben Weib eigenthumlich zukommen, und ihr darwider niemand etwas zu sagen) betrift, das sollen meine drey Herren Vettere, Herr Georg Wolff, Herr Hannibal Friederich und Herr Julius Dieterich unter sich vertheilen.

Damit aber meine Herren Vettere sich nicht über mich zu beschwehren, und meine gute Zuneigung um so mehrers verspühren können, so soll mein liebes Weib ihnen bey den Gütern lassen, alles Schiff und Geschirr, so zu der Bauerey gehörig, ausser was sie zu ihrer Nothdurft davon gebrauchen mag, ratione der Früchten auf dem Feld, dann man die Zeit des Todfalls nicht wissen kan, solle es damit, Lehenrechtlicher Maßgab und Gebrauch nach, gehalten werden, das in der Scheuern liegende aber, soll

Ihro

Ihro meinem lieben Weib eigen seyn und verbleiben, doch solle sie, wann das Feld nicht besamet ist, so viel hergeben, als man zur Saat nöthig hat.

Wann der Todfall, so alles in Gottes Handen stehet, zwischen dem Martio und Martini sich ereignet, so sollen die Mark-Fisch ihro meinem lieben Weib gehören, die Einsazung aber bey denen Gütern bleiben, das Vieh und Schaaf, so mein herzliebes Weib vor sich nicht brauchet, solle sie meinen Herrn Vettern um billigen Preiß, doch baare Bezahlung, oder genugsame Versicherung überlassen, und solle auch ihnen, meinen Herren Vettern, dasjenige, was die Unterthanen, vermög des Ueberbuchs, in dem Jahr, worinnen der Todfall geschiehet, schuldig, allein verbleiben, die alten Restanten aber meiner lieben Frauen alleinig zugehören.

Im Fall aber viertens sie mein liebes Weib, nach Gottes heiligen Willen, ihr Leben auch enden, und dieses Zeitliche seelig beschliessen würde, so solle alsdann über Abzug oberwehnter Zehentausend Gulden auch Silber-Geschirr und andern, so ihr eigen verbleibet, die Summa des baaren Geldes im Inventario, so angewiesen Obligationen, Unterpfänden, oder würklich in natura sich befinden wird, ausgeliefert werden; Es wäre dann, da Gott vor seye, sie durch Krieg, Raub, Brand, Plünderung oder andern dergleichen beweißlichen Unglück, ohne ihr Verschulden sie darum kommen sollte,

wel-

welchenfalls ihre Erben niemanden etwas zu ersezen haben, sondern von allen solchen, Krafft dieses, gänzlichen frey und losgesprochen werden.

Da aber dieses nicht geschiehet, so ist mein ernstlicher Will und Meinung, daß alles dieses, was solchem laut Inventarii überbleibet, in eine Massam zusammen gebracht, und daraus ein förmliches in Rechten gültiges Fideicommiss, so nach meinem Nahmen, das Crafft Crailsheimische Fideicommiss zu nennen, gemachet werde; dergestalten, daß, weiln mein freundlich lieber Vetter, Herr Georg Wolff von Crailsheim, dermahln mit keiner männlichen Descendenz, sondern allein mit fünff Töchtern geseegnet, seinen lieben Töchtern zum Besten und dero standesmäsiger Education, biß der liebe Gott ihme einen jungen Sohn im Leben, und das Zehende Jahr erreichen lassen mögte, alljährlich aus dieser Massa der Zinnß aus 5000. fl. sage Fünftausend Capital gereichet werde, bekommt er dann mehr Töchter, so sollen die Zinnse, von so vielen tausend Gulden gereichet werden, als er wird Töchter haben, da aber ein Sohn, der Zehen Jahr erfüllet, vorhanden, solle solches damit wieder fallen, und dem männlichen Stamm der Crailsheimischen Famille, neben denen noch zwey andern, in dem erstgemeldeten aufgerichten Recess der Höfflischen und Göllnizischen Famille, so von dem Cammermeister von Göllniz allein herstammen, die

die und alle insgesammt der wahren allein seelig-machenden Evangelischen Religion zugethan, mit gewieser Maas und Condition, damit doch die Crailsheimische Famille den Vorzug habe, kommen und fallen. Daß so balden einer von ernannten Famille das Zehende Jahr seines Alters erlangte, und zum Studiren tüchtig gehalten wird, zu besserer Fortpflanzung solches heilsam- und nüzlichen Werks, alljährlich einem von Crailsheim Hundert und Fünfzig, Einem von Höffel aber oder von Göllniz, hundert Gulden und so es der Fundus leiden mag, jeder Person jährlich biß auf das Achtzehende Jahr mit fünfzig Gulden aufzusteigen, und dieses ohne Ansehen der Famille dem Alter nach, welches mit denen nachkommenden Söhnen, so weit es der Fundus erreichet, auch also zu verstehen, wann aber einer zum Studiren nicht tüchtig, sondern nur zu Exercitien und zu Reisen allein, oder zum Krieg destiniret würde, dem soll vom zehenden Jahr seines Alters an, nur die Helfte der obigen Summ gegeben werden, damit sie sich auch mehrers habilitiren können, Gott und dem gemeinen Wesen zu dienen, die aber nacher Hof giengen und Page-Stellen annehmen, denen soll vom Zehenden Jahr an, der vierte Theil der benannten Summæ, Jedem aber auch, bis auf das Achtzehende Jahr gereicht und gegeben werden. Vom Achtzehenden Jahr aber an, biß in das Zwey und Zwanzigste Jahr inclusive, als worinn man am mehristen nöthig hat, und die gröste Ausgaben

seyn,

seyn, solle mit der höchsten Summe, so Jedem nach Proportion des Vorhabens und oben angesezter Claß bestimmet ist, gereichet, und biß zu Ende des Zwey und Zwanzigsten Jahrs continuiret werden, mit dessen Endigung aber die Herren Administratores einem andern, so aus diesen dreyen Familien die Jahr erreichet, und zu diesem Beneficio sich qualificiret, solches nach jährlicher Auffsteignngsweiß angedeihen lassen, die aber bey angehenden Fideicommiss schon über 10. Jahr erreichet, denen soll deswegen nichts wegen der vergangenen Zeit nachgetragen werden, doch aber ist ihnen so viel den übrigen Jahren nach zu reichen, als die Summa vor einem, so studiret, ganz, dem so nicht studiret, und nur reiset, oder im Krieg ist, zur Helfte, der aber bey Hof ist, oder zu Hauß verbleibet, zum vierdten Theil, so viel als ihn dasselbige Jahr, der Berechnung nach, träffe, zu reichen und zu geben, und damit nichts arglistiges oder gefährliches vorgehe, sollen diejenige Eltern oder Vormündere, die ihro leibliche oder Pfleg-Söhne, zu einem dem andern qualificiret halten, glaubwürdige Attestata denjenigen, so die Execution über dieß mein Testament oder lezten Willen, und Administration über das Fideicommiss haben werden, in was Stand die Söhne seyn, beybringen und vorzeigen lassen, auch wohl gar, wo es Nähe des Wegs halber zu Verhütung Argwohns seyn kan, die Personen selbsten zu præsentiren, auch der Jahren halber Versicherung stellen, und solches

solches so lang diese drey Familien wären, und oftterwehnter Fundus zureichen mag; Da im Anstandsfall, wo er nicht zureichete, oder durch Krieg, Brand oder anders beschwehrliches emergens, wider Verhoffen sich verringern sollte, so solle von dem überbleibenden, durch die Herren Administratores, mit Wissen und Einwilligung aller derer hierunter interessirten, eine billigmässige Proportion gemachet, und solchergestalten ausgetheilet werden: So aber ein oder die andere gar aussterben würden, solle solches der Famille erlangtes Recht auf Löbl. Ritterschaft in Franken, und zwar der in dem Recess benannten drey Ort fallen, und davon ihren armen Evangelischen Mitgliedern, auf obige Art subveniret, und unter die Armen gegriffen werden, welcher Theil aber die Religion ändern, aus dem Stand heyrathen, sich sonsten zu Schande der Famille aufführen, oder wider diesen meinen lezten Willen etwas widriges vornehmen, solchen syndiciren, oder auf andere Weiß, eben wie den Recess anfechten wollte, der solle von dem Fideicommiss, vor sich und seine Söhne, biß wieder andere von denen Familien nachkommen, gänzlich ausgeschlossen seyn, und dieses sein sonst ihme oder seinen Kindern zuständiges Antheil, den übrigen, die alles Danknehmig erkennen, und sich wohl aufführen, zum Besten kommen, und deswegen auch jeder von denen Drey ernannten Familien, bey Eröffnung und Publi-

Publication dieses meines lezten Willens vidimirte Abschrift gegeben werden.

5. Da es sich dann, nach Gottes heiligen Willen zutrüge, weil alles in seinen Allmächtigen Handen alleine stehet, daß mein herzgeliebtes Weib vor mir diß Zeitliche geseegnen, ich aber zur selben Zeit, wider Verhoffen, in keinem solchen Stand seyn sollte, anderwärtiges Testament oder lezten Willens Disposition zu machen, so sollen oberwehnte Zehentausend Gulden, sammt dem Silbergeschirr, und was ihr mit Recht zuständig, ihren rechtmäsigen Erben, oder wem sie solche vermachen will, gleich vom Vermögen abgezogen, und dahin gegeben werden.

In das Fideicommiss aber substituire und seze ich solchenfalls als Haupt-Erben, wann ich keine weitere Disposition zu machen vermag, ein, meinen freundlich geliebten Herrn Vettern Georg Wolff von Crailsheim und seine Frau Agatham Magdalenam von Crailsheim, gebohrne von Hüffel, daß, so lang Sie beede, oder eines von ihnen allein im Leben, sie es auf die Art, wie mein liebes Weib es genossen hätte, geniessen sollen, nach dero beederseitigen Ableiben, und wann sie beede ihr Leben beschlossen, solle alles auf gleiche Art, wie oben gemeldet, denen benannten dreyen Familien, und zwar dem männlichen Stamm zuerst, auf Art und Weiß, wie in dem Recess enthalten, zum Besten kommen.

Betreffend Sechstens die Legata, so sonsten an denen Testamenten alle benannt werden, so habe aus bewegenden Ursachen die wenigste hieher sezen, sondern dieselbe durch Einlegung der Zettul zu thun, mir vorbehalten wollen, es wäre dann Sach, daß der liebe Gott ganz unvermuthet, mit schnellen und plözlichen Tod, so doch seine Allmacht gnädiglich verhüten wolle, mich heimsuchete, so soll es bey der hierbey liegenden von mir unterschriebenen und sigillirten Legaten-Verzeichnuß, so eben die Krafft, als ob sie verbotenus hier eingetragen wäre, haben solle, und die ich mir doch aus ermeldten Fall ebenfalls zu ändern, vorbehalte sein ungehindertes Verbleiben haben.

Ist also Siebendens nur noch zu gedenken, was ich sonsten gerne nach meinem Tod mögte gehalten haben, nicht zweiflend, es werde alles durchaus, unter anhoffenden göttlichen Seegen, jedes so damit zu thun hat, es gern und willig bewerkstelligen. Als (1.) solle die mir gehaltene Leichpredigt, sammt denen Personalien, wie ich mir solche noch aufzusezen vornehme, mit genugsamen Exemplarien zum Druck gebracht und ausgetheilet werden. (2.) In die Kirch zu Neuhauß sowohl mir als meinem lieben Weib auf dero ergebenden Todfall, entweder eines mit einander oder zwey schöne Epitaphia auf Dreyhundert Thaler Werth, und darinn sowohl unsere Person, als der uralten Crailsheimischen und Höfflischen Familie mit Beysezung der Ahnen,

Ahnen, und was in denen abgelesenen Personalien merkwürdiges vorgekommen, am Besten gedacht werden.

Achtens ist zu wissen, daß meine freundlich geliebte Herren Vettern mir mit zimmlichen Capitalien verhaftet, worum ich auch meistens würkliche Verschreibungen und Obligationes, auch theils Unterpfand habe, weil ich nun nicht weiß, wie und welchergestalt sie sich deswegen mit mir abfinden, oder in meinen Lebzeiten Richtigkeit treffen werden; Also ist meine Meinung, nach meinem seeligen Absterben, so in Gottes Handen stehet, der Billigkeit gemäs, mit ihnen eine ordentliche Abrechnung gehalten, und die ausfallende Summa von ihnen genugsam versichert, und zu meiner übrigen eigenthumlichen Verlassenschaft gezogen werden. Jedannoch will ich aus sonderbahrer zu ihnen tragender Affection, dieses dahin gerichtet haben, daß die mir versezte Wein-Zehenden zu Stefft, die Weingült zu Winter- nnd Sommerhausen, dann die Zehende zu Crailsheim und Ingersheim, den Zehenden zu Dietenhoffen, die versezte Wiesen, Aecker und Güter Ehrlbach, meine Pfandschilling seyn und bleiben, und den Ertrag so lang zu meiner andern eigenthumlichen Verlassenschaft und Fideicommiss sollen genossen und gezogen werden, biß jedes versezte Stuck von meinen Herrn Vettern, völlig eingelößt und frey gemachet worden, der abgelöste Pfandschilling solle nach dem Empfang von denen Herren

 Testa-

Testaments-Executoribus, jedesmahl wieder mit guter Versicherung ausgelehnet werden, so lang aber bemeldte Stuck nicht ausgelöst werden, bleiben solche, wie billig, bey meiner eigenthumlichen Verlassenschaft und Fideicommiss, als wann ich noch allezeit im Leben wäre. Die Sechshundert Thaler Capital, so ich auf den eigenthumlichen Unterthanen zu Mainstockheim gehabt, davon die Zinnse bey nahen Vierzig Jahr ausstehen, dann solche von Herrn Director von Crailsheim schon in Anno etlich und Sechzig des vorigen Seculi schon bezahlt werden sollen: Die aber Herr Albrecht von Crailsheim, Obrister seel. ohne mein Consens und Vorbewust, nach Würzburg verkauft, die sollen, wann deswegen bey meinen Lebzeiten keine andere Verordnung oder Vergleich geschiehet, zu meiner Verlassenschaft und Fideicommiss bezahlt werden.

Alle verfallene Zinnse, die sich wohl und mehr als doppelt so hoch, belauffen, will ich gutwillig bezahlt fahren lassen, die nach meinem Tod jährlich fallende Zinnse aber, die sollen und müssen bezahlt werden, biß das Capital der Zweytausend Zweyhundert Gulden Fränkisch, so mein Herr Vetter Hannibal Friederich, Obrister, mir wegen Mohrstein, vermög des Accords, so er mit meinen seel. Herrn Vettern, Wolffen von Crailsheim, Obrist-Lieutenanten seel. getroffen, mir schon längst von besagten Accord an, bezahlen, und verzinnsen sollen;

Weil

Weil aber keines geschehen, solle derselbe besagte Zweytausend Zweyhundert Gulden, Fränkisch auch zu meiner oftbesagter eigenthümlichen Verlassenschaft und Fideicommiss bezahlen; Die Zinnse biß zu meinem Tod will ihme auch aus sonderbahrer Affection lassen zu gute gehen.

So lang aber fernerhin das Capital der Zweytausend Zweyhundert Gulden Fränkisch nicht bezahlt, solle er schuldig seyn, die Zinnse zu meinen hinterlassenden Vermögen, biß es völlig bezahlt worden, richtig einzuliefern.

Was Sie, meine besagte Herren Vettere, mir sonsten noch schuldig seyn werden, als die, worüber die Unterpfand nicht reichen, noch die restirende Zinnse abgetragen worden, insonderheit an alten Zinnsen und Alt-Vätterlichen Prätensionen, sollen ihnen hiermit alles aus oftgedachter sonderbahren Affection geschenket seyn, und zu guten gehen, und keine weitere Berechnung deswegen mit ihnen gepflogen werden, welches sie hoffentlich auch freundlich erkennen werden.

Dann ob ich schon nach den alten Recessen die Helfte von allen Crailsheimischen Gütern (so noch bey der Familie seyn, haben sollte) ausser bey Thann, da nur den Viertten Theil habe, so ist aber zu wissen, daß von Sommersdorf, so zwey brüderliche Theil, nehmlich Georg

Friederich der Aeltere, welcher ohne Manns-Erben, mit Hinterlassung vier Töchter, der andere aber Alexander Niclas ledigen Standes verschieden, gewesen, mein seel. Herr Vatter vor seinen brüderlichen Antheil, so viel als nichts bekommen, weil er seinen Antheil an solchen zweyen brüderlichen Gütern, den einen Theil an Friederich von Crailsheim zu Fröhstockheim seel. sein Bruder zu Fröhstockheim à Zehentausend Gulden Fränkisch verkauft, von welchem Capital mein seeliger Vatter, noch ich nichts mehr alsso Zweytausend Einhundert Thaler von Herrn Director von Crailsheim bekommen, wovon aber die Sechshundert bey Rödelsee noch aussen stehen, den andern Theil an seinen Bruder, Wolff Ludwig von Crailsheim, zu thun, wovon er, noch ich nichts bekommen, von Fröhstockheim und Rödelsee, davon auch den halben Theil haben sollen, habe wieder nichts bekommen, als die Zweytausend Zweyhundert Gulden Fränkisch, so noch bey Herrn Hannibal Friderich, Obristen, stehen, ja es ist aus denen Actis zu ersehen, daß mein seel. Herr Vatter von seinem auch seel. Herrn Vatter Ernst von Crailsheim, nicht mehr als vor Vier und Vierzigtausend Gulden Güter bekommen, und so viel und mehrers hat selbiger und ich, bey seinen respective Herrn Brüdern und Herrn Vettern, mehrers Schaden gelitten, wie hieroben ein gut Theil schon dargethan worden, daß also alles, was mein seel. Herr Vatter mir hinterlassen, und ich durch Gottes Gnade und Seegen dar-

zu

zu gebracht, nicht von meinen Vor-Eltern herkommen, sondern alles von Gott selbsten, deme dafür herzlich gedanket seye, gegeben und verliehen worden. Von welch überbleibenden Vermögen dann soll den Genuß mein liebes Weib, so lang sie lebet, ebenfalls und auf gewiesen Fall, wie oben gedacht, mein freundlich geliebter Herr Schwager, Georg Wolff und seine Frau Gemahlin, Agatha Magdalena, als substituirte Haupt-Erbin, zu geniessen haben. Nach dero oder deren beederseitigen Absterben aber, solle solche Abnuzung zu obigen ofterwehnten Crafft Crailsheimischen Fideicommiss geschlagen, und solchem incorporiret werden, und geschiehet solches aus keiner widrigen Meinung wider Sie, meine Herren Vettere, sondern alleinige Conservation der Crailsheimischen, und endlich auch solcher Familien, wovon ich jederzeit alle Lieb und Freundschaft genossen, und Falls auch sie sich dargegen, weil dieses nur gute Haußhalter zu erhalten angesehen, sezen oder murren würden, so sollen auch dieselbe und ihre Descendenz vom Fideicommiss gänzlich ausgeschlossen seyn und bleiben.

Neuntens, nachdem mein seel. Herr Vatter verordnet, daß jährlich auf den Tag, an welchen Er, auch meine seelige Frau Mutter begraben worden, zu Neuhauß gewisses Brod unter die Armen auszutheilen, wie es jährlich beschiehet; Als glaubte ich, es würden mein freundlich vielgeliebte Herren Vettere und Le-

hensfolgere, weil ihnen wohl bewust, daß mein seeliger Herr Vatter bey Sommersdorf, Fröhstockheim und Thann, mehr dann Eintausend Gulden eingebüst, und daß ich den Zehenden zu Biengarten und die Rothenhanische Lehen zu Walsdorf, dem Geschlecht zum Besten erkauft und melioriret, jährlichen uf besagte Zwey Tag solches Brod austheilen lassen; sollte aber, davor Gott in Gnaden behüte, Neuhauß vom Geschlecht hinweg- oder zu anderer Religion als es Gott Lob! anjezo ist, kommen, soll es auf Hornberg oder an einen andern Ort von meinen Gütern, so Evangelisch ist, ausgetheilet werden.

Damit aber auch meine Lehensfolgere nicht weiter gravirt werden, oder sich über mich beschwehren dörfen, so befreye ich sie hiermit dessen, und legire zu solcher Ausgab Zweytausend Gulden, von welchen Interesse diese Vier Tåge, als woran mein seelige Frau Mutter, mein seeliger Herr Vatter begraben worden, und ich und mein Weib, nach Gottes Willen, auch werden begraben, anstatt des Brods, ein Kind biß Fünfzehen Jahr einen Kreuzer, einen alten über diese Jahr, zwey Kreuzer sollen gereicht werden. Im Fall etwas überbleibet, so solle man es zum Allmosen oder Heiligen-Geld thun, wo es aber nicht zureichet, müste es an denen, so des Allmosens am wenigsten dürftig seyn, abgebrochen werden.

Ueber

Ueber welches Allmosen ich noch ferner legire Zweytausend Gulden, von welchen jährlich fallenden Zinnsen, sollen der Unterthanen Kindern, auf meinen besizenden und hinterlassenden Gütern, das Schulgeld, wie ich bißhero gethan, gereichet werden, und denen Hauß-Armen zu Neuhauß, Walsdorf, Hornberg und denen zu Hornberg gehörigen Hauß-Armen, Unterthanen und Wittweibern, zu Weyhenachten, Neu Jahr, Ostern und Pfingsten, nach Proportion, wie bißhero beschehen, ausgetheilet werden, so weit als diese Zinnse zulangen, doch zuförderist soll das Schulgeld davon gezahlt werden, und dieses alles, wie oben gemeld, so lange solche Güter bey der Famille und der allein seeligmachenden Evangelischen Religion verbleiben, im Gegentheil aber ein solches Ort des Allmosens privirt seyn, und ein anders, so in der Religion ohnverändert bleibet, zu geniessen haben.

Zehendens sollen nach meinem Tod, alle meine briefliche Urkunden und Acta, ordentlich registrirt, was nicht nöthig oder nüzlich, verbrannt, was meinem lieben Weib zu dem ihrigen, als meinem allodial-Vermögen, dienlich, oder zu demjenigen, so ihr vermög meines lezten Willens vermacht, nöthig, solle Ihro, sammt den übrigen, so zu den Gütern gehört, zugestellet werden, das lezte aber denen Herren Lehens-Folgere, wiewohl nicht ehender, biß sie gänzlich contentiret und befriediget ist, hinaus

gegeben werden, welches alles zu Erspahrung der Unkosten durch die Beamte geschehen kan.

Eilftens bedinge ich Krafft dieses hierbey ausdrücklich, daß so wider Verhoffen einer oder der andere sich unterstehen würde, meines lieben Weibs Heyraths-Brief, vornen angeführter massen, wider ihren Willen, den mit meinen sämmtlichen Herren Vettern aufgerichteten Recess, dieß mein Testament und lezten Willen, die beygelegte Legata, das errichtete Crafft Crailsheimische Fideicommiss, oder andere meine gemachte Verordnung sowohl in institutione als substitutione der Haupt-Erben: Item, es seye, worinnen es will, in ein oder andern Puncten strittig zu machen, der, oder diejenige, sollen hiermit alles dessen privirt seyn, so ich ihme, oder ihnen de jure entziehen oder priviren kan und mag.

So soll auch solcher Theil auf jenige und die andere wachsen, so sich mit diesen meinen lezten Willen und Vermächtnuß contentiren, und solchen zu effectuiren begehren, und zwar in Capita zu vertheilen.

Damit aber auch mit behöriger Authoritæt alles genugsamlichen und nach meinem freyen, guten und wohlbedachten Willen und Begehren vollzogen werde, so verordne ich, da gewisse Executores des ganzen Werks, sodann Administratores des von mir gemachten Crafft Crails-

Crailsheimischen Fideicommiſs ernannt, derselben Verordnung auch, so lange sie in terminis bleiben, und sich darwider mit Recht zu beschwehren, niemand Ursach hat, gänzlich untergeben werde. Zu welchem Ende dann ich ein allhiesiges Hochpreißl. Kaiserliches Landgericht ganz dienstfreundlich ersuche und bitte, als Testamentarii Executores, solche Execution und Vollziehung dieses meines Testaments und lezten Willen, auch Administration des Crafft Crailsheimischen Fideicommiſs gutwillig (und was zu dessen Verbesserung dienen kan, worunter die Verhandlung meines eigenthumlichen Gutes Teuffstätten bey Dünkelspühl, so solches nicht in meinen Lebzeiten annoch geschiehet, auch eine wäre, wovon das erlösende Geld zu Ergrösserung des Fideicommiſs in Anlegung eines sichern Capitals nüzlicher und verträglicher anzuwenden) gern und beliebigst zu übernehmen, die Gebühr hierinnen zu verfügen, die Publication davon zu nöthiger Erscheinung denjenigen, so daran gelegen, auf ansezenden Termin, sie seyen auch wo sie wollen, zu notificiren, denen darinn ernannten Familien Copias Testamenti und des Vergleichs vidimirt zuzustellen;

Und in Summa oftberührten diesen meinen lezten Willen in allen Puncten, und Stücken nichts davon ausgenommen, nachleben, und wider solches kein andere, als was ich in selbigem ganz wohlbedächtlich verordnet habe, geschehen

schehen lassen. Vor welche Mühewaltung, von meinen hinterlassenden jährlichen Einkünften, wohlermeldtem Löbl. Landgericht Einhundert und Fünfzig Gulden Rheinisch, soll gereichet werden.

Und weiln aus allem meine christliche Intention, Erhaltung der Famille, Dankbarkeit gegen solche, die mir alle Lieb und Freundschaft erwiesen, hauptsächlich aber die Liebe zu Gott und seinen Worten, in Hochschäzung der allein seeligmachenden Evangelischen Religion, daraus klar zu sehen und abzunehmen; Als bin ich um so vielmehr des zuversichtlichen Versehens, es werde desto vester und steiffer über solchen gehalten, und meine in Wahrheit gute Intention desto vester und gewisser vollzogen werden.

Schließlich und zum Zwölften füge ich die oberwehnte Clausulam expresse zu mehrerer Sicher- und Gewißheit nochmahlen mit bey, daß ich, weilen ich, aus seinen besondern Ursachen, die Legata in dieses Libell nicht habe eintragen, sondern in eine eigene Specification bringen wollen, so auch mit beygeleget werden solle; Daß ich nach meinem Gutbefinden mir vorbehalte, sowohl ermeldte Specification, als auch dieses Haupt-Testament oder lezten Willen, wie es mag genannt, oder vor gültig angesehen werden, zu mindern oder zu mehren, Zettul einzulegen, oder alles gar abzuthun, und einen

einen andern lezten Willen, Codicill oder Vermächtnuß, wie mir die Rechte erlauben und zulassen, zu machen: Dieses nun, so viel im Leben geschehen kan, zu bestättigen, und zu mehrerer Versicherung urkunde ich dieses alles in eigener Person, habe auch auf allen Blättern und Seiten mich unterschrieben, und das gehörige mein angebohrn Freyherrlich Pettschaft hingedrucket, noch ferner aber vor Notario und Sieben Gezeugen, daß dieses mein einzig wohlbedachter, freyer und lezter Will, bekennet, sie sämmtlich ihre Nahmen mit beyzufügen, und ebenfalls ihren Insiegeln zu bestättigen. Insonderheit aber, ihne Herrn Notarium ein behöriges Notariats - Instrument, in Beyseyn zweyer Notariats - Zeugen, zu errichten ersuchet, welches alles geschehen und solchergestalt zum Stand gebracht worden, den 11ten Maii Anno Christi 1705.

(L. S.) **Crafft von Crailsheim, Freyherr.**

Daß Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden Herr Geheimer Rath und Ober-Vogt allhier, Freyherr von Crailsheim ꝛc. Uns hiernach gesezte durch Herrn Notarium, Abraham Reuscheln, deren hierinn enthaltenes Testamentum und lezten Willen zu attestiren specialiter und expresse requiriren, auch die an ihne Notarium schriftlich beschehene Requisition vorlesen, und deren

deren Sigillum und Unterschrift recognosciren lassen, solches attestire und bezeuge ich hiermit unter meiner eigenen Hand und vorgedruckten Pettschaft, als besagter massen specialiter requirirter Testaments-Zeug. Onolzbach, den 11ten Maii Anno 1705.

(L. S.) Conrad Hensfling, Geheimer Secretarius.

Vorstehendes, wird von mitsubscribirten, als einem ad hunc Actum specialiter requirirten Testaments-Zeugen attestiret; So geschehen Onolzbach, den 11ten Maii Anno 1705.

(L. S.) Laurentius Maul, Hofraths-Secretarius.

Obenbeschriebene Handlung wird von mir als ebenfalls specialiter requirirten Testaments-Zeugen hiermit attestiret. Onolzbach, den 11ten Maii 1705.

(L. S.) Johann Conrad Schemel, Hofraths-Secretarius.

Daß Ends unterschriebener gleichfalls zu diesem Actu als ein Testaments-Zeug requiriret worden, attestiret. Onolzbach, den 11ten Maii 1705.

(L. S.) Albrecht Beck, Cammer-Secretarius.

Zu

Zu gegenwärtiger Handlung, ebenmäsig requirirter Zeug attestirt. Onolzbach, den 11ten Maii 1705.

(L. S.) Lt. Gottfried Appolt, Landschafts-Secretarius.

Daß obiges alles in meiner, als eines hierzu specialiter requirirten und erforderten Zeugen Gegenwart also vorgangen seye, attestire ich zu End unterzeichneter. Onolzach, den 11ten Maii Anno 1705.

(L. S.) Daniel Flechtner, Lehen-Secretarius und Archivarius.

(L. S.) Ich Testaments-Zeug Georg Conrad Seefrid, Canzley-Post-Secretarius, attestire gleich obigen Sechs Herren Gezeugen, diesen ganzen Actum. Onolzbach, den 11ten Maii, Anno 1705.

In dem Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Amen!

Seye durch gegenwärtig offen Instrumentum kund und zu wissen, denen es zu wissen vonnöthen, daß in dem Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, Tausend Siebenhundert und Fünf, in der Dreyzehenden Römer Zinnß-Zahl, zu Latein

Latein Indictio genannt, auf erschollenen Todes-fall des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigst- und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Leopolds, erwählten Römischen Kaisers, zu allen Zeiten Mehrers des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien Königs, Erz-Herzogens zu Oesterreich, Herzogens zu Burgund, Brabant, Steyer, Kärndten, Crayn, Lützenburg, Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürstens zu Schwaben, Marggrafens des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Laußniz, Gefürsteten Grafens zu Habspurg, Tyrol, Pfyrd, Kyburg und Görz, Landgrafens im Elsaß, Herrns uf der Windischen Mark, zu Portenau und Salins ꝛc. Unsers allergnädigsten Kaiser und Herrns, Ihro Majestät Reichs des Römischen im Sieben und Vierzigsten, des Hungarischen im Fünfzigsten, und des Böheimischen im Neun und Vierzigsten Jahren, bey darauf erfolget- dermahlig glorwürdigster Herrsch- und Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigst- und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Josephi, zu allen Zeiten Mehrers des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien ꝛc. Königs, Erz-Herzogens zu Oesterreich, Herzogens zu Burgund, Brabant, Steyer, Kärndten, Crayn, Luzenburg, Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürstens zu Schwaben, Marggrafens des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, Mähren,

ren, Ober- und Nieder-Laußniz, Gefürsteten Grafens zu Habspurg, Tyrol, Pfyrd, Kyburg und Görz, Landgrafens im Elsaß, Herrns uf der Windischen Marck, zu Portenau und Salins ꝛc. ꝛc. Unsers allergnädigsten Herrns, Ihro Majestät Reiche, des Römischen im Fünfzehenden, des Hungarischen im Achtzehenden, und des Böhelmischen im Ersten Jahren, Montags den Eilften Maii: ich Endes bemeldter Kaiserlicher Notarius allhier zu Onolzbach, Vormittag um halb Neun Uhr, in des Hochfreyherrl. Crailsheimische hinter der Hochfürstl. Canzley auf die Stadt-Mauer angehende Freyhauß beruffen worden bin, woselbsten in dem obern Saal oder Tafel-Stuben, deren Fenster Mitternachtwärts über der Stadt-Mauer gegen die anliegende Wiesen und Felder aussehend, gerichtet sind, sich in Person befunden, der Reichs-Hochwohlgebohrne Herr, Herr Crafft von Crailsheim, Freyherr, Herr zu Neuhauß, Walsdorff, Hornberg, Mohrstein, Thann, Deuffstätten, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg-Onolzbach hochbetraut- und best-meritirter ältister Geheimer Rath und Ober-Vogt bey Dero Hochfürstl. Residenz-Stadt, mir in Anwesenheit meiner beeden darzu subrequirirten in fine bemeldten Notariats-Gezeugen, bey guter Leibs-Disposition, vollkommener guter Vernunft und Verstands, mit kurzem mündlich zu vernehmen gebende, wie sie aus bewegenden Ursachen, ein Testament und lezte Willens-Ordnung verfasset hätten und

gesonnen wären, dieselbe heutiges Tages vor Notarien und nothdürftigen Zeugen, solennisiren zu lassen, wie ich aus der mir zugestellten schriftlichen Requisition mit mehrern wahrnehmen, und die ersuchte Sieben Herren Testaments-Gezeugen, sobalden erscheinen würden, mich dießfalls des obtragenden Kaiserlichen Notariat-Amts, cum porrectione auri & argenti, erinnerend und requirirend. Und als über deme, die Sieben Herren Testaments-Gezeugen, in vorbeschriebenen Saal oder Tafel-Stuben eingetretten kommen, eröfneten hochbesagt Seine Hochfreyherrl. Gnaden Denenselben, præmissa gratiarum actione für gutmüthige Erscheinung, Dero Vorhaben ebenmäsig, ersuchten sie zur Zeugschaft ins Testament und als sie sich unter geziemenden Anwunsch guter Gesundheit und noch langer Fristung Dero Lebens und allen hohen Wohlergehens darzu allerseits willig erbotten, und durch die offentliche Ablesung, und bona fide beschehene Recognoscirung der herr[illegible]ch gesezten schriftlichen Requisition, das ganze vorhabende Geschäfte, einem jeden kund worden.

Notarien Requisition.

Wohl-Ehren-Vester und Rechtsgelehrter insonders Vielgeehrter Herr Notarius.

Denen sämmtlichen hier anwesenden Herren Testaments-Gezeugen, wie auch dem Herrn Nota-

Notario und seinen beeden Instruments-Zeugen, sage gebührenden Dank, daß sie auf mein beschehenes Bitten also gutwillig erscheinen wollen, und lasse ihnen sämmtlichen und jeden besonders unverhalten, wie ich in Anerinnerung menschlicher Sterblichkeit, Absicht auf gute Richtigkeit, und alles das wegzuräumen, was nach meinem in Gottes Willen stehenden Hintritt zu einiger Mißhelligkeit Anlaß geben könnte, besonders aber zu exprimiren, wie es nach meinem seeligen Abscheiden, wegen meiner zeitlichen, durch des höchsten Seegen erlangten Verlassenschaft gehalten werden solle, ein Testamentum, lezte Willens-Ordnung und Fideicommiss, aus freyer Bewegnuß, und mit Gott Lob! annoch gesundem Leib, auch guter Vernunft ganz wohlbedächtig verfasset, und in gegenwärtiges Libell schreiben lassen, auch dasselbe auf allen Seiten und am Ende unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Pettschaft bedrucket habe, des Sinnes und Vorhabens, solch mein Testament, lezte Willens-Ordnung und Fideicommiss auf diesen Tag nach rechtlicher Form confirmiren zu lassen: Demnach die Herren Gezeugen ersuchend, sie wollen gleichwie ich, also auch sie, dieses mein Testament und lezte Willens-Ordnung mit ihren eigenhändigen Unterschriften und Pettschaften bekräftigen, der Herr Notarius aber solche sodann zur Recognition darreichen, und um künftiger Gedächtnuß willen, über diese ganze Handlung ein Instrumentum Notariale verfassen, und

diesem Libell beyfügen, massen seinem obtragenden Kaiserlichen Notariat-Amt hierinnen ein behöriges Genügen zu leisten, Er von mir hiermit, unter gewöhnlicher Subarrhation, legali modo erinnert und requiriret, auch an der rechtlichen Willfahrung nicht gezweiffelt wird. In Urkund dessen, hab ich diese Requisition eigenhändig unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Pettschaft bedruckt. So geschehen Onolzbach, den 11ten Maii 1705.

(L. S.) Crafft von Crailsheim, Freyherr.

So sazten sich Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden, an der in Mitte des Saals stehenden Oval-Tafel nieder, unterschrieben in der Sieben Herren Testaments- dann mein und des Notarii und meiner beeden Herren Instruments-Gezeugen Gegenwart, das vor ihnen auf der Tafel gelegene mit einer schwarz- und gelbseidenen Schnur vernähete, und mit dem Hochfreyherrlichen Pettschaft zweymal versiegelte Libell, als Dero Testament, lezte Willens-Ordnung und Fideicommiss, mit eigenen Händen und drückten ihr angebohrnes Pettschaft auf, so daß sich neben denen vorigen Zweyen, das Drittemahl dasselbe allda aufgedrückt befindet; Deroselben erfolgten die erbettene Herren Testaments-Gezeugen, und unterschriebe und siegelte einer nach den andern an bemelter Tafel öf-

ters

ters angezogenes verschlossenes Libell, als des Herrn Testirers Hochfreyherrliches Testament, wie an demselben mit allen Umständen, ausführlich und buchstäblich zu ersehen ist. His peractis gab öfters hochbesagt Sr. Hochfreyherrlichen Gnaden ich der Notarius Dero Hand und aufgedrucktes Pettschaft ad recognoscendum, und als von ihnen ein solches bona fide, wie nicht weniger in der Ordnung von allen sieben Herren Testaments-Gezeugen, dergleichen beschehen, und von jedem Hand und Pettschaft für die seinige recognosciret und erkannt, meine beede Instruments-Gezeugen auch von mir, des Vorgangs eingedenk zu seyn erinnert, ist damit dieser Actus unter nochmahligen Danksagungs- und Aggratulations-Complimenten, just um Zehen Uhr geschlossen worden, und sind die Herren Testaments-Gezeugen, mit Nahmen

1.) Herr Conrad Henffling, J. U. Lt. und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer geheimer Secretarius.

2.) Herr Laurentius Mauf, J. U. C. und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer ältister Hofraths-Secretarius.

3.) Herr Johann Conrad Schemel, J. U. Lt. und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Hofraths-Secretarius.

4.) Herr Albrecht Beck, J. U. C. und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Secretarius.

5.) Herr Gottfried Appold, J. U. Lt. und Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Landschafts-Secretarius.

6.) Herr Daniel Flechtner, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Lehen-Secretarius und Archivarius.

7.) Herr Georg Conrad Seefried, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Canzley-Post-Secretarius.

Insonderheit aber mein des Notarii Instruments-Gezeugen, Herr Johann Wolfgang Grienseyler, Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Cancellist, und Herr Johann Wolfgang Michael, gleichfalls Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Cancellist, welche zum Zeugnuß dieses Instrument neben mir eigenhändig zu unterschreiben, und ihre Pettschaft beyzusezen versprochen haben.

Geschehen und vorgangen sind diese Dinge alle im Jahr Christi, Römer Zinnß-Zahl, Kaiser- und Königlichen Regierungen, Monath, Tag, Ort und Stunden, wie in diesem Instrument vermeldt, in allerseitigen Beysammenseyn, auch ohne Unterbruch oder Einmen-

gung

gung anderer fremder Handlungen, wie dann dieser Actus sich um halb Neun Uhr angefangen, und gleich um Zehen Uhr Vormittag geendet hat.

Und weil dann ich, Abraham Reuschel, in des Heil. Reichs Stadt Regenspurg gebürtig, aus Röm. Kaiserlicher Majestät Hoheit, Macht und Gewaltsame, offenbar geschwohrner, und an dem höchstpreißlichsten Kaiserlichen und des Reichs Cammer-Gericht immatriculirter Notarius, auch des Löbl. Kaiserlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg Procurator ordinarius, diesem Actui Testationis selbsten beygewohnet, daß alles also vorgegangen und beschehen seye, sammt denen Testaments- und meinen Instruments-Gezeugen, wahrgenommen, gesehen und gehört, besonders aber die Hand-Unterschriften und Pettschaften also richtig agnosciret worden: Hierum so hab ich dieses Instrumentum publicum darüber begriffen, und in forma authentica dem Testamento beygefüget; Darzu als Eingangs gemeldt Kaiserlichen Notariat-Amts wegen solenniori modo requiriret und erbetten.

L.S.

(L. S.) Abraham Reuschel, Notarius immatriculatus in fidem præmissorum.

(L. S.) Johann Wolfgang Grienseyler.

(L. S.) Johann Wolfgang Michael.

Daß gegenwärtige Copia mit dem von weyland Herrn Crafften von Crailsheim, Freyherrn auf Neuhauß, Walsdorf, Hornberg und ꝛc. ꝛc. Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen ältisten Geheimen Rath und Ober-Vogten, am 29. Maii heurigen Jahrs, beym hiesigen Kaiserlichen Land-Gericht Burggrafthums Nürnberg verschlossen- und judicialiter deponirten, nach dessen erfolgten seel. Absterben, und uf beschehenes Bitten, der hinterlassenen Frauen Wittib, auch sämmtlicher Herren Vetter und respective Gebrüdere von Crailsheim ꝛc. ꝛc. publicirten, mit einer gelb- und schwarzseidenen Schnur geheft- wohl leselich geschrieben- und vom Herrn Testatore uf jeden paginis eigenhändig subscribirt- und besiegelten, zumahl auch solenniter mit Zuziehung sieben Testaments-Zeugen vollzogenen, und noch darzu absonderlich coram Notario ejusque Testibus bestättigten, und zu verwahren beliebten Original-Testament von Wort zu Worten gleichlautend, anbey alle Testaments Blätter, auch sonsten sich durchaus richtig, unversehrt und unverdächtig befunden haben, hergegen des Herrn Testatoris von ihme im Sechsten Membro Testamenti angezogene Legaten-Verzeichnuß, ingleichen einige andere Schedulæ nicht darinnen anzutreffen gewesen; Solches attestiren Wir Land-Richters Verweser und Assessores des Kaiserlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, und ist zu wahrer Urkund desselben Innsiegel hievor gedruckt wor-

worden. Onolzbach, den 16. Januarii 1706.

(L. S.) Martin Caspar Müller, Landschreiber.

Daß vorstehende Copia, mit dem mir Endes bemeldtem Kaiserl. Notario ad vidimandum vorgelegtem, unter des hochlöbl. Kaiserl. Landgerichts Innsiegel und gewöhnlichen Subscription authentisirtem Transsumpto, facta collatione diligenti, verbotenus gleichlautend erfunden und gemacht worden seye, das bezeuge ich Amts halben darzu requirirt, durch diese eigenhändige Unterschrift und beygebrachte Solennia. Onolzbach, den 16. Maii Anno 1708.

Loc. Sig. Not.

(L. S.) Abraham Reuschel. Notarius publicus Cæsareus & in Camera Imperiali immatriculatus, in fidem præmissorum subscripsi.



XVIII.

Rechtliches Gutachten der Herzoglich Würtembergischen Juristen-Facultät zu Tübingen, in Sachen Freyfrau von Fuchs, gebohrner von Sommerau, wider die Freyherren von Seckendorff, die Auslösung der Rittergüter Wohnfurth und Reinhardswinden betr.

Die in Sachen Frauen Johanna Freyfrau von Fuchs, gebohrnen von Sommerau, Impetrantin, an einem, entgegen die Freyherrliche Herren Gebrüdere von Seckendorff, modo respective deren Erben, Impetraten, am andern Theil, puncto Retractus der Rittergüter Wohnfurth und Reinhardswinden, vor diesem hochlöblichen Orts-Vorstand des unmittelbaren Reichsfreyen Fränkischen Ritter-Kantons an der Baunach verhandelten Acta haben uns Decano und übrigen Doctoribus und Professoribus der Juristen-Facultät bey Herzoglich-Würtembergischer Universität Tübingen nachfolgendes

Factum

mit mehrerem zu erkennen gegeben:

Die

Die dem hochlöblichen Reichs-Ritter-Kanton an der Baunach incorporirte ansehnliche Rittergüter Wohnfurth und Reinhardswind stammen von der Frau Impetrantin Herrn Urgrosvater, Melchior Freyherrn von der Beck, einem Kaiserlichen General, her, welcher Anno 1692. 7. Söhne und 3. Töchter hinterliesse, wie solches aus dem Schemate genealogico

in des Freyherrn von Cramers Wezlarischen Nebenstunden, Part. 18. Tract. 2. Adj. B.

zu erlernen ist.

Die Tochter, Elisabetha Sidonia, renuncirte der Erbschaft und verheyrathete sich an Hannibal Friederich von Crailsheim zu Rügland und erzeugte mit ihme 2. Söhne, Gottfried und Crafft Hannibal, und 2. Töchter, nemlich Eleonora, nachmahlige Gemahlin Herrn Barons von Crailsheim zu Frohnstockheim, und Charlotta, nachmahlig vermählte von Sommerau, welche 2. Söhne und 2. Töchter hinterliesse, wovon die eine die Frau Impetrantin ist.

Die übrige von der Beckische 2. Töchter und 7. Söhne starben alle ohne Leibeserben; der eine Sohn, Domherr Karl Julius von der Beck, vermachte dahero seinen Güter-Antheil seiner Schwester Sohn, dem ermeldten Herrn Gottfried von Crailsheim zu Rügland, und der leztere

leztere von dem von der Beckischen Manns-stamm, Johann Gottfried, sezte seiner Schwester Enkel, des Freyherrn Georg von Sommerau, 2. älteste Herrn Söhne zu seinen Universal-Erben ein. Als nun dieser Johann Gottfried Anno 1747. mit Tod abgegangen, und mit ihm der von der Beckische Mannsstamm erloschen, so nahme zwar Georg Freyherr von Sommerau im Nahmen seiner beeden Herren Söhne, als Universal-Erben des ultimi defuncti, die beeden Rittergüter quæst. in Besiz, kame aber mit denen nunmehrigen Regredient-Erben der vorermeldten Verzichts-Tochter, und der Vormundschaft der Gottfried von Crailsheim-Rügländischen Relicten wegen des Legats des Karl Julius von der Beck in Streit, welcher in des

Freyherrn von Cramers Wezlarischen Nebenstunden, Part. 18. Tract. 2.

mit mehrerem ausgeführt, und durch die daselbsten

§. 27. & in Adj. sub Lit. A. ad Act. Nr. 12.

enthaltene Sententiam Cameralem d.d. 17. Julii 1754. dergestalten entschieden worden ist, daß

1.) die Crailsheim-Rügländische Relicten von denen Gütern quæst. als Regredient-Erben $\frac{1}{16}$. Theil, und ex Legato des Herrn Karl Julius von der Beck $\frac{6}{16}$. Theile, folglich zusammen $\frac{7}{16}$. Theile:

2.)

2.) die beede Herren Gebrüdere Freyherrn von Sommerau, ex Testamento ultimi defuncti gleichmäsig $\frac{6}{16}$. und einen helftigen Regredient-Erbtheil à $\frac{1}{32}$. folglich zusammen $\frac{13}{32}$. Theile, von denen übrigen Regredient-Erben aber

3.) Crafft Hannibal Freyherr von Crailsheim $\frac{1}{16}$. Theil.

4.) Die Freyherrlich Crailsheim-Frohnstockheimische Relicten auch $\frac{1}{16}$. Theil, und

5.) endlich die Freyherrlich von Sommerauische 2. Töchtern zusammen $\frac{1}{32}$. Theil erhielten.

Es brachten aber die ermeldte Freyherren von Sommerau hierauf sowohl das Crafft Hannibalische $\frac{1}{16}$. Theil, welches schon zuvor an des Höchstseel. Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anspach Hochfürstl. Durchlaucht wiederkäuflich überlassen, und von Sr. Durchlaucht an Dero Herrn Hofrath Benzen cedirt worden ware, als auch das Crailsheim-Frohnstockheimische $\frac{1}{16}$. Theil, nicht weniger, dem Impetratischen Vorgeben nach, der Freyherrlich von Sommerauischen 2. Töchtern $\frac{1}{32}$. gleichmäsig an sich, so, daß dieselbe, laut der vi Extractus Protocolli d. d. 20. Mart. Anno 1764.

in Adj. sub Lit. F. ad Act. Nr. 22.

getroffenen Vergleichung, an denen beeden Gütern

tern quæst. $\frac{9}{16}$. Theile und die Freyherren von Crailsheim zu Rügland die übrige $\frac{7}{16}$. Theile im Besiz hatten, wiewohlen diese

laut Adj. sub Lit. A. & B. ad Act. Nr. 12.

das hierunter begriffene Legat des Karl Julius von der Beck à $\frac{6}{16}$. schon zuvor an die väterliche Creditorschaft abstinendo ab hereditate paterna sollen abgetretten haben.

Hierauf nun kauften die Impetratische Freyherrliche Herren Gebrüdere von Seckendorff zuerst den 13ten Dec. dicti Anni 1764. diese Crailsheimische $\frac{7}{16}$. Theile von denen Gütern quæst. an sich: worgegen zwar die Freyherrlich von Sommerauische Vormundschaft sich die Losung anmaßte, und deßwegen Anno 1765. gegen die Herren Impetraten Klage erhobe, auf welche aber der ältere Freyherr Gottlieb von Sommerau bald hernach förmlich renuncirte, da derselbe in denen

sub Lit. K. & N. ad Act. Nr. 27.

beyliegenden vidimirten Extractibus der Kauf-Punctation d. d. 3. Aprilis 1767. seine an denen Gütern quæst. inngehabte $\frac{9}{32}$. Theile denen Herren Impetraten gleichmäsig käuflich überliesse, in welche sie auch hierauf, dem clementissimo Rescripto Cæsareo d. d. 7. Augusti 1767.

in Adj. sub Lit. L. ad Act. Nr. 17.

zu

zu allerunterthänigster Folge auf das von dem hochlöblichen Ritter-Kanton an der Baunach hierüber ertheilte Decretum de alienando d. d. 29. Maii ejusdem anni

in Adj. ſub Lit. O. ad Act. Nr. 27.

laut des

ſub Lit. M. ad Act. Nr. 27.

in Copia vidimata beyliegenden Immiſſions-Protocolli, ſub d. 3. & 4. Februarii 1768. würklich immittirt wurden; gleichwie endlich auch der jüngere Herr Anton Freyherr von Sommerau ſeine an denen Gütern quæſt. inngehabte $\frac{9}{32}$. Theile an die Herren Impetraten Kraft des

ſub Lit. I. ad Actor. Nr. 22.

beyliegenden vidimirten Extractus der Kauf-Punctation ſub d. 28. Septembris 1768. auf gleiche Art verkaufte, und hierüber von hochermeldtem Ritter-Kanton

in Adj. ſub. Lit. P. ad Actor. Nr. 27.

ſub d. 30. Novembris dicti anni das Decretum de alienando gleichmäſig ertheilt wurde.

Weil man aber von Seiten des hochermeldten Ritter-Kantons denen Herren Impetraten mit der Immiſſion nicht ſogleich willfahren wollte, ſo nahmen dieſelbe dieſen neu-erkauften noch übrigen Antheil an denen Gütern quæſt.

quæst. den 13. und 14. Januarii 1769. propria auctoritate in den Besitz.

in Adj. sub Nro. 3. ad Act. Nr. 15.

Auf dieses nun erliesse die nunmehrige Frau Impetrantin, gebohrne Freyfrau von Sommerau und vermählte von Fuchs, anfänglich sub d. 14. & præsentato 18. Januarii dicti anni an den oftermeldten hochlöblichen Ritter-Kanton das

Actor. Nr. 4.

beyliegende Schreiben, worinnen dieselbe declarirte, daß sie den von ihren Herren Brüdern an die Herren Impetraten verkauften Antheil an denen Gütern quæst. als nächste Anverwandtin auszulösen gedenke, und dahero bate, ihro den Kaufbrief zukommen zu lassen, und den Ort und Tag zur baaren Erlegung der Kauf-Summe zu bestimmen.

Nachdeme aber die Frau Impetrantin hierauf ein abschlägliches Decret d d. 4. Februarii dicti anni erhalten,

Actor. Nr. 5.

weil der Kaufbrief noch nicht förmlich producirt worden ware, noch die vorhandene Austrags-Ordnung gestattete, die Kauf-Summe vor der Hand deponiren zu lassen, so übergabe dieselbe sub d. 23. ejusdem mensis

Actor.

Actor. Nro. 7.

gegen die Herren Impetraten eine förmliche Klagschrift und Bitte pro Mandato de concedendo Retractu gentilitio in bona avita Wohnfurth und Reinhardswenden, und gründete darinnen ihr anmasliches Losungs-Recht kürzlich darauf, weil die Güter quæst. von ihrem Urgrosvater, dem oberwähnten Melchior von der Beck, herstammen, und sie dahero als die nächste Anverwandtin der Herren Verkäuffere sowohl nach denen gemeinen teutschen Rechten und dem allgemeinen Gebrauch in Franken, als auch nach der Fränkischen Ritter-Ordnung dieselbe zu retrahiren berechtiget seye, cum petito, die Herren Impetraten dahin zu condemniren, daß sie die sämtliche Güter Wohnfurth und Reinhardswinden gegen Rückzahlung des Kaufschillings der Frau Impetrantin auszuantworten schuldig seyn sollen.

Dieser Klagschrift folgte noch von Seiten der Frau Impetrantin

Act. Nro. 21.

eine weitere Anzeige und Bitte: pro Mandato attentatorum cassatorio & inhibitorio nach, wobey zugleich der Impetrantische Herr Mandatarius

Act. Nro. 1.

die ihme von Frau Impetrantin ertheilte

ad eund. Nr. 1.

in Copia vidimata beyliegende Vollmacht überreichte.

Hierauf übergaben die Herren Impetraten sowohl eine besondere Declaration quoad punctum Legitimationis & Attentatorum,

Act. Nro. 11.

als auch ihre Exceptional-Handlung in der Hauptsache,

Act. Nro. 12. cum Adj. sub Lit. A. B. C. D. & E.

worinnen dieselbe der Frau Impetrantin die Exceptiones cautionis, nondum realiter oblati pretii, & in genere non competentis actionis, nec non Renunciationis, præscriptionis, & prætensi Retractus in favorem tertii opponirten, und wegen der leztern Einwendung derselben eventualiter den Reinigungs-Eyd deferirten, mit angehängter Bitte: pro absolutione, cum refusione expensarum.

Die Frau Impetrantin liesse sich dargegen in ihren Replicis

Act. Nro. 15.

über diese Exceptiones weitläuftig vernehmen, und producirte nicht allein

in Adj. sub Nro. 1.

einen

einen von ihrem Herrn Marito vor sie dieser Sache halber generaliter ausgestellten Cautions-Schein, sondern auch

in Adj. sub Nro. 2.

eine neue ihrem Herrn Mandatario ertheilte Vollmacht, in welcher die von den Herrn Impetraten an der vorhergehenden gemachte Ausstellungen ergänzet worden sind, nebst 2. andern Beylagen,

sub Nro. 3. & 4.

Hierauf gabe der von denen Herren Impetraten neuerlich aufgestellte Mandatarius seine Vollmacht

Act. Nro. 17.

gleichmäsig ad Acta, und überreichte sodann die

Act. Nro. 22.

beyliegende Duplic, cum Adjunctis,

sub Lit. F. G. H. & I.

welcher noch ein Nachtrag nachfolgte.

Act. Nro. 27.

worinnen die Herren Impetraten der Frau Impetrantin die Exceptionem inhabilitatis personæ ob defectum Immatriculationis opponirten, und noch zur Erläuterung des facti die Kauf-Punctationen und Immissions-Protocolla nebst andern Urkunden

 in

in adj. Cop. sub Lit. K. L. M. N. O & P. beyfügten.

Nachdeme nun die Frau Impetrantin hierauf mit ihren Triplicis submissivis,

Act. Nro. 36. cum Adj. sub Nro. 5. 6. 7. & 8.

und der Impetratische Herr Mandatarius, nebst Uebergebung einer neuen Vollmacht von des inzwischen verstorbenen Steigerwaldischen Herrn Ritterhauptmanns, Johann Friederich Wilhelm von Seckendorff, nachgelassenen Herren Söhnen,

Act. Nro. 49. cum Adj. sub Signo ☉.

endlich mit seiner Quadruplic cum submissione pura

Act. Nro. 50.

gleichmäsig eingekommen, so wurden den 29. Januarii a. c. die sämtliche Acta gehörig inrotulirt, und zu Abfassung einer denen Rechten und Acten gemässen Urthel an uns hiehero versendet.

Wir haben dahero die Acta mit gehörigem Fleiß durchlesen, und nach Collegialischer reiflichen Erwägung der darinnen vorkommenden Umständen unser rechtliches Gutachten hierüber zu ertheilen hiemit nicht ermangeln wollen.

So

So viel nun

1.) das punctum Legitimationis betrift, so haben zwar

a.) die Herrn Impetraten an der ersten Impetrantischen Vollmacht

in Adj. ad Nr. 1.

die Benennung des Judicii, und die Clausulam heredum desiderirt. Es sind aber hierauf diese defectus durch die von dem Impetrantischen Herrn Mandatario.

in Adj. sub Nro. 2. ad Act. Nr. 15.

producirte neue Vollmacht supplirt, und dadurch die Impetratische Ausstellungen gehoben worden, weil aber die Herren Impetraten dargegen angeführt haben, daß ihnen solche nur in Copia communicirt worden seye, und sie dahero Hand und Siegel daran nicht haben recognosciren können, so ist das bey denen Acten liegenden Original denenselben noch ante publicationem Sententiæ ad recognoscendum vorzulegen; Hingegen ist

b.) wider die Legimation des Impetratischen Herrn Mandatarii zwar Impetrantischer Seits nichts eingewendet worden, jedoch aber ex officio darfür zu sorgen, daß solche noch ante publicationem Sententiæ in bessere Richtigkeit gestellet werde; dann, da die Vollmacht der Herren Impetraten

in Adj. ad Act. Nr. 17.

von dem Herrn Karl Ludwig Freyherrn von Seckendorff, Kaiserl. Königl. Kammerherrn und General-Feld-Zeugmeistern, eigenhändig nicht, sondern in dessen Namen zugleich von seinem wohlseel. Herrn Bruder, Johann Wilhelm Friederich Freyherrn von Seckendorff, unterschrieben ist, so hat zwar dieser ob Mandatum ex conjunctione præsumtum allerdings Fug und Macht gehabt, vor seinen ermeldten Herrn Bruder einen Procuratorem gleichmäsig aufzustellen, oder vielmehr an seiner Statt zu substituiren:

per tradita, *Lauterbachii* in Diss. de Procuratore præsumto, cap. 3. §. 3. n. 6.

weil aber ein solcher Conjunctus nicht anderst, nisi præstita cautione rati, als Procurator præsumtus in denen Rechten zugelassen wird,

L. 35. pr. L. 40. ff. de Procuratoribus, *Lauterbach* in Diss. de Cautione rati à conjunctis præstari solita, th. 6. & 11.

solches hingegen bishero unterblieben, und der Freyherr Johann Wilhelm Friederich von Seckendorff inzwischen mit Tod abgegangen ist, so hat der von ihme, und nach dessen Absterben von dessen nachgelassenen Herren Söhnen

Act. Nro. 49.

gleich-

gleichmäsig bestellte Herr Mandatarius diesen defectum noch zu suppliren, und nunmehro im Namen der Herren Erben noch diese Cautionem rati wegen des obenermeldten S. T. Herrn Karl Ludwigs Freyherrn von Seckendorff zu præstiren;

Si enim conjunctus pro conjuncto ex præsumto mandato agens cautionem de rato non sponte sua præstat, tunc judex illi ejusve Mandatario præstationem ex officio injungere potest & debet.

Lauterbach in modo cit. Diss. th. 4. n. 7.

Zwar scheinet bey dem von denen wohlermeldten Freyherrlich von Seckendorffischen Relicten an den gemeinschaftlich Impetratischen Herrn Mandatarium

Act. Nro. 49.

neuerdings ausgestellten Mandato Procuratorio eben dieser defectus vorzuwalten, indeme Herr Friederich Karl Freyherr von Seckendorff solches zugleich im Namen seines Herrn Bruders, Karl Sigmunds, unterschrieben hat, und dessen von lezterem in Handen habende General-Vollmacht eines theils nur in einer von einem Notario vidimirten Abschrift

in Adj. ad Act. Nr. 49.

producirt worden, andern theils aber nur in

einer Charta bianca bestehet, und in allzu generalen Ausdrücken abgefaßt, auch mit den erforderlichen Clausulis nicht versehen ist.

Charta enim blanca ad Legitimationem non sufficit, &, si non omnia requisita veri mandati continet, defectus ad minimum cautione rati snppleri debet.

Concept Kaiserl. Kammer-Gerichts-Ordnung Part. 1. tit. 34. n. 3. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de Procuratorib. §. 19. B. D. *Schöpf.* in Procesf. Dicast. Würtemb. cap. 4. §. 6.

Allein, da bereits der Herr Erblasser, weyl. Johann Wilhelm Friederich Freyherr von Seckendorff, zugleich für seine Erben dem nehmlichen Herrn Mandatario

in Adj. ad Act. Nr. 17.

in dieser Sache Vollmacht ertheilet, und dieser dahero von dessen Herren Söhnen und Relicten nicht einmal eine neue Legitimation nöthig gehabt, auch die Frau Impetrantin hierwider nichts eingewendet hat, so ist das punctum Legitimationis in Ansehung dieser Freyherrlich von Seckendorffischen Relicten allerdings vor richtig anzunehmen;

Si enim lite jam contestata dominus moritur, tunc procurator citra novum here-

heredis mandatum litem peragere potest, præsertim quando in mandato expressa heredum mentio facta.

L. 15. pr. ff. L. 23. C. de Procurator. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad h. tit. §. 66. *Mynsinger* Cent 2. Obs 84.

Was aber

2.) Das pactum attentatorum anbelangt; so hat zwar die Frau Impetrantin gleich ab initio Litis gegen die Herrn Impetraten

Act. Nro. 22.

beschwehrend angebracht, daß dieselbe, der angekündeten Losung ohnerachtet, mit denen quæstionirten Gütern theils in der Gefäll Einnahme, theils in dem Bauwesen, und durch Einschränkung des Baron von Sommerauischen Beamten verschiedene Neuerungen vorgenommen hätten, deswegen dieselbe um ein Mandatum attentatorum cassatorium & inhibitorium gebeten, da zumalen in Ansehung des von dem jüngern Freyherrn von Sommerau an die Herren Impetraten verkauften Güter-Antheils aus denen

Adj. sub Nro. 3. & 4. ad Act. Nr. 15.

erhelle, daß dieselbe solchen ohne vorherige

Genehmigung der hochlöblich von Sommerauischen Vormundschaft und des hochlöblichen Ritter-Kantons Baunach propria auctoritate in den Besiz genommen haben;

Dieweilen aber eines theils die angebliche Neuerungen der Herren Impetraten nicht nur von der Frau Impetrantin in facto im geringsten nicht bescheinigt worden;

Cum tamen attentata alleganti ante omnia incumbat probatio, quod aliquid innovatum sit lite pendente;

Majer in diss. de Attentatis, cap. 6. th. 1.

sondern auch so beschaffen sind, daß dieselbe als attentata nicht wohl können angesehen werden,

Innovare enim aut attentare non dicitur, qui jus suum persequitur, & libertate naturali utitur, facitque id, quod ipsi persequi per Sententiam non est interdictum; vel possessionem suam continuat, eamque tuetur, & sic in actu licito versatur, v. gr. fructus percipiendo, ædes reficiendo, vel alio modo jure suo utendo.

L. un. §. 4. & 11. ff. Nihil innovari

vari &c. *Majer* in cit. Diss. cap. 3. th. 4. & cap. 5. th. 1.

und andern theils die Besiznehmung des jüngern Freyherrlich von Sommerauischen Antheils bereits den 13. und 14ten Januarii 1769. folglich noch ante Litem geschehen,

vi alleg. Adj. sub Nro. 3. ad Act. Nr. 15.

auch von dem hochlöblichen Ritter-Kanton an der Baunach schon zuvor sub d. 30. Novembris 1768. das Decretum de alienando über diesen Güter-Antheil ertheilet worden, und zu deme, dem Impetratischen Vorgeben nach, der Herr Verkäufer nach erlangter Majorennität diese Besiznehmung ausdrücklich ratihabirt haben solle; So wird bey diesen Umständen diese Impetrantische Attentaten-Klage um so mehr auf sich beruhen, da die Frau Impetrantin

Act. Nro. 36.

solche selbsten weiter nicht urgiret, sondern dieselbe erst, decisa causa principali, in separato auszuführen, sich vorbehalten hat.

Anlangend hingegen

3.) die von denen Herren Impetraten an die Frau Impetrantin verlangte Caution

à

à 400. fl. wegen der Unkosten, so ist zwar ein Kläger soche regulariter entweder durch tüchtige Bürgschaft oder Pfänder zu praestiren verbunden,

Lauterbach in Colleg. Theor. pract. ad tit. ff. Qui satisd. cog. §. 9. - 12. & 23., *Seyfarth* in dem Teutschen Reichs-Process, cap. 4. §. 12. & 15.

und von denen Herren Impetraten gegen den von der Frau Impetrantin Herrn Marito, dem Freyherrn von Fuchs,

in Adj. sub Nro. 1. ad Act. Nr. 15.

in nachfolgenden terminis abgefaßten Cautions- oder Fidejussions-Schein:

„ daß er die bey dieser Process-Sache
„ erforderliche Caution in verbindlichster
„ Rechts-Form geleistet haben wolle;

nicht ohne Grund eingewendet worden, daß darinnen weder die anverlangte Summe, noch der Grund wegen der Unkosten exprimirt, auch dem beneficio excussionis nicht renuncirt worden seye;

Quæ tamen renunciatio ad idoneam cautionem fidejussoriam sine dubio requiritur;

Seyfarth in dem angef. Cap. 4. & §. 15.

Weil

Weil aber die Frau Impetrantin, obgleich ihre Retracts-Klage in der Hauptsache nicht gegründet ist, dennoch, per infra deducenda, in verschiedenen Puncten die Meynung verschiedener Lehrer vor sich, und dahero allerdings eine probabilem litigandi causam gehabt hat, folglich auch zu Erstattung der Unkosten keineswegs condemnirt werden mag, sondern solche vielmehr billig zu compensiren sind,

> Si enim de quæstione controversa diversæ extant D. Drum opiniones, tunc ob justam litigandi causam expensæ recte compensantur,
>
> *Gail* Lib. 1. Obs. 152. n. 5. *Brunnemann* de Processu civ. cap. 28. n. 78. *Lauterbach* de Expens. victor. th. 44.

und bey solchen Umständen die verlangte Cautio expensarum ohnehin überflüßig ist, so sind wir der rechtlichen Meynung, daß die Frau Impetrantin mit der præstation einer andern taugentlichen Caution nicht zu beschweren, sondern denen Herren Impetraten dieses ihr Begehren billig abzuschlagen seye;

> Si enim apparet, actorem, licet succumbentem, tamen ob justam litigandi causam ad refusionem expensarum haud condemnandum, adeoque cautionem de expensis frustraneam esse, tunc

tunc judex illam recte denegat, quia nemo superflua cautione debet onerari.

Mevius P. 2. Decis. 26. B. D. *Schöpf* in vol. 9. Consf. Tub. 59. n. 47.

Um nun aber auch auf die

Haupt-Sache

zu kommen, so wollen wir nunmehro zuerst diejenige Gründe untersuchen, worauf die Frau Impetrantin ihre Retracts-Klage fundiret, und sodann die von denen Herren Impetraten opponirte weitere Exceptiones gehörig erörtern, bey einem jeden Puncte aber beliebter Kürze halber die Rationes dubitandi & decidendi zugleich anführen, um daraus desto deutlicher ersehen zu können, ob und in wie weit die angestellte Retracts-Klage von der Frau Impetrantin erwiesen, oder durch die Impetratische Exceptiones elidiret seye?

Da nun die Frau Impetrantin als nächste Anverwandtin der Herren Verkäuffere sich die Freundschafts-Losung auf die Güter quæst. anmassen will, so kommt es vordersamst darauf an: Ob der Retractus consanguinitatis, suppositis etiam terminis habilibus, überhaupt in substrato statt finden könne, und in denen Rechten fundiret seye?

Es

Es gründet sich aber die Frau Impetrantin hiebey

I.) auf eine allgemeine Observanz dieser Freundschafts-Losung in Teutschland;

Nun behaupten zwar nicht allein viele Rechtslehrer, daß der Retractus consanguinitatis in denen meisten Orten und Provinzen in Teutschland angenommen seye;

Gail lib. 2. Obs. 19. n. 1. *Knipschild* in Tr. de Nobilitat. lib. 3. cap. 9. n. 15 & 33. de *Selchow* in Elem. Juris Germ. lib. 4. cap. 1. sect. 2. §. 591. in Edit. 2da. *Coccejus* in Deduct. Consil. Illustr. 39. n. 56. sqq. B. D. *Harpprecht* in Cons. §. 3. n. 292. *Graß* in vol. 5. Cons. Tub. 29. n 7.

sondern es wollen auch andere denselben vor eine allgemeine teutsche Gewohnheit halten, welche bereits bey den alten Teutschen im Gebrauch gewesen, und durch die Constitution des Kaisers Friderici II.

v. Feud. 13.

auf das neue bestättiget, und solchergestalten bis auf den heutigen Tage fortgepflanzet und beybehalten worden seye,

Schilter in Exerc. ad ff. 30. §. 135. *Carpzov* P. 2. Const. 31. def. 2. *Rhetius* in Diss. de Jure retract. gentilit. cap. 1. n. 32. *Brunnemann* in Comment.

ment. ad L. 14. C. de Contr. emt. & vend. *Heineccius* in Elem. Jur. Germ. Tom. 1. lib. 2. §. 404. *Engau* in Elem. Jur. Germ. lib. 3. tit. 8. sect. 3 §. 75. & 77. *Böhmer* in Diss. de fundam. retract. dupl. in agr. Hamburg. usitato, cap. 1. §. 9. & 21. *Walch* in der Abhandlung vom Näher-Recht in der Geschichte, §. 23. & lib. 2. cap. 1. sect. 1. §. 1. *Madihn* in Diss. de Jure protimis. ejusque à retractu discrim. §. 10. n. 1.

woraus dieselbe sodann den Schluß machen, daß derjenige, der sich auf die Erb- oder Freundschafts-Losung beruft, den Gebrauch derselben in loco rei sitæ nicht vonnöthen habe, zu erweisen, sondern wegen der Allgemeinheit dieser Gewohnheit hierinnen die rechtliche Vermuthung vor sich habe,

Schilter in cit. Exerc. 30. §. 137. & 138. *Richter* in Decis. 76. n. 8 *Buder* in Diss. de Jur. retract. gentilit. in Germ. origine. §. 69. *Walch* in cit. Tract. lib. 2. cap. 1. Sect. 1. §. 19.

Wir können aber dieser Meynung aus folgenden Gründen nicht beypflichten, weilen

1.) in dem Römischen Recht, welches doch als ein Jus commune in Teutschland angenommen, dieser Retractus ausdrücklich abgeschaft und verworfen ist.

per

per L. 14. C. de Contrah. emt. & vendit. Licet enim nonnulli DDres negent, quod in hac Lege de retractu sermo sit, cum per illum venditor in vendendo minime impediatur,

Moors in Diss. de Jure protimiseos §. 30. eos tamen alii jam satis refutarunt, præsertim cum etiam jus retractus distrahendi facultatem haud parum restringat;

Buder in alleg. Diss. §. 6. *Walch* in cit. Tract. in dem Versuch der Geschichte, §. 4. in fin.

2.) Aber die angeführte Constitutio des Kaisers Friderici II. in Teutschland keine vim Legis, noch auctoritatem in foro hat, weil dieselbe nur auf Italien sich erstrecket, und unter die ausserordentliche Kapitel des Lehen-Rechts gehört,

Grœnweegen de Legib. abrogat. Part 3. pag. 148. *Richter* Decis. 76. n. 2. & 9. *Reinking* de Retr. consanguinit. Quæst. 1. n. 22. sqq. *Walch* in der angef. Geschichte, §. 16. *Leyser* in spec. ad ff. 193. medit. 2. B. D. *Schöpf* in Decade Quæstionum circa materiam Juris retractus Qu. 1. n. 13.

vielweniger

3.) eine dießfallsige allgemeine Observanz und

Gewohnheit in Teutschland bishero erwiesen worden, sondern vielmehr in vielen Orten und Provinzen die Freundschafts-Losung gar nicht eingeführet ist, wie z. Ex. in dem Herzogthum Würtemberg,

secundum Jus Provinc. Würtemb. Part. 2. tit. 16. in princ.

Conf. *Frommann* in Diss. de Jure Retract. Wurtemb. §. 15.

und in Bayern

Ertel in Praxi aurea Judic. lib. 2. cap. 10. obs. 4. B. D. *Schöpf* in cit. Qu. 1. n. 15.

auch an denen Orten, wo dieselbe würklich hergebracht ist, die Statuta und Gewohnheiten gar sehr von einander differiren;

Mevius Part. 2. Decis. 251. n. 3. *Grass* in vol. 5. Cons. Tub. 29. n. 13.

Worzu endlich

4.) auch noch dieses kommt, daß durch die Losung das freye Commercium eingeschränkt, und viele Verkäufe verhindert, auch manche Strittigkeiten verursachet werden, und dahero dieselbe billig als eine res odiosa anzusehen ist;

Leyser in spec. ad ff. 193. medit. 2. B. D. *Schöpf* in cit. Quæst. 1. n. 16.

wes-

weswegen dann auch viele bewährte Rechtslehrer billig der Meynung sind, daß die Freundschafts-Losung keineswegs universaliter in Teutschland eingeführet, noch solche Einführung contra Principia Juris Romani zu præsumiren, sondern vielmehr von demjenigen, welcher sich darauf beruft, der Gebrauch derselben in loco rei sitæ insbesondere legitime zu erweisen seye;

Uti tradunt

Reinking in cit. Tract. Quæst. 1. n. 358. sqq. *Hahn* ad Wesenbeccium tit. ff. de Contrah. emt. vendit. n. 6. *Stryk* in usu mod. ad eund. tit. ff. §. 16. *Lauterbach* vol. 2. Consf. Tub. 29. n. 19. *Leyser* in cit. spec. 193. medit. 2. *Grass* in alleg. Consf. 29. n. 9. B. D. *Schöpf* in dict. Quæst. 1. n. 17. & in vol. 8. Consf. Tub. 68. n. 41. *Hertius* in Resp. 383. n. 7. & 8. & præjudiciis Cameralibus confirmant *Mynsinger* Cent. 3. obs. 51. à *Ludolf* in Observ. for. 66. & 257. & in Consultat. for. 3. n. 1.

Da nun diesemnach die vorgebliche allgemeine Observanz dieser Losung in Teutschland nicht gegründet ist, so kommt es nunmehro darauf an: ob die Frau Impetrantin den Gebrauch derselben nicht von dem loco rei sitæ insbesondere erwiesen habe? Nun beruft sich dieselbe zwar diesfalls

II.) noch weiter auf einen allgemeinen Gebrauch in Franken; und ist hiebey nicht zu läugnen, daß dieser Retractus in verschiedenen Statuten und Landes-Ordnungen unter denen zu dem Fränkischen Creys gehörigen Landen und Städten verordnet ist, wie dergleichen Verordnungen nicht allein von dem Impetrantischen Herrn Schriftsteller in Exceptionibus

Act. Nro. 15.

sondern auch von dem oft allegirten

Walch in cit. Tr. in der Geschichte, §. 27.

angeführet worden sind;

Gleichwie aber

1.) alle diese Statuta ultra Territorium nicht, vielweniger die immediate Reichs-Ritterschaft in Ansehung der derselben incorporirten adelichen Güter obligiren;

Statuta enim extra Territorium alios non obligant;

L. ult. ff. de Jurisdict. *Schöpf* vol. 9. Conſ. Tub. 62. n. 59. *Knipschild* in Tr. de Nobilitate lib. 1. cap. 11. n. 45.

so läßt sich auch

2.) aus dergleichen particular Verordnungen weder von einem Land und Ort auf das andere,

dere, noch von denen bonis privatorum auf die bona Nobilium, vielweniger auf einen allgemeinen Gebrauch in diesem oder jenem Creys mit Grund der Schluß machen.

Cum enim Statuta & consuetudines hac in re non tantum per integras Provincias, sed & per civitates admodum varient, hinc de loco ad locum & de Provincia ad Provinciam, vel de casu ad casum extendi nequeunt.

Mevius P. 7. Decis. 254. n. 13. *Harpprecht* in Cons. 54. n. 81. *Schöpf* in vol. 9. Cons. Tub. 31. n. 89. & in cit. Quæst. 1. n. 17.

Sed allegans retractum in specie probare tenetur, quod hic in loco rei sitæ etiam inter collaterales vel alios remotiores cognatos, & in omnibus bonis tam Nobilium, quam civium receptus sit,

Grass, in vol. 5. Cons. Tub. 29. n. 9. 10. & 13.

Da zumalen

3.) noch von verschiedenen zu dem Fränkischen Creys gehörigen Landen und Orten Impetrantischer Seits diesfalls nichts beygebracht worden, und

4.) in dem Fränkischen Land-Recht von dieser Freundschafts-Losung nicht das geringste enthalten ist;

teste B. D. *Schæpfio* in cit. Quæst. 1. n. 15. in fin.

Es will aber auch die Frau Impetrantin noch insbesondere behaupten, daß

III.) Diese Freundschafts-Losung in specie auch bey der Löbl. Reichs-Ritterschaft in Franken eingeführet und hergebracht seye;

Nun hat zwar dieselbe

1.) zu dessen Bescheinigung einige Schreiben von verschiedenen Ritter-Directoriis in Copiis vidimatis

sub Num. 5. 6. 7. & 8. ad Act. Nr. 36.

beygebracht, in welchen das Niederrheinische Ritter-Directorium sich bey dem Oberrheinischen über den Fall, da die Agnati der Reichsadelichen Famillen sich den Abtrieb gegen andere immatriculirte Mitglieder in perpetuum anmassen wollen, befragt, und das Oberrheinische Ritter-Directorium hierauf mit dem Fränkischen Kanton Ottenwald, und dieser wiederum mit dem löblichen Kanton Rhönwerra communicirt, lezterer aber

in Adj. sub Nro. 8.

seine Meynung hierüber dahin ertheilet hat:

„daß

„ daß quoad retractum gentilitium sive
„ consanguinitatis, wann zumal sich
„ dessen bey denen à Majoribus anererb-
„ ten und angefallenen bonis avitis ge-
„ gen incorporirte Mitglieder bedienet
„ werden will, lediglich denen gemeinen
„ Rechten nachzugehen, folglich das in
„ jenen vorgeschriebene tempus anni &
„ diei zu beobachten seye;

und zwar aus folgenden Gründen:

„ weil von dem privilegirten Ritterschaft-
„ lichen Retract der sonsten eingeführte
„ retractus gentilitius unterschieden, dies-
„ falls aber dem Reichs-Ritter-Corpori
„ durch besondere Kaiserliche Handvesten
„ oder durch ein Statutum und Herkom-
„ men nichts singulaires zustehe. „

Allein, obgleich in diesem leztern Schreiben nicht geläugnet wird, daß der sonsten eingeführte Retractus gentilitius auch bey denen Adelichen bonis avitis, und zwar selbsten gegen incorporirte Ritterglieder statt finde, so wird doch

a.) solches auch darinnen positive nicht bezeuget, und kan dahero die würkliche Observanz des eigentlichen Retractus gentilitii bey der Ritterschaft in Franken hieraus um so weniger erwiesen werden, da

b.) in denen quæstionirten Anfrags-Schreiben hiervon nicht, sondern nur davon die Frage gewesen: ob dieser Retractus denen Agnaten der Reichsadelichen Familien gegen andere immatriculirte Mitglieder auf alle Zeit, und ohne Restringirung der Jahren gebühre? Ueberhaupt aber

c.) ad probandum consuetudinem dergleichen nuda Attestata, wann sie auch solche gleich positive bezeugen, keineswegs hinreichen sind,

Carpzov Part. 2. const. 3. def. for. 22. *Struv* in Exerc. 2. ad. ff. th. 21. *Mevius* P. 4. Decis. 2. B. D. *Schœpf* in Part. 1. Dec. 126. n. 5.

sondern

d.) eine solche Gewohnheit, besonders wann sie denen gemeinen Rechten zuwiderlauft, nach allen ihren requisitis, nemlich ex pluribus actibus continuis & uniformibus, ab allegante specifice zu erweisen ist,

L. 5. ff. de Probat. L. 1. C. Quæ sit longa consuet. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de Legib. §. 42. *Mevius* in d. Decis. 2. n. 6. & P. 5. Dec. 282. B. D. *Schœpf* in vol. 9. Cons. Tub. 24. n. 69. - 72.

und endlich

e.)

e.) per supra deducta eine solche consuetudo de loco ad locum & de casu ad casum sich keineswegs extendiren läßt.

Mit mehrerm Schein Rechtens hingegen hat sich die Frau Impetrantin hiebey

2.) auf die Fränkische Ritter-Ordnung und die der Fränkischen Ritterschaft diesfalls ertheilte Kaiserliche Privilegia beruffen, indeme so-wohl in jener Anno 1590. ausgegangenen und Anno 1652. bestättigten Ritter-Ordnung

Part. 1. Tit. 15.

ausdrücklich verordnet ist:

„ daß fernerhin keiner von der Ritterschaft
„ einig Guth, ganz oder Stückweis, käuf-
„ lich hingeben solle, er habe dann dasselbe
„ seinen Freunden, und, wo die nicht
„ wollten, andern von der Ritterschaft
„ angebotten, und den Vorkauf in gleich-
„ mäsigem Werth gestattet. ꝛc.

als auch in dem der Fränkischen Ritterschaft von dem Kaiser Rudolpho II. Anno 1609. erstmals ertheilten, und Anno 1626. 1652. 1688. und 1718. von denen nachfolgenden Kaisern bestätigten Privilegio gleichergestalten disponiret:

„Wann hinfüro von einem adelichen Mit-
„ glied in Franken ein adelich Guth einem
„ hohen oder niedern Stand verkauft wer-
„ den sollte, daß alsdenn des Verkäufers
„ nächsten Anverwandten und Agnaten,
„ oder, zum Fall dieselbe solches zu thun
„ nicht begehrten, folgends einem andern
„ Mitglied aus ihr, der Ritterschaft, den
„ Abtrieb und Einstand zu thun frey ste-
„ hen solle.“

Worinnen demnach den nächsten Anverwandten des Verkäufers das Einstands-Recht bey denen Ritterschaftlichen Gütern vorzüglich vor andern Ritterschaftlichen Mitgliedern zugestanden wird;

Lünig Teutsches Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. 3 Sect. 3. N. I. VI. XIII. XX. XXXIV. & XCIV. pag. 15. 23. 50. 89. & 183. sqq. *Weber* in Diss. de Retractu Nobilibus Immediat. per privileg. Cæsareum concesso, §. 2. 6. & 8. *Schœpf* in cit. Diss. Quæst. 4. n. 1. & 2. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 306.

Allein, ob solches gleich in thesi seine Richtigkeit hat, so ist doch von denen Herren Impetraten mit gutem Grund dargegen eingewendet worden, daß dieser Retractus privilegiatus der Frau Impetrantin deswegen nicht zu statten komme, weil verschiedene in der Ritter-Ordnung

nung und denen Kaiserlichen Privilegiis vorgeschriebene Requisita dabey abgehen, indeme

a.) die Herren Impetraten, wie die Frau Impetrantin nicht hat in Abrede ziehen können, selbsten der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft incorporirt sind, diese privilegirte Losung aber denen Agnaten, und in subsidium andern ritterschaftlichen Mitgliedern nur auf den Fall zugestanden ist, wann ein ritterschaftliches Gut an einen hohen, mittlern, oder niedern Stand verkauft worden, der unter dem ritterschaftlichen Consortio nicht mitbegriffen ist;

Dann, obgleich

α.) in dem Recessu Spirensi d. d. 14. Maii 1609. und dessen Worten,

„ Wann es zum Nothfall komme, daß
„ eines oder das andere selbiger freyadeli-
„ chen Güter verkauft werden müssen, daß
„ alsdann der Retract erstmahls den näch-
„ sten adelichen Zugewandten zustehen
„ solle ꝛc.

denen Agnaten die Losung bey allen Verkäufen der adelichen Güter ohne Unterschied zugestanden zu seyn scheinet, so geben doch die Eingangs Worte desselben:

„ daß ein jeder befreyter Ritter-Creys sei-
„ nem Herkommen nach dessen freyadeliche
„ Mit-

„ Mitglieder der Kaiserlichen Majestät und
„ derselben befreyter Ritterschaft zur Con-
„ tribution afficirte Güter ordentlich be-
„ schrieben, darüber eine sonderbare De-
„ signation aufrichten und eine solche An-
„ ordnung machen möge, wann ꝛc.

den dabey gehabten Endzweck die Veräusse-
rung der freyadelichen Güter extra Consor-
tium zu verhindern, dadurch aber zugleich zu
erkennen, daß nur in diesem Fall der quæst.
Retract statt finden solle; wie solche Beweg-
ursache und Haupt-Endzweck dieses Privile-
gii sich auch

β.) aus dem nachfolgenden Inhalt der Fränki-
schen Ritter-Ordnung

Part. 1. tit. 15.

selbsten noch deutlicher an den Tag leget,

ibi: „ Sintemahlen auch die Erfahrung
„ bezeuget, und nur allzuviel offenbar,
„ was in kurzer Zeit für ansehnliche statt-
„ liche adeliche Güter nicht allein von ihren
„ Geschlechten, sondern gar aus der Rit-
„ terschaftlichen Anlagen, Gewalt, und
„ Gemeinschaft in andere Hände, dahero
„ selbiger wegen keine Reversion mehr zu
„ gewarten, kommen ꝛc.

Et quod jus retractus Nobilibus im-
mediatis potissimum ex hac ratione
con-

concessum sit, ut bona Equestria in contributione persistant; *Weber* in cit Diss. §. 4.

Nächst welchem auch

α.) die in dem Privilegio Franconico de Anno 1609.

in *Lünigs* Reichs-Archiv, Part. spec. Contin. 3. im 2ten Absaz. Nr. XIII. pag. 51. sqq.

befindliche Worte:

„ wann ein adelich Gut einem hohen oder
„ niedern Stand verkauft werden sollte 2c.

und noch mehr die in der Confirmatione hujus Privilegii de Anno 1626. und 1652. vorkommende Verba:

„ die aus ihrer Gemeinschaft und Mittel
„ veränderte adeliche Güter belangend 2c.

Lünig cit. loc. Nr. XX. & XXXIV. pag. 59. & 89.

eine alienationem extra Consortium bey diesem Retractu ganz deutlich voraussezen; welches dahero

β.) ohne Unterschied so wohl von dem Retractu privilegiario Agnatorum als von denen andern ritterschaftlichen Mitgliedern zu verstehen ist, so, daß die von dem Impetrantischen

schen Herrn Schriftsteller hierinnnen gemachte Distinction keineswegs statt findet,

Ubi enim Lex non distinguit, ibi nec nostrum est distinguere

Harpprecht in vol. 7. Conf. Tub. 23. n. 49.

sondern vielmehr ob cessantem rationem privilegii & deficientem voluntatem ejus, qui privilegium dedit, das denen Agnaten darinnen zugestandene Jus retractus in casu substrato alienationis haud extra consortium Equestre factæ gänzlich cessirt;

arg. §. 6. Inst. de Jure Nat. & Gent. L. 43. ff. de vulgar. & pupill. substit. *Weber* in cit. Diss. §. 11. & 14. B. D. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 498.-500. B. D. *Schæpf* in cit. Diss. Quæst. V. per tot.

weswegen auch

1.) die nach denen Kaiserlichen Privilegiis, uti in Privilegio Franconico de Anno 1652.

Lünig cit. loc. Nr. XX. & XXXIV. pag. 60. & 93.

sonsten sub pœna nullitatis vorgeschriebene vorhergängige Denunciation des Contracts in diesem angeführten Fall nicht vonnöthen, sondern nur ex decoro zu beobachten ist, wie die Fränkische Reichs-Ritterschaft selbsten

sten solches in dem 6. Orts-Recess d. d. 7. Septembris 1724. ausdrücklich also entschieden hat;

teste B. D. *Schæpfio* in cit. Quæst. V. n. 4. & 5.

womit auch zugleich der denen Herren Impetraten von der Frau Impetrantin wegen der unterlassenen Denunciation des mit ihren Herren Brüdern getroffenen Kaufs gemachte Vorwurf hinwegfällt; Nächstdeme haben die Herrn Impetraten der Frau Impetrantin noch weiter

Act. Nro. 27.

entgegen gehalten, daß dieselbe

b.) sich dieses Retractus privilegiarii auch deswegen nicht prævaliren könne, weil das Freyherrlich von Sommerauische Geschlecht, und folglich die Frau Impetrantin, als eine gebohrne Freyfrau von Sommerau, bey der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft nirgends immatriculirt seye, dieser Retractus privigiarius aber nur denenjenigen adelichen Personen zustehe, welche würkliche Mitglieder von der Ritterschaft sind.

Nun hat zwar die Frau Impetrantin hierauf

Act. Nro. 36.

α.) nicht ohne Schein regerirt, daß, weil ihr Herr Gemahl, der Freyherr von Fuchs, bey der

der Ritterschaft immatriculirt seye, sie, die Frau Impetrantin, mit denselben ein gleiches Recht und Forum zu geniesen habe;

Fœminæ enim illustres ex maritorum persona domicilium sortiuntur, eorumque dignitate ac privilegiis quoad maximam partem fruuntur.

Myler ab Ehrenbach in Tract. de Statib. & Princip. Imper. Part. 1. cap. 35. & in Gamologia, cap. 20. B. D. *Schæpf* in cit. Diss. Quæst. 4. n. 7.

Weil aber dieselbe die Losung der Güter quæst. ex capite der zwischen ihro und denen Herren Verkäufern vorwaltenden nahen Verwandschaft gesuchet, solche hingegen nicht anderst, als in der Qualitæt einer gebohrnen von Sommerau und keineswegs ex persona mariti behaupten kan, so mag auch die Immatriculation ihres Herrn Gemahls derselben hiebey nicht zu statten kommen,

& quod fœmina illustris, quæ retractum ut cognata prætendit, non quidem alia jam bona Equestria possidere, sed tamen ex familia Corpori Equestri immatriculata & incorporata orta esse debeat, in terminis asserit

B. D. *Schæpf* in cit. Quæst. 4. n. 5.

Da

Da zumahlen die Frau Impetrantin die Güter quæst. durch die Losung nicht ihrem Herrn Gemahl, sondern sich selbsten acquiriren würde; Und obgleich

β.) die Frau Impetrantin quoad Jus hiebey noch weiter vorschüzen wollen, daß diese qualitas personæ retrahentis nicht bey denen Agnaten, sondern nur bey andern, welche als ritterschaftliche Mitglieder diesen Retractum privilegiarium exerciren wollen, erfordert werde; So stehet doch dieses Vorgeben denen klaren Worten des Recessus Spirensis de Anno 1609.

ibi: „Erstmahls den nächsten adelichen „Zugewandten, hernach andern vom „Adel zur befreyten Reichs-Ritterschaft 2c.

und des Privilegii Franconici de Anno 1609.

ibi: „des Verkäufers nächsten Verwandten und Agnaten, oder folgends einem „andern Mitglied aus ihr der Ritterschaft 2c.

wie auch der Fränkischen Ritter-Ordnung

ibi: „Er habe dann dasselbe seinen Freunden, und, wo die nicht wollten, andern von der Ritterschaft angeboten. 2c. 2c.

schnurstracks entgegen, indeme hieraus deutlich erhellet, daß die Anverwandte eben sowohl, als andere, ritterschaftliche Mitglieder seyn müssen, wann sie dieses Losungs-Rechts sich prævaliren wollen; Dictio enim: alii, andere, facit positionem ejusdem qualitatis cum præcedentibus;

Besold in Thes. pract. voc. andere.

Wie dann auch die Allgemeinheit dieses Requisiti sich deutlich noch daraus abnehmen läßt, weil bey einem Retrahenten, der kein ritterschaftliches Mitglied ist, der Haupt-Endzweck der diesfalls ertheilten Kaiserlichen Privilegien, nemlich die Erhaltung der frey-adelichen Güter bey dem ritterschaftlichen Consortio, gänzlich verfehlet würde;

& ita quoque hanc qualitatem in persona ejus, qui retractum hunc privilegiarium exercere cupit, in genere requirunt.

Weber in alleg. Diss. §. 6. & 9. *Walch* in cit. Tract. lib. 2. cap. 2. sect. 2. §. 3. *Schweder* in Introd. Jur. publ. Part. spec. sect. 2. cap. 8. B. D. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 485. - 488.

Gleichwie nun ex hactenus deductis sich deutlich ergiebt, daß weder der Retractus privilegiarius Equestris der Frau Impetrantin

tin zustehe, noch die Observanz des eigentlichen Retractus consanguinitatis weder von Teutschland überhaupt, noch von dem Fränkischen Creys und der dasigen Ritterschaft insbesondere erwiesen seye, und demnach der Ungrund der von der Frau Impetrantin angestellten Retracts-Klage sich hieraus bereits sattsam an den Tag leget, so würden auch in dem Fall, wann gleich der Gebrauch des Retractus consanguinitatis in loco rei sitæ erweislich wäre, doch verschiedene von denen Herren Impetraten dargegen opponirte Exceptiones derselben hiebey im Weg stehen, welche wir daher nunmehro gleichmäsig noch kürzlich erörtern wollen; Und zwar stehet der Frau Impetrantin

I.) Die Exceptio non competentis actionis ob deficientem qualitatem bonorum avitorum, wo nicht ganz, doch wenigstens zum grösten Theil, entgegen,

Quod enim retractus consanguinitatis tantum in bonis avitis locum habeat, communiter tradunt DDres;

Walch in cit. Tract. lib. 2. sect. 1. cap. 1. §. 3. & 16. *Reinking* de Retr. consanguinit. Qu. 3. n. 556. *Leyser* in spec. ad ff. 193. medit. 3.

Dann es erhellet aus dem oben angeführten Facto und denen in des

Freyherrn von Cramers Wezlarischen Nebenstunden Part. 18. 2. und 3. Abhandlung

zum Theil davon enthaltenen Umständen, daß

1.) $\frac{6}{18}$ Theile von denen Gütern quæst. von dem Domherrn Karl Julius von der Beck seiner Schwester Sohn, Herrn Gottfried von Crailsheim zu Rügland, als ein Legat per Testamentum hinterlassen,

L. B. de *Cramer* cit. loc. in der 2ten Abhandl. §. 21. und in der 3ten Abhandlung §. 5. seqq.

auch ex hoc titulo hierauf dessen Relicten nach Erlöschung des von der Beckischen Manns-Stamms in denen Sententiis Cameralibus vom 17ten Julii 1754. und 24. Aprilis 1760. zuerkannt,

vi Adj. sub Lit. A. & B. ad Act. Num. 12.

L. B. de *Cramer* cit. loc. in der 2ten Abhandl. §. 27. und in der 3ten Abhandlung §. 10.

Von diesen aber nachgehends abstinendo ab hereditate paterna denen väterlichen Creditoribus in solutum überlassen.

vi Adj. sub Lit. C. & D. ad Act. Num. 12.

und

und folglich bereits vor dem von denen Herrn Impetraten hierüber sub d. 13. Decembris 1764. getroffenen Kauf-Contract extra familiam alienirt worden seyen;

Bona enim semel in extraneos translata avita esse desinunt,

Richter in Diss. 76. n. 40. *Engau* in Part. 2. Decis. 176. n. 1. *Leyser* in spec. ad ff. 193. medit. 10.

ideoque per hanc alienationem Jus retractus gentilitii exspirat.

B. D. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 432.

und obgleich die Frau Impetrantin wider den ersten Umstand eingewendet, daß eines theils das angebliche Karl Julius von der Beckische Legat nach der Meynung des

Freyherrn von Cramers in der angef. 3ten Abhandl. §. 7. pag. 64. in fin.

eigentlich eine Erbs-Einsazung in re certa gewesen seye, andern theils aber der Herr Legatarius seinem ermeldten Herrn Oncle ohnehin ab intestato succedirt hätte; so stehet doch diesen gemachten Einwürfen entgegen, daß nicht allein das quæstionirte von der Beckische Vermächtnus von dem

Freyherrn von Cramer in ead. Tract. §. 5. 8. & 9.

und in der Sententia Camerali d. d. 24. Aprilis 1760. selbsten

ibid. §. 10.

auch mit diesem Namen beleget wird, und die Erbs-Einsazung in re certa mit einem Legat in vielen Stücken übereinkommt,

Leyser in spec. ad ff. 361. medit. 9. & 24.

überhaupt aber genug ist, daß dem Herrn Gottfried von Crailsheim der Karl Julius von der Beckische Güter-Antheil auf diese Art per Testamentum in totum zugefallen ist, da er hingegen ab intestato demselben nur pro parte succediret hätte;

Bona autem per successionem ex Testamento acquisita non habentur pro avitis;

Walch in cit. Tract. lib. 2. cap. 1. sect. 1. §. 17.

Was aber von der Frau Impetrantin gegen den andern Umstand eingewendet worden ist, daß nemlich dieses als ein Fideicommissum familiæ nicht habe ad extraneos alienirt werden können, ist quoad prætensam qualitatem bonorum fideicommissariam ohnerwiesen, und dahero nicht nöthig, sich hiebey länger aufzuhalten.

Eine

Eine gleiche Beschaffenheit hat es auch

2.) mit denenjenigen $\frac{6}{16}$. Theilen der Güter quæst. welche ex Testamento des ultimi gentis suæ, Johann Gottfried von Beck, denen beeden Herren Söhnen des Freyherrn Georg von Sommerau, als des Herrn Testatoris verstorbenen Frau Schwester Enkeln, ceu heredibus ex asse institutis, zugefallen sind, da dieselbe gleichmäsig ihme ab intestato nicht, sondern deren damalen noch lebender Herr Vatter nur pro parte succedirt hätte;

Auf gleiche Art ist auch

3.) das dem Herrn Crafft Hannibal Freyherrn von Crailsheim, als Mit-Regredient-Erben, nach erloschenem von der Beckischen Manns-Stammen zugefallene $\frac{1}{16}$. Theil per relata,

L. B. de *Cramer* in der angef. 2ten Abhandl. §. 13. & 25.

schon zuvor Anno 1750. an des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onolzbach Durchlaucht wiederkäuflich überlassen, und von Höchstdenenselben wiederum an den Herrn Hofrath Benz zu Anspach cediret, auch diesem dahero in der Sententia Camerali vom 17ten Julii 1754.

L. B. de *Cramer* ibid. §. 27. pag. 50.

zuerkannt, und hernach erst wiederum an die Freyherrlich von Sommerauische Vormundschaft verkauft worden, folglich hiebey gleichmäsig eine alienatio extra familiam vorgegangen;

Bona autem avita semel extra familiam alienata, quæque ad venditorem non jure hereditario, sed per actum inter vivos pervenerunt, pro recens acquisitis habentur, nec à venditoris consanguineis amplius retrahi possunt.

Richter in Decis. 76. n. 40. - 43. *Walch* in cit Tract. lib. 2. cap. 1. sect. 1. §. 17.

Dann, obgleich die Frau Impetrantin dargegen vorschützen wollen, als ob die Freyherren von Sommerau solchen Güter-Antheil eines theils vermöge des von dem Freyherrn Crafft Hannibal eingegangenen pacti de retrovendendo, und andern theils ob qualitatem bonorum fideicommissariam wiederum eingelöset, und diese bona dardurch ihre qualitatem avitam beybehalten hätten; So ist doch dieses Vorgeben deswegen nicht gegründet, weil ein pactum de retrovendendo nur eine actionem personalem producirt, und ausser denen Paciscenten nur deren heredibus und contra heredes competirt;

L. 2. C. de Pact. inter emt. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de contr. emt. §. 99.

Die angebliche qualitas fideicommissaria aber nicht erwiesen ist, auch die Freundschafts-Losung ob lapsum temporis hiebey nicht statt finden können, weil die Cession an den Herrn Hofrath Benzen, bereits Anno 1750. und die Immission sub d. 30. Septembris 1751. geschehen ist, per relata

L. B. de *Cramer* in der angef. 2ten Abhandl. §. 25.

der Kauf-Contract mit der Freyherrlich von Sommerauischen Vormundschaft aber erst den 22. Novembris 1756. vorgegangen seyn solle; und gleichwie

4.) auch der Freyherrlich von Crailsheim-Frohnstockheimische Regredient-Erbtheil à $\frac{1}{16}$. ebenmäsig nicht jure hereditario, sondern titulo emtionis an die Freyherrn von Sommerau, als nachmalige Venditores, gekommen,

vi Adj. Protoc. d. d. 20. Martii 1764. sub Lit. F. ad Act. Num. 22.

und die Impetrantischer Seits vorgegebene Reluition um so weniger hiebey statt finden können, da keine Alienation und Verkauf vorhergegangen wäre; So verhält es sich endlich

5.) dem Impetratischen Vorgeben nach, auf gleiche Art auch mit dem helftigen Regredient-Erbtheil à $\frac{1}{32}$, wovon $\frac{1}{64}$. der Frau Impetrantin, und das andere $\frac{1}{64}$. dero Frauen Schwester zugefallen; Dann obschon die Frau Impetrantin in Replicis

Act. Num. 15.

neuerlich vorgeschützet, daß ihro $\frac{1}{64}$. von denen Gütern quæst. gegenwärtig noch eigenthumlich zustehe, und dahero von ihren Freyherrlichen Herren Gebrüdern an die Herren Impetraten nulliter alienirt worden seye; So ist doch eines theils qua facti das Gegentheil durch die von der Frau Impetrantin an die Herren Impetraten sub d. 4. Septembris 1769. ausgestellte

in Adj. sub Lit. G. ad Act. Num. 22.

in Copia beyliegende Quittung, kraft deren sie von diesen vor das von ihrem jüngern Herrn Bruder, Anton Ernst von Sommerau, ihro verglichenermassen vor ihre Regredient-Erbschaft und andere Prætensiones zu bezahlen gehabte Abfindungs-Quantum 600. fl. empfangen, wie auch durch das von der Frau Impetrantin Herrn Gemahl an den verstorbenen Herrn Mit-Impetraten, Ritterhauptmann Freyherrn von Seckendorff sub d. 19. Februarii 1768.

vi Cop. vidim. in Adj. sub Lit. E. ad Act. Num. 12.

erlassene

erlassene Schreiben, worinnen er demselben von einem mit seinen Herren Schwägeren, denen beyden Freyherren von Sommerau, wegen einer bis dahin zwischen ihnen obgewalteten Strittsache getroffenen Vergleich Nachricht ertheilet hat, ziemlicher massen erwiesen; andern theils aber würde auch in diesem Fall, wann das quæst. $\frac{1}{64}$. Theil der Frau Impetrantin eigenthümlich zugehörte, die Retracts-Klage dannoch hiebey deswegen nicht statt finden, weil der Retract einen gültigen Kauf-Contract voraussezet,

Rhetius in Diss. de Retractu gentilitio, cap. 3. n. 30. & 31.

sondern der Frau Impetrantin vielmehr die Rei vindicatio competiren, worauf aber hiebey um so weniger in judicando reflectirt werden mag, da diese beede actiones, ceu sibi invicem contrariæ, sich nicht mit einander cumuliren lassen, und die Frau Impetrantin in dem Klag-Libell simpliciter ex retractu die Herren Impetraten belanget hat;

Si enim plures actiones sibi contrariæ concurrunt, tunc, una semel electa, alteri amplius locus non est.

L. un. C. Si serv. ext. se emi mand. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de oblig. & act. §. 92. *Frommann* de Elect. actionis ulterioris, th. 38.

II.)

II.) stehet auch der Frau Impetrantin die Exceptio præscriptionis, necdum realiter oblati pretii entgegen; Dann, so viel

1.) die ehemalige Crailsheimische $\frac{7}{16}$. Theile der Güter quæst. betrift, so hat die Frau Impetrantin nicht in Abrede ziehen können, daß solche bereits sub d. 13. Decembris 1764. an die Herren Impetraten verkauft worden seyen;

Da nun die Frau Impetrantin ihre Retracts-Klage

Act. Num. 7.

erst sub præsentato 23. Februarii 1769. judicialiter übergeben hat, so ist damalen die Jahrs- und Tags-Frist, binnen welcher die Freundschafts-Losung statt findet, schon längstens verflossen gewesen;

Retractus enim gentilitius ex communi observantia non nisi intra annum & diem locum habet, eoque elapso exspirat.

Cap. 8. X. de Restit. in integr. 2. feud. 26. §. Titius &c. *Carpzov* P. 2. const. 32. def. 21. *Gail* lib. 2. Obs. 19. n. 10. *Mynsinger* Cent. 3. Obs. 51. n. 5. & 7. *Rhetius* in cit. Diss. cap. 4 n. 24. *Reinking* in alleg. Tract. Quæst. 7. pag. 274. *Walch* in cit. Tract. lib. 1. cap. 5. §. 8. sqq.

Welle

Welle in Diss. de Prælat. in reb. alienat. ex jure retr. cap. 7. n. 7. *Harpprecht* in Conf. 36. n. 61. sqq. *Schæpf* in cit. Diss. Quæst. IX. n. 5. sqq.

Es hat zwar die Frau Impetrantin dargegen

Act. Num. 36.

replicando vorgeschützt, daß eines theils die Freyherrlich von Sommerauische Vormundschaft sogleich den 1. Martii 1765. folglich binnen Jahres-Frist nicht allein im Namen der Freyherrlichen Herren Gebrüdern von Sommerau, sondern auch zugleich nomine der Frau Impetrantin den Retract gesuchet habe, und dahero die ihro diesfalls zustehende Action durch die Impetratischer Seits hierauf erfolgte Litis Contestation perpetuiret worden, auch durch die von ihren Herren Brüdern nochmals in denen Kauf-Punctationen d. d. 3. April 1767.

vi Extr. in Adj. sub Lit. N. ad Act. Num. 27.

& d. d. 28. Septembris 1768. geschehene Litis Renunciation ihro nichts benommen;

Renunciatio enim unius retrahentis alteri non præjudicat,

Engau Part. 1. Decis. 210. *Walch* in cit. Tract. lib. 1. cap. 5. §. 7. Nota 4.

andern

andern theils aber habe sie, die Frau Impetrantin, so lange ihre Herren Brüdere der Losung sich angemaßt, sich derselben deswegen nicht prævaliren können, weil hierbey allezeit die entferntere Verwandte durch nähere ausgeschlossen werden;

Rhetius in cit. Diss. n. 44. & 45. *Walch* in alleg. Tract. lib. 2. cap. 1. sect. 1. §. 10.

Lapsus autem fatalis impedito sine suo facto non nocet, quia agere non valenti non currit præscriptio.

Gail lib. 1. Obs. 143. n. 1. seqq. *Mevius* Part. 2. Decis. 369. & Part. 3. Dec. 350. L. B de *Cramer* in Tomo IV. Obs. 1152.

Es ist aber das erstere Vorgeben, als ob die Freyherrlich von Sommerauische Vormundschaft den Retract des quæst. Güter-Antheils auch zugleich im Namen der Frau Impetrantin gesucht habe, nicht allein von denen Herren Impetraten durchaus in Abrede gezogen, und von der Frau Impetrantin im geringsten nicht erwiesen worden.

Cum tamen omnia solennia à retrahente sint probanda;

B. D. *Harpprecht* in Cons. 36. n. 61. sq.

son-

sondern es widerspricht solches auch vollkommen dem weitern eigenen Asserto der Frau Impetrantin, daß sie lite illa pendente vor sich selbsten den Retract nicht habe exerciren können, und verdienet dahero nicht den geringsten Glauben,

Contraria enim allegans fidem non meretur;

B. D. *Schœpf* in vol. 8. Conſ. Tub. 48. n. 78.

Wiewohlen auch diese leztere Einwendung deswegen nicht gegründet ist, weil die Frau Impetrantin in gleichem Grad, wie ihre Herren Brüder mit den Freyherrlich von Crailsheim Rügländischen Relicten in der Verwandschaft stehet, und also durch jene an dem Exercitio hujus retractus nicht verhindert worden ist;

Plures enim agnati retrahentes ejusdem gradus in re dividua ſimul, & quidem fœminæ æque ac maſculi admittuntur.

Rhetius in cit. Diſſ. cap. 2. n. 52. & 53. *Walch* in cit. Tract. lib. 2. cap. 1. ſect. 1. §. 9. & 10.

Dessen nicht zu geschweigen:

Quod remotiori retracturo idem tempus currat, ac propiori, nec tunc demnum

num incipiat, quando Jus propioris exstinctum est.

Walch dict. loc. §. 12.

Anlangend hingegen

2.) die dem Freyherrn Gottlieb von Sommerau an denen Gütern quæst. zugestandene $\frac{9}{32}$. Theile, so sind solche laut des

sub Lit. K. ad Actor. Num. 27.

beyliegenden Extractus der Kauf-Punctation von demselben den 3. Aprilis 1767. an die Herren Impetraten käuflich überlassen, und diese auf das von dem hochlöblichen Ritterort an der Baunach sub d. 29. Maii d. a. hierüber ertheilte Decretum de alienando,

in Adj. sub Lit. O. ad Act. Num. 27.

dem clementissimo Rescripto Cæsareo d. d. 7. Augusti ejusdem anni.

in Adj. sub Lit. L. ad Act. Num. 27.

zu allerunterthänigster Folge, hierauf den 3ten und 4ten Februarii 1768. in den Besitz derselben würklich immittiret.

vi Protoc. sub Lit. M. ad Act. Num. 27.

folglich auch in Ansehung dieses Güter-Antheils die von der Frau Impetrantin sub præsentato 23. Februarii 1769.

Act. Num. 7.

ein-

eingereichte Retracts-Klage erst post annum & diem nach eingegangenem Kauf-Contract instituiret worden;

Nun hat zwar die Frau Impetrantin

a.) anfänglich dargegen vorgeschüzet, daß die Freundschafts-Losung bey denen Ritter-Gütern nach dem Privilegio Franconico de Anno 1688. noch innerhalb 3. Jahren und zwar erst von Zeit der geschehenen Denunciation gerechnet, exercirt werden könne,

per tradita *Weberi* in supra cit. Diss. §. 17.

dieser Termin aber von dem 3ten Aprilis 1767. bis auf den 23. Februarii 1769. noch nicht verflossen gewesen seye;

Gleichwie aber oben zur Genüge dargethan worden, daß dieser Retractus privilegiarius der Frau Impetrantin überhaupt in substrato nicht zu statten komme, so kan auch das bey demselben nachgelassene triennium eben so wenig hier Plaz greifen;

Es will aber

b.) die Frau Impetrantin noch weiter behaupten, daß sie auch das fatale anni & diei hiebey beobachtet habe, weil solches erst von der Zeit der den 3ten und 4ten Februarii 1768. erfolgten Tradition an zu rechnen seye, und dieselbe bereits in dem sub dato 14. & præsen-

sentato 18. Januarii 1769. an den hochlöblichen Ritter-Kanton an der Baunch

Act. Nro. 4.

erlassenen Schreiben mit der Losung sich gemeldet, und deswegen um die Communication des Kaufsbriefs und Bestimmung der Zeit und des Orts zur baaren Erlegung der Kauf-Summe gebeten habe;

& ita quidem multi statuunt DDres quod hic terminus anni & diei demum à tempore factæ traditionis currere incipiat.

Berlich P. 2. Conc. 40. n. 20. *Gail* lib. 1. Obs. 19. n. 7. *Walch* in cit. Tract. lib. 1. cap. 5. §. 12. à *Wernher* P. 9. Obs. 128. L. B. de *Cramer* Tom. 4. Obs. 1113.

Allein, gleichwie die gegenseitige Meynung, daß nemlich dieser Termin sogleich à tempore scientiæ initi contractus und nicht erst von der Zeit der erfolgten Tradition seinen Anfang nehme, sowohl in denen Rechten besser gegründet, als auch communiter in praxi angenommen ist;

Cum enim emtio venditio nudo consensu statim perficiatur.

pr. Inst. de Emt. & vendit.

nec Jura provincialia traditionis mentionem

tionem faciant, ſed potius Reipublicæ interſit, ut traditionis tempus ob varias moleſtias inde oriundas haud exſpectetur, hinc annum & diem retrahentibus præſcriptum ſtatim à tempore ſcientiæ initi contractus currere, merito ſtatuunt.

Arg. Cap. 8. X. de Reſtit. in integr. *Richter* in Decis. 76. n. 145. *Frommann* de Jure retr. Würtemb. th. 24. *Rhetius* ſæpe cit. Diſſ. cap. 4. n. 25. & 26. *Carpzov*. P. 2. Conſt. 32. def. 3. *Welle* in Diſſ. de Prælat in reb. alienat ex jure retract. cap. 7. n. 11. & 12. B. D. *Harpprecht* in Conſ. 41. n. 5 B. D. *Schæpf* in cit. Diſſ. Quæſt. 9. n. 14. *Leyſer* in ſpec. 195. med. 3.

ſo iſt der Terminus à quo auch in ſubſtrato bey der Frau Impetrantin wenigſtens d. d. 29. Julii 1767. des von ihrem Herrn Gemahl an den verſtorbenen Herrn Mit-Impetraten, Ritterhauptmann Freyherrn von Seckendorff erlaſſenen Schreibens

in Adj. ſub Lit. D. ad Act. Num. 12.

zu berechnen, da derſelbe von dem Verkauf dieſes Freyherrlich von Sommerauiſchen Güter-Antheils ausdrücklich Meldung gethan, und alſo die Frau Impetrantin davon ohne Zweifel Wiſſenſchaft gehabt hat, wann gleich

derselbe ihro nicht förmlich denunciirt worden ist;

Non enim necessario ab ipso venditore vel emtore retrahenti in faciem vel ad domum fieri debet denunciatio, sed sufficit, si aliunde notitiam acceperit;

B. D. *Schœpf* in cit. Diss. & Quæst. 9. n. 12.

und auf gleiche Art kan auch ratione Termini ad quem in substrato auf das von der Frau Impetrantin sub dato 14 & præsentato 18. Januarii 1769. an den hochlöblichen Ritterort an der Baunach erlassene Bittschreiben nicht reflectiret werden, weil dasselbe denen Herren Impetraten nicht communiciret, sondern der Frau Impetrantin ihr petitum per Decretum d. d. 4. Februarii ejusdem anni

Act. Nro. 5.

simpliciter abgeschlagen, und hierauf erst den 23. ejusdem von derselben ein förmliches Klag-Libell gegen die Herren Impetraten übergeben, und denenselben erst per Decretum Communicat. vom 27. Martii d. a.

Act. Nro. 8.

zu ihrer Verantwortung zugestellet worden ist;

In-

Interpellatio autem judicialis demum per citationem ad processum legitime factam, vel per oblationem libelli inducitur;

L. 2. C. de ann. Except. L. 7. pr. C. de Præscript. 30. vel 40. annor. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de usurpat. §. 34.

so, daß dahero auch à tempore immissionis, nemlich vom 3ten Februarii 1768. usque ad tempus interpellationis judicialis, nemlich den 23. Februarii 1769. annus & dies bereits verflossen gewesen; Dann obgleich einige Rechtslehrer mit dem Impetrantischen Herrn Schriftsteller der Meynung sind, daß unter dem Jahr und Tag eine Zeit von 1. Jahre, 6. Wochen und 3. Tagen begriffen seye, so ist doch dieses nur von dem Lübeckischen und Sächsischen Rechte zu verstehen, sonsten aber unter dem Tag nur ein Zeitraum von 24. Stunden begriffen:

Heineccius in Disp. de Præscript. annali Juris Lubec. §. 8. & 9. *Riccius* de Præscript. German. cap. 12. pag. 114.

So viel hingegen

3.) die übrige $\frac{9}{32}$. Theile des Herrn Anton Freyherrn von Sommerau von denen Gütern quæst. betrift; so ist zwar die Kaufs-

Punctation hierüber mit denen Impetraten erst den 28. Septembris 1768.

vi Extr. in Adj. sub Lit. I. ad Act. Num. 22.

errichtet, und das Decretum de alienando von dem hochlöblichen Ritterort an der Baunach sub d. 30. Novembris ejusdem anni ertheilet,

vi Adj. sub. Lit. P. ad Act. Num. 27.

auch dieser Güter-Antheil von denen Herren Impetraten

vi Adj. sub Nro. 3. ad Act. Num. 15.

erst den 13ten und 14ten Januarii 1769. und zwar propria auctoritate in Besitz genommen worden, und haben dahero die Herren Impetraten selbsten

Act. Nro. 27.

eingestehen müssen, daß in Ansehung dieses Güter-Antheils die Losungsfrist zur Zeit der von der Frau Impetrantin gegen sie angebrachten Klage noch nicht verflossen gewesen seye; Hingegen stehet doch der Frau Impetrantin hiebey, gleichwie auch in Ansehung des ersten und zweyten Güter-Kaufs, dieser Umstand entgegen, daß dieselbe bishero noch nicht, da doch inzwischen auch seit dem lezten Kauf die Jahrsfrist schon längstens verflossen, den Kaufschilling denen Herren Impetraten reali-

realiter offerirt, vielweniger gerichtlich deponirt, und dahero durch die Unterlassung dieser Formalität sich der Freundschafts-Losung eo ipso verlustig gemacht hat;

In omni enim retractu pro forma requiritur, ut retrahens ante omnia intra tempus legitimum & quidem communiter intra annum & diem, integrum pretium emtori realiter & actualiter offerat, &, si emtor id accipere recusat, legitime deponat;

Arg. L. 1. C. Qui pot. in pign. *Reinking* in d. Tr. Qu. 6. *Richter* in Decis, 76. n. 153. *Frommann* in cit. Diss. th. 78. & 79. B. D. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 370. & 371. B. D. *Graß* in vol. 5. Cons. Tub. 29. n. 66. -- 73. B. D. *Schœpf* in Diss. de eo, quod justum est circa depos. & oblat. pret. in retractu, th. 9. 12. 15. 16. & 17. & in vol. 8. Cons. Tub. 68. n. 56.

alias enim, vel unico saltem ex hisce formalibus & requisitis omisso, jure suo plane cadit retrahens.

Graß in cit. Cons. 29. n. 73. *Harpprecht* in Cons. nov. 25. n. 214. *Schœpf* in alleg. Diss. th. 18. & in cit. Cons. 68. n. 56.

 Dann,

Dann, obgleich

a.) die Frau Impetrantin dargegen vorgeschüzet, daß sie sich gleich zu Anfang dieses Processes in dem deshalben sub præsentato 18. Januarii 1769. an den hochlöblichen Ritter-Kanton an der Baunach erlassenen Schreiben

Act. Nro. 4.

zur baaren Erlegung der Kaufs-Summe anerboten, und zu solchem Ende um die Mittheilung des über den Freyherrlich von Sommerauischen Güter-Antheil errichteten Kaufbriefs und Bestimmung des Orts und Tags ad depositionem pretii judicialem gebetten habe, solches aber ihro hierauf per Decretum d. d. 4. Februarii dicti anni

Act. Nro. 5.

von des hochermeldten Ritterorts Vorstand abgeschlagen worden seye, und dahero hierinnen derselben keine Versaumnis zur Last gelegt werden könne; wie dann auch verschiedene Rechtslehrer die Oblationem pretii verbalem in Judicio factam so lange, als über das Recht der Freundschafts-Losung gestritten wird, vor hinreichend halten;

L. B. de *Cramer* in Observat. Cameral. Tom. 1. Obs. 24. §. 4. & in Observat. 177. *Vultejus* in Consill. Marpurg. vol. 1. Cons. 18. n. 43. B. D.

B. D. *Schweder* in vol. 1. Conf. Tub. 117. n. 23.

so sind wir doch vielmehr der gegenseitigen rechtlichen Meynung, daß nemlich eine verbalis Oblatio hiebey nicht genug seye, sondern durchaus eine realis Oblatio erfordert werde, wie solches auch viele bewährte DDres gleichmäsig statuiren,

Reinking in cit. Tr. Quæst. 6. n. 84. *Carpzov* P. 2 Const. 33. def. 4. *Besold* Part 6. Conf. 277. n. 85. *Grass* in vol. 5. Conf. Tub. 29. n. 66. 69. B. D. *Harpprecht* in Conf. 83. n. 37. B. D. *Schœpf* in Diss. de oblat. & depos. pret. in retr. th. 12.

mithin das von der Frau Impetrantin anfänglich in dem Schreiben

Act. Nro. 4.

diesfalls gethane Offertum derselben hiebey um so weniger zum Vorstand dienen können, da solches nach Inhalt des darauf ertheilten Decrets

Act. Nro. 5.

noch zur Unzeit geschehen, nachgehends aber nicht mehr wiederholet worden ist;

Principale vero oblationis requisitum etiam consistit in eo, ut fiat opportuno loco & tempore;

Arg. L. 122. in pr. ff. de Verb. oblig. L. 8. L. 9. C. de Solut. L. 32. in pr. ff. de Usur. *Reinking* in Quæst. 6. n. 80. sqq. *Schæpf* in modo cit. Diss. th. 8.

und wann auch schon

b.) die Frau Impetrantin den wahren Kaufschilling, welches doch nicht zu vermuthen, inzwischen von ihren Herren Brüdern nicht in Erfahrung gebracht haben sollte, so hätte dieselbe dannoch wenigstens den wahrscheinlichen Werth dieser Güter inzwischen denen Herren Impetraten realiter, und sich zugleich zu dem Nachtrag des allenfallsigen Ueberrestes offeriren sollen;

Grass in vol. 5. Cons. Tub. 29. n. 59. L. B. de *Cramer* in alleg. Observat. Camer. 24. §. 3. D. *Schæpf* in modo cit. Diss. th. 4.

Eben so wenig kommt auch

c.) der Frau Impetrantin hiebey zu statten, daß die Herren Impetraten

vi Adj. sub Nr. 3. & 4. ad Act. Num. 15.

diesen Güter-Antheil ohne Einwilligung der hochfreyherrlich von Sommerauischen Vormundschaft und des hochlöblichen Ritterorts an der Baunach propria auctoritate in Besitz genommen haben, und demnach noch keine legi-

legitima traditio hiebey vorgegangen, folglich auch ratione oblationis pretii noch res integra zu seyn scheinet: indeme eines theils nicht allein das von dem hochermeldten Ritter-Kanton hierüber bereits sub d. 30. Novembris 1768. ertheilte Decretum de alienando

in Adj. sub Lit. P. ad Act. Num. 27.

und andere in dem Schreiben des Impetratischen Herrn Mandatarii

in Adj. sub Nro. 3. ad Act. Num. 15.

angeführte scheinbare Beweggründe diese eigenmächtige Besiznehmung nicht wenig entschuldigen, sondern auch die Herren Impetraten beständig behaupten, daß die vormundschaftliche Protestation gegen diese Besiznehmung

in Adj. sub Nro. 4. ad Act. Num. 15.

ihnen niemalen insinuiret, sondern vielmehr diese Besiz-Ergreifung von dem Herrn Verkäufer selbsten nach erlangter Majorennität inzwischen ausdrücklich ratihabirt worden seye, andern theils aber schon oben zur Genüge dargethan worden, daß die Losungsfrist nicht erst von der Zeit der Tradition, sondern à tempore scientiæ initi contractus ihren Anfang nehme.

III.)

III.) Haben auch die Herren Impetraten nicht ohne Grund excipirt, daß die Frau Impetrantin die Losung, allem Anscheinen nach, nicht vor sich, sondern in favorem tertii zu exerciren gesonnen seye, indeme dieselbe

vi Adj. sub Lit. G. & H. ad Act. Num. 22.

zum Heurathgut nur 4000. fl. und vor ihren Regredient-Erbtheil 1200. fl. erhalten habe, hievon aber das auf 100000. fl. bis 100000. Thlr. sich belaufende Auslösungs-Quantum lange nicht bestreiten könne;

Retractus autem in alterius favorem & utilitatem exerceri nequit,

Gail lib. 2. Obs. 19. n. 10. *Richter* in Decis. 76. n. 174. *Walch* in cit. Tr. lib. 1. cap. 3. sect. 1. §. 3. *Harpprecht* in Cons. 83. n. 380. *Leyser* in spec. ad ff. 193. medit. 6.

wiewohlen nun die Frau Impetrantin hierauf versezet, daß sie das Geld darzu aufnehmen wolle, und es in effectu einerley seye, ob sie den Kaufschilling mit ihrem eigenen, oder mit entlehntem Geld bezahle;

Cum etiam pecunia mutua res bona fide retrahi possit, quia dominium ejus transit ad accipientem,

L. 2.

L. 2. §. 2. ff. de Reb. cred. *Richter* cit. loc. D. *Schœpf* in Diss. de oblat. & depos. pret. in retr. th. 12.

so bleibet doch dessen ohnerachtet immer hiebey einiger Verdacht gegen die Frau Impetrantin übrig, weil dieselbe, wann sie den Kaufschilling aufnehmen wollte, die Güter schwerlich vor sich würde behaupten können, und ist dahero derselben hierüber von denen Herren Impetraten der Reinigungs-Eyd in eventum mit Recht deferirt worden;

Si enim suspicio vel præsumtiones contra retrahentem militant, quod retractu in favorem extranei uti velit, tunc desuper jurato se purgare tenetur;

Rhetius in supra cit. Diss. cap. 2. n. 66. & 67. *Walch* in alleg. Tract. lib. 1. Cap. 3. sect. 1. §. 3. *Harpprecht* in cit. Cons. 83. n. 381.

Talis autem suspicio adest, si retrahens non par est pretio solvendo, nec demonstrare potest, unde pecuniam sumere velit.

Lotichius in Diss. de Jure retractus, th. 73. *Lynker* in Tom. 1. Resp. 12. pag. 116. *Walch.* cit. loc. n. 3.

Es hat zwar dahero auch die Frau Impetrantin sich bereits in eventum offerirt, diesen Eyd,

Eyd, præstito prius ab adversa parte juramento malitiæ, per procuratorem abzulegen;

Weil aber die Retracts-Klage per supra deducta, ohnehin nicht fundiret, und allenfalls durch die zuvor angeführte Exceptiones elidiret ist, folglich diese Eydes-Prästation dannoch von keiner Würkung seyn würde, so ist solche als überflüßig und unstatthaft billig abzuschlagen;

Si enim juramentum præstitum nullum producit effectum, ita, ut, licet is, cui delatum est, juraverit, victoriam tamen reportare nequeat, tunc non debet admitti, quia nemo juramento frustraneo est onerandus.

L. 21. C. de Prohat. *Lauterbach* in Coll. Theor. pract. ad ff. tit. de Jurejur. §. 67. *Berlich* P. 1. Concl. 32. n. 37. B. D. *Schæpf* in vol. 9. Conf. Tub. 35. n. 101.

Was hingegen noch die übrige von denen Herren Impetraten opponirte Exceptiones betrift; so sind solche von keiner besondern Erheblichkeit, und dahero nur noch mit wenigem zu berühren;

Und zwar

IV.) haben die Herren Impetraten der Frau Impetrantin noch die Exceptionem Renunciatio-

ciationis opponiret, und eine stillschweigende Entsagung ihres anmaslichen Losungs-Rechts daraus herleiten wollen, weil die Frau Impetrantin nicht allein durch ihren Herrn Gemahl, den Freyherrn von Fuchs, den durante hac lite verstorbenen Herren Mit-Impetraten und Ritterhauptmann Freyherrn von Seckendorff, in einem Schreiben vom 29. Julii 1767.

in Adj. sub Lit. D. ad Act. Num. 12.

um Vorschub gebeten, daß Sie von Ihrem åltern Herrn Bruder, dem Freyherrn Gottlieb von Sommerau, weil dieser seinen Gůter-Antheil verkauft, wegen der an ihn zu fordern habenden Dotal-Gelder befriediget werden möchte, sondern auch in einem eigenen Erlas an denselben d. d. 21. Decembris dicti anni

in Adj. sub Lit. A. ad Act. Num. 22.

wegen eben dieser ihrer Dotal-Forderung à 2000. fl. ihn ersuchet habe, auf den ihrem ermeldten Herrn Bruder zuständigen Kaufschilling so lange, bis sie von ihme zufrieden gestellet seye, einen Arrest zu schlagen, und endlich demselben durch ihren vorgedachten Herrn Gemahl sub d. 19. Novembris 1768.

in Adj. sub Lit. E. ad Act. Num. 12.

den mit ihren Herren Brůdern getroffenen Vergleich zu dem Ende, damit der ältere mit seinem

seinem Kaufschilling nicht möchte aufgehalten werden, angezeiget, durch diese Facta aber den von denen Herren Impetraten mit dem ältern Freyherrn Gottfried von Sommerau eingegangenen Kauf-Contract eo ipso gut geheissen habe;

Per approbationem vero contractus à retrahente factam tacita inducitur juris retractus renunciatio, adeoque illud admittitur;

Arg. 1. feud. 5. §. 1. *Leyser* in spec. ad ff. 195. medit. 6. *Walch* in cit. Tract. lib. 1. cap. 5. §. 5. & 7.

Gleichwie aber erstlich hievon auf eine renunciationem retractus in Ansehung der übrigen quæstionirten Güter-Antheilen ohnehin kein Schluß gemacht werden kan; so würden auch der Frau Impetrantin die Schreiben und Facta ihres Herrn Gemahls in ihrem anmaslichen Losungs-Recht, wann solches sonsten statt fände, überhaupt nichts præjudiciren können;

Maritus enim sua renunciatione juri retractus uxori competenti præjudicare nequit;

Lauterbach in vol. 2. Cons. Tub. 34. n. 7. B. D. *Schœpf* in vol. 9. Cons. Tub. 68. n. 9.

und

und ihre eigene Imploration pro arresto des Kaufschillings

in Adj. sub Lit. H. ad Act. Num. 22.

zu einer stillschweigenden Entsagung des Juris retractus schwerlich hinreichend seyn; als worzu andere triftige Umstände und concludente Facta erfordert werden;

Walch in cit. Tract. lib. 1. cap. 5. §. 3.

& quod etiam expressa ratihabitio emtionis venditionis à retrahente subsecuta illum à retractu non excludat, statuunt

Reinking cit. loc. Qu. 2. n. 193. sqq. *Müller* ad Struvium in Exerc. ad ff. 23. th. 65. not. 2.

nec in dubio renunciationis præsumtio est admittenda.

Harpprecht in vol. 7. Cons. Tub. 74. n. 237.

V.) Haben die Herren Impetraten ratione des Freyherrlich Anton von Sommerauischen Güter-Antheils noch insbesondere excipiret, daß der Herr Verkäufer bey dem Verkauf derselben auf die Person der Herren Impetraten eine besondere Rücksicht gehabt habe, weil derselbe ihnen damalen ex jure cesso des Freyherrn von Würzburg und des Herrn Baron

ron Gottfried von Sommerau eine Summe von 12433. fl. schuldig gewesen seye, und die gegen ihn deswegen ausgewürkte Kaiserliche Executions Commission, worzu die Tagfarth bereits auf den 29. Octobris 1768. anberaumt ware, durch diesen mit denen Herren Impetraten geschlossenen Kauf-Contract d. d. 28. Septembris ejusdem anni laut dessen Art. 6.

in Adj. sub Lit. I. ad Act. N. 22.

noch von sich gewendet habe;

Omnes vero alienationes, in quibus singularis personæ acquirentis ratio habetur, & alienantis peculiariter interest, alium contrahentem non intervenire, quarumque conditionem retrahens æque implere nequit, retractum non admittunt.

Leyser in spec. ad ff. 194. medit. 1. *Walch* in cit. Tract. lib. 1. cap. 3. sect. 2. §. 24.

Da aber der Herr Verkäufer nach dem weitern Inhalt des angeführten Art. 6. dieser Kauf-Punctation die angedrohte Execution durch die baare Befriedigung der Herren Impetraten ante Terminum gleichmäsig von sich hätte abwenden, und dahero die Frau Impetrantin durch die gleichbaldige baare Bezahlung der quæstionirten Geld-Summe denselben

selben auf gleiche Art davon hätte befreyen können, wann der Kauf-Contract ihro in tempore denunciiret worden wäre, auch weder der Herr Verkäufer, noch die Herren Käufere durch die Abtrettung dieses Güter-Antheils an die Frau Impetrantin in diesem Puncte Schaden leiden würden, weil die Herren Impetraten alsdann durch die Erstattung des Kaufschillings ihre baare Bezahlung vor die quæst. Schuld erhielten;

So würde bey solchen Umständen die zuvor angeführte Thesis in substrato schwerlich anschlagen, noch die Frau Impetrantin deswegen mit ihrer Retracts-Klage auch in Ansehung dieses Güter-Antheils abgewiesen werden können, wann solche sonsten gegründet wäre.

Endlich und

VI.) haben die Herren Impetraten wegen eben dieses Güter-Antheils auch noch die Exceptionem juris condominii aus dem angeblichen Grund opponirt, weil sie schon zuvor den grösten Antheil an denen Gütern quæst. inngehabt haben, und ihnen dahero ein vorzügliches Recht auch auf den übrigen Güter-Antheil zustehe, wordurch die Freundschafts-Losung ausgeschlossen werde;

Weil aber

1.) dieses anmasliche Theil- Losungs- und Vorzugs-Recht von denenselben überhaupt nicht erwiesen ist,

Cum tamen hoc jus retrahendi & reuniendi ob possessionem majoris partis prædii non aliter sit admittendum, quam ubi Statuto id introductum, vel consuetudine receptum esse constat;

Struv in Exerc. ad ff. 23. th. 53. *Richter* Part. 2. Dec. 70. n. 59. sqq. *Grass* in Diss. de Retractu partiali, th. 6.

und

2.) gleich andern Losungen eine alienationem partis prædii an eine dritte Person voraussezet, und dahero denen Herren Impetraten, als Käufern, in substrato überhaupt nicht zu statten kommen kan,

Grass in cit. Diss. th. 8. & 9.

auch

3.) nur bey dergleichen Gütern statt findet, welche zuvor nicht allein ein Copus zusammen ausgemacht haben, sondern auch contra prohibitionem legis zertrennet worden, und also nach denen Gesezen untheilbar gewesen sind;

Grass in cit. Diss. th. 17. & 18. *Engelbrecht* in Diss. de Reunione pertinentiarum, th. 12. & 16.-18.

Diese

Diese Qualitæt hingegen bey denen Gütern quæst. ex Actis nicht erhellet;

Cum tamen prædia sua natura ad classem rerum dividuarum pertineant.

Lynker in Tr. de Individuitate s. Jure rerum individuarum, cap. 1. n. 27. *Eisenhart* in Diss. de Patrimonio dividuo & individuo, cap. 3. §. 1.

Nicht weniger

4.) die übrige Güter-Antheile auf deren Besitz die Herren Impetraten sich hiebey berufen, denenselben von der Frau Impetrantin ex Jure retractus gleichmäßig strittig gemacht werden; So hat auch auf diese Exception in judicando nicht reflectirt werden können.

Allein, obgleich diese 3. leztere Exceptiones zur Entscheidung dieser Sache wenig beytragen, so ist doch genug, daß die Frau Impetrantin, oben ausgeführter Massen, ihre angemaßte Freundschafts-Losung und darauf gegründete Retracts-Klage im geringsten nicht erwiesen hat, und, im Fall solche auch erweislich wäre, derselben noch andere Exceptiones, und zwar insbesondere die Exceptio præscriptionis, entgegen stehen; und bleibet dahero, nach unserer rechtlichen Meynung, nunmehro nichts übrig, als die Herren

Impetraten von der gegen sie angestellten Klage simpliciter zu absolviren;

Actore enim non probante, Reus absolvitur.

§. 4. Inst. de Interdict. L. 4. C. de Edendo. L. 2. C. de Probat.

So viel aber noch die bey dieser Sache aufgegangene Proceß-Kosten betrift, so ist schon oben aus Gelegenheit der opponirten Exceptionis Cautionis mit mehrerem ausgeführet worden, daß solche wegen der in hac materia retractus unter denen Rechtslehrern obtinirenden verschiedenen Meynungen, & ob inde emergentem probabilem litigandi causam zwischen beeden Parthien zu compensiren seyen, gleichwie dieselbe auch die Transmissions-Kosten zu gleichen Theilen auf sich zu leiden haben, weil die Acta ex officio versendet worden sind;

Si enim Acta ex officio vel consensu utriusque partis transmittuntur, tunc expensæ solvuntur ab utraque parte.

B. D. *Schœpf* in vol. 8. Cons. Tub. 67. n. 41.

Diesem allem nach ist zuvorderst die Impetrantische Vollmacht

in Adj. sub Nr. 2. ad Act. Num. 12.

noch

noch in Originali dem Impetratischen Herrn Mandatario ad recognoscendum vorzulegen, von ihme selbsten aber die Legitimation in Ansehung des Herrn Karl Ludwigs Freyherrn von Seckendorff durch die præstationem cautionis rati auf die in Responso angeführte Art und Weise in die gehörige Richtigkeit zu sezen, und sodann denen Partheyen zu eröfnen nachfolgende

Urthel:

In Sachen sich haltend zwischen Frau Johanna, vermählten Freyfrau von Fuchs, gebohrnen von Sommerau, Impetrantin, an einem: entgegen die 3. Herren Gebrüdere, Johann Wilhelm Friederich, Friedrich Christoph, und Carl Ludwig, Freyherren von Seckendorff, modo des erstern, nachgelassene, in Actis benannte Herren Söhne, Impetraten, am andern Theil, die Auslösung der Rittergüter Wohnfurth und Reinhardswinden betreffend, sind, nach eingeholtem Rath auswärtig-unpartheyischer Rechtsgelehrten, die hinc inde deferirte Juramenta, wie auch das Begehren der Herren Impetraten in puncto Cautionis, als überflüßig und unstatthaft, hiemit vordersamst abgeschlagen, und erkennen Wir, Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät würkliche Räthe, und des unmittelbar freyen Reichs-Ritterorts an der Baunach Hauptmann und Räthe, hierauf,

allem gerichtlichen Vor- und Anbringen nach, durch Urthel zu Recht: Daß die Herren Impetraten von der gegen sie angestellten Klage hiemit gänzlich absolviret und losgesprochen, die aufgegangene Kosten aber aus Bewegnuß compensirt und verglichen seyn sollen.

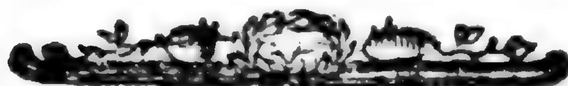
V. R. W.

Daß nun dieses alles denen Rechten und Acten gemäs seye, wird mit unserer Facultæt Insiegel bekräftiget; Actum in Collegio nostro, Tübingen, den 4ten Septembris 1771.

(L.S.) Decanus und andere Doctores und Professores der Juristen-Facultæt auf der Herzoglich-Würtembergischen Universität allhier.

Publicatum d. 7. Octobris 1771. Hor. X. ante merid.

J. G. A. Fabricius.



XIX.

XIX.

Gatzert, (Christian. Hartman. Sam.) Programma: de Judiciorum equestrium habitu atque ratione erga Austrægas & suprema Imperii Tribunalia. Giesæ, 1780. 4.

De habitu ac ratione Judiciorum Equestrium erga Austrægas & suprema Imperii tribunalia, gravissimi momenti est quæstio præter b. *Tafingerum* (*a*), nec plene tamen in ejusdem examine nec distincte versatum, a nemine, quod sciam, ex proposito tractata.

Nempe constat, plerasque (*b*) Societates nobilium I. R. G. immediatorum (Pagos, *Cantons*, dicimus) de jurisdictione in sua cujusque membra exercenda jam dudum inter se convenisse, peculiaribus judiciis

Mn 5

(*a*) in Pr. *de Directoriorum Equestrium potestate judiciaria superiorique tutela.* *Tub.* 1765.

(*b*) Sic e. gr. in Pago Franconicæ nobilitatis *Rhoen-Werrano* obtinet prima instantia equestris: in *Odenwaldensi* vero plane non est in usu. De Sueviæ pago *ad Nicarum Silvamque nigram* usum ejus testatur *Tafingerus* l. c. §. 3. negat autem de *Kocharensi*.

ciis constitutis, in quibus a nobilibus ipsis sub Directoris præsidio, variorum ex corpore equestri adsidentium consiliariorum adjumento aliisque personis judicialibus adhibitis, jus solet dici sub figura quidem primæ Instantiæ, der Ritterschaftlichen Orts-Instanz. Non autem nisi ex conventione quum sint hæc judicia, *Textori* (c) omnino adsentiendum erit, non competere ea rato, nisi omnia Pagi membra consenserint; largiendum etiam *Knipschildio* (d), directorium equestre absolute consideratum nullam plane sibi attribuere posse jurisdictionem ac statuendum cum *Senckenbergio* (e), totam hanc juris dicundi facultatem pendere a pactis ab Imperatore postea pro more confirmandis nec ab omnibus Directoriis vel hodie eam possideri; Imperatorem vero Directorium ejusque Assessores, ex ritu a majoribus tradito, ad Juris Romani & Canonum scita, Commissariorum suorum loco æstumare, si jurisdictione polleant. Judicii equestris Franconici formam aus des Heil. Röm. Reichs ohnmittelbar freyer Ritterschaft der sechs Ort in Franken erneuert- vermehrt- und confirmirten Ord-

(c) in *Jur. Publ. Stat. Imp. tit.* 15. *nr.* 107. *sq.*

(d) *de Nobilit. Lib.* 3. *c.* 9. *nr.* 14. licet contrarium statuat *Struvius* in *Corp. Jur. publ. c.* 32. §. 17.

(e) *in Florib. sparsis ad Jus Austraegar.* §. 18.

Ordnungen, quibus, anno dein 1720. typis evulgatis, confirmatio Cæsarea 1718. accessit, ante oculos ponam, quatenus pertinet ad hunc locum. Ita autem habet Tit. XIII. pag. 37. Sollen die adeliche Mitglieder einander vor Churfürstlichen oder andern Gerichten nicht fürnehmen oder beklagen — sondern sich deren in des Heil. Röm. Reichs Abschieden und Ordnungen versehener Wege Rechtens gebrauchen oder auch ihre jedesmalige Angelegenheiten bey eines jeden Orts Hauptmann und Räthen anbringen und nach der bey denen Ritter-Kantonen hergebrachten ersten Instanz auch beliebt und publicirten güt- und rechtlichen Austrags-Ordnungen und andern Statuten active & passive von einheimischen oder auswärtigen, ohne Unterschied, allda Recht nehmen und geben, oder, wenn es der Sachen Beschaffenheit nach Ausweiß dieser Ordnung erforderte, vor dem verordneten gesammten Ritter-Rath, oder einstweilen dem jedesmaligen Directorio klagend vorbringen, welcher — die Sachen zu einem ordentlichen oder summarischen Proceß, nach Anleitung der beschriebenen Kaiserl. Rechten, oder, wie sie es zwischen ihnen hergebracht, veranlassen und definitive entscheiden, dabey es auch allerdings und endlichen, es wäre dann, daß ein oder der ander Theil sich von solcher Ritterschaft Urtheil beschwehrt befunden und an den Kaiserlichen Reichshofrath oder Kammer-Gericht, so ihnen in alle Wege bevorstehet, geziemender massen appellirt hätte, sein Verbleiben haben

haben und exequirt werden solle. Antequam vero ulterius progrediar, primo omnium monendum est, Ordinationes Equestres in Circulis reliquis quoad jus primæ instantiæ nobilium inter semet invicem ejusdem fere esse argumenti cum Franconica. Jam ex loco proposito sequentia liceat corollaria derivare:

I. Judicium equestre vicem primæ Instantiæ subit tantummodo in causis equitum inter semet invicem (*f*), sive utraque pars eidem sive alii Pago adscripta alterutra sit. Docent id, præter totum Ordinationis contextum, verba: sollen die adeliche Mitglieder einander ꝛc. ꝛc. active & passive von einheimischen oder auswärtigen, ohne Unterschied, allda Recht nehmen und geben. Latere hic videtur, nisi me fallunt omnia, vestigium antiquis-

(*f*) Ordinationes Pagorum ipsæ adhuc luculentius dicta probant. Sic e. gr. in der Rhön-Werrischen Proceß- und Austrags-Ordnung Tit. II. sequentem in modum dispositum est: so sollen alle und jegliche Zusprüch, so ein oder anderes adeliches Mitglied ermeldten Orts an den andern zu haben vermeynet, es seyen gleich dieselbe personal oder real, Kraft dieses Ritterlichen Austrags vor Hauptmann und Räthen gerechtfertigt und entschieden werden. Es seyen denn dieselbe der sonderbaren Natur und Eigenschaft, als da über Lehen-Güter ꝛc. ꝛc. Causæ itaque peculiaris naturæ & fori hic exulant.

quiſſimi juris Germanici, parem de pari ſolum poſſe judicare (*g*).

II. Si itaque perſona jure Auſtrægarum prædita primæ claſſis, videlicet Elector, Princeps aut principali dignitate condecoratus (Fürſtenmäſiger) equitem immediatum convenit: ſervanda ab actore eſt regula in *O. C. P. II. Tit.* 3. *§.* 2. & *C. O. C. eod.* determinata, ut aut a tribus principibus a reo nominatis unum eligat, aut petat ab Imperatore Commiſſionem Auſtrægalem.

III. Si perſona jure Auſtrægarum prædita ſecundæ claſſis, ſcilicet Prælatus aut Comes agit contra equitem immediatum: eadam via ſervanda eſt. Ordinatio Cam. enim de æquali reo i. e. ejusdem claſſis idem ſtatuit. *O. C. P. II. Tit.* 5. *§.* 12. *C. O. C. eod. pr.*

IV. Si nobilis nobilem convenire vult, gaudet actor electione, an coram Auſtrægis (*h*) contra eum experiri, an vero coram judicio

(*g*) de quo pluribus agit S. V. *Dreyerus* in der Sammlung vermiſchter Abhandlungen P. III. Nr. 1. §. 2. p. 1152. ſq.

(*h*) De legalibus me volo intellectum. Conventionalium enim nobilitatis immediatæ a Cæſare confirmatorum ea eſt auctoritas, ut ſuſpendatur jurisdictio ordinariorum judicum. Ceſſat tunc & Auſtrægarum legalium &

judicio equestri adversus eundem agere malit. Verba Ordinationis Franconicæ manifeste hæc produnt: sollen die adeliche Mitglieder — sich deren in des Heil. Röm. Reichs Abschieden und Ordnungen versehener Wege Rechtens gebrauchen oder auch ihre Angelegenheiten bey eines jedes Orts Hauptmann und Räthen anbringen. Etenim die in des Heil. Röm. Reichs Abschieden und Ordnungen versehene Wege Rechtens intuitu nobilium immediatorum erga semet invicem non possunt non intelligi de fori Austrægalis beneficio. Nec id alibi per judicium equestre excludi, clarissime docet des Heil. Röm. Reichs frey ohnmittelbarer Ritterschaft im Untern-Elsaß adeliche Ritter-Ordnung, Privilegia und Kaiserliche Rescripta (1653. 4.) §. 12. ubi post longam de prima instantia membrorum equestrium dispositionem, sequentia in fine legun-

& judicii equestris vigor, adeo, ut si quis equitum in hoc vel etiam summis imperii tribunalibus conveniatur, exceptione fori declinatoria se tueri & ut causa ad Austrægas conventionales remittatur, petere possit eaque exceptio in supremis imperii Dicasteriis attendi soleat. Comprobant id exempla, quæ collegit *Heitmannus* in Diss. *de Austrægis conventionalibus Ganerbiorum nobilitat. immediat.* §. 22. Regulam, Austrægas legales per conventionales excludi, hic locum non habere, vult quidem *Hofmannus de foro competente nobilium imperii immediatorum* §. 10. sed parum recte explicasse videtur Ordinationis Franconicæ Equestris sanctionem.

guntur adjecta: doch werden hierdurch keinem Ritter-Glied, so sich der ordentlichen in des Heil. Reichs Abschied und Satzungen versehenen Austräge und andern Rechtens gegen seine Widerpart zu gebrauchen beliebt, solche Weg abgeschnitten, sondern sollen solche per expressum vorbehalten und offen seyn. Cæterum per se patet, quæ de electione diximus, valere tantum in locis seu Pagis, qui jus primæ instantiæ exercent. In iis enim, qui illa destituuntur, per Austrægas Ordinationis solum causæ decidendæ veniunt ac frequentes inprimis sunt, tradente *Hofmanno* c. l., Commissiones Austrægales.

V. Si actor nobilis Austrægas eligit contra reum nobilem, sequenda est eadem via sub nr. III. indicata & a sententia Austrægali appellandum est deinde ad Imperii suprema tribunalia.

VI. Si eligit Instantiam equestrem, a sententia ejusdem patet provocatio similiter ad eadem. Singularis enim admodum & sine alio exemplo est prærogativa *superioris instantiæ equestris*, für aller Vierthel gemeine und unpartheyische Ausschuß und Räth, qua gaudere jubentur immediati Sueviæ nobiles in *Ordinatione Equestri Suevica* de 1561. (*i*). Sed an usu adhuc hodie comprobetur, nescio.

VII.

(*i*) in *Burgermeisteri* Reichsritterschaftlichen Corpore Juris P. II. pag. 205. sq.

VII. Ergo forum nobilium austrægale & equestre sibimet non sunt subordinata & ab uno ad alterum nequit provocari. Surrogari potest unum in locum alterius, ita, ut concurrant quidem ambo, sed electo uno cesset alterum. Utrumque vicem tantum primæ instantiæ subit nec plurium instar considerari possunt, quæ se habeant tamquam inferior erga superiorem. Eo minus etiam mirandum foret, si forte ex statuto hujus illiusve pagi alicubi sublati essent penitus Austrægæ Ordinationis, solo judicio equestri retento, tamquam prima instantia, quo magis origo horum judiciorum equestrium omnis naturam eorum Austrægalem prodit. Interim, ut sumtibus parcatur, iis in locis, in quibus præter Austrægas usu recepta quoque est prima instantia, judicii equestris viam commodiorem plerumque præferri solere a partibus Austrægarum anfractui, testatur experientia. Nec dissimulandum est, præteriti judicii equestris ac fori nobilium Austrægalis effectus admodum solere esse diversos in summis Imperii tribunalibus. Horum enim jurisdictione immediate atque in prima statim instantia locum non habente, si quis neglecto judicio equestri causam ad Cameræ Senatusve Aulici Imperialis Augustissimum Dicasterium defert, remittendæ causæ periculo certissimo se exponit, si reus primæ instantiæ exceptione se tuetur aut de illius usu in pago, cujus membris

bris equestribus reus annumeratur, Celsissimo Judici legitime jam constat. Intervenire adeo in ejusmodi casu Directoria debent ex legum equestrium præscripto. Ita hanc in rem sancit e. gr. die Rhön-Werrische Proceß- und Austrags-Ordnung loc. cit. So dann und zum Fall sich sonsten eignen sollte, daß etwa in einiger Irrung und Strittigkeit ein Theil das andere ohne erhebliche Ursachen, und da ihm doch bey dieser Ritterschaftlichen ersten Instanz zu gebührendem Recht verholfen werden möchte, dessen ungeachtet sobald und immediate an das Kaiserliche Kammer-Gericht zu ziehen — gedächte, sollen Hauptmann und Räthe solche der Gebühr abfordern und zu Güt- oder rechtlichen Entscheidung vor diesem Austrag anweisen. Praxin ipsam docet simulque totam de prima instantia equestri causam egregie illustrat libellus rarissime obvius, cujus inscriptio est: Abdruck der von Seiten der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft Orts Rhön-Werra die 10. Septembris 1723. exhibirten höchst gemüßigten unterthänigsten Intervention und Bitte pro remittenda causa ad forum primæ instantiæ equestre ad causam von Metternicht zur Gracht contra von und zu der Tann & Consort. Citat. ad vid. se immitti &c. fol. Jam autem e contrario, prima instantia forte in Pago, cujus membrum reus est, exule, si quis actor nobilis in causa coram Austrægis disceptanda, forum eorum prætergressus, reum nobilem protinus sine me-

dio in alterutro supremo Imperii judicio in jus vocare ausit, numquam metuenda est ex officio, ut ajunt, ejusdem ad Austrægas legales remissio, quamvis hæc merito speranda esse videatur ob perspicuam Capitulationis Cæsareæ art. XVIII. dispositionem, ceu Austrægalem instantiam Statuum Imperii æque ac Nobilium immediatorum pari plane modo in tutum collocantem. Ex observantia hic statuitur inter Statuum Imperii Austrægas atque illos, quibus Nobiles gaudent citra mediam personam Imperio parentes, discrimen quam maxime memorabile, quod si nescias, numquam tibi suppetat ratio, qui fieri possit, ut sæpissime causis nobilium immediatorum inter se decernantur Rescripta & Mandata C. C., quum tamen vulgatissima sit regula, contra gaudentem Austrægis ista per se plane non habere posse locum, nisi jurisdictio Archidicasterii simul ex alio capite fundetur e. gr. ob causarum continentiam. Veritatem hujus observationis, quam frustra alibi quæsiveris; ipsa Celsissimi Senatus humanitas me docuit, coram quo nuper pro Assessoratu ex Actis judicialibus retuli. Certe Austrægas Statuum & Nobilium non ubique & per omnia pari jure esse censendas, vel apparere videtur ex I. P. art. V. §. 56., in quo solummodo de Statuum Imperii foro Austrægali illibato servando sermo est, nec consueta alias Parenthesis: *comprehensa libera Imperii Nobilitate,*

litate, adjecta legitur, prouti a sagacioris judicii viris jam alibi est monitum (*k*)

VIII. Si denique nobilis ab inferiore mediatove convenitur, plane cessat jus Austrægarum; cessare etiam deberet prima instantia equestris, quippe in favorem equitum inter se solummodo introducta. Ita de jure; age nunc videamus, quid servetur praxi. Judicium Imperiale aulicum primam equestrem instantiam agnoscere causamque illuc remittere solere, si nobilis immediatus a mediato cive & subdito, sive proprio, etiam officiali, sive alieno conveniatur, exemplis variis probavit b. *Tafingerus l. c. §. 5 6.* Quod ad Celsissimæ Cameræ Imperialis usum hac in re attinet, affirmat quidem *Bockenius*, (*l*), quod inter cæteros nobiles immediatos ii tractus Rheni superioris, quorum est Moguntiæ; medii, quorum Fried-

 bergæ

(*k*) Vid. Prüfung der ohnmaßgeblichen Vorschläge die Visitation und die Verbesserung des Justiz-Wesens am K. R. K. G. dann dessen Sustentation betreffend. ad Sect. II. §. 43. nr. 4. pag. 68.

(*l*) *In Lection. Blum. Tit.* 27. *nr.* 149. *p.* 191. Ast notes velim, fori privilegium, quod hoc loco Nobilitatis Rhenanæ membris in universum tribuit *Bockenius* quoad actores mediatos, id ipsum ab eodem nr. 56. pag. 169. tantum vindicari nobilitati tractus Rheni Castro Friedbergico, ut ajunt, incorporatæ.

bergæ in Castro, & inferioris, quorum Confluentiæ est Directorium, iis in locis peculiare habeant judicium equestre, in quo sepositis Austrægis quisque nobilis immediatus, sive lis eidem moveatur ab alio nobili immediato, *sive a quocumque privato*, in prima instantia conveniatur, a quo demum appelletur ad Consilium Imperiale aulicum vel Cameram; quam fori prærogativam iis ex Privilegiis competere, colligere sit ex Decreto Cameræ 8. Maii 1686. lato: noch zur Zeit abgeschlagen, sondern wofern Supplicant, daß mit Vorbeygehung der Kaiserlichen Burg Friedberg Beklagter allhier in Camera besprochen werden kann, bescheinen wird, solle ferner ergehen, was Recht ist. Ast e contrario observat b. *L. B. a Cramer* (*m*) instantias equestres noviter esse introductas earum-

(*m*) in *Observ. Jur. Univ.* T. I. O. 212. Cæterum auctoris adfirmatio, privilegia primæ nobilium instantiæ non fuisse insinuata Cameræ, ex parte tantum vera esse videtur. Ea enim saltim, quibns Franconica nobilitas instructa est, rite ibidem fuisse exhibita, sollemni testimonio Camerali firmatur ad 20. Decembris 1719. exarato, quod continetur in libello supra nominato, Abdruck &c. *in app. Nr. I. p.* 6. Sed cardo rei semper redire videtur ad hoc unicum momentum, privilegia ista de nobilibus immediatis inter se, minime vero de actore mediato privatove disparis conditionis contra reum nobilem immediatum, mentionem tantum injicere.

earumdemque introductionem ad notitiam Cameræ Imperialis a Cæsare non deductam, neque privilegia ibi insinuata, atque adeo aliter, quam instantiæ Austrægales, considerari non posse, consequenter in casu nobilis ab inferiori coram judicio equestri conventi non esse, quod Camera exceptionem fori ea propter obmotam attendat; Celsissimum Senatum proinde in causa Ganzhornischer Erben contra von Ebersberg 1745. judicasse, daß das a Bockenio angeführte singulare præjudicium gegen den expressum textum Ord. Cam. und die sonstige Observanz summi hujus judicii mit genugsamen Fundament nicht allegirt werden könne, ideoque rejecisse exceptionem fori primæ instantiæ & litis in judicio equestri jam dudum cœptæ & pendentis, a reo oppositam. Alia quoque exempla recentioris temporis, quæ novimus, sat abunde monstrant, Cameram Imperialem, si actor mediata persona est, hodie parum agnoscere fori equestris prærogativam, quidquid etiam de praxi antiquiori in contrarium asseratur (*n*).

(*n*) Aliud exemplum causæ actoris mediati a Camera ad judicium equestre *Rhoen-Werranum* remissæ in cit. Abdruck &c. in app. Nr. 6. p. 14. sistitur per Sententiam d. 29. Aprilis 1720. latam in Sachen weyland Johann Rauhs hinterlassener Erben armer Parthenen Kläger, wider N. N. von der Thanns Vormünder Beklagte.

IX. Singulis Equitibus intuitu ſubditorum ſuorum jurisdictio poteſtasque judicia habendi jure proprio competit. Hinc ab horum judiciorum ſententiis appellationes a ſubdito aliove interponendæ non ad Judicia illa equeſtria, ceu primæ inſtantiæ inter nobiles tantum vicem ſubeuntia, ſed immediate ad ſuprema Imperii tribunalia pertinent. Malo tamen *Crameri* (*o*) quam meis verbis theſin hanc fulcire, ab eodem non tantum ſed a *Tafingero* quoque c. l. §. 8. 9. præjudiciis firmatam. *Corpus ſeu Conſiſtorium equeſtre, alias ſic dictum Directorium,* inquit, *jure recipiendi appellationes a ſubditis, aut etiam cognoſcendi ſuper nullitatibus pollere, neque ex Ordinationibus equeſtribus, neque ex jure publico neque hiſtoria Imperii probari poteſt. Inter Commembra tantum conventio inita, vi cujus Directoriis pro re nata in cauſis* ipſorum *realibus vel perſonalibus, quaſi Auſtrægis conventionalibus, minime vero in cauſis ſubditorum cognoſcendi, multo minus appellationes recipiendi, facultas competit* (*p*).

XX.

(*o*) cit. T. I. O. 230. Addi meretur b. *de Ludolf* in *Supplem. variar. Obſervat. for. Obſerv.* 391. *p.* 392.

(*p*) Leviſſimi ponderis ſunt argumenta, quibus ſecundam nobilitatis inſtantiam probare annititur *Gayling ab Altheim in tr. de conventibus deputatorum nobilitatis vulgo* den Ausſchuß⸗tågen *c.* 6. *p.* 18.

XX.

Verein zwischen Marggraf Karl von Baden und einigen in dem Verein genannten Rittern und Knechten. Donnerstag nach St. Jacobs Tag 1474. (*)

Wir Karle, von Gottes Gnaden, Marggraff zu Baden, ꝛc. und Graff zu Sponheim, bekennen und thun Kund offentlich mit diesem Brief; Als die Ritter, und Knechte von diesen nachgenannten Geschlechten: neimlich

Windeck,
Bach,
Röddere,
Stauffenberg,
Schauenburg,
Nuwenstein,
Pfauwen, und
Kroschwiler

zum mehreren Theil Uns, und unserer Marggraffschaft Baden Mannschaffts, Raths, und Dienstes-Gewandt, und Ire Fordern mit unsern

(*) Aus des Freyherrn von Cramer Wezlarischen Nebenstunden. 38. Theil, Seite 26. ff. Verglichen mit Maders Reichsritterschaftlichem Magazin 1. Theil, Seite 107.

sern Fordern seeliger Gedechtnuß in Regiment, und anderer Dienstbarkeit herkommen sind. Darum Wir dester grössern Willen, und Meynung haben, sie auch an Uns zu behalten, und zu fürdern zu den Dingen, die den die noch lebend, und Iren Nachkommen, Iren Schlossen, Pfandschafften, Dörffern, Lüten, und guten mogent fruchtbar werden zu künfftigen Uffgang eren, und Guts, und zu Uffenthalt unrechtlichs Gewalts, und Bedrangs wie, und von weme Ine der imer zusteen, oder begegnen möcht, und so Wir dann bedenken, daß solliche nit baß, noch stattlicher sy zugescheen, und bestendlich zu machen, dann durch Einigkeit und Bruderliche Treue, und Früntschafft zusammen gefasset, und gegründet uff fruntliche Usträge am erstlich gütlich, und wo das nit volgen möcht, daß dann eyn jeder darnach wisse fürderlichs rechtlichs Ustrags von dem andern zu bekommen, so haben Wir demnach beschrieben, und besamelt diese nachgenannten unsern lieben Getrüwen, nemlich

Friderichen Bock von Staufenberg Ritter,
Bernharden von Bach Ritter,
Jörgen Bock von Stauffenberg,
Jacoben Widdergryn den eltern,
Casparn, und
Jacoben Widdergryn den jüngern auch von Stauffenberg, Gebrüdere, und Geuettere,
Jacoben,
Adam, und

Die-

Dietrichen die Humele, Geuettere, und Gebrüdere, auch von Stauffenberg,
Caspar Stollen von Stauffenberg,
Conraden von Bach,
Reynharden von Wyndeck,
Andreßen,
Egnolffen,
Heinrichen,
Anthonien, und
Danielen Röddern,
Reinharden,
Fridrichen,
Ulrichen, und
Melchiorn, Gebrüdern, und Geuettern, von Schauwenburg,
Burkharden, und
Rudolffen Pfauwen von Riepur Geuettern,
Crafften von Kroschwilr,
Und
Melchiorn von Nuwenstein,
die alle samenthafft, und Jr jeder besunder die Sachen in vorgerürter Maß mit Uns hand bedacht, gewegen, und angesehen, wie Sie under einander mit naher Sipschafft zusammen geflochten, und verwandt, auch eynander mit Ihren Schlossen, Pfandschafften, und dem Iren gesessen, und gelegen sind, dadurch sie us natürlicher Bewegung dester billicher rechte Truwe zusamenkeren, und sich vergangene, und noch zum Theil gegenwärtige Spenne, und Irrungen zwischen Ine schwebende, daran nit irren lassen

 sollend,

sollend, das nu nach gemeynnen Lauffe nit könne, noch möge fruchtbarlicher werden verfasset, dann durch fruntliche Eynung, Verstentnis, der wir sie alle hievor genannt gemeynlich, und eynhelliglich, mit Jr aller gutem freyen Willen, Wissen, und Zusage, vorab zu Lob Gott dem Allmechtigen, und us den hievor gerürten, und andern redlichen Ursachen, Uns billig darzu bewegende, auch Uns selbs, und Jhne zu gut Frieden, und Gemach, vertheidingt, und zusamen verpflichtet, und verbunden haben, verpflichten, und verbinden sie auch in Krafft dieß Brieffs fünffzehen Jahre, die nechsten nach dato dieß Brieffs nacheynander volgende zu weren, und zu bescheen, auch für sich, und Jre Erben Manns-Personen gegeneynander getruwlich, erberlich, und uffrechtlich zu halten, und zu vollziehen diese nachgeschrieben Puncten, und Artickeln:

Zum ersten, so soll Jr je einer den andern in guten waren Trüwen haben, halten, meynen, eeren, fürdern, verantworten, und versprechen, und Jr kheyner gegen dem andern, oder den sinen, und die Jm zu versprechen stend, sie seind geistlich, oder weltlich umb keinerley Sachen Willen nicht unfrüntlichs mit eigenen Zugryffen, oder entweltigen fürnemen, oder zu offner Vehde, oder Vyndschafft komen, noch des sinen Unterthanen, und Angehörigen, der er mechtig ist, oder sin mag, zutund wissentlich gestatten. Item es soll auch Jr keyner, oder

sine

sine Manns=Erben in Zyt der vorgerürten Jarzale des andern, oder der sinen, als vorsteet, offne Vynde, oder Beschedigern, so Im, oder den sinen die Verkundt, oder des sust gewar werden in sinen Schlossen, Pfandschafften, Dörffern, Wylern, oder Höfen, nit husen; hoffen, etzen, drencken, Zuschub, Hilff, oder Fürdrung tun, noch des den sinen gestatten zu tund, sunder ob Ir eynem, oder mee in dieser eynung begriffen Vindschafft, zugriffe, oder beschedigung zugezogen würden, über des, der, oder dieselben Ere, oder recht erlyden mechten, und des urbüttig werend, für Uns Marggraf Karlen, oder unsere Erben, oder den Haubtman diser eynung, von dem hienach gemeldet ist, und die derselb Haubtman ungeverlich zu Jme nemen wirdet, oder für andere gelegene inlendige Fürsten, Herren, oder Stette nach herkantnuß des bemelten Haubtmans und des mehreren theils diser eynung, und solche gebotte verschlagen, und nit uffgenomen wurdent, so sollent die andern alle dem, oder denselben widder ire Vynde, und Beschedigere Rat, Hilff, und Bystand tun, nach allem Vermögen, wo es ein jeder mit Eeren, und glympf getun mag, als were es eyns yeden selbs sache, und gescheffde, und sich darinn von eynander nit sundern, biß so lang, daß der, oder dieselben befriegten, oder beschedigten gütlich, oder rechtlich gerichtet, oder vertragen, oder die ding sust hingelegt werden on geverde, und umb das dapfferlich, und fürsichtiglich in zufallenden Gescheffden die in zyt dieser

dieser eynung vyndschafftshalb, und sust entsteen möchten, gehandelt, und durch farläßigkeit darinn nicht versumt werden, oder zu schaden langen mege, so haben Wir zwüschen den obgenannten Ritter, und Knechten auch beredt, und sie vereynigt, daß sie yetzund anfangs unter Jne einen Hauptman erwelen, und ordnen sollend, derselb soll sich auch des williglich beladen, und nit entslahen eyn Jare under Jne eyn Haubtman zu sind, und das beste zu tund. und were es, das hinfür Jr eyner, oder mer in dieser eynung begriffen, sie selbs sachen halb, darum er in vorgeschribener maß, eren, oder rechts urbüttig were zu Vyndschafft keme, oder Jm sust Kriege, oder Vyndschafft zugezogen würde, so sollent der, oder dieselben sollichs von stund an dem Haubtman verkünden, und zu wissen tun, derselb Haubtman dan fürderlich on Verziehen das den andern allen zu diser eynung gewandt, fürder verkünden soll sich in eynem sollichen wissen zu fürsehen, und ob den Haubtman bedunckt not sin, in den sachen ferner Rats, und Handlung zu gebruchen, so soll, und mag er beschriben, und manen etliche der andern, die Jne beduncken zu den Sachen zu raten nutz, und gut sin, dieselben auch siner manung gehorsam sin, und nit usbliben sollent, es were dann, das Jr eynen Herren, Lybs oder sust redlich eehafftige not hinderte, sollichs auch eyn yeder herscheynen solt, derselben Rats sol dann der Haubtman in den dingen pflegen, und fürder darnach handlen, fyndet er aber nach gestalt der Dinge an Irem

Irem Rate notturfftig und füglich sin, die übrigen alle auch zu manen, und zu beschryben, und tut es auch also, so sol Ir keyner ußbleiben, er werde dann des verhindert durch ursachen, als vorsteet, was dan fürter durch sie samentlich, oder den merern teil geratschlagt, und in Rat beschlossen wirdet, in sollichen vorgemelten Kriegs Hendeln zu were, und widerstand für zu nemen, und dem, oder den, die als Vorstent zu Krig, oder Vyndschafft kemen, durch Ir jeden nach seiner gebüre, Anzale, Hilff, Rettung, und Bystand zu tund, dem soll dann aber mit der tate erstlich nachgegangen werden, und Vollstreckung geschehen on widerrede.

Item und umb das sollichs oder anders das sich nicht lut dieser Vereynung durch eynen yeden Haubtman je zu zyten zu handlen gebüren möcht ußgebens halb nit underwegen bliebe, so sollent der Haubtman, und alle andere, in diese Eynung verwandt jezt anfangs, und darnach in zyt der obgerürten Jarzale alle Jare under Jne selbs eyn gelt anlegen, yeder nachdem es sinethalb gebürlich und sins Vermögens ist, und das legen hinter den Haubtman, der ye zu zyten sin wirdet, davon botten lon, und anders, was sich zu gemeynen costen Ir aller sachen, und gescheffde die dieser eynung halb zu yedem mal zufallent gebüren wirdet, uß zu geben, und zu verlegen, von sollichem gelt soll auch der Haubtman nicht nemen, oder in sin selbs sachen bruchen, sunder zu ußgang sins jahrs, darum erber glauplich

lich Rechnung tun, in bysin der andern aller oder des merern teils von Jne, und die Registern sins Innemens, und ußgebens auch das übrig geld, ob Icht und was des noch vorhanden were, darzu alle andere Handlungen, was sich der zu tagen, oder teidingen in Briefen, oder schrifften in zyt siner Hauptmanschafft begeben hetten, dem künfftigen Haubtman nach ihme, den sie uff stund kiesen sollent, vor und ee sie wider von eynander koment, gänzlich überantwurten, und des hinder Ime wissentlich nicht behalten.

Ob auch eyn Haubtman vor ußgang sins Jars zufielen eyniche erliche Sachen, oder andere merckliche gescheffde, derhalb er siner Haubtmanschafft das Jar us nit gewarten möcht, das sol er an die andern bringen, und rechnung und übergabe tun, wie vorsteet, wann das geschicht, so sollent sie dann uff stund aber eynen andern Haubtman an sin statt weelen, der Hauptmanschafft fürter vorzusind, und ußzuwarten in obgeschribner maß ungeverlich.

Item welcher eyn Jahre also eyn Haubtman ist, der sol fürter in fünff Jaren den nechsten darnach nit mee darzu erwelt werden, sunder des die Zyt fry sin, eyner welle es dann tun von guten fryen willen.

Uff das auch ob eyniche ernstliche Kriegsleüffe, oder gescheffde, den vorgenannten Ritter, und Knechten, samentlich, oder sunderlich hinfür

hinfür zustunden durch sie dester stattlicher, und fürderlicher mit der wöre darzu gethan werden möge, so haben Wir sie auch vertragen mit Jr aller wissen, willen, und zusage, das Jr yeglicher hinfür die zyt dieser eynung steetigs haben, und halten soll eyn antzal von guten redlichen Knechten und pferden, als hernach steet, also wann sie vom Haubtman werden hermanet, das sie dann gerüst siend mit Jren Harnasch, Knechten, und Pferden zum besten, und persönlich koment, doch so mag eyner, der eynen gewachsenen Sun, oder Bruder hat, den an sin statt schicken, welcher aber keinen Sun, oder Bruder hette, und auch nit selbs ryten wolt, oder möcht, der mag zu herstattung und ledigung siner persone uff das mal schicken einen redlichen guten Knecht zu der übrigen siner antzale, als hernach volget, die alle dann, yeder in sin selbs Kosten ryten, und gehorsam sin sollent, wie und was sie zu yeder zyt nach gestalt der gescheffde vom Haubtman bescheiden, und geordent werden, und nemlich so soll

Friedrich Bock von Stauffenberg Ritter haben 4. Pferde
und 2. guter Knechte

Bernhard von Bach Ritter 4. Pferde
2. Knechte

Jörg von Stauffenberg 3. Pferde
1. Knecht

Adam Humel 2. Pferde
1. Knecht

Die-

Dietrich Humel	1. Pferd
Jacob Humel	1. Pferd
Jacob Widergrün der elter	2. Pferde
	1. Knecht
Jacob Widergrün der jünger	1. Pferd
Caspar Widergrün	2. Pferde
	1. Knecht
Caspar Stoll	1. Pferd
Reynhard von Windeck	2. Pferde
	1. Knecht
Conrad von Bach	2. Pferde
	1. Knecht
Burkhard Pfauw	2. Pferde
	1. Knecht
Rudolph Pfauw	2. Pferde
	1. Knecht
Reinhard von Schauwenburg	2. Pferde
	1. Knecht
Friedrich von Schauwenburg	3. Pferde
	1. Knecht
Melchior von Schauwenburg	2. Pferde
	1. Knecht
Ulrich von Schauwenburg	1. Pferd
Andreas Rödder	3. Pferde
	1. Knecht
Egnolff Rödder	3. Pferde
	1. Knecht
Heinrich Rödder	2. Pferde
	1. Knecht
Antonius Rödder	2. Pferde
	1. Knecht

Daniel

Daniel Rödder 1. Pferd
1. Knecht
Crafft von Kroschwilr 1. Pferd
und Melchior von Nuwenstein 1. Pferd

und es sollent auch Jr jeder yetzund uff stund inlegen so vil gulden, als Im pferde zugeschriben sind, und die dem Haubtman überantwurten, davon gemeynen Kosten, Botten Lon, und anders ußzurichten, als vorgeschrieben steet, und ob zu zyten nach gelegenheit zufallenden sachen, und gescheffde notturfftig wirde solliche obgerürte Zale von pferden, und gelt zu meeren, das sollent der Haubtman, und der merer Teil der andern aber zum besten, und füglichsten fürnemen, und anslahen ungeverlich.

Und als zwuschen etiichen der obgenanten Ritter, und Knechten ietzund gegenwertiglich allerley spenne, und Jrrungen swebent, so haben Wir Marggraff Karle, umb das diese fruntlich eynung hinfür dester bestendlicher sin, und deshalb darin nit fellen möge, ichtwas daran Hynderung, oder Zerrückung bringe, mit derselben wissen, willen, und zusage solliche spenne an Uns genomen, also wie Wir zutagen die hie zwuschen Sanct Michels Tag nechst künfftig von Uns deshalb sollent fürgenommen werden, nach Verhörung Jr yedes notturfft, sie um dieselben Spenne zu Mynne, oder zu Recht entscheiden, als Wir auch der beyder darynnen Macht han sollend, das sollend sie zu allen Theilen, die es berüren wirdet, uffnemen, halten, und voll-

ziehen, und daby blyben on weygerung, und uffzuge.

Fürter haben Wir sie aber mit eynander ferner geeynet, und vertragen, ob Ir eyner, oder mee in dieser eynung begriffen, von sin selbs, oder der sinen wegen an den, oder die andern in der gemeyn, oder sunderlich icht zu fordern gewonnen, alles um sachen, die sich hinfür in Zyt der vorgerürten Jarzale nach dato diser eynung begeben würden, das sol der Kleger an den Haubtman, der je zu Zyten sin werdet, bringen, derselb Haubtman dann fürter allen Flyß ankeren, und versuchen sol, die Spenne gütlich hinzulegen, oder sust zu vertragen. Möcht er aber an den parthyen des nit Volge haben, oder herlangen, so sollent sie fürter der sachen komen zu ußtrag rechts, für einen unpartheylichen Obman, den Wir Marggraff Karle, oder unsere Erben uff gesynnen des, der der sachen ein Kleger ist, alle mal uß unsern Reten darzu geben, und ordnen sollen, und wollen. Zu demselben Obman dann der Kleger, und der Antwurter yeder eynen zu eynem Zusaz geben, zu Tagen die allweeg in Monats Frist der nechsten nach des Klegers anruffen, und herfordern, von Uns dem vorgenannt Marggraf Karlen, oder unsern Erben darum verramet werden sollent gein Baden, Bühel, oder Oberkirch, an welchs ende Wir wellend, vor denselben gemeyn und zusatzen, mag, und soll dann yede Parthy fürwenden, was sie zum rechten meynt not-

notturfftig sin, wie und was dann furter nach ansprach, antwurt, widerred, nachrede, Kundschafft, und anderm von den Parthyen fürgewandt, durch die selben gemeyn, und zusetze eynhelliglich, oder der merern Teil unter Ine, nach Irer besten Verstendnis uff Ire eyde darinn zu recht herkant, als ferre die gütlichkeit nit treffen wirdet, die doch durch den gemeyne, und die zusetze allemal vor offenbarung Irs Rechtspruchs, mit Flyß auch versucht werden sol, daß sol von den Parthyen werden uffgenommen, gehalten, und vollzogen, on appelliren, oder andere ußzüge, und sollent die sachen allweg zu ende, und ußtragk komen in sechs wochen, und dreyen tagen, den nechsten zu rechnen von dem tag an, als sie in obgerürter maß verhört, und zu recht gestalt sind, es were dann, das sich mit recht lenger Verzugk darin begebe.

Und umb das eyn yeder, der zu den Sachen in obgeschriebner maß geordent, und gekohren wirdet, dester williger, und geflißener sy, und sin möge, sich der Dinge zu beladen, und bis zu ende ußzuwarten, so wollen und sollen Wir Marggraff Karle, oder unsere Erben dem Obman, den Wir zu den sachen geben, Kost, und Pfandlosung tun, deßglich der Klegre, und der Antwurter Ire Zusetze auch verzeren, und verkostigen sollent, so lang Ine zu yedem mal by den sachen in vorgerürter Maß zu sind gebühret, ungeverlich.

Item gewönnend aber der vorgenanten Ritter, und Knechte eyns underthanen, oder zugewandten zu des andern underthanen, und anghörigen zu sprechen, das nit ganz commun werent auch in sachen, die sich hinfür begeben, darum sol sich der Kleger lassen benügen, an ußtragk Rechts vor dem Statt- oder Dorff-Gericht, darinn gesessen were, oder darin gehörte der, der angeklagt wirdet, sollichs Rechten auch dem Kleger sol werden verholffen, und gestattet nach gewohnheit, und lauf derselben Gerichte.

Were aber die anklage an eyn ganz Commun In Stetten, oder Dörffern, darum sol der ußtragk Rechts bescheen vor dem Herrn, von dem daßelb Commun darrüret In Pfands- oder Lehens Wiße, und sinen Reten, die er darum ungeverlig zu Im nympt, oder darzu bescheidt, sollichs Rechten dem Kleger aber sol ußtragk gestattet und geholffen werden in sechs Wochen, und dryen Tagen, den nechsten nach siner Herforderung, sich begebe dann darinn langer Verzugk mit recht, oder willen der Parthyen, wolt aber der Herre, dem das Commun in vorgerürter Maß gewandt were, sich sollichs Rechten nit annemmen, und ußtrags helffen, dardurch dem Kleger sin Recht verzogen würde, so mag derselb Kleger, sin sach fürter fürnemen vor inlendigen verordneten Gerichten, daselbs um sin Forderung gegen sinem Widerteil Rechts zu pflegen, und was an den Enden in der sach zu Recht gesprochen wirdet, daby sollent beide Parthyen

khyen blyben, und dem Vollziehung tun, on appelliren, oder andere uffzüge, doch in allen vorgerürten ußträgen hindangestalt geistliche Sachen, das die werden berechtiget an den enden, dahien sie gehörent, was aber Lehen antrifft, das sol werden berechtigt vor des Lehen Herrn Richter, und Mannen, von dem die Lehenschafft darrüret, und Erbgütere, und freveln in den Gerichten, und an den enden, da sie zu Falle komment, und begangen werdent.

Item es sollent auch die obgenanten Ritter, und Knechte alle Ire Undertanen, und Zugewandten, Geistlich, und Weltlich, Knechte, Dienere, Bürgere, und gebuwren vermögen, und darzu halten den obgeschrieben ußträgen, und diser Eynung in allen Stücken, Puncten, und Artickeln getruwlich nachzugend, und daby zu bliben, welcher der Iren aber des nit tun wolt, des sol derselb, dem er zustunde, müßig geen, und sich sin in den sachen entslahen.

Und umb das hinfür den Zugewandten diser Eynung allen in der Gemeyn, und sunderlich dest mynder Lasts, oder Zuschubs unfruntlichs willens von Iren Nachburen, oder andern zugezogen werden möge, und auch Rauberey und anders, das bisher durch fremde, die von Ir ettlichen enthalten worden sind, umb sie geübet worden ist, hinfür abgestellt, und vermitten werde, als auch Ir aller Fordern sich sollichs Weesens nit beholffen, noch solliche Enthaltungen, oder

oder Rutery gebrucht hand, so haben Wir sie auch mit eynander geeinigt, und übertragen, das in Zyt diser Eynung Ir keiner, noch sine Mans Erben hinfür in Iren Sloßen, oder Pfandschafften, nyemand mee enthalten sollent, es werent dann Ir eyns, oder sins Wybs Gesypte geborne frunde on wißen, und willen des Haubtmans und der andern, der merer Teil in diser Eynung begriffen. Welcher aber darüber wyter enthielte, des mögent sich die andern entslahen, und sind Im auch weder Hilff, noch Bystand schuldig zu tund nach Innhalt diser Eynung, sust sollendt die Zyt diser Eynung alle andere enthalte abgestalt sin, das nymand anders, als von Sypschafft oder von Geburt Stammes, und Names, deßglich ersame Stette, doch mit wißen, als vorsteet, enthalten werden, alles ungeverlich. Wäre es auch, das yemand hinfür vor ußgang der vorgerürten Jahrzale begeren würden in dise Eynung, und Freundschafft zu komen, an welchen dann, der darinn gewandt ist, sollichs lengt, durch den sol es bracht werden an den Haubtman, der es dann fürter an Uns Marggraff Karlen, oder unsere Erben, und die andern auch bringen sol, so ferre dan durch den mehren Theil in Rat beslossen wirdet, eynen oder mee darinn zu empfahen, und uffzunemen, so sol es gescheen, und mit verschribung versichert, und versorgt, das der, oder denselben die also darin uffgenommen werden, dise Eynung in allen Puncten, und Artickeln auch halten, und vollziehen. Ob auch

die

dieselben Haubtman, und Ritter, und Knechte hinfür zu Rat würden, diese Eynung zu ändern, zu meren, oder zu myndern, in eynem, oder mee Puncten, darum sol der Haubtman sie besameln, und auch sollichs an Uns Marggraff Karlen, oder unsere Erben langen laßen, davon Rate, und Unterrede zu haben, und Ine nach Gelegenheit, und Fürwenden des Gebruchs, ob, und was des darinn funden wirde, durch Uns, und den merern Teil under Ine beslossen wirdet deshalb änderung, meerung, oder myndrung zu tund, das sol gescheen, und fürter daby blyben on geverde.

Und Wir Marggraff Karle hievor genannt, sollen, und wollen auch für Uns, und unsere Erben die obgenanten Ritter, und Knechte, als Gliedere, und Zugewandten unserer Marggraffschafft Baaden by diser früntlichen Eynung und Verstendnuß gnediglich handhaben, und schirmen nach unserm besten Vermögen ungeverlich, auch allemahl, so Wir von Ir eynem oder mee herfordert werden, den Obman darzu geben, und schaffen Tag zu setzen In maßen als vorgeschrieben steet. und darin keynen geverlichen Verzug fürnemen, tun, oder gebruchen in keyn wissen, und haben des zu waren Urkund unser Insiegel an disen Brieff tun hencken.

Und Wir die obgenanten
Fridrich Bock von Stauffenberg, und
Bernhard von Bach Rittere

 Jerg

Jerg Bock,
Jacob Widergrün der elter,
Jacob Widergrün der jünger,
Jacob, Adam, und
Dietrich Humele,
Caspar Widergrin, und
Caspar Stoll, alle von Stauffenberg,
Conrad von Bach,
Reynhard von Windeck,
Burkhard, und
Rudolff Pfauwen von Rietpur,
Reinhard,
Friedrich,
Ulrich, und
Melchior von Schauwenburg,
Andres,
Egnolff,
Heinrich,
Anthonius, und
Daniel Rödder,
Crafft von Kroschwilr, und
Melchior von Nuwenstein,

bekennen und verjehen auch offentlich mit diesem Brieff, daß diese hievor geschrieben fruntlich Eynung, und Verstendnus durch den vorgenanten unsern gnedigen Herrn, uns allen zu gut, frieden, und gemache, und mit unser aller freyem guten Willen, wissen, und zusage fürgenommen, gesetzt, und besloßen, gereden, und versprechen auch alle samentlich, und sunderlich in Krafft diß Brieffs für uns, und unsere Manns Erben by guten waren trüwen, die unser yeder

dem

dem obgenanten unserm gnedigen Herrn darum in sin Hand gegeben, versprochen hat, an rechter geschworner Eydesstatt in warer brüderlicher Truw, und Frundschafft eynander zu meynen, zu halten, und zu fürdern, und yeder dem andern getruwen Rat, Bystandt, und Hilff zu herzeügen, und mit zu teilen nach unser yedes Vermögen.

Und alle vorgeschrieben Puncten, und Artickeln die obgerürten fünffzehen Jar uß getruwlich, ware, stecte, und unverbrochelich gegen eynander zu halten und zu vollziehen, und darwieder nymer zu sind, zu reden, oder zu tund, auch allen den unsern, der Wir mechtig sind, oder gesin mögen, dawider zu handeln, oder zu tund wißentlich nit zu verhengen, oder zu gestatten, weder heymlich, noch offentlich in keinen wegk. In allen Dingen geverde, und argeliste gentzlich vermitten, und abgescheiden.

Und des zu noch merer Urkund, und bevestigung hat unser yeder sin Insigel zu des obgenanten unsers Gnedigen Herrn, des Marggraffen Insigel, mit rechter wißen auch gehenckt an disen Brieff, der geben ist uff Donrstag nach St. Jacobs Tag des heiligen zwölff Botten, des Jahrs, als man zalt nach Cristi unsers lieben Herrn Geburt Tausend vierhundert Siebenzig, und vier Jare.

 (L. S.)

(L. S.) D. Marchionis Badensis.
(L. S.) Hr. Friedrich von Stauffenberg.
(L. S.) Hr. Bernhard von Bach.
(L. S.) Jerg Bock von Stauffenberg.
(L. S.) Jacob Widergrün der elter.
(L. S.) Jacob Widergrün der jünger.
(L. S.) Jacob Humel.
(L. S.) Adam Humel.
(L. S.) Dietrich Humel.
(L. S.) Caspar Widergrin.
(L. S.) Caspar Stoll.
(L. S.) Conrad von Bach.
(L. S.) Reinhard von Windeck.
(L. S.) Burkhard Pfauw.
(L. S.) Rudolph Pfauw.
(L. S.) Reynhard von Schauwenburg.
(L. S.) Friedrich von Schauwenburg.
(L. S.) Ulrich von Schauwenburg.
(L. S.) Melchior von Schauwenburg.
(L. S.) Andres Rödder.
(L. S.) Egnolff Rödder.
(L. S.) Heinrich Rödder.
(L. S.) Daniel Rödder.
(L. S.) Anthoni Rödder.
(L. S.) Crafft von Kroschwilr.
(L. S.) Melchior von Nuwenstein.



XXI.

Receß zwischen Herrn Bischoff Johann Gottfried zu Würzburg und den 6. Reichs-Ritterschafftlichen Kantonen in Francken, die Zoll-Freyheit der Reichs-Ritterschafftlichen Consumtibilien in dem Stifft Würzburg betr. d.d. Wüzburg, den 14. Aprilis Anno 1685. (*)

Zu wissen 2c. Als bey dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herr Johann Gottfrieden Bischoffen zu Würzburg und Herzogen zu Francken 2c. von wegen gesambter 6. Orten der Reichs-Ritterschafft in Francken die hierzu abgeordnete Herr Georg Christoph von Bibra, des Orts Röhn und Werra, Hauptmann der Zeit aller 6. Orthen Directorn und des Orts Steigerwaldt Rath, Herr Eberhardt Gustaph Frey-Herr von Münster erstgedachten Directorial-Orts Rhön und Werra Rath, auch Obrister, und Herr Hannß Christoph Wolffskeehl von Reichenberg, des Orths Odenwaldt Rath, sich

(*) Aus Reinhards Beyträgen zu der Historie Frankenlandes, Bayreuth 1760. gr. 8. III. Theil. 1762. n. IX. Seite 190. f.f.

sich gegen die bey diesem Hochstifft bißhero observirt und geforderte requisitionen umb die Zollbefreyung uff ihre sowohl eigenthumbliche als erkauffte Consumptibilien und andere Hauß-Nothdurfft, dann die davon genommene Taxam sich mit mehrerm beschwehret, auch darbey unterthänigst gebetten, daß ihre sowohl in diesem Hochstifftischen territorio als ausser denen jedoch in vorbemelte 6. Orthen gesessene Mitglieder von solcher Beschwehrlichkeit entheben und ihren mit eigener Hand Unterschrifft und adelichen Sigillen bekräfftigten Attestaten ohne ferneres Anmelden bey dahiesiger Regierung an denen Hochfürstlichen Zollstädten vollständiger Glauben zugelegt und darauf alle Nothdürfftigkeiten frey passiret werden mögten, mit angefügter hochbedeuerter Versicherung, daß, wo von einigem Mitglied hierunter der wenigste Unterschleiff verspühret werden sollte, derselbe nit allein in die Poen des Hochfürstl. Zoll privilegii gefallen, sondern auch seiner Haab und Gütter wo man deren wird habhafft werden können, auch aller von diesem Hochstifft tragender Lehen für seine Person verlustiget seyn solle. Ob nun zwar gleich höchst ermelte Se. Hochfürstl. Gnaden trifftig und sehr bewegende Ursachen hätten, es mit denen quæstionirten Zollbefreyungen bey dero in Gott ruhenden vierten Herrn Vorfahrers Churfürstens Johannis Philippi der gesambten Ritterschafft über diesen Puncten verschiedentlich abgegebenen declarationibus zu lassen, weilen die bißherige Observanz nit allein im

disseis

disseitigen Kayserlichen Zoll-privilegio mit deutlichen Worten fundirt, sondern auch aus deren Unterbrechung nit unzeitig allerhand Inconvenienzien zu besorgen stehen: So wollen gleichwohl vor höchstgedachte Se. Hochfürstliche Gnaden, jedoch sonder Begebung dero privilegii Rechtens und Herkommens, auch ohne verbindliche Nachfolge, aus sonderbahrer zu gesambter Reichs-Ritterschafft tragender propension in Gnaden geschehen, auch dero gesambten Zoll-Bedienten durch ein gemeines Ausschreiben anbefehlen lassen, daß

1.

deren gesambten Mitglieder der 6. Orten in Francken ohne distinction der Wohnung eigenhändig unterzeichnet und gesiegelten Zoll-pæss auf ihre so wohl eigene Gefäll als erkauffte Consumptibilien und Nothwendigkeiten, jedoch anderst nicht, als wo sie solche zu ihrem eigenen Genoß und Haußweesen werden vonnöthen haben, an denen Fürstl. Würzburgischen Zollstädten, ohne weitere ratification fürterhin genommen werden. Dahingegen

2.

ermelte Ritterglieder verbunden seyn sollen, solche Päß jedesmahl richtig abzugeben, auch uff mehr nicht als was uff einmahl abgeführt wird, zu stellen, und jedes Orths Zöllnern in Handen zu lassen, darbey aber

3.

3.

Ihro Hochfürstliche Gnaden sich der Herren Abgeordneten schrifft- und mündlich gethaner Contestationen gänzlich und dahin versichert halten wollen, daß, wenn Getraid, Viehe und anders zum Wiederverhandlen vermittelst solcher Patenten inn- oder ausserhalb des Stiffts nicht verführet, weniger aber solche denen Handelsleuthen und Wirthen verkaufft, inn andere Weege zugespielet oder sonsten einige Gefährde und Unterschleiff damit nicht gebraucht werden sollten. Da auch

4.

Se. Hochfürstliche Gnaden über kurz oder lang etwas dergleichen in zuverläßige Erfahrung bringen thäten und darmit Anlaß gegeben werden wollte, diesseitiges Zollweesen in schädliche Confusionen und beständige Strittigkeiten zu verwicklen, solchenfalls Sie gegenwärtige Concession nicht allein sondern auch dasjenige so vor angeregtermassen dero geehrter Herr Vorfahrer Churfürst Johann Philipp lobseeligen Andenckens denen inn dem Zollbahren territorio gesessenen Rittergliedern, wegen einschickung der Zoll-Patenten in Gnaden nachgesehen, zu revociren sich einen ohnbeschränckten völligen Gewalt reservirt haben wollen; Jedoch solchergestalten, daß durch gegenwärtige Reservation und Eventual-Revocation, den an seinen

nen mehrerwehnter Ritterschafft bißhero allegirten Kayserlichen privilegiis alsdann so wenig derogiret seyn solle, als solchenfalls Ihro Hochfürstliche Gnaden, alle ihre competirende Jura und privilegia sich hiermit auch per expressum vorbehalten. Was dann

5.

und schließlich wegen der Ritterglieder Vögten und Bedienten, und daß deren Gütter consumptibilien und Mobilien auf ihrer Herrn Zoll-Patenten gleich als derselben eigene Güther auch ohnersucht Ihrer Hochfürstlichen Gnaden oder dero Regierung Zollfrey passiren mögten angesucht worden, solches wollen und können Se. Hochfürstliche Gnaden aus vielen nachdrücklichen Ursachen in keine Weeg nachgeben, sondern versehen sich vielmehr gnädig, indeme die Ritter-Glieder hierumb keine Beschwehrung leiden, Sie inn dergleichen Fällen ihre Bedienten an Ihro Hochfürstlichen Gnaden Regierung jedesmahl gebührend verweisen werden. Zu Urkundt dessen haben Se. Hochfürstliche Gnaden, gegenwärtige Dero gnädigste Declaration eigenhändig unterzeichnet, und mit Dero Secret-Innsiegel betrucken lassen, wie denn auch die Herren Deputirte dasjenige, worzu sie sich im Nahmen gesambter 6. Orthen hierinnen verbindlich gemachet, mit Dero Hand-Unterschrifft und ermelten 6. Orthen gemeinschafftlichen Insiegel

siegel bekräfftiget haben. So geschehen Würzburg, den 14ten April 1685.

[Locus Fürstl. Würzburg. Secret-Insiegels.]

Georg Christoph von Bibra.

Erhard Gustaph Freyherr von Münster.

Johann Christoph Wolffskeehl.

[Locus des Reichs-Ritterschafftl. Directorial-Insiegels.]

XXII.

Vergleich zwischen der Mittel Rheinischen freyen Reichs-Ritterschaft, und der Kaiserlichen und des Reichs Burg Friedberg. d. d. Frankfurt am Mayn, den 7. Aprilis 1764.

Kund und zu wissen: Demnach wegen des ab Seiten der löbl. Mittel Rheinisch freyen Reichs-Ritterschaft an die Unterthanen der löbl. Kaiserlichen Burg Friedberg begehrten Beytrags zur

zur Ritter-Cassa, auch mehr anderer Ursachen halber, zwischen beyden benannten löbl. Corporibus seit vielen Jahren sich verschiedene höchst wichtige Differentien und sehr bedenkliche Irrungen hervorgethan, solche auch zu einem kostspieligen Proceß bey höchst preißlichem Kaiserlichen Reichs-Hofrath ausgebrochen, und daselbst sehr lange Zeit sehr eifrig, wie wohl mit abwechslendem Glück betrieben worden; hierauf aber zu gütlicher Beylegung eine allerhöchst Kaiserliche Hof-Commmißion nicht allein angeordnet, sondern auch würklich niedergesezet und durch beyderseitige Ablegatos beschicket worden, und dann bey höchst derselben verschiedene Vorschläge hin und wieder geschehen, sofort die gedeyhliche Veranlaß- und Einleitung, wie beyde löbl. Ritter-Corpora von neuem sich näher vereinigen und dadurch alle bisher obgeschwebte Zwistigkeiten aus dem Grund gehoben, und in ihrer Wurzel ersticket werden könnten, gemacht worden. Hiebey also, und zu desto mehrerer Beförderung eines so gemeinnüzlichen Werks nur noch schiene, durch eine gemeinschaftliche Zusammentrettung beyder löblichen Corporum die Gegenstände eines gründlichen Vergleichs genau zu prüfen, die sich darstellende Hindernisse freundschaftlich aus dem Wege zu raumen, vor das vergangene alles abzuthun, und vor die Zukunft es so einzurichten, daß jede Quelle künftig neuer Uneinigkeiten verstopft bleiben möge:

Als sind auf die von allerhöchst Ihro Kaiserlichen Majestät Dero zu gegenwärtigem Römisch Königlichen Wahl-Convent bevollmächtigten Minister und Reichs-Hofraths, Freyherrn von Bartenstein, Excellenz, zu Vereinigung beyder Corporum allergnädigst geschehenen special Auftrag unter Hochdero Vermittlung nachstehende Puncten verglichen und abgeschlossen worden.

Beyde Theile gereden, geloben und versprechen dahero

§. 1.

Erstlich zu besserer Erhaltung des Stand und Wesens beyder löblichen Corporum, zu Abschneidung aller Weitläufigkeit und dauerhaften Wiederherstellung des alten vertraulichen freundvetterlichen Vernehmens aus freyem Willen, mit gutem Vorbedacht sich von neuem ewig und unwiederruflich zu vereinigen und zu verbinden.

Vereinigen und verbinden sich nun und zu ewigen Zeiten in Societätsmäsiger freundschaftlicher Einigkeit neben und bey einander zu stehen, sich in dieser Eigenschaft bey ihrem unmittelbaren Stand, hergebrachten Freyheit und erworbenen Privilegien zu erhalten, einander zu vertretten, auch zu dem gesamten Rheinischen Ritter-Krais, nach der zwischen denen drey Rheinischen Kantons

tons hergebrachten Proportion, das Ihrige in publicis Erogandis, so wie solche unten §. 6. besonders angegeben sind, mit gesamter Hand und zusammen genommen beyzutragen.

Versichern alle das vergangene in eine ewige Vergessenheit zu stellen, als nicht geschehen und gänzlich aufgehoben, anzusehen. Renunciiren auf den bisherigen Proceß, begeben sich aller durch die Erkänntnüsse des hochpreißlichen Kaiserlichen Reichs-Hofraths etwa ein oder der andern Seite erhaltener Vortheile, versprechen die Gründe, so beyderseits aus jeden Corporis ursprünglichen Verfassung gemachten ehemaligen Vereinen, angeführten Observanz, erhaltenen Præjudiciis und sonstigen Vorgängen, wie die immer Nahmen haben mögen, zu Behauptung einiger Incorporation, Immatriculation, Præcedenz, Direction, Dependenz oder Unterwürfigkeit und dergleichen in Schriften angeführet worden, gegen einander weiters nicht zu gebrauchen noch in Anwendung zu bringen. Und damit alles, was diese freywillige Association, Vereinigung und Bündnis so wohl in Absicht der dabey concurrirenden Persohnen, derer Chefs beyder löblichen Corporum, ihrer Kanzleyen, Räthen und Bedienten, ihres Aufenthalts und Wohnpläze, als wegen des gegen einander habenden Verhältnisses, besonders derer gemeinschaftlich zu besorgenden Geschäften, vornehmlich der zu bestimmenden Concurrenz in publicis & privatis, auch sonstiger mutuellen

 Præ-

Præstationen, zum Vorwurf haben kan und mag, genau determiniret und allen künftigen Zweifel und unnöthigen Disputen so viel möglich vorgebogen, gedoppelte Kosten vermieden und die gegen einander zugesicherte Freundschaft auf einen festen Fuß gestellet werde; So soll

§. 2.

Zweytens mit Vorbehalt des beyden Corporibus zustehenden freyen Wahl-Rechts ein zeitlicher Burggraf, der zum Ritterhauptmann erbetten, oder ein Ritterhauptmann, so zum Burggraf erwählet werden sollte, solches anzunehmen und wegen der Ritterhauptmann Charge ab Seiten der Mittel Rheinischen Ritterschaft mit einem Beyschuß von 750. fl. sich zu begnügen schuldig seyn. Wenn jedoch

§. 3.

Drittens ein zeitlicher Ritterhauptmann zum Burggraf nicht erwählet werden sollte; so verspricht löbliche Burg, Falls Er Ritter- und Stifts-mäsig gebohren, ihn für seine Persohn zum Burgmann auf- und anzunehmen, und Ihn, bey seinem Aufenthalt in der Burg auch sonsten, aller einem Burgmann zustehender Gerechtsamen geniessen zu lassen. Damit auch

§. 4.

Viertens bey gemeinschaftlichen Conferenzien und Negotiationen kein ohnanständiger Rang-

Rangstreit entstehen möge; so ist der Rang, mit Beyseitsezung des von Chur- und Fürsten oder sonsten habenden Charakters und würklich bekleidender Chargen, nach der Ancienneté und der Zeit ihrer Aufschwör- und würklichen Beeidigung so wohl zwischen den Chefs, als denen Regiments-Burgmännern und Ritter-Räthen, so denn denen beyderseitigen gelehrten Räthen, dergestalten reguliret, daß, welcher von jeder Classe bey dem einen oder andern Corpore am längsten am Amt oder Dienst gewesen, dem jüngern vorgehen solle. Es bleiben also

§. 5.

Fünftens beyderseitige Kanzleyen und die dazu gehörige Persohnen, wegen verschiedener im vergangenen geprüften und in der Folge noch mehr zu beförchtender Inconvenienzien, wie bisher, separiret, und jedes Corporis eigenen Verfügung und Disposition unterworfen; löbliche Ritterschaft wird in dem statu quo ihres Besizes der Kanzley, des Archivs, der Registratur ꝛc. so lang, bis sie eine andere Einrichtung und Gelegenheit darzu gemacht, belassen, und darinnen von löblicher Burg keineswegs gestöhret. Da jedoch so einem als dem andern Corpori zu mehrern Bequemlichkeit gereichen würde, wenn jedes seinen besondern Plaz und Einrichtung hätte; so bleibt löblichem Ritter-Corpori unbenommen, sich einen bequemlichen Plaz nach seinem Gutbefinden anzukaufen oder

zu miethen, daselbst einen schicklichen Bau zu Einrichtung ihrer Kanzley, Archivs, Registratur und Bibliothek, auch in diesen Kanzley-Bau die Wohnung ihrer Räthe und Bedienten aufzuführen und zu besizen, dagegen aber von löblicher Burg nach geraumter Kanzley und Archiv den vormahligen Beyschuß à 1200. fl. zuruck zu nehmen, und weiter keine Anforderung desfalls zu machen.

In diesem Fall aber verspricht löbliche Burg a.) dem Ankauf eines solchen Plazes auf keinerley Art behinderlich, vielmehr durchgängig beförderlich zu seyn, auch darauf keinen Abtrieb sub quocunque prætextu zu gestatten; b.) bey dem Bau selbsten mit Fuhren und dem Kaicher Gericht (welches die Burg so viel möglich dazu zu disponiren suchen wird) zu assistiren, den freyen Durchzug von allen Materialien zu gestatten, und nirgends keine Hinderung in den Weg zu legen.

Es begiebt sich c.) löbliche Burg aller Jurisdiction über alle in der Burg und dem Kaicher Gericht wohnende, oder von Zeit zu Zeit aufhaltende Ritter-Mitgliedere, derselben Gemahlin und Descendenz ohne Ausnahm, auch in causis mere civilibus und geringen Verbrechen über die Ritterschaftliche Räthe und Kanzley-Bediente; Verlanget von diesen, falls Sie in der Burg wohnen wollen, keinen Beysassen-Eid, kein Schuz- oder Beysassen-Geld,

Geld, Umgeld oder andere Auflagen vor ihre Persohn und eigene Consumtion; begehret bey deren Annahm, Gebrauch- Bestraf- und Abdankung im mindesten nicht zu concurriren, sondern will sich mit einem eidlichen Revers, sich als redliche und friedfertige Einwohner zu betragen und in keinen Sachen und Processen wider löbliche Burg sich consulendo, advocando oder all andere Art gebrauchen zu lassen, begnügen, und ihren Räthen und Bedienten, dergleichen gegen die Mittel-Rheinische Reichs-Ritterschaft zu unternehmen, nicht gestatten, dem Ritter-Directorio auch alle Cognition und Jurisdiction in causis civilibus und geringen Verbrechen über die Ritterschaftliche Räthe und Bediente überlassen; d.) In schwehren Verbrechen, criminal und consistorial Fällen aber bleibt mehrgedachter löblichen Burg gegen die Ritterschaftliche Bediente und deren Gesinde, in so fern Sie in der Burg wohnen, die Jurisdiction jedoch dergestalt unbenommen, daß Sie löbliche Ritterschaft um deren Sistirung (so fern kein periculum in mora, wovon löbliche Ritterschaft so gleich Kenntnis zu geben, vorwaltet,) jedesmahl requirire. So viel und

§. 6.

Sechstens den punctum Concurrentiæ und die zu leistende mutuelle Præstationes betrift; so sind die publica, von dem privato Corporis equestris wohl zu unterscheiden, für gut

gut befunden worden. Und gleichwie zu erstern

1.) die Subsidia charitativa überhaupt, auch was allerhöchst Jhro Kaiserlichen Majestät und dem Reich in Gemeinschaft zu præstiren;

2.) die dazu und auf die Negotiation erforderliche Kosten und Remunerationes;

3.) die gemeinschaftliche Verschickungs-Kösten an den Kaiserlichen Hof, auch Churfürsten und Stände des Reichs, z. E. bey Römischen Königs Wahlen, auch andern Geschäften, wo des gesamten Rheinischen Ritter-Kraises Interesse mit versiret;

4.) Die gemeinschaftliche Winter-Quartire, Fourage- Holz- Stroh- und andere Lieferungen, Marche-Commissariats-Kösten und andere dergleichen Kriegs-Beschwerden gerechnet werden; so

verspricht löbliche Burg Friedberg zu den drey ersten Posten, nach der bisherigen Proportion, wie eins zu drey jedesmahl beyzutragen, und ihre Rata, so viel die Subsidia charitativa anbetrift, auf den verglichenen Termin, bey denen übrigen Posten aber innerhalb 4. Wochen, nach berichtigter Rechnung zur Ritter-Casse abzulieferen.

Well

Weil aber der vierte Punct selten den ganzen Mittel Rheinischen Ritter-Kanton oder das ganze Kaicher Gericht betrift, und daher wegen der Concurrenz die Proportion nicht wohl vorhergesehen oder determinirt werden kann; so ist, um auch hierinn allen künftigen Stein des Anstosses und gedoppelte Kösten zu vermeiden, gemeinsam beliebet worden, alle in der Wetterau und sonstig in der Nähe gelegene, zur Ritter-Truhe steurbare, in der Anlage sub Lit. A. specificirte, Unterthanen, als ein besonderes Quartier, anzusehen, und sie in eine Verhältnismäsige Gleichheit nach dem jezt üblichen, oder künftig gemeinschaftlich zu regulirenden Matricular-Fuß mit denen Unterthanen der löblichen Burg zu stellen. Wenn also in diesem District ein oder der andere oder auch beyde Theile mit Winter-Quartieren, Fourage, Holz, Stroh und anderen Lieferungen, Durchmarschen, Einquartirungen und dergleichen beleget werden sollten; so wollen Sie, nach obigem Proportions-Fuß, so wohl hiezu, als den Marsch-Commissariats- und andern Kösten, sich einander unter die Arme greifen, und zu Hülfe kommen.

Wie aber löbliche Burg durch die oben in Ansehung der drey ersten Puncten dermahlen festgestellte Proportion des Beytrags ad $\frac{1}{3}$tel beschwehrt zu seyn glaubt; als verspricht löbliche Ritterschaft an der Rectification der Matricul unaufhörlich arbeiten zu lassen, solche längstens

binnen 10. Jahren zu Stand zu bringen, so fort die Burg Friedbergische Unterthanen in die behörige Proportion mit denen Ritterschaftlichen Unterthanen zu sezen.

§. 7.

Siebentens, in Ansehung der privatorum ordinariorum und domesticorum, verbindet sich löbliche Burg aus freyem Willen, und ihrer Freyheit und Privilegien übrigens unnachtheilig, zu besserer Unterhaltung des Mittel Rheinischen Ritter-Corporis jährlich die Summe von 850. fl. Rheinisch in unverrufli- chen Sorten nach dem laufendem Werth in zweyen Terminen als 125. fl. den 1ten May, die übrige 425. fl. aber den 1ten November jeden Jahrs zu ewigen Zeiten beyzuschiessen, und zur Ritter-Casse dergestalt zu entrichten, daß sothane Summe unter keinerley Vorwand, noch unter dem Prätext einer Læsion, jemahls weder gemindert noch erhöhet werden können. Im nicht Zahlungs- oder Saumungs-Fall auch nicht allein von denen Revenüen sämtlicher Burg Ortschaften, so viel hierzu vonnöthen, zum wahren und special Unterpfand cum clausula executiva & constituti possessorii hiermit eingesezt, sondern auch löblicher Ritterschaft unbenommen seyn soll mit oder ohne Recht sich eigenen Gefallens davon zu erholen.

§. 8.

§. 8.

Achtens wegen des bis hierhin von löblicher Ritterschaft geforderten Ruckstandes ist verbindlich geredet und verglichen, daß vor das vergangene gegen Erlegung einer Summe von 5000. fl. alle Ruckstands-Forderung tod und ab seyn. Diese 5000. fl. auch in denen nächsten drey Jahren und zwar auf Petri Cathedræ 1765. 2000. fl. auf eben denselben Termin 1766. 2000 fl. und auf Petri Cathedræ 1767. 1000. fl. baar oder durch Uebernehmung Ritterschaftlicher Kapitalien, auch in lezterem schicklichen Fall noch eher abgetragen und von der Burg ex capite derer an löbliche Ritterschaft wegen des ehemaligen Ruckstandes und sonsten gethanen Zahlungen, auch etwa gemachten Forderungen weiter nichts mehr gerühret werden soll. Ansonsten

§. 9.

Neuntens will löbliche Ritterschaft ihren bisherigen Beytrag zur Burg-Garnison ferner leisten, verspricht auch dem zeitlichen Capitain 5. fl. monathlich zu seiner Gage mit beyzuschiessen.

§. 10.

Zehentens bey der Art und Weise, wie fürohin die Negotia publica und übrige gemeinschaftliche Sachen, ohne zu förchten seyende neue

neue Irrungen, zu versorgen wären; ist auf das verbindlichste gegen einander abgeredet und zugesaget, daß der zeitliche Herr Ritterhauptmann, wenn Er schon nicht Burggraf ist, alle negotia publica bey dem Kaiserlichen Hof, Reichs- Krais- Graf- Correspondenz- und Ritter-Conventen, wo das gesamte Interesse des ganzen Rheinischen Ritter-Kraises oder des Mittel Rheinischen Ritter-Kantons allein obwaltet, durch Ritterschaftliche Bedienten besorge, in wichtigen Sachen schrift- oder mündlich mit dem Herrn Burggrafen, oder in dessen Abwesenheit durch die Kanzleyen communiciren, was resolvirt oder geschehen ist, löbliche Burg Friedberg, so viel Sie dabey intereßirt ist, benachrichtigen, und ihr hierauf durch ihre Kanzley in denen Burg Friedbergischen Orthschaften das weitere zu besorgen überlassen solle und wolle.

In denen oben §. 6. puncto 4. recensirten Fällen die gemeinschaftliche Winter-Quartire, Fourage, Stroh und andere Lieferungen, Marsch- Commissariats-Kösten und dergleichen Kriegs-Beschwerden betreffenden Fällen aber solle das Directorium zwischen beyden Herren Chefs dergestalten abwechseln, daß ein zeitlicher Ritterhauptmann solches zwey, ein zeitlicher Burggraf aber Ein Jahr führe, und nicht nur alles zu Abfassung einer gemeinschaftlichen Instruction vorläufig communicire, sondern auch von dem Erfolg uneingestellte Nachricht gebe.

§. 11.

§. 11.

Eilftens die löbliche Burg Friedberg und die Mittel Rheinische Reichs-Ritterschaft unter Einem Haupt beysammen stünden; so solle sorgfältig dahin gesehen werden, daß die in vorigen Zeiten entstandene Irrungen nicht abermahl einschleichen, die Geschäften und Expeditionen nicht vermischet, die Kanzeleyen separirt gelassen, die Räthe und Bediente nicht zugleich in Burgische oder vicissim in Ritterschaftliche Dienste genommen, besondere Concepten mit der bisher üblichen Unterschrift gemacht, mit Ritterschaftlichen und respective Burgischen Siegel bedrucket, und überhaupt alles von denen Burg Friedbergischen und respective Ritterschaftlichen Handlungen abgesondert gelassen werden möge.

§. 12.

Zwölftens die bey lezterer Brief-Separation in einem Kasten zusammen gelegte, von löblicher Burg als gemeinschaftlich angesprochene, Acta sollen nochmalen gemeinschaftlich durchgangen, und, was löbliche Ritterschaft directe, die Burg aber nur per indirectum betrift, jener verabfolget, die übrige gemeinschaftliche Briefschaften aber besonders designirt, jedem Theil eine Designation zugestellet, die Briefschaften selbst an einem dritten Ort besonders gemeinschaftlich verwahret, und jedem Theil

Theil auf Begehren Copiæ, auch Einsicht, gestattet werden.) Um nun auch

§. 13.

Dreyzehentens allen künftigen Streitigkeiten wegen der im Kaicher Gericht begüterten Herrn Ritter-Mitglieder, derselben Pächter, Verwalter und Gesinde, und Güther-Possessoren, vorzubeugen, und die desfalls bey denen Reichsgerichten eingeführte Processe in Güte abzuthun; so sind alle diese Ritter-Mitglieder und Güther-Possessores in der Beylage sub Lit. C. gemeinschaftlich, samt ihren besizenden Güthern, Rittersizen und Wohnhäusern, aufgezeichnet worden.

Unter diese Herren Mitglieder und Güther-Besizere, wie auch deren Gesinde, Bediente, Wächtere und dergleichen, in so fern sie auf frey adelichen Höfen wohnen, und keine Burg Friedbergische Unterthanen sind, gestalten der löblichen Burg die Jurisdiction über ihre Unterthanen jederzeit bevor bleibt, verspricht löbliche Burg in allen Actionibus mere civilibus tam personalibus quam realibus sich keine Jurisdiction, Cognition, noch Bestrafung, in geringern auf denen adelichen Höfen begangenen Verbrechen, die nicht peinlich sind, und nicht an Leib und Leben, Ehre und guten Nahmen gehen, als Haarrauffen, Schläge, die nicht tödlich sind, noch Lähmung bringen, Maulschellen,

schellen, schlechte Schmähworte, unzüchtig, muthwillig Geschrey, verbottenes Spielen, Diebstahl, so unter 5. fl., schlechte Hurerey und so ferner, im mindesten nicht zuzueignen; überlässet solche lediglich Ihro Kaiserlichen Majestät und dem Ritter-Directorio, welches dem Publico oder denen auf adelichen Höfen Beleidigt- oder Beschädigten zur gebührenden Satisfaction verhelfen wird; will diese Persohnen und Güther bey ihrem unmittelbaren Stand und Wesen, auch allen davon abhangenden Gerechtsamen ruhig belassen, noch besagtes Ritter-Directorium in dem darauf hergebrachten Jure collectandi cum Annexis keineswegs beschwehren, weniger diesem zuwider einige neue Auflagen, Beschwehrungen, wie die immer Nahmen haben mögen, anfordern oder beytreiben.

Dahingegen wann ein Dienstbothe, Pächter oder sonstiges Gesinde, schwehre criminal Verbrechen begehen sollte (immassen über frey adeliche Mitglieder die Jurisdiction nur allerhöchst Ihro Kaiserlichen Majestät alleinig vorbehalten bleibt) oder auch ausser denen Höfen freveln würde; so sollen die Herren Mitglieder schuldig und gehalten seyn, auf vorgehende mündliche oder schriftliche Requisition der Burg Friedbergischen Kanzley oder Beamten, dergleichen frevelnde Dienstbothen, Taglöhner, Pächter, anderes Gesinde und dergleichen zu sistiren, und ihnen vor ausgemachter Sache keinen Lohn, Kleidung, noch Abschied, folgen zu lassen, welches

ches sich auch auf dasjenige Gesinde verstehet, so auf den Güthern Schaden thun, oder Vieh zu Schaden gehen lassen, oder die Dorfs-Einungen in Gebrauch der Allmeyen oder sonsten übertretten. Sollten nun ferner

§. 14.

Vierzehentens sich über diesen Vergleich, dessen Inhalt, Erklährung und wahren Verstand, künftig einige Mißhelligkeiten ereignen, oder auch andere neue Irrungen hervorthun; so versprechen beyde Theile, forderſamst durch beyderseits Abgeordnete zusammen zu tretten, und die gütliche Beylegung zu bewürken; Falls aber diese nicht zu Stande kommen sollte: so wollen beyde Theile ein oder zwey Schieds-Richter, deren Wahl jedem Theil frey stehen soll, nebst einem gemeinschaftlichen Obmann erkiesen, und, wie diese in diesem Fall erkennen und sprechen werden, dabey soll es ohne einige Appellation, Reduction oder sonstigen Gebrauch eines Remedii suspensivi sein ewiges und unwiderrufliches und unabänderliches Verbleiben haben. Gleichwie endlich

§. 15.

Fünfzehentens dieser Vergleich vornemlich wegen der besonderen Verfassung und Verhältnis, worinn löbliche Ritterschaft und Burg ihrem Ursprung nach beysammen stehen, auf diese

diese Art abgeschlossen worden, mithin auf andere Fälle nicht gezogen werden darf noch kann; so wollen sich beyde Copora an ihren sonsten habenden Gerechtsamen hierdurch nichts præjudicirt haben, versprechen auch in andern Fällen zu keiner Consequenz zu ziehen.

Zu dessen vollkommenen Stet- und Vesthaltung versichern nicht allein beyde Theile an Eidesstatt, diesen vorstehenden Vergleich in allen seinen Puncten und Clausuln, als ein unwiederrufliches ewiges Pactum vor sich und alle ihre Nachkommen gelten zu lassen, ihn in vim rei judicatæ in und ausser Gericht anzunehmen, auch davon nimmer und in Ewigkeit unter keinem Vorwand oder Einrede der Furcht, hinterlistigen Beredung, Verlezung, rei non sic sed aliter gestæ, nicht gehabten genugsamer Belehrung, oder wie die alle Nahmen haben oder nur erdacht werden können, als welchen sämtlich tam in genere quam in specie eidlich hiemit renunciiret wird, abzugehen, noch zu gestatten, daß dawider gehandelt werde, sondern es haben sich auch, nebst des zu diesem Geschäft besonders bevollmächtigten Commissarii, Freyherrn von Bartenstein, Excellenz, beyde Theile eigenhändig unterschrieben, und ihre angebohrne Pettschaften beygedrucket. So geschehen Frankfurt am Mayn, den 7ten Aprilis 1764.

(L. S.) Franz Heinrich Freyherr von Dalberg, Burggraf.

 (L. S.)

(L. S.) Joseph Freyherr von Bartenstein, aus specialem Kaiserlichen Antrag.

(L. S.) Carl Philipp Freyherr von Stein, als hierzu Deputirter.

(L. S.) Graf von Walbott zu Bassenheim.

(L. S.) Anselm Franz Freyherr von der Hees, Ritterrath.

(L. S.) J. P. Graf von Stadion qua Deputatus.

(L. S.) Christian Ernst von Wittelhausen, genannt Schrautenbach, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Graf von Ingelheim, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Friedrich Anton Christoph Freyherr von Dalberg, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Johann Friedrich Ferdinand Löw von und zu Steinfurth, Ritter-Rath und Regiments-Burgmann.

(L. S.) Carl Ferdinand Graf von Hatzfeld, Ritter-Rath.

(L. S.) Herrmann Riedesel Freyherr zu Eisenbach, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Johann Georg von Ponickau, Regiments-Burgmann.

(L. S.)

(L. S.) Johann Wilhelm August Schüz von Holzhausen, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Johann Philipp Freyherr von Bettendorf, Ritter-Rath und Regiments-Burgmann.

(L. S.) Carl Wilhelm Freyherr von Wallbrunn, Regiments-Burgmann.

(L. S.) Ernst Johann Philipp Freyherr von Holzhausen, Ritter-Rath.

(L. S.) Carl Franz Freyherr von Breitbach zu Bürresheim, Ritter-Rath.

(L. S.) Benedict Freyherr Schüz von Holzhausen, Ritter-Rath.

(L. S.) Lotharius Franz Freyherr von Erbach, Regiments-Burgmann.

XXIII.

Die von römischer kaiserlicher Majestät allergnädigst bestätigten Sazzungen des reichsadelichen Fräuleinstifts bey dem reichsunmittelbaren fränkischen Ritterort Gebürg. Bamberg, 1784. 8.

Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen

Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien und Ludomerien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnten und zu Krain, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herzog zu Brabant, zu Limburg, zu Lüzenburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Niederschlesien, zu Mailand, zu Mantua, zu Parma, Plazenz, Quastalla, Auschwitz und Zator, zu Calabrien, zu Baar, zu Montferrat und zu Teschen, Fürst zu Schwaben und zu Charleville, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tirol, zu Hennegau, zu Kiburg, zu Görz und zu Gradiska, Markgraf des heiligen römischen Reichs, zu Burgau, zu Ober- und Niederlaußnitz, zu Pont à Mousson und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provinz, zu Vaudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, zu Salm und zu Falkenstein, Herr auf der windischen Mark und zu Mecheln.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, was gestalten Uns die Wohlgeborne und Edle, Unsere und des Reichs liebe getreue N. Ritterschaft und Adel des Reichs fränkischen Kreises, Orts am Gebürg, für sich und im Namen sämtlicher Mitglieder, allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, wie daß Sie bey ihrer im Jahr siebenzehen hundert

dert neun und siebenzig gehaltenen allgemeinen Wahl- und Orts-Versammlung eine adeliche Fräuleinstiftung, zu Erleichterung der fränkischen unmittelbaren Ortsgebürgischen Familien und besserer Erziehung und Versorgung ihrer Töchter, ohne Rücksicht, zu welchem Theil der drey in des heiligen römischen Reichs Sazzungen benannten Religionen Sie sich bekennen, unter dem Schuz göttlicher Vorsicht aufzurichten, einmüthig und mit dem gedeihlichen Erfolg sich vereiniget haben, daß mit wirklicher Besezung der erstgemeldeten Stiftung nunmehr zu Werk gegangen werden könne; zu welchem Ende Uns dann auch dieselbe den errichteten Stiftsbrief, nach welchem sich in Fundirung und forthinniger Aufrechthaltung solchen Stifts gehalten werden solle, gehorsamst eingesendet haben, welche Urkunde von Wort zu Wort hiernach geschrieben stehet und also lautet:

Sazungen des von kaiserlicher Majestät allerhuldreichest bestätigten reichsadelichen Fräuleinstifts bey dem reichsunmittelbaren fränkischen Ritterort Gebürg.

Nachdem bey der im Monat November 1779. gehaltenen allgemeinen Wahl- und Ortsversammlung ein adeliches Fräuleinstift, zur Erleichterung der fränkischen unmittelbaren Orts

 Ge-

Gebürgischen Familien und bessern Versorgung ihrer Fräulein Töchter, unter dem Schuz göttlicher Vorsicht aufzurichten edelmüthig beliebt, darauf zweckdienliche Entwürfe bearbeitet, reiflich erwogen, die hierzu ausersehenen ersten An- und Grundlagen gutgeheissen, über deren getreue Verwaltung und fortwährende Vermehrung das diensame vorgekehrt die Art und Weise, wie die Aufnahme der Stiftsfräulein aus beyden Religionen geschehen soll, einhellig genehm gehalten, deren Anzahl auf vier und zwanzig, und zwar zwölf katholische, und zwölf der augsburgischen Konfession verwande, festgesezt, und endlich das Stift noch in diesem laufenden Jahr mit sechs Fräulein, als drey katholischen und drey der augsburgischen Konfession verwanden, zu eröfnen, sofort nach Befund des sich von Jahr zu Jahr mit göttlicher Hülfe mehrenden Stiftsfond immer zwey zugleich, und zwar ein katholisches, und ein der augsburgischen Konfession verwandes Fräulein, in den Stiftsgenuß nachrücken zu lassen, auch auf solche Weise so lang, bis alle vier und zwanzig Fräulein die Stiftseinkünfte wirklich beziehen, fortzufahren beschlossen worden; so erfordert nunmehr Unsere ortsvorständische Obliegenheit, sämtlichen Unserm Ritterort vermitgliederten reichsadelichen Familien und allen daraus erwachsenden Stiftsfräulein die Regeln und Sazungen zu ihrer Erseh- und Belehrung bekannt zu machen, welche zum beharrlichen Flor, Glanz und Aufnahme sothanen Stifts mit allgemeiner

Bey-

Beystimmung berichtigt worden, und zu allen Zeiten unverbrüchlich beobachtet werden sollen. Sie sind folgenden Innhalts:

Erster Abschnitt.

Von den stiftsfähigen Personen und ihren Eigenschaften.

§. 1.

Alle Orts Gebürgische Fräulein Töchter sowohl katholische als der augsburgischen Konfession verwande werden in das Orts Gebürgische Fräuleinstift aufgenommen, wenn sie von einem bey disseitigem Kanton wirklich begüterten und immatrikulirten Mitglied in rechtmäßiger Ehe mit einer Mutter erzeugt sind, die so, wie der Vater selbst, von altem und solchem teutschen Adel abstammt, dessen Familien bey hohen teutschen Erz- Dom- Adelichen Ritter- und Damenstiftern, oder bey dem hohen teutschen Johanniter- und Maltheserorden teutschen Prioraths, oder bey der Burg Friedberg, oder bey der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft in Franken, Schwaben, und am Rheinstrom, oder bey einer jeden andern Ritterschaft teutscher Reichslande, väter- und mütterlicher Seits, hundert und mehrere Jahre rezipirt, immatrikulirt und daselbst aufgeschworen sind.

§. 2.

Sie müssen aber auch alle über dies mit acht altadelichen erstbemerkter massen vereigenschafteten teutschen Ahnen, als vier von väter- und vier von mütterlicher Seite, begabt seyn, solche mittelst Vorlegung eines nach der am Ende beygelegten Vorschrift gefertigten, dann mit Wappen, Schild und Helm, auch mit aller Ahnen aufgeschriebenen Namen gemahlten Stammbaums erweisen, und diesen mit Taufscheinen der aufgeführten Ahnen, oder andern eben so viel als die Taufscheine erweisenden Urkunden, untadelhaft bescheinigen.

§. 3.

Würde ein um die *Aufnahme* in das Stift ansuchendes *Orts Gebürgisches Fräulein* entweder bereits selbst bey einem teutschen adelichen Damenstift, oder gleich einer oder mehrere ihrer Herren Brüder, oder Fräulein Schwestern, mit eben den acht Ahnen, die sie führt, bey einem andern adelichen teutschen Erz- Dom- Ritter- und Damenstift, oder bey vorberührten Ritterorden allschon aufgeschworen seyn; so begnügt man sich in Ansehung, daß ihre Abstammung und das hundert und mehrjährige ritter- und stiftsbürtige Alter ihrer oben anstehenden acht Ahnen schon daselbst geprüft und richtig befunden worden, mit Vorlegung ihres Stammbaums, ohne daß solcher mit den geforderten

Be-

Bescheinigungen begleitet ist; doch aber muß diesem Stammbaum das feyerliche Attestat des hohen Erz- Dom- Ritter- oder Damenstifts, oder hohen Ritterordens, mit der gewöhnlichen Unterschrift und Insiegel, und zwar in der Maaß beygerückt seyn, daß das aspirirende Fräulein, oder ihr Herr Bruder, oder Fräulein Schwester, mit eben demselben im produzirten Stammbaum oben anstehenden acht Ahnen väter- und mütterlicher Seite daselbst würklich aufgeschworen sey.

§. 4.

Zählt eine Familie mehrere Fräulein Töchter, die von einer und der nämlichen Mutter gebohren sind; so können alle mit einem und dem nämlichen Stammbaum ihre Ahnenprobe herstellen, auch sich zu Ersparung überflüssiger Kosten auf den für die eine Schwester allschon eingeschickten beziehen. Sollten sie aber von zweyerley Müttern gebohren seyn; so weiset sich von selbsten, daß sie, weil auf der Mutter Seite andere Ahnen zum Vorschein kommen, auch einen andern bescheinigten Stammbaum, so viel die mütterliche Ahnen betrift, unumgänglich einschicken müssen.

§. 5.

Nachdem zum löblichen Ritterort Gebürg verschiedene Senioraten gehörig und steuerbar

 sind,

sind, wovon der Besiz manchmal an solche gelanget, welche ausser dem Seniorat keine andere dem Ritterort steuerbare Güter besizen, worauf sie vorher immatrikulirt werden können; so werden zwar die Fräulein Töchter dergleichen Herren Senioren, welche während dem Senioratsgenuß erzeugt worden, falls sich sonst an ihren Ahnenproben und übrigen Erfordernissen keine Mängel zeigen, als stiftsfähig angesehen und aufgenommen: doch aber muß vorher ein solcher Herr Senior nach erlangtem Seniorat längstens innerhalb 90. Tagen um seine Immatrikulation geziemend ansuchen, auch, weil er durch sein Ansuchen für einen wirklich immatrikulirten, jedoch nur in alleiniger Absicht auf das Stift, angesehen wird, gedachte seine Immatrikulation bey dem ersten engen oder allgemeinen Konvent, wenn er anders bis dahin nicht verstirbt, unfehlbar erthätigen, massen ausser dem seine Fräulein Töchter alles Zutritts zu dem Stift und dessen dereinstigen Genusses verlustig sind, auch dessen hiermit vor wirklich verlustig erklärt werden. Würde aber ein solcher Herr Senior versterben; so bleiben alsdenn nur allein diejenige Fräulein Töchter, welche während seinem Leben zum wirklichen Genuß der Stiftseinkünfte gelanget sind, bey solchem ohne weitern Abtrag, diejenigen hingegen, so dazu noch nicht gekommen, sondern darauf lediglich die Anwartschaft durch die ihnen zugefallene Nummer erhalten, alsdenn davon ganz ausgeschlossen, es wäre denn, daß ein solcher Herr Senior

und

und Vater entweder noch während seinem Leben oder gleich nach seinem Tod für jede seiner veranwartschafteten Töchter zwanzig Dukaten oder hundert Gulden rheinisch, an das Orts Gebürgische Fräuleinstift baar entrichten oder bezahlen lassen würde.

§. 6.

Sollten dergleichen Herren Senioren schon vor erlangtem Seniorat Fräulein Töchter gebohren gewesen seyn; so werden zwar auch diese nach ihrem berührtermassen geschehenen Ansuchen um die Immatrikulation und ihrer erfolgten Erthätiguug bey dem ersten engen oder allgemeinen Konvent, dann nach vorher berichtigter Ahnenprobe und anderen Erfordernissen, ebenfalls doch aber nicht anders, als nach dem jüngsten veranwartschafteten Fräulein, oder gleich in der Maaß, ob wären sie erst gebohren, für stiftsfähig ein, und ihnen ihre Zahl zugeschrieben, doch mit dem weitern ausdrücklichen und wohl merklichen Vorbehalt, daß alsdenn für jede dieser Töchter drey Dukaten, oder funfzehen Gulden rheinisch, zum Stift noch besonders bezahlt werden, übrigens aber es mit selbigen bey allen anderen Bedingnissen, wie diese der unmittelbar vorstehende §. 5. enthält, sein unabänderliches Verbleiben haben soll.

§. 7.

§. 7.

Würde sich ein Mitglied eines andern reichsritterschaftlichen Kantons, oder auch ein anderer Altadelicher, in disseitigem Kanton begütern; so wird solches in allem und jedem dem durchaus gleich gehalten, was oben wegen der Geschlechtssenioren verordnet ist, mit dem alleinigen Unterschied, daß für jede seiner Fräulein Töchter, die ihm zur Zeit des geschehenen Kaufs allschon gebohren waren, ein Beytrag von hundert Gulden fränkisch zur Aufnahme des Stiftsfond baar entrichtet werden soll.

§. 8.

Alle Fräulein sind und werden des Stifts verlustig, deren Väter zwar begüterte und immatrikulirte Ortsgebürgische Mitglieder gewesen, aber ihre dem löblichen Kanton steuerbare Güter bereits verkauft haben, oder noch verkaufen, folglich dessen Mitglieder zu seyn aufhören; doch bleibt der Genuß jener seiner Fräulein Töchter, welche in solchen zur Zeit des erfolgten Verkaufs schon wirklich getreten waren, allerdings unbenommen, bey allen seinen übrigen Töchtern hingegen sind die erlangten Anwartschaften zu dem Orts Gebürgischen Damenstift unwirksam, und werden hiermit für verloschen erklärt, es wäre denn, daß der verkaufende und vom löblichen Kanton als ein immatrikulirtes Mitglied austretende Vater für

jede

jede seiner als stiftsfähig eingeschriebenen, in wirklichen Stiftsgenuß aber noch nicht getretenen Fräulein Töchter die Summe von tausend Gulden fränkisch zum Stiftsfond baar erlegen würde; wobey jedoch demselben vergünstigt wird, an vorbestimmten tausend Gulden fränkisch denjenigen Beytrag unverzinslich abzukürzen, welchen sowohl er, als seine Frau Gemahlin, zur Aufnahme des Fräuleinstifts erweislich baar bezahlt haben.

§. 9.

Nicht minder sind und bleiben ein- vor allemal von dem Stift weiters ausgeschlossen:

1.) alle Fräulein Töchter, deren Väter zwar begütert, aber nicht wirklich immatrikulirt, oder

2.) der Immatrikulation sonsten vordringender Ursachen halben unfähig sind, oder

3.) mit der vorbeschriebenen Ahnenprobe aufzukommen nicht vermögen, und endlich auch

4.) alle andere auswärtige Fräulein, deren Eltern bey dem löblichen Kanton gar nicht begütert sind,

also zwar, daß in vorberührten vier Fällen der Kanton unter keinem Vorwand jemals dispensiren,

siren, auch kaiserl. Majestät die gegen berührte vier Fälle nachgesucht werdende Dispensationen niemalen zu ertheilen sich allergnädigst entschliessen würden.

Zweyter Abschnitt.

Von der Anzahl der Stiftsfräulein, ihrer Aufnahme und erforderlichem Alter zum wirklichen Stiftsgenuß.

§. 10.

Die Anzahl der Orts Gebürgischen Stiftsfräulein bestehet in vier und zwanzig, und zwar in zwölf katholischen dann zwölf der augsburgischen Konfession Verwanden, und diese Zahl soll zu keiner Zeit vermehrt werden.

§. 11.

Gleichwie aber alle vier und zwanzig Fräulein des wirklichen Stiftsgenusses jezo gleich und mit einmal wegen ermangelnder genugsamen Mittel nicht theilhaftig werden können; so beziehen dermalen und in dem Augenblick, als das Stift eröfnet wird, nur sechs derselben, und zwar drey Katholische und drey der augsburgischen Konfession Verwande, die Stiftspräbenden.

§. 12.

§. 12.

So, wie aber der Stiftsfond sich mit göttlicher Hülfe von Jahren zu Jahren vermehrt: so sollen und werden alsdenn nach Befund der Kräfte immer zwey zugleich, und zwar ein katholisches und ein der augsburgischen Konfession verwandes Fräulein, in den Präbendengenuß nachrücken, und es wird auf diese Weise so lang fortgefahren, bis alle vier und zwanzig Fräulein die Stiftseinkünfte wirklich beziehen, hiernächst aber, und wenn sich der Stiftsfond noch mehrers vergrössert, mit den alsdenn gewinnenden reichlichern Einkünften keineswegs deren Anzahl in Personen vermehrt, sondern der Präbendenertrag selbst, nach Vorschrift des allgemeinen Ortsschlusses, verbessert.

§. 13.

Da nicht nur alle jezt lebende Fräulein ohne Unterschied ihres Alters, sondern auch alle Fräulein, die ferner gebohren werden, nach und nach in das Stift aufgenommen werden sollen, und daher sich zur Zeit, als das Stift eröfnet wird, in zwey Klassen theilen, als:

a.) jene Fräulein, welche um diese Zeit wirklich am Leben sind, dann

b.) jene, welche nachmals von den Herren Mitgliedern stiftsfähig erzeugt werden;

so

so ist bekanntlich, Kraft allgemeinen Ortsschlusses, beliebt und festgesezt worden, daß der Rang und die Ordnung für die erste Klasse, nach welcher alle lebende Fräulein ohne Unterschied ihres Alters in das Stift eintreten, und den Präbendengenuß nach und nach überkommen sollen, göttlicher Vorsicht zu überlassen, mithin durch das Loos zu bestimmen, die Verlosung selbsten aber in der Maas zu bewerkstelligen sey, als es der allgemeine Ortsschluß verordnet.

§. 14.

Ist nun in dessen Gleichförmigkeit die Verlosung wirklich vollzogen; so belehren die eigens darob gedruckten beyden Verzeichnisse, wie einer Seits die katholischen und anderer Seits die der augsburgischen Konfession verwanden Fräulein im Rang und Ordnung auf einander folgen, und nach und nach zu dem Stiftsgenuß oder der Präbende gelangen.

§. 15.

Gleichwie aber kein lebendes Fräulein des wirklichen Stiftsgenusses ehender fähig wird, als bis es das fünfzehende Jahr vollendet hat; so tritt auf den Fall das nach der Ordnung der Zahlen unmittelbar folgende Fräulein demjenigen, welches das fünfzehende Jahr noch nicht zurückgelegt hat, sofort auch des wirklichen

Stifts-

Stiftsgenusses noch nicht fähig ist, allezeit und ohne Widerspruch vor, und in wirklichen Genuß der Präbende ein; doch aber erhält dieses auf solche Weise zurückgesezte Fräulein sobald, als es das zum wirklichen Stiftsgenuß erforderliche Alter von fünfzehen Jahren erlangt, nicht nur den Genuß der ersten aufgehenden Präbende, sondern es tritt auch auf der Stelle wieder in den Rang und die Ordnung ein, in welche es durch die bey der Verlosung erhaltene Zahl gleich ersten Anfangs gesezt worden ist.

§. 16.

Belangend die zweyte Klasse der nach erfolgter Verlosung zugebohrnen Fräulein, und in welchem Rang und Ordnung diese seiner Zeit zum Stiftsgenuß gelangen sollen; so bestimmt solchen der Tag und die Stunde, an welchen sie das Licht der Welt erblickt haben, also zwar, daß jenem Fräulein, welches nach vollbrachter Ziehung zum ersten gebohren wird, im vorausgesezten Fall ihrer Stiftsfähigkeit, diejenige Zahl zugeschrieben werden soll, welche auf die lezte folgt, so bey der Verlosung auf der Seite ihrer angebohrnen Religion ausgehoben worden, und auf diese Weise wird allen Orts Gebürgischen Fräulein, die nach und nach weiters gebohren werden, immer die in der Ordnung folgende Zahl zugetheilt, und hiernach ihr Rang und Ordnung fest gesezt.

§. 17.

Die Geburt der Fräulein Töchter muß aber von ihren Eltern oder Verwandten innerhalb drey Monaten bey löblicher Ortshauptmannschaft nicht nur angezeigt, sondern auch die Anzeige selbst mit einem Dukaten Einschreibgeld, der zur Aufnahme des Stifts verwendet wird, dann mit einem den Tag und die Stunde ihrer Geburt ausdrückenden, vom Pfarrer des Orts, wo sie getauft worden, ausgestellten und gehörig befeyerlichten Taufschein, wie nicht minder mit dem ihre Ahnen erprobenden Stammbaum, falls nicht einer schon von ihren ältern vollbürtigen Schwestern vorgelegt und gutgeheissen worden, zu dem Ende begleitet werden, damit das neugebohrne Fräulein, im Fall ihrer richtig findenden Ahnenprobe, in das Stiftsbuch der Aufgenommenen eingetragen, und in Gemäßheit des ihr von Gott und der Natur angewiesenen Rangs, nach erlangten stiftsmässigen Jahren und eröfnetem Plaz, zum wirklichen Stiftsgenuß berufen, auch für dasselbe die Aufnahmsurkunde, mit Bemerkung der auf sie fallenden Zahl, zu ihrer künftigen Legitimation von löblichen Ritterorts wegen ausgefertigt werden könne.

§. 18.

Würde es sich ergeben, daß zwey oder mehrere Fräulein von unterschiedenen Familien an

an dem nehmlichen Tag und in der nehmlichen Stunde zur Welt gebohren würden; so soll deren Rang das Los entscheiden, wenn unter denselben darüber Streit entstehen wird, die Verlosung aber selbst vor löblicher Ritterhauptmannschaft in Beyseyn der streitenden Theile, oder ihrer Bevollmächtigten, geschehen.

§. 19.

Dieweilen aber auch geschehen könnte, daß ein Vater ehender oder später, als der andere, den Taufschein und Stammbaum seiner ihm gebohrnen Tochter in den dazu bestimmten drey Monaten zur löblichen Ortshauptmannschaft einschicken mögte, und dadurch in Ansehung des Rangs und der Ordnung Irrungen ausbrechen können; so wird hiemit festgesezt, daß zwar allezeit der Tag und die Stunde, in welcher das Fräulein gebohren wird, auf den Fall entscheiden soll, wenn die Anzeige ihrer Geburt innerhalb den verordneten drey Monaten oder 90. Tagen, nebst Einschickung ihres Taufscheins und Stammbaums, bewerkstelligt worden; Ausserdem aber, und wenn diese innerhalb drey Monaten oder 90. Tagen nicht erfolgt ist; so soll dasjenige Fräulein, von deren Geburt innerhalb drey Monaten die gesezmässige Anzeige geschehen, wenn sie auch später gebohren, allen andern vorgebohrnen im Rang und Ordnung vorspringen und vorgesezt werden, deren Vater oder Anverwandten mit dieser Anzeige inner-

halb den gesezten 90. Tagen nicht eingekommen sind.

§. 20.

Stirbt ein Fräulein, es stehe gleich im wirklichen Stiftsgenuß, oder sey nur durch die ihm zugetheilte Zahl dazu veranwartschaftet: oder tritt ein Fräulein sonsten aus dem Stift, wovon unten im vierten Abschnitt das mehrere vorkommen wird; so sind die Eltern, Anverwandten oder Vormünder schuldig, hievon zur löblichen Ortshauptmannschaft die unverlängte Anzeige zu machen, um den Abgang in dem Stiftbuch bemerken, und allem vorbiegen zu können, wodurch in der Folge Unordnung entstehen, oder die Berufung des folgenden Fräuleins zum wirklichen Stiftsgenuß Verzögerung leiden könnte.

§. 21.

Es ist aber auch wohl zu merken, daß, wenn ein im wirklichen Stiftsgenuß stehendes Fräulein während dem Stiftsjahr, welches vom 1sten Jenner jeden Jahrs bis zum lezten December laufet, es seye, zu welcher Zeit es wolle, verstirbt, oder aus dem Stift tritt, das folgende Fräulein in dem Sterb- oder Austrittsjahr nicht mehr zum Stiftsgenuß gelange, sondern dessen erst im folgenden Jahr habhaft werde, indem dasjenige, was dem verstorbenen oder

aus-

ausgetretenen Fräulein an Stiftseinkünften für das laufende ganze Jahr noch zufallen können, zu Vermehrung des Stiftsfond zu verwenden beliebt worden ist.

Dritter Abschnitt.

Von den Obliegenheiten der Stiftsfräulein: wenn sie in den Stiftsgenuß treten: ihrem jährlichen Gehalt oder Präbende, Stiftszeichen und Kleidung.

§. 22.

Das vorderste, was die Stiftsfräulein beym Antritt des Stifts zu beobachten haben, empfiehlt denselben allschon ihre Geburt, welche sie dazu auffodert, daß so, wie sie durch ihren angebohrnen edeln Stand über andere erhoben sind, sie auch allen andern mit reinster Gottesfurcht, ungeheuchelter Tugend, christlich- und edelsten Sitten, erbaulichstem Wandel und genauester Erfüllung göttlicher und obrigkeitlicher Geseze vorleuchten, alle unlöbliche Handlungen fliehen und sträfliche Laster jederzeit verabscheuen sollen.

§. 23.

Nach ihren Eltern, und wenn ihr Herr Vater das Zeitliche verlassen, erkennen sie in allen Fällen, welche keine ihrer etwa besizenden,

liegenden = und einer andern Gerichtsbarkeit unterworfenen Güter betreffen, die löbliche Orts Gebürgische Hauptmannschaft und Ortsvorsteher als den ihnen allein zukömmlichen und von Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät kraft der allergnädigst bestätigten fränkischen Ritterordnung P. I. Tit. 13. verordneten Gerichtsstand.

§. 24.

Sie verehren auch diese so, wie sämmtliche lebende und nachkommende Orts Gebürgische Mitglieder, als die frommen Urheber, Beschirmer und Erhalter ihres Stifts, für die ihnen daraus zufliessende Beyhülfe zu allen Zeiten mit geziemender Ehrerbietung und steter Dankbarkeit, und

§. 25.

bringen dafür Gott dem Allerhöchsten täglich das innbrünstigste Dankopfer mit unablässigen Bitten, daß Er nach seiner unendlichen Güte gesammtem löblichen Ritterort Gebürg mit seinen Vorstehern und Mitgliedern, auch dem Stift selbst allen himmlischen Segen und beharrliches Wachsthum angedeihen lassen, und die Fülle seiner Gnaden sowohl über diese sämmtlich, als auch über alle diejenigen fort und fort ausgiessen möge, welche die Entstehung des Stifts veranlasset, dessen beharrliche Aufnahme

in

in allen nüz = und dienlichen Wegen mit Rath und That beeifern, durch milde Beyträge unterstüzen, und überhaupt es zu seiner völligen und dauerhaftesten Verfassung zu bringen sich bestreben.

§. 26.

Alle Stiftsfräulein, deren Eltern oder Verwandte zur Stiftsanlage einen Geldbeytrag geleistet, bezahlen ohne Ausnahme zur Zeit, wenn sie zum wirklichen Genuß der Stiftseinkünfte gelangen, sechzig Gulden fränkisch, diejenigen aber, von deren Eltern oder Verwandten dergleichen nicht geschehen, zwey und siebenzig Gulden fränkisch baar für Statutengelder zur Stiftskasse, um solche zur Vergrösserung des Stiftsfond verzinslich oder sonsten nuzbar anlegen zn können.

§. 27.

Wäre aber ein = und dem andern in den Stiftsgenuß tretenden Fräulein nicht möglich, sothane sechzig oder zwey und siebenzig Gulden fränkisch Statutengelder baar zu erlegen; so werden derselben im ersten Jahr, wo sie die Stiftseinkünfte zu beziehen anfängt, an solchen berührte sechzig oder zwey und siebenzig Gulden fränkisch sogleich abgezogen. Sollte sich hingegen fügen, daß ein solches Fräulein Todes verfahren, oder aus dem Stift treten würde; so

 wird

wird sich das Stift mit dem begnügen und ersättigen, was daran entweder in Abschlag baar bezahlt worden, oder durch Abrechnung bezahlt werden können.

§. 28.

Nebst erstberührten Statutengeldern sollen und müssen auch alle und jede Fräulein, wenn sie den wirklichen Stiftsgenuß erlangen, ihren ersten Jahrsgehalt ohne Ausnahme und jemalige Dispensation zurücklassen, gestalten das erste Jahr für ein Karenzjahr eigens erklärt, und der in dem ersten Jahr fallende ganze Gehalt zur Vermehrung des Stiftsfond gleichfalls nuzbar anzulegen verordnet ist.

§. 29.

Doch sind und sollen davon, auf keine Weise aber von vorberührten Statutengeldern, aus wohlerwogenen Ursachen ausgenommen seyn die ersten sechs Stiftsfräulein, mit welchen das errichtete Fräuleinstift mit Anfang des instehenden Jahrs eröfnet wird.

§. 30.

Die Stiftspräbenden oder Einkünfte bestehen jährlich in hundert und zwanzig Gulden fränkisch, und diese werden in vier Quartalen, als 31sten März, 30sten Junius, 30sten September, dann 31sten

31sten December, und zwar erst, wenn jedes Quartal verflossen, mit dreyßig Gulden fränkisch aus der Stiftskasse bezahlt, worüber dem Orts Gebürgischen Sekretär und Kassirer, Herrn Christian Ernst Bretschneider, dermalen die Verwaltung übertragen ist.

§. 31.

Jedes Stiftsfräulein schickt dagegen das von ihr eigenhändig unterschriebene und gedruckte Quittungsformular an das Kassieramt, oder läßt solches durch ihren dazu bestellten Geschäftsträger dahin einliefern. Folgt dieses nicht: so muß sie der selbst eigenen Verschuldung zumessen, wenn der darnach abgeschickte Bote oder Briefträger mit leerer Hand zurückgeschickt wird.

§. 32.

Ihre Stiftseinkünfte kann und darf sie verzehren, wo es ihr gefällig ist: doch aber muß sie solche von Quartal zu Quartal auf ihre Kosten und Gefahr bey dem Kassieramt erheben lassen, auch bey allen Stiftsversammlungen unausbleiblich erscheinen, zu welchen sie vorgeladen werden wird.

§. 33.

Ueber dies erhält jedes im wirklichen Präbendgenuß stehendes Stiftsfräulein die Stifts-

statuten und das auf Gold weis emaillirte Ordenszeichen, sammt Stern und 6. Ellen Ordensband.

§. 34.

Ohne Ordenszeichen soll und darf sich kein Stiftsfräulein weder in der Kirche, weder in Gesellschaften, und am allerwenigsten in fremden Orten antreffen lassen, sondern solchen vielmehr täglich auf der linken Seite der Brust an einer kleinen Schleife von vorbemerktem Ordensband, bey Feyerlichkeiten hingegen und am Hof bey Gallatagen an dem nehmlichen von der linken Schulter zur rechten Seite reichenden Ordensband, dazu aber kein anderes als ein schwarzes seidenes Kleid tragen.

§. 35.

Ihre übrige Kleidung kann sich jedes Fräulein nach ihrer Willkühr auswählen, weil sich mit und in Anschaffung der Kleider manchfaltige gute Wirthschaft machen läßt, und es mit dem schon genug ist, wenn sich jedes derselben mit Verabscheuung unnöthige Kosten verursachender Kleiderpracht standsmässig kleidet, und durch das Stiftszeichen und das schwarze seidene Kleid mit übergehangenem Ordensband bey Feyerlichkeiten und Gallatagen kennbar macht.

§. 36.

Sollte ein Stiftsfräulein aus dem Stift treten, oder versterben; so schickt sie selbst oder ihre Erben das Ordenszeichen an die löbliche Ortshauptmannschaft zurück, ersezt auch aus ihrem bereitesten Vermögen allen Schaden, der sich etwa wider Verhoffen daran wahrnehmen lassen wird.

Vierter Abschnitt.

Von den Fällen, in welchen der erlangte Stiftsgenuß aufhört und sich verendschaftet.

§. 37.

Ehe und bevor diese Fälle benennet werden, kann man alle Stiftsfräulein zu belehren nicht umhin, daß, wenn eines derselben von der katholischen Religion zu der augsburgischen Konfession, oder wechselweis von der augsburgischen Konfession zur katholischen Religion übertritt, solches weder in dem wirklichen Präbendgenuß, weder in der dazu erlangten Anwartschaft die mindeste Aenderung nach sich ziehe, in dem sie in dem Präbendgenuß oder ihrer Anwartschaft nach der erhaltenen Zahl, mithin im nemlichen Rang und Ordnung bey derjenigen Religionsseite fortan stehen bleibt, zu welcher sie

sie bey Eröfnung des Stifts oder bey ihrer Geburt gezählt worden ist.

§. 38.

Nicht minder muß man alle Stiftsfräulein mit ernstlicher Wohlmeinung erinnern, daß sie sich einer guten Wirthschaft stets befleissigen, und für Schulden hüten sollen, gestalten sich das Stift mit deren Zahlung unter keinerley Vorwand bemenget, und am allerwenigsten dafür haftet, vielmehr auf den unverhoflichen Fall, da ein Stiftsfräulein ihre Präbendeinkünfte zu versezen, oder auf selbige Anweisungen auszustellen sich nicht entsehen sollte, solche nicht annehmen, sondern diese so, wie die Gläubiger selbst, mit ihrer allenfallsigen Klage, schlechterdings von der Hand abweisen, auch einem solchen übel hausenden Stiftsfräulein ihr Vergehen durch eine den Umständen angemessene Korrektion empfinden lassen wird.

§. 39.

Belangend die Fälle, welche den Stiftsgenuß aufheben; so ist darunter der erste das Absterben eines wirklich präbendirten Stiftsfräuleins; doch wird ihr Präbendgehalt sich nicht gleich mit dem Tag ihres erfolgten Absterbens endigen, sondern ihren Erben, welche mit der Anzeige des Todenfalls, auch einem beglaubten Todenschein, das von der Verstorbe-

nen

nen getragene Ordenszeichen zur löblichen Ortshauptmannschaft unverzüglich einzuschicken schuldig sind, noch dasjenige, was ihr für das eingelebte Quartal gebührt, ohne Aufenthalt bezahlt werden.

§. 40.

Es wird sich aber dagegen zuversichtlich versehen, daß alle und jede Fräulein, wenn sie als wirklich präbendirte Stiftsfräulein versterben, des Stifts in Absicht auf seine dauerhafte Erhalt- und Verbesserung in ihrem lezten Willen, nach Befund ihres Vermögens, mit einem Vermächtniß dankbarlichst eingedenk seyn werden, gestalten denn solches denselben hiermit bestens empfohlen wird.

§. 41.

Der zweyte Fall, wo der Stiftsgenuß und die Anwartschaft auf solchen aufhört, ergiebt sich, wenn ein Fräulein nach ihrer Aufnahme sich vermählt; Es endigt sich sodenn bey der ersten der Stiftsgehalt so, wie bey der lezten die darauf erlangte Anwartschaft, am Tag ihrer wirklich erfolgten Vermählung, wovon sie löblicher Ortshauptmannschaft unverlängte Anzeige mit Beylegung eines gehörig beglaubten Trauscheins zu machen, und dieser resp. das Ordenszeichen beyzuschliessen, in Kraft dieses verbunden wird.

§. 42.

§. 42.

Der dritte Fall betrift die katholischen Stiftsfräulein ganz allein, und entsteht, wenn ein Fräulein dieser Religion sich in den geistlichen Stand mit Ablegung der drey Ordensgelübde begiebt, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt jedoch, daß der Stiftsgenuß und die Anwartschaft sich nicht eben an dem Tag, wo sie in das Kloster tritt, sondern erst nach vollendetem Probierjahr und wirklich abgelegten Klostergelübden verendschaften, und auch hievon bey löblicher Ortshauptmannschaft die geziemende Anzeige gemacht werden soll.

§. 43.

Der vierte und empfindlichste Fall, welchen die über das Stift wachende göttliche Vorsicht abwenden wolle, würde endlich erwachsen, wenn ein Stiftsfräulein sich ihres edeln Standes so weit vergessen sollte, daß sie Laster zu Schulden kommen liesse, welche sie vor der ehrbaren Welt entehren, und bey den übrigen Stiftsfräulein gerechte Aergerniß, bey dem Publikum hingegen übles Nachreden gebähren würden.

§. 44.

Dergleichen Verbrechen sollen und werden von löblichem Ortsvorstand auf der Stelle

sum,

summarisch untersucht, die Stiftsfräulein suspendirt, der Vorgang selbst kaiserlicher Majestät allerunterthänigst berichtet, weitere allerhöchste Verfügung erwartet, und darauf hin vollzogen werden.

All- dessen zu wahrer Urkund auch steter und unverbrüchlicher Festhaltung sind gegenwärtige nach Inhalt des allgemeinen Ortsschlusses verfaßte Sazungen für das Orts Gebürgische Fräuleinstift herkömmlicher massen unterschrieben, und mit Unserm grössern Ortsinsiegel bedruckt worden. So geschehen Bamberg, den 6. November, 1781.

(L. S. Maj.) Ihro Röm. Kaiserl. Majestät resp. wirkliche Räthe und der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken, Orts Gebürg, Hauptmann, Räthe und Ausschuß.

Wann nun bey Uns hierauf oberwehnte Ritterhauptmann, Räthe und Ausschuß ferner gehorsamst angelangt und gebeten, daß Wir zu Verhütung aller etwa sothanem neuerrichteten Stift zugehen mögenden Anfechtungen, Widrig- und Verdrüßlichkeiten, obinserirten in glaubwürdiger Form vorgebrachten Stiftungsbrief, alles seines Inhalts zu konfirmiren und zu bestätigen, anbey das von Ihnen gewählte

wählte Stiftszeichen zu erlauben, somit diesem ihrem angegangenen Unternehmen durch Unsere Reichsoberhaupt- und väterliche Begnehmigung seinen beharrlichen Flor, Bestand und Wachsthum zuzueignen geruheten.

So haben wir demnach gnädiglich angesehen solch ihr gehorsamste ziemliche Bitte, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen mehrbesagten Stiftungsbrief über Eingangs ermeldetes Stift in allen seinen Klausuln, Innhaltungen, Meinungen und Begreifungen, als regierender römischer Kaiser, gnädigst konfirmirt und bestätigt, und das hiernach beschriebene Stiftszeichen, als nämlich ein weis emaillirtes mit goldenen Fäden durchzogenes kleines Kreuz mit dem in dessen Mitte angebrachten Aug Gottes, und der Umschrift: Oculus Domini super nos: auf dem Avers, denn auf dem Revers mit dem Chiffre des Kanton und der Umschrift: e montibus salus, welches an einem durch die Mitte ponceau rothen mit zwey weissen neben und an beyden Kanten abermal ponceau rothen Streifen eingefasten Band auf der linken Seite der Brust, bey Feyerlichkeiten hingegen an dem nämlichen von der rechten Schulter zur linken Seite reichenden Ordensband und nebst diesem auf der linken Seite der Brust ein von Gold und Silber gestickter Stern mit dem Chiffre I. P. A. zu tragen, wie solches des mehrern in diesem Unserm Kaiserlichen Gnadenbrief mit Farben

Farben entworfen und gemalt ist, gnädigst erlaubet und begnehmiget. Konfirmiren, erlauben und begnehmigen auch solches alles hiermit von Römisch-kaiserlicher Macht-Vollkommenheit wissentlich in Kraft dieses Briefs, und meinen, sezen und wollen, daß mehrgedachte Stiftsordnung in allen ihren Worten, Punkten, Klauseln, Innhalt, Mein- und Begreifungen, ganz kräftig seyn, stets gehalten und vollzogen werden, auch die mehr angezogene adeliche Stiftung sich dessen allen, wie vorstehet, wie auch Unsers besondern kaiserlichen Schuzes und Schirms, in welche Wir dieselbe, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt des einem zeitlichen Römischen Kaiser und König bey geistlichen Stiftungen unter denen in den Statuten vorgeschriebenen von Uns obberührtermassen gnädigst bestätigten Erfordernissen und Eigenschaften zustehenden Rechts primariarum precum, in der zuversichtlichen Erwartung, daß die in den Statuten angezogene von Unseren Vorfahrern am Reich verliehene Privilegien und Ritterordnungen zu Unserer kaiserlichen Confirmation, der Gebühr nach, befördert werden, gnädiglich annit aufnehmen, freuen, gebrauchen und geniessen solle, von allermänniglich ohnverhindert.

Gebieten darauf allen und jeden Kurfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landmarschallen, Landshauptleuten, Lands-

vögten, Hauptleuten, Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheisen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen anderen Unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die sind, ernst- und vestiglich mit diesem Brief, und wollen, daß Sie obgedachte von dem unmittelbaren fränkischen Reichsritterkanton Gebürg errichtete adeliche Stiftung bey dieser Unserer kaiserlichen Konfirmation und Bestätigung obeinverleibten Stiftungsbriefs und dessen Innhalt, Mein- und Begreifungen, auch Gebrauch des obbeschriebenen Stiftszeichens geruhiglich bleiben, solches alles gebrauchen und geniessen lassen, sie daran nicht hindern, irren oder bekümmern, noch das Jemands anderen zu thun gestatten, in keine Weis noch Weg, als lieb einem Jeden sey, Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straf, und dazu eine Pön, nämlich hundert Mark löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder so oft er freventlich hierwieder thäte Uns halb in Unsere und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil oftbesagter adelichen Stiftung, so hierwider beleidiget würde, unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, doch Uns und dem heiligen Reich an Unsern, und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich.

Mit

Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm kaiserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist zu Wien den neun und zwanzigsten Tag Monats Julius, nach Christi unsers lieben Herrns und Seligmachers gnadenreicher Geburt im siebenzehenhundert drey und achtzigsten, Unserer Reiche des römischen im zwanzigsten, des hungarisch- und böhmischen aber im dritten Jahr.

Joseph.

Vt. Reichsfürst Colloredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Franz Georg von Leykam.



Collat. und registr.
M. I. Molitor.



Nach Seite 660.

Stammtaf

gemacht werden so

Urgroßvaters oder
ßvaters Vaters
ppen und Namen
terlicher Seits mit
n.

Urgro
Großva
Wapper
mütterlic
Helm.

Urgroßmutters oder
roßmutters Mutters
appen und Namen
tterlicher Seits mit
elm.

Großvaters Wapp
Namen mütterlicher
mit Helm.

Wappen und
licher Seits

Laut Taufscheins od
gleichviel geltenden Urku

ns oder der
Urkunde.

Wappe

Laut Taufschei

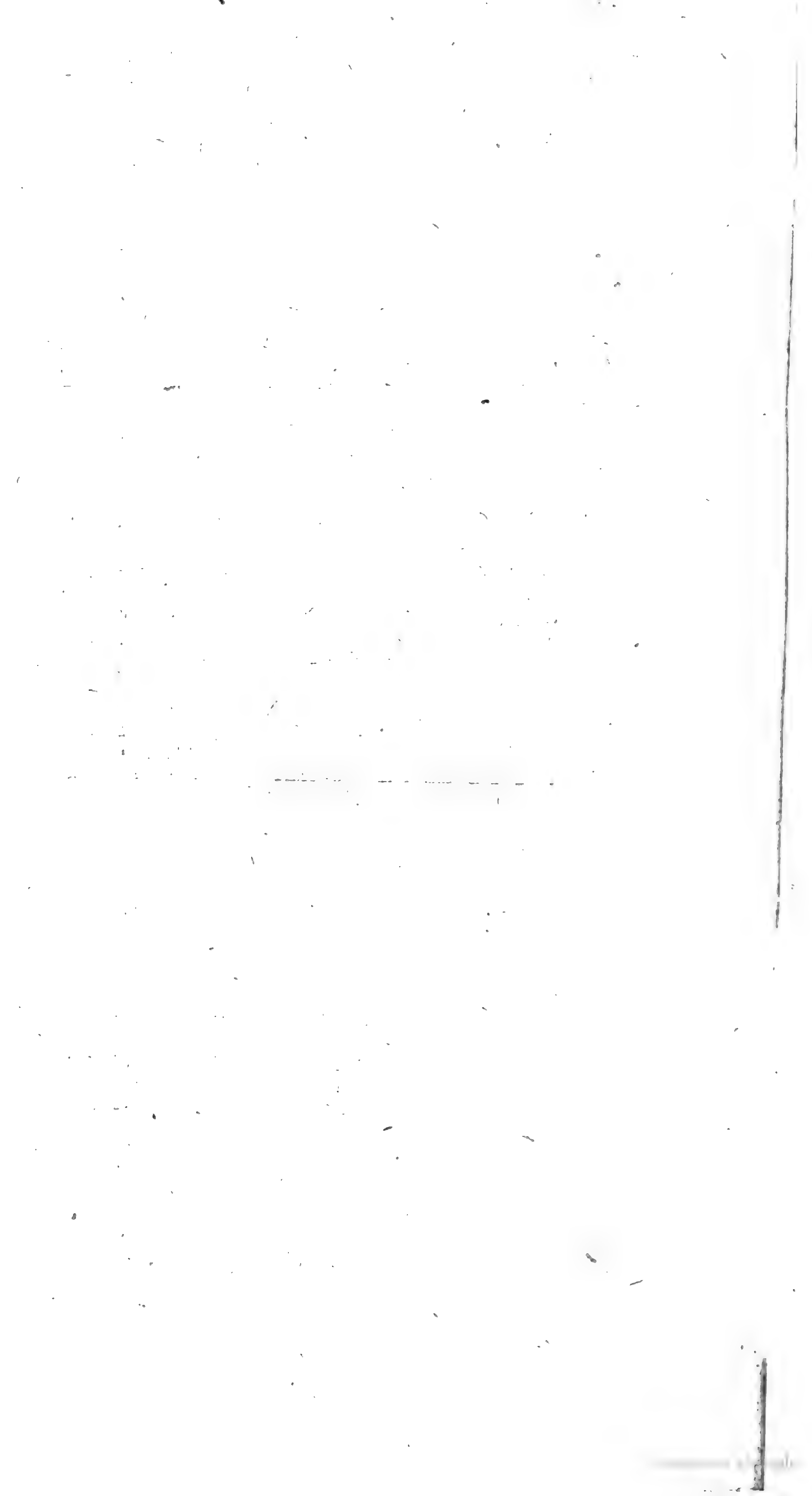
ne.

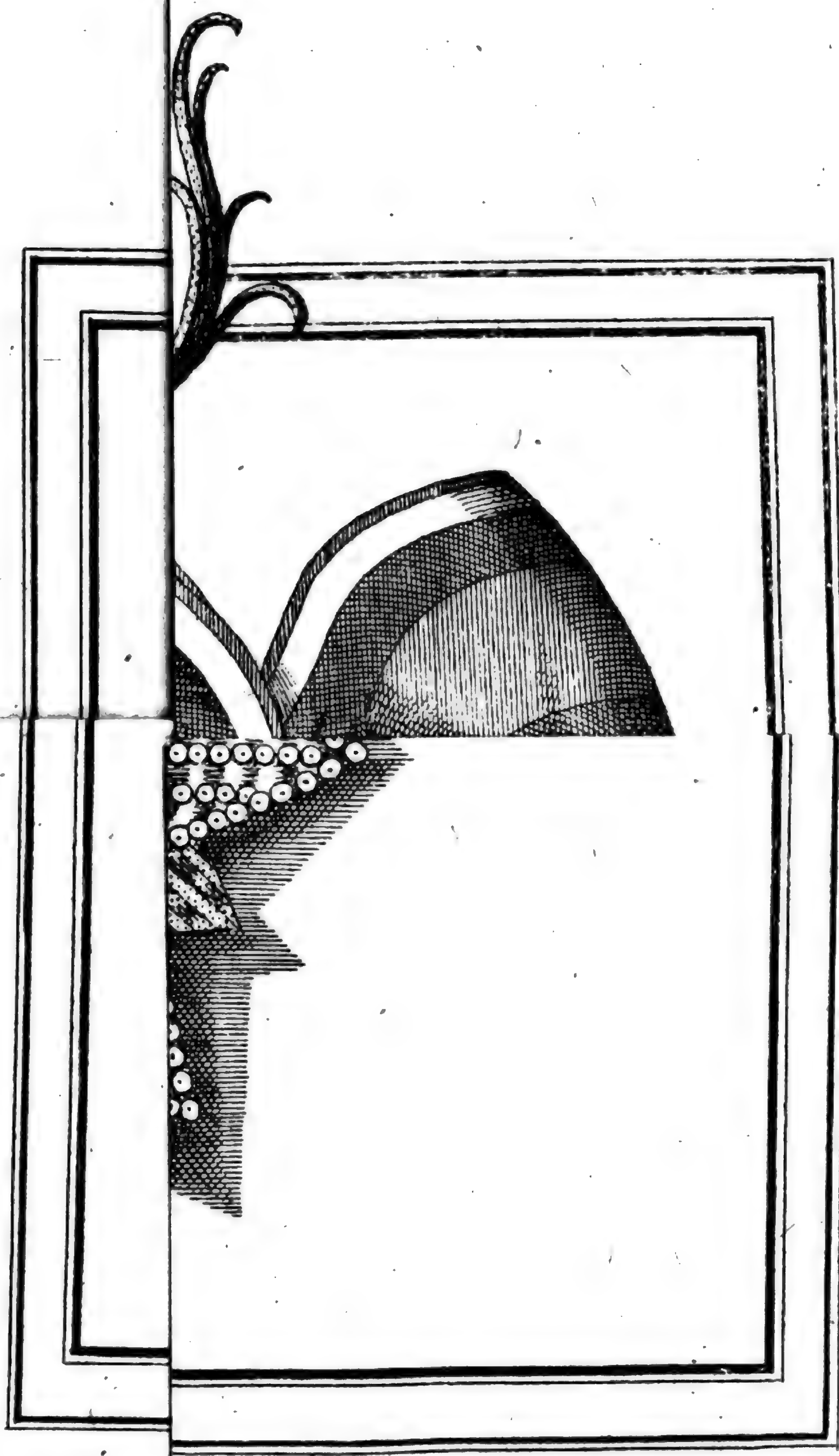
Namen

n Fräulein

nd Helm.

viel geltenden Urkunde.







Nachricht.

Diese Fräuleinstiftung haben nachstehende Herren Mitglieder bey dem im Monat November 1779. gehaltenen allgemeinen Konvent errichtet.

Ritterhauptmann.

Herr Johann Franz Schenk Freyherr von Stauffenberg, auf Burggrub, Heiligenstatt, Ammerdingen und Bach 2c. Kaiserlicher Rath, Hochfürstl. Bambergischer Geheimer Rath, Obermarschall und Oberamtmann zu Höchstatt.

Ritterräthe.

Herr Philipp Heinrich Anton Maria Freyherr von Auffseeß, auf Freyenfels, Weyher, Neidenstein, Kainach, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernsees 2c. Kaiserlicher Rath, Kurköllnischer auch Hochfürstl. Bambergischer Geheimer Rath, Landrichter und Oberamtmann zu Schönbrunn, des Kurköllnischen St. Michaels Ordens Kom-

mandeur und Großkreuz, des Hochfürstlich-Brandenburgischen rothen Adler Ordens Ritter.

Herr Johann Adam Rudolph Karl Geuder von und zu Heroldsberg, auf Stein und Untersdorf ꝛc. Kaiserlicher Rath, Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien, bey des heiligen Röm. Reichs freyen Stadt Nürnberg des ältern geheimen Raths.

Herr Wolf Heinrich von Künßberg, auf Danndorf, Hayn und Tüschnitz ꝛc. Kaiserlicher Rath, Geschlechtsältester.

Herr Veit Karl von Redwitz, auf Schmölz, Theissenort, Redwitz und Küps ꝛc. Kaiserlicher Rath, Hochfürstl. Eichstättischer Geheimer Rath, Geschlechtsältester.

Herr Friedrich Karl Ludwig Ernst Freyherr von Künßberg, auf Thurnau, Ermreuth, Obersteinbach ꝛc. Kaiserlicher Rath, Herzoglich Würtembergischer Geheimer Rath und Oberhofmeister, Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbach-Bayreuthischer Kammerherr und des rothen Adlerordens Ritter.

Herr Franz Wilhelm Freyherr von und zu Guttenberg, auf Breitenreuth, Hummendorf und Streichenreuth ꝛc. Kaiserlicher Rath, Kurmaynzischer- und Hochfürstlich Würzburgischer

scher Geheimer Rath, Hofmarschall und Oberamtmann zu Hofingen und Lauringen.

Deputirte.

Herr Wilhelm Ludwig von Brandt, auf Adlitz, Christanz und Bühl ꝛc. Hochfürstlich Brandenburg=Onolzbach=Bayreuthischer Kammerherr und geheimer Regierungsrath, auch des rothen Adlerordens Ritter.

Herr Christoph Heinrich von Reitzenstein, auf Fischbach, Hartungs, Leipoldsgrün, Lipphards und Eplaß ꝛc. Hochfürstlich Nassau-Saarbrückischer Major.

Herr Friedrich Karl von Schaumberg, auf Strößendorf, Altenburg ob Burgkundstatt, Weidnitz und Hof an der Steinach ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath, Oberjägermeister, und Oberamtmann zu Scheßlitz.

Herr Anton Joseph Horneck von Weinheim, auf Thurn und Marolsweisach ꝛc. Kaiserlicher Rath, Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath, Oberstallmeister und Oberamtmann zu Weißmayn und Burgkundstatt, auch des löblichen Kantons Baunach Ritterrath.

Uebrige

Uebrige Mitglieder.

Herr Konstantin Freyherr von Poelnitz, auf Hundshaupten, Aschbach, Hayda, Hahn und Wüstenbuch ꝛc. Kaiserlicher Rath, Hochfürstlich Würzburgischer Geheimer Rath, Oberjägermeister und Oberamtmann zu Schlüsselfeld, des löblichen Kantons Steigerwald Ritterrath.

Herr Albrecht Dietrich Gottfried von Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Biberbach und Gunzendorf ꝛc. Königlich Preußischer Obrist bey dem Regiment des Prinzen Leopold von Braunschweig Durchlaucht, und Johanniter Ordensritter ꝛc. Obmann.

Herr Rudolph von Buenau, auf Bueg, Brand, Forth und Mausgesees ꝛc. Hochfürstlich Brandenburg-Bayreuthischer Hauptmann.

Herr Otto Philipp Erhard Ernst Groß von und zu Trockau, auf Kohlstein und Tügersfeld, der Kaiserlichen und hohen Domstifter Bamberg und Würzburg resp. Domdechant und Kapitularherr, Vicarius generalis in spiritualibus, des löblichen Bambergischen Kollegiatstifts St. Stephan Probst, Hochfürstlich Bamberg- und Würzburgischer Geheimer Rath und Statthalter zu Würzburg.

Herr

Herr Philipp Anton Christoph Ernst Freyherr von und zu Guttenberg, der hohen Dom- und Ritterstifter Würzburg und Komburg resp. Domdechant, Kapitularherr, Jubiläus und Kustos, Hochfüstlich Würzburgischer Geheimer Rath.

Herr Karl Dietrich Joseph Freyherr von und zu Guttenberg, der resp. Kaiserlichen und hohen Domstifter Bamberg und Würzburg Kapitularherr, Jubiläus, Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath und Kammerpräsident.

Herr Alexander Sigismund Philipp von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz und Wildenroth ꝛc. des Kurkölnischen Ritterordens St. Michael Großkreuz und Kommandeur, Kurtrierischer auch Hochfürstlich Würzburgischer Geheimer Rath und Hofkriegsrath, des löblichen fränkischen Kraises Generalfeldmarschalllieutenant, und Kommendant der Festung Königshofen.

Herr Heinrich Hartmann Heußlein von Eußenheim, auf Sachsendorf und Kissingen ꝛc. Hochfürstlich Würzburgischer Geheimer Rath und Oberforstmeister.

Herr Hans Friedrich Franz Christian Freyherr von Künßberg, auf Thurnau, Ermreuth, Obersteinbach ꝛc. des Johanniter Ordens

densritter, Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelischer Geheimer Rath, und bey der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg, Durchlaucht Oberhofmeister.

Herr Günther von Buenau, auf Bueg, Brand, Forth, Mausgesees ꝛc. Hochfürstlich Brandenburg-Bayreuthischer Kammerjunker.

Herr Georg Wilhelm Freyherr von Guttenberg, auf Steinenhausen, Kühlenfels, Kirchlauter, Katschenreuth und Seydenhof ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath und Gardeobristlieutenant.

Herr Christoph Philipp Wilhelm Freyherr von und zu Guttenberg, Hochfürstlich Würzburgischer Geheimer- und Hofkriegsrath, Generalfeldwachtmeister, und Innhaber eines Dragonerregiments, auch Kommendant der Hochfürstl. Leibgarde und des Husarenkorps, des löblichen fränkischen Kreises erster Kriegsrath.

Herr Karl Ludwig Lochner von und zu Hüttenbach, auf Riegelstein, Lindenberg.

Herr Joseph Heinrich Ernst Freyherr von Würzburg, der Kaiserlichen hohen Domstifter Bamberg und Würzburg Kapitularherr, Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath, auch geistl. Rathspräsident, und Vicarius generalis in spiritualibus.

Herr

Herr Christoph Franz Veit Freyherr von Würzburg, auf Mitwitz, Burggrub, Röthenkirchen und Haig 2c. Kaiserlicher Kammerherr.

Herr Anselm Friedrich Groß von und zu Trockau, auf Kohlstein und Tügersfeld 2c. des hohen Domstifts Eichstätt Kapitularherr, und der Ritterstifter zu St. Burkard und Komburg Domizellar.

Herr Georg Adam Heinrich von Redwitz, auf Unterlangenstatt, Weissenbrunn, Wildenroth, Steinberg, Oberdornlach und Burkersdorf 2c. Hochfürstlich Würzburgischer Kammerherr und Obrist der Leibgarde, Obristlieutenant des Treßkauischen Kreisküraßierregiments, und des Brandenburgischen rothen Adler Ordensritter.

Herr Karl Ludwig Groß von und zu Trockau, auf Kohlstein und Tügersfeld 2c. Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath, und Oberamtmann zu Marloffstein, Neudeck und Regensberg.

Herr Adam Philipp Ernst von Redwitz, auf Unterlangenstatt, Weissenbrunn, Wildenroth, Steinberg, Oberdornlach und Burkersdorf 2c. des fränkischen Kreises Obrist, Hochfürstl. Bambergischer Kammerherr, Hofkriegsrath, Obrist und Kommendant zu Kronach.

Herr Karl Ludwig Gottfried von Arnim, auf Seidwitz und Windischenleibach ꝛc. Hochfürstlich Brandenburg = Anspachischer Hauptmann.

Herr Wilhelm Kasimir von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz, Wildenroth ꝛc. des teutschen Ordens Ritter.

Herr Karl Franz von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz, und Wildenroth ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Kammerherr und Hauptmann.

Herr Otto Friedrich von Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Biberbach, Gunzendorf ꝛc. Königlich Preußischer Obristwachtmeister.

Herr Georg Albrecht von Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Biberbach und Gunzendorf ꝛc. Kaiserlicher Rath, Hochfürstlich Anspachischer Kammerherr und Ritterrath des Kantons Steigerwald.

Herr Ludwig Bernhard von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz, Wildenroth ꝛc. des Kaiserl. hohen Domstifts Bamberg Kapitularherr, Hochfürstl. Bambergischer Geheimer Rath, Obereinnahms = und Hofkriegsrathspräsident.

Herr

Herr Paul Karl Welser von und zu Neunhof, und Röthenbach ꝛc. des älteren geheimen Raths oberster Vormund, Kirchen- und oberster Almosenpfleger, vorderster Kurator der löblichen Universität Altdorf, auch Gerichts- und Kanzleyherr bey des heiligen Röm. Reichs freyen Stadt Nürnberg.

Herr Christoph Heinrich von und zu Redwitz, auf Theisenort, Schmölz ꝛc. Hochfürstl. Fuldaischer Kammerherr und Hofrath ꝛc.

Herr Karl Anton von und zu Wiesenthau, Hochfüstlich Bambergischer Geheimer Rath, und Oberamtmann zu Bothenstein und Gößweinstein.

Herr Dietrich Philipp August Freyherr von Stein, auf Völkershausen, Nord- und Ostheim, Berkach ꝛc. Kaiserl. Kammerherr, Ritter des Röm. Kaiserl. St. Joseph- und Rußisch. Kaiserl. St. Annenördens, Ausschuß des löblichen Ritterorts Rhönwerra.

Herr Lothar Ludwig Anton Freyherr von und zu Auffsees, Domkapitular, Hochfürstlich Würzburgischer Geheimer Rath, und Regierungspräsident ꝛc.

Herr Johann Philipp Veit Freyherr von Würzburg, auf Mitwitz, Burggrub, Rothenkirchen und Haig ꝛc. Kurmaynzischer auch Hochfürstl. Würzburgischer Geheimer Rath.

Herr Veit Karl Freyherr von und zu Auffsees, Kaiserl. Königl. Obristwachtmeister des Herzogs Alberts Durchlaucht Karabinerregiments.

Herr Wilhelm Christian Friedrich von Seefried, auf Buttenheim und Hagenbach ꝛc. Hochfürstlich Sachsenhildburghausischer- und Brandenburg-Anspachischer Kammerherr.

Herr Karl Franz von Schaumberg, auf Kleinziegenfeld, Hochfürstl. Bambergischer Kammerher und Oberforstmeister.

Herr Adam Rudolph Friedrich von Künßberg, auf Hayn, Danndorf, Tüschnitz ꝛc. Hochfürstlich Bayreuthischer Erbmarschall und Hochfürstl. Bambergischer Kammerherr.

Herr Philipp Anton von Künßberg, auf Nagel und Tüschnitz, Hochfürstl. Bambergischer Kammerherr, Hofrath und Oberamtmann zu Lichtenfels.

Herr Franz Karl Heinrich Wilhelm von Redwitz, auf Schmölz, Theisenort, Redwitz, und Küps ꝛc. des Kaiserl. Domstifts Bamberg Kapitularherr und des hohen Domstifts Eichstätt Domizellar.

Herr Benedikt Christoph von Redwitz, auf Schmölz, Theisenorth, Redwitz, Küps ꝛc.

Hoch-

Hochfürstl. Bambergischer Oberforstmeister und Hauptmann.

Herr Wilhelm Ludwig von Redwitz, auf Schmölz, Theisenort, Redwitz, Küps ꝛc. Kurmaynzischer Oberforstmeister.

Herr Franz Joseph von Redwitz, auf Schmölz, Theisenort, Redwitz, Küps ꝛc. Hochfürstl. Bambergischer Hofrath und Oberamtmann zu Teuschniz.

Herr Johann Philipp Ignaz Freyherr von Auffsees, auf Freyenfels, Weiher, Neidenstein, Kainach, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernsees ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Hofrath und Oberamtmann zu Baunach.

Herr Christian von Geuder, genannt Rabensteiner, auf Heroldsberg ꝛc.

Herr Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim, auf Pretsfeld und Wambach ꝛc. Sr. Röm. Kaiserl. Majestät wirklicher Geheimer Rath, Kurpfälzischer Konferenzminister, Oberstallmeister und Pfleger zu Schongau, auch Großkommenthur des Bayerischen St. Georg Ordens.

Herr Maximilian Reichsgraf von Seinsheim, auf Pretsfeld und Wambach, Kaiserl.

Königl. Kammerherr, Kurfürstl. Pfälzischer Geheimer Rath, und geistlicher Rathsvizepräsident.

Herr Philipp Anton von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz rc. Hochfürstl Würzburgischer Kammerherr, Hofrath und Oberamtmann zu Grünsfeld.

Herr Philipp Veit Karl Freyherr von Würzburg, auf Mitwitz, Burggrub, Rothenkirchen und Haig rc. Hochfürstl. Würzburgischer Kammerherr, Hofrath und Oberamtmann zu Gemünden.

Herr Friedrich Karl Freyherr von Seckendorf, auf Sugenheim, Unternzenn, Unterleinleiter rc. Kaiserl. Königl. wirklicher Rath, Hochfürstl. Anspach Bayreuthischer wirklicher Minister und Geheimer Rath, bey der geheimen Landesregierung oberhalb Gebürgs dirigirender Minister und Kammerpräsident, auch Präsident und Director des Landschaftkollegiums zu Bayreuth, des Kaiserl. St. Josephs- Kurpfälzischen Löwen und erneuerten Hochfürstl. Brandenburgischen rothen Adler Ordensritter, Ritterhauptmann des löblichen Kantons Steigerwald.

Herr Ernst Friedrich Heinrich von und zu Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Bieberbach rc. Kaiserl. Königl. Hauptmann.

Herr

Herr Karl Rudolph Alexander Franz von und zu Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Bieberbach ꝛc. Kaiserl. Rußischer Lieutenant.

Herr Johann Wolfgang Ernst Gottlob von und zu Egloffstein, auf Kunreuth, Mühlhausen, Burglesau, Bieberbach ꝛc. Königl. Sardinischer Oberlieutenant.

Herr Peter Johann Wilhelm von Arnim, auf Seidwitz und Windischenleibach, Hochfürstl. Bayreuthischer Hauptmann.

Herr Philipp Christoph Johann von Arnim, auf Seidwitz und Windischenleibach.

Herr Philipp Anton von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Hofkavalier und Oberlieutenant.

Herr Johann Philipp Anton von Schaumberg, auf Strössendorf, Altenburg ob Burgkundstatt, Weidnitz und Hof an der Steinach, des Kaiserl. hohen Domstifts Bamberg Kapitularherr.

Herr Philipp Anton Karl von Schaumberg, auf Strössendorf, Altenburg ob Burgkundstatt, Weidnitz und Hof an der Steinach, Hochfürstlich Bambergischer Hofkavalier und Oberlieutenant.

Herr Franz Paul Christoph Freyherr von Seckendorf, auf Ebneth ꝛc. Herzoglich Sachsen-Weimarischer Regierungsrath.

Herr Bernhard Maria Freyherr Karg von Bebenburg, auf Friesen, Saizen, und Altendorf ꝛc. Hochfürstlich Bambergischer Hofrath.

Herr Heinrich von Bünau, auf Forth, Bueg, Brand ꝛc.

Herr Christoph Albrecht Freyherr von Seckendorf, auf Sugenheim, Unternzenn, Wolkenstein ꝛc. Hochfürstlich Anspachischer geheimer Hof- und Regierungsrath, auch Kammerpräsident.

Herr Philipp Anton Freyherr von Pölnitz, auf Hundshaupten, Aschbach, Heida, Hahn und Wüstenbuch ꝛc. Hochfürstl. Würzburgischer Kammerherr und Hofrath.

Herr Friedrich Wilhelm Freyherr von Auffsees, zu Oberauffsees, Hochfürstl. Anspachischer Kammerjunker und Bayreuthischer Ritterlehengerichtsassessor.

Herr Karl Georg Christoph Ernst von Schlammersdorf, auf Plankenfels und Waldendorf, Hochfürstlich Anspachischer Kammerherr und Obristlieutenant der Leibgarde, Obristwachtmeister und Generaladjutant des fränkischen

schen Kreises, Amtshauptmann zu Wunsiedel.

Herr Wilhelm Christian August Graf von Brockdorf, auf Schney, Unterleiterbach rc. Hochfürstlich Bambergischer Geheimer Rath.

Herr Karl von Künßberg, auf Danndorf Hayn, Tüschnitz rc. Herzogl. Meiningischer Regierungsrath.

Herr Heinrich von Künßberg, auf Danndorf, Hayn, Tüschnitz rc. Königl. Französischer Lieutenant.

Herr Friedrich von Künßberg, , auf Danndorf, Hayn, Tüschnitz rc. Hochfürstlich Bayreuthischer Regierungsrath.

Herr Franz Anton Lochner von und zu Hüttenbach, auf Riegelstein, Lindenberg.

Herr Philipp Franz Freyherr von Guttenberg, auf Steinenhausen, Kühlenfels, Kirchlauter, Katschenreuth und Seidenhof rc. Hochfürstlich Bambergischer Hofrath.

Herr Philipp Gottlob Freyherr von Guttenberg, auf Steinenhausen, Kühlenfels, Kirchlauter, Katschenreuth und Seidenhof rc. Hochfürstlich Bambergischer Hofrath.

Herr

Herr Friedrich Karl von Redwitz, auf Unterlangenstatt, Burkersdorf 2c. Hochfürstlich Würzburgischer Fähnrich.

Herr Christian Adam Lochner von und zu Hüttenbach, auf Lindenberg, Riegelstein 2c. Hochfürstlich Bambergischer Hofkavalier und Grenadierlieutenant 2c.

Herr Ludwig Graf Voit von Rieneck, auf Preseck, Wildenstein, Burggaillenreuth, Trau- und Trunstatt, Fatschenbrunn, Waßmuthhausen, Schlopp, Ebers- und Heinersreuth 2c. Sr. Römisch Kaiserl. Majestät Kämmerer.

Herr Joseph Karl von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz 2c. Hochfürstl. Bambergischer Hofrath und Oberamtmann zu Eggolsheim.

Herr Adam Joseph Heußlein von Eussenheim, auf Schönfeld, Sachsendorf, Kissingen 2c. Domizellar des hohen Domstifts Würzburg.

Herr Friedrich Karl Freyherr von Aufsees, auf Breitenlesau, Freyenfels, Weyher, Neidenstein, Kainach, Stechendorf, Truppach, Mengersdorf und Obernsees 2c. des Kaiserl. hohen Domstifts zu Bamberg Domizellar.

Herr

Herr Christoph Karl Joseph Ludwig Geuder von und zu Heroldsberg.

Herr Jakob Wolfgang Karl Wilhelm Freyherr von Seckendorf, auf Ebneth ꝛc. Hochfürstl. Anspachischer Kammerherr.

Herr Franz Damian von Guttenberg, auf Kirchleuß, Kurköllnischer Geheimer Rath, Geschlechtsältester.

Herr Johann Philipp Freyherr von und zu Guttenberg, des Kaiserl. hohen Domstifts Bamberg Kapitularherr, Jubilæus uud Senior, Probst des Kollegiatstifts zu St. Martin in Vorcheim, Hochfürstlich-Bambergischer Geheimer Rath, Geschlechtsältester.

Herr Christian Friedrich von Schlammersdorf, auf Plankenfels und Wadendorf ꝛc. Königl. Preußischer Premierlieutenant.

Herr Ernst Karl von Schlammersdorf, auf Plankenfels und Wadendorf ꝛc. Kaiserl. Königl. Rittmeister ꝛc.

Herr Karl August Wilibald von Tettau, auf Hagenbach ꝛc. Hochfürstlich-Brandenburg-Bayreuthischer Kammerherr und Hauptmann.

Herr Damian Hugo Friedrich Reichs-Graf von Schönborn-Buchheim, und Wolfthal,

thal, auf Weiher, Kirchahorn, Rabeneck, Reichelsberg, Wiesentheit rc. Sr. Römisch-Kaiserl. Majestät wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, des Kaiserlichen St. Josephordens Ritter rc.

Herr Friedrich Wilhelm Karl Tucher von Simmelsdorf, auf Winterstein und Rüssenbach rc. des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg des ältern geheimen Raths.

Herr Friedrich Christoph Wilhelm Karl Geuder von und zu Heroldsberg.

Herr Johann Georg Tucher von Simmelsdorf, auf Rüssenbach und Winterstein, Kurpfälzischer Hof- und Regierungs-Rath, Geschlechtsältester.

Herr Hans Karl Welser von und zu Neunhof.

Herr Adam Friedrich Gottfried Groß von und zu Trockau, Domizellar der Kaiserl. und hohen Domstifter Bamberg und Würzburg.

Herr Otto Philipp Groß von und zu Trockau, Domizellar der Kaiserlichen und hohen Domstifter Bamberg und Würzburg.

Herr Karl Lothar Groß von und zu Trockau, Domizellar des hohen Erzstifts Maynz.

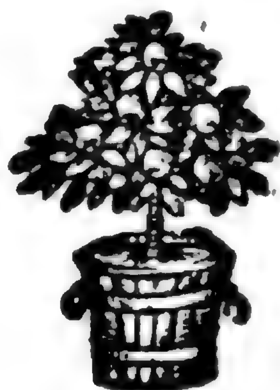
Herr

Herr Hans Alexander Eucharius Valentin Freyherr von Künßberg, auf Thurnau, Ermreuth, Obersteinbach 2c.

Herr Franz Anton Heußlein von Eussenheim, auf Schönfeld, Sachsendorf, Kißingen 2c. Hochfürstlich Würzburgischer Kammerherr und Hauptmann.

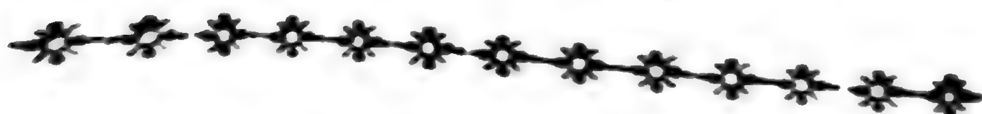
Herr Karl Anton Heußlein von Eussenheim, auf Pilgerndorf, Sachsendorf, Kissingen 2c. Domizellar des hohen Domstifts Würzburg.

Herr Karl von Redwitz, auf Küps, Theisenort, Redwitz, Schmölz 2c. Hochfürstl. Würzburgischer Dragonerlieutenant.



Anzeige
der vier katholischen
Stiftsfräulein
des
löblichen Ritterorts
Gebürg,
welche in dem wirklichen Präbendgenuß stehen.

1784.



Num. 7. Fräulein Maria Luisa Schenkin von Stauffenberg.

Num. 9. Fräulein Charlotta Franziska Lochnerin von Hüttenbach.

Num. 11. Fräulein Ludovika Horneckin von Weinheim.

Num. 17. Fräulein Maria Anna Christina Felizitas von Guttenberg.

weil Num. 1. abgegangen ist, und Num. 3. 5. 13. und 15. das statutenmässige Alter noch nicht erreicht haben.

Anzeige

Anzeige der vier evangelischen Stiftsfräulein des löblichen Ritterorts Gebürg, welche in dem wirklichen Präbendgenuß stehen.

1784.



Num. 4. Fräulein Charlotta Karolina Friderika von Reitzenstein zu Fischbach.

Num. 10. Fräulein Erdm. Christia Frider. Soph. von Arnim zu Windischenleibach.

Num. 12. Fräulein Ernest. Wilhel. von Künßberg zu Danndorf.

Num. 14. Fräulein Sabina Sophia Karolina Friderika von Arnim zu Seidwitz.

weil Num. 2. und 6. das statutenmässige Alter noch nicht erreicht haben, und Num. 8. abgegangen ist.

Ordnung

der Ortsgebürgischen Fräulein, wie sie nach ihren erhaltenen Zahlen theils schon in das Stift getreten, theils wieder abgegangen sind, auch noch ferner dahin eintreten und im Rang auf einander folgen.

N. katholische Fräul.	N. evangelische Fräul.
1 Fr. Maria Theresia Karolina Ottilia von Guttenberg.	2 Fr. Karolina Sophia von Seckendorf.
Tochter des Herrn Hofmarschalls.	Tochter des Herrn Ministers.
ist vermählt und geht ab.	geb. den 8. August 1770.

N. 3

N. katholische Fräul.	N. evangelische Fräul.
3 Fr. Maria Theresia Horneckin v. Weinheim. geb. den 25. März 1773.	4 Fr. Charlotta Karolina Friderika von Reizenstein zu Fischbach.
5 Fr. Maria Heinrietta Juliana von Guttenberg. Tochter der Herrn Hofmarschalls. geb. den 29. Sept. 1775.	6 Fr. Margaret. Friderika Charlotta Heinrietta Christiana Luisa Philippina Maximiliana von Arnim zu Windischenleibach. geb. den 12. Okt. 1775.
7 Fr. Maria Luisa Schenkin von Stauffenberg.	8 Fr. Sophia Charl. Juliana Wilhelmina von Stein. ist vermählt und geht ab.
9 Fr. Charlotta Franziska Lochnerin von Hüttenbach.	10 Fr. Erdmuth. Christian. Friderika Sophia von Arnim zu Windischenleibach.

N. katholische Fräul.	N. evangelische Fräul.
11 Fr. Ludovika Horneckin von Weinheim.	12 Fr. Ernestina Wilhelmina von Künßberg zu Danndorf.
13 Fr. Maria Anna Philippina v. Redwitz zu Redwitz. geb. den 9. May 1772.	14 Fr. Sabina Sophia Karolina Friderika von Arnim zu Seidwitz.
15 Fr. Maria Anna Valentina v. Wiesenthau. geb. den 14. Jen. 1778.	16 Fr. Anna Christiana Charlotta von Stein. geb. den 9. Dez. 1779.
17 Fr. Maria Anna Christina Felizitas von Guttenberg. Tochter des sel. Hrn. Ritterhauptm.	18 Fr. Friderika Elisabetha Christiana Karolina von Stein.
19 Fr. Joh. Maria Anna von Guttenberg. Tochter des Herrn Generals. geb. den 9. Jenn. 1774.	20 Fr. Eleonora Christiana Wilhelmina Heinrietta Karolina von Brandt. geb. den 28. Dez. 1770.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
21	Fr. Christiana Sophia Friderika Wilhelmina von Brandt. geb. den 13. Febr. 1777.	22	Fr. Friderika Luisa Charlotta von Egloffstein. Tochter des Königl. Preußischen Herrn Obristwachtmeist.
23	Fr. Maria Theresia Franziska Schenkin von Stauffenberg.	24	Fr. Elisabetha Sidonia Charlotta Dorothea Sophia Friderika Christiana Johanna von Schlammersdorf. Tochter des sel. Hrn. Oberforstmeisters.
25	Fr. Antonetta Horneckin von Weinheim. geb. den 16. Junii 1768.	26	Fr. Wilhelmina Karolina Eleonora von Stein.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
27	Fr. Maria Josepha Anna Maximiliana Theresia von Guttenberg. Tochter des Herrn Hofmarschalls. ist vermählt u. geht ab.	28	Fr. Juliana Ernestina Sophia von Seckendorf zu Unterleinleiter. Tochter des sel. Ritterhauptmanns. ist vermählt u. geht ab.
29	Fr. Maria Johanna Valentina von Wiesenthau. geb. den 14. Julii 1781.	30	Fr. Eleonora Maximiliana Karolina Johanna von Arnim zu Windischenleibach.
31	Fr. Maria Theresia Antonia von Guttenberg. Tochter des Herrn Generals. geb. den 2. Dez. 1777.	32	Fr. Karolina Augusta Sophia Wilhelmina von Auffseeß zu Heckenhof. geb. den 9. Nov. 1768.
33	Fr. Sophia Justina Franziska von Redwitz zu Küps. Tochter des sel. Hrn. Generals.	34	Fr. Wilhelm. Karolina Theresia Johanna Heinrietta Renata Friderika Luisa von Arnim zu Windischenleibach.

N. 35

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
35	Fr. Maria Philippina Anna von Guttenberg. Tochter des Herrn Hofmarschalls. geb. den 13. Sept. 1769.	36	Fr. Friderika Karolina von Seckendorf. Tochter des Herrn Ministers. ist vermählt und geht ab.
37	Fr. Franziska Karolina von Wiesenthau. geb. den 31. März 1775.	38	Fr. Christana Karolina Friderika Heinrietta von Künßberg zu Hayn. geb. den 5. Jen. 1781.
39	Fr. Maria Theresia von Guttenberg zu Steinenhausen. Tochter des Herrn Obristlieutenants.	40	Fr. Margar. Luisa Johanna Hedwig Eva von Brandt. geb. den 26. August 1769.
41	Fr. Maria Josepha von Redwitz zu Schmölz. Tochter des Hrn. geh. Raths und Sen.	42	Fr. Wilhelm. Luisa Christiana Eleonora von Stein. geb. den 2. May 1775.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
43	Fr. Juliana Christiana von Redwitz zu Schmölz. Schwester des Hrn. geh. Raths u. Sen.	44	Fr. Agnes Wilhelmina Gräfin von Brockdorf.
45	Fr. Maria Christiana Dorothea Eleonora Elisabetha Augustina von Redwitz. Tochter des sel. Hrn. Ritterhauptm.	46	Fr. Friderika Juliana von Seckendorf. Tochter des Herrn Ministers. geb. den 28. Julii. 1780.
47	Fr. Veronika Johanna Josepha von Pölnitz. ist gestorben.	48	Fr. Heinrietta Sophia Friderika von Stein. geb. den 4. Dezemb. 1771.
49	Fr. Leopoldina Maria Anna Juliana Ernestina v. Würzburg. Tochter des kaiserl. Hrn. Kämmerers. geb. den 5. Dezemb. 1770.	50.	Fr. Charlotta Christiana Hedwig Friderika Ernestina Albertina Johanna von Arnim zu Windischenleibach. geb. den 15. Dez. 1769.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
51	Fr. Sophia Walburgis Thekla Gräfin von Schönborn. Tochter des kaiserl. Hrn. geh. Raths. geb. den 17. August 1772.	52	Fr. Sophia Ernestina von Seckendorf. Tochter des Herrn Ministers. geb. den 1. Oktob. 1771.
53	Fr. Maria Anna Katharina Lukrezia von Pölnitz.	54	Fr. Maria Anna Regina Philippina von Schaumberg zu Kleinziegenfeld. Tochter des Herrn Kammerherrn. geb. den 22. Jenn. 1776.
55	Fr. Theresia Maria Anna Antonetta von Würzburg. Tochter des kaiserl. Hrn. Kämmerers. geb. den 16. Jenn. 1772.	56	Fr. Christiana Karolina Friderika von Reitzenstein zu Adlitz.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
57	Fr. Maria Johanna von Guttenberg. Tochter des sel. Hrn. Vitzthums.	58	Fr. Augusta Dorothea Karolina Sophia von Egloffstein. Tochter des sel. Hrn. Obmanns.
59	Fr. Wilhelm. Maria Anna Luisa von Guttenberg zu Kirchleuß. geb. den 29. Nov. 1769.	60	Fr. Elisabetha Eleonora von Seckendorf. Tochter des Herrn Ministers. geb. den 23. May 1776.
61	Fr. Johanna Katharina Wilhelmina Valentina von Wiesenthau. geb. den 6. Julii 1770.	62	Fr. Wilhelm. Frlderika Ernestina von Auffseeß zu Oberauffseeß.
63	Fr. Sophia Elisabetha Heußleinin von Eussenheim.	64	Fr. Charlotta Karolina Sophia von Arnim zu Seidwitz.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
65	Fr. Maria Ernestina Elisabetha Antonetta von Würzburg. Tochter des sel. Hrn. geheimen Raths.	66	Fr. Friderika Jeannette von Seckendorf. Tochter des Herrn Ministers. geb. den 16. Febr. 1774.
67	Fr. Karolina Maria Eva Sophia von Redwitz zu Küps. Tochter des sel. Hrn. Ritterhauptm.	68	Fr. Luisa Amalia Friderika Augusta von Stein. geb. den 12. Sept. 1781.
69	Fr. Magdalena Franziska Josepha von Pölnitz.	70	Fr. Karolina Ernestina Sophia Friderika von Stein. geb. den 10. August 1777.
71	Fr. Maria Anna Großin von Trockau. geb. den 7. März, 1770.	72	Fr. Heinrietta Sophia Franziska Albertina Karolina von Egloffstein. Tochter des sel. Hrn. Hauptmanns. geb. den 7. Jul. 1773.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
73	Fr. Maria Johanna Josepha Horneckin von Weinheim. geb. den 11. Jun. 1776.	74	Fr. Christiana Charlotta Friderika Augusta Wilhelmina Eleonora von Arnim zu Windischenleibach. geb. den 31. August 1768.
75	Fr. Eva Theresia Philippina Amalia Isabella Gräfin von Schönborn.	76	Fr. Jakobina Christiana Eva Sophia Heinrika Stiebarin von Buttenheim.
77	Fr. Maria Anna Josepha Gräfin von Seinsheim. geb. den 31. August 1774.	78	Fr. Juliana Karolina Heinrietta von Seckendorf. Tochter des Herrn Kammerpräsidentens zu Anspach. geb. den 9. Novem. 1778.
79	Fr. Maria Anna von Guttenberg. Tochter des sel. Hrn. Vitzthums.	80	Fr. Johanna Albertina Justina von Egloffstein. Tochter des königl. Preußischen Herrn Obristwachtm. geb. den 16. Jun. 1771.

N. katholische Fräul.	N. evangelische Fräul.
81 Fr. Johanna Sophia Antonetta von Guttenberg zu Steinenhausen. Tochter des Herrn Obristlieutenants.	82 Fr. Sophia Florentina Eleonora Heinrietta von Reizenstein zu Adlitz.
83 Fr. Elisabetha Sophia Maria Magdalena von Würzburg. Tochter des sel. Hrn. geheimen Raths.	84 Fr. Christian. Charlotta Hedwig Wilhelmina Philippina von Reitzenstein zu Fischbach.
85 Fr. Maria Amalia Josepha Charlotta von Guttenberg zu Steinenhausen. Tochter des sel. Hrn. Vitzthums.	86 Fr. Sophia Heinrietta Antonetta von Schaumberg zu Kleinziegenfeld. Tochter des Herrn Kammerherrn. geb. den 10. April 1781.

N.	katholische Fräul.	N.	evangelische Fräul.
87	Fr. Franziska Christina Ernestina Maria Anna Karolina von Würzburg. Tochter des Herrn Oberamtmanns zu Gemünden. geb. den 3 Dez. 1782.	88	Fr. Charlotta Christiana Hedwig Luisa von Egloffstein. Tochter des kaiserl. rußischen Herrn Lieutenants. geb. den 9. Sept. 1778.
89	Fr. Franziska Theresia Josepha Krescentia von Pölnitz. Tochter des Herrn Kammerherrn und Hofraths. geb. den 30. März 1783.	90	Fr. Christiana Rudolphina Heinrika Friderika v. Egloffstein. Tochter des kaiserl. rußis. Hrn. Lieut. geb. den 24. May, 1780.
91		92	Fr. Eleonora Johanna Karolina von Schaumberg zu Kleinziegenfeld. Tochter des Herrn Kammerherrn. geb. den 7. Ap. 1782. ist gestorben.

N. 93

N. katholische Fräul.	N. evangelische Fräul.
93	94 Fr. Maria Anna Theresia Sophia von Seckendorf. Tochter des Herrn Kamerpräsidentens zu Anspach. geb. den 5. März 1783.
95	96 Fr. Friderika Karolina Mariana Wilhelmina von Künßberg zu Danndorf. Tochter des Herrn Kammerherrns und Regierungsraths zu Bayreuth. geb. den 3. Mai 1783.
97	98 Fr. Heinrietta Karolina Sophia von Künßberg zu Hayn. geb. den 20. May, 1783.

Ver-

Verzeichniß

sämmtlicher ritterbürtigen Geschlechte, welche bey der reichsadelichen Fräuleinstiftung des löblichen Ritterorts Gebürg in den Stammbäumen vorgekommen, und dieses Stifts fähig befunden worden sind.

von Arnim.
Graf von Auersberg.
von Auffseeß.
von Bassenheim.
von Bechtolsheim.
von Bengeroth.
von Bernhausen.
von Bettendorf.
von Bibrá.
von Bicken.
von Birkig.
von Bodenhausen.
von Boineburg.
von Brand.
von Brandenstein.
Graf von Brockdorf.
von Bubenhofen.
von Buchholz.
von Buddenbrock.
von Bünau.
von Buseck.
von Buttlar.
von Crailsheim.
Cämmerer v. Worms, Freyherr von Dalberg.
von Debschütz oder Debschüz von Schadewalde.
von Degenfeld.
Diede zum Fürstenstein.
von Diemar.
von Dienheim.
Graf von Dieterichstein.
von Ebersberg genannt von Weyhers.
von Egloffstein.
von Ehrenstein.
von Ehrthal.

Graf

Graf von Elz.
Bernhold von Eschau.
von Eyb.
Schwoll v. Falkenberg.
von Fechenbach.
von Feilitsch.
Forstmeister von Gelnhausen.
von Frankenstein.
von Freudenberg.
von Freyberg.
Fuchs von Dornheim.
Fuchs von Walburg.
von Gebsattel.
von Gravenreuth.
von Greiffenclau.
von der Gröben.
Graf von Gronsfeld-Diepenbroik.
Groß Pferdsfelder genannt.
Groß von Trockau.
von Grüter.
von Guttenberg.
von Harstall.
von Hattstein.
Graf von Hatzfeld.
Graf von Hatzfeld und Gleichen.
von Heidenheim.
von Hettersdorf.
Heußlein von Eussenheim.
von Hörda.
von Hoheneck.
Horneck v. Weinheim.
Hund von Saulheim.
von Imhof.
von Kanne.
Knebel von Katzenelenbogen.
von Knobelsdorf.
Graf von Kornfeil.
von Künßberg.
von Lasberg.
Leininger von Sorgendorf.
von Lindenfels.
Lochner v. Hüttenbach.
von Lüchau.

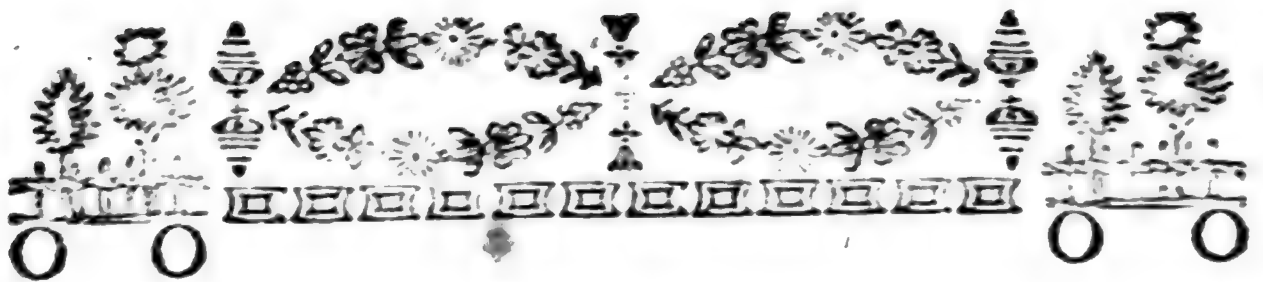
von Lützelburg.
Marschalk von Ebneth.
Marschalk v. Ostheim.
von Mitschefall.
von Münchingen.
von Münster.
von Oberstein.
von Oelsen.
von Pertolshofen.
Pfreumdner v. Bruck.
Graf von Plettenberg.
von Pölnitz.
von Quernheim.
von Rabenstein.
von Redwitz.
von Reigersberg.
von Reinach.
von Reizenstein.
von Rezow.
von Riedesel.
von Riedheim.
von Rosenbach.
von Rötenhan.
Rüdt von Collenberg.
von Rußworm.

Graf von Schacken.
von Schaumberg.
Graf Schenk von Castell.
Schenk von Geyern.
Schenk von Schweinsberg.
Schenk von Stauffenberg.
von Schlammersdorf.
von Schleifras.
Graf von Schönborn.
Schütz v. Holzhausen.
von Seckendorf-Aberdar.
von Seckendorf-Gutend.
von Seelbach.
Graf von Seinsheim.
von Sickingen.
von Sparenberg.
Speth von Zwiefalten.
Spiegel von Pickelsheim.
von Stadion.

von

von Stein.
von Steinling.
von Stempel.
Stettner von Grabenhof.
Stiebar von Buttenheim.
von Streitberg.
Graf von Tättenbach.
von der Tann.
Teufel von Birkensee.
von Thüna.
von Thüngen.
Tiesel von Taltitz.
von Venningen.
von Vitzthum.
Voit von Salzburg.
von Voß.
von Waldenfels.
von Waldhof zu Pziberhof.
Wambolt von Umstatt.
Graf v. Wartensleben.
von Wazdorf.
von Weiler.
von Welden.
von Werdenstein.
von Werdnau.
von Westerholt.
von Wiesenthau.
von Wildenstein.
Graf v. Winkelhausen.
von Witzleben.
Wolfskehl v. Reichenberg.
von Würzburg.
von Zettwitz.
Zolner von Brandt.

Die Wappen sammt ihren den Attestaten gemäßen Blasonirungen können in der Orts gebürgischen Kanzley eingesehen werden.



Register.

A.

von

Bayern;

Butten-

C.

D.

von

E.

von

Eximirte

Register.

Geudir,

geb.

L.

Lehren,

von

von

O.

P.

bey

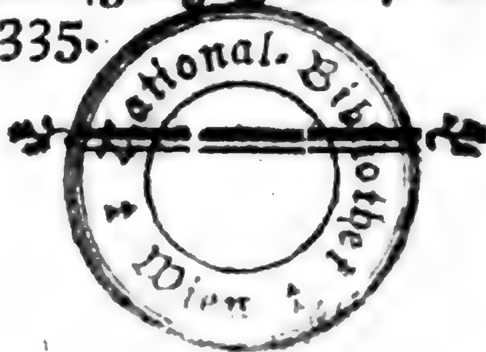
von

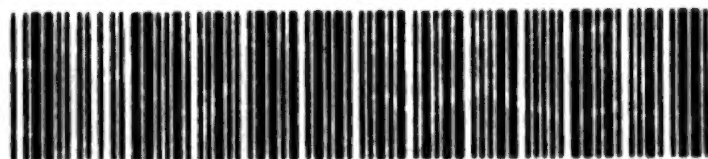
U. V.

W.

Wam-

Wohn-




Österreichische Nationalbibliothek
+Z179193301

